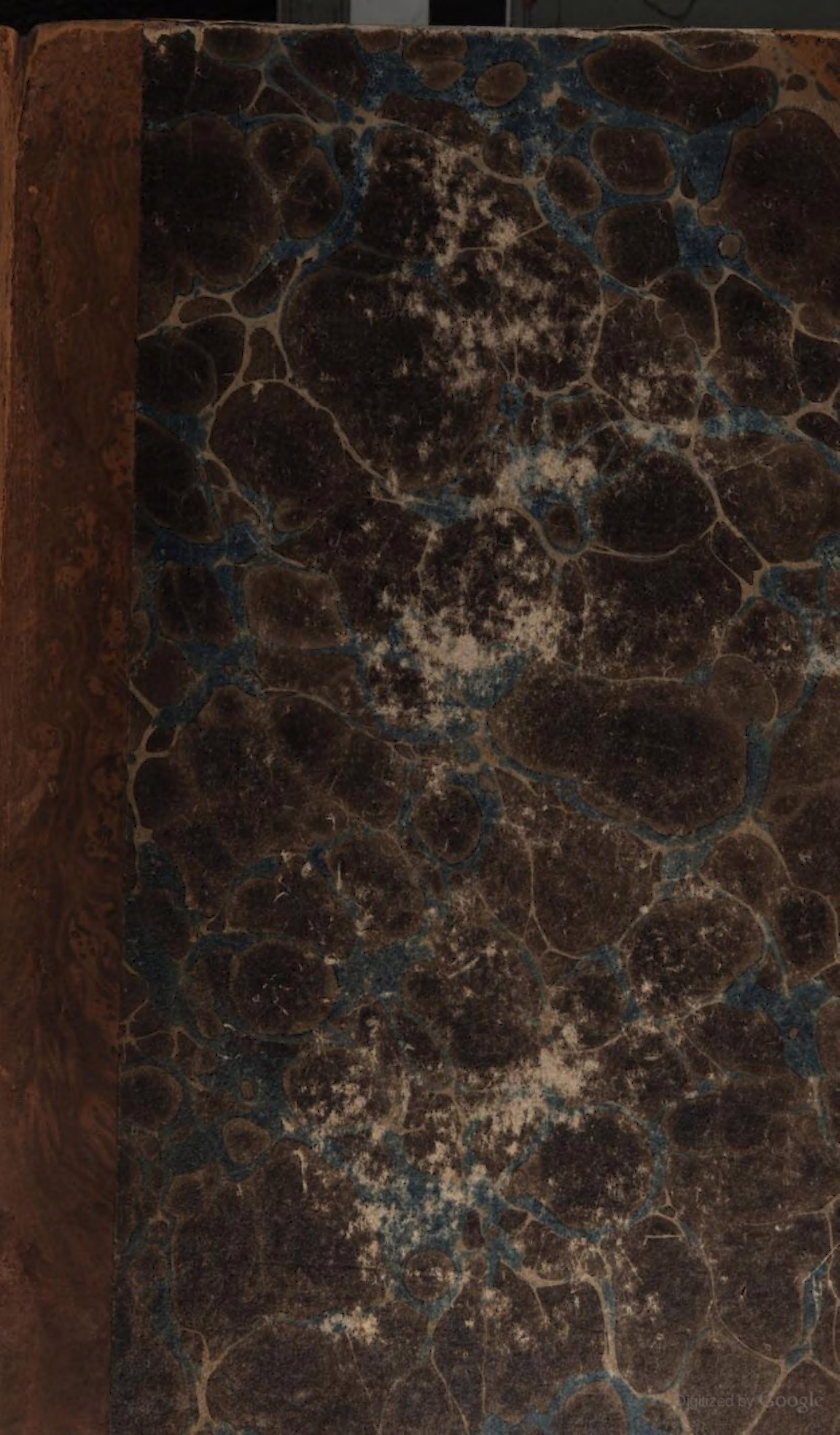
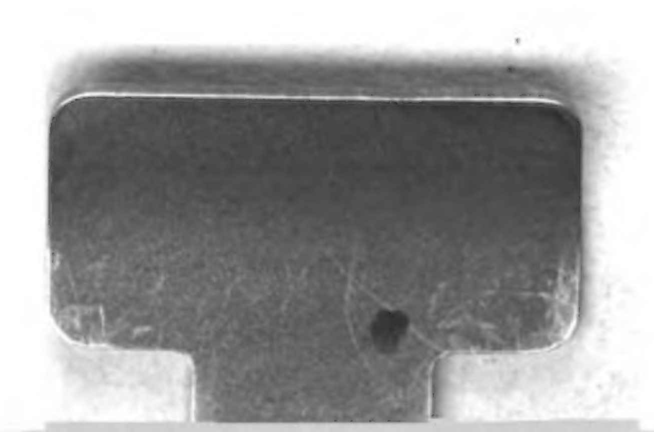
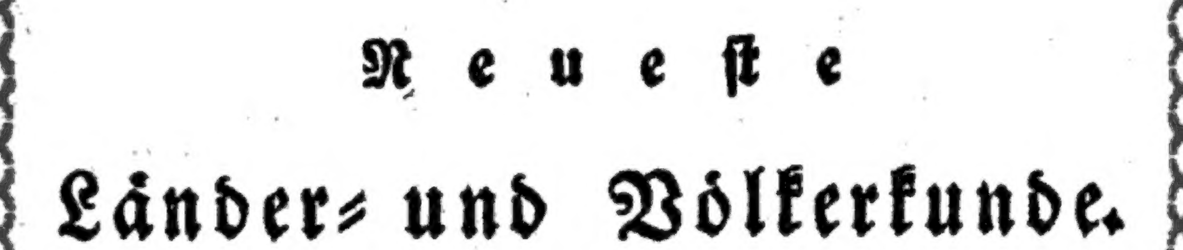




<36608712610017



Neueste
Länder- und Völkerkunde.

Ein
geographisches Lesebuch.

Zwanzigster Band.

Das Königreich und die Herzogthümer Sachsen

enthaltend.

No. I.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,

Im Verlage des Landes - Industrie - Comptoirs.

1819.

Plan
der neuesten
Länder- und Völkerkunde.

Es bedarf wohl keines weitläuftigen Beweises, daß wir noch kein systematisches, gehörig vollständiges, gut und unterhaltend geschriebenes allgemeines geographisches Lesebuch für Lecturfreunde aller Classen haben; das ebensowohl dem Geographie-Lehrer, der sich nicht alle Quellen selbst anschaffen kann, einen reichen Vorrath zur Belebung und Ausschmückung seines Unterrichts darbietet, und dem erwachsenen Schüler zum Nachlesen und zur Wiederholung dienen, als auch dem Liebhaber der Länder- und Völkerkunde eine angenehm unterhaltende Lectüre in seinen Erholungsstunden gewähren könnte, wobei jedoch auch der Kenner und Forscher nicht ganz unbefriedigt bliebe. Dieser Mangel macht eine beträchtliche und sehr fühlbare Lücke in unserer sonst so reich dotirten geographischen Literatur aus.

Ueberzeugt von diesem Bedürfnisse hat sich Endesunterzeichnete Verlagshandlung entschlossen, zur Ausfüllung dieser Lücke einen Versuch zu wagen, und ein, von einigen bekannten guten geographischen Schriftstellern ausgearbeitetes geographisches Lesebuch, unter dem Titel:

Neueste Länder- und Völkerkunde, mit guten Charten und schönen Kupfern;

in monatlichen Heften herauszugeben.

Um den vorgesetzten Zweck so viel möglich ganz zu erreichen, wird dieses Werk eine ausführliche physikalisch-topographisch-statistisch-historische Schilderung aller Länder und Völker der Erde, ihrer Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten, der physischen und moralischen Eigenheiten, Lebensart, Sitten, Gebräuche und Meinungen ihrer Einwohner, ihrer Betriebsamkeit und ihres Kunstfleißes, so wie ihrer bürgerlichen Verfassung und Gesetze, liefern. Dies Alles soll in vollständigen zusammenhängenden Gemälden, mit Uebergehung aller bloß wissenschaftlichen und kleinlichen Details, und aller nicht zur Sache gehörigen Abschweifungen, jedoch mit Einmischung charakteristischer Züge und Anecdoten, episodischer Schilderungen und interessanter Skizzen, die zur Belebung des Ganzen passen, in planmäßiger Ordnung dargestellt werden, und aus den besten Quellen, die alle genannt werden, geschöpft seyn.

Neueste
Länder- und Völkerkunde.

Ein
geographisches Lesebuch
für alle Stände.



Zwanzigster Band.

Königreich und Herzogl. Sachsen.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,
im Verlage des Gr. H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoirs.
1819.



Geographisch-statistischer

Abriß

der Länder

des

Hauses Sachsen

Ernestinischer Linie.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,
im Verlage des Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs.
1819.

Neueste
Kunde
von dem
Königreiche Sachsen,
aus
guten Quellen bearbeitet.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,
im Verlage des G. H. S. privil. Landes-Industrie-Comptoirs.
1819.

Verzeichniß
der
Charten und Kupfer.

Charte des Königreichs Sachsen.

Plan von Dresden. (Taf. 1.)

Der Königsstein und Lilienstein. } (Taf. 2.)
Ansicht von Dresden.

Plan von Leipzig. (Taf. 3.)

Ansicht der Lustschlösser Pillnitz und Moritzburg. (Taf. 4.)

Ansicht von Meißen und dem Schlosse Hohenstein. (Taf. 5.)

Wendische Nationaltrachten aus der Lausitz. (Taf. 6.)

Verzeichniß
der
Charten und Kupfer.

Charte der Großherzoglichen und Herzoglichen Sächsischen Länder.

Plan der Großherzoglichen Residenzstadt Weimar. (Taf. 1.)

Ansichten der Wartburg. (Taf. 2.)

Plan der Residenzstadt Gotha. (Taf. 3.)

Altenburgische Nationaltrachten. (Taf. 4.)

Plan der Residenzstadt Coburg. (Taf. 5.)

Plan der Residenzstadt Meiningen. (Taf. 6.)

Plan der Residenzstadt Hildburghausen. (Taf. 7.)

Fernere Verbesserungen im Ernestinischen Sachsen.

S. 84. Z. 13 v. u. Erölpa ist Preußisch, also hier wegzustreichen.

— 148. — 17 — Ichtershausen hat Marktrecht.

— 156. — 13 — in Lucka ist keine Superintendentur, nur eine Adjunctur.

— 165. — 6 — statt Alt-Löbnitz lese man Abt Löbnitz, eben so im Register.

Die

Herzogthümer von Sachsen.

Die Herzogthümer von Sachsen.

Einleitung.

1.

Allgemeine Uebersicht der Bestandtheile des Landes; und kurze Geschichte der Vereinigung desselben unter dem jetzigen Regentenstamme.

Die Besitzungen des Hauses Sachsen, Ernestinischer Linie, bestanden seit früheren Zeiten aus dreierlei Arten von Land, aus Thüringischem, Meißnischem und Fränkischem. In den ältesten Zeiten, zu denen die Geschichte dieser Gegenden hinauf reicht und bis ungefähr in das sechste Jahrhundert unserer Zeitrechnung, mögen sie sämmtlich Bestandtheile des Thüringischen Königreichs ausgemacht haben.

Um diese Zeit breiteten die Fränkischen Könige ihre Herrschaft im mittlern Teutschland aus, und alle Nachrichten, die sich von der Geschichte derselben in dieser Beziehung erhalten haben, beschränken sich auf die Namen einzelner Herzoge, Markgrafen und Grafen, die daselbst, in mehr oder weniger genau zu bestimmenden Bezirken, gewisse Theile der Obergewalt ausübten; und auf Sagen von kriegerischen Vorfällen zwischen ihnen und den im Norden und Osten dieser Länder wohnenden

Sachsen und Sorben-Wenden. Zu Ende des siebenten Jahrhunderts wurde in den südlicheren Gegenden, oder dem heutigen Franken, durch den heiligen Kilian, und zu Anfange des achten im heutigen Thüringen, durch den heiligen Bonifacius, das Christenthum eingeführt. Der Letztere soll die erste christliche Kirche in Thüringen im Jahre 724 auf dem Alten Berge, im Gothaischen Antheile des Thüringer Waldes, angelegt haben.

Unsere heutigen Thüringischen Lande (ein nördlicher Theil davon war früher von den Sachsen erobert worden), verbunden mit Hessen, wurden von Herzogen regiert, die von den Fränkischen Königen abhingen, und ohne Zweifel in den Zeiten der letzten schwachen Merowingischen Könige eine große Gewalt erlangt hatten. Karl der Große verminderte dieselbe bei seinen Statthaltern, wendete selbst mehr Aufmerksamkeit auf diese nordöstlichsten Provinzen seines Reichs, als seine Vorfahren gethan hatten, und versetzte Fränkische Colonisten in das südliche Thüringen. Von dieser Zeit an aber herrscht eine große Dunkelheit in der Geschichte Thüringens bis in die Zeit des Kaisers Conrad II., welcher einem Lotharingischen Grafen Ludwig (genannt mit dem Barte,) ansehnliche Güter in diesem Lande schenkte, die er noch durch Ankauf vermehrte. Sie lagen in der damals sogenannten Loibe und dem Hörsel-Gau, d. i. in dem Theile des Thüringer Waldes zwischen Eisenach und Gotha, und mögen sich bis in die Gegend dieser Städte erstreckt haben. Aus diesem Mittelpunkte also ging die nachmalige Oberherrschaft der Dynastie der Thüringischen Landgrafen aus. (1039). Dieser Graf war der Vater des bekannten Ludwig des Saliers, oder Springers, und mit dem Sohne dieses Letztern, dem Landgrafen Ludwig I.,

welcher durch Vermählung einen großen Theil von Hessen mit Thüringen vereinigte, fing sich eine Reihe erblicher Thüringischer Landgrafen an, die mit Heinrich Raspe, 1247, erlosch.

Nach dem Erlöschen dieses Stammes fiel Thüringen an den Markgrafen Heinrich den Erlauchten von Meißen, aus dem Hause Wettin. Von ihm stammt das ganze heutige Haus Sachsen ab. Die Hessischen Lande wurden aber, nach einem heftigen Erbfolgestreite, von den Thüringischen getrennt und kamen an Heinrich das Kind, Grafen von Brabant, dessen Mutter aus der vorigen Landgräflich-Thüringischen Dynastie abstammte. Von den ältern Landen dieser Markgrafen von Meißen war das jetzt zu den Herzogl. Sächsischen Landen gehörige Amt Altenburg, oder das Pleißner Land, noch kein Theil, sondern dieses war eine Kaiserliche Besitzung, welche erst von dem Sohne Heinrichs des Erlauchten, Albert dem Unartigen, durch seine Vermählung mit Margaretha, Tochter von Kaiser Friedrich II., als Pfandschaft für die Mitgabe erworben wurde. Aber Heinrich besaß von den heutigen Herzogl. Sächsischen Landen schon die Herrschaften Camburg und Kirchberg, beide an der Saale.

Von der Zeit Heinrichs des Erlauchten an vergrößerten sich die Besitzungen des Meißnischen Hauses in Thüringen immer mehr durch verschiedene Anfälle und Erwerbungen, welche nach und nach den heutigen Umfang der sämmtlichen Lande hervorbrachten. Es kamen hinzu 1345 ein Theil der großen Grafschaft Orlamünde, zu welcher Weimar gehörte; die Voigtei über Saalfeld von den Grafen von Schwarzburg; 1346 ein Theil der Herrschaft Salza; 1347 ein Theil der Pflege Coburg (genannt der Ort Landes in Franken),

von den Grafen von Henneberg; 1357 Ronneburg von den Reußen zu Plauen; 1358 die Lehnherrlichkeit über Arnstadt; 1367 Wachsenburg, Schwarzwald und Liebenstein, sämmtlich von den Grafen von Schwarzburg; 1374 der Würzburgische Antheil an der Pflege Coburg; 1389 die Städte Saalfeld und Kahla und das Schloß Leuchtenburg von Schwarzburg; 1387 die Besitzungen der ausgestorbenen Grafen von Käfernburg; 1400 der Burggräflich-Nürnbergische Antheil an der Pflege Coburg, nämlich Heldburg und Hildburghausen, und das Amt Königsberg, als Mitgabe der Gemahlin des Landgrafen Balthasar, einer gebornen Burggräfin von Nürnberg; 1402 Gerstungen wiederkäuflich von Fulda; 1407 Salzungen von Kur-Mainz, desgleichen Tiefenort und Kraienberg vom Stifte Hersfeld; 1476 der Ueberrest der Besitzungen der in diesem Jahre ausgestorbenen Grafen von Orlamünde; 1481 Breitenbach und Berka vom Stifte Hersfeld.

Im Jahre 1485, 26. August, wurde zwischen den beiden Brüdern aus dem Meißnischen Hause (welches seit der Erwerbung der Kurwürde von Sachsen, 1423, das Sächsische heißt,) Ernst, Kurfürst, und Albrecht, Herzog zu Sachsen, die berühmte Landestheilung verabredet, deren Wirkungen bis auf unsere Zeit fortdauern, indem durch diese Theilung die beiden noch blühenden Sächsischen Hauptlinien, die Ernestinische und Albertinische, sich gebildet haben. Die Geschichte der letztern ist oben abgehandelt; wir beschäftigen uns von hier an nur mit der Geschichte der Erstern und mit Darstellung der Haupt-Momente derselben, wobei wir vorzüglich auf Zuwachs oder Verminderung des Länderbesitzes und auf die Unterabtheilungen dieser Linie in verschiedene Nebenzweige Rücksicht nehmen; von den letz-

tern sind bald einige erloschen, bald wieder andere neu entstanden.

Die Landestheile, Aemter und dergleichen, welche von den gesammten Besitzungen des Hauses in der so eben erwähnten Theilung auf die Ernestinische Linie fielen, waren folgende: Der Kurkreis, hiernächst in Thüringen: Weimar mit Magdala, wozu späterhin Cappelndorf als Pfandschaft von Erfurt kam, Rosla, Neumark, Buttstedt, Kahla, Orlamünde, Saalfeld, Reinstedt, Gotha, Tenneberg und Waltershausen, Wachsenburg, Schwarzwald, Wartburg und Eisenach, Kreuzburg, Breitenbach, Gerstungen und Krainberg; in Franken: Altenstein, Salzungen, Eisfeld, Heldburg, Hildburghausen, Sonneberg, Neuhaus, Neustadt, Ummerstadt, Coburg und Königsberg; im Voigtlande: Arnshaug, Weida, Triptis, Ziegenrück, Plauen, Voigtsberg, Pausa, Adorf und Oelsnitz; endlich in dem Osterlande und in Meißen: Burgau und Lobeda, Eisenberg, Pösneck, Leuchtenburg, Roda, Ronneburg, Altenburg, Schmölln, Luckau, Sulza, Borna, Coldiz, Dommitzsch, Düben, Grimma, Eilenburg, Leisnig, Neustädtel, Schilda, Torgau, Gräfenhainichen, Heineck, Krimmitzschau, Lindau, Rotha, Uhma, Werdau und Zwickau. Viele hier nicht genannte Aemter, die wir unten in der jetzigen Topographie der Ernestinischen Lande aufführen werden, sind entweder später durch Kauf, Heimfall und Erbfolge erworben, oder erst nach der Reformation, aus eingezogenen Klöstern, entstanden, welche letztern aber allerdings schon bei der Haupttheilung mit unter der Oberherrlichkeit der oben angeführten Districte begriffen waren.

Dieser ansehnliche Länderumfang war in seiner Lage sehr übel zugerundet und die Linie, welche ihn besaß, schwächte ihn wiederholt, theils durch Theilungen in sich selbst, theils durch unglückliche Kriegsunternehmungen. Es ist bekannt, daß die Söhne des Kurfürsten Ernst, die Kurfürsten Friederich der Weise und Johann der Beständige, die eifrigsten Beförderer der Lutherischen Kirchenverbesserung waren, welche von allen Bewohnern ihrer Lande angenommen wurde, und daß der Sohn des Letztern, Johann Friedrich der Großmüthige — der schon die väterlichen Lande, den Kurkreis ausgenommen, mit seinem Bruder Johann Ernst, wenigstens in Ansehung der Verwaltung, (durch eine Mutschierung) getheilt hatte — um der neuen Lehre willen in den Schmalkaldischen Bund trat und den Krieg, den dieser herbeiführte, höchst unglücklich endigte. Die Wittenberger Capitulation vom 19. Mai 1547 beraubte ihn der Kurwürde und fast aller seiner Lande. Obgleich dieser Kurfürst durch den Kaiser nachher wieder in einen Theil seiner Lande eingesetzt wurde, (Restitutions-Brief vom 27. August 1552) und dem zu Folge den 24. Februar 1554 eine Uebereinkunft (den Naumburger Vertrag) mit dem Kurfürsten August, über die von demselben zurückzugebenden Lande schließen konnte; auch ihm noch einige zu besserer Zurundung seiner Lande dienende Besitzungen der Albertinischen Linie überlassen wurden, als: Jena, Dornburg, Camburg, Buttelstedt, Sachsenburg, Herbsleben und das erst zu reluirende Amt Allstedt, so blieben doch von den oben genannten Landestheilen folgende seit jener Zeit, theils auf immer, theils bis auf die jüngste Wiedervereinigung vom Jahre 1815, für die Ernestinische Linie verloren: Triptis, Plauen, Voigtsberg, Pausa, Adorf, Oelsnitz, Borna, Colditz, Dommitzsch, Düben, Grimma, Eilenburg,

Leisnig, Neustädtel, Schilda, Torgau, Gräfenhainichen, Heineck, Krimmitzschau, Lindau, Rotha, Uhma, Werdau und Zwickau.

Die Söhne des genannten Kurfürsten Johann Friederich, die Herzoge Johann Friederich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friederich der Jüngere, erwarben indessen bald darauf wieder einen Zuwachs an Land, indem sie die Herrschaft Römhild, welche nach dem Aussterben der von ihr benannten Linie der Grafen von Henneberg an die Grafen von Mansfeld gekommen war, nebst den Pfandschaften Lichtenberg und Brückenau von den letztern gegen die Domanial-Herrlichkeit des Amtes Oldisleben und gegen Herausgabe einer Summe Geldes eintauschten.

Nachdem die Herzoge Johann Friederich der Mittlere und Johann Wilhelm, nach dem Absterben ihres jüngern Bruders (1565) sich — ohne förmlich zu theilen — in Ansehung der Regierung und Benutzung ihrer Lande abgesondert (mutschiert) hatten, zog der Erstere sich bald ein neues, dem ganzen Hause in der Folge Nachtheil bringendes, großes Unglück zu. Er nahm — durch Versprechungen, ihm die seinem Vater entrissene Kurwürde wieder zuzuwenden, verleitet — den bekannten Wilhelm von Grumbach auf, der wegen vieler bösen und schandbaren Händel in die Reichsacht verfallen war. Man warnte den Herzog, man drohete, und dehnte endlich die Acht auf ihn selbst aus. Da dachte er sich in seiner Stadt Gotha und dem festen Schlosse Grimmenstein, gegen Gewalt und Uebermacht zu vertheidigen, und trotzte darin einem vom Kurfürsten August von Sachsen gegen ihn geführten Executions-Heere, bis ihm seine eigenen Unterthanen und Bürger abfielen, und die

belagerte Stadt mit dem Herzoge dem Vollzieher kaiserlicher Gewalt übergeben werden mußte, (13. April 1567). Diese traurige Begebenheit hatte die lebenslängliche Gefangenschaft des Herzogs in den Oesterreichischen Staaten, und die Zerstörung des Schlosses Grimmenstein zur Folge und brachte das Ernestinische Haus um vier Aemter, Arnshaug, Weida, Ziegenrück und Sachsenburg, welche dem Kurfürsten zum Ersatze der Executions-Kosten anfänglich nur versichert, und späterhin (1660) ganz abgetreten werden mußten. Man nannte sie daher lange die assecurirten Aemter. Herzog Johann Wilhelm zeichnete sich dagegen durch gute wirthschaftliche Verwaltung aus, die ihn, nebst Subsidien-Geldern, die er aus Frankreich zog, in den Stand setzte, durch Einlösung des Amtes Königsberg, das dem Bisthume Würzburg (1569) wiederkäuflich überlassen worden war, seine Lande zu vergrößern.

Die erste wichtige und folgenreiche Landestheilung im Ernestinischen Hause wurde im Jahre 1572 (6. November) vorgenommen. Bis auf diese muß man jedes Mal zurückgehen, um den jetzigen Länderbesitz der beiden heutigen Hauptlinien, Weimar und Gotha, historisch-richtig entwickeln zu können. Die theilenden Fürsten waren Herzog Johann Wilhelm und die Söhne seines entsetzten und gefangenen Bruders, die Herzoge Johann Casimir und Johann Ernst. Es wurden dabei die gesammten Lande, mit Inbegriff des dem Herzog Johann Wilhelm schon früher überlassenen Antheils von Neuem getheilt, und Letzterer behielt blos das von ihm aus eigenen Mitteln erkaufte Amt Königsberg und einige andere auf gleiche Weise erworbene Güter zum Voraus. Noch ist diese Theilung für das Staatsrecht des Ernestinischen Hauses um deßwillen merkwürdig, weil damals die Anschläge der Aemter und sämmt-

licher Domanial-Einkünfte gefertigt wurden, die man bei allen folgenden Theilungen; nur späterhin mehr oder weniger berichtiget, zum Grunde gelegt hat, und die unter dem Namen der Portions-Bücher bekannt sind. Herzog Johann Wilhelm erhielt in dieser Theilung den Theil, in welchem Weimar die Hauptstadt war, und dadurch entstand der Name einer besondern Weimarischen Linie. Die Hauptorte der seinem beiden minderjährigen Neffen zu Theil gewordenen Lande waren Coburg und Eisenach; daher entstanden, als diese beiden Fürsten ebenfalls wieder theilten (1596), zwei andere Linien die Coburgische und Eisenachische, die aber in den Personen ihrer Stifter wieder erloschen. Johann Casimir zu Coburg, ein vortrefflicher Regent und Gesetzgeber, der Stifter des Coburgischen Gymnasiums, starb ohne Nachkommen 1633 und Johann Ernst zu Eisenach, der ihn beerbt hatte, ebenso 1638 so, daß mit seinem Tode die ganze im Jahr 1572 abgesonderte Hälfte der Weimarischen Linie (die man die Altweimarische nennen kann,) wieder zufiel.

Diese letztere hatte sich unterdessen vermehrt und wieder getheilt. Herzog Johann Wilhelm war 1573 gestorben, und hatte zwei Söhne, Friederich Wilhelm und Johann hinterlassen, die noch Kinder waren und unter die Vormundschaft des Kurfürsten August von Sachsen kamen. Während dieser die Regentschaft führte, erlosch (1583) der letzte Zweig der gefürsteten Grafen von Henneberg, und die Henneberg-Schleusingischen Lande sollten nunmehr, zufolge eines Erbvertrags, ganz an die beiden Söhne des Herzogs Johann Wilhelm fallen. Sie erhielten indessen davon nur sieben Zwölftheile, weil der Kurfürst es dahin zu bringen gewußt hatte, daß er selbst zu fünf Zwölftheilen

mit in diesen Anfall succediren konnte. Dieser Henneb bergische Anfall wurde jedoch damals noch nicht getheilt, sondern bis zum Jahre 1660 gemeinschaftlich verwaltet. Die beiden Brüder theilten ihre Thüringischen Lande auch nicht, sondern der jüngere, Johann, überließ dem ältern, Friederich Wilhelm, die Regierung, und ließ sich nur gewisse Aemter zu Beziehung der Einkünfte anweisen. Letzterer verwaltete diese Regierung mit vielem Ruhme, und war auch, während der Minderjährigkeit des Kurfürsten Christian II. von Sachsen, Administrator der Kurwürde und der Kurfürstlichen Lande. 1583 kaufte er Ronneburg von einem Vasallen und machte es zu einem Amte; 1585 die Güter, welche das Amt Hardisleben ausmachen; 1591 Oldisleben, und 1594 die Besitzungen des teutschen Ordens zu Altenburg. Er starb 1602 und hinterließ vier Prinzen.

Im Jahre 1603 erst theilte sich der übrig gebliebene Bruder Johann mit diesen seinen vier Neffen förmlich in die gesammten Lande, er erhielt den Theil, in welchem Weimar der Hauptort war, und diese den, welcher Altenburg zur Hauptstadt hatte, und wir sehen also hier wieder aus dem alten Weimarischen Hause zwei Linien entspringen, die Weimarische (welche man die zweite, oder mittlere Weimarische, nennen könnte) und die Altenburgische. Von der erstern, oder ihrem Stifter Herzog Johann, sind alle jetzigen Linien des Ernestinischen Hauses entsprungen. Durch das im Jahre 1631 erfolgte Aussterben der Grafen von Gleichen, Remdaischer Linie, fiel die Herrschaft Remda dem Ernestinischen Hause Sachsen heim, welches mit dem nutzbaren Eigenthume derselben die Universität Jena beschenkte.

Die Altenburgische Linie bestand aus den vier Herzogen Johann Philipp, Friederich, Johann Wilhelm und Friederich Wilhelm, von denen der erste, zweite und dritte, ohne männliche Nachkommen starben.

Als im Jahre 1638 der Herzog Johann Ernst von Coburg-Eisenach, wie oben bemerkt worden, ohne Nachkommen gestorben und seine Lande an die Altenburgische und Weimarische Linie gefallen waren, wurden sie nach der Zahl der Häupter in einer jeden (zwei in der Altenburgischen und vier in der Weimarischen) in zwei Sechstheile und vier Sechstheile getheilt (1640), und nunmehr bestand das Ernestinische Haus blos aus diesen beiden Linien. Die Altenburgische Linie erhielt den sogenannten Coburgischen, und die Weimarische den Eisenachtischen und den Gothaischen Theil. Im Jahre 1660 wurde auch der Hennebergische Anfall unter alle Theilhaber und die dem Ernestinischen Hause davon bestimmten sieben Zwölftheile wieder unter die beiden gedachten Linien so getheilt, daß die Altenburgische davon die Aemter und Orte Themar, Meiningen, Masfeld, Behrungen, Henneberg und Milz bekam. Johann Philipp, der 1621 Gräfenthal durch Kauf erworben hatte, war 1639 gestorben, sein Bruder und Nachfolger Friederich Wilhelm II. starb 1669 mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes, Friederich Wilhelm III. Diesen rafften die Blattern im Jahre 1672 hinweg und mit ihm erlosch die Altenburgische Linie, deren Besitzungen nun der damals wieder getheilten Weimarischen zufielen; wovon unten ausführlicher die Rede seyn wird.

Der Stifter der Weimarischen Linie, Herzog Johann, starb bald nach der Theilung (1605), und hinter-

ließ acht Prinzen, Johann Ernst, Friederich, Wilhelm, (Stifter der Neu-Weimarischen Linie), Albrecht, Johann Friederich, Ernst (der Fromme, Stifter der Gothaischen Linie), Friederich Wilhelm, und Bernhard (der Große, als Feldherr berühmt), die ihre gesammten Lande lange in Gemeinschaft behielten, und von denen mehrere in dem dreißigjährigen Kriege als Feldherren sich hervorthaten. Während dieser Gemeinschaft wurden Berka (1607), Ober-Kranichfeld (1615), Remda (1631) durch Kauf und Heimfall mit den Herzogl. Landen vereinigt. Im Jahre 1640, als, wie wir oben erwähnt haben, die Weimarische und Altenburgische Linie den Coburg-Eisenachischen Antheil getheilt hatten, waren nur noch drei Söhne des Herzogs Johann in der erstern übrig, Wilhelm, Albrecht und Ernst, welche nun unter sich gleichfalls eine Landestheilung vornahmen, aus der die neuen, jetzt blühenden Linien Weimar und Gotha, (denn Albrecht pflanzte die seinige nicht fort,) entstanden sind, von welchen wir unten handeln werden.

Eine beträchtliche Vermehrung der Lande des Ernestinischen Hauses erfolgte im Jahre 1815, als die Linie Weimar — die zugleich die Großherzogliche Würde annahm — von den Königl. Sächsischen Landen den Neustädter Kreis, nebst andern Landestheilen, von Preussen einen Theil des Erfurter Gebietes, und von dem ehemaligen Bisthume Fulda, so wie von Hessen, einige Landstriche erhielt, und die Lande der Linie Saalfeld-Coburg durch einen Landstrich in dem ehemaligen Pfälzischen Besitzungen am Rhein vergrößert wurde. Von diesen neuen Erwerbungen wird unten ausführlich die Rede seyn.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

Sämmtliche Länder (die Coburgischen Besitzungen in der Pfalz ausgenommen) liegen unter dem 51sten und 52sten Grade nördlicher Breite und von 27° 35′ bis 30° 30′ östlicher Länge (Paris zu 20° angenommen), zwischen den Flüssen Main, der Fränkischen Saale, Ulster, Werra, Unstruth, (blos die Aemter Volkenrode, Oldisleben und Altstedt liegen nördlich von der Unstruth) und Mulde. Die Herzogl. Sächsischen Lande haben nirgends sogenannte natürliche, sondern überall nur politische Gränzen gegen die sie umgebenden Nachbarländer, obgleich sowohl unter den einzelnen Gebieten dieser Lande, als auch bei einigen fremdherrischen Gebieten, die sie durchschneiden, noch natürliche Gränzen in Bächen, Flüssen und Gebirgsrücken anzutreffen sind. Gränzlande sind gegen Mittag das Königreich Baiern mit den vormals Baireuthischen, Bambergischen und Würzburgischen Landen; gegen Abend eben diese letztern und die Kurfürstlich-Hessischen Lande; gegen Mitternacht die neuesten Königl. Preußischen Erwerbungen im Eichsfeld und in Thüringen; gegen Morgen das Königreich Sachsen. Zwischen den Herzoglichen Landen liegen und durchschneiden solche noch das obere Fürstenthum Schwarzburg, mehrere Theile der Besitzungen der Fürsten von Reuß, die Königl. Preußischen und Kurfürstl. Hessischen Antheile an der ehemaligen Grafschaft Henneberg, und der Preußische Antheil an dem vormaligen Gebiete der Stadt Erfurt. Hieraus ergibt sich, daß die Lande des Herzoglichen Hauses Sachsen weder zugerundet, noch völlig zusammenhängend liegen. Einzelne Theile davon liegen ganz abgesondert und von fremden Gebieten umschlossen,

und so zerstückt und zerstreut die Lage des Ganzen ist, eben so zerstückt ist auch die dre Besitzungen der einzelne Linien; woran die vielen Theilungen und Successions-Streitigkeiten im Hause Schuld sind.

Diese Lage der Lande macht es schwer, ihren wahren Flächeninhalt genau auszumitteln; folgende Schätzung mag der Wahrheit einigermaßen nahe kommen.

Weimarische Lande	.	$66\frac{820}{1000}$	geogr. □ Meilen.
Gothaische . —	.	$53\frac{500}{1000}$	— — —
Meiningische —	.	20	— — —
Hildburghäus. —	.	10	— — —
Saalfeld-Cob. —	.	$17\frac{625}{1000}$	— — —
	Summa	$167\frac{945}{1000}$	geogr. □ Meilen.

Hierzu kommen noch $8\frac{1}{4}$ □ Meilen Coburg-Saalfeldische Besitzungen in den Rheingegenden *).

3.

Physische Beschaffenheit.

In der südlichen Hälfte dieser Länder läuft durch dieselben von Nordwest nach Südost die Kette des Thüringer Waldgebirgs, die sich mit einer schmalen Spitze westlich von Eisenach anfängt und gegen Südost

*) Wir werden, bei der allgemeinen Schilderung dieser gesammten Lande, der Coburgischen Besitzungen in der Rheingegend immer nur kurz gedenken, da sie ein durchaus nicht hieher gehöriger, ganz fremdartiger Bestandtheil derselben sind. Es wird aber das Nöthige davon unten bei Saalfeld-Coburg in einem Anhange angeführt werden.

an Breite zunimmt. Da, wo sie die Herzogl. Sächsischen Lande verläßt, an der Gränze des Voigtlandes, ist sie von Nordost nach Südwest gegen fünf Meilen breit; dort hängt sie gegen Osten mit dem Erzgebirge und gegen Süden mit dem Fichtelgebirge zusammen. Der Körper des Thüringer Waldes besteht im Osten aus Grauwacke, Thonschiefer, weiter gegen Westen aus Uebergangs-Thonschiefer und Kalkstein, noch weiter gegen Westen aus Porphyr, Syenit und wenigem Granit, und gegen das westliche Ende hin aus Granit und Glimmerschiefer; das alleräußerste Ende im Westen aus Todtliegendem. Die mittlere Höhe des Hauptrückens dieses Gebirges über der Meeresfläche ist 2000 bis 2600 Pariser Fuß, doch erreichen verschiedene Kuppen eine größere Höhe, und die höchsten Punkte von allen sind der große Beerberg (3162 Fuß) und der Schneekopf (3114 Fuß); beide liegen im Gothaischen Gebiete. Sonst sind noch zu bemerken der Inselsberg im Gothaischen (2800 Fuß), der Sachsenstein und Gickelhahn im Weimarischen, und der Bleß im Meiningischen.

Von dieser ganz mit Wald bedeckten Bergkette, die Frankenland von Thüringen trennt, liegt ein Theil der Herzoglichen Lande südlich, der andere nördlich. Der erstere besteht aus den schönen und fruchtbaren Thälern der Itz, die in den Main fällt, und der Werra, die, so wie die erstere, auch im Thüringer Walde entspringt, und längst demselben hin nach Nordwesten fließt. Dieser Theil wird im Westen und Südwesten von dem Rhöngebirge und dessen zwischen dem Main und der Werra auslaufenden Aesten abgeschnitten. Das Rhöngebirge, von welchem nur einige der äußersten Punkte mit zu den Sächsischen Landen gehören, ist ungefähr von gleicher Höhe mit dem Thüringer Walde, aber von verschiedener Beschaffenheit. Es besteht aus basaltischen Mas-

sen, und hat nur wenige Waldung. Die Höhe zwischen Main und Werra ist größtentheils Sandsteingebirg mit Basalt-Kuppen. Die Thäler der Itz und Werra haben ein mildes Clima und sehr fruchtbaren Boden; Wald, Wiesen und Getreidefelder wechseln ab, und die Gegenden dort sind äußerst anmuthig.

Im Norden des Thüringer Waldes, zwischen diesem, dem Eichsfelde, dem Harze und der Saale, liegt das eigentliche Thüringen, dessen natürliche Beschaffenheit sehr verschieden von der von Franken ist. Das Thüringerland ist weit flächer, als dieses. Der Thüringische Hauptfluß, die Unstruth, welche auf dem Eichsfelde entspringt, nimmt den größten Nebenfluß, die Gera, welche auf dem Thüringer Walde entspringt, nahe an der nördlichen Gränze der Herzoglichen Lande auf. Beide haben nur niedrige, langgezogene Landrücken, aus Flötzkalkstein bestehend, zwischen sich, die sich über breite, ebene Thäler von dem fruchtbarsten Getraideboden sanft erheben. Die großen Waldungen erreichen am nördlichen Abhange und Fuße des Thüringer Waldes ihr Ende und machen sogleich dem ergiebigsten Ackerlande Platz. Die Waldungen finden sich dann mehr zerstreut und nur gegen die nördliche Landesgränze zieht sich noch ein großer Eichen- und Buchenwald, das Hainich genannt, etliche Stunden weit von West nach Ost durch das Land, und trennt das Flußgebiet der Unstruth von dem der Hörsel und Nesse, welche sich vereinigt in die Werra ergießen. Alle übrigen Flüsse der Thüringisch-Sächsischen Lande fallen der Unstruth und Saale, mittelbar oder unmittelbar, zu, und unter ihnen ist, außer der schon genannten Gera, die noch beträchtlichere Ilm zu erwähnen, die ebenfalls im Thüringer Walde entspringt, und in die Saale fällt. Das Clima des südlichen, hochliegenden Thürin-

gens ist bei weitem nicht so mild, als das von Franken, und mehrere Erzeugnisse des letztern Landes gedeihen wenig oder gar nicht in dem erstern.

Auf der Nordseite des Thüringer Waldes sieht man oft im Mai und Junius noch Schnee, ja, in manchen Jahren schmilzt er von gewissen Stellen gar nicht weg. Die flächeren Gegenden Thüringens sind, wegen ihrer großen Menge von versteinerten Seethieren und von calcinirten Landthierknochen, merkwürdig, unter denen mehrere Gerippe von Elephanten und Nashörnern ausgegraben worden sind.

Bedeutende Seen besitzen diese Lande gar nicht; fast blos künstliche Teiche. Der kleine See bei Salzungen und der bei Herrmannsfeld, beide auf der Fränkischen Seite, verdienen kaum genannt zu werden; letzterer ist über dieses neuerer Zeit, zum großen Theile, so wie der ehemalige Schwanensee im Weimarischen Thüringen, ganz ausgetrocknet worden.

Salzquellen sind zu Kreuzburg, im Eisenachischen, zu Sulza, im Altenburgischen, zu Lindenau, im Hildburghäusischen, und zu Salzungen, im Meiningischen.

Mineral-Quellen zu Liebenstein, im Meiningischen, zu Ruhla, im Eisenachischen, Tonna und Hohenfelden, im Gothaischen, Ronneburg, im Altenburgischen, und Berka an der Ilm, im Weimarischen.

4.

Natur-Producte.

Diese glücklichen Lande liefern fast alles, dessen selbst der cultivirteste Mensch bedurfte, ehe er die nur den entferntesten Gegenden und den mittäglichsten Zonen gehörigen Erzeugnisse mit in den Umfang seiner unentbehrlichen Bedürfnisse zog.

Das Mineral-Reich liefert von den meisten Metallen, selbst die edeln nicht ausgenommen, wenigstens Etwas, wenn sie gleich nicht zu allen Zeiten gewonnen worden sind. Gold bei Reichmannsdorf in Saalfeld, und Schwarzenbrunn in Hildburghausen; Silber in dem Schiefer bei Ilmenau und Saalfeld ꝛc.; Kupfer in mehreren Gegenden des Thüringer Waldes; Eisen liefert der Thüringer Wald in Menge, im Meiningischen, Gothaischen und vorzüglich im Saalfeldischen; Blei enthalten die Schiefer des genannten Gebirges; Braunstein der Porphyr daselbst; Kobalt kömmt eben daselbst an verschiedenen Orten vor; Arsenik begleitet ihn zuweilen. Steinkohlen finden sich in diesem Gebirge an mehreren Orten, desgleichen in einigen Gegenden des flächern Landes; Braunkohlen ebenfalls; der Salzquellen ist eben gedacht worden.

Von nutzbaren Steinen liefert der Thüringer Wald: Thonschiefer, zum Dachdecken; Porphyr, zu vortrefflichen Mühlensteinen; Granit, zu dergleichen bei manchen Fabriken erforderlichen; Marmor findet sich an mehreren Orten des Gebirges und des flächern Landes; andere Kalksteine, zum Brennen des Kalks, sind im ganzen Lande verbreitet; Alabaster und Gips

kömmt sehr häufig vor, und von vorzüglicher Güte; zu Bausteinen wird hauptsächlich im oberen Lande vortrefflicher Sandstein, im Altenburgischen Porphyr und im Thüringer Walde das Todtliegende, oder die sogenannten Waldplatten, benutzt. Thon und Lehm sind überall im flachen Lande von vorzüglicher Güte zu haben. Porcellan= und Steingut=Erden findet man an mehreren Orten des Thüringer Waldes; Alaunschiefer desgleichen, besonders im Saalfeldischen; Schwerspath, Röthel, Griffel= und Tafelschiefer, Mergel, Farbe=Erden, Basalt, Quarz, Agat, Feuerstein, Jaspis, Wetzstein, Flußspath, werden ebenfalls gefunden.

Unter den Producten des Pflanzenreichs stehen Holz und Getraide oben an, diese machen eigentlich den wahren Reichthum und die charakteristischen Producte des Landes aus. Von Holz liefern der Thüringer Wald und die Gegenden an der Saale und in Osten derselben: Fichten, Tannen, weniger Kiefern; der Lerchenbaum ist erst neuerlich angesäet worden.

Der westliche Flügel des Thüringer Waldes enthält treffliche Buchenwaldungen, und die Anhöhen im ebenern Thüringen sind reich an Eichen= und Buchenwäldern, unter denen das Hainich der beträchtlichste ist. Die übrigen wildwachsenden Bäume sind: Birken, Eschen, Erlen, Espen, Weiden, Pappeln, Linden, Ahorn, Elsebeeren, wilde Kirsche, Eberesche; der Wachholderstrauch bedeckt hie und da große Bergflächen, und die Heidelbeeren und Mehl= oder Preißelsbeeren geben im Thüringer Walde Handelsartikel ab. Alle in Teutschland gedeihende Obstarten findet man in diesen Landen, selbst den Wallnußbaum, und sogar die Kastanie,

kommt in den niedrigeren Gegenden fort, wo das Clima am mildesten ist. Der Weinstock gedeihet, aber sein Product ist schlecht; der Maulbeerbaum wird nur noch an wenig Orten cultivirt. Die Italienische Pappel ist ganz gemein geworden. Viele ausländische, besonders Nordamerikanische, Bäume und Sträucher fangen an das Bürgerrecht hie und da in den Thüringischen Wäldern zu behaupten.

Die herrschenden Getraidearten und Agricultur-Gewächse sind: Rogen, Waizen, Gerste, Hafer, Rübsaamen und Flachs; sie bedecken die Thüringischen Fluren. Eine dem Thüringer Land vorzugsweise angehörende Pflanze ist der Waid. Dinkel findet man in einigen, vorzüglich den Fränkischen Gegenden. Hanf, Mohn, Kümmel, Anis, Hirse, Kanariensaamen, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Taback, und die Gemüße und Gartengewächse werden in gewissen Districten häufig, in andern weniger gebaut. So sind in den Wald- und Gebirgs-Gegenden die Kartoffeln ein Hauptproduct, in den niedrigern Gegenden findet sich dagegen ein Ueberfluß von manchen Gartengewächsen, als: Kraut, Rüben, Möhren, u. s. w. Futterkräuter, als Klee von verschiedener Art, geben Franken und Thüringen. Die besten Wiesen sind in den Gebirgen und in der Nähe der größeren Flüsse. Unter den Producten des Pflanzenreichs sind noch der Blüthenstaub des Lykopodiums, der Zündschwamm, viele Arten eßbarer Schwämme und die Trüffel zu erwähnen. Mehrerer wildwachsender heilkräftiger Kräuter, besonders aus den Gebirgsgegenden, so wie auch verschiedener Farbekräuter nicht zu gedenken.

Aus dem Thierreiche sind einheimisch und wild, alle Arten von Rothwild, das wilde Schwein, der Fuchs, der Dachs, Marder, Wiesel, Hamster, dessen recht eigentliches Vaterland Thüringen und besonders die ebene Gegend um Gotha ist, Kaninchen, Igel, viele Arten der Nagethiere, der Haase in ganz ungeheurer Menge in Thüringen. Von den Vögeln mehrere Arten der Falken, Eulen, Spechte, Krähen, alle teutschen Singvögel und Sperlingsarten. Der eigentliche Sperling ist eine Geisel mancher Gegenden, und die Nachtigall von vielen andern ein Kleinod. Das Feldhuhn findet sich häufig, der Auerhahn, das Birkhuhn und Haselhuhn bewohnen die Gebirgsgegenden. Der Storch und besonders der Trappe, kommen in den oberen Gegenden häufig vor, die Gänsezucht ist beträchtlich. Unter den Insekten thun die Maikäfer, Borkenkäfer, Fichtenraupen und manche den Obstbäumen gefährliche Larven oft der Forst- und Obst-Cultur großen Schaden. Von zahmen Thieren verdienen genannt zu werden das Rindvieh, ausgezeichnet schön in den Fränkischen Gegenden, von geringerer Raçe in Thüringen, das Schaaf in Nord-Thüringen am häufigsten, zum Theil durch spanische Raçe veredelt, das Schwein, das Pferd in mehreren Gestüten gepflegt, die Ziege, die verschiedenen Arten von Federvieh, dann Halbwild, der Fasan in einigen Fasanerien. Bienenzucht ist am häufigsten im niedrigern Thüringen.

5.

Einwohner.

Eigentlich Teutsche und zwar Thüringer, bewohnen die sämmtlichen Herzogl. Sächsischen Lande, mit alleiniger Ausnahme des Amtes Altenburg, dessen Einwohner ein Wendischer Volksstamm sind, der sich durch mehrere Volks-Eigenthümlichkeiten bis auf den heutigen Tag von den umwohnenden Thüringern und Meißnern auszeichnet. Israeliten sind hie und da zerstreut, in den Fränkischen Landen findet man sie am häufigsten.

Die Summe aller Einwohner beträgt, nach den unten im Einzelnen angeführten Volkszahlen der Herzogthümer, 525,900 Seelen *). Die Coburgischen neuen Rheinlande enthalten außerdem gegen 26,000 Seelen. Verschieden sind die Einwohner der sämmtlichen Lande in Naturanlagen, Charakter, Sitten und Gebräuchen, auch Mundarten, je nachdem die letzteren zu Franken, zum Thüringer Walde, zum flachen Thüringen, oder zum östlichen Altenburg gehören. Die Einwohner von Franken zeichnen sich aus durch ihren Dialect, der die Worte kürzt und schnell ausspricht, durch größern Ge-

*) Dieser Seelenzahl liegen die neuesten Zählungen zum Grunde, wie solche im Jahr 1818 bei der Teutschen Bundes-Versammlung angegeben worden sind. Bei der Angabe der Seelenzahl einzelner Orte hat man Zählungen von verschiedenen, doch von einander nicht sehr entfernten Zeitpunkten, folgen müssen, welches nicht schadet, da es dabei mehr auf Bestimmung der verhältnißmäßigen Volksmenge ankömmt. Die Epoche dieser letzteren Zählungen ist bei den einzelnen Landen angegeben.

werbfleiß, als man ihn bei den Thüringern antrifft, und durch eine größere Lebhaftigkeit. Im Thüringer Walde, wo ebenfalls ein eigenthümlicher melodischer Dialect herrscht, der aber wieder in sehr abweichende Unterarten zerfällt, ist das Volk besonders wohlgebaut, stark, munter, etwas sorglos und dem Genuß ergeben, doch dabei fleißig und — bis auf das Holzstehlen — ehrlich. Man trifft in diesem Gebirge viele eigenthümliche Sitten und Gebräuche an. In dem flachen Thüringen, der Heimath der härtesten, breitesten, unmelodischesten Mundart von ganz Nord-Teutschland, lebt ein eigentlich ackerbauendes Volk, ein zwar kräftiger aber schwerfälliger Stamm von starkem aber nicht gefälligem Körperbau — das weibliche Geschlecht in Städten etwa ausgenommen. Die Reformation und die meistens trefflichen Unterrichtsanstalten haben zwar — wenigstens Strichweise — eine gewisse nicht gemeine Geistes-Cultur unter dem Landvolk hervorgebracht; aber Industrie mangelt ihm gänzlich, und nur hie und da, wo der Boden wieder ergiebig ist, haben speculirende Kaufleute in Städten den Gewerbfleiß etwas gehoben. Die Wenden, im Altenburgischen, sind auch ohne eigentlichen Gewerbfleiß, treiben aber mit Eifer und Verstand Ackerbau und Viehzucht, sind stolz, ihren Gebräuchen sehr ergeben, unter sich streitsüchtig, ihrem Fürsten treu, anhängend an das Alte, bis zur Störrigkeit gegen jede, auch nützliche Neuerung; ihre Mundart ist noch breiter, aber weicher als die Thüringische. Ihre, auf den beiliegenden Kupfertafeln abgebildeten besonderen Trachten, zeichnen sie von ihren Gränznachbarn aus. Man findet diese Tracht und Sitten aber noch zerstreut in Meißen, den Lausitzen und in Böhmen. Sie fängt indessen an auszuarten, und sich verschiedenen Moden zu unterwerfen.

6.
Industrie.

7.
Handel, Maaße, Gewichte und Münzen.

8.
Geistige Cultur.

9.
Sittliche Cultur.

Die ersten drei dieser vier Abtheilungen werden besser bei einem jeden einzelnen Staate besonders abgehandelt, da sie in mehreren Punkten zu sehr in die Eigenthümlichkeit eines jeden eingreifen, und die doppelte Abhandlung derselben zu oft Wiederholungen veranlassen würde.

Von der sittlichen Cultur läßt sich im Allgemeinen viel Gutes sagen. Einen sehr wohlthätigen Einfluß haben die in diesen Ländern seit einigen Jahrhunderten bestandenen vorzüglichen Unterrichts- und Aufsichts-Anstalten für das Landvolk jedes Alters gehabt, für dieses Volk, welches der Welt einen Luther geschenkt hat.

Große Verbrechen sind sehr selten, die öffentliche Sicherheit ist fast nirgends in Europa größer, der geringere Diebstahl ist wohl im Ganzen das herrschende Verbrechen, doch verleitet häufig nur Bedürfniß und Armuth dazu; im Thüringer Wald hat der Holzdiebstahl an manchen Orten sehr überhand genommen. Die Proceßsucht hat sich, selbst in den Gegenden, wo der Landmann sehr wohlhabend ist, und wo man ihn derselben sonst mit Recht beschuldigte, in neuerer Zeit ziemlich ver-

loren. In einigen der größeren Städte ist die sittliche Cultur, wenigstens bei den unteren Classen, im Verfall.

Die Lage der Einwohner dieser Länder im Ganzen gibt Stoff zu interessanten Betrachtungen. Große Reichthümer und die Mittel, solche bald zu erwerben, findet man hier nicht; aber bei mittelmäßigen Hülfsquellen, fast allein dem inländischen Boden entsprungen, ist das Volk in einen gewissen Wohlstand gekommen. Eine lange Reihe würdiger, solider und humaner Regenten hat sich bemüht, für das physische und moralische Wohl des Volkes ruhig, aber ohne Erschlaffung, fortzuwirken, das bestehende Gute allmählig zu vervollkommnen, und mit Vorsicht neue Anstalten zum Besten des Ganzen zu begründen. Von bedeutenden Umwälzungen in Verfassung und Gesetzgebung weiß die Ernestinisch-Sächsische Geschichte nichts. Die Landesverfassungen beruhen großentheils noch auf altem Herkommen — einige in der neuesten Zeit durch größere äußere Veränderungen nothwendig herbeigeführte Ausnahmen abgerechnet. Der Gesetze mögen wohl hie und da zu viele seyn. Aber sie sind mild und nicht drückend für die Unterthanen, und die Verwaltung ist durchaus human. Der Adel, der höhere Bürgerstand und die in zum Theil vorzüglichen wissenschaftlichen Anstalten gebildete Geistlichkeit, sind in diesen Ländern seit Jahrhunderten, wegen ihrer Aufklärung, vortheilhaft bekannt, und aus diesen Ständen sind viele weise und treue Rathgeber der Fürsten hervorgegangen, unter denen mehrere historischen Ruhm erlangt haben.

Seit dem unglücklichen Herzoge Johann Friederich dem Mittleren, haben sich in dem Hause Sachsen nur äußerst selten Beispiele von extravaganten, auch wenige von verschwenderischen Regenten gefunden, wenn gleich oft großer Aufwand — aber fast immer auf blei-

bende Denkmale der Kunst oder Wissenschaft gemacht worden ist. Vielmehr hat Rechtlichkeit, Besonnenheit und Ruhe die meisten dieser Fürsten, so wie den Geist der Regierungen ausgezeichnet, und die Finanz-Verwaltungen sind — bis auf einige wenige Fälle, da indessen wohldenkende Nachfolger den Leichtsinn der Vorfahren eifrig und bald wieder gut zu machen strebten — gut und ordentlich gewesen.

Daher haben sich auch die Bewohner dieser Länder immer glücklich gefühlt; sie haben Vieles, was manche ihrer teutschen Brüder im Norden und im Süden gedrückt hat, nie empfunden; haben ihr freies Eigenthum frei benutzen, haben für sich und die Ihrigen arbeiten und sparen können. Der Druck der Gutsherrlichkeiten lastet minder auf ihnen, als auf den Bewohnern mancher andern teutschen Länder; der Soldatenzwang ist in dem Sächsischen nie von Bedeutung gewesen; quälende und widerwärtige, mit drückender Erhebungsart verbundene Abgaben sind möglichst vermieden worden; auch hat man die Juden immer aus diesen Ländern entfernt zu halten gewußt. Daher konnte das Volk darin unvermeidliche Calamitäten auch ertragen, ohne zu Grunde zu gehen; daher unterlag es nicht nur nicht den enormen Lasten, die ihm in den zwischen der Schlacht bei Jena und der Schlacht bei Waaterloo verflossenen neun Jahren fast ununterbrochen auferlegt wurden, sondern es bot vielmehr muthig und bereitwillig sich immer zu neuen Opfern dar, um seine bestehende Verfassung gegen die drohenden Stürme dieses Zeitraums zu schützen. Daher weiß man hier Nichts von allgemeiner Noth und Verarmung, Nichts von aufrührischen Bewegungen. Daher findet von hieraus keine Auswanderung nach Rußland und nach America statt, und noch zeigt sich in diesen Ländern das Bild der glücklichen Lage, welcher die kleineren teutschen

Staaten auch unter der mangelhaften und nunmehr erloschenen Verfassung des ehemaligen Reiches theilhaft werden konnten, und welche für die Provinzen großer Monarchieen in solchem umfassenden Maaße unerreichbar seyn dürfte.

10.

Religions-Zustand.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist zwar seit dem Beitritte dieser Staaten zum Rheinischen Bunde nicht mehr, wie sie es vorher war, die herrschende in denselben, aber doch diejenige, zu welcher sich bei weitem die große Mehrheit der Einwohner, nebst den sämmtlichen Landesherren, bekennet. Schon vor dem Beitritte zum Rheinischen Bunde hatten indessen Katholiken, Reformirte, Herrenhuter, Israeliten fast überall freie Religions-Uebung. Seit dem Beitritte zu jenem Bunde haben sämmtliche christliche Confessionen — die Katholiken durch den Bundes-Vertrag, die Reformirten durch die Entschließung der Fürsten — gleiche Rechte mit den Lutheranern erhalten. Bis zum Jahre 1815 war ein einziger ganz katholischer Ort in den Herzogl. Sächsischen Landen, das von dem Großherzogthume Würzburg eingetauschte Dorf Wolfmannshausen, im Amte Römhild. Nach diesem Zeitpunkte ist durch den Zuwachs, den das Haus Weimar aus den ehemaligen Fuldaischen Landen erhalten hat, ein ganzer katholischer Landstrich dazu gekommen.

11.

Staats-Verfassung und Verhältnisse zu andern Staaten.

Die Verfassung eines jeden der fünf einzelnen Länder wird bei demselben besonders dargestellt werden. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß in dem Ernestinischen Hause Sachsen noch immer in gewisser Hinsicht eine gemeinschaftliche Verfassung statt findet, die auf den zwischen den einzelnen Linien geschlossenen Verträgen beruht. In allen durch diese Verträge festgesetzten Punkten betrachten daher diese Staaten sich gegenseitig nicht als Auswärtige.

Sie sind sämmtlich Glieder des Teutschen Bundes, und Jeder hat in der vollen Bundes-Versammlung eine eigene Stimme. In der engern Bundes-Versammlung bilden sie gemeinschaftlich Eine (die zwölfte) Curie. Ihr gesammtes Truppen-Contingent beträgt 5,508 Mann.

Sie haben zu Jena ein gemeinschaftliches Ober-Appellations-Gericht, zu welchem auch die Fürsten Reuß mit ihren Ländern getreten sind. Auch ist die Universität zu Jena, nebst dem Schöppenstuhle, den Ernestinisch-Sächsischen Häusern gemeinschaftlich; nur das Haus Hildburghausen ist schon zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts aus der Gemeinschaft getreten, und wird dabei, so wie auch seit dem Jahre 1817 die Häuser Meiningen und Coburg-Saalfeld, von Gotha, welches ihre Beiträge dazu zu leisten übernommen hat, übertragen. Ferner gestehen sich die fünf Linien wechselseitig manche Rechte, eine in den Ländern der andern zu, welche durch die Verträge bestimmt sind. So hat z. B. das Haus Weimar das Geleite auf der Straße von Frankfurt nach Leipzig, so weit sie durch diese Länder geht, zu erheben.

Die Benutzung des Amtes Oldisleben, in Nord-Thüringen, ist ebenfalls gemeinschaftlich, in der Art, daß sie immer dem an Jahren ältesten Prinzen (regierenden oder Nachgebornen) im ganzen Hause zusteht, nur die Erhebung der Steuern darin ist dem Hause Weimar vorbehalten.

Das natürliche Alter bestimmt auch den Rang unter den sämmtlichen regierenden Fürsten, ohne Rücksicht auf die Linien, und wenn ihre Abgeordneten zu gemeinschaftlichen Verhandlungen zusammen kommen, so hat jedes Mal der Abgeordnete des ältesten regierenden Herrn den Vorsitz.

In Ansehung der Erbfolge ist das sonst zuweilen geltend gemachte Recht der Nähe des Grades abgeschafft, und die Succession nach Linien festgesetzt worden. Die Veräußerung der in den Portions-Anschlägen der Lande aufgeführten Domainen und nutzbaren Rechte ist den einzelnen Linien durch die Hausverträge untersagt.

Das Ernestinische Haus besitzt ein gemeinschaftliches Archiv, das zu Weimar, und ein die Angelegenheiten der vormaligen Grafschaft Henneberg betreffendes, das zu Meiningen aufbewahrt wird.

Was die Verhältnisse zu andern Teutschen und auswärtigen Staaten betrifft, so werden solche theils durch die Bundes-Acte, theils durch besondere Verträge bestimmt.

Eine Erbverbrüderung besteht zwischen dem ganzen Hause Sachsen, beider Linien, und den Häusern Hessen und Brandenburg. Sie ist im Jahre 1457 zwischen den drei Häusern errichtet, auch 1587, und zum

letzten Male 1614 erneuert worden. In derselben ist festgesetzt, daß, auf den Fall des Aussterbens eines dieser Häuser, die Länder desselben (mit gewissen Ausnahmen) an die andern beiden Häuser, jedoch nach verschiedenen Verhältnissen, fallen sollen. Beim Erlöschen des Hauses Hessen nämlich, soll Sachsen von den eröffneten Landen Zwei Dritttheile, und Brandenburg Einen Dritttheil, beim Erlöschen von Sachsen Einen Dritttheil Brandenburg und Zwei Dritttheile, nebst der Kurwürde Hessen, und beim Erlöschen des Brandenburgischen Stammes, die eine Hälfte seiner Lande, diesseits der Oder, Sachsen, und die andere Hälfte, nebst der Kurwürde, Hessen erhalten.

Weimarische Haupt-Linie.

Lande des Hauses Weimar-Eisenach.

Bestand.

Sie bestehen aus dem Fürstenthume Weimar, der Jenaischen Landes-Portion, den im Jahre 1815 damit vereinigten Aemtern und einzelnen Ortschaften des Erfurtischen Gebiets, der vom Königreiche Sachsen in demselben Jahre an Preußen und von dieser Macht wieder an Weimar überlassenen einbezirkten Districte, und der Herrschaft Blankenhain, welche unter sich ein zusammenhängendes Ganze bilden und in dem eigentlichen Thüringen liegen. Dann aus dem vormaligen Königlich-Sächsischen Neustädter Kreise, dem Fürstenthume Eisenach in Thüringen, mit den im Jahre 1815 dazu gekommenen Stücken von Kurhessen und Fulda; aus den, vormals zur Grafschaft Henneberg gehörenden, abgesondert liegenden Aemtern Ilmenau, Kalten-Nordheim, Lichtenberg mit Ostheim; dem gleichfalls abgesondert in Nord-Thüringen liegenden Amte Allstedt, den von den Besitzungen der ehemaligen Reichsritterschaft neuerlich hinzugekommenen Gebiete von Aschenhausen bei Kalten-Nordheim,

und den Hoheits- und Besteuerungs-Rechten in dem Seniorat-Amte Oldisleben.

Der Länderbestand des Hauses, wie er im Jahre 1814 war, schrieb sich von den Theilungen und Anfällen in den Jahren 1640, 1644, 1660 und 1672 her. Ganz neu erworben sind: die Herrschaft Farrenroda, ein von den ausgestorbenen Burggrafen von Kirchberg 1799 heimgefallenes Lehn; der im Jahre 1810 von Schwarzburg-Sondershausen an das Haus Weimar abgetretene Ort und Bezirk Haßleben; und endlich die durch die Wiener Congreß-Handlungen, und durch einen mit der Krone Preußen am 22. September 1815 geschlossenen Vertrag erlangten, schon oben erwähnten Vergrößerungen, welche weiter unten näher angegeben werden sollen.

Herzog Wilhelm von Weimar († 1662), Sohn des oben angeführten Johann, theilte mit seinen Brüdern, Albrecht und Ernst (13. Februar 1640), die gemeinschaftlichen Lande und erhielt davon auf seinen Theil die Aemter, Städte und Orte: Weimar, Brembach, Schwansee, Gebstedt, Magdala, Jena, Burgau, Capellendorf, Ringleben, Berka (an der Ilm), Buttstedt, Buttelstedt, Rastenberg, Lobeda, Neumark. Das Amt Oldisleben wurde dem jedesmaligen Aeltesten im Hause, der in gewissen Angelegenheiten ein (nachher wieder aufgehobenes) Directorium führen sollte, in Ansehung der Domanial-Einkünfte überlassen. Als Albrecht (1644) ohne Nachkommen starb, wurde auch sein Antheil an den Landen zwischen Wilhelm und Ernst getheilt, und der Erstere bekam davon die Aemter Eisenach, Wartburg, Kreuzburg, Markfuhl, Gerstungen mit Berka an der Werra, Breitenbach, Lichtenberg und Ostheim. Dann erhielten

bei der Theilung (1660) der bisher gemeinschaftlich verwalteten Grafschaft Henneberg, die Weimarischen Lande noch einen Zuwachs durch die Aemter Ilmenau, Kalten-Nordheim und die Zillbacher Waldungen. Herzog Wilhelm wurde der Stifter und Stammvater der heutigen oder neuen Weimarischen Linie, Herzog Ernst aber der Gothaischen Linie, oder vielmehr des jetzigen Gothaischen Gesammthauses.

Wir wissen, daß, außer dieser nun in zwei Zweige getheilten Weimarischen Haupt-Linie des Herzoglichen Hauses, damals noch eine zweite Haupt-Linie blühete, die Altenburgische, welche Altenburg, Saalfeld, Coburg, Hildburghausen, Römhild, Meinungen, u. s. w. besaß. Diese erlosch im Jahre 1672, also nachdem Herzog Wilhelm von Weimar schon mehrere Jahre todt war; daher dessen damals noch lebender Bruder Ernst zu Gotha, als der nächste Agnat, den ganzen Altenburgischen Erbanfall in Anspruch nahm und den drei Söhnen des Herzogs Wilhelm von Weimar die Theilnahme daran nicht zugestehen wollte. Diese letztern suchten aber den Grundsatz geltend zu machen, daß die Erbanfälle im Hause nicht nach Nähe des Grades, sondern nach Stämmen getheilt werden müßten, und nahmen daher von einigen Stücken der Altenburgischen Lande Besitz.

Man stritt, unterhandelte und schloß am 6. Mai 1672 einen Vergleich, in welchem zwar Herzog Ernst von Gotha als Haupt-Erbe des Altenburgischen Anfalls angenommen, das Haus Weimar aber, wegen seiner Ansprüche, durch Abtretung einiger Aemter zufrieden gestellt wurde. Diese waren: Dornburg, Allstedt, Rosla mit der Stadt Sulza, doch ohne das Salzwerk, welches Herzog Ernst sich vorbehielt, Bürgel,

Heusdorf, Kraienberg, und noch verschiedene hoheitliche und nützliche Rechte. Dieser Anfall ist die Ursache, warum der Länderumfang der jüngern Gothaischen Linie (mit Inbegriff ihrer Neben-Aeste zu Meiningen, Hildburghausen und Coburg) jetzt größer ist, als der der ältern Weimarischen.

Noch vor dem Altenburgischen Anfall hatten die vier Söhne des Herzogs Wilhelm (1662, 20. Sept.) ihre Lande wieder getheilt in vier Theile, von welchen die Hauptorte Weimar, Eisenach, Marksuhl und Jena waren.

Der älteste dieser vier Brüder, Johann Ernst, erhielt den Weimarischen Theil, der zweite, Adolf Wilhelm, den Eisenachischen, Johann Georg den von Marksuhl und der jüngste, Bernhard, Jena. Die Eisenachische Linie starb schon 1671 wieder aus, die Jenaische 1690 und die Marksuhlische, welche von 1671 an den Namen der Eisenachischen führte und sich wieder in zwei Aeste, den Eisenachischen und den neuen Jenaischen theilte, erlosch in dem Letztern 1698 und in dem Erstern im Jahre 1741. Seit diesem letztern Zeitpuncte sind daher die Lande des Weimarischen Hauptzweiges wieder in ein Ganzes vereinigt, und es ist für dieselben keine Theilung mehr zu besorgen, da die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in diesem Hause eingeführt worden ist. Herzog Wilhelm, der Stammvater, war der Erbauer des schönen Schlosses Wilhelmsburg, das im Jahre 1774 eine Feuersbrunst zerstörte, und das unter der Regierung des jetzt lebenden Großherzogs in dem besten Geschmack wieder hergestellt worden ist. Seinem Nachfolger, Johann Ernst, folgten 1683 seine Söhne Wilhelm Ernst und Johann Ernst II., welche bis zu dem Tode des letztern

(1707) gemeinschaftlich regierten. Dem Erstern folgte der Sohn seines Bruders (1728), Herzog Ernst August, der bis zum Jahre 1748 regierte, die sämmtlichen Lande der Weimarischen Linie wieder vereinigte und das Recht der Erstgeburt in seinem Hause einführte, welches 1724 vom Kaiser bestätigt wurde. Dieser Herzog stiftete auch 1732 den Hausorden vom weißen Falken, oder de la vigilance. Während der Minderjährigkeit seines Sohnes Ernst August Constantin (bis 1755) führten die Herzoge von Gotha und Saalfeld-Coburg gemeinschaftlich die Vormundschaft und Landesregierung. Sein früher Tod (1758) veranlaßte abermals eine vormundschaftliche Regierung, welche, wie allen unsern Zeitgenossen noch im Andenken ist, bis zum Jahre 1775 von seiner Wittwe, der Herzogin Anna Amalia, gebornen Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit Ruhm geführt wurde. Unter derselben ist durch einen Vergleich mit dem Hochstifte Fulda (1764) ein Theil des Amtes Fischberg, bestehend in den Dorfschaften Fischbach, Wiesenthal und Urnshausen erworben worden.

Seit der Regierung ihres Sohnes, des als thätiger, kraftvoller Regent, als Feldherr, als Kenner und Beschützer der Künste und Wissenschaften ausgezeichneten Großherzogs Karl August (1775, wo derselbe nach zurückgelegtem achtzehnten Jahre vom Kaiser für volljährig erklärt, und dieses Alter für die Zukunft als der Anfang der Volljährigkeit der Weimarischen Prinzen bestimmt wurde), hat das Weimarische Land an vortrefflichen Anstalten in allen Regierungszweigen außerordentlich gewonnen. Vorzüglich zeichnen sich seine Einrichtungen in dem staatswirthschaftlichen und polizeilichen Fache, so wie in dem des öffentlichen Unterrichts vor vielen andern Ländern aus. Für Land- und Forst-Cultur hat der Großherzog überaus viel mit Weisheit und glücklichem Erfolge ge-

wirkt, seine Residenzstadt ist vergrößert und verschönert, treffliche Landstraßen sind angelegt, die Akademie Jena, wenn gleich allen Herzoglichen Höfen gemeinschaftlich, ist insbesondere auf das Großmüthigste von dem Großherzoge von Weimar unterstützt worden.

Nach der Schlacht bei Jena, deren Folgen die Weimarischen Lande hart betrafen, trat der Herzog den 15. December 1806 mit den übrigen Herzogen zu Sachsen, durch einen zu Posen abgeschlossenen Vertrag, dem Rheinbunde bei, und war daher genöthigt, nebst dem ganzen Herzoglichen Gesammthause, an den seit jener Epoche von Frankreich geführten Kriegen in Preußen, Oesterreich, Spanien und Rußland, durch Stellung eines Bundes-Contingents, Theil zu nehmen.

Als im Jahre 1813, nach der Schlacht bei Leipzig, ganz Teutschland sich verband, um vollends allen Einfluß der französischen gedemüthigten Macht zu vernichten, übernahm der Herzog Karl August den Oberbefehl über eines der verbündeten Heere, und theilte den Ruhm, den der glänzende Erfolg des Feldzugs vom Jahre 1814 den Heerführern brachte. Auf dem Congresse zu Wien wurde dem patriotischen Fürsten die Großherzogliche Würde zugesichert und eine Vergrößerung an Land und Unterthanen, welche größtentheils der König von Preußen von den ihm zugetheilten teutschen Ländern abzugeben bereit war. Diese Zusage erhielt ihre Ausführung und nähere Bestimmung durch die zwischen dem Könige und dem Großherzoge am 1. Junius und 22. September 1815 geschlossenen Verträge, durch welche folgende Landestheile an Weimar überlassen wurden:

Die Herrschaft Blankenhain, doch ohne das Amt Wandersleben; aber mit dem abgesondert liegenden Dorfe Ramsla.

Die Herrschaft Unter-Kranichfeld.

Die vormaligen Commanden des teutschen Ordens: Zwätzen, Lehesten und Liebstedt mit ihren sämmtlichen Einkünften, so wie sie zu dem Amte Eckardtsberge gehörten und Enclaven im Weimar'schen Gebiete bildeten, wie auch alle übrigen zu diesem Amte gehörenden und im Fürstenthume Weimar eingeschlossenen Ortschaften.

Das Amt Tautenburg, mit Ausnahme von fünf von demselben abgesondert liegenden im Preußischen enclavirten Orten.

Die zu Schloß-Vippach im Erfurtischen Gebiete gehörenden Orte Berlstedt und ein Theil von Klein-Brembach.

Der vormals Königlich-Sächsische Neustädter Kreis, jedoch mit Ausnahme dessen, was davon im Westen und Süden einer Linie liegt, die ihn von der Saalfeldischen bis zur Reußischen Gränze so durchschneidet, daß die Ortschaften Röhmen, Döbriz, Grobengereuth, Lauske, Posen, Keula, Tausa, Schöndorf und Volkmannsdorf mit ihren Feldmarken an Weimar kommen, die Ortschaften Podelwitz, Gertewitz, Seebach, Bahren, Schmorda, Moxa, Poska, Culmla, Ziegenrück und Esbach mit ihren Feldmarken dagegen bei Preußen verbleiben.

Einige im Weimarischen Gebiete eingeschlossen liegende und zu vormals Sächsischen Aemtern gehörende Orte, als: Lachstedt, vom Amte Naumburg; Damstedt, vom Amte Pforte; Widdersrode, Nieder-Trebra, Ober-Reussen, Nirmsdorf, Rudersdorf, Ellersleben, Klein-

Neuhausen, Groß-Neuhausen, Orlishausen und Eßleben, vom Amte Eckardtsberge; Willerstedt, vom Amte Wendelstein; Kranichborn, vom Amte Weißensee.

Von dem Erfurter Gebiete Schloß-Vippach, das Amr Atzmannsdorf, das Amt Tonndorf, nebst den darin einbezirkten Ortschaften Isserode und Hainichen; und vom Amte Gispersleben die Orte: Stotternheim und Schwerborn.

Vom ehemahligen Großherzogthum Frankfurt, Departements Fulda, die Bezirke Dermbach und Geisa.

Von den Kurhessischen Landen durch preußische Vermittelung: Amt Frauensee mit Gosperode, Gericht Völkershausen, Gericht Lengsfeld, Amt Vacha, nebst der Stadt und Voigtei Kreuzberg, doch mit Ausnahme der Orte Philippsthal, Kreuzberg und einigen andern; von dem Amte Friedewald die Orte Dippach, Gasterode, Witzerode und Abtarode; das Dorf Wenigentaft.

Lage, Gränzen, Größe.

Die Lande liegen, wie dieses bei den Besitzungen aller einzelnen Linien dieses Hauses der Fall ist, nicht zusammenstoßend. Das Fürstenthum Weimar, mit Jena, wird gegen Osten von dem Fürstenthum Altenburg begränzt, gegen Norden von dem jetzt Königlich-Preußischen, sonst Sächsischen Thüringen, gegen Westen von dem Erfurter Gebiete, gegen Süden von dem Gothaischen Amte Kranichfeld, der oberen Grafschaft Schwarzburg und Theilen des Fürstenthums Altenburg.

Abgesondert von diesem größern und seit den Verträgen von 1815 völlig zugerundeten Lande, liegen nördlich das Amt Allstedt, mitten im Königlich-Preußischen Thüringen an der Unstruth, und südlich das Amt Ilmenau, im Thüringer Walde, an das Gothaische, Schwarzburgische und den Königlich-Preußischen Theil von Henneberg gränzend.

Noch weiter von diesen Landestheilen getrennt, liegt das Fürstenthum Eisenach. Es bestand vor 1815 aus mehreren einzeln liegenden Stücken, bildet aber jetzt einen größtentheils zusammenhängenden langen und nicht sehr breiten Landstrich, der sich von Norden nach Süden erstreckt, und an der Westseite aller Ernestinischen Lande liegt. Seine Gränzen sind gegen Norden das Königlich-Preußische Thüringen, einige Parzellen von Gotha und die Kurhessischen Lande, gegen Westen ganz diese letzteren, gegen Süden das Königreich Baiern mit Würzburg, gegen Osten Meiningen und Gotha.

Abgesondert von dem Hauptheile von Eisenach liegen das dazu gehörige Amt Lichtenberg mit Ostheim, vom Würzburgischen, und die Zillbacher Waldungen, vom Meinungischen umschlossen.

Der neuerlich mit den Weimarischen Landen vereinigte Theil des Neustädtischen Kreises von Sachsen, liegt ebenfalls von den übrigen Landestheilen abgesondert, im Südosten vom Fürstenthume Weimar. Er gränzt nordwestlich an die Altenburgischen Aemter Kahla und Roda, die ihn vom Fürstenthume Weimar trennen, nördlich an die Reußische Herrschaft Gera, östlich an das Altenburgische Amt Ronneburg und an die zum Königreiche Sachsen gehörenden Fürstlich-Schönburgischen Herrschaften, südlich an die Reuß-Graiz- und Schlaizischen

Lande, und westlich an das Saalfeldische und das kleine, davon der Krone Preußen verbliebene Stück. Ein Paar Dörfer liegen außer Zusammenhang, vom Altenburgischen Amte Ronneburg umschlossen.

Die Größe der sämmtlichen Weimarischen Lande wird zu 66 $\frac{82}{100}$ Quadrat-Meilen angegeben, und zwar:

Das eigentliche Fürstenthum Weimar mit Jena .	23 $\frac{75}{100}$		
Amt Ilmenau . .	1 $\frac{13}{100}$		
Neustädter Kreis . .	12 $\frac{28}{100}$		
Amt Tautenburg, mit Zwätzen, Lehesten und den übrigen Sächsischen Enclaven .	2 $\frac{97}{100}$		
Blankenhain, und Nieder-Kranichfeld . . .	1 $\frac{50}{100}$		
Erfurter Aemter . .	4 $\frac{30}{100}$	45 $\frac{93}{100}$	
Das eigentliche Fürstenthum Eisenach . . .	7 $\frac{75}{100}$		
Amt Lichtenberg und Kalten-Nordheim . . .	4 $\frac{10}{100}$		
Fuldaischer District, Gais und Dermbach . . .	4 $\frac{10}{100}$		
Hessisches Amt Bach, Frauensee und Volkershaußen	3 $\frac{34}{100}$		
Amt Lengsfeld u. Wenigen-Taft	1 $\frac{60}{100}$	20 $\frac{89}{100}$	66 $\frac{82}{100}$

Physische Beschaffenheit.

Da diese Lande in allen Gegenden von den Herzoglich-Sächsischen Landen vertheilt liegen, so ist in Beziehung der oben gegebenen allgemeinen Beschreibung

der letzteren von den erstern hier insbesondere Folgendes anzuführen:

Sie liegen größtentheils auf der Nordseite des Thüringer Waldes. Das Fürstenthum Weimar am entferntesten davon, erstreckt sich bis in die flächern Gegenden Thüringens. Der Neustädtische Kreis, in welchem die Elster der Hauptfluß und der höchste Punct bei Wünschendorf ist, reicht von dem rechten Ufer der Saale bis an den westlichen Fuß des Erzgebirges, und ist selbst ein ziemlich bergiges Land. Das Amt Ilmenau liegt schon mitten im Thüringer Walde, um die Quelle der Ilm, des Hauptflusses des Fürstenthums Weimar; der höchste Berg darin ist der Gickelhahn.

Das Eisenachische Land liegt am westlichen Flügel des Thüringer Waldes, und erstreckt sich von demselben nördlich, längst der Werra hin bis an den Hainich-Wald, und südlich bis an den Fuß des Rhöngebirges. Die Berge sind daselbst aber nur von mittlerer Höhe, mit Buchenwaldungen bedeckt, wie den überhaupt das Eisenacher Land reicher an Waldungen als an Getreidefeldern ist. Dort sind die Hauptflüsse die Werra, die sich in dieselbe ergießende Hörsel, die Ulster und die Fulda.

Das eigentliche Weimar, welches von der Ilm durchströmt wird, liegt schon dem niedrigern Theile Thüringens näher, und acht bis sechszehn Stunden entfernt vom Thüringer Walde, ist aber selbst von ziemlich vielen Anhöhen und Thälern durchschnitten, von den erstern ist die bedeutendste der Ettersberg, (1260 Fuß über der Meeresfläche), nördlich von der Stadt Weimar. Gegen die Saale hin ist das Land vorzüglich von tiefen Thälern eingeschnitten. Die größeren Höhen sind ziemlich steinig,

meistens Flözkalksteingebirge, und haben magern Boden, die niedrigern und ebnern Theile, besonders gegen das Erfurtische Gebiet hin, haben dagegen vortrefflichen Getraideboden, der aber am besten im Amte Allstedt ist.

Das Clima richtet sich nach der angegebenen Lage der Theile des Landes, und ist aus dem, was wir oben im Allgemeinen davon gesagt haben, zu bestimmen.

Natur-Producte.

Das Mineral-Reich lieferte sonst reichlich Silber und Kupfer bei Ilmenau, aber jetzt ist der dortige Bergbau ganz in Verfall. Noch wird aber daselbst Braunstein gewonnen. Steinkohlen werden dort und bei Mattstedt an der Ilm gegraben, Braunkohlen bei Kalten-Nordheim. Salzquellen sind bei Kreuzburg. Gute Bausteine, Thon, Lehm, Gips, Kalkstein, sind häufig an mehreren Orten; vortrefflicher, zu Quadern brauchbarer Sandstein, Basalt für die Chausseen, im Eisenachischen; Dachschiefer im Neustädter Kreise. Guter Töpferthon findet sich an mehreren, Walkererde an einigen Orten, Torf nur selten, außer im Neustädter Kreise, wo er häufig vorkommt, aber nicht benutzt wird.

Das Pflanzenreich gibt Getraide, vorzüglich im Weimarischen und im Neustädter Kreise, wo neben dem Getraide die Kartoffel ein Haupt-Product des Ackers ist. Obst, vortrefflich und in Menge im Eisenachischen, Buchen- und Eichenholz ebendaselbst, so wie in den ehemals Fuldaischen Districten in Ueberfluß. Fichten- und Tannenholz im Amte Ilmenau und im Neustädter Kreise, der große Landesherrliche Waldungen enthält. Hanf wird an den Ufern der Saale, Flachs überall gebaut, die besten Wiesen sind im Saal- und Ilmthale und in dem Eisenachischen, besonders auch in

den ehemals Fuldaischen Gegenden. Weinbau findet man in der Gegend von Jena.

Die Viehzucht ist beträchtlich in den Waldgegenden und an den Ufern der größeren Flüsse, besonders aber in den sonst Fuldaischen Bezirken; die Schaafzucht vorzüglich im Eisenachischen. Beide Länder liefern vieles Wildpret und im Amte Allstedt ist ein Gestüte.

Einwohner.

Ihre Anzahl wurde im Jahre 1818 bei der Teutschen Bundes-Versammlung auf 201,000 angegeben. Eine Zählung vom Jahre 1816 enthielt folgende, nicht so hoch ansteigende Angaben, nach den einzelnen Theilen *):

Das eigentliche Fürstenthum Weimar . . .	71,168		
Amt Ilmenau . .	4,305		
Neustädter Kreis . .	32,882	129,650	
Amt Tautenburg und Thüringische Enclaven .	7,373		
Blankenhain ꝛc. . .	3,938		
Erfurtische Aemter .	9,984		192,921
Das eigentliche Fürstenthum Eisenach . . .	29,792		
Lichtenberg ꝛc. . .	11,045		
Fuldaische Aemter . .	10,445	63,271	
Hessische Aemter . .	7,349		
Lengsfeld ꝛc. . .	4,640		

*) Nach den neuesten Zählungen enthält das ganze Land etwa 194,500 Einwohner, indeß sind darunter weder das Militair, noch die Hof-Parteien und die Universitäts-Verwandten begriffen, mit welchen dann die auf dem Bundestage angegebene Summe wohl vollzählich werden dürfte.

Auf eine Quadrat-Meile kommen, nach diesen letzteren Angaben, im Durchschnitt 2,963 Einwohner. Ihre Wohnungen sind vertheilt in 33 Städte, 10½ Marktflecken und 679 Dörfer und Weiler.

Industrie.

Die Zweige der Industrie sind, nach der Lage der verschiedenen Landestheile, sehr verschieden.

Das eigentliche Weimar ist ein ackerbauendes Land, und es wird darin mehr Getraide gewonnen, als die inländische Consumtion erfordert. Korn, Waitzen, Gerste, Rübsaamen, sind daselbst die Haupt-Producte. Gemüsebau ist vorzüglich um die Stadt Jena im Flor, der Meerrettig aus der letztern Gegend gilt für ausgezeichnet. Der Wein, welcher an der Saale bei Jena und Kunitz producirt wird, ist schlecht. Dagegen wird in denselben Gegenden und im Amte Allstedt, vieles und gutes Obst gezogen. Diese Cultur, so wie die des Flachses, ist durch Preiße sehr befördert worden. Unter den verschiedenen Zweigen der Viehzucht zeichnet sich dort die Schaafzucht aus. Fabriken hat Weimar nicht viele; die Leineweberei ist die ausgebreitetste Fabrication. Von sehr großer Bedeutung ist die Strumpf-Manufactur in dem Städtchen Apolda, vorzüglich von wollenen Strümpfen, welche dort und in einigen andern Orten des Fürstenthums gegen 8,000 Menschen beschäftigt und nährt. Die Stadt Weimar unterhält Tuch-, Drell- und Leineweberei, eine Spielkarten-Fabrik und eine Eisenkochgeschirr-Fabrik. Noch befinden sich im Lande einige Potasche-Siedereien, Salpeter-Siedereien; viele Brantwein-Brennereien, und zu Bürgel werden vorzügliche Töpferwaaren verfertigt. Diese letztern, die Strümpfe, der Meerrettig und Getraide machen die Ausfuhr-Artikel des Fürstenthums Weimar aus.

Das Amt Ilmenau, das nur sehr wenig Getraide hervorbringt, liefert desto mehr Holz, hat gute Wollen-Manufactur, Ledergerberei, eine Porzellan- und eine Glas-Fabrik, eine Metallknopf-Fabrik, Pech- und Kienrußhütten, eine Papiermühle, Schneidemühlen, eine Anstalt zum Handel mit Nadelholzsaamen, ein Steinkohlenbergwerk, und ein Paar Eisenhammer; auch werden daselbst Böttigerwaaren verfertigt.

Im Fürstenthum Eisenach nähren sich die Einwohner hauptsächlich von der Waldung, die dort 98,000 Acker Landes einnimmt, und schönes Nutzholz für Wagner, Tischler u. s. w. liefert. Von letztern gibt es vortreffliche Arbeiter in Eisenach. Der Mangel an Getraide, welches größtentheils aus der Preußischen Provinz Sachsen und aus dem Gothaischen in diesen Theil der Großherzoglichen Lande eingeführt wird, ersetzen zum Theil die Kartoffeln, die die Eisenacher Landleute in großer Menge und von vorzüglicher Güte hervorbringen. Flachs liefern sehr gut und häufig die Aemter Tiefenort, Ostheim und Kalten-Nordheim, das letztere baut auch vortrefflichen Hafer zur Ausfuhr. Eisenach hat vielen Mohnbau; einen besondern Zweig der Cultur macht zu Mehlborn die Brunnenkresse aus. Der Hopfenbau ist im Verfall gerathen; der Obstbau ist dagegen bedeutend in dem Striche von Eisenach bis Kreuzburg und die Kirschen von Ostheim sind so berühmt, daß die Bäume von der eigenthümlichen Art derselben, die den Namen von diesem Amte hat, in großer Menge — bis zu 20,000 Schock Stämme in manchen Jahre — ins Ausland versendet werden. Unter den wilden Gewächsen wird die Wacholder-Staude, die viele, übrigens kahle Berge bedeckt, sehr benutzt, und die Beeren davon sind ein Ausfuhr-Artikel. Eisenach hat

beträchtliche Rindviehzucht und das Amt Lichtenberg gute Schaafzucht. Die Saline bei Kreuzburg liefert, bei einer sehr geringhaltigen Soole, durch vorzügliche Gradirungs- und Versiedungs-Einrichtungen an Salz mehr, als man nach Verhältniß der Soole erwarten sollte. Im Amte Kalten-Nordheim werden jährlich gegen 1000 Centner Braunkohlen gewonnen. Bei Kittelsthal sind große Gipsbrüche, bei Ifte ist ein Marmorbruch und bei Utterode ein Sandsteinbruch, der vortreffliche Quader liefert, bei Ruhla wurde eine Zeitlang der Glimmerschiefer zum Dachdecken benutzt. Bergbau hat Eisenach nicht mehr, seitdem die Kupferschieferwerke bei Kupfersuhl und die Kobaltwerke bei Stedtfeld eingegangen sind.

Ansehnlich sind die Fabriken im Eisenachischen. Die vorzüglichsten Fabrik-Artikel sind Schalong, Soy, Tuch- oder Futterrasche, Tamis, Camelotte, Flaggentuch, Mitteltücher, Sammt, Leinen- und Wollenband, Woolcord, Mull und Watertwist, der Färbestoff Persio, Fußteppiche, Baumwollenwaaren, wozu große Maschinen-Spinnereien in Eisenach und Mehlborn angelegt sind. Die letztern verfallen jedoch, seitdem das sogenannte Continental-System aufgehört hat. Pfeifenköpfe, von Holz und Merrschaum, werden in Eisenach und Ruhla verfertigt, auch porzellanene daselbst in Menge mit Beschlägen versehen, und, so wie eine große Zahl von Pfeifenröhren, ausgeführt. In Eisenach ist auch eine Bleiweißfabrik. Die Messerfabrication in Ruhla ist von ihrem Flor herabgesunken. Die Färberei ist dagegen in- und bei Eisenach noch in gutem Betrieb. An der Werra giebt auch, so wie im Weimarischen an der Saale und Ilm, das Floßwesen den Einwohnern einige Nahrung.

Von den im Jahre 1815 erworbenen Landestheilen sind die an Weimar und Eisenach gränzenden, oder davon schon früher umschlossen gewesenen, auch in Ansehung der Industrie den ihnen nächstgelegenen alten Landen so ähnlich, daß man für sie keine neuen Zweige des Gewerbfleißes aufführen kann. In dem abgesonderten Neustädter Kreise aber besteht, neben dem Ackerbau, kein anderer bedeutender Erwerbszweig, als die Wollen-Manufactur, die aber von ihrer vorigen Blüthe in den letzten sechszehn Jahren tief herabgesunken ist, und die Barchentweberei. Die bedeutenden Bergwerke dieses Landstriches liegen in dem der Krone Preußen verbliebenen Antheile.

Handel, Münzen, Gewicht, Maaß.

Die vornehmsten Artikel des Activ-Handels zeigt der Abschnitt von den Producten und der Industrie. Der Transit-Handel auf den Straßen zwischen Ober-Teutschland und Leipzig, Braunschweig, Hamburg, gibt Gelegenheit, daß viele Einwohner, besonders in der Gebirgsgegend, sich vom Frachtfuhrwesen nähren, doch ist dieser Nahrungszweig im Eisenachischen und Weimarischen nicht so beträchtlich, als im Gothaischen.

Der Münzfuß ist bei Entrichtung aller öffentlichen Abgaben, so wie bei gerichtlichen Verhandlungen, der Sächsische oder Conventions-Zwanzigguldenfuß. Im gemeinen Leben ist ein leichteres Courant hergebracht, bei welchem der Conventions-Species-Thaler zu Einem Thaler Zehn Groschen angenommen wird. Der Großherzog läßt selbst münzen, gröbere Sorten nach dem Conventions-Fuß, und Scheidemünze nach herkömmlich minderem Gehalt. In den vom Würzburgischen umschlossenen, so wie in den ehemals Fuldaischen Theilen des

Eisenacher Landes, ist im Handel und Wandel der Vier=undzwanzigguldenfuß üblich.

Das Gewicht ist das Köllnische. Das Längenmaaß der Sächsische oder Leipziger Fuß, deren zwei eine Elle machen, die Ruthe wird bald zu 10, bald zu 12, bald zu 14 Fuß angenommen. Das Getraide= u. dgl. Maaß ist nicht im ganzen Lande gleich. Weimar, Eisenach, Jena und Apolda haben verschiedenes Maaß. Der Weimarische Scheffel, der dem Berliner ziemlich gleich kommt, ist das Grundmaaß aller Körnerzinsen und das des Getraidemarkts im ganzen Fürstenthume Weimar.

Geistige und sittliche Cultur.

Außer demjenigen, was oben von den Einwohnern der Herzogl. Sächsischen Lande und ihrer Cultur im Allgemeinen gesagt worden ist, bemerken wir hier insbesondere Folgendes: Die Cultur des Volks ist im Alt=Weimarischen weiter vorgeschritten, als im Eisenachischen, wenn gleich die Bildungs=Anstalten auch in dem letztern Lande gut und zweckmäßig eingerichtet sind. Die geringere Wohlhabenheit des Eisenacher Landvolks ist wohl eine Hauptursache dieses Unterschiedes.

Die gemeinschaftliche Universität zu Jena gehört dem Weimarischen Lande, durch ihre Lage, vorzüglich an. In Weimar und Eisenach sind gute Gymnasien, in ersterer Stadt ist eine vortreffliche Bibliothek, in beiden gute Zeichenschulen; das Kirchen= und Schulenwesen ist überhaupt im ganzen Lande sehr gut organisirt. Merkwürdige und zweckmäßige Anstalten für sittliche Bildung der untern Volksclasse wird bei der Beschreibung der Hauptstadt gedacht werden. Weimar selbst ist seit einem halben Jahrhundert eine der ausgezeichnetesten Städte in ganz Teutsch=

land in Rücksicht auf Geistes-Cultur, welches sie dem Geschmacke ihrer Fürsten an den Wissenschaften (schon die Zeit des Palmen-Ordens gibt davon einen Beweis) und insbesondere dem jetzigen Großherzog und seiner verewigten Mutter dankt, die daselbst mehrere der ersten Genies der Nation im Fache der schönen Wissenschaften und Künste zu vereinigen gewußt und alle Anstalten zur Volksbildung kräftig unterstützt haben; wie denn auch der Weimarische Hof zu den angenehmsten und geistvollesten in ganz Teutschland gehört. Es ist von Weimar und Jena aus mancherlei für die allgemeine wissenschaftliche und Geschmacksbildung der Teutschen geschehen, wozu die Weimarischen Dichter, die Universität, die Literatur-Zeitungen von Jena, das Landes-Industrie-Comptoir und das Geographische Institut in Weimar viel mit gewirkt haben. Es besteht in den Weimarischen Landen Preßfreiheit, ohne Censur. Der Religions-Zustand ist in den sämmtlichen Landen derselbe, d. i. die Unterthanen der Alt-Sächsischen Lande sind der Evangelisch-Lutherischen Confession zugethan, und nur in den neuen Erwerbungen von Fulda finden sich katholische, so wie in denen von Hessen reformirte und gemischte Orte, welches unten in der Topographie näher angegeben ist.

Staats-Verfassung und Verwaltung.

Die Verhältnisse des Großherzogs, als teutschen Bundesfürsten, und als eines Gliedes des Sächsischen Gesammthauses, sind oben angeführt worden. Das Abweichende derselben von denen der übrigen Herzoge von Sachsen besteht darin, daß den Weimarischen Regenten, seit der Annahme des Großherzoglichen Titels, die mit diesem verbundenen Auszeichnungen zukommen. Der Großherzog führt seitdem, nebst seiner Gemahlin und dem Erbprinzen, den Titel Königliche Hoheit, und

die nachgebornen Prinzen und die Prinzessinen werden Hoheit genannt. In Urkunden und Ausfertigungen bedient der Großherzog sich des Titels Großherzog von Sachsen Weimar-Eisenach, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Herr zu Blankenhain, Neustadt und Tautenburg. Das Großherzogliche Wappen unterscheidet sich von dem der übrigen Herzoge dadurch, daß es aus der Vereinigung blos der Wappen von denjenigen Besitzungen besteht, die in diesem Titel genannt sind, mit den Helmzeichen von Sachsen, Thüringen und Meißen.

Der vom Herzog Ernst August gestiftete Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, der in den letzten Jahren nicht mehr ausgegeben worden war, ist 1815 vom Großherzoge erneuert und in drei Classen, Großkreuze, Comthure und Ritter eingetheilt worden.

Der Hofstaat besteht aus dem Obermarschall, Oberhofmeister, Oberkammerherrn, Oberstallmeister, Oberjägermeister, Hofmarschall, mehreren Kammerherren und Kammerjunkern, den Leibärzten, Hofärzten, Pagen, Officen. Das Hofmarschall-Amt hat die Hof-Wirthschafts-Verwaltung, das Stall-Amt die des Marstalls, unter denen die zu einem jeden gehörende niedere Dienerschaft steht. Außer diesen kann man noch zum Hofstaat nehmen, das Hof-Theater, und die Hof-Capelle. Jedes Glied der Großherzoglichen Familie hat überdieses seinen besondern Hofstaat.

Der Kriegsstaat besteht aus einem Füselier-Corps und einen Husaren-Corps. Das erstere war im Kriege von 1815, 1600 Mann stark. Jetzt besteht das Bundes-

Contingent aus 2010 Mann. Die Aufstellung der Mannschaft geschieht durch allgemeine Conscription.

Die eigentliche Verfassung des Landes ist repräsentativ. Wie alle sächsischen Lande, so hatten auch die Weimarischen und Eisenachischen seit älteren Zeiten Landstände, die hier aus den Rittergutsbesitzern und Städten, nebst der Universität Jena, bestanden, welche letztere die Eigenschaft eines Prälaten hatte. Vordem bildete die Landschaft in jedem Fürstenthum einen abgesonderten Körper. Der jetzige Großherzog vereinigte sie aber schon im Jahre 1809 zu einem Einzigen für seine gesammten Lande, und hob damals ihre Eintheilung in verschiedene, nach der Eigenschaft der Stände gebildete, Collegien auf. Doch diese Organisation ist im Jahre 1816 wieder aufgehoben, und der gesammten Landschaft, unter Zuziehung und Berathung ihrer Abgeordneten, eine ganz neue Verfassung gegeben worden, welche durch ein unter dem 5. Mai 1816 ausgegangenes Grundgesetz die Bestätigung erhalten hat.

Nach diesem Grundgesetze wird die Volksvertretung durch drei Stände bewirkt, den Stand der Rittergutsbesitzer, den der Bürger der Städte, und den der Bauern. Diese drei Stände schicken Abgeordnete, welche ein jeder unter den Seinigen gewählt hat, zu der allgemeinen Landschaftlichen Versammlung, und zwar der erste 11, worunter ein Abgeordneter von der Universität Jena ist, der zweite 10, und der dritte auch 10. Zum Behufe der Wahlen dieser Abgeordneten sind besondere Wahlbezirke bestimmt, und jede Wahl gilt auf sechs Jahre. Die allgemeine Versammlung der Abgeordneten bildet den Landtag, der in der Regel wenigstens alle drei Jahre vom Großherzoge zusammen berufen werden soll. Ein besonderer Ausschuß der Versammlung, Vorstand genannt,

unter dem Landmarschall, versammelt sich jedoch außerdem zweimal in jeden Jahre. Alle Abgeordneten zusammen bilden nur Eine Kammer, und stimmen nach eigener Ueberzeugung, nicht nach Instructionen. Die Versammlung hat ihren selbst gewählten und vom Großherzoge bestätigten Syndicus.

Die Rechte der Landstände sind folgende: 1.) Mit dem Landesherrn die Landes-Bedürfnisse (Etats) zu bestimmen. 2.) Ueber jede Besteurung und Auflage gehört zu werden. 3.) Die Rechnungen über bestrittene Staatsbedürfnisse zu prüfen. 4.) Den Landesherrn über Mängel und Mißbräuche in der Gesetzgebung und der Verwaltung-Vorträge zu thun. 5.) Beschwerden über Minister und andere Landesherrliche Behörden, wegen Willkühr und Eingriffen, zu führen. 6.) Theilnahme an der Gesetzgebung über allgemeine Verhältnisse. 7.) Das Recht zu Ausübung mehrerer der gedachten Befugnisse: a) Landräthe zu wählen, b) zwei Beisitzer zum Landschafts-Collegium zu präsentiren, c) in vorkommenden außerordentlichen Fällen, wo besondere Commissionen für allgemeine Landes-Angelegenheiten erneuert werden, die Zuziehung ständischer Deputirten dazu zu verlangen. Der erste Landtag nach der neuen Verfassung wurde im Jahre 1817 gehalten.

Die Verwaltung leitet zu oberst das Staats-Ministerium, dem der Großherzog selbst vorsitzt. Es besteht aus den wirklichen Geheimen Räthen, die einem Departement der Staats-Geschäfte vorstehen. Dabei sind geheime Referendarien angestellt, welche alle eingehenden Sachen zum Vortrage vorbereiten, die Protocolle führen und die Ausfertigungen ausarbeiten. Zum Geschäftskreise des Staats-Ministeriums gehört Alles, was dem Landesherrn zur Entscheidung vorgelegt wird,

in allen Theilen der Landes=Verwaltung, und die auswärtigen Angelegenheiten. Die Geschäfte werden darin, obgleich jeder Staats=Minister sein Departement zum Vortrag hat, collegialisch behandelt.

Die für besondere Verwaltungszweige angeordneten Oberbehörden, von denen die Berichte unmittelbar an den Großherzog oder das Staats=Ministerium gehen, sind entweder für die ganzen Großherzoglichen Lande zusammengenommen, oder für einzelne Theile derselben niedergesetzt. Als ein Ganzes werden diese Lande in Beziehung auf die Landschaftlichen, Landes=Polizei, Militair=, Steuer= und Finanz=Verhältnisse betrachtet, und für diese Angelegenheiten bestehen drei Oberbehörden, die Landes=Direction, das Landschafts=Collegium und das Kammer=Collegium. In Ansehung der Justiz=, Lehns= und kirchlichen Angelegenheiten hingegen sind das Fürstenthum Weimar, zu welchem der Neustädtische Kreis geschlagen worden ist, und das Fürstenthum Eisenach getrennt, und diese Angelegenheiten werden in jedem dieser beiden Theile besonders durch eine eigene Regierung und ein Ober=Consistorium verwaltet.

Die Landes=Direction hat zu dirigiren und zu besorgen: Auswanderungssachen, Censur der Wochenblätter und Almanache (da andere Schriften der Censur nicht unterworfen sind); Oberaufsicht über alle bereits vorhandene oder zu errichtende öffentliche Anstalten, Gesellschaften und Corporationen, die nicht schon andern Oberbehörden besonders untergeben sind; Ertheilung der Pässe; Legitimation zu besserem Fortkommen; Concessionen zu Betreibung von Gewerbe und Handel; Angelegenheiten wegen Ansäßigmachung fremder Personen im Lande; Fürsorge wegen des Gemeinwohls der Staatsbürger sowohl in negativer, als in positiver Hinsicht; alle Personen=

Orts-, Sicherheits- und Ordnungs-Polizei, wenigstens in oberleitender Instanz; alle leitende und fördernde Thätigkeit der Staatsgewalt zur Aufnahme von Handel und Wandel, Gewerbsbetrieb, Aufmunterung der Industrie, Belebung und Unterstützung des Ackerbaues und der Landwirthschaft; die Oberaufsicht über Medicinal- und Gesundheits-Polizei; das Wege-, Brücken-, Ufer-, Chausseen-Bauwesen; die Aufsicht auf die Strafanstalten des Staats; Lotterien; wohlthätige Institute; Landarmenwesen; Zunft-, Innungs- und Handwerks-Wesen; Oberaufsicht über die Angelegenheiten der Communen, über ihr Rechnungswesen besonders und überhaupt über die Verwaltung des gesammten Corporations- und Societäts-Vermögens im Staate, insbesondere die Handhabung der Stadt-Ordnungen; Militair-, Marsch-, Einquartierungs- und Vorspann-Angelegenheiten; Leitung und gesetzmäßige Handhabung der Conscription zum Kriegsdienste. Die Landes-Direction bildet theils ein Plenum, theils zwei Sectionen, die eine für Weimar, die andere für Eisenach. Zu dem Weimarischen Bezirke gehört das alte Fürstenthum Weimar mit Jena und Ilmenau, die neuen Erwerbungen im Preußisch-Sächsischen Thürigen, in Erfurt und im Neustädtischen Kreise; zu dem Eisenachischen das alte Fürstenthum Eisenach mit den neuen Erwerbungen von Fulda und Hessen. Alle Angelegenheiten, die nicht blos provinziell sind, müssen vom Ganzen verhandelt werden. Dieses Collegium besteht, außer dem Präsidenten und einem Vice-Präsidenten der Eisenachischen Section, aus acht Räthen oder Beisitzern und sechs Landräthen, welche letztere Sitz und Stimme darin haben, aber noch besonders in Auftrag des Collegiums, als Commissarien, handeln, in eigenen Sprengeln, bei Leitung der Conscriptions-, Marsch-, Verpflegungs-, Communial-, Rechnungs-Sachen und der Polizei auf dem Lande; auch haben sie die Aufsicht über die Gensd'armerie oder Polizei-Miliz.

Alles Justiz=Wesen ist von der Landes=Direction getrennt, und die Mitglieder der Regierungen können nicht zugleich Glieder dieses Collegiums seyn. Unter ihm stehen die Sanitäts=Commission, die Ober=Baubehörde, die Direction der Feuerlöschungs=Anstalten, die des Armenwesens, der Zucht= und Irren=Anstalten, einige Polizei=Commissionen, die Hebammen= und klinischen Institute zu Jena.

Das Landschafts=Collegium dirigirt die Verwaltung der aus dem Steuer=Ertrage gebildeten eigentlichen Landes= oder Steuer=Casse, der Kriegs=Casse und Militair=Wirthschaft, des gesammten Steuerwesens, der Landes=Vermessung, Brand=Assecuration= und Leihhaus=Anstalten. Es hat ebenfalls zwei Sectionen, eine für Weimar und die andere für Eisenach, zu Folge der oben bei der Landes=Direction angegebenen Abtheilung, und besteht aus einem Präsident, zwei Vice=Präsidenten, sechs Räthen, und den obenerwähnten Landräthen. Seine Glieder können zugleich in der Landes=Direction sitzen. Unter ihm stehen das Brand=Assecurations=Institut, die Leihhaus=Deputation, alle Steuer= und Impost=Einnehmer. Die Abgaben, welche in die Steuer=Cassen fließen, sind Grundsteuer, Personensteuer und Impost; letzterer ist eine allgemeine Abgabe von geschlachteten und exportirtem Vieh, allen geistigen Getränken, Tabak und einigen andern Handels=Artikeln. Ferner bestehen in den verschiedenen Landestheilen noch manche Abgaben besonderer Art und in den neuerlich acquirirten Landestheilen noch die unter den vorigen Herrschaften eingeführten verschiedenartigen Abgaben.

Die übrige Finanz= oder die eigentliche Domainen=Verwaltung wird von einer Kammer geleitet, deren Wirkungskreis sich über die gesammten Lande erstreckt.

Zu der Verwaltung der Kammer, und zu den Kammer-Einkünften gehören: die sogenannten Ordinair-Steuern, die Tranksteuer, der Ertrag der Kammergüter, die Feudal- und Erbzins-Abgaben von den den Großherzoglichen Aemtern unmittelbar unterworfenen Grundbesitzern, der Ertrag von den Forsten, Bergwerken, dem Salzwerke, der Münze, den Flößen, der Jagd, der Gerichtsbarkeit, dem Zoll und Geleite, Postwesen und dergleichen. Für jeden dieser Zweige der Dominial-Verwaltung sind besondere, der Kammer untergeordnete Behörden eingerichtet. Die Feudal- und Erbzins-Abgaben werden von den Rent-Beamten, deren zwischen dreißig bis vierzig sind, eingehoben. Das Forstwesen ist in vier Forst-Departements eingetheilt, die in mehr als achtzig Reviere zerfallen. In Ansehung des Geleits ist insbesondere zu bemerken, daß das Haus Weimar das Haupt-Geleite auf der Straße nach Frankfurt bis nach Eisenach allein erhebt, und deßhalb zu Gotha und Erfurt Geleits-Einnahmen hat. In letzterer Stadt ist das Ober-Geleits-Amt. Die Posten sind dem Fürstlichen Hause Thurn und Taxis gegen gewisse Abgaben zu Lehen gegeben worden, durch einen Vertrag vom 8ten December 1816.

Die Einkünfte schätzt man auf 1,500,000 Gulden Rheinisch, wobei die Domanial- und Steuer-Einkünfte zusammen gerechnet sind.

Für die Justiz-Verwaltung bestehen in erster Instanz: 1.) die Großherzogl. Aemter; 2.) die Patrimonial-Gerichte, und zwar erstere sowohl in Civil-Sachen, als in gewissen wenig bedeutenden und schnell abzuthuenden Fällen der Criminal-Justiz, letztere aber in denjenigen Zweigen der Gerichtsbarkeit, welche nach Verschiedenheit der Lehns-Verhältnisse dem Gerichtsherrn zu-

kommen; 3.) die Stadtgerichte; und 4.) die drei Criminal-Gerichte, die in den Hauptstädten Weimar und Eisenach für beide Fürstenthümer erst vor wenigen Jahren und zu Weida für den Neustädter Kreis im Jahre 1818 errichtet worden sind, und die höhere Criminal-Justiz verwalten. Die Oberen Instanzen sind die beiden Regierungen zu Weimar und Eisenach, jede für ihren Bezirk, welcher derselbe ist, wie er sich oben für die beiden Sectionen der Landes-Direction angegeben findet. Von den Regierungen gehen die Appellationen an das gemeinschaftliche Ober-Appellations-Gericht zu Jena. Das sonst zu Jena bestandene gemeinschaftliche Hofgericht, das mit den Regierungen concurrente Jurisdiction ausübte, ist im Jahre 1816 aufgehoben worden. Die Regierungen sind zugleich Lehnhöfe.

Die Kirchen- und Schulen-Verfassung machen den Geschäftskreis der beiden Ober-Consistorien zu Weimar und Eisenach aus. In ersterer sind mehrere Parochieen unter einer Unter-Inspection, auch Adjunctur oder Superintendentur vereinigt, zuweilen auch mehrere Adjuncturen unter einer Superintendentur, welche wieder die beiden General-Superintendenten zu Weimar und Eisenach zu Ober-Inspectoren haben, und diese sind zugleich Glieder der Ober-Consistorien. Für das katholische Kirchen- und Schulenwesen in den an Eisenach gekommenen ehemals Fuldaischen Districten, besteht eine besondere Immediat-Commission zu Eisenach; eben so für die katholische Kirche zu Jena eine solche Commission zu Weimar. Diese letztere ist erst vor einigen Jahren erbaut und dotirt worden. In Ansehung der Schulen stehen unter dem Ober-Consistorium noch eigene Behörden für Verwaltung des Landschulen-Fonds, für das Schullehrer-Seminarium, und für die Schule zu Jena. In Weimar und Eisenach sind ansehnliche und wohleingerichtete

Gymnasien. Die bedeutendeste wissenschaftliche Anstalt der Großherzoglichen Lande und eine Zierde derselben ist die dem Ernestinischen Hause gemeinschaftliche Universität zu Jena, mit den ihr offiliirten oder in naher Verbindung mit ihr stehenden gelehrten Anstalten, die unten in der Topographie bei Jena ausführlicher erwähnt werden.

Topographie.

A. Fürstenthum Weimar.

Es enthält siebenzehn Herzogliche Aemter mit Inbegriff der vom Preußischen Herzogthume Sachsen, dem Erfurtischen Gebiete und dem Neustädtischen Kreise seit 1815 dazu geschlagenen Stücke; 23 Städte und 120 Patrimonial-Gerichtsbezirke.

1.) Justiz-Amt Weimar, mit Ober-Weimar und Cromsdorf. 3 Städte, 38 Großherzogliche Amts-Orte und 21 Stadt- und Patrimonial-Gerichtsorte.

Die Hauptstadt Weimar liegt unter 50° 59′ 12″ nördl. Breite und 29° 0′ 45″ östl. Länge an der Ilm in einem von kleinen Bergen und Hügeln umkreiseten, tiefen Thale, zum Theil an Anhöhen hingebaut. Die eigentliche Stadt war sonst mit Mauern und Graben umgeben, wovon noch einige Ueberreste vorhanden sind; jetzt, nachdem diese hinweggeräumt, ist sie mit den vormaligen Vorstädten zusammengezogen, hat vier Hauptgatterthore, zwei Nebenthore und einige Pforten, eine Hauptbrücke über die Ilm, worüber aber aus dem Schloßbezirke noch eine schöne massive und aus dem Parke eine hölzerne Brücke führen, und wird in fünf Bezirke A, B, C, D und E abgetheilt, worin 1816 zusammen 813 Häuser standen und ohne Hof und Militair 7,954 Menschen lebten, worunter etwa 100 Katholiken,

einige Reformirte und gegen 40 Juden sich befanden. Das herzogliche Schloß steht an der Ilm, und ist nach dem Brande von 1774 in einem einfachen, aber geschmackvollen Style neu aufgeführt, der eine Flügel jedoch noch unvollendet: im Hauptgebäude sind besonders der Corridor, die Treppe und der große Saal, so wie das Ritter-Cabinet sehenswerth. An das Schloß stößt der reizende, mit mannichfachen Anlagen geschmückte, und dem Publicum geöffnete Park, der jeder europäischen Hauptstadt zur Zierde gereichen würde. Andere öffentliche Gebäude sind: Das Bibliothek-Gebäude mit der großen Großherzoglichen Bibliothek von etwa 110,000 Bänden und vielen Handschriften, Dissertationen, Leichenreden, u. s. w., das Regierungsgebäude, das einfache, aber niedliche Schauspielhaus, und mehrere andere, worunter jedoch keines durch Architektur oder großen Styl sich auszeichnet. Die Stadt besitzt nur zwei Kirchen, worunter die Hauptkirche durch die Großherzogliche Gruft und mehrere Gemälde von Lucas Kranach merkwürdig, bei der Schloßkirche aber der Kirchhof befindlich ist, wo jener berühmteste der teutschen Maler und auch der erste der teutschen Dichter, Schiller, neben andern Gelehrten ruhen. Unter den Privat-Häusern gibt es mehrere, die in einem einfachen, neuern Style aufgeführt sind, aber die meisten tragen das Gepräge des Mittelalters, in dem sie entstanden, und sind zum Theile noch mit Schindeln gedeckt; die Straßen im Ganzen ungleich, enge und unregelmäßig, eben so die öffentlichen Plätze, worunter der Schloßplatz der schönste, der vormalige Schweinemarkt aber der geräumigste ist; sie sind mit weniger Ausnahme gepflastert, und werden zur Nachtzeit durch Reverberen geschmackvoll erleuchtet.

Weimar ist die Residenz des Großherzogs und der Sitz des Ministeriums, der Regierung, des Landschafts-Collegiums, der Landes-Direction, der Kammer, des Consistoriums,

der Sanitäts-Commission, eines Justiz- und Stadt-Amtes, eines Criminal-Gerichts, so wie der Weimarischen General-Superintendentur, des Thurn- und Taxischen Haupt-Postamts und der Versammlungsort der Landstände. Unter den öffentlichen Unterrichts-Anstalten zeichnet sich besonders das große Gymnasium mit einem Director, sechs ordentlichen und drei außerordentlichen Lehrern, das Großherzogliche freie Zeichnungs-Institut mit zwei Directoren und drei Lehrern und das Schullehrer-Seminar mit einem Director und sieben Lehrern aus; auch befindet sich in seinen Mauern das Bertuchische Landes-Industrie-Comptoir und Geographische Institut mit seinen wissenschaftlichen Anstalten, und einer andern Buchhandlung. An Hülfs- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind vorhanden: ein Waisenhaus, ein Hospital- und ein Krankenhaus, außerdem Falk's Institut für hülfsbedürftige Kinder, die Stiftungen des Frauen-Vereins, u. s. w. Auch besitzt die Stadt ein großes Zucht-, Straf- und Corrections-Haus.

Die Nahrung der Einwohner beruhet größtentheils auf den Ausflüssen des Hofs und der Landes-Collegien, dann auf Ackerbau, Brauerei, Gewerbe und Kleinhandel, Manufacturen im Großen sind, außer einer Fabrik von metallenen und eisernen Geräthen und einer Spielkarten-Fabrik nicht vorhanden: doch hat man etwas Tuch-, Drell- und Leineweberei, und die hießigen Huthmacher beziehen die Leipziger Messen. Der Handel ist blos Kramhandel; die Stadt hält drei Kram- und Viehmärkte. Das Bier, welches sowohl auf dem Schloß- als dem Stadt-Brauhause gebrauet wird, ist gut; der Ackerbau ziemlich bedeutend, doch gereichen die vielen Scheuern um die Stadt derselben nicht zur Zierde. Eigentlicher Gärten gibt es vor der Stadt wenige, destomehr sogenannte Krautländer, die jedoch die Stelle der Gärten

nur schwer ersetzen, daher denn alles Gemüse theuer ist, und das bessere von Erfurt und Jena geliefert wird. Ueberhaupt haben die Umgebungen der Stadt, wenn man die Seite nach dem Parke und nach Belvedere ausnimmt, wenig Anziehendes. Ihre Vergnügungen hat sie mit andern Residenzstädten gemein: sie besitzt ein eignes National-Theater, was von jeher unter den teutschen Bühnen einen augezeichneten Rang einnahm, ein Stadthaus mit einem vorzüglichen Saale, worin Redouten, Bälle, u. s. w. gehalten werden, ein geschmackvolles Schützenhaus, eine Freimaurer-Loge, mehrere geschlossene Gesellschaften, aber kein einziges einer Stadt, wie Weimar, wo einst die vier teutschen Koryphäen Schiller, Göthe, Wieland und Herder glänzten, würdiges Lese-Institut. Sie ist der Geburtsort des Schauspiel-Dichters Kotzebue.

Etwa eine halbe Meile von der Stadt liegt auf einem mäßigen Berge das Großherzogliche Lustschloß Belvedere mit seinem herrlichen Park und reichen Gewächshäusern, wohin eine schöne Castanien-Allee aus der Stadt führt.

Buttstedt, an der Losse, kleine Stadt von 383 Häusern, 1717 Einwohnern. Sie ist der Sitz einer Superintendentur, hat guten Ackerbau und beträchtliche Wollen-Manufactur, auch vier Jahrmärkte. Zu den Stadtgerichten gehören die Dörfer Eßleben, Leutenthal und Sachsenhausen, alle drei 1815 von Sachsen an Weimar abgetreten.

Neumark, sehr kleine Stadt von 93 H., 494 E., die sich fast blos vom Ackerbau nähren.

Amtsortschaften: Ballstedt, Buchfarth, (oder Puffarth) südlich von Weimar in einer malerischen

Berggegend, 105 E., dabei die Trümmer eines alten, zum Theil in Felsen gehauenen Schlosses, der Ort ist von vieler Waldung umgeben. Daasdorf am Berge. Daasdorf bei Buttelstedt, mit einem Schatull-Gute. Döbritschen, 192 E. mit einem Kammergut und einer Försterei. Ehringsdorf, 210 E. mit einem Rittergut. Ettersburg, 103 E., dabei ein Großherzl. Jagdschloß, und eine Försterei am Ettersberge, dessen breiter Rücken sich über die ganze Gegend erhebt, und sehr weit gesehen werden kann; daselbst sind auch die Trümmer einer alten Burg, im Dorfe ein Kammergut. Gabernsdorf, am Ettersberge, 300 E. mit einem Kammergute. Gelmerode, Groß-Cromsdorf, 127 E. mit einem Kammergute. Groß-Obringen, Heichelheim, Hottelsstedt, Klein-Cromsdorf, Klein-Obringen, Legefeld, Lehnstedt, 264 E. Mellingen, 669 E., ein Marktflecken, dabei die Trümmer des Schlosses Heinrichsburg. Nieder-Grunstedt, 207 E. Ober-Grunstedt, Ober-Weimar, 340 E., mit einem Kammergute, welches aus einem ehemaligen Cistercienser-Nonnenkloster entstanden ist, und bei welchem, durch eine von dem jetzigen Großherzog eigends dazu ernannte Commission, die wichtigsten Versuche in allen Theilen der Landwirthschaft angestellt werden; dabei eine incrustirende Quelle. ¼ Meile entfernt liegt das Großherzogl. Lustschloß Belvedere, eine Stunde von Weimar, vom Herzog Ernst August erbaut, mit einem großen Garten, schöner Orangerie und ausgezeichneten, vom Großherzog Karl August angelegten Treibhäusern. Ottmannshausen, Possendorf, Schöndorf, 48 E., mit einem Kammergute und Kalksteinbrüchen. Schoppendorf, Taubach, 283 E. Tiefurt, an der Ilm, 172 E., mit einem Kammergut und Großherzoglichem Lustschlosse, dem Lieblings-Aufenthalte der verstorbenen Herzogin-Regentin, Anne

Amalie, welche daselbst einen schönen Park anlegen ließ, der, vorzüglich wegen mancher Denkmale großer und interessanter Menschen, sehenswerth ist. In Verbindung mit dem Kammergute besteht eine, unter Leitung des Professor Sturm zu Jena errichtete, practische Lehranstalt für Oeconomen und Cameralisten. Tröbsdorf. Troistedt, 207 E. mit einer Försterei. Umpferstedt, 251 E., an der Straße von Weimar nach Jena. Vollersrode. Wiegendorf. Schäferei Cottendorf. Dazu folgende, seit 1815 acquirirte Orte; von Erfurt: Berlstedt, 335 E.; von Blankenhain: Ramsla. Von den vormaligen Teutsch-Ordens-Commenden: Liebstedt, Goldbach und Wohlsborn. Zum Stadtgerichte zu Weimar sind von dem im Jahre 1818 aufgelösten Amte Cappelndorf folgende Dörfer geschlagen worden: Cappelndorf, 283 E., mit einem aus einem ehemaligen Cistercienser-Nonnenkloster entstandenen Kammergute und Großherzogl. Schlosse. Frankendorf, Hohlstedt, beide an der Straße von Weimar nach Jena, und Hammerstedt.

Patrimonial-Gerichtsorte: Denstedt, 218 E., mit einem Rittergute. Schwabsdorf. Rödigsdorf. Süßenborn. Schwerstedt, 264 E., mit R. G. Oberndorf. Weiden. Heindorf. Krautheim. 383 E. Ulrichshalben, 130 E. mit R. G. Stedten, 75 E., mit einem vom Dorfe abgesondert liegenden R. G. Mechelroda, 105 E., mit einem R. G. Tromlitz, 100 E., mit einem R. G. Loßnitz. Holzdorf.

2.) Amt Allstedt, liegt nördlich und ganz abgesondert von den übrigen Weimarischen Landen, an der Unstruth, in einer getraidereichen Gegend. Es enthält eine Stadt, eilf Amtsortschaften und ein Patrimonial-

Gerichtsdorf. Allstedt, Stadt von 276 H., 1992 E., ehemals der Sitz der Pfalz Sachsen, liegt in der sogenannten Wüste, einem mit Wald bedeckten Sandsteingebirge; die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Viehzucht, auch wird daselbst Tuch gewebt, Salpeter und Pottasche verfertigt; bei der Stadt steht auf einem Berge ein Großherzogl. Schloß, wo ein Gestüte ist. Die Stadt ist der Sitz des Amtes, des Forstamtes mit der Försterei, und einer Superintendentur. Sie hat zwei Jahrmärkte; es sind darin zwei R. G., und nahe bei der Stadt gute Sandsteinbrüche.

Amtsdörfer sind: Mittelhausen, 361 E., mit vier R. G. Einsdorf, 215 E. Mönchpfiffel, 148 E. mit einem Kammergute. Nauendorf, mit einem Kammergute. Niederröblingen, mit zwei R. G. Einzingen. Landgrafroda, 230 E. mit einer Försterei. Wolferstedt, 592 E., mit zwei R. G. Winkel, 311 E., mit Kammergut und einer Försterei. Heigendorf, 399 E. mit R. G. Schaafsdorf. Gerichtsort: Kalbsrieth, 412 E. mit R. G.

3.) Amt Hardisleben, an der nördlichen Gränze, 2 Städte, 8 Amtsdörfer und 9 Gerichtsorte. Dieses Amt und das Amt Roßla haben nach Allstedt den besten Getraideboden.

Buttelstedt, kleine Stadt von 173 H. 740 E. mit einer Poststation und einem R. G.; die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, Strumpfwürken und Leineweben; sie hat zwei Jahrmärkte. Rastenberg, kleine Stadt an der Lossa, die in den nahen Finnbergen entspringt, 196 H. 887 E. Sie hat einige Märkte, und ihre Einwohner nähren sich übrigens, so wie die von Buttelstedt; in der Stadt sind zwei R. G. und dabei ein wüstes Bergschloß.

Amtsdörfer: Hardisleben, 131 H. 532 E., der Sitz des Amtes mit einem Großherzoglichen Schloß und Kammergute. Es wird hier Gips gebrochen. Groß-Brembach, 162 H. 683 E. Olbersleben, 160 H. 603 E. Hier sind zwei R. G. und eine Salpeter-Siederei. Nieder-Reisen. Mannstedt, 112 H. 401 E. Teutleben, und die 1815 acquirirten, ehemals Königl. Sächsischen Dörfer, Willerstedt und Rudersdorf.

Gerichtsdörfer: Gutmannshausen, 444 E. mit einem R. G. Rohrbach. Nermsdorf, und die neuacquirirten, vormals Königlich-Sächsischen, Ollersleben, Groß-Neuhausen, mit einem R. G. und Poststation; treibt Handel mit officinellen Kräutern. Klein-Neuhausen, Nirmsdorf, Ober-Reisen und Orlishausen.

4.) Amt Großen-Rudestedt, mit der dazu geschlagenen, von Schwarzburg eingetauschten, Voigtei Haßleben, enthält 12 Amtsorte und 7 Gerichtsdörfer. Das Amt hat ebenfalls außerordentlich guten Getraideboden.

Amtsorte: Großen-Rudestedt, 140 H., Sitz des Amtes. Vippach-Edelhausen, gewöhnlich Viedelhausen genannt, 84 H. mit einem R. G. Haßleben, 1050 E., ein Marktflecken. Mittelhausen, 149 H., mit Kalksteinbrüchen. Klein-Brembach, nebst dem 1815 dazu gekommenen, vorher Erfurtischen Antheile dieses Dorfs, Klein-Rudestedt, mit Alabasterbrüchen. Rieth-Nordhausen, 108 H., wo vieler Rasch verfertigt wird, mit einer Försterei. Schwansee, 26 H. mit einem Schlosse, der Wohnung des Rechnungs-Beamten dieses Amtes, und einer Försterei. Dabei war sonst der 1800 Acker große Schwansee, der vor einigen Jahren ausgetrocknet worden ist. Sprötau,

74 H. Vogelsberg oder Voilsberg, 144 H., mit einem Gute, hat viele Strumpfwürker und Leineweber; und seit 1815 vom Erfurtischen Gebiete Schloß-Vippach, ein Marktflecken von 232 H. und 800 E., an dem Bache gleiches Namens, mit einem Schlosse, einer Försterei und einer Fasanerie, hat zwei Märkte, und alljährlich wird hier noch Donnerstags vor Margaretha ein öffentliches Landgericht in freier Flur gehalten. Stotternheim, 164 H. 700 E., zwei Lehngüter, ein altes in der Erfurtischen Geschichte bedeutendes Dorf. (Das sonst zu diesem Amte gehörig gewesene Dorf Ringleben ist 1815 an Preußen überlassen worden.)

Gerichtsdörfer sind: Alperstedt, 66 H. mit einem R.G. Dielsdorf. Eckstedt, 47 H. mit einem R.G., Stammhaus der Grafen Vitzthum von Eckstedt. Mark-Vippach, 56 H. mit einem R.G. Thalborn, 24 H. mit einem R.G. und endlich seit 1815 vom ehemals Königlich-Sächsischen Amte Weißensee die Orte Kranichborn und Nöda, mit Rittergütern.

5.) Amt Vieselbach. Dieses ganze Amt ist erst 1815 von Erfurt an Weimar gekommen und hieß vorher Amt Azmannsdorf. Es enthält 17 Amtsdörfer und 1 Gerichtsdorf, unter denen das letztere und eines der ersteren Alt-Weimarisch, und wegen ihrer Lage zu diesem Amte geschlagen worden sind. Das Amt hat guten Ackerbau, auch Obstcultur.

Amtsdörfer: Vieselbach, 83 H. 280 E., ehemals der Hauptort einer Grafschaft gleiches Namens, die in der Geschichte von Erfurt wichtig ist, jetzt der Sitz des Amtes; von dem ehedem dazu gehörigen Schlosse sind nur noch die Gräben sichtbar. Dabei ist eine Fasanerie. Azmannsdorf, 53 H. 227 E. Hochstedt, 29 H. 107 E. Hopfgarten, 109 H. 418 E. mit einer För-

sterei, in einem tiefen Thale am südwestlichen Fuße des Ettersberges, an der Gramme, hatte ehemals ein nunmehr zerstörtes Schloß, das ohne Zweifel das Stammhaus der bekannten Familie gleiches Namens war. Kerspleben, 110 H. 455 E., an der Straße von Erfurt nach Leipzig. Klein-Mühlhausen (Klein-Mölzen), 57 H. 226 E. Linderbach, 30 H. 120 E. Mönchen-Holzhausen, 45 H. 168 E. an der Straße von Erfurt nach Weimar. Ollendorf, 92 H. 336 E. mit einem Lehngute. Ottstedt, sehr kleines Dorf. Töttleben, 34 H. 125 E. Schwerborn, 60 H. 273 E. Udestedt, 178 H. 645 E., bei der unweit diesem Dorfe liegenden Warte wird jährlich am Pfingst-Dienstag ein öffentliches Gericht gehalten. Ulla, 36 H. 128 E. Utzberg, 66 H. 209 E., an einem ausgezeichnet hervorragenden isolirten Hügel, nahe an der Straße von Erfurt nach Weimar. Zimmern (infra, oder im Thale,) 180 H. 627 E., an der Gramme. Von Alt-Weimarischen Dörfern sind zu diesem Amte geschlagen worden Groß-Mölsen, 82 H. und

Das Gerichtsdorf Wallichen, 104 E., mit zwei Rittergütern.

6.) Amt Tonndorf. Kam ebenfalls 1815 von Erfurt an Weimar, es enthält 12 Amtsorte und 2 Gerichtsdörfer, und hat viele Waldung und Bergland.

Tonndorf, ein Marktflecken, 131 H. 498 E., in einer schönen Gegend, an einem Berge, auf welchem ein Schloß mit einem hohen Thurme liegt. Dieses enthält auch das Amthaus, eine katholische Capelle und eine Försterei. Merkwürdig ist daselbst ein sehr tiefer Brunnen. Der Flecken hat zwei Jahrmärkte und einen Viehmarkt, dabei ist ein Quader-Sandsteinbruch, auch viele Waldung, die zum Theil der Gemeinde gehört.

Amtsdörfer: Bechstedt, 53 H. 200 E. Guttendorf, 36 H. 137 E. mit einer Försterei, hat steinigen Boden und Mangel an Wasser. Hohenfelden, 63 H. 226 E., an der Gränze der Gothaischen Herrschaft Krahichfeld, ein Theil des Dorfes und der Flur steht auch unter Gothaischer Hoheit. Klettbach, 68 H. 257 E. mit einer Försterei, hat eine sehr steinige Flur; nahe dabei sind Trümmer der zerstörten Dörfer Wetterode und Hesselborn. Meckfeld, 25 H. 103 E. Nohra, 69 H. 193 E., an der Quelle der Gramme, nahe bei der Straße von Weimar nach Erfurt. Ober-Nissa, 42 H. 133 E., dabei ein am 3. Januar 1756 entstandener großer Erdfall. Rohda, sehr kleines Dorf in bergiger Flur. Schelleroda, 34 H. 153 E. Sohnstedt, 32 H. 125 E. Tiefengruben, 54 H. 190 E., in einem tiefen waldigen Thale, man findet daselbst Torf, Gips, Alabaster, weißen Thon, Töpfer-Thon, Walker-Erde, und in den Bächen sehr reine Berg-Krystalle.

Gerichtsdörfer: Isseroda, 43 H. 161 E. mit einem RG. Hain oder Hainichen, ein ganz kleines Dorf mit einem dem großen Hospital in Erfurt gehörenden Freigute, das die Gerichte hat.

7.) Amt Berka, an der Ilm, mit 2 Städten, 6 Amts- und 9 Gerichtsorten.

Berka an der Ilm, Stadt von 144 H. 768 E., ist der Sitz des Amtes und einer Försterei, und hat einen Jahrmarkt. Die Einwohner nähren sich von Holzarbeit und Leineweben. Bei der Stadt ist ein verfallenes Schloß, ein Kammergut und ein Jagdzeughaus. Es sind dort Schwefelwasserquellen von starkem Gehalt, die sich ehemals in einem Teiche verloren; seit dem Jahre 1812 aber aufgesucht, gefaßt, und durch Anlegung der

dabei erforderlichen Bade-Anstalten nutzbar gemacht worden sind. Am 26. April 1816 wurde die Stadt durch Feuer zum größten Theile zerstört.

Tannroda, Stadt an der Ilm, 131 H. 741 E., mit einem Schlosse und RG., Sitz eines Revierjägers. Dabei sind gute Sandsteinbrüche.

Amtsdörfer sind: Eichelborn, 219 E. Hetschburg. Maina. München, mit einem Kammergute. Nauendorf. Saalborn, 174 E.

Gerichtsdörfer: Bergern, mit einem RG. Bösleben, 296 E., mit einem RG. Eutelborn. Cottendorf, Vorwerk. Neukeroda. Thangelstedt, 251 E. mit einem RG. Tännich mit Breitenherda, welche beide letztere von Schwarzburg-Sondershausen eingetauscht worden sind.

8.) Amt Blankenhain ist 1815 von dem Erfurtischen Gebiete an Weimar gekommen, liegt südlich und östlich von dem vorhergehenden, in einer ziemlich hohen und wasserarmen Gegend. Es enthält zwei Städte und eine dritte zum Theile, nebst 23 Amtsdörfern und 3 Gerichtsdörfern.

Blankenhain, Stadt von 259 H. 1271 E., zwei Meilen südwestlich von Jena, ist der Sitz des Amtes, einer Superintendentur, und einer Försterei. Sie hat zwei Jahrmärkte und eine Porzellan-Fabrik. Eine besondere Volkslustbarkeit hier ist der Schäfertanz, der alle Jahre gehalten wird.

Kranichfeld, Stadt an der Ilm. Die ganze Stadt hat 250 H. 1300 Einw. (auf dem Weimarischen Theile 543). Sie gehört aber nur zum Theile nach Weimar, der andere Theil ist Gothaisch; die Vertheilung der

Hoheit über die Häuser in der Stadt selbst aber ist sehr unregelmäßig, doch stehen alle Straßen unter Gothaischer Hoheit, und die Weimarische erstreckt sich nur bis unter die Dachtraufe ihrer Häuser. Es sind daselbst zwei Schlösser; das untere Schloß ist Weimarisch, und zu diesem gehört die sogenannte niedere Herrschaft Kranichfeld, es liegt auf dem rechten, d. i. östlichen Ufer der Ilm; gegenüber auf dem linken Ufer liegt das obere Schloß, der Amtssitz über die Gothaische oder obere Herrschaft (s. unten bei Gotha). Es ist hier ein Weimarischer Förster und ein Postamt. Die Einwohner sind größtentheils Handwerker und darunter viele Korbmacher und Strumpfwürker. Die Stadt hat zwei Jahr- und zwei Viehmärkte. Der Ackerbau ist, wegen der Bergländerei und vielen Holzung, unbedeutend. Magdala, Stadt von 121 H. 611 E., Ackerbauer und Strumpfwürker, gehörte sonst in das aufgelöste Amt Cappelndorf.

Amtsdörfer: Dienstädt, wo Weimar schon zuvor Gerechtsame hatte, Dröschnitz, mit dem sogenannten Gleichenschen Hofe und dem zu Mechelrode. Alt-Dörnfeld. Neu-Dörnfeld. Haufeld. Hochfeld oder Hochdorf. Kiliansroda. Krakendorf, woselbst ein Förster. Lengefeld. Groß-Lohma. Klein-Lohma, mit einem Kammergute, war schon vorher Weimarisch. Lotschen. Neckerroda. Oettern. Röttwitz. Rittersdorf. Rottdorf. Schwarza. Stedten. Das von der sächsischen Teutsch-Ordens-Commende Zwätzen hizugeschlagene Dorf Wittersrode, mit einer Försterei, und endlich von dem aufgelösten Orte Cappelndorf die Orte: Göttern, 142 E. mit einem Kammer- und einem Rittergute. Ottstädt (mit dem Zusatz bei Magdala), 130 E. mit einem RG. Glaucha.

Patrimonial-Gerichtsdörfer sind Ober- und Nieder-Synderstedt, mit Söllnitz.

9.) Amt Jena, an der Saale, enthält 3 Städte, 33 Amtsorte und 16 Gerichtsdörfer, mit denen der Universität. Jena, Stadt von 791 H. 4300 E., an der Saale, in einem reizenden Thale von Bergen eingeschlossen, die zwar meist auf den Gipfeln kahl, aber am Fuße mit Feldern, Gärten und Weinbergen angebauet und von höchst romantischer Gestalt sind. Ueber die Saale führt hier eine steinerne Brücke. In der Stadt liegen das herzogliche Schloß, drei evangelische Kirchen und eine katholische. Sie ist der Sitz des Amtes, einer Superintendentur, eines Waisen-Instituts, einer Stadtschule und Schul-Commission, einer Kirchen- und Gotteskasten-Commission, Polizei- und Allmosen-Commission, eines Postamtes, einer Försterei, eines Rentamtes und eines Stadtgerichts, unter welchem die der Stadt gehörenden Patrimonial-Dörfer Jena-Löbnitz mit 209 und Osmariz mit 100 E. stehen, imgleichen die sonst zu dem aufgelösten Amte Cappelndorf gehörigen Coppauz, Groß- und Klein-Schwabhausen, beide letztere haben zusammen 349 E. Außer diesen Local-Behörden besitzt aber Jena noch zwei wichtige Anstalten, die den gesammten Landen des Ernestinischen Hauses Sachsen gemeinschaftlich sind: das Ober-Apellations-Gericht und die Universität, mit welcher letztern das Spruch-Collegium des Schöppenstuhls verbunden ist. Das Ober-Apellations-Gericht ist, zu Folge der teutschen Bundes-Acte, im Jahr 1816 errichtet worden, und mit dem Jahre 1817 in Wirksamkeit getreten, und erstreckt sich über die sämmtlichen Ernestinisch-Sächsischen, und über die Lande des gesammten Fürstlich-Reußischen Hauses, welches demselben beigetreten ist.

Die Universität wurde im Jahr 1548 gestiftet, und 1558 eingeweihet, sie hat theils eigenthümlich angewiesene Fonds in den ihr gehörenden Rittergütern Apolda und Remda, theils wird sie aus den ihr nach und nach bewilligten Beiträgen der Häuser Weimar, Gotha, Meinungen und Coburg erhalten (s. oben). Sie hat im Jahre 1817 in mehreren Stücken eine neue Verfassung, eine große Vermehrung ihrer Einkünfte, und eine Versorgungs-Anstalt für die Wittwen und Waisen der ordentlichen Professoren erhalten. Ihre Gesammtheit besteht aus vier Facultäten, der theologischen, juristischen, mit welcher der Schöppenstuhl als Spruch-Collegium verbunden ist, und deren ordentliche Mitglieder zugleich Beisitzer des Ober-Appellations-Gerichts sind, der medicinischen und philosophischen. Ein Senat, der aus den Gliedern dieser Facultäten zusammengesetzt ist, besorgt ihre Angelegenheiten unter dem Vorsitze des alle halbe Jahre aus ihrem Mittel gewählten Prorectors. Angelegenheiten, die einer höhern Entscheidung bedürfen, müssen den Höfen Weimar und Gotha entweder unmittelbar zu gegemeinschaftlicher Entschließung oder einer von diesen beiden ernannten besonderen Commission vorgelegt werden, obgleich der Großherzog von Weimar, als immerwährender Rector derselben angesehen wird. Zu Unterstützung der Studirenden und zu Beförderung der Studien sind mehrere Nebenanstalten mit der Universität in Verbindung gesetzt. Zum erstern Behufe dienen die akademische Speiseanstalt, in welchem neuerlich ein besonderer Freitisch für studirende Ungarn errichtet worden ist, und mehrere andere Freitische, auch viele in den verschiedenen Landen gestiftete, zum Theil sehr ansehnliche Stipendien. Die zweite Absicht befördern die Bibliothek, der botanische Garten, das anatomische Theater, das medicinisch-klinische Institut, das Hebammen-Institut, das Irren- und Krankenhaus, das physikalisch-mathematische Institut, die

von dem jetzigen Großherzog gestiftete Sternwarte, die Thier-Arznei-Schule, die lateinische Gesellschaft, die teutsche, die naturforschende, die Societät für die gesammte Mineralogie, die ein vortreffliches, glänzendes, im Schlosse aufgestelltes Mineralien-Cabinet besitzt; das ebendaselbst aufgestellte Naturalien-Cabinet, die Zeichenschule, die Reitbahn, der Fechtboden, das landwirthschaftliche Institut zu Tieffurt rc.

Die Handhabung der akademischen Disciplin ist in den Händen des Prorectors und des Senates, doch wird dabei das ganze rechtliche Verfahren, sowohl in bürgerlichen Rechtssachen, als in Untersuchungssachen, von dem Universitäts-Amtmanne geleitet. Die neuesten Gesetze für die Studirenden sind vom Jahre 1817.

Die Vortheile, welche die Universität gewährt, bei der 1818 zwischen 6 und 700 Studirende eingeschrieben waren, sind die vorzüglichste Erwerbsquelle für die Einwohner. Die übrigen sind Obst- und Hopfenbau, Gewinnung von Gartengewächsen, vorzüglich von Meerrettig; der Weinbau ist nicht ganz unbedeutend, obgleich er geringes Product gibt. In der umliegenden Gegend verdienen besondere Erwähnung der Hausberg mit einem Thurme des vormaligen Schlosses Kirchberg, gewöhnlich der Fuchsthurm genannt, und der Landgrafenberg, von welchem aus der Kaiser Napoleon, am 14. October 1806, sein Heer in die berühmte Schlacht führte, die den preußischen Staat und Teutschlands Freiheit zu vernichten drohete, die aber die erste Quelle der großen Ereignisse wurde, welche in der Folge jenem Staate einen neuen Schwung verliehen, und Teutschland seine Freiheit wieder gaben. Auf dem Schlosse zu Jena wird ein schönes Modell in erhabener Arbeit von dem Schlachtfelde aufbewahrt.

Unter den Akademischen Gerichten zu Jena steht die kleine Stadt Apolda, die jedoch in das Amt Rosla

einbezirkt ist (s. unten), und die Dörfer Heilsberg, 193 E., mit einem R. S., Alt=Remda, Kirch=Remda, Sund=Remda, 207 E., mit den der Universität gehörenden Gütern und Vorwerken in den beiden letzteren, sie liegen unweit dem Städtchen Remda, zwischen Kranichfeld und Rudolstadt.

Lobeda, Stadt von 162 H. 693 E., eine Stunde von Jena, an der Saale, mit einem R. S., nährt sich von der Strumpfwürkerei, Leineweben und Weinhandel. Auf dem nahen Berge liegen die malerischen Trümmer des Schlosses Lobedaburg, eines der ältesten dieser Gegenden; weiter nordöstlich der Johannesberg, in dessen einen Schlucht der Fürstenbrunn, eine incrustirende Quelle, entspringt.

Remda, Stadt von 104 H. 732 E., zwei Stunden von Rudolstadt zwischen Bergen. Die Einwohner nähren sich vornehmlich vom Strumpfwürken und Leineweben. Die Lage der Stadt gilt für außerordentlich gesund, so daß man im Durchschnitt auf 60 Einwohner jährlich nur Einen Todten rechnet. Hier ist der Sitz eines Gerichts der Universität Jena über ihre benachbarten obenerwähnten Besitzungen, und ein Votal=Gut der Universität, zu welchem noch ein Gut in Sund=Remda und ein Vorwerk in Kirch=Remda gehört. Die Stadt hat im Jahre 1816 das Recht einen Jahrmarkt zu halten bekommen.

Amtsdörfer: Ammerbach, 206 E., dabei ein im Jahr 1554 entstandener Erdfall. Beutnitz, Bucha, Burgau, 188 E., mit einem Großherzoglichen Schatull=Gut und einer steinernen Brücke über die Saale. Camsdorf, an der Saale, Jena gegenüber. Closwitz, Cospeda, liegen beide auf dem Schlachtfelde vom 14. October 1806. Golmsdorf, an der Gleise,

370 E., hier wird viel Weinessig bereitet, und ein Jahrmarkt gehalten. Hainichen. Isserstedt, 53 H. 206 E., hier ist eine Försterei und ein Manufactur-Collegium der Strumpfwürker. Jena-Prießnitz, 200 E. Klein-Gröbiz. Laasen. Leutra. Löbstedt, 271 E., dabei das Rauthal, eine waldige anmuthige Bergschlucht mit kleinen Wasserfällen. Löberschütz, 221 E., mit einem R. G. Lützeroda. Maua. Münchenroda. Nennsdorf. Pösen. Rodigas. Rothenstein, 84 H. 371 E., mit einer Försterei, am Abhang einer steilen Felsenwand von rothem Sandstein, an der Saale, zwischen Jena und Kahla. Schorba. Vollradisroda. Wenigen-Jena Winzerla, 193 E., eine Stunde von Jena, in einer überaus schönen Gegend. Ziegenhain, unter dem Fuchsthurme. Hierzu sind 1815 von Sachsen gekommen: Altengönne, Lehesten, Nerkwitz, Rödigen. Zwätzen, der letzte Ort war sonst der Sitz der Teutsch-Ordens-Commende, zu welcher die vier vorhergenannten gehörten.

Gerichtsorte: Klein-Hettstedt. Göschwitz, 130 E., mit einem R. G., dabei eine Tropfstein-Höhle. Kötschau, an der Straße von Jena nach Weimar, unweit dem sogenannten Schneckenberge, einem künstlichen Wege an einem steilen Berge. Rutha, mit einem R. G. Wöllnitz, 237 E., mit einem R. G., und die 1815 von Sachsen hinzugekommenen Orte Porstendorf und Neuengönne.

10.) Amt Roßla. An beiden Ufern der Ilm bis zu ihrer Vereinigung mit der Saale. Hat 2 Städte, 19 Amtsdörfer und 4 Gerichtsorte.

Apolda, Stadt von 544 H. und gegen 4,000 E., Sitz einer Superintendentur und einer Försterei. Die

Universität Jena besitzt hier ein R.G. und Schloß, nebst der Gerichtsbarkeit. Die Stadt hat drei Jahrmärkte und einen Viehmarkt. Außer dem Ackerbau und einigen Branntewein-Brennereien besitzt sie einen vorzüglichen Gewerbszweig in der Strumpf-Manufactur — einer der größten in Europa. Ueber 300 Meister liefern von mehr als 700 Stühlen jährlich gegen 50,000 Dutzend Paare gewürkter Strümpfe, und gegen 2,000 Dutzend Paare werden auf einigen benachbarten Dörfern gestrickt. Das Spinnen der Wolle zu dem Strümpfen allein beschäftigt in der Stadt und umliegenden Gegend ungefähr 2,500 Menschen.

Sulza, Stadt an der Ilm, von 146 H. 998 E., worunter 80 Strumpfwürker-Meister. Das in der Nähe liegende Salzwerk ist Altenburgisch.

Amtsdörfer: Nieder-Roßla, 358 E., an der Ilm, mit einem Kammergute, Großherzoglichem Schlosse und Amthause, Sitz des Amtes, Rentamtes und einer Försterei. Ober-Roßla, 241 E., mit einem Schatull-Gute. Darnstedt. Gebstedt, 256 E. Eberstedt, 207 E., mit einem R. G. Ködderitzsch, Mattstedt, 360 E., daselbst wurde vor einigen Jahren ein Steinkohlen- (Lettenkohlen-) Bergwerk betrieben. Neustedt. Osmannstedt, mit einem R. G.; hier ist Wielands Grabstätte. Pfiffelbach. Rannstedt. Reißdorf. Sonnendorf. Dorf-Sulza, 216 E. Berg-Sulza, 141 E., mit einem R. G. Wersdorf. Wickerstedt, 544 E. Zottelstedt, 313 E. Von dem aufgelösten Amte Cappelndorf sind dazu geschlagen worden: Nauendorf, Herressen und Heusdorf, mit einem Kammergute, das aus einem ehemaligen Nonnenkloster entstanden ist.

Gerichtsorte: Burghäßler, das sonst halb Königlich-Sächsisch war, mit einem R. G. Klosterhäßler.

Nieder-Trebra, sonst ebenfalls Königlich-Sächsisch, bis auf zwei Freihöfe, die schon vor 1815 in das Amt Roßla gehörten.

11.) Amt Dornburg, an der Saale, 1 Stadt, 18 Amts- und 3 Gerichtsdörfer.

Dornburg, Stadt, 80 H. 734 E., auf einer Höhe, die mit steilen Felswänden in das Saalthal abfällt. Der Name dieser Stadt kommt sehr frühzeitig in der Geschichte vor. Sie hat ein Großherzogliches Schloß und ist der Sitz des Amtes, einer Superintendentur und einer Försterei, und hält zwei Jahrmärkte. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, Strumpfstricken, Leineweben, und Baumwollenspinnen.

Amtsdörfer: Dorndorf, 80 H. 453 E., am Fuße des Dornburger Berges. Naschhausen, 161 E., beide Orte liegen auf beiden Ufern der Saale und sind durch eine hölzerne Brücke verbunden. Hirschroda. Kößnitz. Krippendorf. Kunitz, 348 E., am rechten Saalufer, hat vielen Wein- und Obstbau; auf dem nahen, steilen und waldigen Gleisberge, liegen sehr malerisch die Trümmer eines alten Schlosses. Oberndorf, 249 E. Ober-Trebra. Groß-Romstedt. Klein-Romstedt. Sulzbach, 215 E., hier wird ein vorzügliches Bier gebraut. Willsdorf, mit einem Kammergut. Utenbach, 232 E. Zimmern, 179 E., mit einem Kammergute; und das 1815 von Sachsen hinzugekommene Dorf Wormstedt, 356 E., mit einem R. G. Ferner die von dem aufgelösten Amte Capelndorf zu Dornburg geschlagenen Orte: Hermstedt, Stobra, 200 E., Stiebritz und Schöten, 141 E.

Gerichtsdörfer: Graitschen, 140 E., mit einem R. G., ist halb Altenburgisch. Flurstedt, 192 E., mit einem R. G., ein Theil von Wormstedt.

12.) Amt Bürgel, auf der Ostseite der Saale, mit 1 Stadt und 12 Amtsdörfern.

Bürgel, Stadt von 208 H. 1,145 E., Sitz einer Superintendentur. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Töpferei, Leineweberei und dem Handel mit Besen, auch wird hier Gips und Alabaster gebrochen. Die dasige schöne gothische Kirche ist sehenswerth.

Amtsdörfer: Thalbürgel, 160 E., mit einem Kammergute und Schlosse, das ehemals eine Benedictiner-Abtei war, und jetzt der Sitz des Amtes ist. Bobeck, 268 E., zum Theil Altenburgisch. Beulbar, mit einem Schatull-Gute. Gerega. Gniebsdorf, mit einem Kammergute. Hetzdorf, zum Theil, ein anderer Theil davon ist Altenburgisch. Ilmsdorf, mit einem Schatull-Gute. Klein-Löbichau. Nausnitz. Taupadel. Waldeck, mit einem Großherzoglichen Jagdschloß und einer Försterei. Wogau.

13.) Amt Tautenburg. Dieses Amt ist erst 1815 von dem Preußischen Sachsen an Weimar gekommen, und liegt nordöstlich von allen Weimarischen Landen, doch an diese stoßend. Es gehören dazu 13 Dörfer, diese sind:

Frauen-Prießnitz, Sitz des Amtes und einer Superintendentur, in der dasigen Kirche ist das Erbbegräbniß der ehemaligen Schenken von Tautenburg. Dothen. Grabisdorf. Groß-Heringen, 44 H. Hier fällt die Ilm in die Saale, auch befindet sich daselbst eine mineralische Quelle; in der Kirche ist ein Altarblatt aus Schnitzwerk von Albrecht Dürer. Lachstedt, gehörte ehemals zum Amte Naumburg. Mertendorf. Pfuhlsborn. Poppendorf. Poxdorf. Ruckau mit einer Försterei

und einem Großherzoglichen Vorwerk. Steudnitz, mit einer Försterei. Tautenburg, mit einer Försterei, das ehemalige Schloß hieselbst war der Stammsitz der Schenken von Tautenburg; es ist hier eine Pottaschen-Siederei. Wetzdorf, mit einem Großherzoglichen Vorwerk.

14.) Amt Ilmenau, liegt abgesondert am Thüringer Walde und enthält eine Stadt, zwölf Amtsorte und einen Gerichtsort.

Ilmenau, wohlgebaute Stadt von 398 H. 1975 E. an der Ilm. Sie ist der Sitz des Amtes, Forstamtes und einer Försterei, des Rentamtes, einer Superintendur, eines Postamtes und eines Bergamtes. Ehemals war sie wegen ihrer ergiebigen Silberbergwerke berühmt, diese sind aber, aller Versuche sie wieder emporzubringen ungeachtet, in Verfall gerathen. Jetzt nähren sich die Einwohner vorzüglich von der Viehzucht, der Bierbrauerei, der Wollen-Manufactur und der Gerberei; auch sind daselbst eine Porzellan-Fabrik, eine Metallknopf-Fabrik, einige Pech- und Kienrußhütten. Mit den Fabrikaten derselben, mit dem in der umliegenden Gegend gewonnenen Braunstein (Manganerz), mit Glaswaaren und Nadelholz-Sämerei wird ein ansehnlicher Handel getrieben. Sehenswürdig ist bei der Stadt ein großer Felsenkeller und ein dabei erbautes schönes Lusthaus. Nahe bei der Stadt liegt der Gickelhahn, einer der höchsten Berge des Thüringer Waldes, er besteht aus Porphyr.

Amtsorte: Kammerberg, kleines Dorf mit Steinkohlen-Gruben. Gränzhammer, ein großes Hammerwerk mit mehreren Wohngebäuden, im Ilmthal unterhalb Ilmenau. Heida, 230 E., mit einer Försterei. Neuhaus, ein Vorwerk im Ilmthal. Neusis,

163 E., mit einem Kammergute. Ober-Pörlitz, kleines Dorf. Unter-Pörlitz, 92 H. 382 E., mit einer Försterei. Roda, 65 H. 371 E. Schmerfeld. Stützerbach, mit einer Försterei, hoch im Thüringer Walde, halb Preußisch, (ehemals Sächsisch-Hennebergisch,) halb Weimarisch, der Weimarische Theil 46 H. 289 E., in jeder Hälfte befindet sich eine Glashütte. Wipfra, 179 E., mit einem Kammergute. Wüsten-Behringen. Einige Mühlen, Schneidemühlen und Eisenwerke.

Der einzige Gerichtsort ist Martinroda, 85 H. 368 E., hier ist die Mündung eines tiefen noch wohlerhaltenen Stollens zur Wasserlösung für das Ilmenauer Bergwerk.

15.) Senioriat-Amt Oldisleben. Es liegt an der Unstruth, ganz von den übrigen Ernestinischen Landen abgesondert. Zu Weimar gehört es eigentlich nur in Ansehung des diesem Hause zustehenden Besteuerungs Rechtes. Alle Domanial-Einkünfte von demselben, so wie die Ausübung der Landeshoheitlichen Rechte darin, gehören, zu Folge der im Ernestinischen Hause deßhalb errichteten Verträge, jedesmal dem Aeltesten an Jahren unter allen Prinzen dieses Hauses, Regierenden und Nichtregierenden, auf seine Lebenszeit. Dieses Amt besteht aus dem einzigen Marktflecken Oldisleben, (212 H. 1171 E.) am Abhange eines zum Theil mit Wald bewachsenen Berges, dem östlichen Ende der Hainleite, dessen Fuß die Unstruth bespühlt. Das ehemals hier befindliche Benedictner-Mönchskloster ist jetzt das Senioriats-Kammergut, die Benutzung desselben und der dazu gehörenden schönen Waldung gewährt dem Genußinhaber die Einkünfte. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Viehzucht, in einer äußerst fruchtbaren Flur. Es wohnen hier die zum Amte gehörenden Personen,

zwei Geistliche, von denen der erste Adjunct heißt und Ephorus ist, und ein Förster. Der Ort hat zwei Märkte, die auf einer Wiese gehalten werden.

16.) Kreisamt Neustadt, an der Orla. Dieses und das folgende Amt gehörten bis 1815 zum Neustädtischen Kreise des Königlichen Sachsens und wurden von diesem an Preußen, und von Preußen an Weimar überlassen. Von ihrer Lage und Beschaffenheit ist oben das Nöthige angeführt worden. Zum Amte Neustadt, welches sonst auch den Namen Arnshaugk führte, gehören 3 Städte, 41 Amtsorte und 40 Gerichtsorte. Die große Anzahl von Rittergütern ist eine Eigenthümlichkeit dieser Gegend.

Neustadt an der Orla, schriftsäßige Hauptstadt des Kreises, 424 H. 2500 E. Sie hat zwei Kirchen und ein Großherzogliches Schloß, ist der Sitz des Justiz- und Rentamtes, einer Superintendur, eines Postamtes (Station zwischen Kahla und Schleiz) und eines Beigeleites von Arnshaugk. Unter den Handwerkern sind Tuchmacher, Lohgerber und Schuhmacher die häufigsten. Es ist auch eine Buchdruckerei hier. Jährlich wird nach Pfingsten ein nicht unbedeutender Wollenmarkt gehalten. In der Nähe der Stadt befinden sich zwei Mühlen und ein Kupferhammer. Eine halbe Stunde davon, auf einer Anhöhe, liegt das ehemalige Kurfürstliche Schloß Arnshaugk, sonst der Sitz des Amtes, das aber jetzt im Besitz eines Privat-Mannes ist. Es war das Stammhaus der ausgestorbenen Grafen von Arnshaugk, welches, in der Gemalin des Landgrafen Friederich mit der gebissenen Wange, dem gesammten Hause Sachsen eine Stammmutter gegeben hat.

Auma, schriftsäßige Stadt von 230 H. 1250 E., an dem Bache gleiches Namens, mit einer Försterei. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Wollen-Manufactur. Die Stadt hat auch etwas Handel und fünf Jahrmärkte. Sie liegt an der sehr besuchten Straße von Nürnberg nach Leipzig, und ist Poststation. Im Jahre 1790 wurde sie durch Feuer bis auf 30 Häuser zerstört, und ist seitdem recht artig wieder aufgebaut worden. Es haben sich in der Nähe Spuren von Steinkohlen gezeigt, die man aber noch nicht weiter untersucht hat.

Triptis, Stadt von 210 H. 943 E., an der Orla, ½ Meile oberhalb Neustadt, die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbau und unter den Handwerkern sind Zeugmacher, Strumpfwirker, Hutmacher und Weber am häufigsten. Es werden hier vier Jahrmärkte gehalten. Die Stadt besitzet das Kanzlei-Gut Bucha.

Amtsdörfer: Burkersdorf. Börthen, 138 E. Burgwitz. Breitenhain, 136 E., an der Altenburgischen Gränze. Copitzsch. Cospoda, mit einem R. G. Meilitz. Crölpa, mit einem R. G., hat Gipsbrüche. Döblitz. Dreba, 247 E. Gertewitz. Haslau. Köthritz. Lichtenau, 135 E. Leubsdorf. Linda, 112 E. Lemnitz, mit einem R. G., wozu 129 E. Miesitz, mit einem R. G., wozu 209 E. Moderwitz, mit einem R. G., wozu 106 E., Mittel-Pöllnitz. Mundscha, 104 E. Mollwitz, mit einem R. G., wozu 127 E. Neudeck. Neunhofen, mit einem R. G. und einem Kupferhammer. Ottmannsdorf. Pillingsdorf, 139 E. Posen. Sachsenburg. Schmieritz, mit einer Försterei. Schönborn. Schöndorf. Stenau, 174 E. Steinbrücken. Strößwitz, mit einer Försterei.

Traun. Tommelsdorf. Untendorf. Wolksmannsdorf, wo man Walkererde gräbt. Wüstenwetzdorf. Weltewitz, mit einem Kammergute. Mehrere dieser Dörfer gehören zwar nur zum Theil unter Amts- und zum Theil unter Gerichts-Jurisdiction; solche sind aber immer unter den Amtsdörfern mit aufgeführt. Die bei denselben erwähnten Rittergüter sind amtsfäßig.

Gerichtsorte: Alsmannsdorf. Braunsdorf, mit einem Rittergut und hier und in andern Ortschaften 436 E. Colba, mit zwei R. G. Cursdorf. Döhlen, mit einem R. G. Daumitzsch. Dienstädt, liegt abgesondert, vom Altenburgischen umschlossen. Döbritz. Dreitzsch, mit einem R. G. Grobengereuth, mit einem R. G. Gerode, mit einem R. G. Gehege. Gütterlitz, mit einem R. G., nebst seinem Zubehör 227 E. Köstitz. Klein-Dembach. Langen-Dembach. Lausnitz, mit zwei R. G., mit Zubehör 499 E. Laaskau. Mosbach, mit einem R. G., wozu 423 E. Kleina. Knau. Nimritz. Obermühlbachstein. Pöllnitz, mit einem R. G., mit Zubehör 472 E. Oppurg. Ober-Oppurg, mit einem R. G., bemerkenswerth wegen seines Waizenbaues. Positz. Quaschwitz. Reinsdorf. Röhmen. Renthendorf, mit einem R. G., mit Zubehör 436 E. Rosendorf. Sorna, mit einem R. G. und Zubehör 232 E. Solkwitz. Schwarzbach, mit einem R. G., wozu 284 E. Tausa. Tischendorf. Wittchenstein. Wenigen-Auma, mit einem R. G., mit Zubehör 118 E. Weisa, Zweckau *).

*) Die Jurisdictionen sind hier sehr vermengt, und fast jedes Rittergut hat Unterthanen in verschiedenen Ortschaften, dieß bedeutet der Zusatz: Zubehör, bei Angaben der Einwohnerzahl. Wo weniger als 100 Einwohner zu einem Rittergute gehören, ist keine Zahl angegeben.

17.) Amt Weida mit Mildenfurth, enthält 3 Städte, 49 Amts- und 54 Gerichtsortschaften.

Weida, eine alte schriftsäßige Stadt von 280 H. und über 1300 E., am Bache gleiches Namens, der mit der Auma vereinigt in die Elster fällt, in einem Thale zwischen Thonschiefer-Bergen. Das Schloß Osterburg auf einem Berge bei der Stadt, an dem etwas Wein gebauet wird, ist der Sitz des Justiz-Amtes. In der Stadt ist der Sitz des im Jahre 1818 errichteten Großherzoglichen Criminal-Gerichts für den ganzen Neustädter Kreis, eine Superintendur, ein Ober-Forstamt, eine Post-Verwaltung, eine Haupt-Geleits-Einnahme mit mehreren Beigeleiten, eine Schule von drei Klassen, und eine Kirche; zwei andere Kirchen liegen in Trümmern seit dem dreißigjährigen Kriege, in welchem die ganze Stadt durch Feuer zerstört wurde. Vor der Stadt sind ein Hospital, eine Papiermühle, ein Eisenhammer und fünf Mühlen. Vor dem dreißigjährigen Kriege war die Stadt bedeutend, jetzt ist ihre Nahrung gesunken, besonders seit dem Verfalle der Wollen-Manufactur. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbau, auch wird gute Töpferwaare hier verfertigt.

Münchenbernsdorf, Stadt von 147 H. und über 800 E., mit einem R. G., hat vier Jahrmärkte. Es wird hier gutes Beuteltuch verfertigt, sie steht unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit.

Berga, Stadt von 83 H. 400 E., mit einem R. G. und Schlosse, welches die Jurisdiction über die Stadt mit dem unten zu nennenden Rittergute Markersdorf abwechselnd ein Jahr um das andere ausübt — eine in ihrer Art wohl einzige Verfassung. Sie liegt an der Elster, in der Nähe sind Dachschiefer-Brüche.

Amtsdörfer: Cronspitz, 128 E., mit einem Großherzoglichen Vorwerke, das sonst ein im Jahre 1239 gestiftetes Augustiner-Nonnenkloster war, und einer Försterei. Birkigt. Crimmla, mit einem R. G. Döhlen. Dörtendorf, 218 E. Förthen. Forstwolfersdorf, 100 E. Göhren. Groß-Falke, mit guten Sandsteinbrüchen. Gräfenbrück, mit einem Kammergute. Groß-Bocka, 150 E. Groß-Kundorf. Hundhaupten. Klein-Bocka. Klein-Draxdorf. Köckritz. Linden. Loitzsch. Merkendorf, 212 E. Mildenfurth, ein Großherzogl. Schloß und Kammergut, aus einem ehemaligen, im Jahre 1193 gestifteten Prämonstratenser-Kloster entstanden, war vor der Vereinigung mit Weimar der Sitz eines besondern Amtes. Neuendorf. Pfersdorf. Piestgitz, 127 E. Rohna. Schafpreskeln. Schönberg, 135 E., mit einer Försterei. Schüptitz. Seeligenstadt. Seifersdorf. Sirbis, mit einem R. G. Staiz, mit einem R. G. Teichwitz, 105 E. Thränitz. Uhlersdorf, mit zwei R. G. Unditz. Unter-Röppisch. Veitsberg, 119 E., am Zusammenflusse der Auma mit der Elster, war sonst der Sitz der Vögte von Weida. Wiebelsdorf. Wittchendorf, 118 E. Wolfsgefehrt. Wünschendorf, 191 E., mit einem Kammergute. Zadelsdorf, mit einem schriftsäßigen R. G. Zedlitz. Zickra. Zoßen. Zschorta.

Gerichtsorte: Albersdorf. Birkhausen. Burkersdorf, mit einem R. G. Clodra, mit einem R. G. Culmitzsch, mit einem R. G., hat Jahrmärkte; in der Nähe ist ein Dachschieferbruch. Dittersdorf. Endschütz, mit einem R. G. Eula. Friedmannsdorf, Friesnitz, mit einem R. G. und einem beträchtlichen fischreichen See. Grossdorf. Grochwitz. Groß-

Draxdorf. Groß-Ebersdorf, mit einer Försterei. Hilbersdorf. Hohen-Oelsen, mit einem R. G. Katzendorf. Klein-Bernsdorf. Klein-Kunsdorf. Köfeln. Kühnsdorf, mit einem R. G. Lawitz, mit einem R. G. Lederhose. Letzendorf. Liebsdorf, mit einem R. G. Lindenkreuz, mit einem R. G. Markersdorf, mit einem R. G. Meilitz, mit einem R. G. Neumühle, mit einem R. G. Nieder-Pöllnitz, mit einem R. G. Nonnendorf. Ober-Geisendorf. Pälschen. Porstendorf. Quingenberg. Rothenbach. Rusdorf. Rückersdorf. Ruisdorf, mit einem R. G. Silberfeld. Sorga. Stanisdorf, mit einem R. G. Stelzendorf. Struth. Teichwolframsdorf, mit einem R. G. Unter-Geisendorf. Waltersdorf, mit einem R. G. und Dachschieferbrüchen. Wernsdorf. Wetzdorf, mit einem R. G. Wöhlsdorf, mit einem R. G. Wolfersdorf, mit einem R. G. Weidendammhäuser. Wolframsdorf, mit einem R. G.

B. Fürstenthum Eisenach.

Es enthält 9 Herzogliche Aemter, mit Inbegriff der von den Kurfürstlich-Hessischen und vormals Fuldaischen Gebieten seit 1815 dazu geschlagenen Stücke; 6 Städte und 19 Patrimonial-Gerichtsbezirke.

1.) Justiz-Oberamt Eisenach, mit dem Gerichte Marksuhl, am westlichsten Ende des Thüringer Waldes, zwischen der Nesse, Hörsel und Werra, enthält 1 Stadt, 15 ganze und 3 zum Theil hieher gehörige

Amtsdörfer, 20 sogenannte Höfe *) unter Amts-Jurisdiction; 10 Dörfer und 12 Höfe unter Patrimonial-Jurisdiction.

Eisenach. Eine alte wohlgebaute Stadt, hat, mit dem ½ Stunde davon entfernten Dorfe Fischbach, 1487 H. 7845 E., in einem überaus schönen Thale, wo sich unterhalb der Stadt die Nesse in die Hörsel ergießt. Sie ist von Bergen umgeben, die am untern Theile mit Gärten bekleidet, und auf den Gipfeln zum Theil mit Buchenwaldung bedeckt sind. Auf dem höchsten derselben liegt das alte berühmte Schloß Wartburg, ehedem der Wohnsitz der Landgrafen von Thüringen, und merkwürdig durch den Wettstreit der daselbst versammelten Minnesänger, im dreizehnten Jahrhundert, so wie durch Luthers einsamen Aufenthalt. Es enthält eine sehenswerthe Sammlung von Rüstungen merkwürdiger Menschen des funfzehnten Jahrhunderts. Ein zwischen der Wartburg und der Stadt liegender felsigter Berg: der Mädelstein, den ein schöner, von einem Kaufmanne Namens Röse angelegter Park umgibt, trägt die durch dichterische Sagen erhobene Felsengruppe, Mönch und Nonne genannt. Die Stadt enthält ein Großherzogliches Schloß, ein Versammlungshaus für die Oberen (oben erwähnten) Landesbehörden, die Münze, das Amthaus, eine General-Superintendur, ein Gymnasium, drei Kirchen, ein Zuchthaus, einen Großherzogl. Garten, mit wohleingerichteten Treibhäusern, und einige Hospital-Anstalten. Der Haupterwerb der Einwohner beruht auf dem Fabrikwesen, und die vorzüglichsten Artikel desselben sind: Schalong, Soy, Tuch- oder Futter-Rasche, Tamis, Camelotte, Flaggen-

*) Höfe sind nicht immer nur einzelne Häuser, sondern oft mehrere zusammen, die aber nicht die Dorfsverfassung haben.

tuch, Mitteltücher, Leinen- und Wollenbänder, Wool-cords, das Färbe-Material Persio, Fußteppiche, Baumwollengarn, welches auf einigen großen Maschinen-Spinnereien verfertigt wird, Pfeifenköpfe von Meerschaum und Holz, Pfeifenröhre, Wollenkämme und Kammzinken, Leder, Bleiweiß. Es gibt auch einige bedeutende Handelshäuser in Eisenach. Die Spuren des Schadens, welchen am 1sten September 1810 das Auffliegen einiger französischen Pulverwagen mitten in der Stadt anrichtete, sind nicht mehr sichtbar, und der zerstörte Theil ist verschönert aufgebaut worden. Die Stadt besitzt das Dorf Fischbach, an der Straße nach Gotha.

Amtsdörfer und Höfe: Beurenfeld, 29 H. Bolleroda, 26 H., zusammen 222 E. Eckardtshausen, 86 H. Wackenhof, Wolfsburg, 20 H. Unkeroda, 10 H. Attchenbach und Wilhelmsthal, zusammen 660 E.; letzteres ist ein Großherzogliches Jagdschloß in einer reizenden Lage, von Buchenwaldung umgeben, in welcher glücklich gewählte Anlagen gemacht sind. Es ist hier eine Försterei. Von Eisenach führt eine schöne Kunststraße dahin, vor dem Försterhaus Hohe Sonne vorbei. An dieser Straße, nahe bei dem gehauenen Stein, ist das sogenannte Landgrafenloch, eine sehenswerthe Felsenschlucht. Eichrodt, 34 H. Farnroda, 116 H., und mit vorigen und folgenden 5 Höfen zusammen 837 E., der Hauptort einer sonst den Burggrafen von Kirchberg gehörenden, vor einigen Jahren dem Hause Weimar heimgefallenen Herrschaft. Die Einwohner verfertigen zum Theil Camelotte, Rasch und Drillich, es ist hier eine Försterei. Rehhof, 4 H. Seehof, 2 H. Wutha, 6 H. Burbach, 3 H. Hucheroda, 1 H. Etterwinden und Hof Taubenellen, 58 H. 216 E. Förtha, 52 H. 248 E. Marksuhl, 141 H. 785 E., ein Flecken an der

Suhl, mit einem Großherzoglichem Schloß, einer Poststation auf der Hauptstraße von Eisenach nach Frankfurt, einer Försterei und einem Jagd-Zeughause, hat zwei Jahrmärkte und war sonst der Sitz einer Nebenlinie des Weimarischen Hauses. Nahe dabei ist die Pflasterkaute, ein merkwürdiger Basaltberg. Groß-Lupnitz und Trenkelhof, 134 H. 526 E. Hörsel, 33 H. 113 E., hier ergießt sich die Hörsel in die Werra. Kütt-telsthal, 43 H. 278 E., mit weitläuftigen Gipsbrüchen. Kupfersuhl, 25 H. 106 E., hatte ehedem beträchtliche Kupferbergwerke. Mosbach, 141 H. 448 E., mit einer Försterei. Oester-Behringen, 41 H. 168 E., ist zum Theil Gothaisch. Ruhla, zum Theil, 245 H. 1063 E., der übrige und zwar größere Theil ist Gothaisch. Dieser interessante Ort liegt im Thüringer Walde zwischen hohen waldigen Bergen, im Eisenachischen Antheil ist ein Gesundbrunnen, eine Försterei, und bei derselben seit einigen Jahren eine Lehranstalt für Forstwissenschaft. Die Einwohner, die sich durch eigenthümliche Mundart und Sitten auszeichnen, sind größtentheils Messer-, Pfeifenkopfs-, und Feilen-Fabricanten, auch ist hier ein Hammerwerk. Seebach, 49 H. 243 E., dabei die hohen, aus Kalkstein bestehenden Marktberge mit einer Tropfstein-Höhle, das Backofenloch genannt, ingleichen die sogenannten Teufelskauten, Erdfälle voll Wasser von großer Tiefe. Ferner die Höfe Heiligenstein und Weißenborn, Frohnishof, Kriegersberg, Kieslingshof, Obermölmeshof, Ramsborn, Rothe Hof, Teichmühle.

Gerichtsörter und Höfe: Burkardsrode, 45 H. 164 E., Göhringen, 26 H. 107 E., an der Werra. Lauchröden mit dem Hofe Lützberg, 108 H. 559 E., ersteres an der Werra, mit einem R. G. und einer För-

sterei, nahe dabei die Trümmer des Schlosses Brandenburg. Mehlborn, 43 H. 211 E., an der Nesse, hier ist eine große Maschinen-Baumwollen-Spinnerei, auch wird hier Brunnenkresse in großer Menge gezogen. Neuenhof, 55 H. 290 E., an der Werra, mit einem R. G. Sallmannshausen, mit Hof Schmalwei, 39 H. 209 E., an der Werra. Stedtfeld mit Rangenhof, 79 H. 449 E., an der Hörsel, mit einem R. G., hatte vordem Kobald-Bergwerke. Stockhausen, 33 H. 141 E., zum Theil unter Gothaischer Hoheit. Unter-Ellen, 80 H. 381 E., mit einem R. G., nahe dabei die Stoffelskuppe, ein merkwürdiger Basaltberg. Wartha, 19 H. 111 E., mit einem R. G. Wenigen-Lupnitz, 81 H. 393 E., mit einem R. G., und noch die Höfe Baueshof, Clausberg, Deubachshof, Eppichen-Ellen, Meileshof, Metschriederhof, Mittel-Mölmeshof, Künkel, Schnepfenhof.

2.) Amt Kreuzburg, das nördlichste Stück von Eisenach, auf beiden Ufern der Werra, hat 1 Stadt, 8½ Amtsdörfer und 15 Höfe, und 6 Gerichtsdörfer und 4 Höfe.

Kreuzburg, Stadt, 345 H. 1762 E., mit Inbegriff der Saline Wilhelm-Glücksbrunn, und der nahe liegenden Höfe Buchenau, Ebenau, Eschenborn, Probstei-Zell, Freitags-Zell, Hanrode, Mühlberg, Sorge und Teichhof. Die Stadt liegt an der Werra, über die hier eine steinerne Brücke führt. In dem dasigen Schlosse ist das Amthaus, auch ist hier der Sitz einer geistlichen Inspection und einer Försterei. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und von Gewinnung vielen und guten Obstes, auch verschiedener Gartengewächse, sie haben

fünf Jahrmärkte. Die oben genannte Saline liegt Eine Viertelmeile von der Stadt und wird auf Großherzogliche Rechnung betrieben. Die Soolquelle wurde zuerst benutzt im Jahre 1452. Seit dem Bauernkriege aber blieb das Werk liegen und wurde erst 1726 wieder hergestellt. Es befinden sich dabei vier Gradirhäuser, jedes 1200 Fuß lang und 27 — 30 Fuß hoch, in welchen die äußerst geringhaltige Soole von 1½ Grad bis auf 24, auch 32 Grade gebracht wird. Ein großer Behälter bewahrt davon immer einen beträchtlichen Vorrath, aus dem in drei Pfannen versotten wird. Man verfertigt hier auch Bittersalz und Düngsalz. Der Hof Probstei-Zelle gehörte sonst der Benedictiner-Abtei auf dem Petersberge in Erfurt, es ist hier eine Försterei.

Amtsdörfer: Berka vor dem Hainich, 97 H. 579 E., liegt am Anfange der großen Waldung, der Hainich genannt, ein Theil des Orts steht unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Von Ebenhausen, welches zum Theil Gothaisch ist, gehören hieher 6 Häuser. Ifta, 150 H. 771 E., dabei ein Marmorbruch. Krauthausen, 39 H. 249 E. Pferdsdorf, 46 H. 198 E., an der Werra, mit einem R. G. Scherbda, 60 H. 342 E. Schnellmannshausen, 39 H. 245 E., liegt auf der Preußischen Gränze, so, daß ein Theil davon noch Preußisch ist. Stregda, 62 H. 279 E. Utteroda, 43 H. 209 E., dabei ein tiefes, stehendes Wasser, der See genannt, und die Höfe Almerode, Hattengehau, Schrapfendorf, Wolfmannsgehau, Volterode; nicht weit von dem letztern liegt der hohe Hellerstein, von dem auf dem rechten Ufer der Werra gegenüberliegenden Preußischen Dorfe Heldra so genannt, ein hoher Flötzkalkberg, von den senkrechten Absturz desselben in das Thal der Werra man einer bewundernswürdig schönen Aussicht genießt.

Gerichtsdörfer und Höfe: Berteroda. Bischofroda, 80 H. 416 E., mit einer Försterei. Hötzelroda, 55 H. 261 E., mit einem R. G. Madelungen, 34 H. 166 E., mit einem R. G. Mihla, ansehnlicher Ort von 223 H. 1079 E., an der Werra, mit einem R. G., es wird hier Sammet und Rasch gewebt. Spichra, 26 H. 115 E., und die Höfe Landstreit, Lengröden, Metzelsroda, und Wernershausen.

3.) Amt Gerstungen und Hausbreitenbach, an der Werra, mit 1 Flecken, 12 Amtsdörfern und 5 Höfen.

Gerstungen, 231 H. 1282 E., Marktflecken auf dem linken Ufer der Werra, über die hier eine Brücke geht, mit einem R. G., ist der Sitz des Amtes, einer kirchlichen Inspection und einer Försterei. Es werden hier vier nicht unbedeutende Jahrmärkte gehalten. Berka, an der Werra, Flecken, 205 H. 1167 E. Dankmarshausen, 150 H. 714 E., mit einem R. G. Fernbreitenbach, 79 H. 232 E. Hausbreitenbach, mit einem Schlosse, dem ehemaligen Sitze eines besondern, jetzt mit Gerstungen vereinigten Amtes, an der Suhl. Herda, 134 H. 645 E., nahe bei Hausbreitenbach. Horschlitt, 38 H. 143 E., mit einer Försterei. Nahe dabei ist ein merkwürdiger Basalt-Steinbruch. Neustadt, 70 H. 278 E. Süllingssee oder Großensee, hat nebst 4 nahgelegenen Mühlen 60 H. mit 257 E. Unternsuhl, 104 H. 446 E. Wünschensuhl, 63 H. 279 E. und die Höfe Dietrichsberg, R. G., Kratzeroda und Kirsinghof.

Hierzu kommen die im Jahre 1815 von dem Kurfürstlich-Hessischen Amte Friedewald an Weimar abge-

tretenen Orte: Dippach, 80 H. 409 E. Bitzeroda, 43 H. 178 E., und die Höfe Apteroda und Gasteroda, wovon die drei letztern zur reformirten Confession gehören.

4.) Amt Kratzenberg oder Tiefenort, mit dem 1815 von Kurhessen abgetretenen Amte Frauensee. 11 Dörfer und 13 Höfe.

Alte Eisenachische Amtsorte sind die Dörfer: Tiefenort, 193 H. 881 E., der Sitz des Amtes, einer geistlichen Inspection und einer Försterei. Dabei auf einem kegelförmigen Berge die Trümmer des Schlosses Kraienberg. Dorndorf, 95 H. 441 E., bei diesem Dorfe fällt die Felda in die Werra. Ettenhausen, 57 H. 183 E. Kaiseroda. Kieselbach, 120 H. 601 E., mit einer Försterei. Merkers, 40 H. 169 E. und die Höfe Haimbach und Backenroda.

Die neu hinzugekommenen Orte sind die Dörfer Frauensee, 78 H. 348 E., mit einem aus einem ehemaligen Nonnenkloster entstandenen Kammergute und einer Försterei. Es lag zwischen zwei Seen, von denen aber der eine ganz, der andere zum großen Theil ausgetrocknet worden ist. Dönges, 40 H. 180 E., dabei ein kleiner See, der Hautsee genannt, und wegen einer darauf schwimmenden Insel merkwürdig. Gosperoda oder Gosmannsroda, 47 H. 214 E. Unter-Rohn, 24 H. 114 E. (die Hoheit über diesen Ort wird von Weimar und Meiningen zugleich in Anspruch genommen.) und die Höfe: Albertshof, Auenheim, Dackgrube, Hetzenberg, Josthof, Knottenhof, Lindigshof, Rienau, Schergesbach, Springerhof und Weisendiez. Die Einwohner

dieser letztern Orte, ausgenommen Gosperoda, Unter-Rohn, Auenheim, Dackgrube und Rienau, sind der reformirten Confession zugethan.

5.) Amt Lichtenberg, oder Stadt Ostheim, mit Vordergericht. Ein Theil der vormaligen Grafschaft Henneberg, liegt südlich von den übrigen Eisenachischen Landestheilen, und außer Zusammenhang mit denselben, am Fuße des Rhöngebirges. Es hat guten Ackerbau und Viehzucht, auch viele Zwillich- und Barchent-Weberei, und enthält 1 Stadt, 1 Marktflecken und 2 Dörfer.

Ostheim, vor der Rhön, 490 H. 2357 E., Stadt am kleinen Flusse Streu. Ein Ort dessen Name schon im neunten Jahrhundert genannt wird, und der aus neun adelichen Burgen entstanden ist. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht und dem Obstbau. Die Ostheimer Kirschen sind weit und breit bekannt (s. oben). Auch viel Flachs wird hier gebau. In der Stadt ist der Sitz des Amtes, einer Superintendur und einer Försterei. Das nahegelegene Bergschloß Lichtenberg ist zum Theil zerstört, zum Theil dient es zur Wohnung des Rentbeamten. Söndheim vor der Rhön, 158 H. 415 E., ein Marktflecken mit zwei R.G., hat sieben Jahrmärkte und einige Viehmärkte. Stetten, 131 H. 375 E. Urspringen, 118 H. 335 E., in beiden letztern Orten wird viel Branntwein gebrannt.

6.) Amt Kalten-Nordheim, mit dem Hintergericht Ostheim, ist gleichfalls ein Theil von Henneberg, liegt etwas weiter nördlich, als das vorangeführte Amt, und ist mit den übrigen Eisenachischen Landen erst durch die abgetretenen Fuldischen und Hessischen Bezirke

zusammenhängend geworden. Ein Theil des Rhöngebirgs, die sogenannte vordere Rhön, erstreckt sich bis in dieses Amt, welches daher gebirgig, und von ziemlich rauhem Clima ist. Es besteht aus 2 Flecken, 11 Amts- und 5 Gerichtsorten und Höfen.

Kalten-Nordheim, 237 H. 1158 E., Flecken an der Felda, in einem engen Thale, hat ein Großherzogliches schönes Schloß und ist der Sitz des Amtes, einer kirchlichen Inspection, und einer Försterei. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, dem Barchent- und Zeuchweben, auch Wollespinnen, der Gerberei, von Leder- und Eisenarbeiten rc. und von einem unweit dem Orte befindlichen Braunkohlen-Werke, welches jährlich ungefähr 10,000 Centner Braunkohlen liefert. Kalten-Westheim, 101 H. 406 E. Erbenhausen, 65 H. 248 E., mit einer Försterei. Gerthausen, 66 H. 264 E. Helmershausen, 157 H. 680 E., ein Marktflecken, dabei das verwüstete Schloß Huthsberg, und drei Rittergüter, das rothe Schloß, das schwarze Schloß und der Freihof auf dem Poppenstein, dieser liegt auf einem Felsen mitten im Orte. Er hält 5 Jahrmärkte und hat einen Steinbruch, der sehr gute Bau- und Mühlensteine liefert. Melpers, 31 H. 146 E. Mittelsdorf, 65 H. 227 E., mit einer Försterei. Oberweyd, 113 H. 497 E., worunter viele Barchentweber sind, das Dorf hat ansehnlichen Flachsbau. Unterweyd, 87 H. 373 E., mit einer Försterei. Reichenhausen, 57 H. 268 E., nahe bei dem Ursprung der Felda. Schafhausen, 47 H. 189 E. Wohlmuthshausen, 98 H. 358 E., nahe dabei liegt der hohe Diesberg, auf welchem die im sechsten Jahrhundert zerstörte Burg der fränkischen Könige, Dispargum, stand. Zillbach, 44 H. 258 E. Dieser Ort, der ein Großherzogliches Jagdschloß, die Wohnung

des Ober-Forstmeisters und mehrerer Forst- und Rent-beamten enthält, nebst der kleinen Zillbach, gleichfalls einem Jagdschlosse, und den Zillbacher Waldungen, liegt abgesondert, und von den Meiningischen Landen umgeben, zu beiden Seiten der Werra. Sie wurden bei der Theilung von Henneberg an Weimar überlassen.

Gerichtsorte sind: Aschenhausen, 41 H. 177 E., worunter 155 Juden. Frankenheim, 50 H. 261 E. mit einem R. G. Pirx, 23 H. 126 E. und die Höfe Antzenhof und Gereuth.

7.) Amt Dermbach an der Felda, einer von den im Jahr 1815 von Fulda an Weimar gekommenen Bezirken, hat sandigen und kalkigen Boden, und viele Waldung, es enthält einen Flecken, 11 Amtsdörfer und 7 Höfe.

Dermbach, 157 H. 708 E., Marktflecken an der Felda, Sitz des Amtes, einer kirchlichen Inspection und eines Postamtes; sonst war hier ein Franziscanerkloster, der Ort hat eine lutherische und eine katholische Kirche, die Einwohner nähren sich zum Theil von der Verfertigung hölzerner Pfeifenköpfe. Andenhausen, 45 H. 229 E., gemischter Religion, mit zwei Kirchen. Brunnhardshausen, 48 H. 223 E., gemischt, zwei Kirchen. Diedorf, 59 H. 300 E., desgleichen. Empfertshausen, 64 H. 343 E., desgleichen. Fischbach, 64 H. 277 E., war schon vor den neuen Abtretungen Eisenachisch, und gehörte sonst zum Amte Kalten-Nordheim, lutherisch, mit einer Försterei. Klings, 77 H. 365 E., lutherisch. Neidhardshausen, 52 H. 230 E., lutherisch. Ober-Alba, 46 H. 227 E., katholisch. Unter-Alba, 101 H.

575 E., katholisch. Urnshausen, 597 E., lutherisch, mit dem Hofe Hartschwinden und einer Försterei, ist auch ein alter Eisenachischer Ort, wo viele Leinewand verfertigt wird; nahe dabei ist der Horn, ein hoher Basaltberg und der Schönsee, ein aus einem Erdfall entstandener See. Wiesenthal, 109 H. 675 E., gleichfalls Alt-Eisenachisch und erst jetzt zu diesem Amte geschlagen, lutherisch. Zella, 77 H. 328 E., mit einer Propstei und einer Försterei, katholisch. Ferner die Höfe Föllritz, 30 H. 170 E., katholisch. Glattbach, Lenders, Lindenau, Mebritz, und Steinberg.

8.) Amt Geis, westlich vom vorhergehenden, zu beiden Seiten der Ulster, ganz von Fuld an Weimar abgetreten, sehr gebirgig, Sandstein und Kalkstein mit mehreren Basaltkuppen, enthält 1 Stadt, 20 Amtsdörfer und 9 Höfe, 1 Gerichtsdorf. Die Einwohner sind durchgehends katholisch.

Geis, Stadt von 292 H. 1424 E., worunter 108 Juden, an der Ulster, westlich von dem Schleidberge, einer hohen Basaltkuppe, Sitz des Amtes und der Land-Dechanei oder geistlichen Inspection, auch einer Posthalterei; das Städtchen hat eine Pfarrkirche, ein Hospital und ein Krankenhaus.

Amtsdörfer und Höfe: Apfelbach, nicht weit vom Ursprunge der Ulster. Bermbach, 51 H. 288 E., am Fuße des Arzberges. Borbels. Borsch, 124 H. 636 E., an der Ulster. Buttlar, 69 H. 334 E., an demselben Flusse, und an der Straße von Eisenach nach Fulda; Poststation. Ein großer Theil dieses Ortes war bei dem Rückzuge des französischen Heeres, im October 1813, eingeäschert worden; dabei liegt der

Michelsberg, eine Basaltkuppe mit einer Capelle. Bremen, 49 H. 348 E., westlich am Geiser-Wald, einem hohen Bergrücken mit Basaltkuppen. Geblar, auf der Ostseite dieses Waldes. Geismar, 69 H. 412 E. Gerstengrund, kleiner Ort. Ketten, 31 H. 164 E., nebst zwei dazu gerechneten Höfen. Kranlucken, 59 H. 303 E. Mieswarts, wenige Häuser, Mozlar, 64 H. 274 E. Ozbach, 26 H. 141 E., einige der nachbenannten Höfe mit eingerechnet. Reinhards, ein kleines Dorf an der südwestlichen Gränze, auf einer bedeutenden Anhöhe. Schleid, 58 H. 414 E., am südlichen Fuße des Schleidberges, mit einer Försterei. Spahl, 58 H. 338 E. Walkes, kleines Dorf. Wiesenfeld, 43 H. 218 E., nahe bei Buttlar. Zitters, 19 H. 95 E. Die Höfe Hochrein, Kohlbach, Langwieden, Mellendorf, Ober-Rothhof, Röderkirchhof, Seleshof, Theobaldshof, Unter-Rothhof.

Noch gehört hieher das Gerichtsdorf Wenigentaft, 42 H. 293 E. Es gehörte sonst zu Hessen, und liegt auch an der Gränze des Amtes Vach, und getrennt vom Amte Geis. Die Einwohner sind gleichfalls katholisch.

9.) Amt Vach, mit der Voigtei Kreuzberg, beides von Kurhessen im Jahre 1815 abgetretene Stücke, an der Werra und Ulster, etwas gebirgig, mit Waldungen auf den Anhöhen, doch von sehr gutem Boden an den ebeneren Stellen. 1 Stadt, 11 Dörfer; zur Voigtei Kreuzberg gehören 7 Höfe. Die Einwohner sind reformirter Confession.

Vach, 309 H. 1500 E., Stadt an der Werra, über die hier eine steinerne Brücke führt, Sitz des Amtes, einer kirchlichen Inspection, eines Postamtes und

einer Station auf der Landstraße von Eisenach nach Fulda. Sonst war ein Kloster hier.

Amtsdörfer: Deicherode, Hütterode, beides kleine Dörfer. Maasbach, kleines Dorf am Fuße des Dietrichsbergs, einer hohen Basaltkuppe, besteht aus etlichen adelichen Höfen. Mosa, Mühlwärts, kleine Dörfer. Oechsen, 100 H. 426 E., nahe am Ursprunge des Flüßchens Oechse, hat zwei Jahrmärkte. Obern-Zella, 41 H. 186 E. Untern-Zella, kleines Dorf. Pferdsdorf, 71 H. 296 E., an der Ulster. Sünna, 87 H. 402 E., am Fuße des Oechsenbergs, einer hohen Basaltkuppe, nördlich vom Dietrichsberg. Unter-Breizbach, 66 H. 312 E., mit einer Försterei.

Zur Voigtei Kreuzberg gehören die Höfe Badelachen bei Vach, Heiligenroda, Medernbdorf, Rotenberg auf dem Gipfel des Dietrichsbergs, Schwenge.

10.) Gerichtsamt Lengsfeld, und Gericht Völkershausen, zwei Patrimonial-Gerichtsbezirke an der Felda und Oechse, die 1815 von Kurhessen an Weimar abgetreten worden sind. Sie gehörten ehemals zur Reichsritterschaft. Das erstere enthält 1 Stadt, 4 Dörfer und 3 Höfe; das letztere 4 Dörfer und 7 Höfe. Die Einwohner sind lutherischer Confession.

Lengsfeld, 275 H. 1732 E., mit Einrechnung von ein Paar Höfen, Stadt an der Felda, nördlich vom Baier, einem hohen Basaltberge. Gehaus, 120 H. 1032 E., nebst den Höfen Fischbach und Hohenwart. Weilar, 138 H. 1005 E., und die Höfe Atteroth, Baierhof, Schrammenhof.

Zum Gericht Völkershausen gehören die Dörfer: Völkershausen, 138 H. 904 E., an der Oechse, mit einem Kammergut und einer Försterei; es werden hier viele wollene Waaren verfertigt. Märtinrode, 27 H. 127 E. Wismanns, kleines Dorf. Wölfershütt, 33 H. 232 E., und die Höfe: Busengraben, Hedwigsberg, Kohlgraben, Luttershof, Mariengart, (gemischter Confession,) Poppenberg, Rothenberg auf dem Dietrichsberge.

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 4 Z. 10 v. u. hieher, nach dem Worte schenkte, gehört die Jahrzahl 1039, welche Z. 3 v. u. steht.

— 15 — 12 v. o. statt nirgends lese man im Ganzen keine

— 16 — 3 — — dre lese man der

— „ — „ — — einzelne lese man einzelnen

— „ — 5 — — Schnld — — Schuld

— 17 — 15 v. u. das Comma nach dem Worte ganz ist wegzustreichen.

— 19 — 19 v. o. das Comma nach dem Worte Thüringen muß hinter dem Worte ganz stehen.

— 23 — 16 — statt oberen lese man ebenen

— 25 — 15 v. u. — wieder — — minder

— 28 — 17 v. o. — dem — — den

— 32 — 3 v. u. muß das Comma nach dem Worte Lande wegfallen.

— 43 — 10 — statt Fulda lese man Felda

— 50 — 5 — — Merkwürdige lese man Merkwürdiger

— „ — 4 — — zweckmäßige lese man zweckmäßiger

— 52 — 6 — — nehmen lese man rechnen

— 54 — 3 v. o. — jeden lese man jedem

— „ — 10 — — gehdrt lese man gehört

— „ — 17 — nach dem Worte Recht sollte ein Comma stehen.

— 60 — 5 — statt offiliirten lese man affiliirten

— 64 — 16 — — Hottelsstedt lese man Hottelstedt

— 71 — 4 v. u. und an mehreren Stellen statt Kranichfeld lese man Krannichfeld

— 73 — 16 — statt 209 lese man 229.

— „ — 14 — — Coppauz lese man Coppanz

— 78 — 13 — — 360 lese man 370

Taf. 1

Plan der Groshzl. Residenz Stadt WEIMAR,

nach den neuen Bezirken eingetheilt.

Weimar im Verlage des Geographischen Instituts. 1819.

Bezirke der Stad…

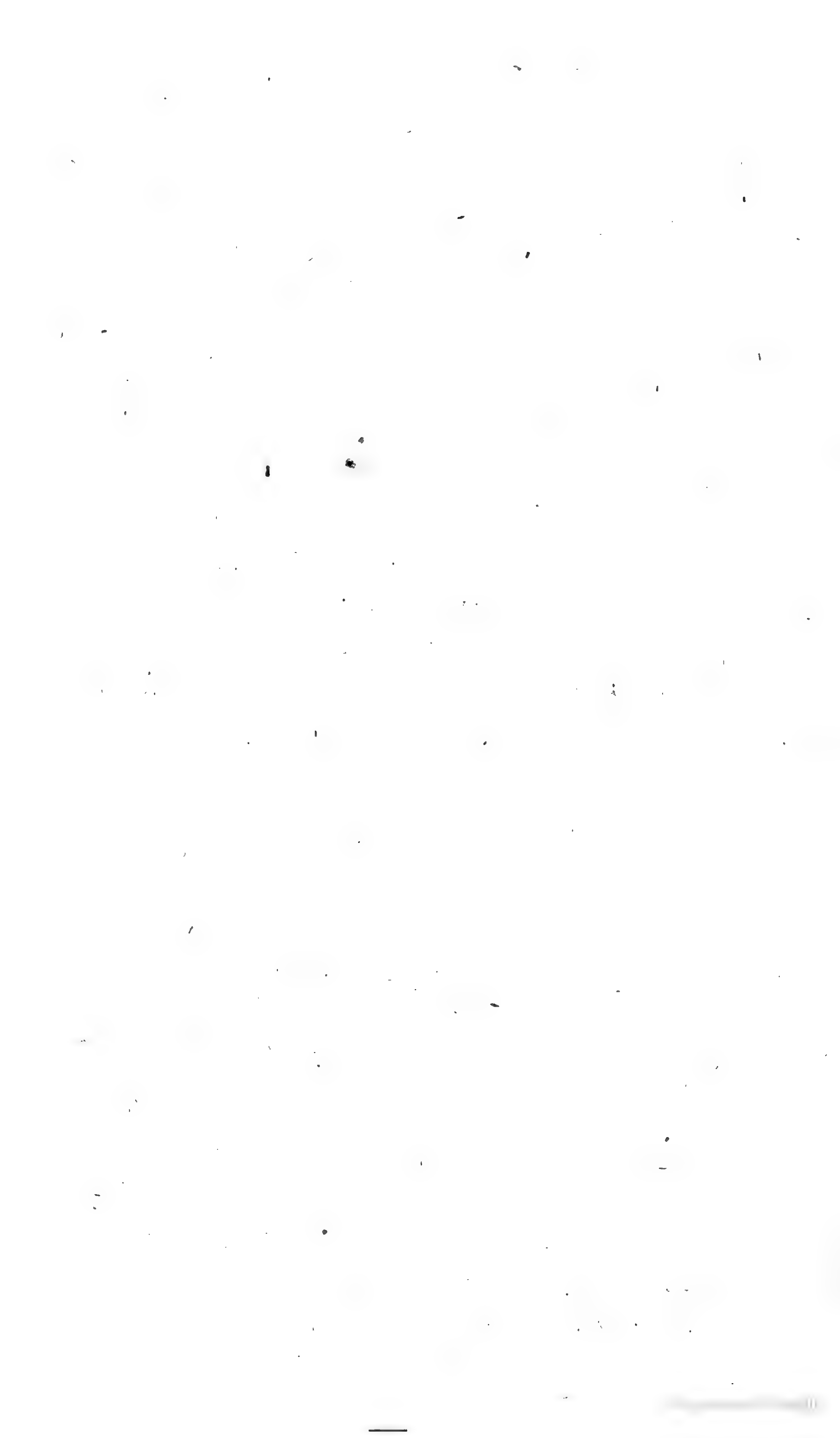
A. Markt_Bezirk
B. Schloss_Bezir…
C. Frauen Thor_Bzs…
D. Erfurther Thor_…
E. Iacobs Thor_B…
F. Ilm_Bezirk.



Ansicht der Wartburg am Mädelsteine.



Ansicht der Wartburg aus dem Hellthale.



Die

Herzogthümer von Sachsen.

Gothaische Haupt-Linie.

Lande des Hauses Gotha und Altenburg.

Bestand.

Ihre Bestandtheile sind das Fürstenthum Gotha in Thüringen, das Fürstenthum Altenburg, größtentheils im Osterland gelegen, und Ein Drittheil an der Herrschaft oder dem Amte Römhild, welches ursprünglich zu der gefürsteten Grafschaft Henneberg gehörte und zu zwei Drittheilen dem Hause Meiningen zusteht.

Unter dem Namen Haus Sachsen-Gotha versteht man bald das Gesammthaus, bald das Particular-Haus dieses Namens. Das letztere, oder das Haus Gotha und Altenburg ist die älteste Special-Linie des Erstern, welches die jüngere Haupt-Linie des ganzen Ernestinischen Hauses ist. Dieses Gesammthaus bildete sich durch die im Jahre 1640 vorgenommene Landestheilung zwischen den Brüdern Wilhelm und Ernst (dem Frommen), von denen der erstere die Weimarischen, der letztere aber die Gothaischen Lande erhielt, wie oben in der Geschichte des Hauses Weimar (S. 34) gezeigt worden ist. Bei dieser Theilung erhielt Herzog

Ernst die Aemter und Städte: Gotha, Tenneberg, Waltershausen, Georgenthal, Schwarzwald, Reinhardsbrunn, Wachsenburg, Ichtershausen, Königsberg und Tonndorf. Nach dem Tode des dritten Bruders, des Herzogs Albrecht (1645) kamen von den Landen dieses letztern noch hinzu: Heldburg, Ummerstadt, Veilsdorf, Eisfeld, Salzungen, Kraienberg, Allendorf und Volkeroda; und durch die Theilung der Grafschaft Henneberg (1660) die Aemter Sand, Wasungen und Frauenbreitungen.

Herzog Ernst der Erste, der Fromme genannt, († 1675) Stammvater des Gothaischen Gesammthauses, zu welchem auch die heutigen Linien Meiningen, Hildburghausen und Coburg-Saalfeld gehören, war ein Fürst von den ausgezeichnetesten Regenten-Tugenden. Er erbaute an die Stelle des zerstörten Grimmensteins das schöne Residenzschloß Friedenstein und gründete neu den Wohlstand seines durch den dreißigjährigen Krieg verheerten Landes. Die wohlthätigen Folgen seiner Verwaltung und Gesetzgebung, besonders seine trefflichen Anordnungen in der Kirchen- und Schulen-Verfassung, seiner Sorge für die sittliche und geistige Bildung seiner Unterthanen sind noch jetzt sichtbar. Er verschaffte dem zu einem eigenen Fürstenthume vereinigten Innbegriffe seiner Besitzungen eine neue Viril-Stimme im Reichsfürstenrathe und von dieser Zeit schreibt sich die Entstehung eines besondern Fürstenthums Gotha her. Welchen großen Zuwachs seine Lande durch den Anfall des Fürstenthums Altenburg (1672) erhielten, und wie dadurch zwei der vorgenannten Gothaischen Aemter wieder an Weimar kamen, haben wir oben in der Uebersicht der Geschichte des Hauses Weimar erzählt. Seit diesem Anfall führte der Herzog drei Viril-Stimmen in

dem Reichsfürstenrathe, die von Gotha, von Coburg und von Altenburg, und hatte überdieß Antheil an der Viril-Stimme von Henneberg.

In seinem letzten Willen hatte Herzog Ernst der Fromme, da er die Einführung des Erstgeburts Rechts für ein sündiges Benehmen hielt, verordnet, daß seine Lande ungetheilt bleiben, und von seinen sieben Söhnen (er hatte in Einer Ehe mit einer Prinzessin von Sachsen Altenburg Neunzehn Kinder erzeugt) in Gemeinschaft regiert werden sollten. Allein die vielen Unbequemlichkeiten, welche eine solche gemeinschaftliche Regierung mit sich führt, bewogen die jungen Herzoge bald, sich in die angeerbten Lande zu theilen. Die Art, wie getheilt werden sollte, wurde zwar nicht von Allen aus einerlei Gesichtspunkte betrachtet. Mehrere der Brüder hätten gerne ihre vollen Siebentheile an den gesammten Landen gehabt, und doch war es einleuchtend, daß durch eine so starke Zerstückelung derselben das ansehnliche Haus Sachsen in viele, allzukleine und ohnmächtige Fürstenstämme zersplittert werden mußte. Daher waren einige bereit, dem ältesten Bruder und seinem Stamme etwas mehr an Landen und anderen Vorzügen einzuräumen, damit doch wenigstens Ein Zweig im Stande seyn möchte, eine der Ehre des Hauses angemessene Rolle im teutschen Reiche zu spielen nnd nöthigenfalls selbst den jüngeren Linien zum Schutze zu dienen. Andere sahen nur ihren eigenen Vortheil, und verkannten ganz — wie auch späterhin in manchen Streitigkeiten dieses Hauses oft geschehen ist — die richtigeren und wohlthätigen Grundsätze und Absichten einer nicht ganz gleichen Theilung; von Rathgebern, welche, in einer großen Anhänglichkeit an das römische Recht ergraut, die Sache wie eine bürgerliche Erbvertheilung einiger Acker Landes betrachteten, geleitet, und in ihren Ansichten bestärkt, ließen sie sich zu endlosen Strei-

tigkeiten hinreißen, die zum Theil bis auf den heutigen Tag nicht völlig ausgeglichen worden sind.

Die Theilungen giengen in den Jahren 1677 bis 1682, nach ganz verschiedenen Grundsätzen, vor sich, und es entstanden dadurch im Gothaischen Gesammthause sieben abgetheilte Linien: Gotha (Stifter Herzog Friederich), Coburg (St. Albrecht), Meiningen (St. Bernhard), Römhild (St. Heinrich), Eisenberg (St. Christian), Hildburghausen (St. Ernst), Saalfeld (St. Johann Ernst). Die Herzoge Albrecht und Bernhard erhielten volle Siebentheile von den Landen, die vier jüngeren Brüder aber etwas weniger, um dem ältesten, dem Herzoge von Gotha, einen bedeutendern Länder-Umfang zu lassen. Von diesen sieben Linien starben drei in den Personen ihrer Stifter wieder ab: nemlich Coburg 1699, Eisenberg 1707 und Römhild 1710. Die Lande derselben wurden, nach den in den Theilungs-Verträgen, wie gesagt, sehr verschiedentlich angenommenen Grundsätzen und nach vielen Processen bei dem Reichshofrathe, unter die übrig bleibenden vertheilt, und da das Fürstenthum Coburg theils an Meiningen, theils an Saalfeld kam, — welche bis dahin kein auf dem Reichstage stimmfähiges Fürstenthum besessen hatten, — und sie von der Zeit an beide die Coburgische Stimme abwechselnd führten, so haben sie davon die Benennung Coburg-Meiningen und Coburg-Saalfeld angenommen.

Herzog Friederich I., ältester Sohn Herzogs Ernst, erhielt zu seinem Antheile Gotha und Altenburg und wurde Stifter der Special-Linie, welche jetzt noch diesen Namen führt. Er kaufte die Herrschaft Tonna von den Grafen von Waldeck, die sie unter seiner Landeshoheit besessen hatten, und verleibte sie als

ein Amt dem Fürstenthume Gotha ein; ferner das Rittergut und Dorf Erfa, wo er ein schönes Schloß bauen ließ, und ihm den Namen Friederichswerth beilegte. Das Pfandamt Tonndorf trat er aber wieder an den Kurfürsten von Mainz ab. Ihm hat das Haus Gotha die Einführung des Rechtes der Erstgeburt zu danken und das Land manche Verschönerung. Er starb 1691. Friederich II. († 1732) erhielt 1697 vom Kaiser das Vorrecht für die Prinzen seines Hauses, mit vollendetem 18. Jahre volljährig zu werden; vereinigte die Herrschaft Ober-Kranichfeld, die er nur noch als eine Pfandschaft von den Grafen Reuß besaß, durch Kauf völlig mit seinen Landen; gründete das Fräulein-Stift zu Altenburg; verschönerte die Stadt Gotha durch die Anpflanzung der trefflichen Alleen um die neuen Festungswerke und durch Erbauung des Schlosses Friederichsthal; hielt einen überaus glänzenden Hof und ein zahlreiches Militär, so daß er eine Zeitlang mehrere Regimenter in Kaiserlichen Sold geben konnte. Er hinterließ sieben Prinzen und zwei Prinzessinnen, von denen die jüngste an den Prinzen Friederich Ludwig von Wallis vermählt und Mutter des Königs Georg III. von Großbritannien wurde. Sein ältester Prinz Friederich III. folgte ihm in der Regierung und verwaltete sie bis 1772 zum Wohle seiner Lande und Unterthanen, ungeachtet mancher bedenklichen Unruhen die während seiner Regierungsjahre ausbrachen. Dahin gehörten die heftigen Streitigkeiten mit dem Herzoge Anton Ullrich von Meiningen, welche zweimal so weit giengen, daß beide Fürsten kleine Kriege gegen einander führten (1748 und 1763); vorzüglich aber der siebenjährige Krieg, in welchem die Lande des Herzogs, der sich auf die Seite des Königs von Preußen neigte, von den Kaiserlichen und Französischen Truppen hart mitgenommen wurden.

Seinem Sohne und Nachfolger Herzog Ernst II. († 1804), einem weisen, höchst gerechten und menschenfreundlichen Fürsten, hat das Land viele vortreffliche Anstalten zu danken, unter denen wir vorzugsweise die wichtige Verbesserung der Unterrichts-Anstalten, die Gründung eines Schullehrer-Seminariums, die bessere Einrichtung der Gymnasien zu Gotha und Altenburg, die Gründung einer allgemeinen Versorgungsanstalt für die Wittwen und Waisen seiner Diener, im Hof-, Civil-, und Militair-Saat, die Einschränkung vieles unnützen Aufwandes, besonders beim Militair, den Bau von neuen Kunststraßen und die vortrefflichen Feuerlöschungs-Anstalten erwähnen. Zu Verschönerung seiner Residenz trug er außerordentlich viel bei, besonders indem er die Festungswerke um das von Friederich I. zu einer Citadelle gemachte Schloß Friedenstein abtragen und in Spaziergänge verwandeln ließ. Bei seiner ausgezeichneten Liebe zu den Wissenschaften, wendete er viel auf die Vermehrung der schönen Bücher-, Kunst-, und Münz-Sammlungen in Gotha; und seine Vorliebe für die Sternkunde vermochte ihn zu Gründung der vortrefflichen Sternwarte auf dem Seeberge bei Gotha. Viele Streitigkeiten im Gesammthause wurden unter seiner Regierung durch Verträge beigelegt, und viele Jahre hindurch führte er die ihm vom Kaiser übertragene Administration der zerrütteten Finanzen des Hauses Saalfeld-Coburg.

Jetzt regiert sein Sohn Herzog August, ein geistvoller Regent, gerecht, wohlwollend und an Kenntnissen reich. Ungeachtet der Nähe des Kriegsschauplatzes nach Ausbruch des Französisch-Preußischen Kriegs bei seinen Landen, und der unaufhörlichen Truppendurchzüge durch dieselben seit jener Zeit, hat der Wohlstand dieser Lande erhalten werden können; und das staatskluge Benehmen des Herzogs hat ihm den Dank seiner Unterthanen erworben. Im Jahre 1805 im Mai, beendigte er durch

einen Vertrag die alten Streitigkeiten über die Successionen mit dem Hause Coburg, und überließ demselben die Saalfeldische Landes-Portion, die dasselbe bisher nur mit Ausschluß gewisser Hoheitsrechte besessen hatte, mit völliger Landes-Hoheit, eben so seinen Antheil an dem mit Coburg bis dahin gemeinschaftlich besessenen Amte Themar. Saalfeld-Coburg trat dagegen an Gotha den dritten Theil des Amtes Römhild ab und eine Anzahl Saalfeldischer Dörfer, die mit Altenburg vereiniget wurden. Im Jahre 1806 den 15. December trat der Herzog dem Rheinischen Bunde bei, und im November 1813 mit den übrigen Linien des Hauses dem neuen teutschen Bunde. In Verschönerung der Stadt Gotha ließ er eifrig fortfahren, und die Festungswerke, welche die Stadt noch umgaben, vollends abtragen. Sonst sind noch viele wohlthätige Gesetzte und Einrichtungen im Lande von ihm sanctionirt worden. Besonders zu bemerken ist darunter die im Jahre 1818 für die Finanzen des Fürstenthums Altenburg getroffene Einrichtung, zufolge welcher die sonst ganz zu freier Disposition des Fürsten gestandenen Domainen-Einkünfte mit unter Garantie und Aufsicht der Landstände gesetzt worden sind, indem der Herzog sich nur eine festgesetzte Summe davon zu freier Dispositon vorbehalten hat; ferner gehören hieher die Verbesserung der Gehalte der meisten Staatsdiener, die reichere Dotirung der Universität Jena, die große Vermehrung der wissenschaftlichen Sammlungen in Gotha, u. s. w.

Durch einen mit dem Hause Schwarzburg-Sondershausen im Februar 1811 geschlossenen, aber erst im Jahre 1819 zur Ausführung gekommenen Vertrag, erwarb Gotha das Eigenthum der jenem fürstlichen Hause unter Gothaischer Hoheit zustehenden vormals Gleichischen Besitzungen, die Dörfer Günthersleben, Ingersleben, Sülzenbrücken und Stetten,

gegen Ueberlassung Gothaischer Einkünfte im Sondershäusischen Gebiete.

Lage, Gränzen, Größe.

Das Fürstenthum Gotha liegt ganz in Thüringen, nördlich vom Thüringer Walde und zum großen Theil in diesem Gebirge selbst, dessen Rücken auf eine Erstreckung von mehreren Meilen die mittägliche Gränze des Fürstenthums gegen die kurhessische Herrschaft Schmalkalden und das Preußische Henneberg bildet, mit Ausnahme von zwei kleinen Districten, die, zu Gotha gehörig, sich bis auf die mittägliche Seite des Gebirgs hinüber erstrecken. Gegen Osten gränzt es an das Weimarische Amt Ilmenau, den Arnstädtischen Antheil des oberen Fürstenthums Schwarzburg und das Erfurtische Gebiet, gegen Norden an das Königlich-Preußische Thüringen, gegen Westen an Eisenach und gegen Südwesten an Meiningen. Abgesondert liegen in Osten das Amt Krannichfeld, zwischen Schwarzburgischem, Weimarischem und Erfurtischem Gebiete, und in Norden das Amt Volkeroda, zwischen Königlich-Preußischen Landen, und dem untern Fürstenthume Schwarzburg. Eingeschlossen im Gothaischen sind, das Erfurtische Amt Mühlberg, das Schwarzburgische Amt Seebergen, und das Eisenachische Dorf Seebach.

Das Fürstenthum Altenburg liegt weit gegen Osten von Gotha entfernt, und ist in sich selbst wieder in zwei einander nicht berührende Theile getrennt. Der eine zieht sich längst der Saale hin, besteht aus den Aemtern Kahla, Roda, Eisenberg und Camburg und gränzt gegen Westen an das Gothaische Amt Krannichfeld, an Weimar und an das Preußische Sachsen, gegen Norden an dieses letztere, gegen Osten gleichfalls an die-

ses und an die Fürstlich-Reußische Herrschaft Gera, gegen Mittag an Saalfeld und das obere Fürstenthum Schwarzburg. An einigen Puncten ist die Saale Gränzfluß. Der andere Theil dieses Fürstenthums, die Aemter Altenburg und Ronneburg, liegen an der Pleiße, gränzen gegen Westen an die Reußische Herrschaft Gera und sind auf den übrigen Seiten von dem Erzgebirgischen Kreise des Könichreichs Sachsen, und dem Preußischen umgeben.

Das Amt Römhild, welches Gotha zu Einem Drittheil mit Meiningen besitzt, liegt abgesondert zwischen Meiningischen und Hildburghäusischen Landen und dem Baierischen Würzburg.

Die Größe der sämmtlichen Lande, dieses zuletzt erwähnte Amt ungerechnet, beträgt 53,5 □ Meilen, davon kommen auf Gotha 28 und auf Altenburg 25,5 □ M.

Physische Beschaffenheit.

Von dem Fürstenthume Gotha gilt in dieser Rücksicht Alles, was wir oben bei der allgemeinen Schilderung von denjenigen Theilen Thüringens gesagt haben, welche im Thüringer Walde selbst und an der Nordseite desselben liegen und bis in die flächeren Thüringischen Gegenden sich erstrecken. Unter den verschiedenen Staaten, welche sich in den Thüringer Wald theilen, besitzt Gotha das größeste Stück davon, die schönsten Waldungen, aber auch die rauhesten Gegenden und die höchsten Berge. Zugleich gehören aber auch zu diesem Lande die vorzüglichsten Getraidefluren in den Herzoglichen Landen, welche in diesen Gegenden nur von denen in den Königlich-Preußischen und Schwarzburgischen Theilen von Nord-Thüringen an Fruchtbarkeit übertroffen werden dürften. Das Gothai-

sche Land hat keinen einzigen bedeutenden Fluß. Der Hauptfluß darin ist die Nesse, die im Erfurtischen Gebiete entspringt und das Land von Ost nach West ganz durchfließt. Die Leine entspringt im Thüringer Walde, nimmt, nachdem sie das Gebirge verlassen und einen Theil ihres Wassers der an natürlichem Fließwasser sehr armen Stadt Gotha durch eine künstliche Leitung abgegeben hat, den Namen Hörsel an, und fließt nach Eisenach. Die Gera entspringt am Fuße des Schneekopfs und geht nach Erfurt, durch viele Bäche des Thüringer Waldes, besonders durch die Apfelstedt verstärkt, die oft große Ueberschwemmungen veranlaßt, und ebenfalls einen Theil ihres Wassers für die Hauptstadt abgeben muß. Die Unstruth berührt nur in einer kurzen Strecke das Gothaische Gebiet. Das Klima ist ungefähr dasselbe wie das von Weimar, nur zeichnet sich im flächern Theil des Landes die Stadt Gotha, welche eine sehr hohe Lage hat, durch ein etwas rauhes, aber gesundes Klima aus. Der nördlichste Theil des Landes erfreut sich des mildesten Klimas, so daß dort Wallnüsse und selbst hie und da in günstigen Jahren Kastanien und Mandeln in Gärten gezogen worden sind.

Gleichfalls ein mildes Klima haben die Gegenden an der Saale und Pleiße. Um diese letztere Flüsse ist das Land sehr durchschnitten von Hügeln und Thälern, und wie in Gotha die eine Hälfte des Landes aus ununterbrochenem Walde und die andere aus weit ausgedehnten Feldern besteht, so wechseln in Altenburg Fluren und Wälder in kleineren Bezirken anmuthig mit einander ab, welches großen Einfluß auf die Beschaffenheit der Luft haben mag. Nur den nördlichen und östlichen Rand des Amtes Altenburg umgibt eine Kette kleiner Eichenwälder der Luccaer und Kammerforst, die Pahne, das teutsche Holz, die Bocka und die Leine. Der

Boden ist in den Saalgegenden oft steinig und sandig, im Amte Altenburg aber sehr ergiebig. Dieses zuletzt genannte Amt liegt zu beiden Seiten der Pleiße, welche die aus der Gegend von Ronneburg herkommende Sprotte aufnimmt. Beide Flüße gehen durch überaus fruchtbare Wiesenthäler. Der Boden besteht in Süd und Südost aus Uebergangs = Thonschiefer und Grünstein, der Fortsetzung der Voigtländischen Gebirge; in Ost und Nordost, aus Porphyr der sich von Penig und Rochlitz herüberzieht; in Nord und West, aus Sandstein und losem Sande, welcher, selbst von Lehmlagern bedeckt, unter sich mächtige Braunkohlenlager verbirgt.

Natur = Producte.

Von Metallen besitzen diese Lande nur Eisen, im Thüringer Walde, Braunstein eben daselbst und Kobalt; Kupfer ist vorhanden, man hat es aber bisher noch nicht ausgeschmolzen. Steinkohlen finden sich reichlich bei Manebach, minder reichlich an einigen andern Orten von Gotha; Braunkohlen häufig, und in großen Lagern in Altenburg; Torf, auf einigen Gebirgsflächen im Gothaischen; Salzquellen bei Sulza im Altenburgischen. Bausteine aller Art findet man überall, so wie Kalksteine, Thon, Lehm, Ziegelthon, Gips, Porphyr zu Mühlensteinen, Marmor bei Gotha, Porzellan = Thon bei Eisenberg, Fayance = Thon bei Elgersburg, feinkörnigen Sandstein zu Bildhauerarbeiten bei Gotha.

Das Pflanzenreich liefert Getraide im Ueberfluß in beiden Fürstenthümern, Flachs, viele Gemüse, Möhren, Kraut, Waid, Anis, vorzüglich im Gothaischen; Wein von der geringsten Art im Amte Camburg, Kartoffeln vorzüglich der Thüringer Wald

und die sandigen Gegenden an der Saale; an Fichten und Tannen hat der Gothaische Antheil des Thüringer Waldes großen Ueberfluß; auch das Altenburgische Land hat davon sein volles Bedürfniß, und noch etwas mehr; ansehnliche Buchenwaldungen sind im westlichsten Theile des Thüringer Gebirgs, und Eichenhölzer vorzüglich im Amte Volkeroda. Die erstgedachte Gegend liefert auch Heidelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Preiselsbeeren in Menge, Trüffeln werden um Gotha und Tonna gefunden.

Die Viehzucht ist im Altenburgischen am besten, hiernächst die Rindviehzucht im Thüringer Walde. Rothwild hat der Thüringer Wald, wilde Schweine das Altenburgische. Bei Tonna ist eine Fasanerie.

Die Fischerei ist wegen der geringen Gewässer nicht bedeutend; nur die Forellen, welche die Bäche des Thüringer Waldes enthalten, verdienen wegen ihrer Menge und Güte erwähnt zu werden.

Einwohner.

Die Anzahl derselben, das Amt Römhild *) nicht mit gerechnet, betrug am Schlusse des Jahres 1817 183,682, davon kamen auf Gotha 79,517, und auf Altenburg 104,165. (Im Jahr 1812 enthielt Gotha 81,936, und Altenburg 105,747, Menschen) **). Sie bewohnen 14½ Städte, 8½ Flecken, 687 und zwei halbe Dörfer und Höfe. Die Zahl der im Altenburgischen wohnenden Wenden wird auf 10,000 geschätzt. Das

*) Von diesem Amte beträgt der Gothaische Antheil 1/3; also würden hieher 2000 Einwohner zu rechnen seyn.

**) Die Einwohnerzahlen der einzelnen Ortschaften beziehen sich auf das Jahr 1818.

Fürstenthum Gotha zeichnet sich durch geringe Sterblichkeit aus, vorzüglich die Hauptstadt, in welcher die Einwohner im Durchschnitte ein hohes Alter erreichen. Die Zunahme der Bevölkerung ist aber am stärksten im Thüringer Walde, wo sehr viele Kinder geboren werden. Da es jedoch den Bewohnern dieser Gegend an Feldbau und Mitteln, sich ehrlich zu nähren, fehlt, weshalb sie sich zum Theil auf den Holzdiebstahl legen; so sind der Vergrößerung der sogenannten Waldortschaften durch Gesetze Schranken gesetzt worden. Neuerlich hat man den Versuch gemacht, aus den Walddörfern Colonisten in eine Gegend des flachen Landes zu versetzen, die noch uncultivirtes Land in Menge enthält; dieser Versuch hat jedoch der Erwartung nicht entsprochen. Merkwürdig ist, daß im Thüringer Walde, Gothaischen Antheils, in welchem die Bevölkerung so stark ist, daß 3,087 Menschen auf die Quadratmeile kommen, sich doch ein Bezirk, mehr als eine Quadratmeile groß, findet, in welchem es nicht eine einzige menschliche Wohnung gibt. Dieser fast ganz von Wald bedeckte Bezirk, liegt zwischen den Orten Tambach, Schwarzwald, Oberhof und Zella.

Industrie.

Der größte Theil von Gotha treibt Ackerbau, und von den gewöhnlichen Getreidearten: Roggen, Waizen, Gerste und Hafer, so wie von zwei Körnerarten eingeschränkteren Gebrauchs, dem Anis und Kanariensaamen in einigen Districten, wird so viel gewonnen, daß nicht nur das Gothaische, sondern auch mehrere benachbarte Gegenden, ihr Bedürfniß aus diesen Fluren erhalten können. Mit jener Production, steht die Bierbrauerei und Branteweinbrennerei in Verbindung; vom letzteren wird auch ausgeführt. Eigenthümliche auf den Ackerbau gegründete Fabricatio-

nen dieses Landes sind das Farbe-Material, das aus Waid, und ein süßer Syrup, der aus Möhren bereitet wird und unter dem Namen des Möhrensaftes sehr bekannt ist. Obstessig wird an einigen Orten in Menge bereitet. Der Landes-Cultur stehen die Gemein-Triften noch sehr im Wege, und man findet sehr große sogenannte Riethe oder Laiten welche, unbebaut, nichts als ein kurzes Gras hervorbringen, das von Schaaf- und Rindvieh-Heerden abgeweidet wird. Die Flachsspinnerei und Leineweberei ist ein wichtiger Fabricationszweig im Gothaischen, und die Producte derselben sind ein Ausfuhr-Artikel. Das sowohl im Lande verfertigte, als vieles ausländische Leinengarn und weiße Zeug, wird zu Friedrichroda und Ohrdruff gebleicht, wo sich viele Menschen ganz von der Bleiche nähren, die große Summen in Umlauf setzt, auch viel gestreifter Drillich und Zwillich wird daselbst verfertigt. Barchent und andere baumwollene Zeuge sind ebenfalls Fabrik-Artikel mehrerer Orte. In Gotha und Tonna sind Tabacksfabriken. Der Holzreichthum des Gebirges giebt Veranlassung zu andern Fabricationen und Exporten, dahin gehört der Holzsämerei-Handel, Bau- und Brennholz-Handel, die Verfertigung von Bretern auf mehreren Schneidemühlen, Böttigerwaaren, Wagnerarbeiten, Besen, Körben, Sieben, Peitschenstielen, Tischlerarbeiten, Blasebälgen, Musik-Instrumenten, Pech, Kienruß, Theer, Lohe und Potasche, diese besonders im Amte Volkeroda. Das Land hat mehrere Papiermühlen, in Gotha zwei Fabriken von buntem Papier, Siegellack-Manufacturen, Schuh-Manufacturen, eine Wachstuch-Fabrik zu Ohrdruf, eine Spielkarten-Fabrik zu Gotha, ebendaselbst eine Nudel- und Macaroni-Fabrik, auch werden schöne Sattler-Arbeiten da-

selbst verfertigt. Gewehre und Waffen werden zu Zella und Mehlis, Messer, Pfeifenköpfe, Feilen zu Ruhla, andere Eisen-, besonders Schlosser-Arbeiten, an beiden Orten und zu Klein-Schmalkalden verfertigt; zu Gehlberg und Tambach sind Glashütten; zu Gotha ist eine Porzellan-, und zu Elgersburg eine Steingut-Fabrik, die auch Röhren zu Wasserleitungen von einer sehr dauerhaften gebrannten Steinmasse liefert, eine Berlinerblau- und Salmiak-Fabrik ist neuerlich zu Georgenthal angelegt worden. Eisenbergwerke sind zu Friederichroda und ein Schmelzwerk zu Louisenthal, daselbst und zu Georgenthal und Zella sind Eisen- und Drathhämmer. Das Kobalt-Bergwerk zu Catterfeld ist eingegangen, ein angefangenes Kupfer-Bergwerk zu Ruhla wieder verlassen worden. Die Mühlensteine aus Porphyr, mit deren Verfertigung sich vorzüglich das Dorf Crawinkel beschäftiget, werden in ganz Thüringen gebraucht. Braunstein liefert Elgersburg zur Ausfuhre. Bei Zella ist eine Pulvermühle. Im Thüringer Walde ist auch die Köhlerei ein beträchtlicher Erwerbszweig. Die Gerberei wird in Waltershausen und Gotha stark betrieben, wie auch die Wollenspinnerei und Weberei. Viele Einwohner von Ortschaften am Fuße des Gebirges nähren sich als Straßen-Fuhrleute. In mehreren Gegenden giebt es bedeutende Gänsezucht und die Gothaischen Gänselebern und Gänseleber-Pasteten sind ein Ausfuhr-Artikel. Ein ähnliches Produkt, welches in Menge ins Ausland geführt wird, sind die in der Stadt Gotha verfertigten Cervelat-Würste. Die wildwachsenden Heidelbeeren werden von den Bewohnern des Thüringer Waldes in großer Menge nach Nord-Thüringen getragen, und dagegen Werg zurückgebracht, welches zu grobem Leinenzeug verarbeitet wird.

Das Altenburger Land führt Getraide aus, vorzüglich in das Sächsische Erzgebirge, hat bedeutende Holzflößen auf der Saale, ein Salzwerk zu Neusulza, und seine vortreffliche Viehzucht, besonders im Amte Altenburg, gibt Anlaß zu einem Butterhandel von großem Umfange in die benachbarten Lande, die Altenburgische Butter ist wegen ihrer vorzüglichen Güte bekannt.

Der vortreffliche Ackerbau, vorzüglich in den Aemtern Altenburg und Ronneburg, und selbst in einigen Theilen der Saalämter, und die damit in Verbindung stehende ansehnliche Viehzucht, die im Amte Altenburg bestehende Einrichtung, daß die Bauerngüter nie zertheilt, sondern immer von einem unter mehreren Erben, welcher der Kührerbe (Wahlerbe) heißt, allein übernommen werden, und daß die Häusler wieder als Knechte und Arbeiter auf den größeren Bauerngütern dienen; daß keine großen Gemein-Triften bestehen, und daher jedes Stückchen Land von seinem Eigner frei benutzt werden kann, sind die Ursachen der ausgezeichneten Cultur des Bodens in Altenburg, des großen Wohlstandes des einen Theiles der Altenburgischen Landleute, und die Ursache, daß andere Zweige der Industrie im Altenburgischen neben dem Ackerbau ehedem fast verschwanden, oder sehr unbedeutend waren. Indessen erhebt sich dort in neuerer Zeit Fabrikwesen und besonders Transit-Handel außerordentlich. Außer der bedeutenden Tuch-Manufactur in Schmölla, den Zeug-Manufacturen in Ronneburg, sind Porzellan- und Steingut-Fabriken, desgleichen Porzellan-Malereien in Eisenberg, Roschütz, Ronneburg, Altenburg, zwei Ofen-Fabriken in Altenburg, ebendaselbst eine Siegellack-, eine Tabatieren- und eine Wagen-Fabrik, eine Teppich-, eine Hut- und eine Handschuh-Manufactur, welche sämmtlich ihre Waaren in das Ausland absetzen.

Das Altenburgische liefert auch sehr gute Töpfer-waaren, Leder und einige Wollen-Waaren, vorzüglich Beuteltuch. Auch hat die Stadt Altenburg mehrere ansehnliche Handelshäuser und ihr Handel mit Colonial-Waaren nach dem Königlich-Sächsischen Erzgebirge und dem Voigtland ist von Bedeutung.

Münzen, Gewicht, Maas.

Der Münzfuß ist ganz derselbe, wie in den Weimarischen Landen. Auch das Gothaische Haus hat von Zeit zu Zeit eigene Münzen nach diesem Fuße ausprägen lassen, und von Scheidemünze wird bei den öffentlichen Cassen nur die inländische zur Erfüllung angenommen.

Das Gothaische Pfund ist genau das Köllnische, d. i. gleich 9728 holländischen Assen oder 467,4040 Grammen nach dem neuen französischen Gewichte. 100 Pfund machen 1 Centner, das Pfund hält 32 Loth, das Loth 4 Quenten = 16 Pfennig = 32 Heller. Beim Wollenhandel ist der Stein, ein Gewicht von 22 Pfunden, im Gebrauch.

Der Gothaische Fuß enthält 1275 Zehntheile einer Pariser Duodecimal-Linie, d. i., er verhält sich zu dem Pariser Fuß (pied du Roi) wie 1275 zu 1440. Die Elle, welche zuweilen auch für 2 Fuß gilt, ist nach der Vorschrift etwas kleiner, und hält nur $249\frac{5}{12}$ Pariser Linien. Die Klafter soll, der Regel nach, 3 Ellen halten. Die Ruthe wird verschieden angenommen, zu 12, 13, 14, 16, 18 bis 20 Fuß. Die Größe des Ackers ist in den verschiedenen Landestheilen abweichend. Bei den Gothaischen Waldungen rechnet man den Acker zu 160 sechszehnschuhigen □ Ruthen. In Altenburg hält der Fuß 1258 Zehntheile der Pariser Linie.

Der Gothaische Eimer hält 156 Pfund Wasser bei einer Temperatur von 8 Grad des Reaumür'schen Thermometers und wird eingetheilt in 40 Kannen, jede zu 3 Pfund $28\frac{4}{5}$ Loth, die Kanne = 2 Maas = 4 Nösel.

Das größte Getraidemaas ist das Malter, es ist gleich 2 Scheffel = 4 Viertel = 16 Metzen = 64 Mäßchen, das Gothaische Viertel ist gleich $2246\frac{7}{4}$ Pariser oder 3171 Gothaischen Cubik-Zollen. Fast um den Viertheil ist größer das Haynaer Maas, gewöhnlich Häger Maas genannt, welches in dem westlichen Theile des Gothaischen Landes gebräuchlich ist. In dem östlichsten Theile desselben ist dagegen wieder ein abweichendes, das Arnstädter Maas, im Gebrauch; wie denn überhaupt in den den Gränzen nahe liegenden Orten mehr die Maaße der benachbarten ausländischen Marktstädte, als die inländischen, im Gebrauche sind.

Im Altenburgischen hat man 9 verschiedene Scheffel:

Der Altenburgische	.	enthält	10908	Leipz.	Cub. Zoll.
— Kahlaische	. .	—	12528	—	—
— Orlamündische	.	—	10944	—	—
— Ronneburgische	.	—	8352	—	—
— Rodaische, Amts-Maas		—	10656	—	—
— — Stadt-Maas		—	13032	—	—
— Eisenbergische, Amts-Maas		—	13932	—	—
— — Stadt-Maas		—	17136	—	—
— Camburgische	.	—	12852	—	—

Geistige und sittliche Cultur.

Gewiß ist nur in wenigen Ländern so viel für die geistige und sittliche Cultur der niedern Volksklassen geschehen, als im Gothaischen. Die guten Unterrichts-Anstalten, die seit anderthalb Jahrhunderten im ganzen Lande

bestehen, die Einrichtung, daß der Unterricht in der Religion auf dem Lande, selbst bei Erwachsenen, durch öffentliche Catechisationen in den Kirchen, immer fortgesetzt, und in frischem Andenken erhalten wird; gewisse Disciplin-Einrichtungen, für Erwachsene nicht weniger, als für Kinder, die in diesen Landen eingeführt sind, und die vielen Nutzen stiften, ohne doch in sklavische oder pedantische Zucht auszuarten; die Kirchen-Visitationen, die jährlich von den Superintendenten gehalten werden; zwei Seminarien zu Gotha und Altenburg, worin gute Landschullehrer gebildet werden; besondere Inspectionen über die Landschullehrer; zwei vortreffliche Gymnasien zu Gotha und Altenburg und zwei gleichfalls vortheilhaft bekannte Lyceen zu Eisenberg und Ohrdruf; mehrere Industrie-, Sonntags- und dergleichen Schulen — alle diese Institute haben sehr vortheilhaft auf die geistige und sittliche Cultur der Gothaischen und Altenburgischen Landesbewohner gewirkt. Der Wohlstand derselben befördert natürlich diese Cultur, und selbst dem Luxus, der in den Hauptstädten herrscht, kann man nicht allen vortheilhaften Einfluß auf die geistige Cultur absprechen, wenn er auch auf die sittliche — wenigstens in diesen Städten selbst und in ihren nächsten Umgebungen, nachtheilig gewirkt haben mag. Wie der Wohlstand mit der Volksbildung in Verbindung steht, — vorausgesetzt, daß überhaupt von Seiten der Regierung ernstlich auf dieselbe hingewirkt wird — ist in den verschiedenen Gegenden dieser Lande sehr sichtbar; indem gerade die ärmeren Theile desselben weniger geistige Cultur unter den Bewohnern zeigen, wenn nicht irgend ein anderer Grund die letztere befördert hat, wie z. B. Handelsverkehr, Umgang mit Fremden und Geschäfte im Auslande, dieses unter den eigentlich armen Bewohnern einiger Orte des Thüringer Waldes gethan haben.

Im Altenburger Lande, wenigstens in den Aemtern Altenburg und Ronneburg, ist der Luxus unter den reicheren Bauern sehr groß. Sie besuchen Kaffeehäuser, Billards, Weinhäuser; ihre Familienfeste sind kostbar, sie beobachten dabei strenge Abstufungen eines gewissen Ranges, welchen sowohl der Güterbesitz, als die Abstammung aus den von Alters her mit Spanngütern angesessenen Familien bestimmen, u. s. w.

Auch für höhere Ausbildung der obern Klassen ist in diesem Lande Vieles befördernd. Mehrere Regenten des Hauses Gotha haben sich als Beförderer der Wissenschaften gezeigt, Institute dazu eingerichtet, und Männer von großer Gelehrsamkeit, mit Geist und praktischer Wirksamkeit verbunden, an ihrem Hofe versammelt. Gotha hat eine sehr bedeutende und Altenburg wenigstens den Anfang zu einer öffentlichen Bibliothek, in Gotha sind auch noch andere interessante wissenschaftliche Sammlungen und Anstalten, unter denen wir des so berühmten Münz-Cabinets, der Sternwarte auf dem Seeberge, der orientalischen und chinesischen Sammlungen vor allen gedenken; auch dürfen wir des Salzmannischen Erziehungs-Instituts zu Schnepfenthal, dessen Wirksamkeit sich so weit verbreitet hat, nicht unerwähnt lassen. Bekannt ist, daß mehrere Schriften, theils wissenschaftlichen, theils gemeinnützigen Inhalts, von Gotha aus über ganz Teutschland verbreitet worden sind, die viel zur wissenschaftlichen und Volks-Cultur beigetragen haben, wie die gelehrte und die National-Zeitung, mehrere gute Schulschriften, die Salzmannischen Werke, das Noth- und Hülfsbüchlein und dergleichen; eigentlich gelehrter Werke nicht einmal zu gedenken, deren mehrere und bedeutende von hier ausgegangen sind.

Staats-Verfassung und Verwaltung.

Der Herzog, der als Bundesglied in denselben Verhältnissen steht, wie der Großherzog von Weimar, auch mit Ablauf des achtzehenten Jahres majorenn wird, führt den Titel: Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna.

Jedes der beiden Fürstenthümer, Gotha und Altenburg, hat seine eigenthümliche Verfassung und abgesonderte Verwaltung, in deren wesentlicher Einrichtung seit länger als einem Jahrhunderte nur wenig verändert worden ist. Nur die oberste Leitung aller an den regierenden Herzog selbst gelangenden Regierungsangelegenheiten, und die Militair-Verfassung sind beiden gemeinschaftlich. Diese oberste Leitung ist in den Händen des Ministeriums, das aus einer nicht bestimmten Anzahl von wirklichen Geheimenräthen besteht, welche dem Herzoge unmittelbaren Vortrag thun. Von dieser Behörde aus gehen die Befehle unter eigenhändiger Unterschrift des Herzogs, oder in Verhinderungsfällen desselben, der Minister, an die obersten Landes-Collegien, die Chefs des Militairs, die Abgeordneten bei fremden Höfen und die Gothaische Landschaft.

Von oberen Landes-Behörden zweiter Ordnung besteht Eine Landes-Regierung für das Fürstenthum Gotha und Eine für das Fürstenthum Altenburg. Jede ist in ihrer Provinz der oberste Justiz-Hof in allen Sachen, ausgenommen, wo die geistliche Gerichtsbarkeit der Consistorien eintritt, und in Militair-, Berg-, Post-, Geleits- rc. Sachen; ferner ist sie Lehnhof, oberste Polizei-Behörde und Pupillen-Collegium, auch dirigirt die Regierung zu Gotha das Brand-Assecurations-In-

stitut des Fürstenthums Gotha und die Wittwen-Cassen-Anstalt. Unter den Regierungen stehen die sämmtlichen übrigen Justiz- und Polizei-Behörden. Von dieser ist im Fürstenthum Gotha zuerst zu bemerken die gräfliche, jetzt fürstlich-Hohenlohische Canzlei zu Ohrdruf, welche die Unter-Instanz in den unter Gothaischer Landes-Hoheit stehenden, ehemals gräflich-Gleichischen Besitzungen ausmacht. Von den Schwarzburg-Rudolstädtischen Aemtern Ilm nnd Paulinzelle gehen zwar die Appellationen an die Gothaische Regierung, aber die übrigen landeshoheitlichen Rechte darin werden gegen eine jährliche Bezeugungs-Summe, die von dem Hause Rudolstadt an die Gothaische Steuer-Casse bezahlt wird, von diesem fürstlichen Hause selbst ausgeübt. Außer jener Canzlei sind ferner Unter-Instanzen die Aemter, die Magistrate der schriftsäßigen Städte, die ritterschaftlichen und einige Herzogliche Patrimonial-Gerichte; das gemeinschaftliche Amt Römhild, zum Gothaischen Theil, ist gleichfalls unter die Gothaische Regierung gewiesen. Andere, unmittelbar von derselben abhängende, Behörden sind das Collegium medicum, das Ober-Polizei-Commissariat und die Gend'armerie. Unter den Polizei-Einrichtungen zeichnen sich die vortrefflichen Feuerlöschungs-Anstalten aus, auch besteht eine allgemeine Brandschäden-Assecuranz.

Im Altenburgischen findet ganz dieselbe Einrichtung statt, nur daß es dort unter den Unter-Instanzen keine gräflichen Canzleien und kein eigenes Collegium medicum giebt. Hingegen ist der Geschäftskreis der Altenburgischen Landes-Regierung auf einer andern Seite dadurch erweitert, das die Angelegenheiten der Landschaft zunächst von der Regierung geleitet werden, die in Gotha das Ministerium dirigirt. Auch steht die Direction des Altenburgischen Armenwesens unter der Regierung.

Die landschaftlichen Verfassungen in beiden Fürstenthümern sind getrennt, und jede hat ihre Eigenthümlichkeiten. Keine von beiden beruht auf einer eigentlichen geschriebenen Constitution, sondern auf dem durch die Landtags=Abschiede und durch Herzogliche Zusicherungen und Reverse seit dem sechszehnten Jahrhunderte sanctionirten Herkommen. In Gotha bestehen die Stände aus drei Abtheilungen oder Collegien, deren jedes Eine Stimme führt, den Grafen, welche bis zum Jahre 1819 die Fürsten von Schwarzburg und von Hohenlohe, als Besitzer der unter Gothaischer Hoheit stehenden Antheile an den ehemals gräflich=Gleichischen Besitzungen waren, — durch den Vertrag mit Schwarzburg=Sondershausen hat jedoch dieses Haus jetzt aufgehört Gothaischer Landstand zu seyn — der Ritterschaft, und den Städten. Von den letzteren haben nur Gotha und Waltershausen die Landstandschaft. Zur Ritterschaft gehören alle Besitzer landtagsfähiger Rittergüter, sie werden auch sämmtlich zu Anhörung der Landtags=Proposition berufen, aber nur die von Adel können persönlich an den Berathschlagungen Theil nehmen, die bürgerlichen müssen Gliedern des erstern Standes Vollmacht ertheilen. In Altenburg besteht die Landschaft aus der Ritterschaft und den Städten Altenburg, Kahla, Eisenberg, Schmölla, Ronneburg, Roda, Orlamünda, Camburg und Lucka, beide Stände haben in neuerer Zeit in Einer Kammer berathschlagt. In Ansehung der Ritterschaft findet dieselbe Einrichtung, wie in Gotha, statt. Den vollen Landtag eines jeden Fürstenthums beruft der Herzog alle vier bis sechs Jahr; aber jährlich versammlen sich eigene Deputationen oder Ausschüsse zu Besorgung des Rechnungswesens und zu Berathung über unaufschiebliche Gegenstände. Die Altenburgische Landschaft theilt sich für gewisse Geschäfte noch in drei Kreise, den Altenburgischen, Eisenbergischen und Saalkreis.

Wie in Weimar, so sind auch bei diesen Landschaften die Gesetzgebung und die Besteuerung die eigentlichen Gegenstände ihrer Berathungen. Die außerordentlichen Steuern fließen in die Obersteuer-Cassen, welche in jedem Fürstenthume durch ein besonderes Collegium verwaltet und zu allgemeinen Landes-Bedürfnissen, besonders zum Kriegsstaat, und in Altenburg auch zur Besoldung der Civil-Dienerschaft bei den Landes-Collegien, verwendet wird, da in Gotha die Kammer-Casse diese leistet.

Für Altenburg ist im Jahre 1818 eine wichtige Abänderung in der Verfassung dadurch getroffen worden, daß der Herzog die ganze Kameral-Verwaltung unter Aufsicht der Landschaft gestellt, und das Kammer- und Obersteuer-Collegium zu einem Finanz-Collegium, doch nur in der Art vereinigt hat, daß einem jeden einzelnen dieser beiden Collegien, als einem besondern Senate des Ganzen, sein bisheriger Verwaltungskreis geblieben ist, sie beide aber sich gegenseitig revidiren. Der Herzog hat dabei den Kameral-Etat fixirt, und sich der freien Disposition darüber, bis auf eine gewisse Summe, begeben. Dagegen hat die Landschaft übernommen, alles an diesem Etat Mangelnde jederzeit aus Obersteuer-Mitteln zu decken. Zugleich ist die früher errichtete Kammer-Leihbank in eine Landesbank, unter Gewährleistung der Stände, verwandelt worden.

Die Domänen-Verwaltung dirigiren die Kammern, für jedes Fürstenthum Eine. Sie haben denselben Wirkungskreis, wie in den Weimarischen Landen. Zu Erhebung der Domanial- und Feudal-Einkünfte, an Geld und Naturalien, bestehen in Gotha 10 und in Altenburg 7 Amts-Voigteien. Zu Besorgung der Forst-Administration sind 5 Oberforste und unter diesen 25 Forste im

Gothaischen, (die Herzogliche Waldung im Gothaischen Antheile des Thüringer Waldes enthält 100,958 Acker, jeder zu 160 □ Ruthen von 16 Rheinl. Fuß) und 3 Oberforste mit 23 Forsten im Altenburgischen errichtet. Die Einkünfte der Kammern fließen aus denselben Quellen, wie in den Weimarischen Landen; in Gotha sind die Einkünfte aus den Forsten, in Altenburg die aus dem Floßwesen und dem Salzwerk Neusulza beträchtlich, auch giebt es in beiden Fürstenthümern große Kammergüter. Man schätzt die Einkünfte des Herzogs auf mehr als 1,500,000 Gulden. Das Postwesen ist im Fürstenthume Gotha dem Fürstlichen Hause Thurn und Taxis zu erblichem Mann-Lehen gegeben, im Fürstenthum Altenburg ist es diesem Hause vor der Hand nur auf einige Jahre überlassen.

Die geistliche Verfassung ist von der Weimarischen darin verschieden, daß in Gotha und Altenburg die Consistorien noch alle Gegenstände der streitigen geistlichen Gerichtsbarkeit haben, die in Weimar den Regierungen überwiesen sind. Gotha hat ein Ober-Consistorium, zwei Unter-Consistorien bei der gräflichen Canzlei und zu Tonna, und fast eben so viel geistliche Untergerichte, als Aemter und Patrimonial-Jurisdictionen sind. Die 208 Parochien im ganzen Lande sind unter 8 Superintenduren, deren jede wieder eine oder mehrere Unter-Inspectionen (Adjuncturen) hat, vereinigt, und alle stehen unter der Ober-Inspection des General-Superintendenten, der Mitglied des Ober-Consistoriums ist. In Altenburg stehen unter einem Consistorium mehrere geistliche Untergerichte, 5 Superintenduren mit 245 Parochien. Für die Versorgung der Wittwen der Geistlichkeit und der Schullehrer bestehen besondere, aber nicht sehr beträchtliche Fonds in beiden Fürstenthümern.

Eine Eigenthümlichkeit der Gothaischen Kirchen-Verfassung besteht in den Visitationen, die von den Special-Superintendenten alljährlich, und von dem General-Superintendenten alle fünf Jahre in jeder Gemeinde an Ort und Stelle gehalten werden. In Altenburg ist dazu ein besonderer Land-Kirchen-Inspector angestellt, und in Gotha stehen die Dorfschulen noch besonders unter einem Land-Schulen-Inspector.

An der Spitze des Hofstaats stehen ein Ober-Kammerherr, ein Oberhof- oder Hof-Marschall und ein Haus-Marschall zu Altenburg; es gehören dazu mehrere Kammerherren, Kammerjunker, Hofjunker, die Hofgeistlichkeit, die Leib- und Hofärzte, die Aufseher über die Bibliothek und die Kunstsammlungen, der Marstall, die Officen, u. s. w.; das Ober-Hof-Marschall-Amt verwaltet die Hofwirthschaft.

Das Militair, dessen Angelegenheiten das bei den Fürstenthümern gemeinschaftliche Kriegs-Collegium dirigirt, besteht aus dem Bundes-Contingent von 1857 Mann und einer Leibgarde. Die Aushebung geschieht durch die allgemeine Conscription. Außerdem hat der Herzog besondere Commandantenschaften in den beiden Residenzen und auf den Bergschlössern Wachsenburg und Leuchtenburg.

Als besondere Landes-Anstalten sind noch anzuführen, eine ganz vortrefflich eingerichtete Wittwen-Casse für die Hof-, Civil- und Militair-Dienerschaft in jedem Fürstenthume; eine Brandversicherungs-Anstalt desgleichen; Schullehrer-Seminarien desgleichen; Armen-Anstalten, die in Altenburg von sehr großem Umfange sind, aber dort einen so übertriebenen Aufwand erforderten, und den Müssiggang so sehr begünstigten, daß man jetzt auf Einschränkung der-

selben Bedacht nimmt; Zucht- und Arbeitshäuser, Eines für Gotha und Zwei für Altenburg; für Gotha noch eine besondere milde Stiftungs-Casse, und für Altenburg ein eigener Schul-Fonds, und ein im Jahr 1818 von der Landschaft errichteter Pensions-Fonds für ausgediente Civil-Diener.

Topographie.

A. Gotha.

Das Fürstenthum Gotha wird eingetheilt in neun Herzogliche Aemter, einen gräflichen Canzlei-Bezirk, vier und dreißig Patrimonial-Gerichts-Bezirke und zwei Gerichtsbarkeiten unmittelbarer oder schriftsäßiger Städte, denn die anderen vier Städte stehen unter den Unter-Instanzen. Die Ortschaften selbst sind 5 Städte und eine halbe (Krannichfeld), 5 Marktflecken, 164 Dörfer und 2 halbe (Ruhla und Klein-Schmalkalden), und 16 einzelne Höfe oder Güter und Schlösser; die Mühlen, wenn sie auch von den Ortschaften abgesondert liegen, sind hier nicht besonders gerechnet.

1.) Amt Gotha im Mittelpuncte des Landes, an der Nesse und dem Leina-Canal, hat 1 Stadt und 21 Dörfer. Die Dörfer in diesen Gegenden sind meistens ziemlich groß.

Gotha, die Hauptstadt, mit 1256 Häusern, ohne die Kirchen, und 11080 Einwohnern, liegt an einer Anhöhe und überhaupt in einer hohen und von Natur so wasserarmen Gegend, daß einer ihrer Fürsten, der Landgraf Balthasar von Thüringen, schon im vierzehnten Jahrhundert einen Theil des kleinen Flusses Leina vom Thüringer Walde nach der Stadt leiten ließ, welche Wasserleitung in neuerer Zeit noch durch einen

Arm der Apfelstädt, eines gleichfalls im Thüringer Walde entspringenden Flüßchens, verstärkt wurde. Dieses nach Gotha geleitete Wasser ist unfehlbar eine der größten Merkwürdigkeiten der Stadt, indem es überaus künstlich fast durch alle Straßen derselben vertheilt ist und darin in kleinen, theils offenen, theils verdeckten, Canälen fließt, oder vielmehr rauscht, wodurch die Reinlichkeit der Stadt und die Rettung in Feuersgefahr außerordentlich befördert wird. Auf dem Gipfel des Hügels, an dessen Nordseite die Stadt erbaut ist, den aber Vorstädte, Gärten und einzelne Häuser auf allen Seiten umgeben, liegt das große, regelmäßige, in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts erbaute Residenzschloß Friedenstein. Es bildete sonst — rings mit Festungswerken umgeben — eine Citadelle; jetzt aber sind alle diese Werke demolirt, und die schönsten Spaziergänge, Blumenstücke und Lustwäldchen mit schönen Blicken in die Ferne, fassen das Schloß von allen Seiten ein, und verlieren sich, ohne irgendwo verschlossen oder gesperrt zu seyn, theils in die Stadt selbst, theils zwischen die sie umgebenden Gärten.

Das Schloß wird von dem regierenden Herzoge und seiner Familie bewohnt; seine einzelnen Theile sind im Innern sehr verschieden, theils noch in sehr altem Geschmack, theils neu und ausgewählt decorirt. Man genießt darin von allen Seiten bewundernswürdig schöner und großer Aussichten. Es enthält, außer allem zur Hofwirthschaft gehörendem Raume, die Versammlungs-Zimmer, Canzleien und Archive des Ministeriums, der Regierung, der Kammer, des Consistoriums, Kriegs-Collegiums und Ober-Hofmarschall-Amts, eine schöne Kirche, ein artiges Theater, die öffentliche Bibliothek, die sehr reich an alten Handschriften und Drucken ist, aber auch stets mit neuen Werken vermehrt wird, ansehn-

liche Privat-Bibliotheken des vorigen und jetzigen Herzogs, das an antiken und höchst seltenen Münzen reiche und berühmte Münz-Cabinet, mit der dazu gehörenden numismatischen und archäologischen Bibliothek, die Kunst- und Naturalien-Sammlung, in welcher sich schöne Gemälde und geschnittene Steine auszeichnen, die von dem jetzigen Herzoge angelegten, sehr interessanten Sammlungen von orientalischen und chinesischen Merkwürdigkeiten und Schriften, eine Sammlung von vortrefflichen Gipsabgüssen von antiken Statuen, u. s. w.

Um das Schloß herum liegen mehrere ausgezeichnete Gebäude und Anlagen; als der Orangerie-Garten mit vier Gewächs- und Treibhäusern, welche dem Platz, an den sie stoßen, zur großen Zierde dienen; gegenüber das Friederichsthal, ein kleines Schloß, welches der Hof während der Sommer-Monate bewohnt, mit einem Garten- und Grottenwerk; das Haus des Prinzen Friederich am südlichen Ende der Vorstädte, in italienischem Geschmacke gebaut, mit einem Garten; der große, vortrefflich angelegte Garten des Prinzen Friedrich, merkwürdig durch das Grab seines Schöpfers, des Herzogs Ernst II., das sich zugleich mit den Gräbern von zwei seiner Kinder auf einer Insel des großen Teichs in diesem Garten befindet.

Die Stadt selbst ist — ungeachtet einige Theile derselben an einem ziemlich steilen Abhange liegen, so daß für die Fußgänger an mehreren Orten Stufen angebracht sind — doch ziemlich regelmäßig und sehr freundlich gebaut. Sie hat zwar keine Häuser, die sich durch Architektur auszeichnen, aber diese sind größtentheils von heiterem Ansehen und im Innern bequem eingetheilt, nicht hoch, die meisten nur von einem Erdgeschoß und einem Stockwerk bis zwei Stockwerken; der größte Theil ist von Fachwerk; nur ungefähr der fünfte Theil — die Ge-

gend, welche im Jahre 1657 durch eine Feuersbrunst verheert wurde — ist von Stein wieder aufgebaut worden. Gotha war vor dem Jahre 1640, in welchem eine eigene Herzogliche Linie daselbst ihren Sitz nahm, ein unansehnlicher Ort, und hat daher wenig oder keine alten Denkmäler aufzuweisen.

Bis vor wenigen Jahren war die Stadt, eben so wie das Schloß, mit Wällen, Gräben und Basteien umgeben; jetzt sind auch diese alle dem Boden gleich gemacht, in Gärten und Spaziergänge verwandelt und die Stadt ist von allen Seiten offen. Sie hat mehrere große und schöne Plätze, die, so wie die meisten Straßen, Spring- und Pumpbrunnen haben, und ist von großen Linden und Kastanien-Alleen umgeben. Das Trinkwasser ist sehr gut und soll der Stadt den Namen (Gut Aha: gutes Wasser) gegeben haben. Die vornehmsten Gebäude der Stadt sind, außer den schon genannten, das Landschaftshaus, in welchem das Obersteuer-Collegium und die Landschaft sich versammeln, und wo die Obersteuer-Casse aufbewahrt wird; das Amthaus, wo das Amt Gotha seinen Sitz hat; das Rathhaus, das Zucht- und Waisenhaus mit der sogenannten Stiftskirche; das Magdalenen-Spital, eine Stiftung für alte Personen, mit einer Kirche; das Gymnasium; das Haus für die Industrie- oder Freischule; die beiden Hauptkirchen, St. Salvator und St. Margarethe, und in den Vorstädten die Garnison-Kirche; das Armen- und Krankenhaus, der Siechhof, eine Stiftung für alte schwächliche Personen, mit einer Kirche; das Reithaus. Die Stadt ist von allen Seiten mit vielen Gärten und artigen Landhäusern und 15 Mühlen umgeben, deren eine, die Walkmühle, sich durch reizende Lage und durch ein großes Tanz- und Gesellschaftshaus auszeichnet.

Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von dem Aufenthalte des Hofs und der zahlreichen Herzoglichen Dienerschaft daselbst; von dem Ackerbau in einer ausgebreiteten fruchtbaren Flur, welche die Fluren von fünf eingegangenen Dörfern zum Theil in sich vereinigt; vom Handel, den der Durchgang zweier großen Handelsstraßen, von Frankfurt nach Leipzig und von Nürnberg nach Braunschweig, befördert, daher man auch ein ganz vortreffliches Gasthaus (den Mohr) und mehrere andere gute Gasthäuser in der Stadt findet; von der Gerberei, dem Schuhmacher-, dem Sattlerhandwerk, der Verfertigung wollener Garne und anderer Wollenwaaren, und von der ansehnlichen Bierbrauerei und drei Jahrmärkten. Von besonderen Fabriken giebt es hier drei Ziegelbrennereien, eine Porzellan-Fabrik, eine Baumwollen-Manufactur, zwei Fabriken von buntem Papier, eine Tabaks-Fabrik, eine Nudel-Fabrik. Ferner sind hier eine Buchdruckerei, vier Buchhandlungen und mehrere durch vorzügliche Arbeiten sich auszeichnende Goldarbeiter, Buchbinder und Tischler. Der literarische Verkehr ist bedeutend, und die Stadt hat, außer dem Gymnasium, mehrere gute Unterrichts-Anstalten, unter denen wir vorzüglich der mit dem Gymnasium verbundenen Bürgerschule, der Industrie- oder Freischule, zweier Sonntagsschulen für Handwerker, einer Unterrichts-Anstalt für Hebammen, eines anatomischen Theaters und des Landschullehrer-Seminariums gedenken, mit welchem eine besondere Schule verbunden ist.

Eine kleine halbe Stunde von der Stadt, auf dem Seeberge, liegt die von Herzog Ernst II gegründete Sternwarte mit der Wohnung des Astronomen, welche mit den besten Instrumenten und Uhren ausgestattet ist. Der Berg selbst hat Steinbrüche von Kalkstein, Gips und vortrefflichem Quader-Sandstein.

Der Stadt gehört das kleine Dorf Kindleben, eigentlich eine Wüstung, bei welcher nur ein Paar Häuser angebaut sind.

Amtsdörfer: Siebeleben, 137 H. 631 E. *), das nächste Dorf bei Gotha, an der Straße nach Erfurt, mit einem Kammergute, der Mönchhof genannt, das einen schönen Garten hat, und einigen artigen Landhäusern und Gärten, worunter sich der von dem 1815 verstorbenen, um Gotha sehr verdienten Minister, Freiherrn von Frakenberg angelegte auszeichnet. Nahe dabei das große Siebeleber Rieth, mit einem ansehnlichen Fischteiche. Tüttleben, 105 H. 395 E., an derselben Straße, wo viel Weißkraut gebaut wird. Gamstedt, 65 H. 266 E., an derselben Straße, nahe an der Erfurtischen Gränze, Flachs- und Anisbau. Grabsleben, 37 H. 181 E. Groß-Rettbach, 55 H. 188 E., in einer vortrefflichen Waizenflur. Friemar, 196 H. 915 E., Waidbau, im Jahr 1780 fast ganz durch Feuer zerstört. Molschleben, 186 H. 743 E., um dieselbe Zeit abgebrannt, daselbst ist eine bedeutende Waid-Fabrik. Bufleben, 95 H. 364 E. Hausen, 45 H. 155 E. Eschenberga, 119 H. 442 E., gehört zum Theil unter das Amt Tonna. Ballstedt, 123 H. 537 E., mit zwei Rittergütern ohne Jurisdiction. Wiegeleben, 71 H. 253 E. Warza, 85 H. 279 E., an der Straße von Gotha nach Langensalza; Möhrenbau. Goldbach, 159 H. 623 E., mit einem Kammergute und einer Försterei, Spargelzucht; dabei der Krahenberg, ein Eichenwald. Remstedt, 99 H. 350 E., mit einem R. G., eine kleine Stunde von Gotha und ein gewöhnlicher Vergnü-

*) Nach der im Jahr 1818 vorgenommenen Zählung, welche allen einzelnen hier folgenden Zahlangaben im Gothaischen und Altenburgischen zum Grunde liegt.

gungsort der Bürger. Eberstedt, 46 H. 176 E. Brüheim, 85 H. 373 E., mit einigen R. G. Friedrichswerth, sonst eigentlich Erfa genannt, 72 H. 380 E., an der Nesse, mit einem schönen Herzoglichen Schlosse und Kammergute, und einem Waisenhause für ungefähr 12 bis 16 Knaben, die Stiftung eines Privat-Mannes, des Drosten Schulz. Metebach, kleines Dorf. Frankenroda, ein Kammergut, nahe dabei bestand ungefähr seit dem Jahre 1800 das Colonie-Dorf Neu-Frankenroda, welches im Jahre 1818 wieder abgebrochen worden ist, bis auf wenige Häuser.

Gerichtsorte (14) in dieser Gegend *): Pfullendorf, 39 H. 135 E. Westhausen, 66 H. 251 E., an der Straße von Gotha nach Langensalza. Hochheim, 150 H. 421 E. Wangenheim, 128 H. 459 E., an der Nesse, mit mehrern R. G. Sonneborn, 180 H. 620 E., an der Nesse, mit 4 R. G., hat eine warme Quelle. Nordhofen, mit dem vorigen zusammenhängend gelegen. Tüngeda, 127 H. 506 E. Hayna, 99 H. 364 E., ein Marktflecken. Großen-Behringen, 137 H. 555 E., mit 1 R. G., und Heßwinkel, ein Vorwerk. Wolfs-Behringen, 85 H. 357 E. Hütscherode, R. G., Oester-Behringen, 387 E., gehört zum Theil nach Eisenach, mit einem R. G. Reichenbach, 70 H. 278 E., dürre Lage an der Haart. Sämmtliche vorgenannten Gerichtsorte gehören der ausgebreiteten Familie derer von Wangenheim, deren Stammsitz das Dorf gleiches Namens ist.

*) Da im Gothaischen die Gerichtsorte nicht auf dieselbe Weise, wie im Weimarischen, mit in die Aemter einbezirkt sind, so werden sie hier nach ihrer geographischen Lage neben den Aemtern abgehandelt.

2.) Amt Tenneberg, am Fuße des Thüringer Waldes, mit 1 Stadt, 12 Amtsdörfern und 3 halben.

Waltershausen, Stadt von 494 H. 2310 E., mit der Landstandschaft. Sie liegt am Fuße des waldigen Burgberges und auf dessen Gipfel das schöne Herzogliche Schloß Tenneberg. Dieses ist der Sitz des Amtes, so wie auch des Amtes Reinhardsbrunn. Der Oberbeamte des erstern wohnt daselbst. Dabei liegt auch die Wohnung des Rentbeamten, und am Fuße des Bergs das große Herzogliche Jagdzeughaus, mit einer Försterei und ein R. G., die Kemnote genannt. Die Stadt hat zwei Kirchen, darunter sich die vornehmste durch schöne Bauart auszeichnet, fünf Getraidemühlen, eine Loh-, eine Papiermühle, zwei Ziegelbrennereien, bedeutende Weiß- und Roth-Gerberei, Wollen-Weberei, welche neuerer Zeit aufgehört hat bedeutend zu seyn, Drillich-Weberei auf 135 Stühlen, drei Jahrmärkte und einen Viehmarkt. Sie ist der Sitz einer Superintendur, einer Bürger- und auch vorbereitenden Gelehrten-Schule, und zweier kleinen Hospitäler zur Versorgung alter Leute. Der Stadt gehört das kleine Dorf Ibenhayn, in einer sehr anmuthigen Lage. In der Stadtflur befinden sich mehrere Teiche.

Amtsdörfer: Hörselgau, 147 H. 489 E., an der Leina, die von hier an den Namen Hörsel bekömmt, an der Flurgränze liegt ein großer Fischteich. In der schönen Kirche ist ein altes Schnitz-Bildniß des heiligen Bonifacius und ein in Oel gemalter Christuskopf sehenswerth. Wahlwinkel, 59 H. 248 E. Leina, 104 H. 440 E., am Bache gleiches Namens, in einer überaus reizenden Lage, hat einen ansehnlichen Milchhandel nach Gotha. Sundhausen, 137 H. 509 E., ganz nahe bei Gotha, mit einem Kammergute. Uelleben, 89 H.

380 E., mit einem R. G., an der Straße von Gotha nach Schmalkalden. Triegeleben, 61 H. 250 E., an der Straße von Gotha nach Eisenach. Asbach, 65 H. 226 E., an derselben Straße. Teutleben, 95 H. 335 E., desgleichen. Fröttstedt, 67 H. 240 E., schon seit dem Jahre 1039 bekannt. Langenhayn, 116 H. 495 E., an der Laucha. Klein-Tabarts, ein Oberforsthaus, ein Gasthaus und wenige andere Häuser, am Fuße des Thüringer Waldes. Von hier aus wird am bequemsten der Inselsberg bestiegen. Zwischen diesem und dem vorhergenannten Orte liegt die im Jahre 1812 von den Brüdern Fellinger aus Elberfeld angelegte große Spinnmühle. Nonnenberg, kleines Walddorf, mit Kabarts zusammenhangend. Winterstein, 117 H. 541 E., im engen Thale, an der Emse, dicht am Fuße des Gebirgs. Nur ein kleiner Theil steht unter Amtsgerichtsbarkeit, der größte unter den Gerichten der dasigen Wangenheimischen drei Rittergüter. Es ist hier eine Försterei. Von dem Dorfe erhebt sich das steile Gebirge von Todtliegendem und Porphyr bis zum nahen Inselsberge. Ruhla, oder die Ruhl, Gothaischen Antheils 314 H. 1472 E., wovon aber zwei Drittheile zu den Scharfenberger Gerichten gehören. Zwischen hohen Bergen mit Buchenwaldung bewachsen. Von diesem Orte ist bereits oben bei Eisenach, wohin der andere Theil desselben gehört, das Nöthige gesagt worden. Dieser Gothaische Theil ist fast eine Stunde lang, er enthält eine Försterei, und so wie der Eisenachische, eine besondere Kirche; auf der Gothaischen Seite sind 60 Messerschmidte, 19 Messerbeschäler, mehrere Schleifer, 200 Pfeifenkopfbeschläger, die jährlich 153,600 Beschläge fertigen; Verfertiger von Meerschaumköpfen, deren jährlich über 7000 Dutzend geliefert werden (ehedem noch weit mehr); von Tabaksbeuteln, aus Leder und Seehundsfellen, 4000 Dutzend. Die umliegenden Berge

bestehen aus Granit, Glimmerschiefer, und weiter gegen Osten aus Porphyr. Es finden sich hier Kupfer- und Eisen-Erze. Klein-Schmalkalden, 93 H. 539 E., an der Hessischen Gränze, auf der Südseite des Gebirgs; der Gränzbach theilt ein Stück des Ortes ab, das Hessisch ist, er hat eine Försterei. Die armen Einwohner nähren sich von Eisenarbeiten, Korbflechten, Blasebalgmachen und dem Handel mit kleinen Eisenwaaren, mit welchen sie hausiren gehen.

Gerichtsorte in der Nachbarschaft (28 und 3 zum Theil). Winterstein, (s. oben). Fischbach, 50 H. 242 E. Sondra, 31 H. 139 E. Klein-Sondra, eine Mühle und ein Jägerhaus. Kälberfeld, 53 H. 205 E., an der Straße von Eisenach nach Gotha, wo viel Obstessig verfertigt wird. Kahlenberg, 27 H. 123 E., ein Dorf in einer romantischen Gegend, am Fuße des Hörselbergs, zerstreut liegend, und Schönau an der Hörsel, 31 H. 146 E., mit einer Bleiweiß-Fabrik, letzres jedoch nur zum Theil (ein Haus davon steht sogar unter Eisenachischer Hoheit); gehören sämmtlich der Familie von Wangenheim. Denen von Utterodt zum Scharfenberg gehören: Thal, 45 H. 226 E., mit einem R. G. und der Ruine des Schlosses Scharfenberg, in einer sehr schönen Waldgegend, unweit Ruhla. Ein Theil dieses letztgenannten Ortes (s. oben). Schmerbach, 87 H. 487 E., enthält mehrere Korbmacher, die jährlich gegen 6000 Tragkörbe fertigen. Merkwürdig sind dabei die Lager von bituminösem Mergelschiefer mit Fisch- und Gryphiten-Abdrücken, und der Meißenstein, eine hohe Felswand von Porphyr. Schwarzhausen, 126 H. 591 E., zum Theil Straßen-Fuhrleute, mit einem R. G. Deubach, 33 H. 159 E. Schönau, zum Theil (s. oben). Einige Häuser von dem größtentheils Eisenachischen Dorfe Stockhausen, an der Nesse.

Sättelstedt, 83 H. 379 E., ein schönes Dorf an der Straße von Gotha nach Eisenach, mit einer großen steinernen Brücke über die Hörsel, in welche hier der Emsenbach fällt, am Fuße des Hörselberges, dessen Gipfel ein bewundernswürdiges Panorama darbietet; das sogenannte Hörselloch ist eine noch nicht genug untersuchte Höhle, an einer Wand dieses Berges, die zu manchen fabelhaften Sagen Anlaß gegeben hat.

Denen von Hopfgarten gehören ganz oder zum Theil: Laucha, 60 H. 258, mit einem R. G. Mechterstedt, 124 H. 520 E., an der Straße von Gotha nach Eisenach. Burla, kleines Dorf. Weingarten, desgleichen. Ebenheim, 62 H. 209 E. Craula, 117 H. 359 E., mit einem R. G. in hoher rauher Lage am Haynich. Neukirchen, 72 H. 318 E. Lauterbach, 59 H. 277 E., mit einem R. G., beide vom Eisenachischen umschlossen; in der Gegend des erstern Ortes finden sich merkwürdige alte Grabhügel. Ebenshausen, an der Werra, ist zum Theil Eisenachisch.

Verschiedenen Besitzern gehören die Gerichtsorte: Nazza, 106 H. 505 E., mit einem R. G. und Trümmern des Schlosses Hayneck. Hallungen, 33 H. 182 E., mit einem R. G. Beide liegen nordwestlich abgesondert vom Gothaischen. Frankenroda, 66 H. 326 E., eben so an der Werra. Ettenhausen, 40 H. 133 E., an der Nesse. Hastrungsfeld, kleines Dorf an der Nordostseite des Hörselbergs. Gospitteroda, 70 H. 274 E., mit einem R. G., an der obere Leina. Wannigsroda, einzelnes Gut. Boilstedt. Beide unweit Gotha.

3.) Amt Reinhardsbrunn. Größtentheils im Thüringer Walde, oder doch an seinem Fuße. Das Amt

hat seinen Sitz im Schlosse Tenneberg, das Rentamt im Städtchen Friedrichroda. 1 Stadt, 1 Herzogliches Schloß und 10 Amtsorte.

Reinhardsbrunn, ein Herzogliches Schloß in einem anmuthigen Thale, von Tannen- und Fichtenwaldung und einigen Fischteichen umgeben, mit großen Gärten. Ehemals war hier eine im Jahr 1086 gestiftete Benedictiner-Abtei, die in der Thüringischen Geschichte berühmt ist. Sie enthielt das Erbbegräbniß der alten Landgrafen von Thüringen, von denen noch Grabsteine an der Kirche zu sehen sind. Die Rindviehzucht ist hier ausgezeichnet, die Butter vortrefflich, auch enthalten die Gärten ansehnliche Obstbaumschulen. Man braut hier ein gutes Doppelbier, und Fremde finden eine sehr gute Bewirthung in einem 1816 neuerbauten schönen Gasthause. Nicht weit davon ist eine Ziegelbrennerei.

Friederichroda, 272 H. 1509 E. (mit Reinhardsbrunn), Amtssässige Stadt nahe bei Reinhardsbrunn, von Wald umgeben, Sitz einer geistlichen Adjunctur, des Rentamtes, des Bergamtes und einer Försterei. Die Stadt hat die Rechte einer Bergstadt, und nahe dabei befinden sich beträchtliche Eisengruben. Sie hat auch zwei Jahrmärkte, in der Nähe zwei Schneidemühlen, eine Papiermühle, nicht weit davon die Berge Schauenburg und Hermannstein, welche beide im Mittelalter Schlösser trugen. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind: die Drillichweberei, auf 66 Stühlen, und ganz vorzüglich die Bleicherei. Es können hier in guten Sommern 1,440,000 Stücke Garn jährlich gebleicht werden, und werden wirklich gebleicht, von welchen der Gewinn für die Bleicher 85,680 Thaler beträgt. Diese beiden Zweige der Industrie begründen

einen sehr bedeutenden Handel, der sich in Ansehung des Drillichs auf 15,680 Stücke jährlich erstreckt.

Amtsdörfer: Groß-Tabarts, 105 H. 459 E., eine Försterei, zwei Schneidemühlen, Handel mit Holzarbeiten und Nadelholz-Sämerei, Fuhrwesen. Kabarts, 137 H. 529 E., darunter viele Straßen-Fuhrleute; die Bewohner dieser beiden Orte zeichnen sich durch schöne Gestalt, eigenthümliche Sprache, Tracht und Gebräuche vor andern dieser Gegenden aus. Diesen beiden Orten ganz nahe gelegen ist der Inselsberg, eine der höchsten Kuppen des Thüringer Waldes (2791 Pariser Fuß über der Meeresfläche) und wegen der Aussicht von ihrem Gipfel die interessanteste. Er besteht aus Thon-Porphyr und am südlichen Abhange aus Granit; über seinen Gipfel streicht die Gränze zwischen Gotha und der Kurhessischen Herrschaft Schmalkalden. Oben steht ein kleiner (1649 erbauter) Thurm, und nahe dabei ein Wirthshaus, welches nur in den Sommermonaten bewohnt wird. Finsterbergen, 123 H. 610 E., tief im Gebirge und einsam, mit 2 Schneidemühlen und 1 Försterei, die Einwohner sind Fuhrleute und Holzhauer, arm und ausgezeichnet ehrlich. Etwas höher im Gebirg entspringt die Leina oder Hörsel. Engelsbach, 28 H. 119 E. Altenbergen, 55 H. 231 E., einer der ältesten Orte Thüringens. Hier soll der heilige Bonifacius im Jahr 724 eine Kapelle erbaut haben, an deren Platz, von welchem die letzten Trümmer dieser noch bis in die erste Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts gebrauchten Johanniskirche beinahe verschwunden waren, im Jahr 1811 eine Gedächtnißsäule in Form eines Candelabers errichtet worden ist. Außen am Gebirge nach dem flachen Lande zu liegen Rödichen, und dabei das Gut Schnepfenthal, zusammen 56 H. 313 E. Letzteres ist merkwürdig durch die daselbst im Jahre 1784 von

Salzmann gegründete und noch unter seinem Sohne blühende Erziehungs-Anstalt für Knaben, in der man junge Leute aus allen Ländern Europens findet. Sie besteht aus vier großen Wohngebäuden, und hat eine eigene Buchdruckerei. Cumbach, 30 Häuser, 128 E. mit einem großen Fischteiche. Ernstroda, 138 H. 414 E. Wipperoda, 41 H. 152 E.

4.) Amt Georgenthal. Gleichfalls größtentheils in und an dem Thüringer Walde, östlich vom vorhergehenden, enthält 11 Amtsorte, darunter 1 Marktflecken.

Georgenthal, 86 H. 479 E., an der Apfelstädt, aus welcher hier der neuere Kanal nach Gotha geleitet ist, mit einem Herzoglichen Kammergute und Schlosse; Sitz des Amtes und eines Ober-Forstamtes, auch einer Försterei. An der Landstraße von Gotha nach Schmalkalden, sehr reizend gelegen, im Thale zwischen Fichtenwäldern und mit Teichen umgeben. Es ist hier ein Eisenhammer, eine Schneidemühle, ein Papiermühle, eine Berlinerblau- und Salmiak-Fabrik. Das Gestüte daselbst ist im Jahr 1816 aufgelöst worden. Der Ort hat seinen Ursprung einer ehemaligen Cistercienser-Abtei zu danken, die große Besitzungen hatte. Catterfeld, 105 H. 448 E. Auf der Anhöhe Altenbergen gegenüber, mit welchem Orte dieser eine gemeinschaftliche, zwischen beiden stehende, Kirche hat. Eine Zeitlang wurde hier Bergbau auf Kobalt getrieben. Schönau (mit dem Beinamen vor dem Walde), 135 H. 609 E., an der Leina, aus welcher hier der ältere Kanal nach Gotha geleitet ist. Große Siebmacher- und Korbmacher-Innungen daselbst, auch Straßen-Fuhrleute. Tambach, 286 H. 1351 E., Marktflecken eine Stunde über Georgenthal, mitten im Gebirge, an der Straße von Gotha nach Schmalkalden, hat einige Viehmärkte, einen Zainhammer, einen Drathhammer, eine

Papier-, Schneide- und Lohmühle und eine Scheibenglas-Fabrik. Es ist hier eine Försterei und die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Holzhandel und dem durchpassirenden Fuhrwesen, sie zeichnen sich auch wegen ihrer Wiesen-Cultur und Geschicklichkeit in der Wässerung aus. In der Nähe sehenswerthe Felsenthäler, ein Wasserfall und der Luthers-Brunnen. Dietharts, 90 H. 400 E., an der Apfelstädt, nahe bei Tambach, mit einer Schneidemühle, einer Theerbrennerei, Kienrußhütte und einer Blaufarbenmühle; die armen Einwohner nähren sich größtentheils von Waldarbeit und Verfertigung kleiner Holz- und Böttcherwaaren. Das Thal, der Schmalwassergrund, ist sehenswerth wegen seiner Felsengruppen, dem Hünenloch, Falkenstein u. s. w. Noch findet man darin Spuren der alten Bergschlösser Waldenfels und Krachenberg. — Außen vor den Gebirge liegen Neuendorf oder Nauendorf, 46 H. 178 E. Gräfenhayn, 123 H. 625 E., Holzhandel und Krautbau, eine Theerbrennerei und eine Försterei. Herrenhof, 88 H. 314 E. Hohenkirchen, 133 H. 556 E., mit einer Papiermühle. Friederichs-Anfang, eine Försterei und ein Gasthof, vom Amte getrennt, unweit Ohrdruf. Cobstedt, 42 H. 164 E., noch weiter vom Amte getrennt, mitten im flachen Lande, unweit des Seeberges.

5.) Amt Schwarzwald oder Zella, im höchsten und breitesten Theile des Thüringer Waldes, demjenigen Theile, in welchem man eine volle Quadratmeile Flächenraum findet, auf der nicht eine einzige menschliche Wohnung steht. In diesem Amte liegen auch die höchsten Berge dieses ganzen Gebirgs, der große Beerberg = 3162 und der Schneekopf = 3114 Pariser Fuß über der Meeresfläche. Die dort verbreitetesten Gebirgsarten sind Porphyr, Syenit und Granit; der Wald

besteht größtentheils aus Fichten und Tannen. Das Amt enthält 1 Stadt und 11 Amtsortschaften.

Zella oder Blasii-Zell, 256 H. 1326 E., Amtssäßige Stadt, am mittäglichen Abhange des Gebirgs, eine Stunde von Suhl, in einer großen Thalweitung. Sie ist der Sitz des Justiz- und Rentamtes, einer geistlichen Adjunctur und einer Försterei, hat einen Stabhammer, zwei Zainhämmer, einen Drathhammer, drei Rohrhämmer, drei Bohrmühlen, drei Schleifmühlen, eine Polirmühle, eine Schneidemühle, eine Pulvermühle; die Gewehr-Fabrication und Verfertigung von Eisenwaaren sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Sie hält drei Jahrmärkte und vier Viehmärkte. Im Jahr 1762 wurde sie fast ganz durch Feuer zerstört. Nahe dabei liegt die Struth oder Neue Schmiede, aus einer Mühle und Schenke bestehend.

Melis, 282 H. 1350 E., Dorf, welches ehemals von der Gränze zwischen dem Obersächsischen und Fränkischen Kreise durchschnitten wurde, ¼ Meile von Zella, erlitt 1711 einen großen Brand, hat eine nach demselben gebaute schöne Kirche, einen Eisenhammer mit Blauofen, fünf Mühlen, zwei Oelmühlen, eine Schneidemühle. Die Einwohner nähren sich, wie die zu Zella, von Gewehr-Fabrication und Eisenarbeiten, es sind hier 124 Büchsenmachermeister, 10 Kettenschmidte, 3 Gravirer, u. s. w. Die Gewehre des Büchsenmachers Fischer sind sehr gesucht. — Das Viehhaus auf der Schmücke, ist eine Art von Sennerhütte, hoch im Gebirg, am Fuße des Schneekopfs. Gehlberg, 30 H. 225 E., 1890 Fuß über der Meeresfläche, ein Dorf, das erst 1641, durch die Anlage einer Glashütte, entstanden ist; jetzt bestehen hier zwei solcher Hütten, von denen sich die Einwohner, so wie nebenbei von Bereitung des Zündschwammes

nähren. Oberhof, 35 H. 136 E., Dorf an der großen Landstraße von Ohrdruff nach Suhl, 2351 Pariser Fuß über der Meeresfläche, mit einem Geleitshause, das zugleich ein guter Gasthof ist. Lütsche, 8 H., im engen Thale, nicht weit davon der gebrannte Stein, ein unterirdisch durch einen Felsen gebrochener Floßgraben. Schwarzwald, 47 H. 289 E., im Thale an der Ohre, mit den Trümmern eines verfallenen Schlosses, ehedem der Sitz des Amtes. Die Einwohner sind Holzhauer, Köhler und Theerbrenner. Stutzhaus, 31 H. 273 E., Holzhauer und Köhler; mit einer Herzoglichen und einer Fürstlich-Hohenlohischen Försterei, in einem schönen Wiesengrunde von hohen, mit Fichtenwald bedeckten Porphyrbergen umgeben. Luisenthal, ¼ Stunde unter Stutzhaus, ein Herzogliches Eisenhüttenwerk, mit Blauofen und Hämmern, wegen seiner zweckmäßigen, zusammenhängenden Anlagen sehenswerth. Dörrberg, 8 H., mit einem Gothaischen und einem Schwarzburgischen Forsthause. Hier wird viel Harz gewonnen und Pech gesotten, dabei die Alteburg, wo ehemals ein Schloß stand. Arlesberg, 24 H. 128 E., wird zuweilen auch Stutzhaus genannt, mit einer Försterei, zu der das östlichste Gränzrevier des Gothaischen Antheils vom Thüringer Walde gehört; die Einwohner nähren sich vom Harzscharren, der Viehzucht und Waldarbeit, auch ist hier eine Pottaschensiederei und werden Kienrußfäßchen verfertigt. In der Nähe sind Braunsteingruben, auch ein Steinkohlenwerk am Mordfleck, nahe am höchsten Gebirgsrücke.

6.) Der Bezirk der Canzlei zu Ohrdruff, oder Obergleichen. Er bildet einen Theil der Besitzungen der ausgestorbenen Grafen von Gleichen, und gehört jetzt den Fürsten von Hohenlohe, Neuensteinischer Haupt-Linie, als Gothaischen Vasallen. Es gehören dazu 1 Stadt

und 6 Dörfer, die bis auf zwei nahe am Fuße des Thüringer Waldes liegen. Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit wird von einer Hohenlohischen Canzlei und einem Unter-Consistorium verwaltet.

Ohrdruff, eine wohlgebaute Stadt am Thüringer Walde, von 837 H. und 3372 E. Im Jahre 1808 zerstörte eine Feuersbrunst einen Theil der Stadt, der jedoch größtentheils wieder aufgebaut ist. Das dasige Hohenlohische Schloß ist alt, aber noch wohl erhalten. Die Stadt hat vier Kirchen, von denen die vornehmste mit verbrannte, ein Lyceum, ein Rathhaus, ein Gebäude für die Canzlei und das Consistorium, ein Herzogliches Ober-Forsthaus, wo das Forstamt Schwarzwald seinen Sitz hat. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, der Bleicherei, und verschiedenen durch die Nähe der Waldung begünstigten Gewerben, unter denen die Lohbereitung und Gerberei, und als etwas ganz Eigenthümliches, das Sichel- und Krauthobel-Schmieden, und das Peitschenstielmachen zu erwähnen ist. Man findet hier auch zwei Drathhämmer und einen Kupferhammer. Unweit Ohrdruff liegen die einzelnen Güter Hundsborn und Birnbaum, letzteres ein Wirthhaus an der Straße nach Gotha.

Die Dörfer sind: Schwabhausen, 88 H. 346 E., mit einem Fürstlich-Hohenlohischen Gute, an der Straße von Gotha nach Ohrdruff. Emleben, 152 H. 370 E., an der Straße von Gotha nach Schmalkalden. Beide Orte treiben bedeutenden Holzhandel. Petriroda, 191 E. Wechmar, 233 H. 860 E., an der Apfelstädt, mit zwei R. G. Pferdingsleben, 109 H. 368 E., liegt nördlich und abgesondert an der Erfurtischen Gränze. Werningshausen, 144 H. 702 E., noch weiter nördlich abgesondert, an der Unstruth.

7.) Unter-Gleichen *). Ebenfalls ein Theil der ehemals Gleichischen Besitzungen, welcher dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen unter Gothaischer Landeshoheit gehört und aus vier Dörfern besteht. Diese sind: Ingersleben, 133 H. 490 E., mit zwei K. G., ohne Gerichtbarkeit. Günthersleben, 142 H. 512 E., nicht weit vom Seeberge, mit einem K. G., welches die schönen Quader-Sandsteinbrüche an diesem Berge besitzt. Stedten, 45 H. 122 E., mit einem K. G. an der Gera, beide unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Sülzenbrücken, 84 H. 313 E.

Gerichtsbezirke in den Gegenden der zuletzt erwähnten Aemter, u. s. w. sind folgende: Elgersburg, Herzoglicher Gerichtsbezirk mit dem Orte gleiches Namens, 71 H. 502 E., wo viel Manganerz (Braunstein) gegraben wird, und seit einigen Jahren eine große Fabrik von Steingut und gebrannten Röhren zu Wasserleitungen angelegt ist. Noch gehören hieher Gera, 159 H. 669 E., an der Gera, mit Pech- und Kienrußhütten. Manebach, 64 H. 357 E., an der Ilm, in einem hohen Gebirgsthale, hat gute Steinkohlenwerke. Neurode, 169 E. und Trasdorf, 150 E., zwei Dörfer, die abgesondert und insularisch, vom Schwarzburgischen Gebiet umschlossen, liegen. Gräfenroda, 106 H. 787 E., (mit Inbegriff der eingepfarrten Orte Dörrberg und Lütsche, s. oben) nährt sich vom Holzhandel, Kienrußbrennen und Fuhrwesen. Kettmannshausen, ein kleines Patrimonial-Dorf, das vom Schwarzburgischen Gebiet eingeschlossen liegt. Liebenstein,

*) Diese Abtheilung fällt künftig hinweg zufolge des oben erwähnten Vertrags mit Schwarzburg, und die Dörfer aus derselben, welche nicht unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit stehen, werden vermuthlich dem Amte Ichtershausen einverleibt werden.

56 H. 273 E., an der wilden Gera, die sich daselbst in den Sommermonaten auf eine lange Strecke unter der Erde verliert, mit der Ruine eines Schlosses und einem R. G., zu dessen Gerichtsbarkeit noch folgende zwei Orte gehören: Frankenhayn, 83 H. 383 E., mit Pech- und Kienrußhütten; und Rippersroda. — Wölfis, großes Dorf, von 1054 E., mit zwei R. G., unweit Ohrdruff, gehört zum Theil ins Amt Ichtershausen; Tambuchshof, ein einzeln liegendes Rittergut mit einigen Häusern zwischen zwei Eichenwäldern, dem großen und kleinen Tambuch. Herda, ein einzelnes R. G. unweit des vorhergenannten.

8.) Amt Ichtershausen und Wachsenburg, liegt nordöstlich von den vorgenannten Bezirken im flachen Lande an der Erfurtischen Gränze und umfaßt folgende $17\frac{1}{2}$ Dörfer und Orte.

Ichtershausen, 151 H. 578 E., an der Gera, der Sitz des Amtes, einer Superintendur und einer Försterei, hat ein aus einem Frauenkloster entstandenes Herzogliches Kammergut und ein schönes Lustschloß mit Garten; eine halbe Stunde davon, auch an der Gera, liegt Molsdorf, 93 H. 396 E., mit einem von dem Grafen von Gotter erbauten, jetzt Herzoglichen Lustschlosse, das eine artige Sammlung von Gemälden, besonders Bildnissen, enthält; dabei ist ein schöner Garten, der vorzüglich an Sonn- und Festtagen zu einem Vergnügungsort für die Bewohner der ganzen Gegend, 4 bis 5 Stunden im Umkreise, dient. Eischleben, 272 E., Dorf, östlich vom vorigen. Bischleben und Roda, zwei Dörfer auf beiden Ufern der Gera, an der Erfurtischen Gränze. Alt-Dietendorf, 62 H. 251 E., an der Apfelstädt; nahe dabei Neu-Dietendorf, 28 H. 359 E., Patrimonial-Gerichtsdorf, in der Mitte des

achtzehnten Jahrhunderts, von einer durch den obengenannten Grafen Gotter hiehergezogenen Herrenhuter-Gemeinde erbaut und bewohnt, hat einige Fabriken und ein R. S. Apfelstedt, 626 E., am Flusse gleiches Namens. Kornhochheim. Thörey, 168 E. Rehestedt. Haarhausen, 91 H. 322 E. Holzhausen, 75 H. 267 E., mit einem Kammergute. Zwischen den beiden letzteren liegt auf einem hohen kegelförmigen Berge das Schloß Wachsenburg, eines von den sogenannten Drei Gleichen, von denen die beiden anderen nicht zum Gothaischen Gebiete gehören; es wird von einem Commandanten bewohnt. Bittstedt, 276 E., am großen Tambuch, dabei ein ehemaliger Wallfahrts-Brunnen. Gossel, 182 H. 458 E., mit einer Försterei. Viele Einwohner daselbst nähren sich vom Fuhrwesen. Crawinkel, 210 H. 913 E., am Fuße des Thüringer Waldes, treibt Handel mit den in der dortigen Gegend aus Porphyr verfertigten, sehr guten Mühlensteinen und mit Holzwaaren. Auch ein Theil von Wölfis gehört in dieses Amt.

9.) Amt Tonna. Ein im Jahre 1677 von den Fürsten von Waldeck, die es als Patrimonial-Herrschaft unter Gothaischer Hoheit besaßen, erkauftes Amt, nördlich vom Amte Gotha, enthält 1 Marktflecken und 8 Dörfer.

Tonna oder Gräfen-Tonna, 248 H. 1117 E., Marktflecken, in einer ebenen Gegend, unweit der Unstruth, an dem Bache Tonna, nach einer Feuersbrunst im J. 1779 größtentheils neugebaut; ist der Sitz des Amtes, einer Superintendur und einer Försterei, im Orte ist ein Herzogliches Kammergut mit einem alten Schlosse, und ein neues großes Herzogliches Schloß. Es wird dort eine Tabaks-Fabrik betrieben; nahe bei dem Orte ist eine Fasanerie, und eine halbe Stunde davon sind im Jahre

1814 ergiebige Quellen von schwefelhaltigem Wasser entdeckt und gefaßt worden. Burg-Tonna, 124 H. 525 E., hat zum Theil sehr wohlhabende Bauern und Freisassen. An der Ostseite dieses Dorfes befinden sich die großen Lager von Kalktuff, in welchem seit 150 Jahren mehrere fossile Gerippe von Elephanten, Nashörnern und andern Thieren gefunden worden sind. Illeben, 85 H. 389 E. Eckardsleben, 193 E. Aschara, 297 E. Döllstedt, 134 H. 613 E., mit einem Kammergute. Eschenberga, zum Theil ins Amt Gotha gehörig. Oestlich, und abgesondert vom Amte liegen Bienstedt, 267 E., mit einer alten Warte auf einer Anhöhe, die sehr weit gesehen werden kann, und Töttelstedt, 123 H. 441 E.

Gerichtsbezirke in der Gegend dieses Amtes machen folgende Orte aus: Groß-Fahner, 147 H. 553 E., mit einem R. G. Klein-Fahner, 78 H. 255 E., mit einem R. G. Gierstedt, 237 E. Diese drei Orte haben ergiebige Obst-Cultur. Herbsleben, 313 H. 1493 E., ein Flecken an der Unstruth, mit zwei R. G. Hier wird viel und vorzüglich guter Spargel gebaut; der Ort wurde im Jahr 1818 durch eine Feuersbrunst zum größten Theile zerstört.

10.) Amt Volkeroda, liegt nördlich und ganz von den übrigen Theilen des Landes abgesondert, zwischen dem Preußischen Thüringen und Schwarzburg, an dem Bache Notter, hat beträchtliche Eichenwaldung und besteht aus 10 Dörfern und Höfen.

Volkeroda, ein ehemaliges Kloster und jetzt Herzogliches Kammergut und Schloß, mit 9 H. 87 E., der Sitz des Amtes und einer Försterei. Seine Lage auf einem der vom Eichsfelde auslaufenden hohen Bergrücken

ist die Hauptmerkwürdigkeit dieses Ortes. Körner, 207 H. 978 E., Marktflecken, im Thale, mit zwei Kirchen. Hohenbergen. Peischel, ein Vorwerk. Ober=Mähler, 87 H. 388 E., mit einer geistlichen Adjunctur Bijöthen, ein Vorwerk. Menterode, 362 E., Dorf mit einer Försterei. Klein=Keula, das äußerste Dorf gegen Norden im ganzen Fürstenthume. Zwei einzelne Mühlen.

11.) Amt Krannichfeld, oder die obere Herrschaft Krannichfeld, an der Ilm, gleichfalls abgesondert von dem Hauptlande, gränzt an die niedere Herrschaft gleiches Namens, welche 1815 an Weimar gekommen ist (s. oben) und besteht aus ½ Stadt, 12½ Dörfern und Oertern, die zum Theile sehr zerstreut liegen.

Krannichfeld, Stadt an der Ilm; über die Vertheilung derselben, unter Gothaischer und Weimarischer Hoheit, siehe oben bei Weimar. Auf der Gothaischen Seite liegt überaus malerisch auf einem waldigen Berge das obere Schloß, der Sitz des Amtes, und die Försterei. Der Superintendent wohnt in der Stadt. Nahe bei der Stadt, gegen Abend, ist eine mit Fichtenwaldung bedeckte ausgebreitete Gegend, von einem Thale durchschnitten, das der Kalte Grund genannt wird und sich in das Ilmthal öffnet.

Amtsdörfer sind: Gügeleben, 139 E. Riechheim, 40 H. 172 E., beide, vorzüglich letzteres, liegen sehr hoch, nahe am Gipfel des Königsstuhls, eines der höchsten Flötzkalkberge in dieser Gegend. Hohenfelden, gehört zum Theil hieher, siehe oben bei Weimar. Osthausen, 78 H. 314 E., liegt am weitesten gegen Abend. Achelstedt, 195 E. Stedten, Barchfeld, kleine Dörfer. Kaffenburg, ein Kam=

mergut. Abgesondert vom Amte, gegen Mittag, nahe bei Rudolstadt und vom Schwarzburgischen Gebiete umschlossen, liegen Milbitz, Pflanzwirbach, 150 E. und Mörla; noch weiter entfernt, gegen Morgen, zwischen dem Weimarischen und Altenburgischen Rödelwitz, ein Dorf in dessen Nähe die Trümmer des alten gräflich-Orlamündischen Schlosses Schauenforst liegen, und Milda, 58 H. 219 E. Treppendorf, 136 E., liegt sehr hoch und hat kein Wasser.

Gerichtsorte bei diesem Amte sind Groß-Kochberg, 64 H. 328 E., mit einem R. G. und das dazu gehörige Geutersdorf.

12.) In gewisser Beziehung ist hier das Amt Ilm und Paulinzelle mit der Voigtei Seebergen anzuführen, welches die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zwar eigenthümlich, doch mit der Einschränkung der Hoheit besitzen, daß in Rechtssachen die Appellationen daraus an die Regierung zu Gotha gehen, auch von den Fürsten jährlich eine gewisse, durch Vertrag festgesetzte Summe, statt der Steuern, an die Gothaische Landschafts-Casse entrichtet wird. Diese Bezirke werden daher nicht mit zum Fürstenthume Gotha gerechnet.

13.) Das Amt Römhild, an welchem Gotha den dritten Theil besitzt, wird unten bei Meiningen abgehandelt.

B. Fürstenthum Altenburg.

Dieses Fürstenthum ist in 6 Herzogliche Aemter und in 158 Patrimonial-Gerichtsbezirke eingetheilt. Darin befinden sich 9 Städte, welche schriftsässig sind und die Landstandschaft haben; 3 Marktflecken und 506 Dörfer und Höfe, von welchen fast immer etliche zusammen ein Kirchspiel bilden. Die große Anzahl der Dorfschaften hat ihren Grund in der Kleinheit der in den Aemtern Altenburg und Ronneburg gelegenen. In diesen beiden, gegen Osten, ganz von den übrigen Landen des Ernestinischen Hauses abgesondert liegenden Aemtern, besteht jede einzelne besonders benannte Dorfschaft aus sehr wenigen Gütern, oft nur aus einem einzigen großen Bauern- oder sogenannten Anspanngute, welches von einigen Handgütern umgeben ist. Die den Ort umgebende Länderei gehört fast allein zu den Anspanngütern, die Handgüter haben nur ein kleines Besitzthum. Bei dieser Vertheilung ist natürlicher Weise dieser fruchtbare und stark bevölkerte Landstrich ganz mit Dörfern bedeckt. Es enthielt am Schlusse des Jahres 1818 = 105,201 Einwohner.

1.) Amt Altenburg, an der Pleiße und der ihr zufallenden Sprotte, bildet mit dem Amte Ronneburg ein besonderes geschlossenes Ländchen, umgeben von dem Königreiche Sachsen, dem Königlich-Preußischen Sachsen, der Fürstlich-Reußischen Herrschaft Gera und dem Weimarischen Neustädter Kreise. Das Amt enthält 3 Städte, 2 Marktflecken und 253 Dörfer und Höfe, von welchen 48 Rittergüter enthalten und größtentheils unter die Gerichtsbarkeit derselben gehören, viele andere aber gemischter Gerichtsbarkeit, theils von Amt und Rittergütern, theils von mehreren der letztern, untergeben sind. Das Amt hat überaus fruchtbaren Boden für Ackerbau, Wiesen und Obst-Cultur, und ist auch mit schöner, doch zum

Bedürfnisse desselben nicht hinreichender Waldung versehen; das Bedürfniß an Brenn-Material wird aus den in dem Amte befindlichen ergiebigen Braunkohlengruben ersetzt, welche jährlich über 8 Millionen Stück sogenannte Ziegeln liefern, die der Masse von mehr als 8000 Klaftern Holz gleich geschätzt werden.

Altenburg, die Hauptstadt, mit 1279 Häusern, und am Schlusse des Jahres 1818 = 10,160 Einw., ist eine alte, in der Provinzial-Geschichte interessante Stadt; sie war sonst der Hauptort des Gaues Plisni, des nachherigen Pleißner Landes. Im dreizehnten Jahrhunderte kommt sie vor als freie Stadt, und ihr altes Schloß als der Sitz der Burggrafen von Altenburg.

Dieses Schloß diente späterhin den Kurfürsten von Sachsen oft zur Residenz und auf demselben ereignete sich 1455 die sonderbare Begebenheit des Prinzenraubs, da die beiden Söhne des Kurfürsten Friederich des Sanftmüthigen, die Prinzen Ernst und Albrecht, nachmals Stammväter der beiden Linien des jetzigen ganzen Hauses Sachsen, durch den Ritter Kunz von Kauffungen aus dieser Kurfürstlichen Residenz entführt wurden. Nach der Theilung der beiden Linien, und so lange die ältere, Ernestinische, die Kurwürde besaß, residirten die Kurfürsten bald hier, bald zu Weimar, bald zu Wittenberg, und als im Ernestinischen Hause eine besondere Altenburgische Linie entstand, hatte diese daselbst ihren Sitz. Auch die ersten beiden Herzoge der jetzt Gothaischen Particular-Linie haben sich oft und lange dort aufgehalten. Das Schloß liegt malerisch auf einem Porphyrfelsen und ist aus mehreren, zu ganz verschiedenen Zeiten erbaueten Theilen zusammengesetzt. Auf drei Seiten umgeben es die Vorstädte von Altenburg, und auf der vierten stößt ein Herzoglicher Garten, mit einem

Lustwäldchen daran. Das Hauptgebäude ist im siebenzehnten Jahrhunderte regelmäßig gebaut und enthält einen prachtvollen Saal. In der in altem Geschmacke reich verzierten Schloß-Capelle, der ehemaligen Domkirche, sind mehrere Grabstätten Fürstlicher Personen, eine große vortreffliche Orgel, und den an dieselbe stoßenden Saal zieren Deckengemälde von Lucas Cranach; auch ist eine Rüstkammer, wegen vieler darin aufbewahrten alten Waffen, sehenswerth. Einige Gebäude, die zum Schlosse gehören, werden von dem Haus-Marschall und verschiedenen Hof-Officianten bewohnt.

Die Stadt ist auf mehreren Hügeln unregelmäßig angelegt, doch hat sie schöne, zum Theil breite Straßen und viele gutgebaute steinerne Häuser, und ist überhaupt die ansehnlichste Stadt in den Ernestinischen Landen. Sie ist der Sitz der sämmtlichen oben angeführten höheren Behörden für das Fürstenthum, des General-Superintendenten, eines Justiz-Amtes, eines Rent-Amtes, eines Ober-Forstamtes und eines Postamtes, der General-Direction über das Armen-Versorgungswesen, eines sehr wohleingerichteten Gymnasiums und noch mehrerer anderer Schul-Anstalten, unter denen sich die neue Töchterschule besonders auszeichnet, eines adelichen Fräuleinstiftes, welches zugleich zur Erziehung einer beträchtlichen Anzahl junger Fräulein bestimmt und im Jahr 1705 vom Herzoge Friederich II. gestiftet worden ist. Besondere wissenschaftliche Anstalten sind noch die pomologische Gesellschaft, die einen eigenen sehenswerthen Garten für Cultur und Veredlung von Obstbäumen hat, und die naturhistorische Gesellschaft. Beide sind Privat-Unternehmungen, so wie auch das große Zeichen-Institut des Professor Schmidt. Von öffentlichen und andern sehenswerthen Gebäuden sind zu bemerken: die sechs Kirchen, worunter die Hauptkirche St. Bartholomäi die vorzüglichste

ist, das Regierungsgebäude, das Amthaus, das Magdalenent-Sift, das Armenhaus, das Krankenhaus, das hohe Hospital, das Zucht- und Arbeitshaus im ehemals sogenannten Berger-Kloster, das Haus des Ministers und Kammer-Präsidenten von Thümmel, nebst Garten, das Seckendorfische, Reichenbachische und das Schwarzenbergische Haus. Der Fabriken und des Handels von Altenburg ist oben schon gedacht worden.

Schmölla, 454 H. 2800 E., Stadt an der Sprotte, halbmondförmig um einen Wiesengrund gebaut; hier ist eine geistliche Inspection und eine Herzogliche Försterei. Die Einwohner nähren sich theils vom Feldbau, theils durch Fabrication von wollenem Tuche, welches hier von besonderer Güte und in bedeutender Menge geliefert wird, wodurch sich auch die Stadt, nach gänzlicher Zerstörung durch Feuer im Jahr 1772, bald wieder emporgeholfen hat. Der Magistrat, dem ein Stadtschultheis vorsitzt, hat große Gerechtsame.

Lucka, 170 H. 1228 E., an der Schnauder, in der nördlichen Spitze des Amtes, eine Stadt, ist der Sitz einer Superintendur und einer Försterei. Hat zwei Jahrmärkte und ist merkwürdig wegen der dabei am 31. Mai 1307 vorgefallenen Schlacht, in welcher Friederich mit der gebissenen Wange den Kaiser Albrecht überwand.

Marktflecken sind: Gößnitz, 1427 E., an der Pleiße, mit einer Försterei und Post-Station, hat drei Jahrmärkte. Meuselwitz, 1766 E., gehört als Majorat der Familie von Seckendorf, und hat ein schönes Schloß, mit einer zum Majorate gehörenden, nicht unbedeutenden Bibliothek. Es ist daselbst eine Herzogliche Post-Expedition und eine Geleits-Einnahme. Dazu gehören die Patrimonial-Gerichtsdörfer Mumsdorf und Schnauderhaynchen.

Die Amtsdörfer führen wir hier zwar sämmtlich dem Namen nach, und in der Ordnung ihrer Lage, von Norden nach Süden und Westen nach Osten auf, doch erwähnen wir nur bei den vornehmsten derselben, die aus wenigstens 5 Anspanngütern bestehen, die Anzahl dieser Güter *); denn, so interessant das Amt Altenburg, als Ein Ganzes, sammt seinen Einwohnern ist, so wenig ausgezeichnet Merkwürdiges haben die einzelnen Dorfschaften **). **Breitenhayn**, mit einem Kammergute, noch unter besonderer Herzöglichen Gerichtsverwaltung. **Ehrena**, 5 Anspanngüter. **Serbiz**, 13. **Plottendorf.** **Fockendorf**, mit einer Försterei. **Pahna**, mit Sandsteinbrüchen. **Pähniz.** **Zschachelwiz**, 7. **Primmelwiz.** **Trebanz.** **Gerstenberg.** **Lehma**, 6. **Neubraunshayn.** **Fichtenhaynchen.** **Unter-Zetscha.** **Knau.** **Vorgishayn.** **Bocka**, 8. **Pöpschen**, beide mit Braunkohlengruben. **Remsa.** **Rasephas.** **Ober-Molbiz**, 5. **Unter-Molbiz**, 6. **Petsa**, 7. **Leesen.** **Pöhlau.** **Creuzen.** **Monstab**, 6. Sitz einer geistlichen Inspection. **Kröbern**, **Wiesemühle**, beide mit Braunkohlengruben. **Schlaudiz.** **Crebitschen.** **Lossen.** **Steinwiz.** **Drescha.** **Münsa**, an der

*) Auch in den übrigen Altenburgischen Aemtern, obgleich sie zum Theil große Dörfer enthalten, haben wir, wegen der Verbindung mehrerer zu Einem Kirchspiele, die Einwohnerzahlen der einzelnen Dörfer nicht ausmitteln und hier angeben können.

**) Die Jurisdictionen sind hier ziemlich vermengt, (noch mehr als im Neustädtischen Kreise) so daß in manchen Amtsortschaften sich auch Gerichtsunterthanen befinden, und mancher Ort unter mehrere Patrimonial-Gerichte gehört. Diese Verhältnisse ganz genau anzugeben, gestattet hier der Raum nicht, doch sind die ganz reinen Amtsorte durch größere Schrift angegeben.

Pleiße, nahe bei Altenburg, mit einem Kammergute und einer Floßholz-Niederlage. Craschwiz. Wilchwiz, mit einem Kammergute und einer Försterei. Schömbach, 5., mit einer Försterei. Neuen-Mörbiz, 9. Ober-Leupen. Nieder-Leupen. Cotteriz. Padiz, mit Steinbrüchen im Porphyr. Altendorf, auch die Hölle genannt, ganz nahe bei Altenburg. Coßma. Göhren, 5. Gödern. Mehna. Lutschüz. Misselwiz. Dölzig. Craasa. Nauendorf bei Keyna, 7. Rodemeuschel, 5. Breesen. Schlöpiz. Keimniz. Kürbiz, 6. Ehrenberg, mit einem Kammergute. Drogen. Stünzhayn. (Diese drei Orte bilden einen besondern, aber Herzoglichen Patrimonial-Gerichtsbezirk.) Priefel. Clausa. Lohma, an der Leine (einer Waldung). Zschernitschen, mit einer Försterei. Buscha. Flemmingen, 8. Niedersteinbach, ein Gerichtsdorf, nur zum Theil Altenburgisch. Beyern, 7. Frohnsdorf, 7. Boderiz. Modelwiz. Greipzig, 5. Heiligenleichnam, 5. Lehndorf. Gardschüz, dessen große Bauerngüter aus einem ehemaligen Nonnenkloster entstanden sind. Selleris. Löpiz. Burkersdorf bei Keimniz. Gleina, 5. Jauern. Illsiz. Nödden. Göttschen. Gödissa. Kratschüz. Meucha. Greicha. Gimmel, 6. Gnadschüz. Köthenitz. Altkirchen. Platschüz. Rettniz, 6. Klein-Tauschwiz. Saara. Uhlmannsdorf. Garbisdorf, 5. Jückelberg. Göpfersdorf, 6. Heyersdorf bei Göpfersdorf. Jeseniz. Gösdorf. Tautenhayn. Groß-Mecka. Zehma, mit Kalksteinbrüchen. Klein-Möckern. Groß-Stöbniz, 6. Klein-Stöbniz. Bohra, 5. Trebula. Mohlis, 5. Ingramsdorf. Schloßig, 5. Ober-Zernitsch (bei Schmölla). Unter-Zernitsch. Bornshayn, 10. Neida,

eine Mühle. Kultscha, 8. Naundorf bei Gößniz, 6. Coblenz. Pfarsdorf, 5. Röhrsdorf. Nieder-Wiera. Neukirchen, ein südöstlich abgesondert und vom Königlich-Sächsischen Gebiete umschlossen liegender Ort, mit einer mineralischen Quelle. Wickersdorf. Kauriz. Nördiz, 8. Nitschka, 5. Kummer, 7. Burkersdorf bei Schmölla. Steinsdorf. Tannfeld, ein einzelnes Lusthaus mit Obstpflanzungen und Gehölze, von der Herzogin von Curland angelegt. Brandrübel. Mörlach. Köthel, 5. Nußdorf, ein abgesondert liegender, vom Königlich-Sächsischen Gebiete umschlossener Ort. Schönheida. Waldsachsen.

Gerichtsortschaften; gleichfalls in der Ordnung von Norden nach Süden: Teuriz bei Lucka, mit einem R. G. Prößdorf, mit einem R. G., dazu Bünroda. Heukendorf, mit einem R. G., dazu gehören Wintersdorf, Pflichtendorf, Waltersdorf, Gröba mit Braunkohlengruben, auch Torfstecherei, Criebitsch 10, Gorma, ganz und zum Theil. Treben, mit einem R. G., dazu Haselbach und Theile von andern. Neu-Poderschau, mit einem R. G., dazu Alt-Poderschau, auch der dürre Esel genannt, Peschwitz. Rautenberg mit einem R. G. Oberzetscha, mit einem R. G. Windischleuba, mit zwei R. G., dazu unter andern Gieba. Schelchwiz. Poschwiz, mit einem R. G. Kauerndorf, mit einem R. G. Oberlödla, mit einem R. G. und Braunkohlengruben, dazu Rödchen, Rosiz, Scheldiz, Zscherniz bei Altenburg, Unterlödla, Zechau, mit einem R. G., dazu Theile von andern. Groß-Röda mit einem R. G., dazu Klein-Röda. Starkenberg, dazu Costiz, Posa, und zerstreute Unterthanen. Tegkwiz, mit einem R. G. Zweitschen, mit einem

R. G. Zschechwitz, mit einem Kammergut und Antheilen an andern Ortschaften. Nobitz, mit einem R. G. Langenleuba-Niederhayn, mit einem R. G., ein stundenlanges Dorf, dessen östliche Fortsetzung (Oberhayn) im Königlich-Sächsischen Gebiete, nach Penig zu liegt. Mockern, mit einem R. G. Romschütz, mit einem R. G., dazu Theile von andern. Pölzig, mit einem R. G., dem Prinzen Frederich von Sachsen-Gotha gehörig, liegt abgesondert, fast ganz vom Reußischen Gebiete umschlossen, dazu Bayersdorf und Sachsenroda, Unterau, mit einem Rittergute, nahe bei Pölzig. Dobitschen, mit einem R. G., dazu Doberschütz, Rolicka, Ober-Kossa, Pontewitz, Theile von Prehna und andern. Lumpzig, mit einem R. G., dazu Braunshayn, Hartha, Dobra zum Theil, Wildenbörten, Hartroda, Drosen, Kauka und Theile von andern. Zschöpperitz, mit einem R. G., dazu Antheile an andern Dorfschaften. Kertschütz, mit einem R. G. Göllnitz, mit Gerichten, dazu Groß-Tauschwitz. Schwandiz, mit einem R. G. Lehnitzsch. Ehrenhayn, (hieß ehedem Fuchshayn,) mit einem R. G., dazu Ober-Arnsdorf, Klein-Heiersdorf, Nirkendorf, Mockzig, Prisselberg, Zschaiga, Dippolsdorf mit Braunkohlengruben, Hauersdorf, Garbus, Wiesebach und Klein-Mecka, Zürchau, mit einem R. G., dazu Taupadel und Maltitz z. Th. Reichstedt, mit einem R. G., dazu Frankenau, Klein-Tauscha, und andere z. Th. Löhmigen, mit einem R. G., Podelwitz, mit einem R. G., Sommeritz, mit einem R. G. und Theilen an andern Ortschaften. Lohma bei Schmölla, mit einem R. G. Untschen, mit einem R. G., wo ein vorzügliches Bier gebrauet wird. Röbdenitz, mit einem R. G. und überaus schönen Garten-Anlagen des Mini-

sters Baron von Thümmel, dazu Rautniz. Löbichau, mit einem Rittergute und einem höchst geschmackvoll eingerichteten Hause, der verwittweten Herzogin von Curland gehörig, dazu Beerwalde, Falkenau, Groß-Stechau und Zagkwitz. Selka, mit einem Rittergute und Theilen verschiedener Orte. Weißbach, mit Rödenitsch und anderen Antheilen. Haynchen, mit einen Rittergute, dazu Götzenthal, Runsdorf und Antheile. Posterstein, mit einem Rittergute und altem auf einem Felsen gebaueten Schlosse, dazu Haucke-walde, Wettelswalde und einige Orte im Amte Ronneburg. Vollmershayn, mit einem Rittergute. Poniz, mit einem Rittergut, dazu Drössen, Zschöpel, Gosel und Schönhayn. Ferner gehören noch unter die Gerichtsorte Zumroda nnd Wolperndorf, beide liegen südöstlich an der Sächsischen Gränze.

2.) Amt Ronneburg, gränzt an das vorige, und ist zum größten Theil (mit Ausnahme der Stadt) erst im Jahr 1583 durch Kauf an das Herzogliche Haus gekommen. Es besteht aus 1 Stadt, 1 Marktflecken, 8 reinen Amtsdörfern und 25 Patrimonial- und gemischten Dörfern.

Ronneburg, 600 H. 4178 E., in einer reizenden Gegend, eine schriftsäßige Stadt, mit einem uralten Herzoglichen Schlosse, welches jetzt den Beamten zur Wohnung dient. Sie ist der Sitz des Justiz- und Rentamtes, auch einer Superintendur. Die Einwohner nähren sich vom Feldbau, von Verfertigung wollener Zeuge und guter Töpferwaaren, auch werden im Wollenhandel hier große Geschäfte gemacht. Der Gesundbrunnen dicht vor der Stadt ist gegen manche Uebel sehr wirksam. Man findet dabei gute Einrichtungen zur Bequemlichkeit der Kurgäste und überaus freundliche Anlagen; auch

wird er, besonders aus den naheliegenden Gegenden, stark besucht. Nahe bei Ronneburg wird schwarze Kreide (Zeichenschiefer) in dem dasigen Uebergangs-Thonschiefer gefunden.

Thonhausen, ein Marktflecken von 11 Anspanngütern und 40 Handgütern, 682 E., gehört unter mehrere Patrimonial-Gerichtsbarkeiten.

Reine Amtsdörfer sind: Peppeln. Lengefeld. Mauliz, 5 Anspanngüter. Poris. Schmirchau, 10. Reust, 7. Paizdorf, 16. Linda, 19, von diesem gehören einige Güter ins Weimarische Amt Mildenfurth.

Gemischte, und ganz Patrimonial-Gerichtsdörfer:

Friederichsheyda, mit einem R. G. Gauern, mit einem R. G., dazu Braunichswalde, 5 Anspann-G. Großenstein. Corbussen. Hayn, mit einem R. G., dazu der Hof Wachholderbaum. Kauern, mit einem R. G., dazu Gösen, 5, und Haselbach, 7. Mannichswalde, mit einem R. G., dazu Pillingsdorf. Mosen, mit einem R. G., ein gegen Westen abgesondert liegendes Dorf. Nischwiz, mit einem R. G., dazu Vogelgesang und Theile von Jonaswalde. Röpsen, mit einem R. G. Roschüz, mit einem R. G. Rückersdorf, mit einem R. G. Zu andern, meist im Amte Altenburg liegenden Rittergütern gehören noch folgende Gerichtsorte: Bethenhausen. Raizhayn. Stolzenberg. Männsdorf, 8. Baldenhayn, Mickern, 13 Ansp. G.

3. Amt Eisenberg. Dieses und die drei folgenden Aemter machen einen von den beiden vorhergehenden abgesonderten, auch in sich nicht durchaus zusammenhängenden Landstrich aus, der zwischen den Alt-Wei-

marischen Landen, der Herrschaft Gera, dem jetzt Weimarischen Neustädter Kreise, den Saalfeldischen Landen und dem Preußischen Sachsen liegt. Das Amt Eisenberg selbst ist durch das Weimarische Amt Tautenburg in zwei Theile getrennt, von denen der südliche und größere an das Amt Kahla, der nördliche an das Amt Camburg gränzt. Es hat sandigen Boden und viele Waldung; es gehören dazu 1 Stadt, 41 Amts- und 16 Patrimonial-Gerichtsdörfer.

Eisenberg, 520 H. 3943 E., eine artige Stadt, mit einem Herzoglichen Schlosse. Sie war eine Zeitlang der Sitz einer besondern, blos in der Person des Herzogs Christian, fünften Sohns Ernsts des Frommen, bestandenen Linie des Gothaischen Hauses. Das Schloß ist gut eingerichtet, und pflegt den Herzoginnen von Gotha zum Wittwensitz, abwechseld mit Tenneberg, bestimmt zu werden. In der Stadt ist das Justiz- und Rent-Amt und eine Superintendur. Sie hat, außer der Schloßkirche, zwei Kirchen, ein gutes Lyceum, eine Mädchenschule und ein Armenhaus, hält vier Jahrmärkte und zwei Viehmärkte. Die Einwohner nähren sich vom Holzhandel, von Verfertigung wollener Zeuge, vorzüglich aber von Beuteltuch, welches hier in besonderer Güte gemacht wird, und der Gerberei; auch ist hier eine Porzellan-Fabrik, die eine sehr gute in der Nähe der Stadt befindliche Thonerde benutzt.

Die Dorfschaften haben hier einen ganz andern Charakter, als im Amte Altenburg. Sie bestehen schon, wie in Thüringen, u. s. w. aus mehreren zusammengebauten Wohnungen, mit in der Flur vertheilten Besitzungen, auch sind die Gerichtsbarkeiten mehr gesondert, als in jenem Amte. Amtsdörfer sind: Cursdorf, nahe bei der Stadt, gegen Nordost. Ahlendorf. Buch-

heim, 39 H., hat einen Jahrmarkt. Thiemendorf. Walpershayn, 33 H. Königshofen, 73 H., mit einer Försterei, ist zum Theil Preußisch. Tüntschüz. Wilschüz, ist zum Theil Preußisch. Petersberg, 37 H., mit einem Kammergute, das aus einem Nonnenkloster entstanden ist. Saasa, 35 H., mit einer Försterei. Aubiz. Döllschüz. Preschwiz. Rauschwiz. Nitschwiz. Schmörschwiz. Hohendorf. Hetzdorf (zum Theil Weimarisch). St. Gangloff, mit einer Försterei, an der Hauptstraße von Roda nach Gera; ein Theil des Dorfes gehört in das Amt Roda. Reichenbach, 56 H. Oberndorf, 51 H. Kraftsdorf, zum Theil Reußisch. Hermsdorf, 101 H. Kloster Lausnitz, 138 H., ehemaliges Kloster, jetzt der Sitz eines Herzoglichen Oberforstamtes, einer Försterei und einer Post-Station auf der Straße von Jena nach Gera. Weißenborn. Tautenhayn, 69 H., mit einer Försterei. Rüdersdorf (zum Theil Reußisch). Reichardsdorf. Seifarthsdorf (auch zum Theil Reußisch). Groitzschen an der Gleise, vom Weimarischen Gebiete umschlossen und zum Theil in dasselbe gehörig. Kökenitsch. Im nördlich abgesonderten Theile des Amtes liegen folgende Orte: Thierschneck. Molau. Kaasekirchen. Cauerwiz. Utenbach. Seuseliz. Letztere drei gehören, wegen der Erbgerichte, der Domprobstei in Naumburg. Seidewiz. Neidschüz, mit einem R. G. ohne Gerichtsbarkeit. Priesniz, 54 H. Janisroda, mit einem R. G. ohne Gerichtsbarkeit.

Patrimonial-Gerichtsdörfer im südlichen Theile: Hartmannsdorf, mit einem R. G. Etzdorf, mit einem R. G., dazu Rauda, Gösen, Törpla, Carsdorfsberg. Görizberg. Serba, 66 H. Droschka. Clengel. Haynspiz, 45 H. Friede-

richstanneck, sämmtlich mit R. G. Bei letzterm Orte wird Achat gefunden. Haynichen, mit einem R. G., liegt vom Preußischen Gebiete umgeben. Im nördlichen Theile: Aue, Boblas, Heiligenkreuz, alle drei mit Rittergütern.

4.) Amt Camburg. Dieses kleine Amt gränzt an den nördlichen Theil des vorhergenannten und wird von der Saale durchströmt. Es enthält 1 Stadt und 30 Dörfer, von denen nur 11 ganz unter dem Amte stehen, die übrigen stehen entweder ganz oder zum Theil unter Patrimonial-Gerichten.

Camburg, 1453 E. Kleine amtssäßige Stadt an der Saale, mit einer Brücke über dieselbe. Die Stadt ist der Sitz des Justiz- und Rent-Amtes und einer geistlichen Unter-Inspection. Sie hat eine sehr angenehme Lage, und auf einer steilen Höhe, dicht dabei, liegen die Trümmer einer alten Burg.

Dörfer, in welchen das Amt ausschließlich die Jurisdiction hat, sind: Schleißkau. Vierzehnheiligen, vom Weimarischen Gebiete umgeben, und interessant wegen seiner Lage auf dem Schlachtfelde von Jena. Crauschwiz, Dobrichau, Dultewiz, Klein-Prießniz. Münchengosserstädt, mit einem amtssäßigen R. G. Schmiedehausen, Siegliz, Wichmar, Weichau. Gemischte Dörfer sind: Eckelstedt, Alt-Löbniz, mit amtssäßigen R. G. Klein-Gestewitz, Döbritschen, Rodameuschel, Posewiz.

Patrimonial-Gerichtsdörfer mit Rittergütern folgende: Crölpa, mit den dazu gehörigen Dörfern

Kaatschen und Löbschüz. Leislau. Neu-Sulza, mit einem sehr ansehnlichen Salzwerke, das gegen gewisse an die Herzogliche Kammer zu leistende Abgaben von einer Societät von Eigenthümern betrieben wird. Roda, Schieben, Schindiz, Tümpling mit Stöben und Wonniz, Würchhausen, Zöthen.

5.) Amt Roda, gränzt an den südlichen Theil des Amtes Eisenberg, an Weimar, an das Amt Kahla und den Neustädtischen Kreis; es gleicht dem Amte Eisenberg in seiner physischen Beschaffenheit, ist auch zum großen Theile mit Waldung bedeckt. Es enthält 1 Stadt 31 Amts- und 9 Gerichtsorte, welche hier scharf von einander gesondert sind.

Roda, Stadt von 2645 E., mit dem eingepfarrten Dorfe Gernewiz, in einer romantischen wilden Gegend, zwischen steilen waldigen Bergen. Es ist daselbst ein Herzogliches Schloß, der Siz des Amtes. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, Zeug- und Strumpf-Manufactur. Sie hat drei Jahrmärkte und zwei Viehmärkte.

Amtsdörfer: Groß-Löbichau. Vollberg. Lotschey. Ruttersdorf. Mennewiz. Podelsaz. Haynbucht, mit einem Hammerwerke. Quirla. Dorna. Mörsdorf, mit einer Försterei. Tissa. Ulrichswalde. Tröbniz. Geisenhayn. Waltersdorf. Erdmannsdorf. Lippersdorf. Taupendorf. Eineborn. Ober- und Unter-Ottensdorf. Weißbach. Rattelsdorf. Meusebach, mit einer Försterei. Bremsniz, Karlsdorf, Klein-Ebersdorf, Unter-Renthendorf, Hellborn, Scheidiz.

Gerichtsdörfer: Schlöben, mit einem R. G., wozu die Dörfer Gröben, Zöthenitz und Trockhausen gehören. Möckern, mit einem R. G. Rabis, mit den Vorwerken Burg-Rabis (Luftschiff) und Fraitsch, auch dem Dorfe Lichtenhayn, das vom Weimarischen Gebiete umschlossen ist.

6.) Amt Kahla, oder die verbundenen Aemter Leuchtenburg und Orlamünde, südwestlich von dem vorhergehenden, zu beiden Seiten der Saale, in den schönsten und auch zum Theil sehr fruchtbaren Gegenden des Altenburger Landes. Das Amt besteht aus 2 Städten, 25 reinen und 15 gemischten Amtsortschaften und 53 Patrimonial-Gerichtsdörfern und Höfen. Diesem Amte sind die 11 Dörfer einverleibt worden, die durch den Vertrag vom 4. Mai [illegible]5, worin das Haus Gotha dem Hause Saalfeld-Coburg die volle Landeshoheit im Saalfeldischen überließ, als ein Theil der Entschädigung, von der Saalfeldischen Landes-Portion, an das Fürstenthum Altenburg abgetreten wurden.

Kahla, Stadt von 2143 E., mit Inbegriff des Schlosses Leuchtenburg und der eingepfarrten Dörfer Lindig und Löbschütz, schön gelegen und heiter gebaut, auf dem linken Ufer der Saale, ist der Sitz des vereinigten Amtes, eines Floß- und eines Postamtes und einer Superintendur. Es führt hier eine steinerne Brücke über die Saale, welcher gegenüber ein steiler Flözkalkberg, der Dolenstein, sich erhebt, von dem im Jahre 1780 ein Theil einstürzte. Hinter diesem Berge erhebt sich ein weit höherer, auf dessen Gipfel das Schloß Leuchtenburg liegt. Dieses Bergschloß enthält ein Zucht- und Irrenhaus und hat eine kleine Besatzung. Man genießt aus demselben eines schönen Blickes in weite Ferne.

Orlamünde, 148 H. 947 E. Diese kleine Stadt im Mittelalter der Sitz mächtiger Grafen, liegt höchst romantisch auf einem Berge, der sich mit einem steilen Abhange über das linke Ufer der Saale erhebt; eine halbe Meile oberhalb Kahla. Sie ist der Sitz einer Superintendur und hat eine steinerne Brücke über die Saale, welche dort die Orla aufnimmt. Von dem alten gräflichen Schlosse ist nichts übrig geblieben, als wenige Ruinen, die Kemnote genannt, und ein Kornhaus. In der Stadt sind zwei Kirchen und ein R. G. Sie hat sechs Jahr- und drei Viehmärkte. Sonst war hier ein Wilhelmiter-Kloster.

Amtsdörfer: Gleina, oder Schön-Gleina, an der Poststraße von Jena nach Gera, mit einem großen Kammergute und einer Försterei, Albersdorf, beide zusammen 604 E., Zinna, Lucca, Schleifreißen, diese fünf vor wenigen Jahren von einem Vasallen zu Kammergut erkauften Dörfer stehen unter einer abgesonderten Herzoglichen Gerichts-Verwaltung. Ferner liegen auf dem rechten Ufer der Saale: Klein-Bockedra. Jägersdorf, mit einer Försterei. Ober- und Unter-Geneus. Magersdorf. Ober- und Unter-Bodniz. Groß- und Klein-Pürschiz. Seitenroda. Seitenbrück. Trockenborn. Wolfersdorf. Fröhliche Wiederkunft, mit einem Jagdschlosse mit einer Försterei. Hummelshayn, mit einem Herzoglichen Jagdschlosse, einem Ober-Forstamte und einer Försterei. Merkwürdig und sehenswerth ist dort der zur Jagd des Hochwilds mit verschiedenen durch halb unterirdische Gänge verbundenen Jagdschirmen eigends angelegte Platz im Walde, der Rieseneck genannt. Schmölln. Auf dem linken Ufer der Saale liegen: Zimmeritz. Röbschütz. Bibra. Beutelsdorf, mit einem amtsäßigen R. G. Geiniz. Neusiz.

Gemischte Amts- und Gerichtsdörfer sind: Gröbitz. Oelknitz. Groß-Bockedra, mit einem R. G. Freien-Orla. Groß- und Klein-Eutersdorf, Chursdorf. Rüdersdorf. Scheidiz. Lotschen. Zweifelsbach, Dienstedt, Heilingen. Von Saalfeld sind dazu gekommen Schweinitz und Ober-hasel.

Patrimonial-Gerichtsdörfer auf dem linken Ufer der Saale sind:

Altenberga, mit einem Rittergute, dazu gehören Rodigas, Schöps, Schirnewiz, Zwabiz, Greida, Dürren-Gleina und Altendorf. Gumperda, mit einem R. G., dazu Dorf-Keßlar, Pfarr-Keßlar, ein einzelnes, in einem tiefen Thale liegendes Pfarrhaus, und Drößniz. Reinstedt, mit einem R. G. und einer Försterei, dazu Röttelmisch. Eichenberg, mit einem R. G., dazu Martins-rode. Zeutsch, mit zwei R. G., dazu Töpfers-dorf. Uhlstedt, mit einem R. G. und einer Post-Station zwischen Rudolstadt und Jena; unter das R. G. gehören Partschefeld, Oberkrosten, Klein-krosten und Rückersdorf. Spaal, mit einem R. G. Zu einem R. G. im Krannichfeldischen gehören: Klein-Kochberg, Meckefeld, Kuhfras und Engerda. Zu einem in der Stadt Orlamünde gelege-nen R. G. gehören die Dörfer Naschhausen, Dorn-dorf, Rauschwiz, zur Pfarrei daselbst das Dorf Schmieden. Auf dem rechten Ufer der Saale liegen Drackendorf, mit einem R. G., wegen seiner großen Obstpflanzungen merkwürdig, dazu gehören Illniz, Zöllnitz und Laasdorf. Schibelau, mit einem R. G., dazu Sulza. Rausdorf, mit einem R. G.

Nieder-Crossen, mit einem R. G. Von Saalfeld sind im Jahre 1805 hinzugekommen: Gräfendorf, mit einem R. G. Langen-Orla, mit einem R. G., dazu Saalthal. Ezelbach, mit einem R. G., dazu Kolkwiz, und die zu andern Gerichten gehörigen Dörfer: Bucha, Mezelbach und Ammelstedt, welches leztere abgesondert, vom Rudolstädtische Gebiete umschlossen liegt.

Lande des Hauses
Meiningen.

Bestand.

Dieses Haus besitzt einen Theil der Grafschaft **Henneberg** und einen Theil des ehemaligen Fürstenthums **Coburg**. Der erstere liegt an der Werra, und wird gewöhnlich das **Unterland**, der letztere weiter östlich, an der Südseite des Thüringer Waldes, getrennt von dem ersteren, das **Oberland** genannt. Das Amt **Römhild**, zu zwei Drittheilen diesem Hause gehörend, liegt von beiden getrennt.

Bernhard († 1706), dritter Sohn **Ernsts** des Frommen, war der Stifter dieser Linie. Er errichtete (1681, 8. Jun.) mit seinem ältern Bruder **Friederich** I. von Gotha, einen Abtheilungsvertrag, durch welchen er die Aemter und Orte **Meiningen**, **Maßfeld**, **Wasungen**, **Sand**, **Frauenbreitungen**, **Henneberg** und **Salzungen** bekam. Diese machen, nebst dem später heimgefallenen Gerichte **Altenstein** und dem erkauften **Liebenstein**, das **Unterland** aus. Durch die Anfälle der ausgestorbenen Linien kam noch hinzu **Schalkau**, **Sonneberg** und **Neuenhaus** *)

*) Weil diese letzteren Stücke aus dem Anfalle des Fürstenthums Coburg herrührten, und dieses Fürstenthum da-

oder das Oberland und zwei Drittel von dem Amte Römhild. Herzog Bernhard ließ die Elisabethenburg, das jetzige Residenzschloß zu Meiningen, bauen.

Von seinen Söhnen Ernst Ludwig († 1724), Friederich Wilhelm († 1746) und Anton Ulrich, führte der erstere Anfangs die Regierung allein in gemeinschaftlichem Namen, nach seinem Tode regierten die beiden jüngern Brüder gemeinschaftlich, weil noch kein Erstgeburtsrecht in diesem Hause eingeführt war. Friederich Wilhelm und die von Ernst Ludwig hinterlassenen Söhne starben ohne Nachkommen.

Anton Ulrich veranlaßte dadurch, daß er mehrere aus unstandesmäßiger Ehe erzeugte Kinder zur Succession befördern wollte, viele Streitigkeiten im Sächsischen Hause, und lebte entfernt von seinen Landen, größtentheils zu Frankfurt am Mayn. Diese Kinder wurden jedoch durch Widerspruch der Agnaten, Kaiserliche Decrete, und selbst durch einen Reichsschluß, von der Succession ausgeschlossen, und ihm folgten (1763) seine beiden Söhne von seiner zweiten Gemahlin, einer Prinzessin von Hessen-Philippsthal, die Herzoge Karl und Georg, unter Vormundschaft ihrer Mutter, bis der erstere im Jahre 1775 selbst die Regierung übernahm; dem auch der zweite nach erlangter Volljährigkeit, 1782, sich als Mitregent beigesellte.

mals eine Viril-Stimme im Reichsfürstenrathe hatte, an welcher das Haus Meiningen Antheil bekam, da seine vorigen Lande, als bloße Parcellen der Grafschaft Henneberg, kein besonderes Fürstenthum mit Viril-Stimme bildeten, so nahm das Haus Meiningen, seit jener Zeit, bisweilen die Benennung Coburg-Meiningen für sich an — eine Benennung, die jetzt keinen practischen Werth mehr hat.

Noch in demselben Jahre starb Herzog Karl, der sich durch Gründung eines Landschullehrer-Seminariums und einige Verbesserungen in kirchlichen Anstalten, während seiner kurzen Regierung, verdient gemacht hatte, und Herzog Georg regierte bis an seinen Tod (1803) sein Land mit musterhafter Sorgfalt. Er hat sich die größten Verdienste um Landesverbesserung aller Art erworben; vorzüglich um Landes-Cultur, Finanz-Verbesserung, Straßenbau, Unterrichts-Anstalten, Verschönerung der Hauptstadt, Aufnahme der Forst-Akademie in Dreißigacker, Anlegung der Bade-Anstalten zu Liebenstein, Beförderung des Manufactur-Wesens, u. s. w.; auch führte er das Recht der Erstgeburt in der Erbfolge seiner Linie ein, als ihm ein Prinz geboren worden war, und errichtete aus den von den Unterthanen, die er bei diesem zu Pathen erwählt hatte, zu Lustbarkeiten anfänglich bestimmten Kosten, einen Unterstützungs-Fonds für das Meiningische Oberland, und für das Unterland einen Fonds zu Erbauung eines neuen Gymnasiums, das, nach seinem Sohne, Gymnasium Bernhardinum genannt worden ist.

Sein einziger hinterlassener Prinz, Bernhard Erich Freund, ist noch minderjährig, und die Regierung wird von seiner vortrefflichen Mutter, gebornen Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, nach den Grundsätzen ihres würdigen Gemahls geführt. Die Herzogin trat den 15. December 1806 mit den übrigen Sächsischen Häusern dem Rheinischen Bunde bei, von welchem sie sich zugleich mit diesen im Jahre 1813 wieder lossagte, und dem Teutschen Bunde anschloß.

Von den alten Successions-Streitigkeiten, welche zwischen dem Meiningischen und den übrigen Häusern obwalteten, wurden die mit Gotha im Jahre 1785 und

die mit Hildburghausen im Jahre 1789 durch Vergleiche beigelegt, dagegen aber die mit Saalfeld - Coburg noch nicht ausgeglichen sind.

Uebrigens erhielten die Meiningischen Lande noch manchen Zuwachs durch Ankauf und Heimfälle. Durch Ankauf wurden dazu gebracht die Schaumbergischen Lehne zu Schalkau und Rauenstein, die Güter Sophienlust, Dreyßigacker (letzteres durch Vergleich von Gotha), die Kemnaten zu Oberlind und Sonneberg, das Gut Liebenstein, der Wartshammer, Helba und Effelder; durch Heimfall das Gericht Altenstein und die Güter zu Oepfershausen und Salzungen. Auch durch die Aufhebung der Reichsritterschaft vermehrte Meiningen seine hoheitlichen Besitzungen mit den Orten Bauersbach, Einödhausen und Rosdorf. Im Jahre 1808 (20. Jan.) wurde mit dem damaligen Großherzogthume Würzburg ein Gränz- und Hoheits-Vertrag geschlossen, an welchem auch, in so fern er das gemeinschaftliche Amt Römhild mit anging, das Haus Gotha Theil nahm. Durch diesen erhielt Meiningen die Hoheit über Walldorf, Bibra und Nordheim im Grabfelde, mit den Höfen Breusberg, Aroldshausen und Ruprecht; zum gemeinschaftlichen Amte Römhild wurden von Würzburg abgetreten die Dörfer Wolfmannshausen und Gleicherwiesen, und der Würzburgische Antheil an Berkach, die beiden letztern gehörten vormals zur Reichsritterschaft; Würzburg erhielt dagegen den Meiningischen Theil von Willmers, die Römhildischen Orte Sondheim und Gollmuthhausen, den Römhildischen Antheil von Trappstadt und einige andere Gerechtsame und Ansprüche; die neuen Gränzen wurden genau bestimmt.

Lage, Gränzen, Größe.

Das sogenannte Unterland liegt zu beiden Seiten der Werra, zwischen dem Thüringer Walde und dem Rhöngebirge, es gränzt in Osten an die Kurfürstlich-Hessische Herrschaft Schmalkalden, den Königlich-Preußischen Antheil von Henneberg und das Coburg-Saalfeldische Amt Themar; gegen Süden an das Hildburghäusische Amt Behrungen und das Eisenachische Amt Lichtenberg; gegen Westen an Würzburg, das Eisenachische Amt Kalten-Nordheim, den Eisenachischen Antheil von Fulda und das Eisenachische Amt Krayenberg; gegen Norden an Eisenach und Gotha. Der Ort Oberellen liegt ganz vom Eisenachischen umschlossen.

Das zwischen Gotha und Meiningen gemeinschaftliche Amt Römhild liegt abgesondert zwischen dem Hildburghäusischen Amte Behrungen, dem Amte Themar, den übrigen Hildburghäusischen Landen und dem Würzburgischen.

Das Oberland endlich liegt noch weiter gegen Osten zwischen den Hildburghäusischen Landen, dem obern Fürstenthume Schwarzburg, dem Coburgischen Amte Gräfenthal, den jetzt zu dem Bayerischen Ober-Mayn-kreis gehörenden Bayreuthischen Landgerichten Teuschnitz und Kronach, und dem Fürstenthume Coburg.

Die Größe dieser Lande wird auf 20 Quadratmeilen geschätzt, wovon 15 auf das Unterland und Römhild, 5 auf das Oberland kommen.

Physische Beschaffenheit.

Das Unterland bildet ein langes, von Südost nach Nordwest streichendes Thal, durchströmt von der Werra, welcher alle Bäche im Lande zufallen. Im Nordost reicht es bis in den Thüringer Wald hinein, die übrigen Anhöhen, die es einschließen, sind nur von mittelmäßiger Erhöhung. Der höchste Berg in Osten ist der basaltische Dolmar (2184 Pariser Fuß über der Meeresfläche), in Südwest die Geba (2324 Pariser Fuß), welche gleichfalls aus Basalt besteht. Das Gebirge im Amte Altenstein ist größtentheils Granit, darin ist einer der höchsten Puncte, der Gerberstein (2148 Par. Fuß). Die Nebenbäche der Werra sind fast alle unbedeutend. Kleine, natürliche Seen, auch künstliche Teiche, finden sich hie und da; die ersteren rühren größtentheils von Erdfällen her, der bei Salzungen ist darunter der merkwürdigste. Der Thalboden besteht zunächst an beiden Ufern des Flusses aus vortrefflichen Wiesen, die Getraidefelder findet man mehr auf den Anhöhen, oder auf den sanftern Abhängen derselben, wo sie mit Waldung abwechseln. Viele Berge sind aber an ihren steilen, steinigen Abhängen ganz kahl. Der nördlichste und der südlichste Theil des Landes enthalten die meisten Waldungen.

Das Amt Römhild, an Clima und Fruchtbarkeit der schönste Theil dieser Lande, liegt im Flußgebiete des Mayns, denn der Hauptbach darin, die Milz, fällt der fränkischen Saale zu. Dieses Amt hat, außer den beiden basaltischen Gleichbergen, wenig Gebirge und vortrefflichen Getraideboden.

Das Oberland liegt ganz im Thüringer Walde und an dessen mittäglichem Fuße, und ist äußerst gebirgig. Das Gebirge besteht daselbst aus Thonschiefer und Grauwacke, die niedrigeren Gegenden aus Flözsandstein und

Kalkstein. Der größte Theil ist mit dichter Nadelholzwaldung bewachsen (62,000 Acker Waldung), die Thäler sind Wiesen, nur in dem flächern Striche ist Getraideboden von guter Art. Die Hauptflüsse darin sind die Itz und die Steinach, von denen die erste unmittelbar in den Mayn, die zweite in die Rodach und mit dieser gleichfalls in den Mayn fällt. Die höchsten Berge sind der Sandberg (2491 Par. Fuß), und das Kieserle (2578 Par. Fuß), beide bei Steinheide, der Bleß (2760 Par. Fuß), über welchen die Gränze mit den Hildburghäusischen Landen läuft. In diesem hohen Theile des Oberlandes ist das Clima sehr rauh, in dem untern dagegen, an der Itz, weit milder.

Es giebt in den Meiningischen Landen einige merkwürdige Höhlen. Die bei Glücksbrunn und Liebenstein im Unterlande, wo man viele fossile Knochen gefunden hat, sind neuerlich sehr bekannt geworden, und das Zinselloch im Oberlande ist, wegen seiner langen Erstreckung, merkwürdig.

Natur-Producte.

Von den Producten des Mineral-Reichs hat das Unterland wenig aufzuweisen, etwas Eisen bei Liebenstein, Kobalt bei Glücksbrunn, Salzquellen bei Salzungen, die Mineralquelle bei Liebenstein, Spuren von Steinkohlen, etwas Walkererde, guten Sandstein zum Bauen und Kalk. Das Oberland ist dagegen reich an Mineral-Producten; diese sind Eisen, Gold, vormals bei Steinheide gewonnen, Farbenerden, Porzellanerde, Marmor, Thonschiefer zum Dachdecken, zu Schreibtafeln, Schreibgriffeln und Wetzsteinen, Bausteine verschiedener Art, Kalk und Thon, vorzügliche Quadersteine zu Hohöfen am Sandberg bei Steinheide.

Das Pflanzenreich giebt im Unterlande, außer den auch in den übrigen Landen gewöhnlichen Getraidearten, Dinkel, vorzüglich im Amte Römhild, dann Hopfen eben daselbst, Rübsaamen in bedeutender Menge, Taback an der Werra, Flachs, Kartoffeln, Esparcette, andere Futterkräuter, Obst im Amte Römhild von vorzüglicher Güte, Holz von verschiedener Art. Das Oberland ist reich an Tannen- und Fichtenholz, aber ärmer an Getraide, als das Unterland, doch hat es vortreffliche Wiesen.

Im Thierreiche bemerken wir, neben einem ziemlichen Reichthum an Rindvieh und Schaafen, letztere durch spanische Böcke veredelt, besonders die Ziegen, die im Unterlande sehr häufig sind; die Pferdezucht in den Aemtern Salzungen und Altenstein; das Rothwild in beiden Landestheilen und die Fische in der Werra und in den Bächen des Oberlandes, welche vortreffliche Forellen in großer Menge enthalten; auch ist die Teichfischerei im Unterlande sehr beträchtlich. Unweit Meiningen ist eine Fasanerie.

Einwohner.

Ihre Zahl im Ganzen betrug, nach der Zählung vom Jahre 1808, 56,269; davon kamen auf das Unterland 34,659, worunter 619 Israeliten; auf Römhild (das ganze gemeinschaftliche Amt) 5984, und auf das Oberland 15,626. Nach einer im Jahre 1817 veranstalteten Zählung betrug die Summe aller Einwohner nur 54,400, von welchen 4000 auf das Amt Römhild kommen *). Diese wohnen in 10,410 Häusern, wovon im Unterlande 6613, in Römhild 1223 und im Oberlande 2574.

*) Die Einwohnerzahlen der einzelnen Ortschaften beziehen sich auf das Jahr 1808.

Die Ortschaften bestehen aus 6 Städten, 3 im Unterlande, 1 in Römhild, 2 im Oberlande; 10 Flecken, 5 im Unterlande, 1 in Römhild und 4 im Oberlande, 142 Dörfern und 113 Höfen.

Industrie.

Sehr verschieden sind die verschiedenen Meiningischen Landestheile in Ansehung der Industrie. Das Unterland, welches nicht hinlängliches Getraide hervorbringt, um seine Einwohner zu nähren, sondern das, was ihm daran mangelt, aus dem Gothaischen und Würzburgischen zieht, hat gute Rindvieh- und Schaafzucht, Flachsbau, Flachsspinnerei, Leineweberei, Fabrication von groben leinenen Garnen, von Segeltuch und Sackdrillich in den Aemtern Meiningen, Maßfeld und Sand; auch Wollenspinnerei auf Maschinen, und Verfertigung von wollenem Tuche, welches einen starken Absatz ins Ausland bis in die Schweiz hat; desgleichen etwas Baumwollenspinnerei und Barchent-Fabrication. Der Tabacksbau wird zu Wasungen und den umliegenden Orten sehr stark betrieben; er ist zuerst durch Wilhelm Heumann aus Wasungen, im J. 1659 dort eingeführt worden, und jetzt wird jährlich wohl für 50,000 Thaler Taback aus den Aemtern Wasungen, Frauenbreitungen und Sand ins Ausland geführt. In früheren Zeiten, besonders unter der Regierung des Herzogs Ernst des Frommen, sind mehrere Versuche, die Werra schiffbar zu machen, angestellt worden; allein sie gelangen so wenig, daß man dieses Mittel, etwas zur Belebung der Landes-Industrie beizutragen, nicht ferner versucht hat. Die Werra wird daher, so weit sie durch die Meiningischen Lande geht, nur zur Holzflöße benutzt, diese ist auch beträchtlich, obgleich das Meiningische Unterland sein eigenes Bedürfniß an Holz nicht völlig hervorbringt. Die Flöße auf der Werra fängt

aber schon im Hildburghäusischen Gebiete an und besonders im Königlich-Preußischen Henneberg, von woher sehr vieles Bauholz auf der Schleuße in die Werra geflößt wird. Diese Flöße ist ein bedeutender Nahrungszweig für mehrere am Flusse liegende Orte; andern gewährt die große Handelsstraße von Nürnberg nach Braunschweig mancherlei Erwerb. Diese geht mitten durch das Meininger Unterland, über Meiningen, Wasungen, Schwallungen, u. s. w. Zu Meiningen, Bachdorf und Wasungen werden vortreffliche Lagerbiere gebraut; Branntweinbrennereien finden sich hie und da, die zu Meiningen und Unter-Maßfeld sind ansehnlich und nach dem Muster der Nordhäuser eingerichtet. Das Salzwerk zu Salzungen liefert jährlich über 30,000 Malter Salz und bringt dadurch eine Summe von mehr als 90,000 Thaler in Umlauf. Alle übrige Fabrication und Handelschaft ist unbedeutend, den Ort Steinbach im Amte Altenstein etwa ausgenommen, in welchem sich, (wie auch zu Wasungen und Liebenstein, doch in geringerer Zahl) eine zahlreiche Gewerkschaft von Schlossern, Messer- und Nagelschmidten befindet; in dortiger Gegend ist auch etwas Eisen-Bergbau, ein Eisen- und Drathhammer bei Todtenwarth und Zwick. Bei Nieder-Sulzfeld ist vor einigen Jahren eine Marmel- oder Schussermühle angelegt worden, die aber seit einiger Zeit ihre Arbeiten wieder eingestellt hat. Zu Meiningen werden vorzügliche Fortepiano's von Krech, und zu Liebenstein dergleichen von Voigt verfertigt. Ein künstlicher Holzdrechsler, Namens Schulz, liefert gesuchte Tabackspfeifen, die weit ins Ausland versendet werden.

Römhild hat fast nur Ackerbau und Viehzucht, alle übrigen Gewerbe sind unbedeutend und nur für das Bedürfniß der Einwohner berechnet.

Die größte und mannichfaltigste Industrie hingegen herrscht im Oberlande. Hier bieten die Waldung und die Gebirge die Mittel dazu dar. Der große Reichthum an Holz in dieser Gegend veranlaßt nicht nur sehr bedeutende Bau- und Brennholz-Flößen auf der Tettau und der Steinach, sondern es werden auch daselbst in großer Menge allerlei Waaren aus Holz verfertigt und ausgeführt. Dahin gehören: Schachteln, kleine Breter für Buchbinder und Bortenwirker, Spähne für Schuhmacher und zu Degenscheiden, Siebläufte, Spiegelrahmen, Schiefertafelrahmen, Weberspuhlen, Spritzen, Stiefelknechte, Kästchen, Damenbreter, und dann die Kinderspielwaaren von aller Art, welches Alles in Sonneberg und der umliegenden Gegend in Menge verfertigt wird. Ferner wird auch Kienruß gebrannt und Potasche gesotten. Das Thonschiefergebirge enthält beträchtliche Steinbrüche zu Dachschiefer, Schreibetafeln, Wetzsteinen und Schreibegriffeln, von denen ebenfalls für große Geldsummen ausgeführt wird. Eine besondere Fabrication ist die der Schnellkeulen oder steinernen Schusser, welche auf besonderen Mühlen, Märmel- (d. i. Marmor-) Mühlen genannt, gemacht werden. Eisen wird nicht nur im Oberlande selbst gewonnen, sondern dieses wird, nebst dem aus dem Königlich-Preußischen Henneberg und den Saalfeldischen Landen eingeführten, auf mehreren großen Hüttenwerken zu Gußeisen, Stabeisen, Nageln und Blech verarbeitet. Außerdem findet man im Oberlande einige Fabriken für Farbeerden, Berlinerblau, Salmiak, Glas- und Glasperlen, auch Porzellan, eine Spiegelfabrik, ein Blau-Farbewerk, eine Fabrik von Casselergelb, mehrere Schneidemühlen, beträchtliche Bierbrauerei, u. s. w. Die Porzellan-Erde liefert der Sandberg bei Steinheide. Die große Landstraße von Grafenthal nach Coburg führt durch das Oberland und vermehrt den Erwerb ihrer Anwohner.

Münzen, Gewicht und Maas.

Der Geld-Curs in dem Meiningischen, so wie überhaupt in dem Fränkischen Antheile der Herzoglich-Sächsischen Lande, ist der vier und zwanzig Guldenfuß, oder die Rheinländische Währung, den Gulden zu 60 Kreuzer, und den Sächsischen Gulden zu 1 Gulden 12 Kreuzer, oder 72 Kreuzer Rheinländisch, den Sächsischen Thaler zu 108 Kreuzer, den Friedrichsd'or zu 9 und den Karolin zu 11 Gulden Rheinisch gerechnet. Zugleich rechnet man nach Batzen und Fränkischen Gulden. Der letztere beträgt 15, der Rheinländische Gulden 12 Batzen, 1 Batzen ist gleich 5 Kreuzern Rheinl.

Vom Meininger Gewichte sind 100 Pfund gleich 108,628 Cöllnischen Pfunden. Ein Centner beträgt 100 Pfund, und das Pfund wird, wie gewöhnlich, in 32 Lothe eingetheilt.

Der Baufuß hält in Meiningen 134,88 Pariser Linien, und von Nürnberger Fuße 1,04059; der letztere ist dort ebenfalls im Gebrauche. Die Ruthe hält 14 Nürnberger Fuße oder 1888,32 Pariser Duodecimal-Linien. 160 dieser Quadrat-Ruthen machen einen Acker. Das Meininger Viertelmaas zu Getraide und dergleichen hält 1053,9 Pariser Cubik-Duodecimal-Zolle, in den verschiedenen Aemtern finden Abweichungen von diesem Maaße statt, das größte ist das Neuhäuser Haferviertel zu 1466,4 Pariser Cubik-Zollen. Das Flüssigkeits-Maas hält 67,845 dergleichen Cubik-Zolle, und 72 Maas machen einen Eimer.

Geistige und sittliche Cultur.

Auch in diesen Landen ist die Volks-Cultur nicht zurückgeblieben, und die Regenten sind der Ausbildung des sanften Charakters und der natürlichen guten Anlagen der Bewohner durch zweckmäßige Anstalten zu Hülfe gekommen. Es ist schon bemerkt worden, daß einiger Unterschied in der National-Eigenthümlichkeit der Franken und der Thüringer statt findet. Der Charakter des Fränkischen Volks findet sich hauptsächlich im Meiningischen Unterland und im Amte Römhild. Abweichend davon zeigen sich die Bewohner des Thüringer Waldes, in welchem sich vorzüglich der Ort Steinbach durch einen ganz besondern Dialect und manche eigenthümliche Sitten auszeichnet. Er kommt in Vielem mit dem Orte Ruhla im Eisenachischen und Gothaischen überein. Am wenigsten hat die Cultur in einigen sehr armen Gebirgsorten Fortschritte gemacht, wo man noch vielen Aberglauben und auch wohl etwas Rohheit antrifft. Im Oberlande hingegen, obgleich daselbst bemerkbare Eigenthümlichkeiten herrschen, findet man doch, wegen des dortigen Fabrikwesens und Handels, an mehreren Orten viele Cultur.

Die Unterrichts-Anstalten sind sehr gut. Zu Meiningen ist ein Lyceum, ein Landschullehrer-Seminarium und mehrere gute Schulen. Desgleichen zu Salzungen und Wasungen; zu Römhild, Sonneberg und Schalkau sind lateinische Stadtschulen und Bürgerschulen. Die Bechsteinische Forst-Akademie zu Dreißigaker, bei Meiningen, ist eine Anstalt, welche sich auch im Auslande großen Ruf erworben hat, und häufig von jungen, dem Forstwesen sich widmenden Studirenden besucht wird. Seit Kurzem ist damit ein landwirthschaftliches Institut in Verbindung gesetzt worden. Meiningen hat zwei öffentliche Bibliotheken und mehrere interessante wissenschaftliche Sammlungen.

Die Universität Jena gehört zwar dem Hause Meiningen ebenfalls mit zu, doch sind die von demselben dazu zu leisten gewesenen Geldbeiträge im Jahre 1817 von Gotha übernommen worden, mit Ausnahme des Beitrags zu der akademischen Speise-Anstalt, für welche Meiningen einen besondern, neuerlich bedeutend erhöheten Beitrag fortwährend leistet.

Staats-Verfassung und Verwaltung.

Sie ist im Wesentlichen dieselbe geblieben, wie sie von dem ersten Stifter der Meiningischen Special-Linie eingeführt worden ist. Nur haben die Behörden in der Folge noch manche Unterabtheilungen erhalten. Ein Geheimeraths-Collegium dirigirt die ganze Administration, nebst den auswärtigen Geschäften, und hat unmittelbaren Vortrag bei dem Regenten. Für die einzelnen Verwaltungszweige bestehen folgende Behörden.

Die Landesregierung, aus einem Kanzler und mehreren Räthen zusammengesetzt, leitet die Justiz, Polizei, Lehns- und Landschaftssachen, und unter ihr stehen die sämmtlichen Justiz-Aemter, Patrimonial-Gerichte und Stadträthe, und das Sanitäts-Collegium. Justiz-Aemter sind mit Römhild 10, und Patrimonial-Gerichte 50.

Die Kammer verwaltet die Domanial-Einkünfte, und diese bestehen in dem Ertrage der Kammergüter, deren zwei, Callenberg und Gauerstadt, im Coburgischen Gebiete liegen, der Salz- und Bergwerke, Lehengelder, Ordinär-Steuern, Trankſteuern, Strafgelder, dem Post-, Zoll- und Geleits-Ertrag, und dem der Herzoglichen Forste, Jagden, Fischereien und des Floßwesens. Die Forste, deren 34 sind, stehen unter 3 Ober-Forstämtern. Der Amtsvoigteien, oder wie sie hie und

da heißen: Amtskellereien, auch Amtskastnereien, denen die Erhebung der übrigen Domanial-Einkünfte aufgetragen ist, sind 10. Die Posten sind dem Fürstlichen Hause Thurn und Taxis als ein erbliches Mannlehn überlassen. Die Einkünfte werden, mit den Steuern, auf 350,000 Gulden geschätzt.

Die Landschafts- oder Steuer-Einkünfte werden, wie in den übrigen Herzoglichen Landen (die Coburgischen allein ausgenommen) besonders verwaltet; doch hat es mit der landschaftlichen Verfassung im Meiningischen eine ganz besondere Bewandniß. Das Unterland hat seine eigenen Landstände, die aus der Ritterschaft und den Städten Meiningen, Salzungen und Wasungen besteht, und, wie in den übrigen Ländern, auf Landtags-Versammlungen, die von dem Hofe in Antrag gebrachten ordentlichen und außerordentlichen Steuern auf eine gewisse Anzahl Jahre verwilligt. Für die gewöhnlichen Angelegenheiten und die Cassen-Verwaltung besteht noch eine landschaftliche Casse und Steuer-Deputation, unter welcher alle Steuer-Einnehmer stehen. Das Amt Römhild hat keine Landstände, (die Besitzer der in demselben gelegenen Rittergüter hielten sich zum Theil ehedem, vor den neueren Veränderungen in Teutschland, zu der Reichsritterschaft) daher werden die Steuern von den Herzoglichen Höfen zu Gotha und Meiningen unmittelbar ausgeschrieben; doch ist auch in diesem Amte die Steuer-Casse ganz von der Domänen-Casse getrennt, und die Einkünfte der ersten werden einzig für die Bedürfnisse und Lasten des gemeinschaftlichen Amtes verwendet. Das Oberland hat ebenfalls seine besondere Steuerverfassung. Da seit der Trennung desselben von dem Fürstenthume Coburg, zu welchem es vormals gehörte, die landschaftliche Verfassung darin eingeschlafen ist, so werden die Steuern nach dem Fuße der im Coburgischen ausgeschrie-

benen entrichtet, fließen aber auch in besondere, von den Domanial-Einkünften getrennte, Cassen.

Die Kirchen- und Schulenverwaltung steht unter dem Consistorium zu Meiningen, und die Lande sind, mit Inbegriff von Römhild, in sieben Inspectionen eingetheilt, die den Namen der Superintenduren führen. Der Superintendent zu Meiningen ist Mitglied des Consistoriums. Die Katholiken sind seit dem Beitritte des Meiningischen Hauses zum Rheinbunde, in Ansehung der Religions-Uebung und aller Rechte, der Protestanten gleich gesetzt.

Zu Verbesserung der Landwirthschaft überhaupt, ist eine besondere unmittelbare Oeconomie-Commission zu Meiningen vom Herzoge Georg niedergesetzt worden. Auch sind besondere Chausseebau- und Almosen-Commissionen, eine unmittelbare Commission für den Sonneberger Handel, und eine Landschulen-Commission errichtet.

Zum Hofstaate gehören, da die Stelle eines Hof-Marschalls seit langer Zeit unbesetzt geblieben ist, der Ober-Jägermeister, Ober-Stallmeister, und eine unbestimmte Anzahl Kammerjunker und Hofjunker. Kammerherren hat der Meiningische Hof nie gehabt. Die Hofwirthschaft verwaltet das Hof-Marschallamt.

Das Militairwesen dirigirt die Kriegs-Commission. Das Bundes-Contingent beträgt 544 Mann.

Topographie.

A. Unterland.

Dieses enthält die Aemter Meiningen, Unter-Maßfeld, Wasungen, Sand, Frauenbeitungen, Salzungen, Altenstein und das Gericht Liebenstein, mit 3 Städten und mehreren Patrimonial-Gerichtsbezirken, und liegt zu beiden Seiten der Werra.

1.) Amt Meiningen, mit 1 Stadt, 6 Dörfern und 3 Höfen.

Meiningen *), die Hauptstadt, mit 539 Häus. 4200 Einw. (1808), liegt unter 50° 33′ 53,2″ der geograph. Breite und 28° 4′ 75″ der Länge, auf dem rechten Ufer der Werra, über welche hier zwei steinerne Brücken führen; ein aus diesem Flusse abgeleiteter in zwei Arme getheilter Canal umfließt die Stadt auf der Ostseite, und zwischen seinen beiden Armen läuft ein anmuthiger, von Bäumen beschatteter Spaziergang hin, der Bleichgraben genannt. Die Stadt ist einfach, meistens von hölzernen Häusern erbaut, und hat keine Vorstädte. Das vornehmste Gebäude ist das Herzogliche Residenzschloß, die Elisabethenburg genannt. Es ist in seiner jetzigen Gestalt vom Stifter der Meiningischen Linie, Herzog Bernhard, im Jahre 1682 hergestellt worden, und enthält, außer den Wohnungen für die Herzogliche Familie und den zu der Hofhaltung nöthigen Einrichtungen, eine Schloßkirche, eine artige Gemälde-Sammlung,

*) Richtiger wohl Meinungen; das jetzt mehr gebräuchliche Meiningen ist Provinzial-Aussprache, wie denn auch die Orte Salzungen, Breitungen, Schwallungen, in dortiger Volkssprache Salzingen, Breitingen und Schwallingen ausgesprochen werden.

eine öffentliche Bibliothek von ungefähr 24,000 Bänden, eine Kupferstich- und eine Landcharten-Sammlung, ein Münz-Cabinet, ein Naturalien-Cabinet, die Sitzungszimmer, Canzleien und Archive der Landes-Collegien und das Archiv der Grafschaft Henneberg, welches dem ganzen Königlichen und Herzoglichen Hause Sachsen in Gemeinschaft gehört Von anderen Gebäuden bemerken wir die Haupt- und Pfarrkirche am Markte, die St. Martins-Kirche vor dem Thore, das Rathhaus, mit einer dem öffentlichen Gebrauche gewidmeten Bibliothek, das Landschaftshaus, das von dem jetzigen Herzoge gestiftete und neuerbaute Krankenhaus, das Reithaus, das Gasthaus zum Sächsischen Hofe. Im Jahre 1818 ist der Anfang mit Erbauung des zum Sitz des Gymnasii Bernhardini bestimmten Gebäudes an dem Platze des abgebrochenen Waisenhauses gemacht worden. In Meiningen ist der Sitz aller hohen Landes-Collegien, eines Justiz- und Rentamtes, Forstamtes mit der Hofjägerei, eines Postamtes, einer Superintendur und mehrerer guten Schul-Anstalten, nämlich: eines Lyceums, einer Bürgerschule, einer Mädchenschule, Arbeitsschule, und eines Schullehrer-Seminariums. Die Stadt hat auch eine sehr gute Armen-Anstalt. Vor der Stadt, an dem Thore nach Wasungen zu, liegt der sehr anmuthig angelegte Herzogliche englische Garten, welcher Jedermann offen steht, und in welchem die Orangerie und die Schweizerei vorzüglich sehenswerth sind. Viele Gärten der Einwohner sind an den die Stadt umgebenden Bergen angelegt, unter denen sich der Bildstein, wegen seiner schönen Lage, auszeichnet. Eine merkwürdige Privat-Sammlung besitzt Meiningen in dem Bentink-Donop'schen Cabinet antiker Bronzen. Bedeutende Nahrung gewähren einem Theile der Einwohner die Wollentuch-Fabriken und dazu gehörige Maschinen-Spinnerei, und die Barchentweberei. Vor der Stadt besitzt die Commun ein beträchtliches Gut, der Schaafhof genannt.

Die Amtsdörfer sind: Helba, 28 H. 110 E., dabei ein Berg, das Scherfchen, aus welchem ein Paar starke Quellen hervorbrechen. Welkershausen, 20 H. 99 E., dabei auf einem Berge die von dem Herrn Geheimenrath Freiherrn von Könitz gegründete schöne Gartenanlage, Jerusalem genannt. Utendorf, am Fuße des Dolmars, 42 H. 160 E. Leutersdorf, 77 H. 334 E., mit einer Expedition der reitenden Post. Wachdorf, 121 H. 494 E. Walldorf, 198 H. 1046 E., worunter 318 Israeliten; mit zwei Rittergütern, einem Kammergute, einem Hospital und dem Hofe Brückenmühle. Der Ort ist nach Auflösung der Reichsritterschaft, zu welchem er vormals gehörte, an das Haus Meiningen gekommen. Hieher gehören noch die Höfe Johannisberg, Breuberg und Landsberg.

2.) Amt Maßfeld, mit 28 Dörfern und 19 Höfen. Unter-Maßfeld, 72 H. 359 E., an der Werra, eine Stunde über Meiningen, mit einer steinernen Brücke über den Fluß, ist der Sitz des Justiz- und Rentamtes, es befindet sich daselbst ein Kammergut und ein ehemals als Festung eingerichtet gewesenes Herzogliches Schloß, welches den Beamten zur Wohnung dient, und worin das Zuchthaus für die Sträflinge aus dem ganzen Lande eingerichtet ist. Nicht weit davon liegt das Herzogliche Lustschloß Amalienruh mit dem Hofe Mehmelsfeld, und der Hexenberg mit einem kleinen Lusthause, das eine schöne Aussicht bietet. Bauerbach, 38 H. 237 E., mit 91 Israeliten und einem R. G. Ober-Maßfeld, 58 H. 225 E., mit einer steinernen Brücke über die Werra, nahe dabei Grimmenthal, ein Hospital; die Ruinen einer ehemals wegen der Wallfahrten nach dem dasigen Marienbilde berühmten Kirche daselbst sind neuerlich ganz abgetragen worden. Ellings-

hausen, 46 H. 161 E., mit einem R. G. Belriet, 59 H. 282 E., mit einem R. G. und einer Försterei. Einhausen, 58 H. 269 E., mit einer steinernen Brücke über die Werra. Jüchsen, 139 H. 597 E., mit einem Kammer- und einem R. G. und einer Försterei. Neubrunn, 57 H. 240 E. Ritschenhausen, 41 H. 183 E. Wölfershausen, 48 H. 188 E., mit einer Försterei. Bibra, 87 H. 356 E., darunter 47 Israeliten und einige Mennoniten. Der Ort nebst einem R. G., das ehedem zur Reichsritterschaft gehörte, ist 1808 vom Großherzogthume Würzburg eingetauscht worden. Nordheim im Grabfelde, 72 H. 311 E., mit einem R. G., gleichfalls ehedem reichsritterschaftlich, nachher Würzburgisch und seit 1808 Meiningisch, nicht weit davon die Ruinen einer Kirche St. Peter. Sülzfeld, 94 H. 415 E., dabei der Thiergarten mit drei darin gelegenen Forsthäusern. Gleimershausen, Haselbach, beides R. Güter. Hermannsfeld, 47 H. 260 E., dabei war sonst ein jetzt ausgetrockneter, sehr großer Teich. Nicht weit davon liegt die Herzogliche Fasanerie, eine höchst anmuthige Anlage. Henneberg, 71 H. 345 E., am Fuße eines Berges, welcher die sehenswerthen Trümmer des alten Stammhauses der Grafen von Henneberg trägt; es ist daselbst ein Kammergut und eine Försterei. Einödhausen, vormals reichsritterschaftlich. Unterharles, ein ehemals reichsritterschaftliches Gut. Stedtlingen, 61 H. 241 E., mit einer Försterei, dabei ein tiefer See, der mit einer Decke von Moos und Gesträuch überzogen ist. Bettenhausen, 113 H. 591 E., am Fuße der Geba, eines hohen Basaltberges, mit einer Försterei. Trebes, dabei ein Erdfall. Hutsberg oder Heftenhof, ein Hof am Fuße eines Berges, auf welchem einige Trümmer des alten Schlosses Hutsberg zu sehen sind. Geba, 31 H. 164 E., Schmerbach, 5 H. 16 E.,

mit einem R. G. und einer Försterei. Stepfershausen, 117 H. 568 E., am Fuße der Geba. Auf dem Gipfel dieses höchsten Berges des Meiningischen Unterlandes liegt das Dörfchen gleiches Namens mit 17 H. 93 E. und einem R. G. Herpf, 117 H. 487 E., mit einer Papiermühle. Dreyßigacker, 59 H. 312 E., worunter 75 Israeliten, das Herzogliche Kammergut und Jagdschloß daselbst ist der Sitz einer Akademie für Forstmänner, welche von dem als Naturforscher und Forstmann rühmlich bekannten, jetzt Herzoglich-Meiningischen Geheimen Kammerrathe, Herrn Johann Matthäus Bechstein, zuerst zu Waltershausen im Gothaischen, als eine Privat-Anstalt gestiftet, alsdann hierher verlegt, von dem Herzoge Georg zu einer öffentlichen Anstalt erhoben und mit vielen Vortheilen unterstützt worden ist. Mit derselben steht eine Societät zur Beförderung der Forst- und Jagdkunde in unmittelbarer Verbindung. Seit dem Jahre 1818 ist auch ein ökonomisches Institut daselbst angelegt worden. Rippershausen, 38 H. 161 E., mit einem R. G. Solz, 47 H. 214 E., mit einer Försterei und einer Salzquelle, die jedoch, wegen ihrer Geringhaltigkeit, nicht benutzt wird. Hieher gehören auch die Höfe Aroldshausen, Rupprechts oder Ruppers, St. Wolfgang, mit einer Försterei, der Thurm, die Sorge, Haselmühle, Schreckenmühle, Kätzerode und Debertshausen, oder das Kalte Loch, Hofteich und Neumühle.

3.) Amt Wasungen, an der Werra, unterhalb Meiningen, enthält 1 Stadt, 7 Dörfer, 9 Höfe.

Wasungen, 307 H. 1800 E., eine Stadt an der Werra, war ehemals der Sitz eines Kaiserlichen Landgerichtes, dessen Andenken sich noch durch ein jähr-

liches öffentliches Rügegericht erhält, welches am Peterstage auf dem Rathhause gehalten wird. Jetzt ist sie der Sitz des Justiz- und Rentamtes, so wie des mit solchen vereinigten Amtes Sand und einer Superintendur, hat zwei Kirchen, ein adeliches Damenstift, welches die jetzige Herzogin-Regentin im Jahre 1817, zur Jubelfeier der Reformation, mit einem Fonds zu sechs neuen Stellen für Töchter ihrer adelichen und bürgerlichen Diener vermehrt hat, und ein Hospital. Die Einwohner nähren sich vom Tabacksbau, dem Zeug- und Barchentweben, von verschiedenen Eisenarbeiten, und darunter vorzüglich von der Messer-Fabrication. Auf dem linken Ufer der Werra liegt ein Herzogliches Kammergut, das Klostergut genannt, und auf dem Schloßberge eines dergleichen, die Mayenluft genannt, mit Ueberresten eines alten Schlosses; auf einem andern Berge stand ehedem auch ein Schloß, die Hunnenburg, nicht weit davon liegt der Hof Bondorf. Die übrigen Ortschaften sind: Schwallungen, 150 H. 673 E., mit einem R. G., an der Landstraße von Meiningen nach Schmalkalden, welche, wegen des starken Durchgangs, dem Orte den vorzüglichsten Erwerb gewährt; dabei eine Papiermühle und eine incrustirende und eisenhaltige Quelle: der Schmalbrunn. In der Nähe liegen die Höfe Papiermühle und Winde, und das kleine Dorf Möckers. Nieder-Schmalkalden, 46 H. 226 E., mit einem R. G., die alte Fahrenbach genannt. Nicht weit davon, nahe bei der Vereinigung der Schmalkalde mit der Werra, liegen der Wartshammer, ein Eisenhammerwerk, nebst der Zwick, einem Wirthshause und der Todtenwarth, einem auf einer Anhöhe freundlich gelegenen R. G. Metzels, 70 H. 305 E., mit einer Försterei, sonst Glattenstein genannt, soll seinen jetzigen Namen von einem im Jahre 1222 zwischen den Leuten des Grafen von Henne-

berg und des Bischofs von Würzburg vorgefallenen mörderischen Gefechte erhalten haben. Wallbach, 42 H. 190 E., Oberwallbachs-Mühle, Mostmühle, Melkers, 30 H. 142 E. Mehmels, 52 H. 301 E.

4.) Amt Sand. Dieses hieß ehedem das Amt im Sande, denn es giebt darin keinen Ort Namens Sand, sondern es hat seine Benennung von der Beschaffenheit des Bodens erhalten, welcher indessen doch nicht unfruchtbar ist. Von den vielen Waldungen, die ihn bedecken, gehören die meisten zu dem Weimarischen oben angeführten Districte Zillbach. Das Amt ist zusammengesetzt aus dem ehemaligen Centgericht Friedelshausen, aus ehemaligen Theilen des Amtes Kalten-Nordheim, und aus Ortschaften des vormaligen Amtes Frankenberg. Es gehören dazu folgende 2 Marktflecken, 11 Dörfer, 6 Höfe. Friedelshausen, 88 H. 404 E., mit einem R. G.; in dem nahen, hohen Clasberg wurde vormals Bergbau getrieben. Die Lückershäuser Mühle liegt nicht weit davon. Hümpfershausen, 39 H. 381 E.; nicht weit davon das R. G. Sinnershausen, 9 H. 66 E. Schwarzbach, 53 H. 301 E. Oepfershausen, 111 H. 418 E., mit einem Kammergute und einer Försterei. Kaltenlengsfeld, 90 H. 436 E. Unterkatz, 63 H. 314 E., mit einem Kammergute. Nicht weit davon die Höfe Dörrensalz und Reifendorf. Oberkatz, 72 H. 304 E., ein Marktflecken mit einem zum Theil vereinzelten R. G., nahe dabei die Trümmer des Schlosses Wolfsburg, dabei der Berg Disburg, der eine Burg gleiches Namens getragen haben soll. Wahns, 34 H. 206 E. Rosa, 50 H. 271 E., mit einem R. G. Georgenzell, 20 H. 116 E. Bernshausen, 28 H. 132 E. Schildbachsmühle. Eckards, 51 H. 259 E. In der Gegend dieser Dörfer, besonders um Kaltenlengs-

feld nnd bei der Wüstung Fladenheim, sind im Jahre 1079 zwischen Kaiser Heinrich IV. und den Thüringischen Fürsten einige blutige Treffen geliefert worden, deren Andenken sich dort noch, theils durch wirkliche Spuren von dem Stande der Kriegsheere, theils durch die Benennung einiger Puncte, als Kaisersgraben, Kaisersecke, Streitgrund, Schlageller, u. s. w., erhält. Roßdorf, Marktflecken, 169 H. 751 E., mit einem R. G. In dieser Gegend sind einige ziemlich hohe Berge, die Stoffelskuppe, (welche nicht mit der im Eisenachischen oben angeführten zu verwechseln ist); der Nebelberg und der Roßberg, mit einem abgesondert gelegenen Gute Roßhof genannt.

5.) Amt Frauenbreitungen, ist größtentheils aus den Besitzungen eines ehemaligen Klosters Frauen- oder Königsbreitungen entstanden. Der Bleß, ein Basaltberg, ist darin merkwürdig. Man darf ihn nicht mit dem Bleß verwechseln, an dessen Fuße die Itz entspringt (s. unten). Es gehören dazu 1 Marktflecken, 3 Dörfer und 11 Höfe.

Frauenbreitungen, 70 H. 505 E., ein Marktflecken auf dem linken Ufer der Werra, mit einem Kammergute und einem R. G., ist der Sitz des Justiz- und Rentamtes, einer geistlichen Inspection und einer Försterei. Das ehemals hier befindliche Nonnenkloster hat diesem Orte, so wie ein Mönchskloster dem gegenüberliegenden, zur Herrschaft Schmalkalden gehörigen Orte Herrenbreitungen die Benennung gegeben. Altenbreitungen, 116 H. 778 E., liegt, bis auf 4 Häuser, auf dem rechten Ufer der Werra. Kreimer, ein R. G. Sorge, ein R. G. Unter-Grumbach, ein R. G. mit 6 Höfen 48 E. Wernshausen, 78 H. 622 E., an der Werra, mit einer Brücke, einer

Expedition der reitenden Post und einer Försterei; die Einwohner nähren sich, außer vom Ackerbau, noch von dem beträchtlichen Floßwesen und Holzhandel. Helmers, 37 H. 159 E., mit einer Försterei, merkwürdig wegen der nahe dabei auf einem Berge liegenden Trümmer der alten Burg Frankenberg. Die Höfe Bußhof, Knollenbach, Neuhof, Haunhof, auf der linken, und Farrenbach, Meimers, Bayerode oder Großendorf, Rabelsgrube, R. G., auf der rechten Seite der Werra.

6.) Amt Salzungen, welches, nebst dem folgenden, unter dem Namen der Thüringischen Aemter begriffen wird. Es enthält in dem alten Amte Salzungen und den in der Folge dazu geschlagenen Besitzungen des Klosters Allendorf 1 Stadt, 14 Dörfer und 17 Höfe.

Salzungen, 483 H. 2600 E., eine alte Stadt, unweit der Werra an einer Anhöhe. Sie ist der Sitz des Justiz- und Rentamtes, einer Superintendur und einer Försterei; es befindet sich daselbst ein Kammergut und ein Herzogliches Schloß, die Schnepfenburg, in einer reizenden Lage auf Sandsteinfelsen über dem dortigen, wie man glaubt, durch einen Erdfall entstandenen See; nach dem Brande vom 5ten November 1786, der sie, nebst dem größten Theile der Stadt, verzehrte, ist sie, so wie diese, verschönert wieder aufgebaut worden. Die Stadt hat drei Kirchen, eine Knaben- und eine Mädchenschule und einige Spitäler und fromme Stiftungen. Ihre vorzüglichste Merkwürdigkeit ist das Salzwerk. Die Soole ist in 5 Brunnen gefaßt, wovon der stärkste 2 Loth Salz in 1 Pfund Wasser hält. Das Werk gehört zum Theil dem Landesherrn, zum Theil der Pfännerschaft, d. i. einer Societät von Salzungischen privilegirten Bürgern; in der Art, daß nach den deshalb

geschlossenen Verträgen, die letzteren drei und vierzig, der Herzog aber fünf acht und vierzig Theile des Ertrags des ganzen Werkes erhalten. Die Eintheilung des Werkes geht, nach der Kunstsprache, in 12 Nappen oder Hauptantheile, jede Nappe besteht aus 4 Quart, jedes Quart aus 8 Sodkörben und jeder Sodkorb aus 3 Körben, von welchen letzteren man Einen zu 1000 Fl. Rheinl. Capitalwerth zu 5 Procent Zinsen schätzt. Das Werk liefert jährlich gegen 40,000 Butten Salz, die Butte zu 4 Fuldaischen Getraide-Maaßen gerechnet, und eine Butte Salz kostet 3 — 4 Gulden Fränkisch. Die übrigen Amtsortschaften sind:

Dorf Allendorf, 45 H. 208 E., dabei einige aus Erdfällen entstandene kleine Seen. Kloster Allendorf, 25 H. 135 E.; hier hat sonst das Kloster gleiches Namens gestanden. Leimbach, 56 H. 269 E., mit einem R. G. Hermannsrode. Wildprechtsroda, 41 H. 183 E., mit zwei R. G. Uebelrode, 21 H. 103 E. Langenfeld, 78 H. 406 E., mit einer Försterei. Kaltenborn, 22 H. 128 E. Dietlas, 22 H. 143 E., mit einem R. G., Feldeck genannt, liegt ganz vom Eisenachischen umschlossen an der Felda. Immelborn, 59 H. 337 E. Witzelroda, 44 H. 212 E. Neundorf. Möhra, 73 H. 387 E., merkwürdig als der Stammort der Familie Martin Luthers, in welchem seine Eltern wohnten, ehe sie sich nach Eisleben wendeten, und wo auch noch die Familie dieses Namens anzutreffen ist. Unterrohn, von Eisenach in Anspruch genommen (s. oben). Oberellen, 98 H. 488 E., mit zwei R. G.; dieser Ort liegt ganz vom Eisenachischen Gebiete umschlossen. Endlich die Höfe: Grundhof, Untere und Obere Sorge, Polsemich, Hohleborn, Etmarshausen, Nitzendorf, Gräfendorf, Ober- und Unter-Röhrigshof, Hütten-

hof, Ober-Rohn, Frommeshof, Hütschhof und Clausberg, die drei letzteren liegen bei Oberellen.

7.) Amt Altenstein. Eine im Anfange des 18ten Jahrhunderts dem Lehnherrn heimgefallene Besitzung des erloschenen Geschlechts derer von Hund, liegt in einer waldigen, sehr schönen Gegend, am westlichen Flügel des Thüringer Waldgebirgs. Es enthält 2 Marktflecken, 4 Dörfer und 5 Höfe.

Altenstein, ein Schloß und Kammergut auf einem Berge, mit 6 H. 36 E.; der Sitz des Justiz- und Rentamtes und einer Försterei, mit bewundernswürdig schönen Anlagen, die fast allein in Benutzung herrlicher Wald- und Felsenparthieen zu Anlegung einiger Gebäude und Plätze, mit überaus schönen Aussichten, und in ihrer Verbindung durch Wege bestehen, die durch den Wald geführt sind. Der Park von Altenstein ist eine der schönsten Anlagen dieser Art in Teutschland. Ein Platz darin ist dem Andenken des heiligen Bonifacius geweiht, der dort gepredigt haben soll, und an einer andern Stelle steht die Luthers-Buche, ein ehrwürdiger Baum, neben welchem die Entführung Luthers, um ihn auf die Wartburg zu bringen, vollbracht wurde. Schweina, 184 H. 894 E., ein Marktflecken im Thale unter Altenstein, mit einem von dem letzten Besitzer aus dem ausgestorbenen Geschlechte der Hund von Wenkheim gestifteten Waisenhause und Hospitale, einem Kammergut und einer Papiermühle. Dabei Glücksbrunn, sonst ein Blaufarbewerk mit Bergwerken. Die dasigen in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts von einer Familie Trier zum höchsten Flor gebrachten Kobaltbergwerke sind in Verfall gerathen, und der sich gleichfalls dabei findende sehr reichhaltige Kupferschiefer wird vor der Hand nicht benutzt. Interessant ist die dabei im Kalkfelsen befindliche, sehr weit-

läuftige Höhle, mit einem unterirdischen Bache und kleinem Teiche, in welcher man merkwürdige fossile Thierknochen gefunden hat. Profisch, ein Kammergut, 2 H. 10 E. Wenigen-Schweina, ein R. G. mit 3 H. 29 E. Steinbach, 268 H. 1298 E. und eine Försterei, ein Marktflecken in einem tiefen Thale; die Einwohner, die sich durch ihren dem Ruhlaer ähnlichen Dialekt und manche Eigenthümlichkeiten auszeichnen, nähren sich vorzüglich von der Messer-Fabrikation, von Schlosser- und andern Eisenarbeiten, auch ist daselbst noch eine alte besondere Art des Eisenschmelzens, in sogenannten Rennfeuern, im Gebrauche. Es befinden sich in der Nähe einige Eisengruben. Gumpelstadt, 128 H. 593 E. Waldfischa, 37 H. 150 E., mit einer Försterei. Erbach, ein Hof. Grumbach (oder Sauerbrunns-Grumbach), 21 H. 127 E. Liebenstein, auch unter den Namen Sauerbrunn bekannt, 70 H. 408 E., mit einem Kammergute und Försterei, berühmt wegen eines in neuerer Zeit sehr besuchten Gesundbrunnens, welchen der Herzog Georg durch Anlegung mehrerer schönen und bequemen Gebäude und guten Anstalten für die Kurgäste sehr in Aufnahme gebracht hat. Die Quelle ist in ihren Bestandtheilen der Pyrmonter ähnlich, doch von geringerer Stärke; die vornehmsten Gebäude daselbst sind das zum Gasthaus und zu Wohnungen für Kurgäste eingerichtete ehemalige Schloß, das Stallgebäude, ebenfalls mit solchen Wohnungen, das Schauspielhaus mit den Badezimmern im Souterrain, die neuangelegten Marmorbäder und das Haus der Herzogin. Die Schönheit der Gegend, die natürlichen Grotten, der Wald, die Ruine des alten Schlosses Liebenstein auf einem Berge, die Spaziergänge dahin, und die Nähe von Altenstein mit seinen schönen Anlagen, machen den Aufenthalt dort sehr angenehm. Liebenstein macht ein besonderes Gericht aus.

B. Amt Römhild.

Dieses den Häusern Meiningen und Gotha gemeinschaftlich (dem erstern zu zwei, dem letztern zu einem Drittheil) zugehörende Amt, liegt den Meiningischen Unterlanden am nächsten und wird deswegen an dieser Stelle abgehandelt. Es gehören dazu 1 Stadt, 1 Marktflecken, 13 Dörfer und 2 Höfe. Von den Dörfern stehen eines ganz und zwei zum Theil unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit.

Römhild, die Stadt, 207 H. und gegen 1600 E., liegt an der westlichen Seite der Gleichberge, zweier Basaltberge, von denen vorzüglich der, welcher den Namen der Steinsburg führt, in geologischer Hinsicht merkwürdig ist. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Gärtnerei und dem Obstbau, von verschiedenen Handwerken, dem Durchgang einer starkbesuchten Handelsstraße aus Franken nach Ober- und Niedersachsen, und von dem Erwerb, den ihnen der Aufenthalt mehrerer herrschaftlichen Beamten gewährt. Die Stadt ist der Sitz eines Justiz-, eines Forst-, eines Postamtes und einiger Rechnungs-Aemter für Domanial- und Steuergefälle, auch einer geistlichen Superintendur. Sie ist gut gebaut, enthält ein vom Herzog Heinrich sehr erweitertes Herzogliches Schloß, die Glücksburg genannt, eine Pfarrkirche mit verschiedenen sehenswerthen Denkmalen und Gemälden, eine zweite Kirche, ein herzogliches Kammergut, ein Spital unweit der Stadt, welches Alt-Römhild heißt, eine Stadtschule und eine Armen-Versorgungs-Anstalt. Nahe bei der Stadt auf einem Hügel sieht man noch einige Trümmer des alten Hennebergischen Schlosses Hartenburg.

Die Dörfer sind: Eicha, (sonst zu der Eiche, und daher jetzt in der dortigen Volkssprache gewöhnlich

Dräg genannt) 63 H. 300 E. Gleichamberg, 79 H. 368 E., mit einem Forsthause und R. G., nahe dabei ist ein Herzogliches Kammergut der Buchenhof. Linden, 43 H. 222 E. Hayna, 118 H. 596 E., mit einem Kammergute und zwei andern Herzoglichen Gütern. Zeilfeld, 45 H. 205 E.; ein kleiner Theil davon ist Hildburghäusisch. Mendhausen, 85 H. 321 E., mit einer alten merkwürdigen, ehemals befestigten Kirche. Man hat neuerlich angefangen bei diesem Dorfe Weinberge anzulegen. Nicht weit davon liegt Mönchshof, ein Kammergut. Milz, das größte Amtsdorf, 144 H. 700 E., welches merkwürdig ist wegen eines ehemals daselbst befindlichen, im Jahre 783 gestifteten Benedictiner-Nonnenklosters, und eines R. G., das von der Familie Berlichingen, der es ehemals gehörte, noch jetzt den Namen der Berlichingischen Freihöfe führt. Hindfeld, 29 H. 109 E., Westenfeld, 74 H. 261 E., Sülzdorf, 24 H. 96 E. Wolfmannshausen, 126 H. 362 E.; von Würzburg eingetauscht, ist ganz katholisch, und war, ehe Weimar einen Theil von Fulda erhielt, (1815) der einzige Ort in den Herzoglich-Sächsischen Landen, dessen Einwohner sich zu dieser Kirche bekannten. Unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit stehen Berkach, 86 H. 408 E., worunter 103 Israeliten, von Würzburg eingetauscht, mit einem R. G. Schwickershausen, 44 H. 191 E. Ein Theil davon ist Hildburghäusisch, mit einem R. G. Gleichenwiesen, vormals zur Reichs-Ritterschaft gehörig, ein Marktflecken von 324 E., worunter 107 Israeliten, ist 1808 von Würzburg eingetauscht worden.

C. Oberland.

Es ist ein Theil des ehemaligen Fürstenthums Coburg, besteht aus dem Amte Schalkau, mit dem Gerichte Rauenstein, dem Amte Sonneberg und dem Amte Neuenhaus, mit drei Städten und einigen Patrimonial-Gerichtsbezirken. Es liegt fast ganz im östlichen Thüringer-Walde, an der Itz und Steinach, da wo der Franken-Wald anfängt.

1.) Amt Schalkau mit dem Gerichte Rauenstein. 1 Stadt und 43 andere Ortschaften. Es hat, da es nur am Fuße des Gebirgs liegt, den meisten Ackerbau unter den Oberländischen Aemtern. Seine sämmtlichen, zum Theil kleinen und sehr kleinen Ortschaften, machen nur drei Parochien aus, deren Hauptörter Schalkau, Effelder und Mengersgereuth sind. Die einzelnen Orte sind folgende: Schalkau, kleine Stadt von 118 H. 850 E., an der Itz, ist der Sitz des Justiz- und Rent-Amtes und des mit demselben verbundenen Gerichts Rauenstein, einer Superintendur, einer Kirche, in welche noch 13 Orte eingepfarrt sind, einer Schule und einer Försterei. Sie hat vorzügliche Schaafzucht und etwas Wollenspinnerei. Das Kammergut Schaumberg liegt eine halbe Stunde von der Stadt, und dabei die Ruinen des Stammhaüses eines erloschenen adelichen Geschlechts gleiches Namens, welchem ehedem Schalkau mit Rauenstein gehörte; den Namen Unter dem Schaumberg führt ein auf diese Art gelegenes einzelnes Haus. Almerswind, 30 H. 157 E., mit einem R. G., einem Stabhammer und Schussermühle. Bachfeld, Filial-Kirchdorf von der Stadt, 49 H. 116 E. Ehnes, kleines Dorf mit einem R. G. Katzberg, dergleichen mit einem R. G. Foßloch, 2 H. Gundelswind und Selsendorf, ganz kleine Dör-

fer. Truckenthal, 25 H. 119 E., merkwürdig wegen eines am Fuße des Bleß entspringenden Baches, der sich unter der Erde verliert und bei diesem Dorfe wieder an den Tag kömmt. Truckendorf, kleines Dorf. Weyhersmühle, 2 H. Emstadt, Görsdorf, Heyd, Mausendorf, Neundorf, Roth, sämmtlich kleine Dörfer.

Effelder, ansehnliches Pfarrkirchdorf von 57 Häus. 340 Einw., an dem Bache gleiches Namens, mit einem neuerlich erkauften Herzoglichen Kammergute und mehreren Mühlen, worunter eine Papier- und eine Schusser-Mühle und eine Ziegelbrennerei. Die dasige Parochie begreift noch 10 andere Dörfer, Blatterndorf, Seltendorf, Welchendorf, Döhlau, kleine Dörfer. Rückerswind, 19 H. 94 E. Korberod, Schichtshöhn, Melchersberg, kleine Dörfer. Rabenaußig, 6 H. 37 E., verdient Erwähnung wegen der nahe dabei am Wege nach Mescherbach (19 H. 105 E.) befindlichen merkwürdigen Höhle, das Zinselloch genannt. Diese Höhle erstreckt sich in dem dortigen Kalkgebirge auf eine Viertelstunde weit.

Die Parochie Mengersgereuth, in dem Orte dieses Namens, der 46 H. 242 E. hat, begreift, außer diesem, noch 9 Orte, von denen aber drei zu dem Amte Sonneberg gehören; die übrigen 6 sind das Dorf Forschengereuth oder Forstengereuth, 26 H. 149 E., es wird hier ein vorzügliches Bier gebraut. Schmidtsgrund, Neugereuth oder Rott, Hohetann, Fichtag, Mengersgereuther-Rott oder Kleinmühle, sind sämmtlich ganz kleine Dörfer mit wenigen Häusern.

Das mit dem Amte Schalkau verbundene Gericht Rauenstein, höher im Gebirge als das erstere, ent-

hält 6 Orte; der Hauptort gleiches Namens ist ein für die dortige Gegend sehr ansehnliches Dorf von 58 H. 400 E., mit einer Kirche, in welche mehrere benachbarte Ortschaften eingepfarrt sind, malerischen Trümmern eines alten Bergschlosses und mit einer bedeutenden, im J. 1783 dort von der Familie Greiner, die um das Fabrikwesen des Thüringer Waldes große Verdienste hat, angelegten Porzellan-Fabrik und einer Försterei. Die Lage dieses Dorfs ist sehr romantisch. Ferner gehören hieher Theuren, Dorf von 27 H. 136 E., dabei ist ein Marmorbruch. Siegmundsburg, auch Gundlachshütte genannt, eine ehemalige Glashütte, jetzt 18 H. 123 E., mit einer Försterei. Hoch oben im Gebirge, nahe dabei Hüftenberg, 3 H., wegen der guten Schleifsteine zu feinen Werkzeugen bekannt, die nahe dabei gebrochen werden. Grümpen, im Thale, 24 H. 126 E., merkwürdig wegen des Goldführenden Baches gleiches Namens, der sich eben so wie der oben erwähnte, und zwar zwischen den Dörfern Theuren und Grümpen, eine Zeitlang unter der Erde verliert. Zeiherhaus, ein Hof nicht weit von der östlichsten Quelle der Werra, am Bleß.

2.) Amt Sonneberg. Dieses, wegen seines Fabrikwesens so höchstmerkwürdige, Amt enthält zwei Städte und 37 andere größere und kleinere Ortschaften, die in 6 Parochien eingetheilt sind.

Sonneberg, Stadt an der Röten (sonst Städtlein zu Rotin genannt), 309 H. 2408 E., liegt am Ausgange eines engen Thales, ganz am südlichen Abhange des Gebirgs. Sie bildet eigentlich nur eine lange Straße zwischen den zum Theil bis auf ihren Gipfel Terrassenweise zu Gärten gemachten steilen Bergen; ist wohlgebaut, der Sitz des Justiz- und Rentamtes, eines Ober-

Forstamtes und Försterei und einer geistlichen Inspection, die sich über die Aemter Sonneberg und Neuenhaus erstreckt. Von dem ehemaligen Schlosse ist nichts als der Name des Schloßbergs noch vorhanden. Sie hat zwei Kirchen, an welchen zwei Geistliche, der Superintendent und ein Collaborator, angestellt sind und eine Schule, welcher ein Rector vorsteht. In die Kirche sind 5 Ortschaften eingepfarrt. Des Sonneberger Fabrikwesens haben wir schon gedacht, es ist in allen seinen Theilen höchst merkwürdig, und ihm dankt der Ort seine Erhaltung und seine Volksmenge. Unter den verschiedenen dasigen Fabrikanten befanden sich im Jahre 1810 daselbst auch 37 Holzschnitzer und Drechsler, 20 Wismuthmaler (die die bunten Spielsachen anmalen), 21 Bossirer in Teig, 5 Geigen-, 5 Trommelmacher (für Kinder), 8 Verfertiger von Drehorgeln, 2 Vergolder, 29 Schiefergriffelmacher, 2 Schussermühlen, u. s. w. Dieses Fabrikwesen und der damit verbundene Handel stehen unter einer Herzoglichen Handlungs-Commission, die in der Stadt selbst ihren Sitz hat. Nahe bei der Stadt ist ein Dach- und Tafelschieferbruch. Von Sonneberg ist in den letzten Jahren eine vortreffliche Kunststraße, auf Lausche und Igelshieb über den Gebirgsrücken führend, angelegt worden.

Steinheyde, das zweite Städtchen dieses Amts, 64 H. 390 E., mit einer Försterei, jetzt eigentlich nur ein Flecken, sonst eine mit vielen Rechten begabte Bergstadt, ist durch den Verfall der ehemaligen dortigen Bergwerke, unter denen Goldbergwerke waren, und neuerlich durch eine Feuersbrunst, die sie im Jahre 1804 betraf, sehr herunter gekommen. Dieser Ort liegt nahe am höchsten Gebirgsrücken, zwischen dem Sandberg und dem Theurer Grunde. Die Einwohner nähren sich von der Waldung, der Verfertigung von Schachteln und von

den benachbarten Fabriken. In die dasige Kirche sind, außer einigen Schwarzburgischen und Schalkauischen, folgende Ortschaften eingepfarrt: die Saarhäuser, 3 Häuser. Die Porzellan-Fabrik Limbach, 24 Häus. 93 Einw., liegt am Rennsteig, in einem Sattel des höchsten Gebirgsrückens; 1731 zuerst als Glashütte angelegt. Das Filial-Dorf Lausche, 92 Häus. 730 Einw., mit einer Glashütte, und die in dieses eingepfarrte Glashütte Glücksthal. Das Dorf Igelshieb, 21 Häus. 137 Einw. mit einer Försterei, an der Schwarzburgischen Gränze, gehört in eine dortige Parochie.

Unter den übrigen Amtsortschaften führen wir auf: Neufang, nahe bei Sonneberg, 28 H. 145 E. Bettelhecken, 17 H. Mürschnitz, nahe dabei, 20 H. 103 E., mit einer Försterei. Eichberg und Hinter-Eichberg, zwei Höfe. Oberlind, Marktflecken an der großen Landstraße von Coburg nach Saalfeld, 134 H. 631 E., mit einer Försterei, die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, der Ort hat sechs Märkte. In die dasige Kirche sind 13 Ortschaften theils eingepfarrt, theils mit ihr als Filial-Dörfer verbunden, worunter 4 zum Amte Neuenhaus gehören. Zum Amte Sonneberg gehören davon: Niederlind, 35 H. 189 E., mit einem R. G. Hönbach, 20 H. 130 E., mit einigen Teichen. Mahlmerz, 20 H. Köppelsdorf, an der oben gedachten Landstraße, 40 H. 202 E., mit einer Spiegel-Fabrik. Steinbach, 28 H. 141 E. Jagdshof, 19 H. 109 E., hoch auf einem Berge. Mönchberg, kleines Dorf in ähnlicher Lage. Hüttengrund und Hüttensteinach, zwei sehr zerstreut liegende Ortschaften im Thale der Steinach, zusammen von 31 H. 222 E. Sie bestehen größtentheils aus Eisenhüttenwerken, Breter-Schneidemühlen und einer Fournier-Schneide-

mühle, in Hüttensteinach ist neuerlich eine Porzellan-Fabrik angelegt worden.

Heinersdorf, ein Marktflecken an der Tettau, nahe an der Bayerischen, sonst Bambergischen Gränze, 108 H. 549 E., mit einer Försterei, der Ort hat fünf Märkte und einen bedeutenden Holzhandel durch das Floßwesen, welches auf der Tettau in sehr großen Umfange getrieben wird. Das Holz wird in Balken, Bretern — zu deren Verfertigung hier 9 Schneidemühlen vorhanden sind — und Weinpfählen, in die Haßlach und Rodach und von da in den Mayn geflößt. Es wird hier vorzüglich gutes Bier gebraut.

Judenbach, ein langgebauter Ort an der Landstraße von Coburg nach Saalfeld, auf der Höhe, 121 H. 700 E. Es ist daselbst eine Poststation, ein Försthaus und eine Kirche, in die 5 Ortschaften eingepfarrt sind. Bemerkenswerth ist dort die Verfertigung von Resonnanz-Böden, Handspritzen und das Spanstoßen oder die Fabrikation von Spänen für Schuhmacher, Buchbinder, zu Degenscheiden, u. s. w. Juden mögen den Ort zuerst bevölkert haben, sollen aber im 12ten Jahrhunderte daraus vertrieben worden seyn. Die eingepfarrten Orte sind: das Siechhaus, am Fuße des Judenbacher Berges. Rottenbach, 2 H. Neuenbau, 27 H. 186 E., an der gedachten Landstraße, und Sattelpaß, an derselben, 11 Häus. 58 Einw., ein ehemals befestigter Wachtposten an der Gränze zwischen Thüringen und Franken.

Steinach, großes Dorf am Bache gleiches Namens, 210 H. 1454 E., mit einer Försterei, einem Hohofen, auf welchem auch feine Gußwaaren geliefert und aus dessen Schlacken grüne Glasflaschen verfertigt werden,

und mehrere damit in Verbindung stehende benachbarte Eisenwerke. Man findet hier die nöthigen Einrichtungen zum Gebrauche der Schlackenbäder. Nahe dabei sind zwei Schussermühlen, auch wird umher etwas Bergbau auf Eisen getrieben. Der Marmor, welchen man daselbst bricht, wird bei der Eisenschmelzung als Fluß angewendet. In die dasige Kirche sind 4 kleine Ortschaften eingepfarrt. Wiefelsburg, ein Hof. Haselbach, 29 H. 173 E. Giftigmühle, Friedrichsthal.

Noch haben wir der zum Amte Sonneberg gehörigen Ortschaften, welche in dem Kirchspiele Mengersgereuth begriffen sind, zu gedenken. Sie sind Hämmern, 70 H. 482 E. mit einer Försterei und einer Farbenerden-Fabrik. Schwarzwald, ein Hammerwerk und Schussermühle. Augustenthal, ein Hohofen mit mehreren Hammerwerken, 6 H. 51 E. Zwischen diesem Orte und Steinheide liegen die Griffelschieferbrüche und ein Wetzsteinbruch. Ferner gehört in dieses Amt das große, nach Mupperg im Coburgischen eingepfarrte Dorf Heubisch, an der Steinach, 53 H. 284 E., ehemals wegen Perlenfischerei merkwürdig, und Rohhof, 1 H.

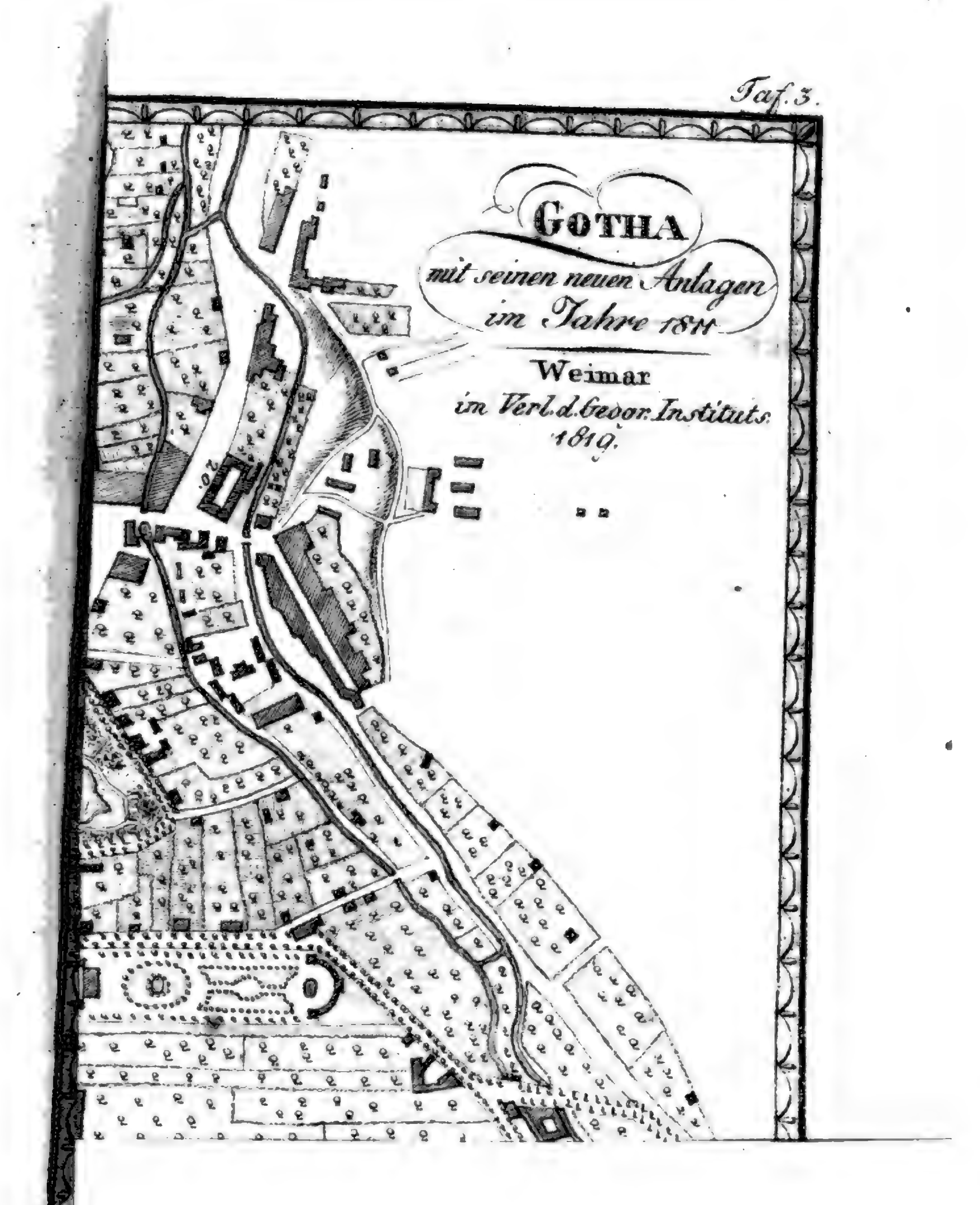
3.) Amt Neuenhaus, liegt am östlichen Ende des Oberlandes, an der Bayerschen Gränze, und enthält 18 Ortschaften, die größtentheils ein einziges Kirchspiel bilden. Sie sind meistens sehr klein.

Neuenhaus, ein Flecken, 68 H. 376 E., hat 4 Märkte und ist der Sitz des Justiz- und Rent- Amtes, der Pfarrei und einer Försterei. Die Kirche, Schule und das Amthaus liegen, nebst einem verfallenen Schlosse, abgesondert auf einem Hügel. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und dem Brauen eines sehr gesuchten

Bieres. Schiersnitz, 122 H. 12 E. Sichelreuth, 30 H. 158 E. Buch, Gessendorf, Schwarzdorf, Eichitz, Mark, Rottmar, 21 H. 113 E. Weydshausen, Förtz, Förtz am Berg auch Streßenhaus genannt, 1 Hof. Gefell, 35 Häus. 166 Einw. Kaulsroth, Wiesenmühle und Bayersburg. Die neun letztern Ortschaften, zum Theil einzelne Höfe, gehören in andere, zum Theil ausländische Parochien.

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 108 Z. 11 v. o. statt Saat lese man Staat
— 129 — 9 — — Gotha — — Fürstenthum Gotha
— 134 — 11 — — Frakenberg lese man Franckenberg
— 135 — 7 — — die lese man der
— 151 — 6 — nach Adjunctur gehört ein Comma
— 170 — 8 statt Rudolstädtische l. m. Rudolstädtischen


Taf. 3.
GOTHA
mit seinen neuen Anlagen
im Jahre 1811
Weimar
im Verl. d. Geogr. Instituts.
1819.

Geographisch-statistischer Abriß der Länder des Hauses Sachsen Ernestinischer Linie.

Vorrede.

Der Plan, nach welchem die einzelnen Staaten in der Länder- und Völkerkunde dargestellt werden, ist vorgeschrieben; der Raum für die Darstellung eines jeden Staates ist nach der Bogenzahl zugemessen; dem Bearbeiter einer jeden Darstellung liegt daher ob, dieselbe, mit Rücksicht auf die ihm vorgezeichneten Gränzen, so zweckmäßig einzurichten, als diese ihm verstatten, und dazu den Stoff, der ihm zu Gebote steht, nach richtigen Verhältnissen zu benutzen.

Diesem Ziele hat der Verfasser der folgenden Beschreibung nachgestrebt, und — um derselben wenigstens in einer Hinsicht eine gewisse Brauchbarkeit zu verschaffen — gesucht, theils das Gemählde der Länder überhaupt so treu und charakteristisch als es der Raum gestattete zu entwerfen, theils alle durch eigene Namen ausgezeichneten Ortschaften, auch die kleinsten, anzuführen. Von den meisten Ortschaften findet man zwar nur die Namen angegeben; die Zahl der Häuser und Einwohner größtentheils nur bei denen, welche nicht unter 100 Seelen fassen, oder — wo, wie im

Altenburgischen, die Dörfer nur aus etlichen Gütern bestehen — die Anzahl der Güter, wenn sie nicht unter 5 ist. Von einigen Bezirken ist es dem Verfasser nicht gelungen, Häuser- und Einwohnerzahl zu erfahren, daher fehlen hie und da bald die eine, bald die andere, bald beide. Hat aber ein Ort irgend eine besondere Merkwürdigkeit aufzuweisen, die dem Verfasser bekannt war, sey es auch z. B. nur ein Rittergut, so ist diese, und dann auch, wenn es möglich war, die Einwohnerzahl des Ortes zugleich mit angegeben — alles in möglichst bündiger Kürze. Die Quellen, aus welchen der Verfasser hierbei, so wie für alle Theile dieser Darstellung geschöpft hat, sind theils die am Schlusse angezeigten Schriften, theils einige handschriftliche von oberen Behörden der Lande selbst ihm mitgetheilte Nachrichten.

Der historischen Einleitung hatte der Plan einen zu geringen Umfang zugemessen, um etwas nur einigermaaßen Befriedigendes darin aufstellen zu können. Dieser Umstand hat den Verf. veranlaßt, nur eine kurze Uebersicht davon zu geben, wie die jetzige Gesammtheit der Lande aus einzelnen Bestandtheilen allmählig erwachsen ist.

Für eine Darstellung der kirchlichen Verfassung in ihren kleineren Unterabtheilungen blieb gar kein Raum übrig. Nur bei einigen Landestheilen, wo sie zu besserer Uebersicht und Classificirung der Ortschaften benutzt werden konnte

oder mußte, ist sie mit aufgeführt worden; z. B. im Meiningischen Oberlande.

Um Raum für den Hauptzweck, die vollständige Topographie, zu behalten, konnte der Verfasser auch von dem statistischen Theile nur Umrisse liefern. Möchte er die Richtigkeit seiner Angaben für das was politische Einrichtungen betrifft, auch allenfalls verbürgen, so würde er solches doch für mehrere Angaben in den übrigen statistischen Verhältnissen nicht wagen; wie z. B. bei dem Capitel der Staats-Einkünfte. Der Vollständigkeit wegen und weil es Brauch ist, stehen zwar dafür einige Zahlen da, aber fast dürften sie als nicht dastehend zu betrachten seyn.

In den Verhältnissen des Handels und der Industrie findet öfterer Wechsel statt, wenn gleich für diese Lande im Ganzen der Satz feststeht, daß sie zu den ackerbauenden gehören. In dem kleinern Theile derselben, von welchem dieses nicht gilt, sind selbst während der Arbeit des Verfassers Veränderungen eingetreten. So ist z. B. Eisenach's und Ruhla's Manufactur Wesen seit Kurzem tief gesunken, und sinkt immer mehr, besonders durch Preußens Maasregeln gegen den Handel der Nachbarstaaten. Diese Maasregeln haben unter andern auch den Meiningischen Ort Steinbach fast zu Grunde gerichtet, die Saalfeldische alte Porcellan-Fabrik Wallendorf zum Stillstand gebracht, u. s. w. Sie be-

drohen den Wohlstand der nicht Ackerbau treibenden Theile der Sächsischen Lande auf die traurigste Weise, und mehr, als die Jahre des Krieges vermocht haben.

Was der Verfasser S. 28 von dem glücklichen Zustande der Bewohner dieser Lande gesagt hat, ist nicht leeres, in blinder Vorliebe ausgesprochenes Wortgepränge, und er glaubt es — und zwar insbesondere von dem Lande, welchem er selbst anzugehören das Glück hat — vollkommen verantworten und belegen zu können. Freilich ist auch hierin Wechsel denkbar! Dieser glückliche Zustand ist das Werk der Bemühungen vieler Generationen; aber in einer einzigen, ja in wenigen Jahren kann der Grund dieses alten Gebäudes untergraben werden, wenn entweder Schlaffheit und Trägheit versäumen auf die Erhaltung Bedacht zu nehmen, oder Unbesonnenheit, Neuerungssucht und Projectmacherei ihn muthwillig seiner festesten Stützen berauben.

Noch hält der Verfasser zur Steuer der Wahrheit sich verpflichtet, zu bekennen, daß zwei Stellen des Werkchens nicht aus seiner Feder geflossen sind, die Anmerkung S. 45, und die Beschreibung der Stadt Weimar S. 60—63.

Den 24. Junius 1819.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

1. Allgemeine Uebersicht der Bestandtheile des Landes und kurze Geschichte der Vereinigung derselben unter dem jetzigen Regentenstamme 5
2. Lage. Gränzen. Größe 15
3. Physische Beschaffenheit 16
4. Naturproducte 20
5. Einwohner 24
6. Industrie 26
7. Handel, Maaße, Gewichte und Münzen . ebd.
8. Geistige Cultur . . . . ebd.
9. Sittliche Cultur . . . . . . ebd.
10. Religions-Zustand 29
11. Staats-Verfassung und Verhältnisse zu andern Staaten 30

Weimarische Haupt-Linie.

Lande des Hauses Weimar-Eisenach. Bestand . . 38
Lage, Gränzen, Größe, u. s. w. 40
Topographie 60
A. Weimar . . . . ebd.
B. Eisenach 88

Gothaische Haupt-Linie.

1. Lande des Hauses Gotha und Altenburg. Bestand u. s. w. 103
Topographie 129
A. Gotha . . . . ebd.
B. Altenburg 153

	Seite
2. Lande des Hauses Meiningen. Bestand u. s. w.	172
Topographie	187
A. Unterland	ebd.
B. Römhild	199
C. Oberland	201
3. Lande des Hauses Hildburghausen. Bestand u. s. w.	209
Topographie	221
A. Antheil an dem Fürstenthume Coburg .	ebd.
B. Antheil an Henneberg	228
4. Lande des Hauses Saalfeld-Coburg. Bestand u. s. w.	229
Topographie	245
A. Antheil an dem ehemaligen Fürstenthume Coburg	ebd.
B. Antheil an der Grafschaft Henneberg . .	254
C. Fürstenthum Saalfeld	255
D. Fürstenthum Lichtenberg	262
Litteratur der vornehmsten Schriften . . .	269
— — — Charten	277

Verbesserungen,

Zusätze und Berichtigung von Druckfehlern.

S. 4 Z. 10 v. u. gehört nach dem Worte schenkte die Jahrzahl 1039, welche Z. 3 v. u. steht.
— 15 — 12 v. o. statt nirgends lese man im Ganzen keine.
— 16 — 3 — — dre lese man der.
— — — — — — einzelne lese man einzelnen.
— 17 — 15 v. u. ist das Komma nach dem Worte ganz wegzustreichen.
— 19 — 19 v. o. das Komma nach dem Worte Thüringen muß hinter dem Worte ganz stehen.
— 23 — 16 — statt oberen lese man ebenen.
— 25 — 15 v. u. — wieder — — minder.
— 28 — 17 v. o. — dem — — den.
— 32 — 3 v. u. muß das Komma nach dem Worte Lande wegfallen.

S. 39 Z. 3 v. u. statt Damstedt lese man Darnstedt.
— — — — — — Widdersroda lese man Wittersroda.
— 40 — 12 — — Witzeroda — — Wißeroda.
— 43 — 10 — — Fulda — — Felda.
— 50 — 5 — — Merkwürdige — — Merkwürdiger.
— — — 4 — — zweckmäßige lese man zweckmäßiger.
— 52 — 6 — — nehmen — — rechnen.
— 54 — 3 v. o. — jeden — — jedem.
— — — 10 — — gehdrt — — gehört.
— — — 17 — nach dem Worte Recht ein Komma.
— 60 — 5 — statt offiliirten lese man affiliirten.
— 64 — 16 — — Hottelsstedt lese man Hottelstedt.
— 67 — 12 — — Ollersleben — — Ellersleben.
— 71 — 4 v. u. und an andern Orten statt Kranichfeld lese man Krannichfeld.
— 72 — 2 — statt Orte Cappelndorf lese man Amte C.
— 73 — 1 — — 209 lese man 229.
— — — 14 — — Coppauz lese man Coppanz.
— 76 — 1 v. o. In Heilsberg, wo eine der ältesten Capellen Thüringens stand, befand sich auf einem Steine die in den Curiositäten (B. 5 S. 107) abgezeichnete alte Inschrift, deren Erklärung erst ganz neuerlich dem Herrn v. Hammer gelungen zu seyn scheint; worüber vor Kurzem einige Bogen in Jena bei Frommann gedruckt worden sind. Nach Hr. Erklärung gehört die Inschrift in die Zeit von oder kurz nach Ludwig dem Frommen, und ist sowohl wegen dieses hohen Alterthums, als weil sie in teutscher Sprache abgefaßt ist, sehr merkwürdig. Der Stein wird jetzt zu Weimar in der Bibliothek aufbewahrt.
— 78 — 13 v. u. statt 360 lese man 370.
— 84 — 2 — — Stenau, lese man Stanau.
— 93 — 17 — — Ebenhausen lese man Ebenshausen.
— 108 — 11 v. o. — Saat lese man Staat.
— 125 — 10 v. u. ist durch einen Irrthum gesagt worden, daß bei dem jüngsten Altenburgischen Landtage die Städte mit der Ritterschaft in einer Kammer vereinigt gewesen seyen. Diese beiden Stände sind jedoch, wie sonst immer, so auch damals getrennt geblieben, und nur der sonst abgesondert berathschlagende Ausschuß der Ritterschaft hatte sich mit der gemeinen Ritterschaft in ein Collegium vereinigt.
— 129 in der Ueberschrift sollte stehen Fürstenth. Gotha.
— 132 Z. 7 v. u. statt Krankenhaus lese man das neue Franckenbergische Krankenhaus.
— 133 ist den Unterrichtsanstalten in Gotha hinzuzufügen: die

von der Kaufmanns-Innung im J. 1818 errichtete Lehranstalt für junge Kaufleute.
S. 134 Z. 12 v. o. statt Frakenberg lese man Franckenberg.
— 135 — 7 — — die lese man der.
— 151 — 6 — nach Adjunctur ein Komma.
— 157 ist ausgelassen der Hof Grünthal, ein von den Einwohnern der Stadt Altenburg häufig besuchter Lustort, nahe bei derselben.
— 164 Z. 10 v. u. statt Utenbach lese man Uttenbach.
— 168 — — — — Wolfersdorf. Fröhliche Wiederkunft, u.s.w. lese man Wolfersdorf mit dem Jagdschlosse Fröhliche Wiederkunft, dem Sitze einer Försterei.
— 169 — 5 v. o. die Dörfer Scheidiz und Lotschen gehören nicht hierher, sondern in das Amt Roda, wo sie auch aufgeführt sind. Das S. 72 aufgeführte Dorf Lotschen ist von jenem verschieden.
— — — 6 — Dienstedt ist ein und dasselbe Dorf mit dem S. 85 aufgeführten. Weimar und Altenburg haben Beide Gerechtsame darin. Verschieden davon aber ist das S. 72 aufgeführte Dienstedt.
— — — 12 — Das Dorf Rodigas ist eines und dasselbe mit dem S. 77 aufgeführten, worin Weimar und Altenburg gleichfalls beiderseits Gerechtsame haben.
— 170 — 2 v. u. statt Rudolstädtische lese man Rudolstädtischen.
— 180 — 15 — nach dem Worte doch einzuschalten: in diesen beiden Orten.
— 190 — 2 — das hier erwähnte Schloß Hutsberg ist dasselbe, dessen S. 97 gedacht wird. Es liegt aber auf Meiningischem Gebiete.
— 193 — 6 — Disburg und der S. 97 angeführte Diesberg sind einerlei. Der Berg liegt auf Meiningischem Gebiete.
— 208 — 2 v. o. statt 122 H. 12 E. lese man 12 H. 122 E.
— 220 — 4 v. u. — Obert-Sallmeister lese man Ober-Stallmeister.
— 222 — 5 — statt Veildorf lese man Veilsdorf.
— 225 — 7 v. o. — viel lese man viele.
— — — 16 — — Merbelsroth lese man Merbelsrod.
— 226 — 7 — — Neunstadt lese man Neustadt.
— — — 16 — — Hinterod — — Hinterrod.
— 228 — 10 — nach dem Nahmen Müller sollten die Worte der sich stehen, welche sich in die folgende Zeile verirrt haben.
— 260 — 6 — statt Beilschmiede lese man Beilschmidte.

Die
Herzogthümer von Sachsen.

I.

Lande des Hauses Hildburghausen.

Bestand.

Die Besitzungen dieses Hauses bestehen aus Theilen des Fürstenthums Coburg und der Grafschaft Henneberg, nebst dem von dem Würzburgischen umschlossenen Amte Königsberg.

Ernst, der sechste Sohn Ernsts des Frommen, schloß sammt seinen drei Brüdern, Heinrich, Christian und Johann Ernst, am 24. Februar 1680 einen Vertrag mit dem ältesten Bruder, Friederich I. von Gotha, dem zu Folge jeder dieser vier jüngeren Brüder auf sein Recht an einem vollen Siebentheile der väterlichen Lande Verzicht that, und sich mit einigen Aemtern abfinden ließ, aus welchen er bloß die Domanial-Einkünfte, und die Ordinar- und Tranksteuer zum Theil zog; die außerordentlichen Steuern, nebst gewissen landeshoheitlichen Rechten und der Militair-Gewalt, behielt der Herzog von Gotha für sich, und übernahm dagegen die Reichs- und Kreislasten, so wie die Besorgung aller auswärtigen und Kriegs-Angelegenheiten, u. dgl. Zugleich wurde bedungen, daß bei den künftigen Erb-Anfällen Gotha immer gegen die Linien dieser vier jüngern Brüder eine Portion zum Voraus erhalten solle. Die Landes-Portion, welche Herzog Ernst durch

diesen Vertrag erhielt, bestand in den Aemtern und Orten Heldburg, Eisfeld, Hildburghausen, Veilsdorf und Schalkau; durch einen neuen Vertrag vom 16. Februar 1683 kam noch das Amt Königsberg hinzu, nebst der Land- und Tranksteuer in allen Aemtern, auch wurde das Vorrecht, welches Gotha eine Erb-Portion zum Voraus zusicherte, auf die drei nächsten Anfälle eingeschränkt. Vermöge eines Vertrags vom 10. April 1702 überließ Gotha die vorbehaltenen Hoheitsrechte ganz an Hildburghausen. Herzog Ernst führte in seiner Linie das Recht der Erstgeburt ein und starb im Jahr 1715. Ihm dankt die Stadt Hildburghausen die Erbauung des dortigen Residenzschlosses, bis zu dessen Vollendung der Herzog zu Heldburg residirt hatte.

Sein Sohn und Nachfolger, Ernst Friederich I. († 1724), zog französische Colonisten in sein Land, welche die Neustadt zu Hildburghausen anlegten; aber seine Prachtliebe und Verschwendung stürzten das Land in Schulden. Indessen vermehrte er durch einen über die im Hause sich ereigneten Erb-Anfälle mit Gotha geschlossenen Vertrag, vom 21. Mai 1717, seine Besitzungen mit dem Amte Sonnefeld; das Amt Schalkau aber vertauschte er am 9. Jul. 1723 an Meiningen gegen die Dörfer Queyenfeld, Rentwerthshausen, Schwickershausen und die Gerechtsame zu Berkach. Ihm folgte sein Sohn Ernst Friederich II. Dieser regierte bis 1745, und hatte seinen ältesten Sohn, Ernst Friederich Karl, der, so wie er selbst, beim Regierungsantritt noch minderjährig, eine Zeitlang unter mütterlicher Vormundschaft stand, zum Nachfolger. Unter der Regierung dieses letztern vermochte sich der Landes-Credit nicht länger aufrecht zu halten, und es wurde im Jahre 1769 eine kaiserliche Sequestrations-Commission angeordnet, welche sein Groß-Oheim, Prinz Joseph,

Friederich und die Herzogin Regentin von Sachsen-Meiningen, gemeinschaftlich führten; der Herzog starb im Jahre 1780.

Herzog Friederich, sein Sohn und Nachfolger, stand Anfangs ebenfalls unter Vormundschaft des Prinzen Joseph Friederich, und übernahm erst nach dessen Tode (1787) selbst die Regierung, und einige Zeit darauf auch die freie Verwaltung seiner Finanzen. Den 15. December 1806 trat auch dieses Haus dem Rheinbunde und den 24. November 1813 dem neuen Teutschen Bunde bei. Viele gute Gesetze und Anstalten, die Stiftung eines Gymnasiums, die Befreiung des Landes von der Sequestration, und ein am 16. Julius 1807 mit dem Großherzog von Würzburg geschlossener Gränz- und Hoheitsvertrag zeichnen seine Regierung aus. Sein merkwürdigster Regierungs-Act bestand darin, daß er am 19. März 1818 seinem Lande eine ganz neue Grundverfassung gab, deren Inhalt unten erwähnt werden wird.

Lage, Gränzen, Größe.

Der Haupttheil der Hildburghäusischen Lande, die zum alten Fürstenthume Coburg gehörenden Aemter Hildburghausen, Heldburg, Eisfeld und Veilsdorf, liegt zu beiden Seiten der Werra, oberhalb des Einfalls der Schleuße in dieselbe bis zu den Quellen dieser beiden Flüsse. Dieser Theil gränzt im Norden an das obere Fürstenthum Schwarzburg, Sondershäusischen Antheils, im Osten an das Meiningische Oberland und das Fürstenthum Coburg, im Süden an Würzburg und im Westen an die Aemter Römhild und Themar, wie auch an das Königlich-Preußische Henneberg, mit welchem der Lauf der Schleuße auf etliche Stunden weit die Gränze bestimmt.

Das Amt Sonnefeld liegt abgesondert von jenen Aemtern, umschlossen im Westen und Norden von Coburgischen und im Osten und Süden von Bayerschen, vormals Bambergischen Landen.

Das Amt Königsberg, der südlichste Theil aller Herzoglich-Sächsischen Lande, ist ganz vom Würzburgischen umgeben und liegt zwischen Königshofen an der Saale und Haßfurth am Mayn.

Das Amt Behrungen, ehemals ein Theil von Henneberg, liegt ebenfalls abgesondert, und wird nördlich vom Meiningischen Unterlande, östlich vom Amte Römhild, und westlich vom Würzburgischen begränzt.

Der Flächeninhalt beträgt 10 Quadrat-Meilen, wovon drei Viertheile einer Quadrat-Meile auf das Amt Behrungen, das kleinste der abgesondert liegenden Stücke kommen.

Physische Beschaffenheit.

Der nördliche Theil der Hauptlande liegt im Thüringer Walde, und erstreckt sich bis auf den Rücken desselben, bei den Quellen der Schleuße und Werra. Der letztere dieser Flüsse erwächst aus vier Hauptquellen, deren beide westlich liegende einen Bach bilden, der die trockene Werra genannt wird, weil er in den heißen Sommermonaten sich unter dem Blaufarbenwerk Sophienau ganz verliert, und erst unweit Schwarzenbrann wieder hervortritt. Er vereinigt sich zwischen dem Dorfe Schirnroth und dem vorhergenannten mit einem Bache, der die nasse Werra genannt wird, und ebenfalls aus zwei Quellen entsteht, deren eine bei dem

Dorfe Friedrichshöhe und die andere bei Saargrund entspringt. Von da fließt die Werra nach Eisfeld, Hildburghausen u. s. w. Diese Gebirgsgegend ist mit Fichtenwaldung bedeckt und ziemlich rauh. Der höchste Berg in derselben ist der Bleß (2760 Pariser Fuß über der Meeresfläche), er liegt auf dem linken Ufer der Werra, drei Stunden von Eisfeld, am Dorfe Stelzen, und besteht aus Thonschiefer, wie der größte Theil des umliegenden Gebirgs.

Bei Eisfeld erweitert sich das Werrathal und bietet guten Getraideboden, vorzüglich aber vortreffliche Wiesen dar. Hier ist auch ein weit milderes Clima, als im Gebirge, doch ist es immer noch weniger mild, als im Fürstenthume Coburg. Der Boden ist größtentheils sandig und die niedern Theile der Gebirge bestehen aus Flözsandstein und Flözkalkstein, aus denen einzelne Berge von basaltischer Masse und Klingsteinschiefer (Porphyrschiefer) hervorragen, wie der Festungsberg bei Heldburg, der Straufhayn u. s. w. Dieser südliche niedere, von vielen kleinen Thälern durchschnittene Theil gehört zum Mayngebiet, und wird von den Flüßchen Rodach und Creek durchströmt, welche mehrere andere Bäche aufnehmen und vereinigt bei Coburg in die Itz fallen. Diese Rodach ist nicht mit der Rodach im Bambergischen zu verwechseln.

Das Amt Sonnefeld kömmt in seiner physischen Beschaffenheit mit dem unten zu beschreibenden Coburger Lande überein; das Amt Behrungen hat sehr fruchtbaren Boden und ein gutes Clima; den allerfruchtbarsten Getraideboden aber und das mildeste Clima hat das Amt Königsberg, welches fast nur Ein weites und freundliches, von reichen Fluren bedecktes Thal bildet.

Natur-Producte.

Unter den Producten, welche diese Lande von den übrigen Herzoglichen auszeichnen, erwähnen wir die Salzsoole bei dem Dorfe Lindenau, den Goldsand des Schwarzenbrunnens, die Steinkohlen bei Crock den vorzüglich guten Töpferthon, der bei dem Dorfe Colberg gegraben wird. Bausteine findet man an mehreren Orten.

Das Pflanzenreich liefert reichlich Holz in den Aemtern Eisfeld und Heldburg, alle Getraidearten und Futterkräuter im Werrathal und im Amte Königsberg, in dem letztern wächst auch etwas Wein und vorzügliches Obst.

Die Wälder sind reich an Wild, und die Gegenden an den Wiesenreichen Ufern der Werra enthalten gutes Rindvieh, und alle übrigen Arten der nutzbaren Hausthiere.

Einwohner.

Die Einwohnerzahl betrug, bei einer im Jahre 1806 vorgenommenen Zählung 30,187. Eine Zählung vom Jahre 1807 giebt die Einwohnerzahl auf 29,706 an, und diese ist bei Fertigung der Bundes-Matrikel angenommen worden. Auf diese Zählung sind — in Ermangelung einer neueren und eben so genauen — die unten bei einzelnen Orten aufgeführten Zahl-Angaben gegründet. Nach derselben kamen auf die Aemter Hildburghausen und Veilsdorf 8817, Heldburg 5995, Eisfeld 9180, Sonnefeld 2985, Behrungen

1059, Königsberg 1670, mit Inbegriff der Patrimonial-Gerichts-Bezirke. Die Zahl der Häuser wurde zu gleicher Zeit auf 5654 angegeben.

Eine in dem Jahre von 1816 — 17 vorgenommene Berechnung ergab 5569 steuerbare Familien, und jede derselben zu fünf Köpfen angenommen, würde nur 27845 Köpfe im Ganzen geben.

Die Ortschaften sind 5 Städte, 4 Marktflecken, und 114 Dörfer, einzelne Höfe, Schlösser u. dergl.

Industrie.

Außer dem Ackerbau und der Viehzucht, welche in den ebneren Gegenden des Landes hie und da von Beträchtlichkeit sind, vorzüglich in den Aemtern Königsberg, Sonnefeld und Heldburg, haben die Einwohner verschiedene besondere Nahrungszweige. In den Gebirgsgegenden des Thüringer Waldes sind diese: Eisenhütten, Glasfabrication, Blaufarben-Fabrication, Holz- und Breterhandel, Floßwesen, Verfertigung des Zündschwammes; im Amte Eisfeld und einigen andern Orten Brauerei, Flachsbau, Rothgerberei, Schuhmacher-Handwerk, Wollenspinnerei, Tuch-Fabrication und Verfertigung vorzüglicher Töpferwaaren. Das Land hat ein Salzwerk zu Friederichshall bei dem Dorfe Lindenau.

Holz, Salz, Wolle, Vieh, Leder, Glas und Zündschwamm sind Ausfuhr-Artikel, übrigens ist der Handel dieser Lande nicht bedeutend.

Münzen, Gewicht und Maas.

Diese sind in dem Antheile an dem alten Fürstenthume Coburg im Ganzen dieselben, wie sie unten bei Beschreibung des jetzigen Fürstenthums Coburg werden angegeben werden; im Amte Behrungen hingegen die des Meiningischen Unterlandes. Auch im Hildburghäusischen findet man in einzelnen Städten und Ortschaften locale Abänderungen in Maas und Gewicht.

Das Haus Hildburghausen hat, gleich den übrigen, von Zeit zu Zeit Geld von groben und geringen Sorten prägen lassen.

Geistige und sittliche Cultur.

Für die öffentlichen Unterrichts-Anstalten ist unter der jetzigen Regierung außerordentlich viel Gutes gewirkt worden. Der Herzog hat diesen Zweig der Administration der Kirchen- und Schulen-Deputation der Landes-Regierung untergeben, ein Landschullehrer-Seminarium angelegt und besondere Veranstaltungen getroffen, um die Landschullehrer in der Pestalozzischen Lehr-Methode üben zu lassen, die auch in einem großen Theile der Landschulen eingeführt worden ist. Für den gelehrten Unterricht hatten die Hildburghäusischen Unterthanen lange Zeit hindurch nur das den Theilhabern an der ehemaligen Grafschaft Henneberg gemeinschaftliche Gymnasium zu Schleusingen, welches von dort aus häufig besucht wurde. Der jetzige Herzog hat jedoch die Schule zu Hildburghausen zu einem Gymnasium erhoben, und mehrere vorzügliche Lehrer dabei angestellt. Der Director desselben ist Mitglied der Kirchen- und Schulen-Deputation. Zu Königsberg befindet sich gleichfalls eine lateinische Schule.

Die kirchlichen Einrichtungen kommen im Wesentlichen mit den in den übrigen Herzoglichen Landen bestehenden überein, und rühren zum großen Theil noch aus den Zeiten des Herzogs Ernst des Frommen her, dem alle diese Lande so viel in der Lehr- und Disciplin-Einrichtung zu danken haben, daß die Unterthanen derselben sich gar sehr in Cultur und Sittlichkeit vor denen mancher andern benachbarten, besonders Fränkischen Landen, auszeichnen.

Verfassung und Verwaltung.

Der Herzog führt den Titel: Herzog zu Sachsen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, souverainer Fürst von Hildburghausen. Der Zeitpunct der Volljährigkeit ist für die Prinzen dieses Hauses das Ein und Zwanzigste Jahr.

Die ganze Administration dirigirt ein Geheimeraths-Collegium, unter persönlichem Vorsitze des Herzogs. Diese Lande haben eine Landständische Repräsentation, welcher (wie oben bemerkt worden ist) der jetzt regierende Herzog, mit Zuziehung der Stände, eine ganz neue Form gegeben hat. Nach der neuen Verfassungs-Urkunde besteht künftig die Landschaft aus achtzehn in vier Ständen gewählten Abgeordneten, nämlich: sechs aus den Besitzern der mit dem Rechte der Landstandschaft bereits versehenen oder künftig damit zu beleihenden Rittergüter; fünf aus den Bürgern der Städte Hildburghausen, Eisfeld, Heldburg, Königsberg und Ummerstadt; sechs aus den Eingesessenen der sechs Aemter, mit Einschluß der centfreien Ortschaften und Unterthanen; einem aus dem Stande der Geistlichkeit, ihre Wahl wird alle sechs Jahre erneuert. Die Geschäfte werden von einem

Director geleitet, der alle sechs Jahre aus der Ritterschaft gewählt und vom Landesherrn bestätigt wird; er darf nicht im Staats- oder Hofdienste stehen, auch keinen Gehalt aus landesherrlichen Kassen beziehen. Ein Syndicus ist zugleich Consulent und Expedient der Stände. Zu fortwährender Vertretung der Stände, außer den Landtagen, und zu Vorbereitung der Geschäfte besteht noch ein engerer Ausschuß von fünf Personen aus den Abgeordneten aller Stände (zwei von den Städten). Der Landtag, den der Landesherr ausschreibt, soll in der Regel alle drei Jahre gehalten werden. Die Bestimmungen, Rechte und Obliegenheiten der Landstände sind folgende: 1.) Beirath und Zustimmung bei Verträgen und Dispositionen, wodurch die Integrität des Landes verletzt, dessen Einkünfte geschmälert, oder die Regierungs-Verfassung des Herzoglichen Hauses verändert wird. 2.) Berathung und Zustimmung bei Einführung neuer und bei Abänderung bestehender allgemeiner Landesgesetze, welche die Grundverfassung des Landes, die Freiheit oder das Eigenthum der Staatsbürger betreffen. 3.) Festsetzung der Etats der Staatsbedürfnisse mit dem Regenten. 4.) Verwilligung aller für den Staatszweck nöthigen Abgaben und Leistungen der Staats-Angehörigen, dergestalt, daß solche ohne diese Bewilligung nicht ausgeschrieben und gefordert werden können; ingleichen das Recht, außerordentliche Staatsbedürfnisse, mit Genehmigung der Regierung, durch Anlehne auf die Fonds der Steuerkasse zu decken. 5.) Das Recht, die verwilligten Steuern, Abgaben und sonstigen zur landschaftlichen Verwaltung gehörigen Gelder in eine eigne Kasse, unter Controle der Regierung, erheben, und zu den bestimmten Zwecken verwenden zu lassen. 6.) Das Recht, bei den Verfügungen über die Domänen in der Art zu concurriren, daß bei Dispositionen über die Substanz, neben dem agnatischen Consense, auch die Zustimmung der Landschaft erfordert

werden soll. 7.) Das Recht, bemerkte Mängel in der Gesetzgebung, Ungleichheiten und Mißbräuche in der Verwaltung dem Fürsten anzuzeigen, und zu deren Abstellung Vorschläge zu thun. 8.) Das Recht, über Pflichtverletzungen, Willkühr, Nichtachtung der Verfassung von Seiten der Staatsdiener Beschwerde und Klage zu führen, und auf deren Untersuchung und Bestrafung anzutragen. Außerdem hat die Landschaft die Befugniß, unter dem Namen eines Landraths, eine Person frei (gleichviel ob aus ihrem Mittel oder nicht) zu wählen, welche stimmführendes Mitglied der Regierung wird, und die Rechte der Landschaft in allen Sachen wahrzunehmen hat. Diese Verfassung ist unter Gewähr des Teutschen Bundes gestellt worden, die Staatsdiener werden darauf verpflichtet, und jeder neue Regent stellt, bevor ihm gehuldigt wird, eine Versicherung aus, daß er sie aufrecht halten will.

Die Einkünfte der landschaftlichen Kasse bestehen in den Extra-Grundsteuern, der Fleischsteuer, den Stempelabgaben von Papier, Karten und Kalendern, einer Abgabe von Bier und Branntwein, einer Capitalien-Steuer, einer Einkommensteuer von Besoldungen und den Gewerben, einer Abgabe der Judenschaft für die Befreiung vom Militair-Dienst, einer sogenannten Familiensteuer, und einer Abgabe von den ehemals steuerfreien Gütern, da im Jahre 1811 alle Steuerfreiheiten aufgehoben worden sind.

Die Einkünfte der Herzoglichen Kameral-Verwaltung, welche mit den vorhergenannten zusammengenommen auf 150,000 Gulden geschätzt werden, sind der Ertrag der Domainen, Forste und der Feudal-Abgaben, die Ordinar-Grundsteuer und die Tranksteuer, wie in den übrigen Herzoglichen Landen. Die Direction des Finanz-Wesens steht unter der Finanz-Deputation der Landes-Regierung, in welcher der Hof-Jägermeister Sitz und

Stimme und den Vortrag in Forst- und Jagdsachen hat. Unter der besondern Aufsicht der Finanz-Deputation steht eine Rechnungskammer, welche die Kassen-Angelegenheiten besorgt. Zu Verwaltung der Forste bestehen 2 Inspectionen mit 5 Forstämtern und 16 Forsteien.

Die höchste Behörde für das Justiz-Wesen ist die Justiz-Deputation der Landes-Regierung, vor welche alle Justizsachen, auch die Geistlichen, in oberer Instanz und in Ansehung der Personen, die privilegirten Gerichtsstand haben, gehören. Unter ihr stehen die Justiz-Aemter, die Stadt-Magistrate und Patrimonial-Gerichte. Zugleich dirigirt sie das Vormundschaftswesen.

Ferner bestehen besondere Deputationen der Landes-Regierung für die Polizei-Angelegenheiten, die Bausachen, die Kirchen- und Schulensachen, welche die Direction der sonst zum Geschäftskreis des Consistoriums gehörenden Angelegenheiten, mit Ausschluß der Justiz-Sachen, zu besorgen hat, und aus einer geistlichen und einer weltlichen Bank besteht.

Das Militair-Wesen steht ebenfalls unter einer besondern Deputation der Landes-Regierung. Die Direction der Militair-Deputation wird immer von einem Staabs-Offizier geführt. Das Bundes-Contingent besteht in 297 Mann, welche durch die im Lande eingeführte allgemeine Militair-Conscription zusammengestellt werden.

Als einer besondern nützlichen Landesanstalt müssen wir noch der allgemeinen Wetterschäden-Assecuranz gedenken.

Der Hofstaat des Herzogs besteht aus einem Ober-Marschall, Ober-Jägermeister, Obert-Sallmeister, einigen Kammerherren und Kammerjunkern und einer unter dem Hof-Marschall-Amte stehenden Verwaltung der Hofwirthschaft.

Topographie.

A. Antheil an dem Fürstenthume Coburg.

Er besteht aus den an einander gränzenden Aemtern Hildburghausen mit Veilsdorf, Heldburg, Eisfeld und den abgesondert liegenden Aemtern Sonnefeld und Königsberg, mit 5 Städten und 24 Patrimonial-Gerichtsbezirken.

1.) Amt Hildburghausen mit Veilsdorf, welches ehedem ein besonderes Amt war, an der Werra, mit 1 Stadt, 1 Flecken, 17 ganzen und 2 halben Amtsdörfern, 6 Patrimonial-Dörfern und 3 Höfen.

Hildburghausen, die Hauptstadt, 334 Häuser, 3529 Einwohner, liegt auf dem rechten Ufer der Werra. Das hohe Alter, welches einige der Stadt zugeschrieben haben, indem sie einen Fränkischen König Childebert für ihren Stifter angeben, ist nicht historisch erwiesen; dagegen läßt sich darthun, daß sie im Jahre 1323, als ein offener Ort, zuerst mit Mauern umgeben worden ist. Das in den Jahren von 1685 bis 1695 erbauete Residenzschloß liegt an der mittäglichen Seite der Stadt, hat vor sich einen großen freien Platz und ist auf den andern Seiten von einem ansehnlichen Garten umgeben. Es ist der Wohnsitz der Herzogl. Familie und hat eine Kirche mit einem Herzogl. Erbbegräbniß. Die Stadt besteht aus der Alt- und Neustadt. Die letztere, zum Theil von Französischen Colonisten angelegt, ist regelmäßig gebaut; überhaupt ist die Stadt freundlich und wohlgebaut, wozu besonders neuer Aufbau nach einigen großen Feuersbrünsten, deren letztere im Jahre 1779 einen großen Theil derselben in Asche legte, beigetragen hat. Sie hat zwei lutherische Kirchen und eine reformirte, ein Gymnasium, welches neuerlich umgeformt und mit vorzüglichen Lehrern versehen worden ist; ein Zucht- und Wai-

senhaus, ein Rathhaus, welches der Sitz der obersten Landesbehörden ist und ein Amthaus. In der Stadt werden jährlich fünf Märkte gehalten.

Die übrigen Ortschaften sind Streufdorf, 142 H. 617 E., ein Marktflecken. Häselrieth, 70 H. 347 E. Ebenharts, gewöhnlich Mebritz genannt, 39 H. 166 E., von dem zum Theil in das Coburgische Amt Themar gehörenden Reurieth, 24 H. Zeilfeld, 11 H. Pfersdorf, 52 H. 221 E. Leimrieth, 28 H. 120 E. Simmershausen, 37 H. 126 E. Streßenhausen, 80 H. 262 E. Steinfeld, 55 H. 259 E., mit einem Schlosse, dabei ist eine wegen ihrer Stärke merkwürdige Quelle, das Bergloch genannt, die gleich bei dem Orte ihres Hervorkommens zwei Mühlen treibt. Adelhausen, 16 H. Birkenfeld, 44 H. 225 E., mit dem Schlosse Karolinenburg. Bedheim, 69 H. 259 E. Roth, 48 H. 208 E. Schakendorf, 31 H. Harras, 29 H. 134 E. Eishausen, 74 H. 428 E. Döringshof, ein Wirthshaus. Wallrabs, 32 H. 163 E. Friedrichsanfang, die Meierey, einzelne Höfe. Von Patrimonial-Gerichtsdörfern sind anzuführen: Heßberg, 40 H. 240 E., mit den Trümmern eines alten Schlosses und einem R. G. Weitersrod, 32 H. 147 E. Friedethal, 6 H. Bockstadt, 17 H. 125 E. Massenhausen, 12 H. sämmtlich mit Rittergütern. Zu dem jetzt mit dem Amte Hildburghausen vereinigten Amte Veilsdorf, das oberhalb Hildburghausen an der Werra liegt, und aus den Gütern eines ehemaligen Benedictiner-Klosters entstanden war, gehörten 2 Amtsdörfer, 1 Patrimonial-Dorf und 1 Hof. Diese Orte sind Kloster-Veildorf, ein Kammergut mit der Beamtenwohnung. Dorf Veilsdorf, auf dem linken Ufer der Werra, 94 H. 481 E. Bürden, 42 H. 170 E., auf dem rechten Ufer. Hetschbach, mit einem R. G., 21 H. 92 E.

2.) Amt Heldburg, südlich von beiden vorhergenannten, bis an die Coburgische und Würzburgische Gränze. Es enthält 2 Städte, 1 Marktflecken, 10 Amtsdörfer, 4 Patrimonial-Dörfer, 8 Schlösser und Höfe.

Heldburg, das Schloß, ist der Sitz des Amtes. Es hat eine herrliche Lage auf einem isolirten Berge von Basalt oder Klingsteinschiefer. Auch wegen seines hohen Alterthums ist es merkwürdig, da ein Theil desselben, welchen man auch den Heidenbau nennt, aus der Zeit vor dem neunten Jahrhunderte herrühren soll. Nicht weit davon liegt die Stadt gleiches Namens, am Flüßchen Kreck in einem fruchtbaren, an guten Wiesen reichen Thale, sie hat 165 Wohnh. und 946 E., 2 Kirchen, bei denen der erste Geistliche zugleich Superintendent ist, und ein Rathhaus; der Magistrat steht unter der Gerichtsbarkeit des Amtes. Die Stadt nährt sich vom Ackerbau, Viehzucht und sechs Märkten. Das dabei liegende Herzogliche Kammergut Neuhof, mit der Schäferei Hundshauk, hat noch außerdem 111 E.

Ummerstadt, eine kleine Stadt von 126 H. 755 E. an der Rodach, hat 2 Kirchen mit einem Adjunct der Heldburgischen Superintendur. Die Stadt steht eben so, wie Heldburg, unter dem Amte. Sie hat 4 Märkte und die Einwohner nähren sich noch insbesondere vom Wollespinnen und der Verfertigung von gutem Töpfergeschirre.

Das Dorf Lindenau, 74 H. 347 E., an der Kreck, ist vorzüglich bekannt wegen des nahe dabei liegenden Salzwerks Friedrichshall. Dieses Werk ist seit dem Jahre 1151 in Betrieb und seit 1761 von neuem empor gebracht. Die Soole wird nach erfolgter Gradirung in 8 Pfannen eingesotten; man verfertigt auch, außer dem Kochsalze, Glaubersalz, Bittersalz, Magnesia

und Dungsalz, der jährliche Ertrag wird auf 8 — 9000 Gulden angegeben.

Hellingen, 114 H. 647 E., ein Marktflecken am Flüßchen gleiches Namens, mit einem Schlosse. Die übrigen Dörfer sind: Poppenhausen, 33 H. 158 E. Käßlitz, 32 H. 164 E. Albingshausen, 28 H., 1721 neu aufgebaut. Rieth, 80 H. 347 E. Gumpertshausen, 96 H. 369 E., mit 1 R. G. Gellershausen, 70 H. 438 E. Westhausen, 107 H. 408 E. Schlechtsfarth, 35 H. 143 E., mit einem R. G. Seidingsstadt, 63 H. 131 E., mit einem Herzoglichen Jagdschlosse, das einen schönen Garten hat; unweit dieses Ortes liegen auf einem kegelförmigen Berge die Trümmer des Schlosses Straufhayn, welche sehr weit gesehen werden können. Völkershausen, 23 H. 92 E., mit einem Kammergute. Colberg, 37 H. 158 E. Es wird hier ein vorzüglicher Thon gegraben, der zur Verfertigung von irdenen Gefäßen und selbst zur Porzellan-Fabrication benutzt wird. Holzhausen, 43 H. 175 E. Billmuthhausen, 11 H. 64 E., mit 1 R. G. Erlesbach, 1 R. G. mit 8 H. 46 E. Einöd, 1 R. G. mit 8 H. 57 E. Volkmannshausen, ein R. G. mit 9 H. 31 E. Schweikershausen, 36 H. 162 E., mit 1 R. G. Leitenhausen und Haubinda sind ebenfalls Rittergüter, letzteres hat 14 H. und 68 E.

3.) Amt Eisfeld, um die Quellen der Werra, 1 Stadt, 25 Amtsdörfer, 8 Patrimonial-Dörfer und 3 Höfe.

Eisfeld, 369 H. 2414 E., eine Stadt an der Werra, in einem weiten, ebenen, mit Getraidefeldern bedeckten Thale; die Werra theilt die Stadt in zwei Theile, die Alt- und Neustadt. In der erstern liegt ein altes Herzogliches Schloß und das Amthaus, desgleichen die ansehnliche Hauptkirche, und das ehemalige in eine Bürgerschule verwandelte Gymnasium. Die Stadt

ist der Sitz eines Superintendenten. Die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner sind, außer dem bedeutenden Ackerbau, vorzüglich Flachsbau, die Rothgerberei und das Schuhmacher-Handwerk, auch etwas Eisenbearbeitung. Es giebt hier über 60 Rothgerber und ungefähr eben so viel Schuhmacher. Ferner leben viele Einwohner vom Holzhandel, da die Stadt ansehnliche Waldungen eigenthümlich besitzt; auch wird gutes einfaches und Doppelbier hier gebraut. Vor dem Thore liegt ein neuerbautes schönes Schießhaus.

Amtsortschaften sind: Goßmannsrod, 42 H. 212 E., mit 1 R. G. Brünn, 59 H. 262 E., mit 1 Kirche, in welche mehrere benachbarte Ortschaften eingepfarrt sind. Poppenwind, 38 H. 181 E. Brattendorf, 33 H. 159 E. Merbelsroth, 32 H. 151 E. Crock, 98 H. 493 E., am Fuße des Thüringer Waldes, mit einer Kirche, die, nebst der Wohnung des Schullehrers, abgesondert und sehr romantisch auf einem waldigen Hügel liegt; dieser ist wegen eines daselbst sonst getriebenen Steinkohlen-Bergbaues merkwürdig. Zu dieser Kirche gehören mehrere benachbarte Orte: Oberwind, 39 H. 183 E. Tellerhammer, ein Hammerwerk. Biberschlag, 47 H. 232 E., an der Biber, einem Bache im Thüringer Walde. Engenstein, 13 H. 76 E., an demselben Bache, in einem wunderbar engen Felsenthale, woher der Name. Lichtenau, 16 H. 89 E., beim Zusammenfluß der Biber mit der Schleuße, an der Gränze des Königlich-Preußischen Henneberg. Ernstthal, 29 H. 174 E., an der Schleuße. Unterneubrunn, 36 H. 150 E., in demselben Thale, in beiden Orten sind Schneidemühlen und Eisenwerke, in dem letztern sollen im 16ten Jahrhunderte und früher große Schmelzhütten gewesen seyn, von denen wahrscheinlich eine sich dort noch in kleinern und größern Massen im Gerölle findende, noch nicht näher untersuchte Metall-Composition herkömmt, welche

unter dem Namen weißes Kupfer vorzüglich in den Gewehrfabriken zu Suhl und Zelle verarbeitet wird. Ober-Neubrunn, 83 H. 425 E. Gabel, 6 H. in einer engen Gebirgsschlucht. Gieshübel, 90 H. 445 E., höher im Gebirge. Noch höher hinauf, ganz auf dem Gebirgsrücken, liegt Neunstadt, unter dem Zusatz am Rennsteig bekannt, auf der Gränze der Schwarzburg-Sondershäusischen Lande, zu welchen auch ein Theil des Ortes gehört. Der Hildburghäusische Antheil hat 69 H. 43. E., es ist daselbst eine Glashütte und die ärmern Einwohner nähren sich von der Bereitung des Feuerschwammes (Zündschwammes, Zunders). Nicht weit davon liegt Kahlert, ein einzelnes Gast- und Posthaus, die Station zwischen Ilmenau und Eisfeld. Hirschendorf, 35 H. 179 E. Hinterod, 17 H. Einsiedel, 7 H. Waffenrod, 40 H. 196 E. (sonst Wolferode), Schnett 84 H. 419 E. Heubach, 79 H. 438 E. Fehrenbach, 41 H. 255 E. mit einer Glashütte, liegt hoch im Gebirge beim Ursprunge der Biber. Sachsendorf, 109 H. 435 E. mit einer Kirche für sechs benachbarte Ortschaften. Schwarzenbrunn, 46 H. 233 E., eine halbe Viertelstunde aufwärts vom vorhergenannten Dorfe an der Werra, merkwürdig wegen des Goldsandes, den der eine Zufluß der Werra hier führt, und welchen Herzog Ernst Friedrich so häufig gewinnen ließ, daß er im Jahre 1716 Ducaten davon prägen lassen konnte. Schirnroth, 26 H. 113 E., gegen Westen davon das Blaufarbenwerk Sophienau; höher hinauf am obersten Gebirgsrücken Friedrichshöhe, wenige Häuser, und im Osten Saargrund, 9 H. und Stelzen, 24 H. 108 E. am Fuße des Bleß, in alten Zeiten wegen einer Wunderquelle berühmt, die aus einer von alten Buchen überschatteten Grotte hervorrauscht, sie ist die eigentliche Quelle der Itz. Die dasige Kirche ist sehr alt. Tassenthal, Weitesfeld, Herbartswind, kleine Dörfer. Noch

gedenken wir der beiden Rittergüter und Patrimonial-Dörfer Schwarzbach, 27 H. 141 E. und Steudach, 17 H. 81 E.

4.) Amt Sonnefeld, mit 1 Flecken, 18 Amtsdörfern, 1 Patrimonial-Dorf und 2 Höfen. Es ist aus den Besitzungen des Cistercienser-Nonnenklosters zu Sonnefeld entstanden. Die Eintheilung dieses Amtes in 10 fast gleiche Theile, welche Züge genannt, und nach welchen öffentliche Lasten vertheilt werden, ist zu bemerken.

Sonnefeld (mit dem dahin eingepfarrten Dorfe Hofstädten), 109 H. 577 E., ein Marktflecken, 3 Stunden östlich von Coburg, ist Sitz des Amtes und einer geistlichen Adjunctur.

Die übrigen Ortschaften sind Neuses am Brand, 12 H. Waidhausen, 58 H. 358 E. mit 1 Rittergut, welches der Stadt Coburg gehört. Trübenbach, 25 H. 126 E. Kleingarnstadt, 25 H. 146 E. Biberbach, 20 H. 141 E. Frohnbach, 59 H. 324 E. Ebersdorf, 57 H. 325 E. Leutersdorf, mit den Höfen Heusles u. Rotberg, 25 H. 149 E. Aicha, Oberwasungen, Mittelwasungen, Unterwasungen, letzteres 18 H. 105 E. Horb, Weikenbach, Zeikhorn, Roth am Forst, letzteres 17 H. 102 E. Seidmannsdorf, 19 H. Lobelstein. Rohrbach, 24 H. 117 E.

5.) Amt Königsberg. Dieses ehemals Würzburgische Amt wurde im Jahre 1400 von den Markgrafen von Meißen durch Kauf erworben; nach der Wittenberger Capitulation verlieh es zwar Kaiser Karl V. dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, von diesem kaufte es aber Kurfürst Moriz wieder, um es von Neuem an Würzburg käuflich zu überlassen. Herzog Johann Wilhelm lößte es 1569 wieder ein, und seitdem ist es bei dem Herzoglichen Hause geblieben. Es besteht aus 1 Stadt und 8 Dörfern.

Königsberg, Stadt von 196 H. 725 E. Zum Unterschied von mehreren andern Städten gleiches Namens wird sie gewöhnlich Königsberg in Franken genannt. Sie liegt 5 Meilen von Hildburghausen an einem anmuthigen Berge, auf welchem in ältern Zeiten ein Schloß gestanden hat. Der Sitz des Amtes ist hier. Die Einwohner nähren sich vom Feld-, Garten- und Weinbau. Besonders merkwürdig ist sie als Vaterstadt des daselbst im Jahre 1436 gebornen Johannes Müller, unter dem Namen Regiomontanus, der sich als Mathematiker, Astronom und Sprachkenner großen Ruhm erwarb.

Die Amtsdorfschaften sind Cottenbrunn, Kößlau, 32 H. 121 E. Erlsdorf. Unterhellingen, 37 H. 158 E. Altershausen, 47 H. 205 E. Felsdorf, 7 H. Dörfles, 36 H. 164 E. Naßach, 60 H. 207 E. Durch den neuesten (provisorischen) Vertrag mit Würzburg wurden folgende, sonst zum Amte Königsberg gehörende Dörfer an den damaligen Großherzog von Würzburg abgetreten: Junkersdorf, Sylbach, Unfind, Uschersdorf, Holzhausen, Lendershausen, Rügheim, Kleinmünster, Unterhohenrieth, Oberhohenrieth, Uchenhofen, Römershofen, Westheim, und der zum Amte Behrungen gehörende Antheil an Berkach, welcher später wieder von Wirzburg an Römhild gekommen ist (s. oben).

B. Antheil an Henneberg.

7.) Amt Behrungen, 1 Flecken und 2 ganze Dörfer und 1 halbes. Behrungen, 117 H. 454 E., ein Marktflecken an der Behr, der Sitz des Amtes und einer geistlichen Adjunctur, liegt in einem tiefen Thale. Queyenfeld, 86 H. 370 E. Rentwertshausen, 37 H. 159 E., ein Theil des zum andern Theile in das Amt Römhild gehörenden Dorfs Schwickertshausen.

Lande des Hauses
Saalfeld-Coburg.

Bestand.

Die Coburgischen Lande in Sachsen sind aus einem Theile des Fürstenthums Coburg, aus einem Theile des Fürstenthums Altenburg, welcher ehemals die Saalfeldische Landes-Portion genannt wurde, und aus dem sonst zur Grafschaft Henneberg gehörenden Amte Themar zusammengesetzt. Außer diesen Theilen besitzt das Haus Saalfeld-Coburg die ihm durch die Verträge von 1814 und 1815 zugefallenen, unten anzuführenden Bezirke auf dem linken Rheinufer, welche den Namen Fürstenthum Lichtenberg erhalten haben.

Der jüngste Sohn des Herzogs Ernst des Frommen, Johann Ernst, erhielt zuerst durch den Vertrag vom 24. Februar 1680, dessen wir in der Uebersicht der Geschichte des Hauses Hildburghausen erwähnt haben, die Aemter und Orte Saalfeld, Gräfenthal, Probstzella und Lehesten, unter gleichen Bedingungen und Einschränkungen, wie Hildburghausen seine erste Portion bekam. Herzog Johann Ernst bereuete aber, auf seinen vollen Siebentheil Verzicht geleistet zu haben, und bot in der Folge durch Unterhandlungen und Processe am Reichshofrathe Alles auf, um sich von

den von ihm eingegangenen, ihm lästigen Bedingungen wieder zu befreien. Durch spätere Verträge und das Aussterben der Linien von Coburg, Römhild und Eisenberg, wurden auch seine Lande allmählig vermehrt. So erhielt er durch Vertrag mit Gotha, vom 6. April 1682, die Stadt Pößneck, und nachher mit voller Landes-Hoheit die Aemter und Orte Coburg, Rodach, Münchröden, Neustadt und einen Theil von Neyhaus. Er erbaute das schöne Schloß zu Saalfeld und starb 1729.

Ihm folgten, da noch das Primogenitur-Recht in seiner Linie nicht eingeführt war, seine beiden Söhne, Christian Ernst († 1745) und Franz Josias († 1764). Der Letztere führte das Recht der Erstgeburt ein. Unter seinem ältesten Sohne und Nachfolger, Ernst Friederich, (ein jüngerer Sohn war der als großer Feldherr berühmte Feld-Marschall Prinz Friederich Josias) geriethen die Finanzen des Landes in Verfall, so daß es der Kaiser unter Administration setzte, und diese dem regierenden Herzoge Ernst II. von Gotha, nebst dem Prinzen Joseph Friederich von Hildburghausen übertrug. Bis zum Tode des Letzteren verwalteten sie diese beiden Fürsten gemeinschaftlich, nach demselben aber der Herzog von Gotha allein. Ernst Friederich starb 1800; Herzog Franz, sein Sohn und Nachfolger, suchte gleich nach seinem Regierungsantritte kräftige Anstalten zu Emporbringung der Finanzen zu treffen; veränderte die Landesverfassung und Verwaltung in vielen Stücken, errichtete ein Hausgesetz, welches die Vermehrung der Schulden zu verhindern strebt, und eine Staats-Bank; befreiete sich von der Kaiserlichen Administration, und wurde in seinen Maasregeln von dem Herzoge von Gotha nicht nur durch beträchtliche Geld-Anleihen, sondern auch dadurch unterstützt, daß der zuletzt genannte Herzog die

Hand zu einem Vergleiche über die noch aus den alten Successions-Angelegenheiten übrig gebliebenen Irrungen bot. Dieses Vergleichs selbst (von 4. Mai 1805) haben wir oben in der Uebersicht der Geschichte des Hauses Gotha gedacht, und bereits bemerkt, daß durch denselben das Amt Themar, welches Coburg bis dahin gemeinschaftlich mit Gotha besessen hatte, an das erstere Haus gegen verschiedene Ausgleichungen völlig abgetreten wurde. Zugleich überließ Gotha alle noch vorbehaltenen hoheitlichen Rechte in der Saalfeldischen Landes-Portion an Coburg, und hob den Grundsatz auf, daß bei Successions-Anfällen Ein ganzer Theil für Gotha zum Voraus abgesondert werden mußte. Der Herzog starb (9. December 1806), als er eben einen Bevollmächtigten nach Posen an den Kaiser Napoleon geschickt hatte, um in den Rheinbund aufgenommen zu werden. Diese Aufnahme geschah demungeachtet zugleich mit den übrigen Herzoglichen Häusern den 15. December desselben Jahres.

Ihm folgte sein Sohn, Herzog Ernst; da derselbe sich jedoch bei dem Tode seines Vaters eben in einer Gegend aufgehalten hatte, die von preußischen Heeren besetzt war, so ließ der Kaiser Napoleon Besitz von den Coburgischen Landen nehmen und sie administriren, bis der Friede zu Tilsit den Herzog, so wie mehrere von gleichem Schicksal betroffene teutsche Fürsten, wieder einsetzte. Seit der Zeit regiert Herzog Ernst mit Energie und einer Thätigkeit, welche die glücklichsten Folgen für sein seit einer langen Reihe von Jahren durch manche unglücklichen Umstände gedrücktes Land erwarten läßt. Er trat nach der Schlacht bei Leipzig dem Teutschen Bunde bei, übernahm in den Feldzügen von 1814 und 1815 den Oberbefehl über eines der teutschen Hauptheere, und half das große Werk der gänzlichen Befreiung Teutschlands vollbringen. Er hat seine Domainen durch verschiedene An-

käufe vermehrt, die Monopolien, das Näherrecht, und die Steuer-Befreiungen aufgehoben, auch eine möglichst gleiche Vertheilung der Staats-Lasten, und die Vertheilung der Gemeinde-Besitzungen angeordnet. Die Besitzungen des Hauses erhielten einen beträchtlichen Zuwachs durch die ihm in den Verträgen mit den großen verbündeten Mächten von 1814 und 1815 zugetheilten Besitzungen auf dem linken Rheinufer: das Fürstenthum Lichtenberg, so benannt von der uralten Burg gleiches Namens, welche sonst der Sitz der Beherrscher dieses Landstrichs war.

Lage, Gränzen, Größe.

Auch diese Lande bestehen aus verschiedenen abgesondert liegenden Stücken.

Der Hauptheil oder der Ueberrest des eigentlichen ältern Fürstenthums Coburg, die Aemter Coburg, Neustadt und Rodach, liegen an der Itz und den ihr zufallenden Nebenbächen, und gränzen nördlich an Hildburghausen und das Meiningische Oberland, östlich und südlich an den Bambergischen Theil des Königreichs Bayern, westlich an Bayern mit Würzburg, und an Hildburghausen.

Das Amt Themar liegt abgesondert von jenem Theile an der Werra, zwischen dem Königlich-Preußischen Henneberg, dem Meiningischen Unterlande und den Aemtern Behrungen, Römhild und Hildburghausen. Es war vormals ein Theil der Grafschaft Henneberg.

Endlich gehört noch dazu das Fürstenthum Saalfeld, ehemals ein Theil des Fürstenthums Altenburg; es besteht aus den Aemtern Saalfeld und Gräfenthal, ist von dem Coburger Hauptlande durch das Meiningische

Oberland getrennt, und gränzt gegen Süden an dieses und an das Bayerische Fürstenthum Bayreuth oder den Ober-Maynkreis; gegen Osten an die Fürstlich-Reußischen Herrschaften Lobenstein und Ebersdorf, an das Schwarzburgische Amt Leitenberg, an den jetzt zu Weimar gehörenden Neustädtischen Kreis und das davon bei Preußen verbliebene Stück; gegen Norden an das Altenburgische Amt Kahla; gegen Westen an das obere Fürstenthum Schwarzburg. Die Saale trennt es in zwei Theile, die Schwarze ist im Westen zum Theil Gränzfluß.

Die Größe dieser Landestheile giebt der Coburgische Staats-Kalender für das Jahr 1819 auf folgende Zahlen an. Die drei Coburgischen Aemter: 7 $\frac{1}{6}$ Quadrat-Meilen, Themar 2 $\frac{1}{3}$ Q. M., das Fürstenthum Saalfeld 8 $\frac{1}{3}$ Q. M. Zusammen 17 $\frac{5}{8}$ Q. M.

Die dem Hause Coburg im Jahre 1816 auf dem linken Ufer des Rheins zugetheilte Entschädigung (das Fürstenthum Lichtenberg) besteht in einem sich von Südwest nach Nordost in der Länge von etwa 4 Meilen erstreckenden 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen breiten Landstriche, (gegen 8 $\frac{1}{2}$ Q. M. Flächeninhalt), südlich vom Hundsrücken und westlich vom Donnersberge, in dem vormals sogenannten Westrich gelegen. Er gehörte vorher zu Frankreich und zwar zu sechs Cantonen des Saar-Departements, Grumbach, Baumholder, St. Wendel, Kusel, Tholey und Ottweiler, und besteht aus Stücken der sonst Salm-Kyrburgischen und Rheingräflich-Grumbachischen Lande, des zuletzt Badenschen Antheils an der hintern Grafschaft Sponheim, aus dem Kur-Trierischen Amte St. Wendel, aus Theilen der sonst Nassau-Saarbrückischen Herrschaft Ottweiler, der Zweybrückischen Aemter Lichtenberg und Meißenheim, und der Zweybrückischen, vormals (bis 1786) Lotharingischen Grafschaft Schauenburg. Die Gränznachbarn dieses Landstrichs

sind Preußen, Bayern, Oldenburg und Hessen-Homburg, gleichfalls mit ihren neuen Entschädigungs-Landen.

Physische Beschaffenheit.

Das eigentliche Coburger Land besteht aus dem Hauptthale der Itz, dessen mittäglicher Theil unter dem Namen des Itzgrundes, wegen seiner schönen Lage und seiner ausnehmenden Fruchtbarkeit, berühmt ist. Er ist ein breites, größtentheils mit üppigen Wiesen und Feldern bedecktes, von sanft abfallenden Anhöhen eingeschlossenes Thal. Die letzteren tragen auf ihrem obern Theile abwechselnd Getreidefelder und Gehölze. Oberhalb Coburg fallen der Itz die Röten und einige andere Nebenbäche zu, die aus dem Meiningischen Oberlande herabkommen. Hier erhebt sich das Land mehr und wird von mehreren Hügeln und Thälern durchschnitten. So ist es auch im Westen, wo der Bach Rodach fließt, der sich erst außerhalb Landes in die Itz ergießt. Ausgezeichnet hohe Berge sind im Lande nicht vorhanden, wenn gleich einige verhältnißmäßig hoch erscheinen, alle kleinen Bergzüge bestehen aus Sandstein und Kalksteinflözen, in den Niederungen kommen Lager von Tuff und Gerölle vor. Bei der Abdachung des Landes nach Süden und bei seiner Entfernung von dem nördlich liegenden rauhen Gebirge, läßt sich auf ein mildes Clima schließen, und dessen genießt auch dieser Landstrich in einem vorzüglichen Grade, und zeichnet sich dadurch von allen übrigen Herzoglichen Landen aus.

Themar liegt zu beiden Seiten der Werra, schon näher dem Gebirge, ist selbst sehr bergig, hat etwas steinigen und sandigen Boden, und ein weniger mildes Clima als Coburg, doch auch einige sehr fruchtbare Striche.

Saalfeld ist ein durchaus gebirgiges Land, doch sind die beiden Hälften, in welche es die Saale theilt, unter sich wieder verschieden. Die südliche besteht ganz aus einem Theile des Thüringer Waldes, der dort eine sehr beträchtliche Breite hat. Dort sind die hohen, ausgebreiteten Thonschiefer- und Grauwacken-Gebirge zum großen Theile, besonders an den Wänden der ziemlich finstern Thäler, mit Fichtenwäldern bedeckt, die nur an solchen Stellen, wo sich große Flächen auf den Bergen finden, durch angebautes Land unterbrochen werden. Die beträchtlichsten Höhen des dortigen Gebirges sind der Rotheberg bei Spechtsbrunn, und der Töpfersberg bei Reichmannsdorf, beide sind mit Waldung bedeckt. Das Gebirge giebt einer Menge von wasserreichen Bächen das Daseyn, unter denen wir der Loquiz, welche die Zopte aufnimmt, und in die Saale fällt, und der Lichte, die sich in die Schwarza ergießt, gedenken. Bei Saalfeld, am nördlichen Abhange dieses Gebirges, bildet dasselbe eine halbmondförmige Einfassung um die Gegend dieser Stadt; dort bricht die Saale aus dem engen Gebirgsbette, in dem sie vorher strömte, hervor, und tritt in das niedrigere Sandsteingebirge ein, welches sich auf ihrem rechten Ufer ziemlich steil mit dem Culm, und sanfter mit dem Rothenberge gegen Osten erhebt. Dieser Rothenberg — mit dem kurz vorhergenannten nicht zu verwechseln — enthält den berühmten Saalfeldischen Bergbau. Die ganze Gegend im Norden und Osten der Saale ist ebenfalls bergig und enthält noch viele Eichenwaldung.

Daß das Clima im Saalfeldischen Gebirge ziemlich rauh ist, ergiebt sich aus dieser Schilderung der Lage von selbst. Aber in der kesselförmigen Vertiefung um die Stadt herrscht ein überaus mildes und angenehmes Clima, welches der Feld- und Garten-Cultur sehr günstig ist.

Das Fürstenthum Lichtenberg ist ein durchaus gebirgiger Landstrich, der die Flußgebiete des Glan und der Nahe scheidet, und auf dessen südlichem Ende die Blies entspringt. Im nördlichen Theile führt das Gebirge den Namen Winterhauch.

Natur-Producte.

Das Mineralreich liefert im Coburgischen gute Sandsteine und Kalksteine zum Bauen, Gips zum Brennen und Alabaster, Mergel der zum Dünger der Felder benutzt wird, an einigen Orten vortrefflichen Töpferthon; auch den Holzstein, der zu verschiedenen zierlichen Arbeiten angewendet wird, desgleichen Wetzsteine und gute Walkererde. Im Saalfeldischen findet man vortrefflichen Dach- und Tafel-, auch Griffelschiefer und an einigen Orten bunten Marmor. Die Bergwerke im Saalfeldischen geben Kupfer, Blei, etwas Silber, Kobalt, Eisen und Vitriol.

Aus dem Pflanzenreiche findet man im Coburgischen alle Arten von Getraide, der Dinkel oder Spelt ist hier ganz einheimisch, Kartoffeln, Flachs, Rübsaamen, Klee, Obst in Menge. Etwas Weniges von Wein, in der Nähe von Coburg, der ehemalige Weinbau hat jedoch größtentheils dem für den Himmelsstrich mehr passenden und einträglicheren Hopfenbau Platz gemacht. Weniger beträchtlich ist die Menge der Producte des Ackers im Saalfeldischen, dagegen findet sich dort Nadelholz in größerm Ueberfluß. Das Amt Themar bringt Getraide und Holz.

Im Thierreiche zeichnet sich das schöne Rindvieh im Itzgrunde aus, Schaafe von veredelter Race giebt es ebenfalls in Menge, die Wälder enthalten viel Rothwild, der Itzgrund hat auch viele Bienen, und alle Flüsse und

Bäche des Landes sind überaus fischreich. Die neuen Lande zeichnen sich vorzüglich durch einen vortrefflichen Rindviehstand aus.

Einwohner.

Die gesammten Sächsischen Lande dieses Hauses enthalten, zu Folge der im Jahre 1818 bei der Teutschen Bundesversammlung geschehenen Angabe, 55012 Seelen, davon kommen ungefähr auf Coburg etwas über die Hälfte, auf Themar der eilfte Theil und auf Saalfeld zwei Fünftheile.

Die Ortschaften sind 8 Städte, 1 Festung, 5 Marktflecken, 260 Dörfer und Weiler, zusammen mit 9765 Häusern.

Das Fürstenthum Lichtenberg enthält in 2 Städten und 94 Dörfern 3988 Häuser und 25948 Einwohner.

Industrie.

In dem eigentlich Coburgischen Landesantheile sind der Ackerbau und vorzüglich die Rindvieh- und Schaafzucht die vornehmsten Erwerbszweige. Die letzteren werden durch den ausgebreiteten Anbau der Futterkräuter und die Abschaffung der Braache in den meisten Gegenden sehr befördert. Daher ist auch dort der Handel mit gemästetem Rindvieh, eingesalzener Butter und mit Wolle beträchtlich. Coburg hat auch Wollen-Manufacturen; einige Orte treiben etwas Pferdehandel und andere ansehnliche Bienenzucht, so daß der Honig zum Theil außer Landes verkauft wird, und bedeutenden Hopfenbau. Der in der Gegend von Coburg

gewonnene wenige Wein wird nur zur Essigbereitung benutzt. Die Leinewand-Manufactur ist in der Stadt Coburg und ihrer Nachbarschaft beträchtlich, so daß von dort allein jährlich für 150,000 Gulden ungefähr an Leinewand abgesetzt wird. Die Baumwollen-Manufactur in Coburg ist von geringerer Bedeutung. Eine Berlinerblau-Fabrik, von welcher viel ausgeführt wird, befindet sich in der Nähe von Coburg. An einigen Orten sind beträchtliche Bierbrauereien und Branntweinbrennereien; auch Tabak wurde ehedem zu Neustadt fabricirt, und wird aufs Neue in Coburg zu bauen versucht. Die hölzernen Kinderspielwaaren, die unter dem Namen Sonneberger-Waaren lange bekannt sind, werden auch in Neustadt verfertigt und der Handel mit denselben ist sehr ausgebreitet. Das Floßwesen auf der Itz ist für einige Anwohner ein einträgliches Gewerbe.

Im Amte Themar giebt es, außer dem Ackerbau und der Viehzucht, wenige andere Gewerbe; eine ansehnliche Tuch-Fabrik ist dort kürzlich errichtet.

Das Fürstenthum Saalfeld ist von einer merkwürdigen Industrie belebt, zu welcher das an verschiedenen Mineral-Producten und an Holz so reiche Gebirge, und der Umstand Anlaß giebt, daß die Einwohner Geld erwerben müssen, um die zum Leben nothwendigen Producte des Bodens, die ihnen der ihrige versagt, in der Nachbarschaft zu erkaufen. Von alten Zeiten her war schon in und um Saalfeld der Bergbau eine Hauptnahrungsquelle der Einwohner. Ob nun gleich der alte, vorzüglich auf Kupfer und Silber geführte ergiebige Saalfelder Bergbau aufgehört hat, das zu seyn, was er war, indem nur noch wenig Kupfererze gewonnen werden, und gar kein Silber mehr ausgeschmolzen wird; so geben doch andere Zweige des Bergbaues den Einwohnern

noch viele Erwerbsmittel an die Hand. Es giebt noch mehrere Eisenerzgruben im Saalfeldischen, und das Erz von diesen sowohl, als von den benachbarten Gruben in den Königlich-Preußischen, sonst Sächsischen, und Schwarzburgischen Gebieten, wird in vielen Saalfeldischen Hüttenwerken zu Gute gemacht; darunter die großen Eisenwerke zu Gabe-Gottes, Gräfenthal, Friederichsthal, Königsthal, vorzüglich zu erwähnen sind; sie liefern Gußwaaren, Stabeisen, Zaineisen, Stahl, weißes Blech, und beschäftigen eine Menge Eisenarbeiter im Lande. Ferner liefert Saalfeld Alaunschiefer, der zur Anlegung mehrerer Alaun- und Vitriolwerke Veranlassung gegeben hat. Es hat auch einige Glashütten, zwei Porzellan-Fabriken zu Wallendorf und Pößneck, mehrere Dach- und Tafelschieferbrüche, viele Schiefertafelmacher, die ihre Waaren in großer Menge in das Ausland versenden, so wie auch der Dachschiefer, vorzüglich der von Lehesten, weit und breit ausgeführt wird. Fast alle Schlösser, Kirchen und Thürme in Sachsen und einem großen Theile von Franken und am Mayn sind mit Schiefer aus diesem Bruche gedeckt.

Die Waldungen im Saalfeldischen veranlassen einen beträchtlichen Handel mit Bauholz, Brennholz, Holzsaamen und Kohlen, welche letztere jedoch von den inländischen Fabriken verbraucht werden. Ein vorzüglicher Erwerbszweig ist auch das Pechsieden in der Gegend von Gräfenthal und Probstzelle, in welchen Orten jährlich gegen 6000 Centner Pech verfertigt werden.

In den Städten Saalfeld und Pößneck werden Gerberei und Wollen-Manufacturen betrieben, welche bedeutende Ausfuhr-Artikel liefern. Besonders werden aus letzterer Stadt wollene Tücher, Zeuge, Flanell, Frieß, Garn und wollene Socken ausgeführt.

Ein anderer, eigens merkwürdiger Erwerbszweig in einigen Ortschaften des Saalfeldischen Gebirgs ist das sogenannte Laboriren, d. i. die Verfertigung verschiedener Medicin-Waaren, Destilliren von Essenzen, Oelen und Liqueurs, eine Fabrication, die noch mehr in den benachbarten Schwarzburgischen Orten ihren Sitz hat, von wo aus diese Fabricate unter dem Namen der Königseer Medicinwaaren durch Hausirer, die man überall als sogenannte Balsamträger kennt, verbreitet werden.

Die Stadt Coburg liefert noch eine besondere, auch ins Ausland gehende, Leckerei an den bekannten Coburger Bratwürsten.

Münzen, Gewicht und Maas.

Der Herzog läßt in Saalfeld Münzen nach dem Conventions-Zwanzig-Gulden-Fuß, und Scheidemünzen nach dem Vier und Zwanzig-Gulden-Fuß prägen. Im Handel und Wandel wird verschiedentlich nach beiden gerechnet; auch ist der Fränkische Curs noch üblich, nach welchem 1 Gulden 20 Groschen Conventions-Geld gilt. Das Zusammenkommen dieser drei Münzfüße bringt verschiedene etwas schwierige Rechnungsarten hervor, indem die kleineren Münzsorten: Batzen, Kreuzer und Pfennige in leichte und schwere eingetheilt werden, wobei das Verhältniß nicht immer ganz richtig ist.

Der Coburger Fuß hält 134,7, der Saalfelder 125,5 Pariser Linien. Die Coburger Elle 260,6, die Saalfelder 247,6. Die Ruthe zu 12 Rheinländischen Fuß = 1669,6 Pariser Linien; eine andere, im Coburger Lande übliche, zu 14 Nürnberger Fuß = 1885,8 Pariser Linien, die Saalfeldische 2004,8. Der Faden leinen Garn in Coburg

1433, im Amte Saalfeld 1485,6, im Amte Gräfenthal 1501,2 Pariser Linien. Der Acker im Coburgischen 27440 Pariser □ Fuß, im Saalfeldischen 31008.

Das Fruchtmaas ist im Coburgischen das Simri, es ist für die Winterfrucht 4460 Pariser Cubik-Zoll, und für die Sommerfrucht 5542, und wird eingetheilt in 4 Viertel und jedes Viertel in 4 Metzen. In Themar hält das Malter Winterfrucht 9456, und das Malter Sommerfrucht 10,900 Pariser Cubik-Zoll. In Saalfeld der Scheffel 9231, und in Gräfenthal 9750 Pariser Cubik-Zoll; der Scheffel wird in Achtel getheilt.

Das Holzmaas ist die Klafter, in Coburg 117,79 Cubik-Fuß; in Saalfeld 82,91; in Gräfenthal 94,75. Für Steine braucht man in Coburg den Stutz = 117,79 Cubik-Fuß; im Saalfeldischen die Cubik-Ruthe = 224 Cubik-Fuß. Für Kalk in Coburg das Simri = 1231 Cubik-Zoll; in Saalfeld der Scheffel = 6924; in Gräfenthal den Scheffel = 4875 Cubik-Zoll. Der Kohlenstutz in Saalfeld ist gleich 2702 Cubik-Zoll.

Für Flüssigkeiten hält der Eimer im Coburgischen 3706 Cubik-Zoll und wird in 80 Maas getheilt. Im Saalfeldischen hält der Eimer 3377 ½ Cubik-Zoll.

Das Coburger Pfund zu 32 Loth ist = 509782 Milligrammes, das Fleischerpfund zu 34 Loth 541643 Milligrammes. In Saalfeld das Handelspfund zu 32 Loth = 466827 Milligrammes und das Fleischerpfund zu 36 Loth = 525180 Milligrammes.

Geistige und sittliche Cultur.

Für die Geistes-Cultur ist in Coburg auf mannichfaltige Weise gesorgt. Das vormals sogenannte akademische Gymnasium oder Casimirianum hat im Jahre 1803 eine neue zweckmäßige Einrichtung erhalten, wodurch es anderen ähnlichen Anstalten näher gebracht und die ehemalige akademische Tendenz ausgeschlossen worden ist; es hängt vom Consistorium ab und steht unter einem Director. Noch hat die Stadt eine lateinische Raths-Schule, vier teutsche evangelische Schulen, eine katholische, und ein Privat-Erziehungs-Institut. In Saalfeld besteht ein Lyceum, auch in den übrigen Städten sind gute Schulen. Für die Bildung der Landschullehrer besteht ein Seminarium. Im Saalfeldischen ist die Schulbildung des Landvolks noch etwas zurück geblieben.

Die Studirenden besuchen gewöhnlich die Akademie Jena, zu deren Erhaltern das Haus Coburg zwar mit gehört, doch in der Art, daß es seit dem Jahre 1817 nur noch zu Erhaltung der akademischen Speise-Anstalt Geldbeiträge leistet, indessen die übrigen Beiträge von Gotha übernommen worden sind.

Uebrigens ist der Volks-Charakter im Coburgischen sanft und das Volk aufgeklärt. Weniger ist dieses bei den Saalfeldischen Bergbewohnern der Fall, die, bei zwar vieler Gutmüthigkeit, doch etwas Rauheres in ihren Sitten, besonders in ihrer Lebensart, und sehr viele Eigenthümlichkeiten haben; unter den letzteren erwähnen wir nur die dort nicht nur geduldeten, sondern wirklich eingeführten nächtlichen Besuche der jungen ledigen Männer bei den Mädchen, die unter den Namen der Romm-Nächte bekannt und dem Schweizerischen Kiltgang analog sind.

Einigen nachtheiligen Einfluß auf die Sittlichkeit der Coburger Unterthanen hat das noch immer zu Coburg bestehende Lotto.

Staats-Verfassung und Verwaltung.

Die Verhältnisse des Herzogs und des Herzoglichen Hauses kommen mit denen der übrigen Häuser Gothaischer Linie überein. Der Titel des Herzogs ist: Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meissen, souverainer Fürst von Coburg und Saalfeld, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. Der Zeitpunct der Volljährigkeit ist bei den Herzogen dieser Linie derselbe, wie bei Meiningen und Hildburghausen.

Die oberste Direction aller inneren und auswärtigen Angelegenheiten hat das Landes-Ministerium, welches aus einer unbestimmten Anzahl von wirklichen geheimen Räthen besteht, und seine eigene, die geheime Canzlei, zur Expedition hat.

Die landschaftliche Verfassung ist von dem vorigen Herzoge ganz aufgehoben von dem jetzigen aber schon im Jahre 1816 die Versicherung ertheilt worden, dem Lande eine ständische Verfassung wieder zu geben, in welchen die Repräsentanten aus Gebornen (den Rittergutsbesitzern) und Gewählten aus dem Bürger- und Bauernstande bestehen sollen. Der Herzog legt für jetzt noch die Steuern selbst, nach dem Landesbedürfniß, auf, und die Verwaltung derselben, so wie die der gesammten Domanial- und Feudal-Einkünfte ist der Landes-Regierung, als Ober-Finanz-Collegium, übertragen, unter welcher die Haupt-Domainen-Casse, die Landes- und Kriegs-Casse und die Landes-Regierungs-Sportel-Casse (denn alle Sporteln werden berechnet) stehen. Ferner stehen unter

ihr 5 Kammerämter (und unter diesen die einzelnen Einnehmer), das Berg- und Münzamt zu Saalfeld, und die Oeconomie-Direction (über die Domainen-Güter). Die Einkünfte bestehen in der Land- und Tranksteuer, der Fleischsteuer, dem Geleite, dem Chaussee-Gelde, dem Zoll, Zehenten, Forst-, Jagd-, Bergwerks- und Post-Ertrage; sie werden, mit den Steuern, auf 500,000 Gulden geschätzt. Das Postwesen selbst, das unmittelbar unter dem Landes-Ministerium steht, ist dem Fürsten von Thurn und Taxis zu Lehen gegeben. Die Forstverwaltung steht unter einer General-Forst-Administration, zwei Forstmeistereien und fünf und zwanzig Forsteien. Noch bestehen zu Coburg ein Bauamt, eine Chaussee-Bau-Commission und eine Schloßbau-Commission, als der Landes-Regierung untergeordnete Behörden.

Die Landes-Regierung, als Finanz-Collegium, ist auch zugleich Ober-Polizei und Landes-Hoheits-Collegium.

Das Justiz-, Lehns- und Pupillen-Wesen steht unter der Landes-Regierung, welche, in dieser Beziehung, wieder ein besonderes Collegium bildet, indem zu diesen Geschäftszweigen andere Mitglieder derselben, als die, welche solche als Finanz-Collegium constituiren, deputirt sind. In ersterer Hinsicht stehen unter ihr die Städte, 6 Justiz-Aemter und 115 Patrimonial-Gerichtsbezirke, welche die Gerichtsbarkeit in erster Instanz ausüben, wo nicht-privilegirter Gerichtsstand vorhanden ist. Die Landes-Regierung hat zugleich die Gerichtsbarkeit der ehemaligen Consistorien über die geistlichen Persouen, in Ehesachen, u. s. w.

Die kirchlichen und Schul-Angelegenheiten, nebst der Verwaltung der geistlichen Güter, stehen unter dem Consistorium, welches zugleich die Censur und die Oberaufsicht über alle milden Stiftungen hat. Unter demselben besorgen unmittelbar die kirchlichen öconomischen Ange-

legenheiten im Coburgischen die Kirchen-Commission, im Saalfeldischen die Kirchen- und Schulen-Inspectionen, und in Themar und Neustadt die geistlichen Untergerichte. Die eigentlichen Religions-, Kirchen- und Disciplin-Angelegenheiten werden von den dem Consistorium untergeordneten Ephorien und Superintenduren geleitet; deren sind drei, mit 6 Adjuncturen und 65 Parochien, ohne die ausländischen, welche Coburgischen Ephorien untergeben sind. Das Haupt der Geistlichkeit im Coburgischen ist der General-Superintendent, dieser ist Mitglied des Consistoriums.

Besondere wohlthätige Landes-Anstalten sind die allgemeine Diener-Wittwen-Casse, die Pfarr- und Schullehrer-Wittwen-Casse, die Scheres-Zieritzische Stiftung für unvermögende Diener, das Waisenhaus zu Coburg. Auf der Festung Coburg ist ein Zuchthaus.

Der Herzogliche Hofstaat besteht aus einem Ober-Marschall, Ober-Stallmeister, einem Hof-Marschall, zwei Schloßhauptmännern, zu Coburg und Saalfeld, einem Oberkammerherrn und mehreren Kammerherren, Kammer- und Hofjunkern. Die Hofverwaltung dirigirt das Ober-Hof-Marschall-Amt.

Das Bundes-Contingent besteht aus 800 Mann.

Topographie.

A. Antheil an dem ehemaligen Fürstenthume Coburg.

Er besteht aus den Aemtern Coburg, Neustadt an der Heyde und Rodach, mit 3 Städten, 2 Marktflecken, 149 Dörfern, 69 einzelnen Schlössern, Höfen, u. s. w., darunter 76 Patrimonial-Gerichts-

bezirke sind, und liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend an beiden Ufern der Itz.

1.) Amt Coburg mit 1 Stadt, 1 Festung, 2 Marktflecken, 69 Dörfern und 15 einzelnen Höfen *).

Coburg, die Hauptstadt, hat mit Inbegriff der Festung und einiger einzelnen, außerhalb der Stadt liegenden Häuser, 765 H. 8154 E., liegt an der Itz in einer schönen fruchtbaren und gut angebauten Gegend, in einiger Entfernung von Bergen umgeben. Sie ist eine alte, doch gutgebaute Stadt, von vielen Gärten eingefaßt. Die Einwohner leben im Wohlstande. Das Herzogliche Residenzschloß, die Ehrenburg genannt, ist vom Herzoge Johann Ernst, dem Bruder Johann Friederichs, des gebornen Kurfürsten, erbauet, und dazu sind vorzüglich die Gebäude des säcularisirten Barfüßer-Klosters benutzt worden. Nach erlittenen Feuersbrünsten ist es von den Herzogen Johann Casimir und Albrecht zum Theil neugebaut, zum Theil ausgebessert worden. Den Namen Ehrenburg hat dieses Schloß vom Kaiser Karl V. erhalten. Es wird durch den jetzt regierenden Herzog Ernst zu einem der schönsten und geschmackvollesten Gebäude erhoben. Es ist der Wohnsitz des Herzoglichen Hauses, enthält einen großen und schönen Saal, der Riesensaal genannt, die Versammlungszimmer des Ministeriums und des Ober-Marschall-Amts, das geheime Archiv, eine Bibliothek und eine Hofkirche. Nahe dabei ist ein großer Herzoglicher Garten, das schöne Reithaus und das Schauspielhaus. Die Landes-Regierung, das Justiz-Collegium und das Consistorium halten ihre Sitzungen und haben ihre Archive in dem Regierungs-

*) Die Orts-, Häuser- und Einwohnerzahlen sind aus dem Herzogl. Staats-Calender für das Jahr 1819 genommen.

gebäude am Markte. Bemerkenswerth sind noch das Haus des verstorbenen Prinzen Friederich Josias, das Rathhaus, die Moritzkirche mit dem prächtigen Denkmale, das der Herzog Johann Casimir seinem Vater, dem Herzoge Johann Friederich dem Mittlern, setzte, und dem Herzoglichen Erbbegräbnisse; drei andere Kirchen, und das von dem Herzoge Johann Casimir gestiftete (vormals akademische) Gymnasium, Casimirianum genannt, welches eine gute Bibliothek, ein Naturalien-Cabinet und eine Sammlung physikalischer Instrumente besitzt; das vom Herzoge Johann Casimir erbaute Zeughaus, es enthält jetzt die Geschäfts-Locale für die General-Forst-Administration, das Justiz- und das Kammeramt und die Lotto-Direction, dann die Haupt-Domainen-Casse, die Herzogliche Bibliothek, Kupferstich-Sammlung, Chartenkammer und Gewehrkammer; ferner ein Waisenhaus und zwei Hospitalstiftungen.

Die Stadt ist der Sitz eines Justiz-Amtes, eines Kammeramtes, eines Forstamtes, einer Forstmeisterei, unter welcher zehn Forsteien stehen, einer Post-Direction, des Bauamtes, der Herzoglichen Bank, und der Lotto-Direction. Der Handel ist nicht unbedeutend, es werden hier zwei Messen, zu Ostern und im September, welche der jetzige Herzog der Stadt verliehen hat, zwei Wollenmärkte und vier andere Waaren und Viehmärkte gehalten.

Neben Ackerbau, Obst-Cultur und Viehzucht, sind die Bierbrauerei, Wollen-Manufactur, Verfertigung von Sonneberger oder Neustädter Waaren, und noch einige andere Fabriken die vorzüglichsten Erwerbszweige der betriebsamen Einwohner.

Die Festung Coburg liegt auf einem kegelförmigen Berge, nicht weit von der Stadt. Für die jetzige Zeit

ist sie als Festung nicht mehr brauchbar. Der Vorrath von Artillerie ist zwar in neuerer Zeit verkauft, aber auch wieder ersetzt worden. Interessant ist sie indessen wegen ihres Alterthums, denn ihre erste Anlage soll aus den Zeiten des Kaisers Heinrich I. herrühren, wegen der schönen und ausnehmend weiten Aussicht, die das Auge von ihr herab genießt, und wegen einiger daselbst befindlichen historischen Merkwürdigkeiten, alterthümlichen Rüstungen und Geräthe, u. s. w. Jetzt befindet sich auf derselben ein gut eingerichtetes Zuchthaus.

Gestungshausen, ein Marktflecken von 64 H. 390 E., östlich von Coburg im Thale der Steinach, wo beträchtliche Bienenzucht getrieben wird; auch werden daselbst vorzüglich gute Quadersandsteine gebrochen und treffliche Ziegeln verfertigt; der Ort hat vier Jahrmärkte. Rossach, ein Marktflecken, 49 H. 338 E., mit einer Försterei, hat drei Jahrmärkte. Die übrigen reinen Amtsortschaften sind: Esbach, Firbelsdorf, Flößhof, Fohrnbach, Friesendorf, Oberfüllbach, 30 H. 164 E., mit einer Försterei. Obergebauer, nur 2 H. 14 E., aber wegen einer Papiermühle, die sehr gute Waare liefert, bemerkenswerth; Gersbach, Glend, Haarth, Tiefenlauter, Lützelbach, 34 H. 175 E., mit einem R. G. Mödlitz, 23 H. 118 E. Neukirchen, 29 H. 153 E., mit einer Försterei. Neuses an den Eichen, 46 H. 229 E., im Itzgrunde. Schlettach, Watzendorf, 35 H. 184 E. Rögen, eines der vier sogenannten Eigendörfer, die bis in die Zeit des dreißigjährigen Krieges sich selbst richteten. Weidach, 22 H. 126 E., mit einem Forsthause. Weischau. Weitramsdorf, 50 H. 252 E. Oberwohlsbach, 33 H. 179 E., mit Steinbrüchen. Zedersdorf, 24 H. 181 E., treibt einen bedeutenden Pferdehandel. Die Cortendorfer

und Ketschendorfer Mühlen, die Ziegelhütte unweit Grub am Forst.

Dörfer, welche zum Theil oder ganz unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit stehen, sind: Bertelsdorf, 17 H. 102 E., mit einem Rittergute und beträchtlicher Brauerei. Beuerfeld, 29 H. 134 E. Buchenrod, 44 H. 247 E. Cortendorf. Creidlitz. Dörfles, 14 H. 89 E., mit einem R. G. Gossenberg, 32 H. 151 E., eines der 4 Eigensdörfer. Grub am Forst, 61 H. 385 E., mit einer Berlinerblau-Fabrik. Ketschendorf, 21 H. 132 E., in einer angenehmen Gegend, nahe bei Coburg. Oberlauter, 46 H. 300 E., nahe dabei das Herzogliche Kammergut Lauterburg oder Ludwigsburg, mit der Ruine eines Schlosses. Unterlauter, 61 H. 394 E., soll ehedem eine Stadt gewesen seyn. Meschenbach. Moggenbrunn, 16 H. 75 E., mit einem R. G. Neuses, 54 H. 308 E., nahe bei Coburg, an der Straße nach Rodach, mit einem schönen von der Stadt dahin führenden Spatziergange; nicht weit von diesem freundlichen Dorfe, der Landstraße gegen Mittag, ist Thümmels Grabstätte. Sulzdorf, Weissenbrunn vor dem Walde, 40 H. 240 E., merkwürdig wegen eines Lagers von Mergeltuff, in welchem Abdrücke von Blättern vieler bekannten inländischen Bäume vorkommen und wegen guter Gipsbrüche. Unterwohlsbach, 22 H. 117 E. Rößfeld. Groß-Heirath, 46 H. 304 E. Scherneck, 55 H. 298 E., mit einem R. G. Stöppach, 34 H. 152 E. Beyersdorf, 34 H. 203 E., mit einem R. G. Ober-Siemau, 25 H. 125 E., mit einem R. G. Ahorn, 46 H. 232 E., mit einem R. G. und Schlosse, dessen künstliche Treppe als eine Merkwürdigkeit der Baukunst erwähnt wird. Wüsten-Ahorn. Birkach, 23 H. 129 E., mit einem R. G. Callenberg, 4 H. 30 E., mit einem

Herzoglich-Meiningischen Kammergute. Eichhof, 11 H. 58 E., mit einem R. G. Niederfüllbach, 53 H. 302 E. Hof an der Steinach. Hohenstein, 14 H. 99 E., mit einem R. G. in einer überaus schönen Gegend. Neuhof, 13 H. 59 E., mit einem R. G. Scheuerfeld, 46 H. 265 E., mit einem R. G. Untersiemau, 78 H. 474 E., mit zwei R. G. und schönen Schlössern, auch guten Kalksteinbrüchen und Thongruben zu Ziegelwaare. Weißenbrunn am Forst, 26 H. 124 E., mit einem R. G. Wohlbach. Ziegelsdorf, 12 H. 50 E., mit einem R. G. Ganz kleine hieher gehörige Dörfer und Höfe sind noch: Neu-Dörfles, Hambach, Neershof, Neue Mühle, Zang-Mühle, Ehrles-Mühle, Schönau, Weiden-Mühle, Dörfles bei Schmerfeld, Getzen-Mühle, Hayn-Mühle, Hasel-Mühle, Finkenau, Hühnerhaus, Neuhaus, Schaafhof, Triebsdorf, Weihers, Knochen-Mühle, Lämmer-Mühle und See-Mühle.

2.) Amt Neustadt, mit 1 Stadt, 55 Dörfern und Weilern und 26 einzelnen Höfen. Es liegt nordöstlich vom Amte Coburg, an der Steinach, nach dem Thüringer Walde zu.

Neustadt an der Heyde, 223 H. 1373 E., eine Stunde von Sonneberg, an dem Bache Röthen, in welchen daselbst ein aus der Steinach abgeleiteter Floßgraben fällt, der dem dortigen Floßwesen überaus vortheilhaft ist, und dazu dient, das aus den Waldungen auf der Steinach geflößte Holz ohne Achsen-Transport in die Itz zu bringen. Die Stadt hat 1 Schloß, 1 Amthaus, 2 Kirchen, Rathhaus, eine Hospital-Anstalt. Sie ist der Sitz eines Justiz-Amtes, eines Kammeramtes, eines Forstamtes, einer Forstei und einer Superintendur.

Oestlich von der Stadt liegt der ziemlich hohe waldige Muckberg. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Brauerei, dem Hopfenbau und dem Handel mit Sonneberger Waaren, von welchen man hier große Vorräthe in Magazinen, die sie Packhäuser nennen, sehen kann. Auch ist hier eine Tabaks-Fabrik. Die Stadt hat sechs Jahr- und Viehmärkte.

Ortschaften, welche ganz unter Amtsherrschaft und Gerichtsbarkeit gehören, sind: Fürth am Berge, 25 H. 139 E. Ketschenbach, 13 H. 76 E. Kipsendorf, 14 H. 68 E., hat in seiner Flur einen vortrefflichen Thon, der zu Verfertigung von Oefen, Häven für Glaßhütten und Kapseln für die Porzellan-Fabriken, auch anderen irdenen Waaren sehr gesucht und benutzt wird. Mönchröden, 48 H. 330 E., sonst war hier ein Kloster, das jetzt ein Herzogliches Kammergut ist, bei demselben befindet sich ein großes wohlausgerüstetes Jagdzeughaus und eine Forstei. Nahe bei dem Dorfe sind eine Papiermühle und eine Marmormühle. Rosenau, 4 H. 17 E., ein Herzogliches Kammergut mit einem alten gothischen Schlosse, welchem der jetzt regierende Herzog eine schöne, überaus geschmackvolle innere Einrichtung gegeben hat. Die nächste Umgegend ist in einen schönen Park verwandelt. Rothenhof, 11 H. 61 E., mit einem R. G. Schönstedt, 11 H. 63 E., mit einem Kammergute. Thann. Waldsachsen, 27 H. 120 E., mit einem R. G. Wellmersdorf. Kleine Dörfer und einzelne Höfe sind: Asig, Fischbach, Gereuth, Gneiles, Hambach, Höhn, mit einer Försterei. Unterlauterburg, Meilschnitz, Schaafhausen, Taimbach, Theißenstein, Thiesach, Weimarsdorf.

Zu den vermischten oder ganz unter Patrimonial-Gerichtsbarkeit stehenden Orten gehören: Fechheim,

35 H. 207 E., mit einer mineralischen Quelle. Bodernsdorf. Brüx. Groß-Garnstadt, 61 H. 345 E. Haarbrücken. Mittelberg. Oeslau, 42 H. 233 E., mit einem Herzoglichen Kammergute und Schlosse. Nahe dabei ist eine Marmor- oder Schussermühle, die erste, welche in diesen Gegenden angelegt worden ist. Sie dankt ihr Daseyn dem als Dichter und humoristischen Schriftsteller so berühmten, im Jahre 1818 verstorbenen, vormals Coburgischen Minister, Moritz August von Thümmel, dessen Grab wir bei Neuses erwähnt haben, und hat Anlaß zu der Anlegung der vielen ähnlichen Mühlen im Thüringer Walde gegeben, die den dortigen Einwohnern einen bedeutenden Nahrungszweig gewährt haben. Plesten. Ober-Wasungen. Birkich. Ebersdorf. Spittelstein. Blumenrod, Mupberg, 50 H. 233 E. Einberg, 34 H. 165 E., mit einem R. G. Haßenberg, 30 H. 177 E., mit einem R. G. Horb an der Steinach. Lindenberg. Oerlsdorf. Rotheul. Steinach, 21 H. 140 E. Wildenheyd, 30 H. 134 E., mit einem R. G. Wörlsdorf. Kleine Dörfer und einzelne Höfe sind: Kemnaten, Mogger, Rüttmannsdorf, Waltersdorf, Liebau, Unter-Einberg, Langenmüs, Lochleiten, Wiesenmühle, Wüstungsmühle und 23 einzelne Häuser, welche den Namen Wüstungen mit dem Beisatz des Namens des Besitzers führen.

3.) Amt Rodach, am Bache gleiches Namens, mit 1 Stadt, 1 Marktflecken, 27 Dörfern und 10 einzelnen Höfen.

Rodach, 293 H. mit Inbegriff einiger nahe gelegenen Mühlen und 1408 E., eine Stadt zwischen Coburg und Hildburghausen. Es ist daselbst der Sitz des

Justiz-Amtes, des Kammeramtes, Forstamtes und einer Superintendur, auch einer Poststation. Das dasige schöne Jagdschloß ist vom Herzoge Franz Josias erbaut worden. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, der Brauerei und 6 Jahrmärkten. Nahe bei der Stadt wird guter Gips gebrochen.

Meeder, ein Marktflecken von 110 H. 600 E., ein wohlgebauter Ort mit 2 Rittergütern, er hat 3 Jahrmärkte. Nahe dabei in einem Kalktufflager findet man fossile Thierknochen.

Amtsdörfer und Höfe sind: Mährenhausen, 24 H. 148 E. mit 1 Forstei. Schweikhof, ein Herzogl. Kammergut, 2 H. 20 E. Elsaer-Mühle, Fuchs-Mühle, Rieth-Mühle, Rudelsdorf, 20 H. 74 E. mit 1 R. G. Die vermischten und ganz patrimonialherrischen Dörfer sind Ahlstadt, 60 H. 276 E. Breitenau, 36 H. 170 E. mit 1 R. G. und Gipsbrüchen. Droßenhausen. Elsa, 61 H. 308 E. Gauerstadt, 83 H. 412 E. mit 1 Herzogl. Meiningischen Kammergute. Grattstadt, 47 H. 216 E. mit 1 Forstei. Heldrit, 59 H. 284 E. mit 2 Rittergütern, wovon eines das Stammhaus der Familie gleiches Namens ist, und sich noch in den Händen derselben befindet. Lempertshausen. Miersdorf. Neida, 28 H. 110 E. Niederndorf. Oettingshausen, 28 H. 118 E. Ottowind, 40 H. 205 E. Roßfeld, 103 H. 412 E., nahe dabei die Ruine eines Bergschlosses. Rottenbach, 31 H. 155 E. Tremersdorf, Großwalbur, 96 H. 486 E, ist mit einem Wall und Graben umgeben; in der Gegend dieses Dorfes findet sich häufig der schöne Holzstein oder versteinertes Holz, der durch viele daraus verfertigte Arbeiten sehr bekannt ist, und worunter der von grüner Farbe vorzüglich geschätzt wird. Kleinwalbur,

Sulzfeld, Wiesenfeld, 52 H. 312 E. mit 1 R. S. und folgende ganz kleine Dörfer und Höfe: Birkenmohr, Karlshahn, Einzelberg, Herbartsdorf, Henne-Mühle, Maus-Mühle und Roß-Mühle.

B. Antheil an der Grafschaft Henneberg.

Dieser besteht aus dem Amte Themar, welches, wie oben gezeigt worden, das Haus Coburg Anfangs mit Gotha in Gemeinschaft besaß, und wovon es durch Austausch gegen seinen Antheil an dem Amte Römhild, u. s. w. den alleinigen Besitz erhalten hat. Es enthält 1 Stadt, 19 Dörfer und Weiler und 6 einzelne Wohnungen.

Themar, die Stadt, mit den umliegenden Mühlen, 269 H. 1152 E., liegt auf dem rechten Ufer der Werra, eine halbe Stunde unter der Verbindung dieses Flusses mit der Schleuße, deren Zufluß ihm zuerst einige Bedeutenheit giebt. Sie ist ein alter Ort, der schon im Jahre 800 unter dem Namen Villa Dagamari erwähnt wird; ist der Sitz eines Justiz-Amtes, Kammeramtes, Forstamtes und einer geistlichen Ephorie, unter dem Namen Decanat. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbau, einigen städtischen Gewerben, von der hindurchführenden Hauptstraße aus Thüringen nach Franken, und von 7 Jahr- und Viehmärkten; auch ist seit etlichen Jahren eine sehr gute Tuch-Fabrik daselbst errichtet worden. Nicht weit davon liegen die Ruinen des Schlosses Osterburg. Bei der Stadt führt eine steinerne Brücke über die Werra.

Die Dörfer auf dem rechten Ufer des Flusses sind: Ehrenberg, 32 H. 142 E. Grimmelshausen,

29 H. 104 E. Grub. Lengfeld, 69 H. 241 E., dabei ist eine Naturmerkwürdigkeit, der Feldstein, ein hoher Basaltfelsen, der aus dem Flötzgebirge hervorragt. Schmeheim, 50 H. 212 E., nahe dabei sind die Ruinen einer dem heiligen Laurentius gewidmeten Kapelle, zu welcher sonst viel gewallfahrtet wurde. Siegritz, 35 H. 143 E. Tachbach. Weißbach, eine Papier- und Marmormühle. Patrimonial-Dörfer sind: Marisfeld, 115 H. 643 E., worunter 167 Israeliten, mit einem R. G. dazu die Schloßmühle. Oberstadt, 77 H. 315 E. mit einem R. G. und schöner Waldung, auch eine Schneidemühle.

Auf dem linken Werra-Ufer liegen die Amtsdörfer St. Bernhard, 41 H. 158 E. Beynerstädt, 58 H. 231 E. Dingsleben, 60 H. 223 E. Exdorf, 83 H. 446 E., mit einem Herzoglichen Kammergute. Oberndorf. Trostadt, 15 H. 64 E., mit einem aus einem ehemaligen Nonnenkloster entstandenen Herzoglichen Kammergute. Wachenbrunn, 29 H. 128 E. Vermischte und Patrimonial-Dörfer sind: Neurieth, 95 H. 393 E., mit einem dem Hause Hildburghausen gehörenden Kammergute und schöner Waldung. Dazu die Holzmühle. Henfstedt, 70 H. 271 E., mit drei R. G. Der enge Bergpaß, durch welchen sich hier die Werra drängt, wird das Nadelöhr genannt, und die Felsenwand am linken Werra-Ufer der Burgwall, sie liegt dem wüsten Schlosse Osterburg gegenüber. Einzeln liegen die Schneidemühle und Tachbachsmühle.

C. Fürstenthum Saalfeld.

Wir haben oben gezeigt, auf welche Weise das Haus Coburg zu dem alleinigen Besitz dieses Landstrichs gekommen ist, der sonst, in gewissen Beziehungen, mit dem

Fürstenthum Altenburg in Verbindung stand. Er besteht aus den Aemtern Saalfeld und Gräfenthal, mit 4 Städten, 2 Marktflecken, 90 ganzen und 5 halben Dörfern, 44 einzelnen Schlössern, Höfen u. s. w., darunter 18 Patrimonial-Gerichtsbezirke sind, und liegt größtentheils im Thüringer Walde, und zum Theil an den Ufern der Saale.

1.) Amt Saalfeld, mit 2 Städten, 1 Marktflecken, 45 ganzen und 4 halben Dörfern, 17 einzelnen Höfen.

Saalfeld, die Hauptstadt, 613 H. 3497 E., in einer überaus schönen und fruchtbaren Gegend an der Saale, eine Meile von Rudolstadt, sieben von Coburg, ist eine der ältesten Städte Thüringens. Ihren ersten Ursprung dankt sie dem Anbau um ein dortiges festes Schloß, die Sorbenburg oder der Hohe Schwarm genannt, dessen ansehnliche Trümmer noch jetzt in der Ringmauer zu sehen sind. Ehemals befand sich hier eine reiche Benedictiner-Abtei, und der beträchtliche Bergbau der umliegenden Gegend verschaffte der Stadt einen großen Wohlstand, und veranlaßte daß sie zu einer der Münzstädte des Obersächsischen Kreises gemacht wurde. Diese Verhältnisse haben sich in der Folge geändert, der Umschwung des Bergbaues ist sehr vermindert, und statt 1500 Bergleuten, die im sechszehnten Jahrhunderte dort gewohnt haben sollen, besteht jetzt die ganze Knappschaft ungefähr noch aus 50 Mann. Der vornehmste Bergbau besteht in dem Rothen Berge, auf dem rechten Ufer der Saale. Jetzt nähren sich die Einwohner vom Ackerbau, der Tuch- und Zeug-Manufactur, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Lederbereitung; auch sind daselbst zwei Tabaks-Fabriken, eine Cichorien-Fabrik, eine Potaschensiederei, eine Essigsiede-

rei und eine Fabrik von Tuschfarben. Die sehr gut gebaute Stadt ist der Sitz eines Justiz-Amtes, eines Kammeramtes, Forstamtes, einer Forstei, eines Postamtes, Bergamtes, Münzamtes und einer Superintendur. Die Stadt hat sieben Jahrmärkte, zwei Wollenmärkte und viele Viehmärkte. Als die vornehmsten Gebäude nennen wir das schöne vom Herzoge Johann Ernst in einer herrlichen Lage, da wo sonst die Benedictiner-Abtei St. Peter stand erbaute Schloß, das gothische Rathhaus, die Stadtkirche St. Johann, mit schönen Glasmalereien und die Münze, welche ehedem ein Fürstliches Schloß war. Sehenswerth sind auch die großen Schmelzhütten auf einer Insel in der Saale.

Pößneck, die zweite Stadt, 469 H. 3073 E., liegt am nordöstlichen Ende der Saalfeldischen Lande, nahe an der Gränze des jetzt Weimarischen Neustädter Kreises, in einer bergigen Gegend. Die Einwohner nähren sich sehr gut von der Gerberei und Verfertigung von wollenem Tuche, Flanell, Frieß, Garn und wollenen Socken, es sind hier über 160 Tuchmachermeister und mehr als 60 Lohgerber. Die Stadt hat 5 Märkte.

Reichmannsdorf, 84 H. 558 E., Marktflecken an der Straße nach Gräfenthal, mit einer Forstei; genoß ehedem die Freiheiten einer Bergstadt, eine Zeit lang bestand in der Nähe ein Goldbergwerk, jetzt sind dort noch einige Eisengruben.

Die meistens kleinen Dörfer sind: a) Amtsdörfer: Altemarkt, 29 H. 139 E. Aue am Berge. Bernsdorf. Beulwitz, 14 H. 76 E., daselbst ist eine vormals sehr reiche Kupfer- und Silbergrube, das Haus Sachsen genannt. Catharinau, 29 H. 159 E. Crölpa. Dorf-Culm. Schloß-Culm. Alte

Freiheit. Friedebach, 23 H. 151 E., mit einer Försterei. Garnsdorf, 24 H. 137 E., an der Straße nach Saalfeld, mit einem Vitriolwerke; ehedem wurde hier schöner Marmor gebrochen. Klein-Geschwende. Gorndorf, 46 H. 214 E. Graba, 25 H. 154 E., dicht bei der Stadt Saalfeld, mit einem Kammergute; in der dasigen Kirche ist ein sehenswerther Altar von Garnsdorfer Marmor. Hoheneiche, 5 H. 23 E., merkwürdig wegen seiner hohen Lage auf dem Gebirge, an der Straße von Saalfeld nach Gräfenthal; von dem dortigen Thurme genießt man einer bewundernswürdigen Aussicht in große Fernen. Hütten. Jüdewein, 47 H. 267 E., unweit Pößneck. Kobiz. Langenschade, 54 H. 237 E., zwischen diesem Dorfe und Saalfeld auf dem rechten Saalufer liegt der Culm, ein beträchtlicher Sandsteinberg. Ober-Preilipp, 21 H. 156 E. Unter-Preilipp, 26 H. 156 E., beide in höchst malerischer Lage auf dem steilen rechten Ufer der Saale. Rebliz, 24 H. 110 E. Reichenbach. Remschüz, 28 H. 161 E. Alten-Saalfeld, 45 H. 220 E., nur durch die Saalbrücke von der Stadt Saalfeld getrennt. Ober-Wellenborn, 39 H. 184 E., auf dem rothen Berge. Unter-Wellenborn, 46 H. 248 E., mit einem R. G., welches der jetzt regierende Herzog im Jahre 1816 erkauft hat. Wetzelstein, ein Vitriolwerk. Wittmannsgereuth, Wöhlsdorf, 9 H. 51 E., unweit Saalfeld. Hier bezeichnet ein Denkmal die Stelle, wo der Prinz Ludwig von Preußen in dem Gefechte am 10. October 1806 fiel. Außerdem gehören hierher noch 8 einzelne Mühlen und Höfe. Gemischte und Patrimonial-Dörfer sind: Crösten, Karlshausen, Trannroda zum Theil; ein Theil davon gehört zu dem Preußen verbliebenen Theile des Neustädter Kreises. Unterwirbach, Saalfeldischen Theils, 73 H. 335 E., mit einem

R. G., der andre Theil ist Rudolstädtisch. Arnsgereuth. Birkenheyde, 28 H. 142 E., mit einem R. G. Birkigt, 30 H. 164 E., mit einem R. G. Herrschdorf, 35 H. 164 E., mit einem R. G. Lausnitz zum Theil, der andre ist Rudolstädtisch. Lositz, Naunsdorf, Obernitz, 22 H. 118 E., mit einem R. G. Schlettwein, 43 H. 240 E., mit einem R. G., daselbst wird eine gute Walkererde gewonnen. (Die Namen Schlettwein und Jüdewein bezeichnen schlechten und guten Wein; jetzt ist dort kein Weinbau mehr). Volkmannsdorf, 43 H. 241 E. Die Einwohner nähren sich zum Theile von Medizinbereitung oder sogenanntem Laboriren. Weischwitz, 21 H. 102 E. Weisen, 37 H. 212 E. Weißenburg, 2 H. 10 E., ein am rechten Ufer der Saale sehr schön gelegenes R. G. Weißbach, Wickersdorf, Witzendorf und folgende einzelne Höfe: Eichschenke, Elsterschenke, Pfeffermühle, Wüsthofsmühlen.

2.) Amt Gräfenthal: dieses liegt ganz im Thüringer Walde und besteht aus 2 Städten, 1 Marktflecken, 41 Dörfern und einem halben und 13 einzelnen Schlössern und Höfen.

Gräfenthal, eine kleine Stadt von 191 H. 1219 E., (mit Inbegriff des naheliegenden Stahlhammers und 4 Mühlen und Häusern) in einem Thale zwischen hohen felsigen Thonschieferbergen am Bache Zopte, ist der Sitz des Justiz-Amtes, des Kammeramtes, Forstamtes, einer Forstei, eines Postamtes und einer Poststation. Die Stadt sieht etwas finster aus, da viele Häuser vom Grunde bis zum Giebel mit Schiefertafeln bekleidet sind, welches in der dortigen Gegend gewöhnlich ist, um die Gebäude gegen die zerstörende Einwirkung der Witterung zu schützen. Sie hat 8 Jahr- und Viehmärkte, und 2 sogenannte goldene Sonnabends-

Märkte, die Einwohner nähren sich von der Waldung, dem Fuhrwesen, einigen nahe liegenden Eisenhütten und dem Handel mit verschiedenen im Gebirge verfertigten Waaren, als Pech, Schiefertafeln, Schindeln, Kohlen, u. s. w., in der Stadt selbst sind mehrere Beilschmiede. Auf einem nahen Berge liegt das alte, zum Theil verfallene Schloß Wespenstein sehr malerisch.

Lehesten, ein Städtchen von 138 H. 709 E. und noch 6 einzelnen Mühlen mit 53 E. in der Nähe, mit einer Forstei, liegt ganz nahe am höchsten Rücken des Thüringer Waldes an der Voigtländischen Gränze. Die Einwohner haben, ohngeachtet der hohen Lage, dennoch nicht unbeträchtlichen Getraidebau, aber ihre Hauptbeschäftigung und Nahrung gewährt ihnen der eine halbe Stunde von dem Orte entfernte große Dachschieferbruch, der seit dem dreizehnten Jahrhunderte betrieben wird und täglich über 60 Menschen beschäftigt. Er gehört seit einigen Jahren dem Herzoge. Nahe bei Lehesten ist noch ein hoher Berg, der Culm genannt, merkwürdig, der von dem bei Saalfeld erwähnten, gleiches Namens, zu unterscheiden ist.

Probstzella, 69 H. 430 E., ein Marktflecken an der Loquitz, der jährlich 4 Märkte hält, und ehemals der Sitz eines Amtes war, das jetzt mit Gräfenthal vereinigt ist. Noch ist daselbst eine Forstmeisterei über zwölf Forsteien und eine der letzteren, auch ein Herzogliches Vorwerk; die Einwohner nähren sich vom Fuhrwesen für die umliegenden Hüttenwerke, dem Branntweinbrennen, der Bienenzucht und der Verfertigung von Schiefertafeln.

Amtsortschaften sind folgende: Arnsbach, ein Vitriolwerk in einem engen Thale, 1 H. 5 E. Buchbach, 41 H. 243 E., an der Straße nach Judenbach.

Dobrahütte, 5 H. 36 E., ein Eisenwerk nahe an der Bambergisch-Baierischen Gränze. Creunitz. Ernstthal, 17 H. 156 E., mit einer Glashütte, nahe an der Meiningischen Gränze. Gebersdorf, 43 H. 268 E. Groß-Geschwende, 35 H. 177 E. Markt-Gölitz, 45 H. 269 E., war vormals ein Marktflecken, seine Märkte sind aber eingegangen. Ober-Gölitz, mit einer Forstei. Gösselsdorf, 37 H. 205 E., mit einer Forstei. Goldloch, 3 H. 12 E., ein Vitriolwerk. Haasenthal, 32 H. 251 E., mit einem Griffelschieferbruch und einer Forstei. Jehmichen. Königsthal, 10 H. 56 E., mit einem Eisenhüttenwerk. Lichtenhayn, 38 H. 199 E. Lippelsdorf, 31 H. 176 E. Ober-Loquiz, 26 H. 157 E. Meernach, 19 H. 101 E., mit einem Kupferhammer. Mittelberg. Groß-Neundorf, 34 H. 184 E. Klein-Neundorf. Pippelsdorf. Piesau, 13 H. 90 E., mit einer Forstei und einer Glaßhütte. Reichenbach, 11 H. 59 E., mit einer Forstei und einem Schieferbruche. Schaderthal. Schlaga. Schmiedefeld, 73 H. 464 E., mit einer Forstei, wo die Einwohner sich zum Theile von Medicinbereitung und vom Glashandel nähren. Sommersdorf. Spechtsbrunn, 51 H. 338 E., auf einem der höchsten Puncte des Gebirgs. Taubenbach. Zopten, 27 H. 143 E., mit einem R. G. Gabe Gottes, 6 H. 76 E., ein Herzogliches Eisenschmelzwerk; und an einzelnen Höfen: Christiansgrün, Hohenofen, Hühnerfang, Ocker-Fabrik, Schlagethal, Sophienthal, Wachholderbaum und drei einzelne Mühlen.

Als vermischte und Patrimonial-Orte sind zu bemerken: Limbach, 19 H. 114 E., mit Eisengruben. Brennersgrün. Ober-Friederichsthal, zum Theil, 4 H. 33 E., mit einem Eisenwerk, zum Theil ist

der Ort Meiningisch. Lamprecht, 3 H. 91 E., ein Eisenhammer. Lichtentanne, 62 H. 300 E., mit einem R. G. Ludwigsgrün. Rohrbach. Schmiedebach, 64 H. 301 E. Wallendorf, 48 H. 376 E., an der Lichte, mit einer Porzellan-Fabrik. Einzelne hieher gehörige Höfe sind: Blaufarben-Mühle, Unter-Friederichsthal, Ascherbach, der Obere und Untere Bock, Giesau, Steinbachs-Mühle und die Häuser vorm Teich.

D. Fürstenthum Lichtenberg.

Die Lage desselben ist oben angegeben worden. Seine Verwaltung ist einer unmittelbaren Herzoglichen Landes-Commission übertragen, welche oberste Polizei-, Finanz- und Landes-Hoheits-Behörde ist, auch die Aufsicht über das gesammte Kirchen- und Schulenwesen führt. Für die Justiz-Pflege besteht vor der Hand noch die Französische Verfassung, und zu Verwaltung derselben ein Landesgericht zu St. Wendel und unter diesem drei Friedensgerichte für die drei Cantone St. Wendel, Baumholder und Grumbach. Die übrigen Theile der Verwaltung sind den Bürgermeistereien (vorher Mairien) anvertraut, deren funfzehn sind. Domainen sind, außer einigen Landesfürstlichen Forsten, in diesem Landestheile nicht vorhanden, und die Einkünfte bestehen, da dort keine Art von Feudal-Abgaben mehr statt findet, in den directen und indirecten Steuern. Das Fürstenthum enthält Verwandte aller drei in Teutschland einheimischen kirchlichen Confessionen, mit 16 katholischen, 11 lutherischen und 3 reformirten Pfarreien. Die katholischen Pfarreien sind in kirchlichen Sachen dem bischöflichen General-Vicariate zu Trier provisorisch untergeordnet. Das ganze Fürstenthum Lichtenberg enthält 2 Städte, 96 Dörfer, mit 4038 Häusern und 26315 Einwohnern.

I. Canton St. Wendel, mit 40 Ortschaften.

1. Bürgermeisterei gleiches Namens, darin St. Wendel, Stadt von 229 H. 1983 E., mit einer katholischen Pfarrkirche; war sonst der Sitz des Trierischen Amtes gleiches Namens. Die Dörfer: Alsfassen und Weiler, zusammen 97 H. 473 E., katholisch. Alsweiler, 74 H. 485 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Ober-Linxweiler, 83 H. 545 E., kath. Nieder-Linxweiler, 87 H. 505 E., mit einer lutherischen Pfarrkirche. Urweiler, 60 H. 390 E., kath. Winterbach, 30 H. 282 E., kath. Diese Orte, außer der Stadt, gehörten sonst zu dem im Jahre 1786 von Lothringen an Zweibrücken abgetretenen Theile des Amtes Schauenburg, und zum Theil zu der Nassau-Saarbrückischen Herrschaft Ottweiler.

2. Bürgermeisterei Oberkirchen. Die Dörfer: Oberkirchen, 118 H. 626 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Grügelborn, 30 H. 219 E., kath. Haupertsweiler und Seizweiler, zusammen 40 H. 208 E., kath. Leutersweiler, 38 H. 209 E., katholisch und reformirt. Reidscheid, 19 H. 111 E., kath. Roschberg, 22 H. 107 E., kath. Gehörten sonst größtentheils zum Zweibrückischen Amte Lichtenberg.

3. Bürgermeisterei Namborn. Die Dörfer: Namborn, 70 H. 412 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Baltersweiler, 28 H. 220 E., kath. Eisweiler, 5 H. 30 E., kath. Furschweiler und Born, zusammen 31 H. 218 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Gehweiler, 19 H. 115 E., kath. Heisterberg, 5 H. 45 E., kath. Hohfeld und Mauschbach, zusammen 29 H. 200 E., kath. Pinz-

weiler, 6 H. 39 E., kath. Sonst größtentheils zum Trierischen Amte St. Wendel gehörig.

4. Bürgermeisterei Bliesen. Die Dörfer: Bliesen, 102 H. 360 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Gronig, 40 H. 300 E., kath. Guidesweiler, 55 H. 250 E., kath. Immweiler, 30 H. 240 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Linden, 22 H. 102 E., kath. (sonst Trierisch). Zwischen Guidesweiler und Linden, etwas oberhalb entspringt die Blies. Ofenbach, 30 H. 270 E., kath. Eblmeren, 10 H. 67 E. Niederhofen, 40 H. 300 E. Gehörten (außer Linden) sonst zu dem Lothringischen, nachher Zweibrückischen Amte Schauenburg.

5. Bürgermeisterei Ur-Exweiler. Die Dörfer: Ur-Exweiler, 94 H. 711 E., mit einer katholischen Pfarrkirche, doch gemischten Einwohnern. Mainzweiler, 48 H. 372 E., kath. und luth. Marpingen, 96 H. 605 E., mit einer katholischen Pfarrkirche, gehörte sonst zu Schauenburg. Remmesweiler, 51 H. 397 E., kath. und luth. Dieses und die beiden ersten Dörfer gehörten vordem zu Ottweiler.

6. Bürgermeisterei Werschweiler. Die Dörfer: Werschweiler, 24 H. 148 E., luth., hier bestand vordem ein Cistercienser-Kloster. Dörrenbach, 33 H. 184 E., mit einer lutherischen Pfarrkirche. Steinbach, 53 H. 323 E., kath. und luth. Wetschhausen, 2 H. 16 E., luth. Waren sonst sämmtlich Zweibrückisch.

II. Canton Baumholder, mit 31 Ortschaften.

7. Bürgermeisterei gleiches Namens, darin: Baumholder, sonst Zweibrückische Stadt von 139 H. 903 E.,

mit einer lutherischen Pfarrkirche, in der Umgegend sind Achatbrüche. Breingenborn, 14 H. 100 E., luth. Erzweiler, 35 H. 310 E. Frohnhausen, 17 H. 93 E. Grünbach, 32 H. 216 E. Mambächel, 57 H. 377 E. Ronneberg, 22 H. 162 E. In jedem der letzteren 5 Orte findet man Einwohner aller drei Confessionen. Sämmtliche Orte gehörten zu den Zweibrückischen, theils älteren, theils Sponheimischen Landen.

8. Bürgermeisterei Berschweiler. Dörfer: Berschweiler, 38 H. 267 E., kath. und luth. Berglangenbach, 21 H. 163 E. von drei Confessionen. Eckersweiler, 23 H. 188 E., kath. und luth. Fohren und Linden, 30 H. 177 E., kath., luth. und reform. Freysen, 95 H. 601 E., mit einer katholischen Pfarrkirche. Hahnweiler, 13 H. 107 E., reform. Heimbach, 58 H. 288 E., kath., luth. und reform. Leizweiler, 16 H. 105 E., kath. Mettweiler, 24 H. 256 E., kath. und reform. Rohrbach, 19 H. 128 E., kath., luth. und reform. Rückweiler, 21 H. 127 E., kath. und luth. Gehörten sonst zum Badenschen Antheile von Sponheim.

9. Bürgermeisterei Reichenbach. Dörfer: Reichenbach, 60 H. 351 E., kath. und luth. Aulenbach, 23 H. 156 E., kath., luth. und reform. Ausweiler, 28 H. 158 E. Frauenberg, 14 H. 81 E. Hammerstein, 18 H. 117 E., beide an der Nahe. Ruschberg, 58 H. 348 E. Letztere vier kath. und luth., zu Ruschberg auch Reformirte. Waren größtentheils ebenfalls Sponheimisch.

10. Bürgermeisterei Lichtenberg. Burg-Lichtenberg, 10 H. 81 E. mit dem Schlosse, welches

dem vormals Zweibrückischen Amte und jetzt dem Fürstenthume den Namen gegeben hat. Thal = Lichtenberg, 49 H. 334 E., reform. Pfeffelbach, 85 H. 474 E., reform. Reichweiler, 36 H. 243 E., kath. und reform. Ruthweiler, 34 H. 220 E., reform. Schwarzerden, 18 H. 105 E., kath. und reform. Sonst sämmtlich Zweibrückisch; nachher Canton Kusel.

III. Canton Grumbach. In diesem ist der beste Boden im Fürstenthume, er bringt gutes Korn hervor, hat am Glan etwas Weinwachs, auch ansehnliche Rindvieh= und Schaafzucht. 36 Orte.

11. Bürgermeisterei gleiches Namens. Grumbach, 60 H. 424 E. mit einer lutherischen Pfarrkirche und auch Katholiken, nebst den Trümmern des ehemals Rheingräflichen Schlosses Haubiz und dem Sannenhofe. Der Ort hatte ehemals Stadtrecht. Cappeln, 38 H. 254 E., mit einer lutherischen Pfarrkirche. Hausweiler, 6 H. 42 E., kath. und luth. Homberg, 24 H. 149 E., kath. und luth. Kirrweiler, 26 H. 198 E., kath. und luth. Langweiler, 31 H. 211 E., luth. Merzweiler, 14 H. 94 E., luth., mit merkwürdigen Ueberbleibseln eines römischen Gebäudes auf einer Höhe, die Burg genannt, welches man, wegen der daselbst ausgegrabenen Bildsäulen, für einen Tempel des Mars gehalten, und davon den Namen des Orts (Martis Villa) hat ableiten wollen. Sulzbach, 22 H. 177 E., mit einer lutherischen Pfarrkirche und Katholiken; in der Kirche war das Erbbegräbniß der Rheingrafen von Grumbach, und darin liegt auch der Leichnam der Gemahlin des Kurfürsten Gebhard von Kölln, Agnes, gebornen Gräfin von Mansfeld. Alles, vormals Rheingräfliche Orte, außer den Zweibrückischen Cappeln und Homberg.

12. Bürgermeisterei Offenbach. Orte: Offenbach am Glan, 69 H. 441 E., ein ansehnlicher Ort, der sonst Stadtrecht hatte. Die ehedem mit einem Benedictiner-Kloster verbundene schöne Pfarrkirche ist den Katholiken und Lutheranern gemeinschaftlich. Niederalben, 55 H. 356 E., kath. und luth., an dem Bache Alb, der in den Glan fällt. Buborn, 19 H. 122 E., kath. und luth. Deimberg, 16 H. 81 E., kath. und luth. Nieder-Eisenbach, 37 H. 237 E., luth. Wiesweiler, 49 H. 290 E., kath. und luth.; sonst sämmtlich Rheingräflich.

13. Bürgermeisterei Schmidt-Hachenbach. Dörfer: Schmidt-Hachenbach, 50 H. 300 E., kath. und reform. Mittel-Reidenbach, 37 H. 204 E., luth. Weyerbach, 78 H. 519 E., mit einer katholischen und einer lutherischen Pfarrkirche. Zaubach, 17 H. 98 E., kath. und luth.; sonst gleichfalls Rheingräflich.

14. Bürgermeisterei Sien. Dörfer: Sien, 63 H. 382 E., mit einer katholischen und einer lutherischen Pfarrkirche. Daselbst war sonst ein Gräflich-Sickingensches Schloß, und in der Gegend wurde das Heidengericht oder Gericht in der Heide gehalten, welches die Rheingrafen über einen großen Bezirk ausübten. Dickesbach, 23 H. 145 E., kath. und luth. Sien-Hachenbach und Stenzhorner Hof, zusammen 35 H. 217 E., kath. und luth. Ober-Jeckenbach, 26 H. 179 E., luth. Ilgesheim und Fichtenhof, zusammen 22 H. 152 E., kath. und luth., dabei Achatbrüche. Keffersheim und Wickenhof,

zusammen 19 H. 104 E., kath. und luth. Ober-Reidenbach, 58 H. 378 E., kath. und luth. Nieder-Jeckenbach und Hohenröther Hof, zusammen 18 H. 113 E., luth. Größtentheils sonst Rheingräflich.

15. Bürgermeisterei Bollenbach. Dörfer: Mittel-Bollenbach, 33 H. 200 E., kath. und luth. Kirchen-Bollenbach, 42 H. 301 E., mit einer kath. und einer luth. Pfarrei. Roh-Bollenbach, 63 H. 334 E., kath. und luth. Ehlenbach, 14 H. 101 E., kath. und luth. Wieselbach, 37 H. 210 E. Gleichfalls vormals Rheingräflich. Unweit Kirchen-Bollenbach liegt der Winterhauch, der höchste Berg in der dortigen Gegend, welcher viele Achatbrüche enthält.

Literatur der vorzüglichsten die Geographie und Statistik der Sächsisch-Ernestinischen Lande betreffenden Schriften.

(Hier sind nur unter eigenem Titel als für sich bestehend erschienene Schriften angeführt; der Aufsätze in Sammlungen, Zeitschriften, u. s. w. ist nicht gedacht.)

Der vierte Band von F. Gl. Leonhardi's Erdbeschreibung der Kurfürstlich und Herzoglich-Sächsischen Lande. Leipzig. 8. 3e Ausg. in 4 Bdn. 1802 — 4.

Geographische Uebersicht der in dem Herzoglich-Sächsischen Hause Ernestinischer Linie vorgegangenen Landestheilungen, und Darstellung derselben durch eine von F. L. Güssefeld neu entworfenefünffache genaue Special-Charte. Weimar 1796. 8. Mit 5 Charten.

Rud. Casp. Lossius, Thüringische Vaterlandskunde auf das Jahr 1801. Erfurt. 4.

K. E. A. v. Hoff und C. W. Jacobs, der Thüringer Wald, besonders für Reisende geschildert. Gotha. 8. Mit Kupf. und 2 Chart. 2 Theile in 4 Heften. 1807 — 12.

J. L. Heim, geologische Beschreibung des Thüringer Waldgebirges. Meiningen. 8. 3 Theile in 6 Abtheilungen. 1796 — 1812. Mit Kupf.

J. C. W. Voigt, mineralogische Reise von Weimar über den Thüringer Wald, Meiningen, das Rhöngebirge bis Bieber und Hanau. Leipzig. 8. 1787.

Ch. Ghf. Salzmann's, Ch. K. Andre's u. And. Reisen der Salzmannischen Zöglinge. Leipzig. 8. 6 Bändchen. 1784 — 1795.

— — — — und J. W. Ausfeld's Reisen der Zöglinge zu Schnepfenthal. Schnepfenthal. 8. 2 Bände. 1799 — 1805.

K. Ch. Andre's kleine Wanderungen, auch größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal. Leipzig 1788. 8.

C. W. Martius, Wanderungen durch einen Theil von Franken und Thüringen, in Briefen an einen Freund. Erlangen 1795. 8.

Der Thüringer Park, oder malerische Reise von Erfurt nach Suhl. Erfurt 1806. 8.

K. Bertuch's Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien, im Winter 1805 — 6. Weimar. 8. 2 Hefte. 1808 — 10.

J. Ch. Hellbach's historische Nachrichten von den Thüringischen Bergschlössern Gleichen, Mühlberg und Wachsenburg, ihren Besitzern und Bewohnern, nebst Erzählungen der Sage des zweiweibigen Grafen von Gleichen. Erfurt 1802. 8.

Sammlung der Ruinen und Ritterburgen Frankenlandes, mit chronologischen und genealogischen Anmerkungen. Nürnberg 1803. 2 Hefte. Quer-Folio. Mit Kupf.

J. Adf. Schultes historisch-statistische Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg, mit Urkunden. Hildburghausen. 4. 1r Band, 1 — 4e Abtheilung. 2r Band, 1e Abtheilung. 1794 — 1803.

Weimar und Eisenach.

Hochfürstl. Sachsen-Weimar- und Eisenachischer Hof- und Adreß-Kalender von 1756 — 1813. Weimar. 8.

Großherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachisches Hof- und Staats-Handbuch für das Jahr 1816 und 1819. Weimar. 8.

J. C. W. Voigt's mineralogische Reisen durch Weimar und Eisenach, in Briefen. Dessau. 8. 2 Theile. 1782 — 85. Mit Kupfern.

J. Sam. Schröter's Lithographische Beschreibung der Gegenden um Thängelstedt und Rettewitz. Jena 1768. 8.

A. J. G. K. Batsch Taschenbuch für topographische Excursionen in der umliegenden Gegend von Jena. Weimar 1800. 12. Mit 2 Charten.

Dessen Taschenbuch für mineralogische Excursionen in der Gegend von Jena. Weimar 1802. 12.

J. H. Schüttei Oryctographia Jenensis &c. annotat. C. V. Merckelii. Jenae 1761. 8.

F. Ch. Schmidt's historisch-mineralogische Beschreibung der Gegend um Jena. Gotha 1778. 8. Mit Kupf.

J. C. Basil. Wiedeburg's Beschreibung der Stadt Jena, nach ihrer topographischen, politischen und akademischen Verfassung. 2 Theile. Jena 1785 — 86. 8. Mit Kupf.

Dessen Nachrichten von einigen alten teutschen poetischen Manuscripten zu Jena. Jena, 1754. 4.

Dessen kurze Nachricht von dem uralten sogenannten Fuchsthurm bei Jena, und den daselbst 1784 getroffenen Einrichtungen. Jena 1784. 8.

Achat. K. L. Schmidt's zuverlässiger Unterricht von der Verfassung der Herzoglich-Sächsischen Gesammt-Akademie zu Jena, aus Acten und Urkunden gezogen. Jena 1772. 8. (n. A. 1784).

Dr. G. Gli. Güldenapfel's literarisches Museum für die Großherzoglich-Sächsischen Lande. Jena 1816. 8. (Betrifft nur Jena.)

J. F. Eckhard's Nachricht von einigen seltenen Büchern der Bibliothek des Hochfürstlichen Gymnasii zu Eisenach aus dem 15ten Jahrhunderte. Eisenach 1775. 8.

(J. K. Sal. Thon) Schloß Wartburg, ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Gotha 1792. 8. Mit Kupf. (n. A. 1817).

Die Wartburg in Thüringen. Leipzig 1809. 4. Mit 5 Kupf.

Dr. W. H. G. Buchholz über das Ruhlaer Bad, nebst einer kurzen geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des Ortes Ruhla. Eisenach 1795. 8.

A. J. Kuniz, das Bad zu Ruhla. Eisenach 1804. 8.

Gotha und Altenburg.

Fried. Rudolphi und J. Basil. von Gleichenstein, Gotha diplomatica, oder ausführliche Beschreibung des Fürstenthums Sachsen-Gotha. Frankfurt 1717. Folio. 2 Bände mit 100 Kupf. und 100 Tabellen.

J. G. A. Galletti Geschichte und Beschreibung des Herzogthums Gotha. Gotha 1779 — 81. 8. 4 Theile.

Dessen Beschreibung des Herzogthums und der Stadt Gotha im Umrisse. Gotha 1805. 8. (n. A. 1817.).

K. F. Mosch und F. K. Ziller, Versuch einer Beschreibung der Sachsen-Gothaischen Lande. 1r Theil. Gotha 1817. 8. Mit Kupf.

Herzoglich-Sachsen-Gothaischer und Altenburger Hof- und Adreß-Kalender seit 1741. Gotha. 8.

J. H. Gelbke, Kirchen- und Schulen-Verfassung des Herzogthums Gotha. 1r Theil, 1790. 2r Theil, 1e Abtheilung, 1796. 2e Abtheilung, 1799. Gotha. 4.

A. Klebe, Gotha und die umliegende Gegend. Gotha 1796. 8. Mit Kupf. und 1 Grundriß.

Chr. Siegm. Liebe, Gotha Numaria, sistens Thesauri Fridericiani numismata antiqua, aurea, argentea, aerea. Amstelodami 1730. Folio. Mit Kupf.

F. Schlichtegroll, Historia Numothecae Gothanae. Gotha 1799. 8.

H. E. Glo. Paulus, Merkwürdigkeiten der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Jena 1788. 8.

Fr. W. Döring, Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung des Gymnasiums zu Gotha. Gotha 1794. 8. Mit Tabellen.

F. Kries, Nachricht von der Entstehung und Beschaffenheit des physicalischen Apparates des Gymnasiums zu Gotha. 1814. 8.

Jos. Fr. Chr. Löffler, Bonifacius oder Feier des Andenkens an die erste christliche Kirche in Thüringen, bei Altenberga im Herzogthum Gotha. Gotha 1812. 8. Mit einem Kupf.

J. G. Wendel, kurze Nachricht von Schnepfenthal und der dasigen Gegend, zur Erläuterung von zwei Prospecten und einer Landcharte. Erfurt 1794. 8.

G. D. Kommer, der Schneekopf, ein Gedicht, nebst einer Umsichts-Charte. Suhl 1816. 8.

J. F. Meyner's Nachrichten von Altenburg, historischen und statistischen Inhalts. Altenburg 1781 — 82. 8.

K. F. Kronbiegel, über die Kleidertracht, Sitten und Gebräuche der Altenburgischen Bauern. Altenburg 1793. 8. Mit Kupf. (n. A. 1806).

G. Leber. Gruner's gegenwärtiger Kirchen- und Schulen staat des Fürstenthums Altenburg und Saalfeld. 1r Theil. Gera 1794. 8.

Chr. H. Lorenz, Geschichte des Gymnasiums und der Schule in der Residenz-Stadt Altenburg. Altenburg 1789. 8.

Sam. Bj. Reichel's Versuch einer kurzen Geschichte des frei-adelichen Magdalenen-Stifts in Altenburg. Altenburg 1791. 8.

J. Fr. K. Grimm's Abhandlung von den Mineral-Wassern zu Ronneburg. Altenburg 1770. 8.

L. A. Schultes diplomatische und statistische Nachrichten von der Kreisstadt Eisenberg im Osterlande. Jena und Leipzig 1799. 8.

Dr. J. F. Jul. Mehlis, der Schauenforst und Orlamünde, nebst einigen umliegenden Gegenden. Kahla 1804. 8.

— — — Kahla und die Leuchtenburg. Ebendaselbst. (Beide Werkchen auch unter dem Titel: Beschreibung des Saalgrundes, 1r und 2r Theil).

Meiningen.

E. Jul. Walch's historische und geographische Beschreibung der Kurfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande überhaupt und der Sachsen-Coburg-Meiningischen Lande insonderheit. Meiningen 1792. 8. (n. A. Nürnberg 1811, sehr vermehrt).

Herzoglich-Sachsen-Coburg-Meiningisches jährliches gemeinnütziges Taschenbuch. Meiningen. 16. (auf die Jahre 1801, 1803, 1804, 1805 und 1807 erschienen.)

Ch. F. Keßler v. Sprengseysen, Topographie des Herzoglich-Sachsen-Coburg-Meiningischen Antheils an dem Herzogthum Coburg, nebst einer geographischen Charte dieses Landes, u. s. w. Sonneberg 1781, auch Dessau und Leipzig 1784. 4.

J. Gerh. Gruner, einige Berichtigungen der Topographie des Herzoglich-Sächsisch-Meiningischen Antheils an dem Herzogthume Coburg und der geographischen Charte dieses Landes. Coburg 1781. 4.

Antwort auf die sogenannten Berichtigungen, u. s. w. Schleusingen 1782. 4.

Bemerkungen über die Antwort auf die Berichtigungen, u. s. w. Coburg 1782. 4.

Hildburghausen.

H. K. Germ. Faber, historisch-topographisch-statistische Nachrichten vom ehemaligen Cistercienser adelichen Nonnenkloster und derzeitigen Sachsen-Hildburghäusischen Amte Sonnenfeld, vom Jahr 1260 — 1792, mit Urkunden. Hildburghausen 1793. 4.

Saalfeld-Coburg.

J. Gerh. Gruner's historisch-statistische Beschreibung des Fürstenthums Coburg, Sachsen-Saalfeldischen Antheils, nebst einem Urkundenbuche und einer Charte dieses Fürstenthums. 4 Theile. Coburg 1783 — 1809. 4.

Herzoglich-Sachsen-Coburg-Saalfeldischer Staats-Kalender. Coburg. 8. (Von den Jahren 1813 und 1819.)

Dr. J. C. M. Reinecke. Maris protogaei Nautilos et argonautas vulgo Cornua ammonis in Agro Coburgico et vicino reperiundos descripsit. Coburgi 1818. 8. cum tab. aen. XIII.

Chr. H. L. W. Spiller von Mitterberg, diplomatische Nachrichten von den wohlthätigen Stiftungen u. s. w. in der Residenzstadt Coburg. Coburg 1810. 4.

Charten.

F. L. Güssefeld's Charte von Thüringen, nach astronomischen Beobachtungen, verschiedenen geodätischen Messungen und andern Nachrichten. Nürnberg 1796. Hom. Erb.

Special-Charte vom Thüringer-Walde. Aus der topographisch-militärischen Charte von Teutschland. Wien 1811. in 4 Sectionen.

Die Herzoglich-Sächsischen Fürstenthümer Weimar, Gotha und Meiningen, die Fürstenthümer Schwarzburg und Reuß, und die benachbarten Königlich-Sächsischen Aemter, entworfen von F. L. Güssefeld, erweitert und vollständig ausgearbeitet von C. G. Reichard. Nürnberg 1811. Hom. Erb.

F. L. Güssefeld's Charte über die Länder des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hauses. Weimar 1796. Industrie-Comptoir.

Dieselbe Charte, nach den neuesten politischen Veränderungen berichtigt im Jahr 1815. Ebendas.

F. L. Güssefeld's Charte von dem Fürstenthume Weimar, in zwei Blättern. Berlin 1807.

F. Baldauf's Charte von dem Herzogthum Weimar und dem Gebiete von Erfurt, nebst der Grafschaft Blankenhayn. Weimar 1810. Geographisches Institut.

C. F. Weiland's General-Charte von dem Großherzogthume Weimar-Eisenach, nach den besten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet. In zwei Blättern. Weimar 1817. Geographisches Institut.

F. L. Güssefeld's topographische Charte von dem Fürstlich-Sachsen-Weimarischen Amte Allstedt. Nürnberg 1792. Hom. Erb.

Dessen topographische Charte der umliegenden Gegend von Jena, nach eigenen Messungen und andern Original-Zeichnungen. Weimar 1799. Industrie-Comptoir.

Special-Charte von dem Großherzoglich-Sachsen-Weimarischen Neustädter Kreise. Nach Original-Quellen herausgegeben vom Geograph. Institut. Weimar 1818. 2 Blätter.

Der Neustädter Kreis mit allen dazu gehörigen Ämtern, von Schenk. Amst.

F. W. Streit, Charte von dem Fürstenthume Eisenach und den angränzenden Ländern, auf höchsten Befehl, nach Original-Aufnahmen. Weimar 1810. Geograph. Institut.

Dieselbe Charte, erweitert und mit Berichtigung der Gränzen nach dem Staats-Vertrage vom 22. Sept. 1815 zwischen Preußen und Weimar aufs Neue bearbeitet von C. F. Weiland. Ebendas. 1815.

Charte von dem Herzogthume Gotha und Fürstenthume Eisenach, nach Original-Quellen entworfen von F. W. Streit, und gezeichnet von H. v. Rhein. Weimar 1812. Geographisches Institut.

Topographische Charte der Aemter Altenburg und Ronneburg, herausgegeben auf Befehl Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Sachsen-Gotha und Altenburg von dem Minister von Thümmel. 1813. In 21 Sectionen.

General-Charte der Aemter Altenburg und Ronneburg, als Tableau der 1813 herausgegebenen topographischen Charte. 2 Blätter.

Charte von diesen beiden Aemtern. (Die 83te Section der vom Geographischen Institut zu Weimar herausgegebenen topographischen Militair-Charte von Teutschland.

Register.

Erklärung der Abkürzungen.

A.	Amt.	Bg.	Berg.	D.	Dorf.
Fl.	Fluß.	H.	Hof.	Mfl.	Marktflecken.
Schl.	Schloß.	St.	Stadt.	Vorw.	Vorwerk.

Seite

A.

Achelstedt, D. 151
Adelhausen, D. 222
Aemter, die assecurirten, 10
Ahlendorf, D. 163
Ahlstadt, D. 253
Ahorn, D. 249
Aicha, D. 227
Alb, Fl. 267
Albersdorf, Weim. D. 87
— Altenb. D. 168
Albert d. Unartige, Landgraf, 5
Albertshof, H. 95
Albingehausen, D. 224
Albrecht, Herz. v. Coburg 106
— Herz. v. Eisenach 34
Allendorf, D. 196
Allstedt, A. u. St. 65. 66
Almeroda, H. 93
Almerswind, D. 201
Alverstedt, D. 68
Alsmannsdorf, D. 85

Seite
Alsfassen, D. 263
Alsweiler, D. ebd.
Alt-Dietendorf, D. 148
Alt-Dörnfeld, D. 72
Alteburg, Bg. 145
Alte Freyheit, D. 257. 258
Altemarkt, D. 257
Altenberga, Altenb. D. 169
Altenbergen, Goth. D. 141
Alten Breitungen, D. 194
Altenburg, unter den Kaisern 5
— Fürstenth. Topographie, u. Amt 153
— St. 154
Altenburgische Linie 12
— — — stirbt aus 35
Altendorf, D. im Amte Altenburg 158
— D. im Amte Kahla 169
Altengönne, D. 77
Alten-Saalfeld, D. 258
Altenstein, A. u. Schl. 174. 197
Altershausen, D. 228

Seite
Altkirchen, D. 158
Alt-Löbnitz, D. 165
— Poderschau, D. 159
— Remda, D. 76
— Römhild, D. 199
Amalienruh, Schl. 189
Ammelstedt, D. 170
Ammerbach, D. 76
Andenhausen, D. 98
Anton Ulrich, Herz. von Meiningen 172
Antzenhof, H. 98
Apfelbach, D. 99
Apfelstedt, D. 149
Apfelstedt, Fl. 192
Apolda, St. 75. 77
Appellations-Gericht, gemeinschaftliches der Ernestinischen Lande 30
Apterode, H. 40. 95
Archive, gemeinschaftl. 31
Arlesberg, D. 145
Arnsbach, H. 260
Arnsgereuth, D. 259
Arnshaugk, Schl. u. A. 10. 83
Arnstadt 6
Aroldshausen, H. 174. 191
Arzberg, Bg. 99
Asbach, D. 157
Aschara, D. 150
Aschenhausen, D. 98
Ascherbach, H. 262
Asig, H. 251
Attchenbach, D. 90
Atteroth, H. 101
Atzmannsdorf, D. 40 68
Aubitz, D. 164
Aue, D. 165
Aue am Berge, D. 257
Auenheim, H. 95
August, Herz. v. Gotha, 108
Augustenthal, H. 207
Aulenbach, D. 265
Auma, St. 84
Auswärtige Verhältnisse der Ernestinischen Lande, 30
Ausweiler, D. 265

Seite
B.
Bachfeld, D. 201
Badelachen, H. 101
Baldenhayn, D. 162
Ballstedt, Goth. D. 134
— Weim. D. 63
Baltersweiler, D. 263
Barchfeld, D. 151
Bauerbach, H. 174. 189
Baueshof, H. 92
Baumholder, Cant. u. A. 264
Bayer, Bg. 101
Bayerhof, H. ebd.
Bayerode, H. 195
Bayersburg, H. 208
Bayersdorf, D. 160
Bechstedt, D. 70
Bechstein, Joh. Matth. 191
Bedheim, D. 222
Beerberg, Bg. 17. 143
Beerwalde, D. 161
Behrungen, A. u. Mfl. 228
Belriet, D. 100
Belvedere, Schl. 64
Berga, St. 86
Bergern, D. 71
Berglangenbach, D. 265
Berg-Sulza, D. 78
Berka an der Ilm, A. u. St. 14. 70
Berka an der Werra, Mfl. 6. 94
Berka v. d. Hainich, D. 93
Berkach, D. 200. 228
Berlstedt, D. 39. 65
Bermbach, D. 99
Bernhard, Herz. v. Meiningen 171
Bernhard Erich Freund, Herz. v. Meiningen 173
Bernsdorf, D. 257
Bernshausen, D. 193
Berschweiler, D. 265
Bertelsdorf, D. 249
Berterode, D. 94
Bethenhausen, D. 190
Bettelhecken, D. 205
Bettenhausen, D. 162
Beuerfeld, D. 249

Seite
Beulbar, D. 80
Beulwitz, D. 257
Beurenfeld, D. 90
Beutelsdorf, D. 168
Beutnitz, D. 76
Beyern, D. 158
Beyersdorf, D. 249
Beynerstädt, D. 255
Biber, Fl. 225
Biberbach, D. 227
Biberschlag, D. 225
Bibra, Altenb. D. 168
— Meining. D. 174. 190
Bienstedt, D. 150
Billmuthhausen, D. 224
Birkach, D. 249
Birkenfeld, D. 222
Birkenheyde, D. 259
Birkenmohr, H. 254
Birkhausen D. 87
Birkich, D. 252
Birkigt, Saalf. D. 259
— Weim. D. 87
Birnbaum, H. 146
Bischleben, D. 148
Bischofrode, D. 94
Bittstedt, D 149
Blankenhayn, A. u. St. 58. 71
Blasien-Zell, St. 144
Blatterndorf, D. 202
Blaufarben-Mühle, D. 262
Bleß, Bg. im Meiningischen Oberlande 177. 213
Bleß, Bg. im Meiningischen Unterlande 194
Blies, Fl. 236. 264
Bliesen, D. 264
Blumenrod, D. 252
Bobeck, D. 80
Boblas D. 165
Bocka, D. 157
— die, Wald 112
Bockstadt, D. 222
Boderiz, D. 158
Boderndorf, D. 252
Börthen, D. 84
Bösleben, D. 71
Böthen, Vorw. 151
Bohra, D. 158
Boilstedt, D. 39

Seite
Bollberg, D. 166
Bollenbach 268
Bolleroda, D. 90
Bondorf, H. 192
Bonifacius, der H. 4. 141. 197
Borbels, D. 99
Borgishayn, D. 157
Born, D. 263
Bornshayn, D. 159
Borsch, D. 99
Brandenburg, Schl. 92
Brandrübel, D. 159
Brattendorf, D. 225
Brannichswalde, D. 162
Braunsdorf, D. 85
Braunshayn, D. 160
Breesen, D. 158
Breingenborn, D. 265
Breitenau, D. 253
Breitenbach 6
Breitenhayn, Altenb. D. 157
— Weim. D. 84
Breitenherda, D. 71
Bremen, D. 100
Bremsniz, D. 166
Brennersgrün, H. 261
Breuberg, H. 174. 189
Brückenmühle, H. 189
Brüheim, D. 135
Brünn, D. 225
Brüx, D. 252
Brunnhardshausen, D. 98
Buborn, D. 267
Buch, D. 208
Bucha, Altenb. D. 170
— Weim. D. 76
— Vorw. 84
Buchbach, D. 260
Buchenau, H. 92
Buchenhof, H. 200
Buchenrod, D. 249
Buchfarth, D. 63
Buchheim, D. 163. 164
Bünroda, D. 159
Bürden, D. 222
Bürgel, St. u. A. 80
Bußleben, D. 134
Bund, teutscher, Verhältnisse des Ernestinischen Hauses dazu 80

	Seite
Bundes-Contingent der Ernestinischen Häuser	30
— von Weimar,	53
— — Gotha,	128
— — Meiningen,	186
— — Hildburghausen,	220
— — Saalf.-Coburg,	245
Burbach, H.	90
Burgau, D.	76
Burghäßler, D.	78
Burg-Lichtenberg, Schl.	265
Burg-Rabis, H.	167
Burgtonna, D.	150
Burgwall, Bg.	255
Burgwitz, D.	84
Burkardsrode, D.	91
Burkersdorf bei Keimniz, Altenb. D.	158
— — bei Schmölla, Altenb. D.	159
— — D. im Weim. A. Neustadt	84
— — D. im Weim. A. Weida	87
Burla, D.	139
Buscha, D.	158
Busengraben, H.	102
Bußhof, H.	195
Buttelstedt, St.	66
Buttlar, D.	99
Buttstedt, St.	63

C.

Callenberg, H.	249
Camburg, A. u. St.	5. 165
Camsdorf, D.	76
Cappeln, D.	266
Cappelndorf, D.	65
Carsdorfsberg, D.	164
Catharinau, D.	257
Catterfeld, D.	142
Cauerwiz, D.	164
Christiansgrün, H.	261
Chursdorf, D.	169
Clasberg, Bg.	193
Clausa, D.	158
Clausberg, H.	92. 197
Clengel, D.	164
Clodra, D.	87

	Seite
Closwitz, D.	76
Coblenz, D.	159
Cobstedt, D.	143
Coburg, A. u. St.	5. 6. 246
Coburgische Linie	11
Colba, D.	85
Colberg, D.	224
Copitzsch, D.	84
Coppanz, D.	73
Corbussen, D.	162
Cortendorf, D.	249
Cortendorfer Mühle	248. 249
Cospeda, D.	76
Cospoda, D.	84
Cossma, D.	158
Costiz, D.	159
Cottenbrunn, D.	228
Cottendorf, Schäferei	65
— — Vorw.	71
Cotteriz, D.	158
Craasa, D.	ebd.
Craschwitz, D.	ebd.
Craula, D.	139
Crauschwiz, D.	165
Crawinkel, D.	149
Crebitschen, D.	157
Creidlitz, D.	249
Creuniz, D.	261
Creuzen, D.	157
Criebitsch, D.	159
Crimmla, D.	87
Crock, D.	225
Crölpa, Altenb. D.	165
— Saalf. D.	257
— Weim. D.	84
Cröften, D.	258
Cronspitz, D.	87
Culm, Bg. bei Lehesten	260
— Bg. b. Saalf.	235. 258
Culmitzsch, D.	87
Cultur, geistige und sittliche überhaupt	26
— in Weimar	50
— in Gotha	120
— in Meiningen	183
— in Hildburghausen,	216
— in Saalf.-Coburg	242
Cumbach, D.	142
Cursdorf, Altenb. D.	163
— Weim. D.	85

D.

Daasdorf am Berge, D.	64
— b. Buttelst., D.	ebd.
Dackgrube, H.	95
Dankmarshausen, D.	94
Darnstedt, D.	39. 78
Daumitzsch, D.	85
Debertshausen, H.	191
Deicherode, D.	101
Deimberg, D.	267
Denstedt, D.	65
Dermbach, A. u. Mfl.	40. 98
Deubach, D.	138
Deubachshof, H.	92
Dickesbach, D.	267
Diedorf, D.	98
Dielsdorf, D.	68
Dienstedt, Altenb. D.	169
— Weim. D. im A. Krannichfeld	72
— Weim. D. im A. Neustadt	85
Diesberg, Bg.	97. 193
Dietendorf, D.	148
Dietharts, D.	143
Dietlas, D.	106
Dietrichsberg, Bg.	191
— — D.	94
Dingsleben, D.	255
Dippach, D.	40. 95
Dippolsdorf, D.	160
Dispargum, Burg	97
Dittersdorf, D.	87
Doberschüz, D.	160
Dobitschen, D.	ebd.
Dobra, D.	ebd.
Dobrahütte, H.	261
Dobrichau, D.	165
Döbliz, D.	84
Döbritschen, Altenb. D.	165
— Weim. D.	64
Döbritz. D.	85
Döhlau, D.	202
Döhlen, D. im A. Neust.	85
— D. im A. Weida	87
Döllschüz, D.	164
Döllstedt, D.	150
Dölzig, D.	158
Dönges, D.	95
Dörfles, Coburgisch. D.	249
Dörfles b. Schmerfeld, H.	250
— Hildburgh. D.	228
Döringshof, H.	222
Dörrberg, H.	145
Dörrenbach, D.	264
Dörrensalz, H.	193
Dörtendorf, D.	87
Dolenstein, Bg.	167
Dolmar, Bg.	176. 189
Dorf-Culm, D.	257
— Keßler, D.	169
— Sulza, D.	78
Dorna, D.	166
Dornburg, St. u. A.	79
Dorndorf, Altenb. D.	169
— D. im Weim. A. Dornburg	79
— D. im Weim. A. Kraienberg	95
Dothen, D.	80
Dräg, D.	200
Drakendorf, D.	169
Dreba, D.	84
Dreitzsch, D.	85
Dresch[illegible], D.	157
Dreyßigacker, D.	174. 191
Dröschnitz, D.	72
Drösen, D.	161
Drößniz, D.	269
Drogen, D.	158
Droschka, D.	164
Drosen, D.	160
Droßenhausen, D.	255
Dürre Esel, D.	159
Dürren-Gleina, D.	169
Dultewitz, D.	165

E.

Ebenau, H.	92
Ebenharts, D.	222
Ebenheim, D.	139
Ebenshausen, D.	95. 139
Ebersdorf, Coburg. D.	252
— Hildb. D.	227
Eberstedt, Goth. D.	135
— Weim. D.	78
Eckards, D.	193
Eckardsberge, A. Theile davon kommen an Weimar	39

Seite
Eckardshausen, D. 90
Eckardsleben, D. 130
Eckersweiler, D. 265
Eckelstedt, D. 165
Eckstedt, D. 68
Effelder, D. 174. 202
Ehlenbach, D. 268
Ehnes, D. 201
Ehrenberg, Altenb. D. 158
— Coburg. D. 254
Ehrenburg, Schl. 246
Ehrenhayn, D. 160
Ehringsdorf, D. 64
Ehrles-Mühle, H. 250
Eicha, D. 199
Eichberg, H. 205
Eichelborn, D. 71
Eichenberg, D. 169
Eichhof, D. 250
Eichitz, D. 208
Eichrodt, D. 90
Eichschenke, H. 259
Einberg, D. 252
Eineborn, D. 166
Einhausen, D. 190
Einkünfte, d. Hauses Weim. 58
— — — Gotha 127
— — — Mein. 185
— — — Hildb. 219
— — — Saalf.-Coburg 244
Einöd, D. 224
Einödhausen, D. 174. 190
Einsdorf, D. 66
Einsiedel, H. 226
Einwohner-Zahl, der gesammten Lande 24
— der Weimarischen 45
— — Gothaischen 114
— — Meiningischen 178
— — Hildburghäusisch. 214
— — Saalf.-Coburg. 237
Einzelberg, D. 254
Einzingen, D. 66
Eischleben, D. 148
Eisenach, Fürstenth. 41. 43. 88
— A. u. St. 88. 89
Eisenachische Linie 11. 36
Eisenberg, A u. St. 162. 163
Eisfeld, A. u. St 224

Seite
Eishausen, D. 222
Eisweiler, D 263
Elgersburg, D. 147
Elisabethenburg, Schl. 187
Ellersleben, D. 39. 66
Ellingshausen, D. 189. 190
Ellmeren, D. 264
Elsa, D. 253
Elsaer Mühle, H. ebd.
Elster, Fl. 43
Elsterschenke, H. 259
Emleben, D. 146
Empfertshausen, D. 98
Emstadt, D. 202
Endschütz, D. 87
Engelsbach, D. 141
Engenstein, D. 225
Engerda, D. 169
Eppichen-Ellen, H. 92
Erbach, H. 198
Erbenhausen, D. 97
Erbfolge-Ordnung im Ernestinischen Hause 31
Erbverbrüderungen ebd.
Erdmannsdorf, D. 166
Erfa, D. 135
Erlebach, D. 224
Erlsdorf, D. 228
Ernst d. Fromme, Herz 35. 104
Ernst II. Herz. v. Gotha 108
Ernst, Herz v. Hildb. 209
Ernst, Herz. v. Saalf.-Cob. 231
Ernstroda, D. 142
Ernstthal, Hildb. D. 225
— Saalf. D. 261
Erstgeburts Recht im Hause Weimar eingeführt 37
— in Gotha 107
— in Meiningen 173
— in Hildburghausen 210
— in Saalfeld 230
Erzweiler, D. 265
Esbach, D. 248
Eschenberga, D. 134. 150
Eschenborn, H. 92
Esleben, D. 40. 63
Etmarshausen, H. 196
Ettenhausen, Goth. D. 139
— Weim. D. 95

	Seite
Ettersberg, Bg.	43. 64
Ettersburg, D.	64
Etterwinden, D.	90
Etzdorf, D.	164
Eula, D.	87
Eutelborn, D.	71
Exdorf, D.	255
Ezelbach, D.	170

F.

Fahrenbach, alte, H.	192
Falkenau, D.	105
Falken-Orden	37. 52
Falkenstein, Fels	143
Farnroda, D.	54. 90
Farrenbach, H.	195
Fasanerie, Meiningische,	190
Fechheim, D.	251
Fehrenbach, L.	226
Felda, Fl.	95. 97
Feldeck, H.	196
Feldstein, der	255
Felsdorf, D.	228
Fernbreitenbach, D.	94
Fichtag, D.	202
Fichtenhaynchen, D.	157
Fichtenhof, H.	267
Finkenau, D.	250
Finnberge, Bg.	66
Finsterbergen, D.	141
Firbelsdorf, H.	248
Fischbach, Coburgisch. D.	251
— D. im Eisen. Amte Dermbach	37. 98
— D. im Eisen. Amte Eisenach	89. 90
— Gothaisches D.	138
— H. im Eisen. Amte Lengsfeld	101
Fischberg, Fuld. Amt, ein Theil kommt an Weimar	37
Fladenheim	194
Flemmingen, D.	158
Flößhof, D.	248
Flüsse	17. 18
Flurstedt, D.	79
Fockendorf, D.	157
Föllritz, H.	99
Föritz, D.	208
— am Berge, H.	ebd.
Förtha, D.	90
Förthen, D.	87
Fohren, D.	265
Fohrnbach, D.	248
Forschengereuth, D.	202
Forstwolfersdorf, D.	87
Foßloch, H.	201
Fraitsch, H.	167
Franken	17
Frankenau, D.	160
Franckenberg, Frh. v.	134
Frankenberg, Schl.	195
Frankendorf, D.	65
Frankenhayn, D.	148
Frankenheim, D.	98
Frankenroda, D.	135. 139
Frauenberg, D.	265
Frauenbreitungen, A. u. Mfl.	194
Frauen-Priesnitz, D.	80
Frauensee A. u. D.	40. 95
Freyen-Orla, D.	169
Freysen, D.	265
Freytags Zell, H.	92
Friedebach, D.	258
Friedelshausen, D.	193
Friedenstein, Schl.	130
Friederich I. Herz. von Gotha	106
Friederich II., Herz. von Gotha	107
Friederich III., Herz. von Gotha	ebd.
Friederich, Herz. von Hildburghausen	211
Friederich Wilhelm, Herz. zu Altenburg	11
Friederichroda, St.	140
Friederichs Anfang, Gothaischer H.	143
Friederichs Anfang, Hildburghäusischer H.	222
Friederichshall, Saline	223
Friederichsheyda, D.	162
Friederichshöhe, D.	226
Friederichstanneck, H.	164. 165
Friederichsthal, Schl.	107. 131
— — — H. im Meiningischen Oberlande	207
Friederichswerth, D.	107. 135

	Seite
Friedethal, D.	222
Friedewald, A.	94
Friedmannsdorf, D.	87
Friemar, D.	134
Friesendorf, D.	248
Friesnitz, D.	87
Fröhliche Wiederkunft, D.	168
Fröttstedt, D.	157
Frohnbach, D.	227
Frohnhausen, D.	265
Frohnishof, H.	91
Frohnsdorf, D.	158
Frommeshof, H.	197
Fuchshayn, D.	160
Fuchs-Mühle, H.	253
Fürstenbrunn, der	76
Fürth am Berge, D.	251
Furschweiler, D.	263

G.

Gabe Gottes, H.	261
Gabel, D.	226
Gaberndorf, D.	64
Gamstedt, D.	134
Garbisdorf, D.	158
Garbus, D.	160
Gardschüz, D.	158
Garnsdorf, D.	258
Gasterode, H.	40. 95
Gauern, D.	162
Gauerstadt, D.	253
Geba, Bg.	176. 191
— D.	191
Gebersdorf, D.	261
Geblar, D.	100
Gebrannte Stein, Bg.	145
Gebstedt, D.	78
Gefell, D.	208
Gehaus, D.	101
Gehege, D.	85
Gehlberg, D.	144
Gehweiler, D.	263
Geiniz, D.	168
Geis, A. u. St.	40. 99
Geisenhayn, D.	166
Geismar, D.	100
Geizen-Mühle, H.	250
Geleite, Weimarisches	30
Gellershausen, D.	224

	Seite
Gelmerode, D.	64
Georg, Herz. v. Meiningen,	173
Georgenthal, A. u. D.	142
Georgenzell, D.	193
Gera, D.	147
— Fl.	18. 112
Gerberstein, Bg.	176
Gerega, D.	80
Gereuth, D.	251
— H.	98
Gernewitz, D.	166
Gerode, D.	85
Gersbach, H.	248
Gerstenberg, D.	157
Gerstengrund, D.	100
Gerstungen, A. u. Mfl.	6. 94
Gertewitz, D.	84
Gerthausen, D.	97
Gessendorf, D.	208
Gestungshausen, Mfl.	248
Gesundbrunnen	19
Geutersdorf, D.	152
Gewicht, in Weimar	49
— in Gotha	119
— in Meiningen	182
— in Hildburgh.	216
— in Saalf.-Cob.	240
Gickelhahn, Bg.	17. 43. 81
Gieba, D.	159
Gierstedt, D.	150
Giesau, H.	262
Gieshübel, D.	226
Giftigmühle, H.	207
Gimmel, D.	158
Glan, Fl.	236. 266
Glattbach, H.	99
Glattenstein, D.	192
Glaucha, D.	72
Gleichamberg, D.	200
Gleichberge, Bge.	176
Gleicherwiesen, Mfl.	174. 200
Gleimershausen, D.	190
Gleina, D.	158
Gleisberg, Bg.	79
Glend, D.	248
Glücksbrunn, H.	197
Glücksthal, H.	205
Gnadschüz, D.	158
Gneiles, H.	251
Gniebsdorf, D.	80

	Seite
Gödern, D.	158
Gödissa, D.	ebd.
Göhren, Altenb. D.	ebd.
— Weim. D.	87
Göhringen, D.	91
Göllnitz, D.	160
Göpfersdorf, D.	158
Göritzberg, D.	164
Görsdorf, D.	202
Göschwitz, D.	77
Gösdorf, D.	158
Gösen, D. im A. Altenb.	162
— D. im A. Eisenb.	164
Gösselsdorf, D.	261
Gößnitz, Mfl.	156
Göttern, D.	72
Göttschen, D.	158
Götzenthal, D.	161
Goldbach, Goth. D.	134
— Weim. D.	65
Goldloch, H.	261
Golmsdorf, D.	76
Gorma, D.	159
Gorndorf, D.	258
Gosel, D.	161
Gosperoda, D.	40. 95
Gospiteroda, D.	139
Gossel, D.	149
Gossenberg, D.	249
Goßmannsrod, Hildb. D.	225
Goßmannsroda, Weim. D.	95
Gotha, A. u. Stadt	129
— Fürstenthum, Topographie	ebd.
Gothaische Hauptlinie	14
— Theilungen in ders.	105
Gothaische Lande	103
Graba, D.	258
Grabisdorf, D.	80
Grabsleben, D.	134
Gräfenbrück, D.	87
Gräfendorf, D.	170
— H.	196
Gräfenhayn, D.	143
Gräfenroda, D.	147
Gräfenthal, A. u. St.	13. 259
Gräfen-Tonna,	149
Gränzen, der gesammten Lande	15
— der Weimarischen	40
Gränzen der Gothaischen	110
— der Meiningischen	175
— der Hildburgh.	211
— der Saalf.-Cob.	232
Gränzhammer, H.	81
Graitschen, D.	79
Gramme, Fl.	69
Greicha, D.	158
Greiba, D.	169
Greiner, Familie	203
Greipzig, D.	158
Grimmelshausen, D.	254
Grimmenstein, Schloß, zerstört	10
Grimmenthal, D.	189
Grobengereuth, D.	85
Grobsdorf, D.	87
Grochwitz, D.	ebd.
Gröba, D.	159
Gröben, D.	167
Gröbitz, D.	169
Größe, der gesammten Lande	15
— der Weimarischen	42
— der Gothaischen	111
— der Meiningischen	175
— der Hildburgh.	211
— der Saalf.-Cob.	232
Groitzschen an d. Gleise, D.	164
Gronig, D.	264
Groß-Behringen, D.	135
— Bocka, D.	87
— Bockedra, D.	169
— Brembach, D	67
— Cromsdorf, D.	64
— Draxdorf, D.	87. 88
— Ebersdorf, D.	88
Großendorf, H.	195
Großensee, D.	94
Großenstein, D.	162
Groß-Eutersdorf, D.	169
— Fahner, D.	150
— Falke, D.	87
— Garnstadt, D.	252
— Geschwende, D.	261
— Heirath, D.	249
— Heringen, D.	80
— Kochberg, D.	152
— Kundorf, D.	87
— Lohma, D.	72

	Seite
Groß-Löbichau, D.	166
— Lupnitz, D.	91
— Mecka, D.	158
— Mölsen, D.	69
— Neuhausen, D.	40. 67
— Neundorf, D.	261
— Obringen, D.	64
— Pürschitz, D.	168
— Rettbach, D.	134
— Röda, D.	159
— Romstedt, D.	79
— Rudestedt, A. u. D.	67
— Schwabhausen, D.	73
— Stechau, D.	161
— Stöbniz, D.	158
— Tabarts, D.	141
— Tauschwiz, D.	160
— Walbur, D.	253
Grub, D. im A. Themar	255
— am Forst, D.	249
Grügelborn, D.	263
Grümpen, D.	203
Grünbach, D.	265
Grumbach, D.	198
— Canton u. Mfl.	266
Grundhof, H.	196
Gügeleben, D.	151
Günthersleben, D.	147
Gütterliz, D.	85
Guidesweiler, D.	264
Gumpelstadt, D.	198
Gumperda, D.	169
Gumpertshausen, D.	224
Gundelswind, D	201
Gundlachshütte, D.	203
Gutmannshausen, D.	67
Guttendorf, D.	70

H.

Haarbrücken, D.	252
Haarhausen, D.	149
Haart, Bg.	135
Haarth, D.	248
Haasenthal, D.	261
Hämmern, D.	207
Häselrieth, D.	222
Häuser vorm Teich, H.	262
Hahnweiler, D.	265
Haimbach, H.	95

	Seite
Hallungen, D.	139
Hambach, H. im A. Cob.	250
— H. im A. Neust.	251
Hammerstedt, D.	65
Hammerstein, D.	265
Handel, Weimar	49
— Gotha	116
— Meiningen	179
— Hildburghausen	215
— Saalfeld-Coburg	237
Hanrode, H.	92
Hardisleben, A. u. D.	12. 66. 67
Harras, D.	222
Hartenburg, Schl.	198
Hartha, D.	160
Hartmannsdorf, D.	164
Hartroda, D.	160
Hartschwinden, H.	99
Haselbach, D. im A. Altenb	159
— D. im A. Ronneb.	162
— D im Meinigisch. Oberlande	257
— H.	190
Hasel-Mühle, Mein. H.	191
Hasel-Mühle, Cob. H.	250
Haslau, D.	84
Haßenberg, D.	252
Haßleben, Mfl.	34. 67
Hastrungsfeld, D.	139
Hattengehau, H.	93
Haubinda, D.	224
Haubiz, Schl.	266
Hauckewalde, D.	161
Hauersdorf, D.	160
Haufeld, D.	72
Haunhof, H.	195
Haupertsweiler, D.	263
Hausberg, Bg.	75
Hausbreitenbach, Schl.	94
Hausen, D.	134
Hausweiler, D.	266
Hautsee, See	95
Hayn, Altenb. D.	162
— Weim. D.	70
Hayna, Mfl.	135
— Römh. D.	200
Haynbucht, D.	166
Haynchen, D.	161
Hayneck, Schl.	139
Haynich, Wald	18. 93

	Seite		Seite
Hannichen, D. im Altenb. A. Eisenberg	165	Hermstedt, D.	79
Hannichen, D. im Weim. A. Jena	77	Herpf, D.	191
Hannichen, D. im Weim. A. Tonndorf	40. 70	Herrenhof, D.	143
Hannleite, Bg.	82	Herressen, D.	78
Hann-Mühle, H.	250	Herrschdorf, D.	259
Hannspiz, D.	174	Heßberg, D.	222
Hedwigsberg, H.	102	Hessen, von Thürinen getr.	5
Heftenhof, H.	190	Heßwinkel, H.	135
Heichelheim, D.	64	Hetschbach, D	222
Heida, D.	81	Hetschburg, D.	71
Heigendorf, D.	66	Hetzdorf, Altenb. D.	164
Heiligenkreuz, D.	165	— Weim. D.	80
Heiligenleichnam, D.	158	Hetzenberg, H.	95
Heiligenroda, H.	101	Heubach, D.	226
Heiligenstein, H.	91	Heubisch, D.	207
Heilingen, D.	169	Heukendorf, D.	159
Heilsberg, D.	76	Heusdorf, D.	78
Heimbach, D.	265	Heusles, H.	227
Heindorf, D.	65	Heyd, D.	202
Heinersdorf, Mfl.	206	Heyersdorf	158
Heinrich der Erlauchte, Markgraf	5	Hilbersdorf, D.	88
Heinrich, Herz. v. Römh.	106	Hildburghausen, A. u. St. 6.	221
— Raspe, Landgr.	5	Hildburghäus. Lande 209.	221
Heinrichsburg, Schl.	64	Hindfeld, D.	200
Heisterberg, D.	263	Hinter-Eichberg, H.	205
Helba, D.	174. 189	Hinterrod, D.	226
Heldburg, A. St. u. Schl. 16.	223	Hirschendorf, D.	ebd.
Heldrit, D.	253	Hirschroda, D.	79
Hellborn, D.	166	Hochdorf, D.	72
Hellerstein, Bg.	93	Hochfeld, D.	ebd.
Hellingen, Mfl.	224	Hochrein, H.	100
Helmers, D.	195	Hochstedt, D.	68
Helmershausen, Mfl.	97	Höhn, D.	251
Henfstedt, D.	255	Hölle, D.	158
Henneberg, D. u. Schl.	190	Hönbach, D.	205
— Grafschaft 11.	13	Hörsel, D.	91
Henne-Mühle, H.	254	— Fl. 18. 136.	141
Herbartsdorf, D.	ebd.	Hörselberg, Bg.	139
Herbarts-Wind, D.	226	Hörsel-Gau, der	4
Herbsleben, Mfl.	150	Hörselgau, D.	136
Herda, Goth. H.	148	Hötzelrode, D.	94
— Weim. D.	94	Hof an der Steinach, D.	250
Hermannsfeld, D.	190	Hofstädten, D.	227
Hermannsrode, D.	196	Hofteich, H	191
Hermannstein, Bg.	140	Hohenbergen, D.	151
Hermsdorf, D.	164	Hohendorf, D.	164
		Hohen-Eiche, D.	258
		Hohenfelden, D. 70.	151
		Hohenkirchen, D.	143
		Hohen-Oelsen, D.	88

	Seite
Hohenofen, H.	261
Hohenröther Hof	268
Hohenstein, D.	250
Hohenwart, H.	101
Hohe Schwarm, Schl.	256
— Sonne, H.	90
Hohetann, D.	202
Hohfeld, D.	263
Hohleborn, H.	196
Hohlstedt, D.	65
Holzdorf, D.	ebd.
Holzhausen, Goth. D.	149
— Hildb. D.	224
— Würzb: D.	228
Holz-Mühle, H.	255
Homberg, D.	266
Hopfgarten, D.	68
Horb, D.	227
Horb an der Steinach, D.	252
Horn, Bg	99
Horschlitt, D.	94
Hottelstedt, D.	64
Hucheroda, H.	90
Hüftenberg, H.	203
Hühnerfang, H.	261
Hühnerhaus, H.	250
Hümpfershausen, D.	193
Hünenloch, Fels	143
Hütscherode, H.	135
Hütschhof, H.	197
Hütten, D.	258
Hüttengrund, D.	205
Hüttenhof, H.	196. 197
Hüttensteinach, D.	205
Hütterode, D.	101
Hummelshayn, D.	168
Hundsborn, H.	146
Hundhaupten, D.	87
Hundshauk, H.	223
Hunnenburg, Schl.	192
Hutsberg, H.	97. 190

J.

Jägersdorf, D.	168
Jagdshof, D.	205
Janisroda, D.	164
Jauern, D.	158
Ibenhayn, D.	136
Ichtershausen, A. u. D.	148
Jehmichen, D.	261
Jena, St. u. A.	73
Jenaische Linie	36
Jena-Löbnitz, D.	73
Jena-Priesnitz, D.	77
Jerusalem, Garten	189
Jeseniz, D.	158
Iffta, D.	93
Igelshieb, D.	205
Ilgesheim, D.	267
Illeben, D.	150
Illniz, D.	169
Illsiz, D.	158
Ilm, Fl.	19. 43
Ilm u. Paulinzell, Amt.	152
Ilmenau, A. u. St.	41. 81
Ilmsdorf, D.	80
Immelborn, D.	196
Immweiler, D.	264
Industrie,	26
— in Weimar	46
— Gotha	115
— Meiningen	179
— Hildburgh.	215
— Saalf.-Cob.	237
Ingersleben, D.	147
Ingramsdorf, D.	158
Inselsberg, Bg.	17. 137. 141
Johann, Herz. zu Weimar	11
Johann Casimir, Herz.	10. 11
Johann Ernst, Herz.	10. 11
Johann Ernst, Herz. von Saalfeld	229
Johann Friederich, der Großm. Kurfürst	8
Johann Friederich d. Mittlere, Herzog	9
Johann Wilhelm, Herzog	10
Johannesberg, Bg.	76
Johannisberg, H.	189
Jonaswalde, D.	162
Josthof, H.	95
Isseroda, D.	40. 70
Isserstedt, D.	77
Itz, Fl	17. 177. 234
Judenbach, D.	206
Jüchsen, D.	190
Jückelberg, D.	158
Jüdewein, D.	258
Junkersdorf, D.	228

Seite

K.

Kaasekirchen, D. 164
Kaatschen, D. 166
Kabarts, D. 141
Käfernburg 6
Kälberfeld, D. 138
Käßlitz, D. 224
Kätzerode, H. 191
Kaffenburg, Vorw. 151
Kahla, A. u. St. 6. 167
Kahlenberg, D. 138
Kahlert, H. 226
Kaiseroda, D. 95
Kalbsrieth, D. 66
Kalte Grund, der 151
— Loch, H. 191
Kaltenborn, D. 196
Kalten-Lengsfeld, D. 193
Kalten-Nordheim, A. u. Mfl. 96. 97
Kalten-Westheim, D. 97
Kammerberg, D. 81
Kammerforst, Wald 112
Karl August, Großherzog v. Weimar 37
Karlsdorf, D. 166
Karlshahn, H. 254
Karlshausen, D. 258
Karolinenburg, Schl. 222
Katzberg, D. 201
Katzendorf, D. 88
Kauern, D. 162
Kauerndorf, D. 159
Kauka, D. 160
Kaulsroth, H. 208
Kauritz, D. 159
Keffersheim, D. 267
Keimnitz, D. 158
Kemnaten, D. 252
Kerspleben, D. 69
Kertschütz, D. 160
Ketschenbach, D. 251
Ketschendorf, D. 249
Ketten, D. 100
Kettmannshausen, D. 147
Kieferle, Bg. 177
Kieselbach, D. 85
Kieslingshof, H. 91
Kilian, d. Heil. 4

Seite

Kiliansroda, D. 72
Kindleben, D. 134
Kipfendorf, D. 251
Kirchberg, Schl. 5. 75
Kirchen-Bollenbach, D. 268
Kirch-Remda, D. 76
Kirrweiler, D. 266
Kirsinghof, H. 94
Kleina, D. 85
Klein-Bernsdorf, D. 88
— Bocka, D. 87
— Bockedra, D. 168
— Brembach, D. 39. 67
— Cromsdorf, D. 64
— Dembach, D. 85
— Draxdorf, D. 87
— Ebersdorf, D. 166
— Eutersdorf, D. 169
— Fahner, D. 150
— Garnstadt, D. 227
— Geschwende, D. 258
— Gestewitz, D. 165
— Gröbitz, D. 77
— Heiersdorf, D 160
— Hettstedt, D. 77
— Keula, D. 151
— Kochberg, D. 169
— Krosten, D. ebd.
— Kundorf, D. 88
— Lohma, D. 71
— Löbichau, D. 80
— Mecka, D. 160
— Möckern, D. 158
— Mühle, D. 202
— Mühlhausen, D. 69
— Münster, D. 228
— Neuhausen, D. 39. 67
— Neundorf, D 261
— Obringen, D. 64
— Priesnitz, D. 165
— Pürschitz, D. 168
— Röda, D. 159
— Romstedt, D. 79
— Rudestedt, D. 67
— Schmalkalden, D. 137
— Schwabhausen, D. 73
— Sondra, H. 138
— Stöbnitz, D. 158
— Tabarts, D. 137
— Tauscha, D. 160

Seite		Seite	
Klein-Tauschwitz, D.	158	Kratschüz, D.	158
— Walbur, D.	253	Kratzerode, H.	94
Klettbach, D.	70	Krauthausen, D.	93
Klings, D.	98	Krautheim, D.	65
Kloster Allendorf	196	Kreck, Fl.	223
Klostergut, H.	192	Kreimer	194
Kloster-Häßler, D.	78	Kreuzberg, Voigtey	40. 101
— Lausnitz, D.	164	Kreuzburg, A. u. St.	92
— Veilsdorf, H.	222	Kriegersberg, H.	91
Knau, Altenb. D.	157	Krippendorf, D.	79
— Weim. D.	85	Kröbern, D.	157
Knochen-Mühle, H.	250	Kühnsdorf, D.	88
Knollenbach, H.	195	Künkel, H.	92
Knottenhof, H.	95	Kürbiz, D.	158
Kodiz, D.	258	Küttelsthal, D.	91
Köckritz, D.	87	Kuhfras, D.	169
Kodderitzsch, D.	78	Kultscha, D.	159
Köfeln, D.	88	Kummer, D.	ebd.
Kökenitsch, D.	164	Kunitz, D.	79
Königsberg, A. u. St. 6. 10. 227.	228	Kupfersuhl, D.	91
Königsbreitungen	194	**L.**	
Königshofen, D.	164		
Königsstuhl, Bg.	151	Laasdorf, D.	169
Königsthal, D.	261	Laasen, D.	77
Köniz, Frh. v.	190	Laaskau, D.	85
Köppelsdorf, D.	205	Lachstedt, D.	39. 80
Körner, Mst.	151	Lämmer-Mühle	250
Kößfeld, D.	249	Lage der gesammten Lande	15
Kößnitz, D.	79	— — Weimarischen	40
Köstitz, D.	85	— — Gothaischen	110
Köthel, D.	159	— — Meiningischen	175
Köthenitz, D.	158	— — Hildburgh.	211
Köthritz, D.	84	— — Saalf.-Cob.	232
Köttschau, D.	77	Lamprecht, H.	262
Kohlbach, H.	100	Landestheilung von 1485.	6. 7
Kohlgraben, H.	102	— von 1572	10
Korberod, D.	202	— — 1596	11
Kornhochheim, D.	149	— — 1603	12
Krachenberg, Schl.	143	— — 1640	13. 14. 34
Kraftsdorf, D.	164	— — 1660	13. 104
Krahenberg, Bg	134	— — 1662	36
Krainberg, A. u. Schl.	6. 95	— — 1672	35. 104
Krakendorf, D.	72	— — 1677—1682	106
Kranluken, D.	100	Landgrafenberg, Bg.	75
Krannichborn, D.	40. 68	Landgrafroda, D.	66
Krannichfeld (Ober-) St. u. A.	14. 107. 151	Landsberg, H.	189
Krannichfeld (Unter-) St. u. A.	39. 71	Landschaftliche Verfassung in Weimar	53
		in Gotha	125

Seite
Landschaftliche Verfassung
in Meiningen 185
in Hildburghausen 217
in Saalfeld-Coburg 243
Landstreit, D. 94
Langen-Dembach, D. 85
Langenfeld, D. 196
Langenhayn, D. 137
Langenleuba, D. 160
Langenmus, H. 252
Langen-Orla, D. 170
Langenschade, D. 258
Langweiler, D. 266
Langwieden, H. 100
Laucha, D. 139
Lauchröden, D. 91
Lausche, D. 205
Lausniz, Saalf. D. 259
— Weim. D. 85
— siehe auch Kloster Lausniz.
Lauterbach, D. 139
Lauterburg, H. 249
Lawiz, D. 88
Lederhose, D. ebd.
Leesen, D. 157
Legefeld, D. 64
Lehesten, D. 39. 77
— St. 260
Lehma, D. 157
Lehndorf, D. 158
Lehnitzsch, D. 160
Lehnstedt, D. 64
Leimbach, D. 196
Leimrieth, D. 222
Leina, D. 136
— Fl 112
Leine, die, Wald ebd.
Leislau, D. 166
Leitenhausen, D. 224
Leizweiler, D. 265
Lemniz, D. 84
Lempertshausen, D. 253
Lenders, H. 99
Lendershausen, D. 228
Lengefeld, Altenb. D. 162
— Cob. D. 255
— Weim. D. 72
Lengröden, D. 94
Lengsfeld, A. u. St. 40. 101
Seite
Letzendorf, D. 88
Leubsdorf, D. 84
Leuchtenburg, Schl. 6. 167
Leutenthal, D. 63
Leutersdorf, Hildb. D. 227
— Mein. D. 189
Leutersweiler, D. 263
Leutra, D. 77
Lichte, Fl. 235. 262
Lichtenau, Hildb. D. 225
— Weim. D. 84
Lichtenberg, Weim. A. u. Schl. 9. 41. 96
Lichtenberg, Fürstth. 233. 262
— Saalfeld-Cob. Schl. 265
Lichtenhayn, Altenb. D. 167
— Saalf. D. 261
Lichtentanne, D. 262
Libau, D. 252
Liebenstein, Goth. D. 6. 147
— Mein. D. u. Bad 174. 198
Liebsdorf, D. 88
Liebstedt, D. 39. 65
Limbach, Meining. H. 205
— Saalf. D. 261
Linda, Altenb. D. 162
— Weim. D. 84
Linden, D. im Canton Baumholder 265
Linden, D. im Canton St. Wendel 264
Linden, Meining. D. 200
— Weim. D. 87
Lindenau, Hildb. D. 223
— H. im Eisen. A. Dermbach 99
Lindenberg, D. 252
Lindenkreuz, D. 88
Linderbach, D. 69
Lindig, D. 167
Lindigshof, H. 95
Lippelsdorf, D. 261
Lippersdorf, D. 166
Lobeda, St. 76
Lobelstein, D. 227
Lochleiten, H. 252
Löberschütz, D. 77
Löbichau, Altenb. D. 161

	Seite
Löbschüz, D im A. Camburg	166
Löbschüz, D im A. Kahla	167
Löbstedt, D.	77
Löhmigen, D.	160
Löpiz, D.	158
Lohma an der Leine, D.	ebd.
— bei Schmölla, D.	160
Loibe, die	4
Loizsch, D.	87
Loquiz, Fl.	235. 260
Losiz, D	259
Losse, Fl.	63
Lossen, D.	157
Loßnitz, D.	65
Lotschen, Altenb. D. im A. Roda	166
Lotschen, Weim. D.	73
Louisenthal, D.	145
Lucka, D.	168
— St.	156
Luckaer Forst	112
Ludwig mit dem Barte, Graf	4
Ludwig der Springer, Graf	ebd.
Ludwigsburg, H.	249
Ludwigsgrün, H.	262
Lückershäuser Mühle	193
Lütsche, D.	145
Lützberg, H.	91
Lützelbach, D.	248
Lützeroda, D.	77
Luftschiff, H.	167
Lumpzig, D.	160
Luthers Brunnen	143
— Buche	197
— Martin, Stammort	196
Lutschüz, D.	158
Luttershof, H.	102

M.

	Seite
Maaße, in Weimar	49
— in Gotha	119
— in Meiningen	182
— in Hildburghausen	216
— in Saalf. Coburg	240
Maasbach, D.	101
Madelungen, D.	94
Mädelstein, Bg.	89
Mährenhausen, D.	253
Männsdorf, D.	162
Magdala, St.	72
Magersdorf, D.	168
Mahlmerz, D.	205
Maina, D.	71
Mainzweiler, D.	264
Maltiß, D.	160
Mambächel, D.	265
Manebach, D.	147
Mannichswalde, D.	162
Mannstedt, D.	67
Mariengart, H.	102
Marisfeld, D.	255
Mark, H.	208
Markersdorf, D.	88
Marksuhl, Mfl.	90
Marksuhlische Linie	36
Markt-Göliz, D.	261
Mark Vippach, D.	68
Marpingen, D.	264
Martinroda, D. im Eisen. Ger. Völkershausen	102
— Weim. D. im Amte Ilmenau	82
Martinsroda, D.	169
Martis Villa	266
Massenhausen, D.	222
Mäßfeld, A.	189
Mattstedt, D.	78
Maua, D.	77
Mauschbach, D.	263
Mausendorf, D.	202
Maus-Mühle, H.	254
Mayenluft, H.	192
Mebriz, D.	222
Mebritz, H.	99
Mechelroda, D.	65
Mechterstedt, D.	139
Meckefeld, D.	169
Meckfeld, D.	70
Mederndorf, H.	101
Meeder, Mfl.	253
Meernach, D.	261
Mehlborn, D.	92
Mehmels, D.	193
Mehmelsfeld, H.	189
Mehna, D.	158

	Seite
Meierei, H.	222
Meileshof, H.	92
Meilitz, D. im A. Neustadt	84
— D. im A. Weida	88
Meilschniz, D.	251
Meimers, H.	195
Meiningen, A. u. St.	187
Meiningische Lande	171
Meining. Oberland, Topographie	201
— Unterland	187
Meißenstein, Bg.	138
Melchersberg, D.	202
Melis, D.	144
Melkers, D.	193
Mellendorf, H.	100
Mellingen, D.	64
Melpers, D.	97
Mendhausen, D.	200
Mengersgereuth, D.	202
Mengersgereuther Rott	ebd.
Mennewiz, D.	166
Menteroda, D.	151
Merbelsrod, D.	225
Merkendorf, D.	87
Merkers, D.	95
Mertendorf, D.	80
Merzweiler, D.	266
Meschenbach, Cob. D.	249
— Meining. D.	202
Metebach, D.	135
Metschriederhof, H.	92
Mettweiler, D.	265
Metzels, D.	192
Metzelsroda, H.	94
Meucha, D.	158
Meusebach, D.	166
Meuselwitz, Mfl.	156
Mezelbach, D.	170
Michelsberg, Bg.	100
Mickern, D.	162
Miersdorf, D.	253
Miesitz, D.	84
Mieswarts, D.	100
Mihla, D.	94
Milbiz, D.	152
Milda, D.	152
Mildenfurth, Schl.	87
Milz, D.	200
— Fluß	176
Mineralquellen	19
Misselwiz, D.	158
Mittelberg, D. im Cob. A. Neustadt	252
— Saalf. D.	261
Mittel-Bollenbach, D.	268
Mittelhausen, D. im Weim. A. Allstedt	66
— D. im Weim. A. Großen-Rudestedt	67
Mittelmölmeshof, H.	92
Mittel-Pöllnitz, D.	84
Mittel-Reidenbach, D.	267
Mittelsdorf, D.	97
Mittelwasungen, D.	227
Mockern, D.	160
Mockzig, D.	ebd.
Modelwitz, D.	158
Moderwitz, D.	84
Möckern, D.	167
Möckers, D.	192
Mödlitz, D.	248
Möhra, D.	196
Mönchberg, D.	205
Mönchen-Holzhausen, D.	69
Mönchhof, Goth. H.	134
Mönchpfiffel, D.	66
Mönchröden, D.	251
Mönchshof, H. Römh.	200
Mörla, D.	151
Mörlach, D.	159
Mörsdorf, D.	165
Moggenbrunn, D.	249
Mogger, D.	252
Mohlis, D.	158
Molau, D.	164
Mollwitz, D.	84
Molschleben, D.	134
Molsdorf, D.	148
Monstab, D.	157
Mosa, D.	101
Mosbach, D. im A. Eisenach	91
— D. im A. Neustadt	85
Mosen, D.	162
Mostmühle, H.	192
Motzlar, D.	100
Muckberg, Bg.	251
Mühlberg, H.	92
Mühlwärts, D.	101
München, D.	71

Seite
Münchenbernsdorf, St. 86
Münchengosserstedt, D. 165
Münchenroda, D. 77
Münsa, D. 157
Münzen, in Weimar 49
— in Gotha 119
— in Meiningen 182
— in Hildburghaus. 216
— in Saalf. Cob. 240
Mürschnitz, Dorf 205
Mumsdorf, D. 156
Mundarten in den Ernestinischen Landen 24
Mundscha, D. 84
Mupberg, D. 252

N.

Nadelöhr, das 255
Nahe, Fl. 236
Namborn, D. 263
Naschhausen, Altenb. D. 169
— Weim. D. 79
Nassach, D. 228
Naturprodukte der gesammten Lande 20
— — von Weimar 44
— — von Gotha 113
— — von Meiningen 177
— — von Hildburgh. 214
— — von Saalf. Cob. 236
Nauendorf, Weim. D. im A. Allstedt 66
— Weim. D. im A. Berka 71
— Weim. D. im A. Roßla 78
— Goth. D. 143
— bei Kenna, Altenburg. D. 158
— bei Gößnitz, Altenburg. D. 159
— Saalfeld. D. ebd.
Nauliz, D. 161
Nausnitz, D. 80
Nazza, D. 139
Nebelberg, Bg. 194
Neckerode, D. 72
Neershof, D. 250
Neida, D. 253

Seite
Neida, H. 158
Neidhardshausen, D. 98
Neidschütz, D. 164
Nennsdorf, D. 77
Nerkwitz, D. ebd.
Nermsdorf, D. 67
Nesse, Fl. 18. 112
Neubraunshayn, D. 157
Neubrunn, D. 190
Neudeck, D. 84
Neu-Dietendorf, D. 148
— Dörfles, H. 250
Neue Mühle, H. 250
Neuenbau, D. 206
Neuendorf, Goth. D. 143
Neuendorf, Weim. D. 87
Neuengönne, D. 77
Neuenhaus, A. u. Mfl. 207
Neuenhof, D. 92
Neuen-Mörbiz, D. 158
— Schmiede, H. 144
Neufang, D. 205
Neu-Frankenroda, D. 135
Neugereuth, D. 202
Neuhaus, Weim. H. 81
— Cob. H. 250
Neuhof, Coburg. D. ebd.
— Meining. H. 195
— Hildburgh. H. 223
Neukeroda, D. 71
Neukirchen, Altenb. D. 159
— — Coburg. D. 248
— — Goth. D. 139
Neumark, St. 63
Neu-Mühle, Weim. H. 88
Neu-Mühle, Meining. H. 191
Neundorf, Meining. D. im Unterlande 196
— Meining. D. im Oberlande 202
Neunhofen, D. 84
Neu-Poderschau, H. 159
Neurode, D. 147
Neuses am Brand, D. 227
— an den Eichen, D. 248
— bei Coburg, D. 249
Neussis, Weim. D. 81
Neussz, D. 168
Neu-Sulza, D. 166
Neustadt am Remsteig 226

Seite
Neustadt a. d. Heyde, Cob. A. u. St. 250
— an der Orla, A. u. St. 83
— D. im Weim. A. Gerstungen 94
Neustädtischer Kreis 39. 41. 85
Neustedt, D. 78
Nieder- Alben, D. 267
— Crossen, D. 170
— Eisenbach, D. 267
— Füllbach, D. 250
— Grunstedt, D. 64
Nieder- Hofen, D. 264
Nieder- Jeckenbach, D. 268
— Leupen, D. 158
Nieder- Lind, D. 205
Nieder- Linxweiler, D. 263
Niederndorf, D. 253
Nieder- Pöllnitz, D. 88
— Reissen, D. 67
— Röblingen, D. 66
— Roßla, D. 78
— Schmalkalden 192
— Steinbach, D. 158
— Synderstedt, D. 73
— Trebra, D. 79
— Wiera, D. 159
Nimritz, Weim. D. 85
Nirkendorf, D. 160
Nirmsdorf, D. 39. 67
Nischwitz, D. 162
Nitschka, D. 159
Nitschwitz, D. 164
Nitzendorf, H. 196
Nobitz, D. 160
Nöbden, D. 158
Nöbdenitz, D. 160
Nöda, D. 68
Nödenitsch, D. 161
Nördiz, D. 159
Nohra, D. 70
Nonnenberg, D. 137
Nonnendorf, D. 88
Nordheim im Grabfelde, D. 174. 190
Nordhofen, D. 135
Notter, Fl. 150

Seite
O.
Ober- Alba, D. 98
— Arnsdorf, D. 160
— Bodnitz, D. 168
— Bock, H. 262
Oberellen, D. 196
Obere Sorge, H. ebd.
Ober- Friedrichsthal, H. 261
— Füllbach, D. 248
— Gebauer, H. 248
— Geisendorf, D. 88
— Geneus, D. 168
Obergleichen 145
Ober- Göliz, D. 261
— Grunstedt, D. 64
— Hasel, D. 169
Oberhof, D. 145
Ober- Hohenrieth 228
— Jeckenbach, D. 267
— Katz, D. 193
Oberkirchen, D. 263
Ober- Kossa, D. 160
— Krannichfeld 151
— Krosten, D. 169
Oberlauter, D. 249
Ober- Leupen, D. 158
Ober- Lind, Mfl. 174. 205
Ober- Linxweiler, D. 263
Ober- Lödla, D. 159
Ober- Loquiz, D. 261
— Mähler, D. 151
— Maßfeld, D. 189
Ober- Mölmeshof, H. 91
Ober- Molwiz, D. 157
Obermühlbuchstein- Pöllnitz, D. 85
Oberndorf, Altenb. D. 164
— Coburg. D. 255
— Weim. D. im A. Weim. 65
— Weim. D. im A. Dornb. 79
Ober- Neubrunn, D. 226
— Nissa, D. 70
Oberniz, D. 259
Obern- Zella, D. 101
Ober- Oppurg, D. 85
— Ottendorf, D. 166
— Pörlitz, D. 82
— Preilipp, D. 258

Seite		Seite	
Ober-Reidenbach, D.	268	Osterburg, Schl. b. Themar	254
— Reissen, D.	39. 67	Osterburg, Schl. b. Weida,	86
— Röhrigshof, H.	196	Osthausen, D.	151
— Rohna, H.	197	Ostheim vor der Rhön, A. u. St.	96
— Roßla, D.	78	Ottmannsdorf, D.	84
— Rothhof, H.	100	Ottmannshausen, D.	64
— Siemau, D.	249	Ottowind, D.	253
Oberstadt, D.	255	Ottstedt bei Magdala, D.	72
Ober-Synderstedt, D.	73	— D.	69
— Trebra, D.	79	Ozbach, D.	100
Oberwallbachs Mühle	192	**P.**	
Ober-Wasungen, Cob. D.	252	Padiz, D.	158
— Wasungen, Hildb. D.	227	Pähnitz, D.	157
— Weimar, D.	64	Pälschen, D.	88
— Wellenborn, D.	258	Pahna, D.	157
Ober-Weyd, D.	97	Pahne, die, Wald	112
Ober-Wind, D	225	Paizdorf, D.	162
— Wohlsbach, D.	248	Partschefeld, D.	169
— Zernitsch, D.	158	Peischel, Vorw.	151
Ober-Zetscha, D.	159	Peppeln, D.	162
Ocker-Fabrick, H.	261	Peschwitz, Dorf	159
Oechse, Fl.	101	Petersberg, D.	164
Oechsen, Mfl.	ebd.	Petriroda, D.	146
Oechsenberg, Bg.	ebd.	Petsa, D	157
Oelknitz, D.	169	Pfarr-Keßlar, H.	169
Oepfershausen, D.	174. 193	Pfarsdorf, D.	159
Oerlsdorf, D.	252	Pfeffelbach, D.	266
Oeslau, D.	252	Pfeffer-Mühle, H.	259
Oester-Behringen, D.	91. 135	Pferdingsleben, D.	146
Oettern, D.	72	Pferdsdorf, D. im Amte Kreuzburg	93
Oettingshausen, D.	253	— D. im Amte Vach	101
Ofenbach, D.	264	— Hildburgh. D.	222
Offenbach am Glan, Mfl.	267	Pfersdorf, D. im Weim. A. Weida	87
Ohre, Fl.	145	Pfiffelbach, D.	78
Ohrdruff, St.	146	Pflanzwirbach, D.	151
Olbersleben, D.	67	Pflichtendorf, D.	159
Oldisleben, A. u. Mfl.	9. 12. 82	Pfuhlsborn, D.	80
— wird Seniorat	31. 34	Pfullendorf, D.	135
Ollendorf, D.	69	Physische Beschaffenheit der Ernest. Lande überhaupt	16
Oppurg, D.	85	— — von Weimar	42
Orden v. weißen Falken	37	— — von Gotha	111
Orla, Fl.	168	— — von Meiningen	176
Orlamünde, Grafsch.	5. 6	— — von Hildburgh.	212
Orlamünde, St.	168	— — von Saalf. Cob.	234
Orlishausen, D.	40. 67		
Osmannstedt, D.	78		
Osmariz, D.	73		

Seite
Piesau, D. 261
Piesigiz, D. 87
Pillingsdorf, Altenb. D. 162
— Weim. D. 84
Pinzweiler, D. 263. 264
Pippelsdorf, D. 261
Pirr, D. 98
Platschüz, D. 158
Pleiße, Fluß 112. 113
Plesten, D. 252
Plottendorf, D. 157
Podelsaz, D. 166
Podelwiz, D. 160
Pöhlau, D. 157
Pölzig, D. 160
Pöpschen, D. 157
Pösen, D. 77
Pößneck, St. 257
Polsemich, H. 106
Poniz, D. 161
Pontewiz, D. 160
Poppenberg, H. 102
Poppendorf, D. 80
Poppenhausen, D. 224
Poppenstein, der Freihof auf dem 97
Poppenwind, D. 225
Poris D. 162
Porstendorf, D. im A. Jena 77
— D. im A. Weida 88
Portions-Aufschläge 11
Posa, D. 159
Poschwitz, D. ebd.
Posen, D. 84
Posewitz, D. 165
Postz, D. 85
Possendorf, D. 64
Posterstein, D. 161
Potdorf, D. 80
Prehna, D. 160
Preschwiz, D. 164
Priefel, D. 158
Priesniz, Altenb. D. 164
Primmelwiz, D. 157
Prisselberg, D. 160
Probstei-Zell, H 92. 93
Probstzella, Saalf. Mfl. 260
Producte, s. Naturproducte, imgl. Industrie.
Prößdorf, Dorf 159
Seite
Profisch, H. 108
Puffarth, D. 63

Q.
Quaschwitz, D. 85
Queyenfeld, D. 228
Quingenberg, D. 88
Quirla, D. 166

R.
Rabelsgrube, H. 195
Rabenaußig, D. 202
Rabis, D. 167
Raizhayn, D. 162
Ramsborn, H. 91
Ramsla, D. 65
Rang der sächsischen Regenten unter sich 31
Rangenhof, H. 92
Rannstedt, D. 78
Rasephas, D. 157
Rastenberg, St. 66
Rattelsdorf, D. 166
Rauda, D. 164
Rauenstein, Gericht u. D. 174. 201. 202. 203
Rauschwiz, D. im A. Eisenberg 164
Rauschwiz, D. im A. Kahla 169
Rausdorf, D. ebd.
Rautenberg, D. 159
Rauthal, das 77
Rautniz, H. 161
Rebliz, D. 258
Rehestedt, D. 149
Rehhof, H. 90
Reichardsdorf, D. 164
Reichenbach, Goth. D. 135
— D. im A. Eisenberg 164
— D. im A. Gräfenthal 261
— D. im Fürstlh. Lichtenberg 265
— Saalf. D. 258
Reichenhausen, D. 97
Reichmannsdorf, Mfl. 257
Reichstedt, D 160
Reichweiler, D. 266

Seite
Reidscheid, D. 263
Reifendorf, H. 193
Reinhards, D. 100
Reinhardsbrunn, A. u. Schl. 139. 140
Reinsdorf, D. 85
Reinstedt, D. 169
Reißdorf, D. 78
Religions-Zustand in den Ernest. Landen überh. 29
— in Weimar 50
— in Gotha 120
— in Meiningen 183
— in Hildburgh. 216
— in Saalf.-Cob. 242
Remda, St. 12. 14. 76
Remmesweiler, D. 264
Remsa, D. 157
Remschüz, D. 258
Remstedt, D. 134
Renthendorf, D. 85
Rentwerthshausen, D. 228
Rettniz, D. 158
Reurieth, D. 222. 255
Reust, D. 162
Rhöngebirge 17. 97
Riecheim, D. 151
Rienau, H. 95
Rieth, D. 224
Rieth-Mühle, H. 253
Rieth-Nordhausen, D. 67
Rippershausen, D. 191
Rippersroda, D. 148
Ritschenhausen, D. 190
Rittersdorf, D. 72
Roda, Altenb. A. u. St. 166
— Altenb. D. ebd.
— Goth. D. 148
— Weim. D. 82
Rodach, A. u. St. 252
— Fl. 213. 234. 252
Rodameuschel, D. im A. Camburg 165
— D. im A. Altenb. 158
Rodigas, D. 77. 169
Röbschüz, D. 168
Rödchen, Altenb. D. 159
Rödelwiz, D. 152
Rödichen, Goth. D. 141

Seite
Rödigen, Weim. D. 77
Rödigsdorf, D. 65
Rögen, D. 248
Röhmen, D. 85
Röhrsdorf, D. 159
Römershofen, D. 228
Römhild, A. u. St. 9. 152. 199
Röpsen, D. 162
Röten, Fl. 203. 234. 250
Röterkirchhof, H. 100
Röttelmisch, D. 169
Röttwiz, D. 72
Roh-Bollenbach, D. 268
Rohda, D. Weim. 70
Rohhof, H. Meining. 207
Rohna, D. 87
Rohrbach, Cob. D. 265
— Cob. H. 262
— Hildb. D. 227
— Weim. D. 67
Rolicka, D. 160
Romschüz, D. ebd.
Ronneberg, D. 265
Ronneburg, A. u. St. 6. 12. 161
Rosa, D. 193
Roschberg, D. 265
Roschüz, D. 162
Rosenau, Schl. 251
Rosendorf, D. 85
Rosiz, D. 159
Rossach, Mfl. 248
Roßberg, Bg. 194
Roßdorf, Mfl. 174. 194
Roßfeld, D. 253
Roßhof, H. 194
Roßla, A. 77
Roß-Mühle, H. 254
Rotberg, H. 227
Roth, Hildburgh. D. 222
— D. im Mein. Oberl. 202
— am Forst, D. 227
Rothe Berg, Bg. b. Saalfeld 235. 256
Rotheberg (bei Spechtsbrunn) 235
Rothe Hof, D. 91
Rothenbach, D. 88
Rothenberg, H. im Eisen. 102
Rothenhof, Cob. D. 251

Seite
Rothenstein, D. 77
Rothe Schloß, das 97
Rotheul, D. 252
Rott, D. 202
Rottdorf, D. 72
Rottenbach, Cob. D. 253
— Meining. H. 206
Rottmar, H. 208
Ruckau, D. 80
Rudelsdorf, D. 253
Rudersdorf, D. 29. 67
Rückersdorf, Altenb. D. im A. Kahla 169
— D. im A. Ronneburg 162
— Weimar. D. 88
Rückerswind, D. 202
Rückweiler, D. 265
Rüdersdorf, D. im Eisenb. 164
— D. im A. Kahla 169
Rügheim, D. 228
Rüttmannsdorf, D. 252
Ruhla, D. 91. 137
Ruisdorf, D. 88
Runsdorf, D. 161
Rupprechts, H. 174. 191
Ruschberg, D. 265
Rusdorf, Weimar. D. 88
Rußdorf, Altenb. D. 159
Rutha, D. 77
Ruthweiler, D. 266
Ruttersdorf, D. 166

S.

Saalborn, D. 71
Saale, Fl. 18. 112
Saalfeld, A. und St. 6. 256
Saalf. Coburg. Lande 229. 245
Saalfeldische Landes-Portion kömmt an Salfeld-Coburg 109
Saalthal, D. 170
Saara, T. 158
Saargrund, D. 226
Saarhäuser 205
Saasa, D. 164
Sachsenburg, D. 84
Sachsendorf, D. 226
Sachsenhausen 63
Sachsenroda, D. 160

Seite
Sachsenstein, Bg. 17
Sättelstätt, D. 139
Sallmannshausen, D. 92
Salza, Herrschaft 5
Salzquellen 19
Salzungen, A.u.St. 6. 174. 195
Sanct Bernhardt, D. 255
St. Gangloff, D. 164
St. Wendel, Canton u. St. 263
St. Wolfgang, H. 191
Sand, A. 193
Sandberg, Bg. 177
Sattelpaß, D. 206
Sauerbrunn, D. 198
Schaafsdorf, D. 66
Schaafhausen, D. 97
— H. 251
Schaafhof, H. 250
Schaafpreskeln, D. 87
Schaderthal, D. 261
Schakendorf, D. 222
Schalkau, A. u. St. 174. 201
Scharfenberg, Schl. 138
Schauenburg, Bg. 140
Schauenforst, Schl. 152
Schaumberg, H. 201
Scheidiz, D. 166
Schelchwiz, D. 159
Scheldiz, D. ebd.
Schelleroda, D. 70
Scherbda, D. 93
Scherschen, Bg. 189
Schergesbach, H. 95
Scherneck, D. 249
Scheuerfeld, D. 250
Schibelau, D. 169
Schichtshöhn, D. 202
Schieben, D. 166
Schiersniz, D. 208
Schildbachs-Mühle 193
Schindiz, D. 166
Schirnewiz, D. 169
Schirnroth, D. 226
Schlaga, D. 261
Schlagethal, H. ebd.
Schlaudiz, D. 157
Schlechtsarth, D. 224
Schleid, D. 100
Schleidberg, Bg. 99
Schleifreissen, D. 168

	Seite
Schleiskau, D.	165
Schlettach, D.	248
Schlettwein, D.	259
Schleuße, Fl.	211. 212
Schlöben, D.	167
Schlöpiz, D.	158
Schloß-Culm, D.	257
Schloßig, D.	158
Schloß-Mühle	255
— Vippach, Mfl.	40. 68
Schmalbrunn, der	192
Schmalwei, H.	92
Schmeheim, D.	255
Schmerbach, Goth. D.	138
Schmerbach, Meining. D.	190
Schmerfeld, D.	82
Schmidt-Hachenbach, D.	267
Schmidtsgrund, D.	202
Schmiedebach, D.	262
Schmiedefeld, Saalf. D.	261
Schmiedehausen, D.	165
Schmieden, D.	169
Schmieritz, D.	84
Schmirchau, D.	162
Schmölla, St.	156
Schmölln, D.	168
Schmörschwiz, D.	164
Schmücke, Viehhaus	144
Schnauderhaynchen, D.	156
Schneekopf, Bg.	17. 143
Schnellmannshausen, D.	93
Schnepfenburg, Schl.	195
Schnepfenhof, H.	92
Schnepfenthal, Erzieh. Anst.	141
Schnett, D.	226
Schömbach, D.	158
Schönau an der Hörsel, D.	138
Schönau, Coburg. H.	250
Schönau vor dem Walde, D.	142
Schönberg, D.	87
Schönborn, D.	84
Schöndorf, Weim. D. im A. Neustadt,	ebd.
— Weim. D. im A. Weimar	64
Schön Gleina, D.	168
Schönhayn, D.	161
Schönheida, D.	159

	Seite
Schönsee, See	99
Schönstedt, D.	251
Schöppendorf, D.	64
Schöppenstuhl zu Jena	30
Schöps, D.	169
Schöten, D.	79
Schorba, D.	77
Schrammenhof	101
Schrapfendorf, H.	93
Schreckenmühle, H.	191
Schüptiz, D.	87
Schwabhausen, D.	146
Schwabsdorf, D.	65
Schwallungen, D.	192
Schwandiz, D.	160
Schwansee, D.	67
Schwarza, Weim. D.	72
Schwarzbach, Hildb. D.	227
— — Mein. D.	193
— — Weim. D.	85
Schwarzburg-Rudolstadt, Verhältnisse zu Gotha,	124. 152
Schwarzburg-Sondershausen, Vertrag mit Gotha,	109
Schwarzdorf, D.	208
Schwarze, Fl.	235
Schwarzenbrunn, D.	226
Schwarzerden, D.	266
Schwarze Schloß, das	97
Schwarzhausen, D.	138
Schwarzwald, A.	6. 143
— — Goth. D.	145
— — H. im Mein. Oberl.	207
Schweikershausen, D.	224
Schweikhof, H.	253
Schweina, Mfl.	197
Schweiniz, D.	169
Schwenge, H.	101
Schwerborn, D.	40. 69
Schwerstedt, D.	65
Schwickertshausen, D.	200. 228
Seba, D.	190
Seebach, D.	91
Seeberg, Sternwarte	108. 133
Seebergen, Voigtei	152
Seeen	19
Seehof, H.	90

Seite
Seelenzahl, der gesammten Lande 24
— von Weimar 45
— — Gotha 114
— — Meining. 178
— — Hildbgh. 214
— — Saalf. C. 237
Seeligenstadt, D. 87
See Mühle 250
Seidewiz, D. 164
Seidingsstadt, D. 224
Seidmannsdorf, D. 227
Seifarthsdorf, D. 164
Seifersdorf, D. 87
Seitenbrück, D. 168
Seitenroda, D. ebd.
Seizweiler, D. 263
Seleshof, H. 100
Selka, D. 161
Selleris, D. 158
Selsendorf, D. 201
Seltendorf, D. 202
Seniorat im Ernestinisch. Hause 31
Serba, D. 164
Serbiz, D. 157
Seuseliz, D. 164
Sichelreuth, D. 208
Siebeleben, D. 134
Siechhaus, H. 206
Siegliz, D. 165
Siegmundsburg, D. 203
Siegriz, D. 255
Sien, D. 267
Sien-Hachenbach, D. ebd.
Silberfeld, D. 88
Simmershausen, D. 222
Sinnershausen, H. 193
Sirbis, D. 87
Söllnitz, D. 73
Sohnstedt, D. 70
Solkwitz, D. 85
Solz, D. 191
Sommeriz, D. 160
Sommersdorf, D. 261
Sondheim vor der Rhön, Mfl. 96
Sondra, D. 138
Sonneberg, A. u. St. 174. 203
Sonneborn, D. 135

Seite
Sonnefeld, A. u. Mfl. 227
Sonnendorf, D. 78
Sonnenhof, H. 266
Sophienau, H. 225
Sophienlust, H. 174
Sophienthal, H. 261
Sorbenburg, Schl. 256
Sorga, Weim. D. 88
Sorge, Eisen. H. 92
— H. im A. Frauenbr. 194
— Meining. H. 191
Sorna, D. 85
Spaal, Altenb. D. 169
Spahl, Eisen. D. 100
Spechtsbrunn, D. 261
Spichra, D. 94
Spittelstein, D. 252
Springerhof, H. 95
Sprötau, D. 67
Sprotte, Fl. 113
Staatsverfassung, überh. 30
— von Weimar 52
— — Gotha 123
— — Meiningen 184
— — Hildburgh. 217
— — Saalf. C. 243
Staiz, D. 87
Stanau, D. 84
Stanisdorf, D. 88
Starkenberg, D. 159
Stedten, D. im Goth. A. Krannichfeld 151
— D. im A. Untergleich. 147
— D. im A. Blankenh. 72
— D. im A. Weimar 65
Stedtfeld, D. 92
Stedtlingen, D. 190
Steinach, Cob. D. 252
— Meining. D. 206
— Fl. 177. 205
Steinbach, D. im Fürstenthume Lichtenberg 264
— D. im Mein. Oberl. 205
— Mfl. 198
Steinbachsmühle, H. 262
Steinberg, H. 99
Steinbrücken, D. 84
Steinfeld, D. 222
Steinheyde, St. 204

Seite
Steinsdorf, D. 159
Steinwiz, D. 157
Stelzen, D. 226
Stelzendorf, D. 88
Stenzhorner-Hof 267
Stepfershausen, D. 195
Stetten, D. im Weim. A. Lichtenberg 96
Steudach, D. 227
Steudniz, D. 81
Stiebriz, D. 79
Stobra, D. ebd.
Stockhausen, D. 92. 138
Stöben, D. 166
Stöppach, D. 249
Stoffelskuppe, Bg. im Eisen. 92
— Bg. im Meining. 194
Stolzenberg, D. 162
Stotternheim, D. 40. 68
Straufhayn, Schl. 224
Stregda, D. 93
Streßenhaus, H. 208
Streßenhaußen, D. 222
Streu, Fl. 96
Streufdorf, Mfl. 222
Ströbwiz, D. 84
Struth, Weim. D.
— Goth. H. 144
Stünzhayn, D. 158
Stützerbach, D. 82
Stutzhaus, D. 145
— oder Arlesberg, ebd.
Süllingssee, D. 94
Sülzdorf, D. 200
Sülzenbrücken, D. 147
Sülzfeld, D. 190
Sunna, D. 101
Süßenborn, D. 65
Suhl, Fl. 91
Sulza, Altenb. D. 169
Sulza, St. 78
Sulzbach, D. im Fürstenth. Lichtenberg 266
— D. im Weim. 79
Sulzdorf, D. 249
Sulzfeld, D. 254
Sundhausen, D. 136

Seite
Sund-Remda, D. 76
Sylbach, D. 228

T.

Tachbach, D. 255
Tännich, D. 71
Taimbach, H. 251
Tambach, Mfl. 142
Tambuchshof, H. 148
Tannfeld, H. 159
Tannroda, St. 71
Taubach, D. 64
Taubenbach, H. 261
Tauben-Ellen, H. 90
Taupadel, Altenb. D. 160
— Weim. D. 80
Tausa, D. 85
Tautenburg, A. u. D., 39. 80. 81
Tautendorf, D. 166
Tautenhayn, D. im Altb. A. 158
— D. im A. Eisenb. 164
Tegkwiz, D. 159
Teichhof, H. 92
Teichmühle, H. 91
Teichwiz, D. 87
Teichwolframsdorf, D. 88
Tellerhammer, H. 225
Tenneberg, A. u. Schl. 136
Tettau, Fl. 206
Teuriz, D. 159
Teutleben, Goth. D. 137
— Weim. D. 67
Teutsch-Ordens Güter zu Altenburg, erworben 12
Thal, D. 138
Thalborn, D. 68
Thalbürgel, D. 80
Thal-Lichtenberg, D. 266
Thangelstedt, D. 71
Thann, D. 251
Theißenstein, D. ebd.
Themar, A. u. St. 109. 254
Theobaldshof, H. 100
Theuren, D. 202
Thiemendorf, D. 164
Thierach, H. 251
Thierschneck, D. 164
Thören, D. 149

	Seite		Seite
Thonhausen, Mfl.	162	**U.**	
Thränitz, D.	87	Uchenhofen, D.	228
Threna, D.	157	Udestedt, D.	69
Thümmels Grab,	249	Uebelrode, D.	196
Thüringen,	18	Uelleben, D.	136
Thüringer-Wald	16	Uhlersdorf, D.	87
Thurm, H.	191	Uhlmannsdorf, D.	158
Tiefengruben, D.	70	Uhlstedt, D.	169
Tiefenlauter, D.	248	Ulla, D.	69
Tiefenort, D.	6. 95	Ulrichshalben, D.	65
Tiefurt, D.	64	Ulrichswalde, D.	166
Tischendorf, D.	85	Ulster, Fl.	44. 99
Tissa, D.	166	Ummerstadt, St.	223
Todtenwarth, H.	192	Umpferstedt, D.	65
Töpfersberg, Bg.	235	Undiz, D.	87
Töpfersdorf, D.	169	Unfind, D.	228
Törpla, D.	164	Universität Jena	30. 74
Töttelstedt, D.	150	Unstruth, Fl.	18. 112
Töttleben, D.	69	Untendorf, D.	85
Tommelsdorf, D.	85	Unter-Alba, D.	98
Tonna, A. u. Mfl.	106. 149	Unterau, D.	160
Tonndorf, A. u. Mfl. 40. 69.	107	Unter-Bodniz, D.	168
Tossenthal, D.	226	Unter-Breizbach, D.	101
Trannroda, D.	258	Unter d. Schaumberg, H.	200
Trasdorf, D.	147	Untere Bock, H.	262
Traun, D.	85	Unter-Einberg, H.	252
Trebanz, D.	157	Unter-Ellen, D.	92
Treben, D.	159	Untere Sorge, H.	196
Trebes, D.	193	Unter-Friedrichsthal, H.	262
Trebula, D.	158	Unter-Geisendorf, D.	88
Tremersdorf, D.	253	Unter-Geneus, D.	168
Trenkelhof, H.	91	Unter-Gleichen	109. 147
Treppendorf, D.	152	Unter-Grumbach, D.	194
Triebsdorf, D.	250	Unter-Harles, H.	190
Triegeleben, D.	137	Unter-Hellingen, D.	228
Triptis, St.	84	Unter-Hohenrieth, D.	ebd.
Trockenborn, D.	168	Unter-Katz, D.	193
Trockhausen, D.	167	Unter-Lauter, D.	249
Tröbniz, D.	166	Unter-Lauterburg, D.	251
Tröbsdorf, D.	65	Unter-Lödla, D.	159
Troistedt, D.	ebd.	Unter-Maßfeld, D.	189
Tromlitz, D.	ebd.	Unter-Neubrunn, D.	225
Trostadt, D.	255	Untern-Suhl, D.	94
Truckendorf, D.	202	Untern-Zella, D.	101
Truckenthal, D.	ebd.	Unter-Ottendorf, D.	166
Trübenbach, D.	227	Unter-Pörlitz, D.	82
Tümpling, D.	166	Unter-Preilipp, D.	258
Tüngeda, D.	135	Unter-Renthendorf, D.	166
Tüntschitz, D.	164	Unter-Rhon, D.	95. 196
Tüttleben, D.	134	Unter-Röhrigshof, H.	196

Seite
Unter=Röppisch, D. 87
Unter=Rothhof, H. 100
Unter=Siemau, D. 250
Unter=Wasungen, D. 227
Unter=Wellenborn, D. 258
Unter=Wend, D. 97
Unter=Wirbach, D. 258
Unter=Wohlsbach, D. 249
Unter=Zernitsch, D. 158
Unter=Zetscha, D. 157
Untschen, D. 160
Ur=Erweiler, D. 264
Urnshausen, D. 37. 99
Urspringen, D. 96
Urweiler, D. 263
Uschersdorf, D. 228
Utenbach, Weim. D. 79
Utendorf, D. 189
Uttenbach, Altenb. D. 164
Utterroda, D. 93
Utzberg, D. 69

V.

Vach, A. u. St. 40. 100
Vachdorf, D. 189
Vackenroda, H. 95
Veilsdorf, A., D. u. Klosterhof 221. 222
Veitsberg, D. 87
Viedelhausen, D. 67
Vierzehnheiligen, D. 165
Vieselbach, A. u. D. 68
Villa Dagamari 254
Vippach=Edelhausen, D. 67
Vitzeroda, D. 40. 95
Völkershausen, Weim. Gericht u. D. 40. 101. 102
— Hildburgh. D. 224
Vogelgesang, D. 162
Vogelsberg, D. 68
Voilsberg, D. ebd.
Volkeroda, A. u. Schl. 130
Volkmannsdorf, D. 259
Volkmannshausen, D. 224
Vollersrode, D. 65
Volljährigkeit der Regenten im Hause Weimar 37
— — Gotha 107
— — Meiningen 243
— — Hildburgh. 217

Seite
Volljährigkeit der Regenten im Hause Saalf. Cob. 243
Vollmershayn, D. 161
Vollradisroda, D. 77
Volteroda, H. 93

W.

Wachenbrunn, D. 255
Wachholderbaum, Alt. H. 162
— Saalf. H. 261
Wachsenburg, A. 6. 148
— Schl. 149
Wackenhof, H. 90
Waffenrod, D. 226
Wahlwinkel, D. 136
Wahns, D. 193
Waidhausen, D. 227
Waldeck, D. 80
Waldenfels, Schl. 143
Waldfischa, D. 198
Waldsachsen, Altenb. D. 159
— Cob. D. 251
Walkes, D. 100
Wallbach, D. 193
Walldorf, D. 174. 189
Wallendorf, D. 262
Wallichen, D. 69
Wallrabs, D. 222
Walpershayn, D. 164
Waltersdorf, Altenb. D. im A. Altenburg 159
— Alt. D. im A. Roda 166
— Cob. H. 252
— Weim. D. 88
Waltershausen, St. 136
Wangenheim, D. 135
Wannigsroda, D. 139
Wartha, D. 92
Warthammer, H. 174. 192
Wartburg, Schl. 89
Warza, D. 134
Wasungen, A. u. St. 191
Watzendorf, D. 248
Wechmar, D. 146
Weichau, D. 165
Weida, A. u. St. 10. 86
Weidach, D. 248
Weiden, D. 65
Weidendammhäuser 88
Weidenmühle, H. 250

	Seite
Weihers, H.	250
Weikenbach, D.	227
Weilar, H.	101
Weiler, D.	263
Weimar, Fürstenth.	40. 60
Weimar, St. u. A.	60
Weimarische Lande	33
— Linie, die alte,	11
— — mittlere,	12
— — neue,	14. 35
Weimarsdorf, D.	251
Weingarten, D.	139
Weisa, D.	85
Weischau, D.	248
Weischwiz, D.	259
Weisen, D.	ebd.
Weisendiez, H.	95
Weißbach, D. im A. Altenb.	161
— D. im A. Roda	166
— D. im A. Themar	255
— Saalf. D.	259
Weißenborn, D. im A. Eisenberg	164
— H. im Weimar. A. Eisenach	91
Weißenbrunn am Forst, Coburg. D.	250
— vor dem Walde, Coburg. D.	249
Weißenburg, H.	259
Weitersrod, D.	222
Weitesfeld, D.	226
Weitramsdorf, D.	248
Welchendorf, D.	202
Welkershausen, D.	189
Wellmersdorf, D.	251
Weltewiz, D.	85
Wenigen-Auma, D.	ebd.
Wenigen-Jena, D.	77
Wenigen-Lupnitz, D.	92
Wenigen-Schweina, H.	198
Wenigen-Taft, D.	40. 100
Wernershausen, A.	94
Werningshausen, D.	146
Wernsdorf, D.	88
Wernshausen, D.	194
Werra, Fl. 17. 43. 176. 211.	212
Werschweiler, D.	264
Wersdorf, D.	78
Wespenstein, Schl.	260

	Seite
Westenfeld, D.	200
Westhausen, Goth. D.	135
— Hildbh. D.	224
Westheim, D.	228
Wetschhausen, D.	264
Wettelswalde, D.	161
Wettin, Haus	5
Wetzdorf, D. im A. Tautenb.	81
— D. im A. Weida	88
Wetzelstein, H.	258
Weydhausen, D.	208
Weyerbach, D.	267
Weyhersmühle, H.	202
Wichmar, D.	165
Wickenhof, H.	267
Wickersdorf, Altenb. D.	159
— Cob. D.	259
Wickerstedt, D.	78
Wiebelsdorf, D.	87
Wiefelsburg, H.	207
Wiegeleben, D.	154
Wiegendorf, D.	65
Wiesebach, D.	160
Wieselbach, D.	268
Wiesemühle, Altenb. D.	157
Wiesenfeld, Cob. D.	254
— Weim. D.	100
Wiesenmühle, Cob. H.	252
— Meining. H.	208
Wiesenthal, D.	37. 99
Witzweiler, D.	267
Wilchwiz, D.	158
Wildenbörten, D.	160
Wildenheyd, D.	252
Wildprechtsrode, D.	196
Wilhelm, Herz. v. Weim.	34
Wilhelm-Glücksbrunn, Salzwerk	92
Wilhelmsthal, Schl.	90
Willsdorf, D.	79
Wilmanns, D.	102
Willerstedt, D.	40. 67
Wilschüz, D.	164
Winde, H.	192
Windischleuba, D.	159
Winkel, D.	66
Winterbach, D.	263
Winterhauch, Bg.	236. 268
Wintersdorf, D.	159
Winterstein, D.	137. 138

	Seite
Winzerla, D.	77
Wipfra, D.	82
Wipperoda, D.	142
Witchendorf, D.	87
Wittchenstein, D.	85
Wittenberger Capitulation von 1547	8
Wittersroda, D.	39. 72
Wittmannsgereuth, D.	258
Witzelrode, D.	196
Witzendorf, D.	259
Wöhlsdorf, Saalf. D.	258
— Weim. D.	88
Wölfersbütt, D.	102
Wölfershausen, D.	190
Wölfis, D.	148. 149
Wöllnitz, D.	77
Wörlsdorf, D.	252
Wogau, D.	80
Wohlbach, D.	250
Wohlmuthshausen, D.	97
Wohlsborn, D.	65
Wolferode, D.	226
Wolfersdorf, Altenb. D.	168
— Weim. D.	88
Wolferstedt, D.	66
Wolfmannsgehau, H.	93
Wolfmannshausen, D.	174. 200
Wolframsdorf, D.	88
Wolfsbehringen, D.	135
Wolfsburg, D.	90
— Schl.	193
Wolfsgefehrt, D.	87
Wolkmannsdorf, D.	85
Wolperndorf, D.	161
Wonnitz, D.	166
Wormstedt, D.	79
Wünschendorf, D.	43. 87
Wünschensuhl, D.	94
Würchhausen, D.	166
Wüsten-Ahorn, D.	249
Wüsten-Behringen, D.	82
Wüsten-Wetzdorf, D.	85
Wüsthofsmühlen, H.	259
Wüstungsmühle, H.	252
Wutha, H.	90

Z.

	Seite
Zadelsdorf, D.	87
Zagkwitz, D.	161
Zangmühle, H.	250
Zaubach, D.	267
Zechau, D.	159
Zedersdorf, D.	248
Zedlitz, D.	87
Zehma, D.	158
Zeiherhaus, H.	203
Zeikhorn, D.	227
Zellfeld, D.	200. 222
Zella, A. u. St.	143. 144
— D. im Eisenach. A. Dermbach	99
Zeutsch, D.	169
Zickra, D.	87
Ziegelsdorf, D.	250
Ziegenhayn, D.	77
Zillbach, D.	97
Zillbacher Waldung	41
Zimmeritz, D.	168
Zimmern, D. im Weim. A. Dornburg	79
— D. im Weim. A. Wieselbach	69
Zinna, D.	168
Zinselloch, Höhle	177. 202
Zitters, D.	100
Zöllnitz, D.	169
Zöthen, D.	166
Zöthenitz, D.	167
Zopte, Fl.	235. 259
Zopten, D.	261
Zossen, D.	87
Zottelstedt, D.	78
Zschachelwitz, D.	157
Zschaiga, D.	160
Zschegwitz, D.	ebd.
Zschernichen, D.	158
Zschernitz, b. Altenb. D.	159
Zschöpel, D.	161
Zschöpperitz, D.	160
Zschorta, D.	87
Zürchau, D.	160
Zumroda, D.	161
Zwabitz, D.	169
Zwätzen, D.	39. 77
Zweckau, D.	85
Zweifelsbach, D.	169
Zweitschen, D.	159
Zwick, H.	192

Aufgenom̄en u. gezeichnet von Julius Schi[illegible]

	Seite
Winzerla, D.	77
Wipfra, D.	82
Wipperoda, D.	142
Witchendorf, D.	87
Wittchenstein, D.	85
Wittenberger Capitulation von 1547	8
Wittersroda, D.	39. 72
Wittmannsgereuth, D.	258
Witzelrode, D.	196
Witzendorf, D.	259
Wöhlsdorf, Saalf. D.	258
— Weim. D.	88
Wölfersbütt, D.	102
Wölfershausen, D.	190
Wölfis, D.	148. 149
Wöllnitz, D.	77
Wörlsdorf, D.	252
Wogau, D.	80
Wohlbach, D.	250
Wohlmuthshausen, D.	97
Wohlsborn, D.	65
Wolferode, D.	226
Wolfersdorf, Altenb. D.	168
— Weim. D.	88
Wolferstedt, D.	66
Wolfmannsgehau, H.	93
Wolfmannshausen, D.	174. 200
Wolframsdorf, D.	88
Wolfsbehringen, D.	135
Wolfsburg, D.	90
— Schl.	193
Wolfsgefehrt, D.	87
Wolkmannsdorf, D.	85
Wolperndorf, D.	161
Wonnitz, D.	166
Wormstedt, D.	79
Wünschendorf, D.	43. 87
Wünschensuhl, D.	94
Würchhausen, D.	166
Wüsten-Ahorn, D.	249
Wüsten-Behringen, D.	82
Wüsten-Wetzdorf, D.	85
Wüsthofsmühlen, H.	259
Wüstungsmühle, H.	252
Wutha, H.	90
Z.	
Zadelsdorf, D.	87
Zagkwitz, D.	161
Zangmühle, H.	250
Zaubach, D.	267
Zechau, D.	159
Zedersdorf, D.	248
Zedlitz, D.	87
Zehma, D.	158
Zeiherhaus, H.	203
Zeilhorn, D.	227
Zellfeld, D.	200. 222
Zella, A. u. St.	143. 144
— D. im Eisenach. A. Dermbach	99
Zeutsch, D.	169
Zickra, D.	87
Ziegelsdorf, D.	250
Ziegenhayn, D.	77
Zillbach, D.	97
Zillbacher Waldung	41
Zimmeriz, D.	168
Zimmern, D. im Weim. A. Dornburg	79
— D. im Weim. A. Vieselbach	69
Zinna, D.	168
Zinselloch, Höhle	177. 202
Zitters, D.	100
Zöllniz, D.	169
Zöthen, D.	166
Zötheniz, D.	167
Zopte, Fl.	235. 259
Zopten, D.	261
Zossen, D.	87
Zottelstedt, D.	78
Zschachelwitz, D.	157
Zschaiga, D.	160
Zschegwiz, D.	ebd.
Zschernichen, D.	158
Zscherniz, b. Altenb. D.	159
Zschöpel, D.	161
Zschöpperiz, D.	160
Zschorta, D.	87
Zürchau, D.	160
Zumroda, D.	161
Zwabiz, D.	169
Zwätzen, D.	39. 77
Zweckau, D.	85
Zweifelsbach, D.	169
Zweitschen, D.	159
Zwick, H.	192

Aufgenommen u. gezeichnet von Juliu

Das
Königreich Sachsen.

Geographisch-statistischer Abriß des Königreichs Sachsen.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Uebersicht der Bestandtheile des Landes.

Das Königreich Sachsen, vormals der südlichste Theil des Obersächsischen Kreises, besteht, nach den neuesten Abtretungen, noch aus einem Theile der alten Erb- und Kreislande, und aus den damit vereinigten Landen. Zu den erstern gehören: die Markgrafschaft und das Burggrafthum Meissen, ein Theil des alten Oster- und Pleisnerlandes, und ein Theil des alten Voigtlandes. Diese Ländertheile bilden vier Kreise: den Meißnischen, den Erzgebirgischen, den Voigtländischen und den Leipziger Kreis. Zu den damit vereinigten Landen zählt man: Das Hochstift Meissen mit dem Collegiatstift Wurzen, die Lande der Dynasten — wozu die Fürstl. und Gräfl. Schönburgischen Receß-Herrschaften und die Gräfl. Solmsische Herrschaft Wildenfels gehören — und den Sachsen verbliebenen

Theil des Markgrafthums Ober-Lausitz. Das Stift Meissen ist dem Meißnischen, das Stift Wurzen dem Leipziger, und jede der Schönburgischen und Solmsischen Herrschaften dem Erzgebirgischen Kreise einbezirkt.

Geschichte.

In den ältesten Zeiten lebten in diesem Lande die Hermunduren, ein Germanischer Völkerstamm, im Betrieb der Viehzucht als Nomaden. Sie vertrieben die Sorben, einen Völkerstamm der Slaven, und setzten sich im 5ten Jahrhundert in Sachsen fest. Nachdem die Franken oft ihrem Vordringen sich entgegengestellt, besiegte König Heinrich I. endlich die Daleminzier, zwischen der Elbe und Saale, eroberte ihre Festung Gana, und gründete (922) am Einfall des Baches Misni die Stadt Meissen. Damit das bis an die Elbe eroberte Land bewahrt, und gegen die übrigen Sorben der Ober-Lausitz, die Milziener, geschützt seyn möchte, setzte er zugleich einen Markgrafen, der in der Burg der neuen Stadt wohnte, und unter welchem die Markgrafschaft stand. Später (965) errichtete hier Kaiser Otto I. auch ein Bisthum. So wie in Meissen jetzt, mochten schon im 9ten Jahrhundert in Nord- und Süd-Thüringen ähnliche Markgrafschaften errichtet worden seyn, in welchen um (968) zu Zeitz und Merseburg ebenfalls Bisthümer entstanden, deren ersteres 1029 nach Naumburg verlegt ward.

Die Markgrafen von Meissen, so wie auch die Grafen anderer Marken, waren nur Beamte des Staats, in dessen Namen Verweser der Marken; allein durch des Kaisers freie Wahl, der ihre Dienste durch Ländereien in der Mark selbst vergalt. Doch bald strebten sie nach Erb-

lichkeit dieser Würde in ihrer Familie, welche auch Graf Konrad von Wettin, nachdem Markgraf Heinrich der Jüngere von Eilenburg, aus dem Hause Wettin, verstorben, 1127 vom Kaiser Lothar erhielt. Die Grafen von Wettin waren damals ziemlich mächtig, die Erbherren vieler Güter. Konrad besaß bereits, außer Wettin, noch Brena, Torgau und Kamburg, erlangte (1127) Markgraf Heinrichs Eilenburgische Familiengüter und mehrere Besitzungen seines Bruders Dedo in der Gegend von Halle; erwarb (1136) vom Kaiser, nach Heinrichs von Groitzsch Tode, die Nieder-Lausitz und die meisten Lehne dieser Grafen in der Ober-Lausitz, im Meißnischen, in der Gegend von Zwickau und Pegau, und erhielt endlich (1143) die Reichs-Domaine Rochlitz vom Kaiser zum Geschenk. Als er, nach einem thatenreichen Leben (1157), Mönch ward im Peterskloster bei Halle, vertheilte er sein ganzes Besitzthum unter seine fünf Söhne. Otto, als der älteste, erhielt die Mark Meissen, welcher, als bald darauf die übrigen Linien erlöschten, auch dieser Besitzungen heimfielen. Nur Wettin fiel 1288 an Magdeburg; Brena, als eröffnetes Reichslehn, 1290 ans Herzogthum Sachsen, mit welchem es 1422 wieder zu Meissen gelangte.

Indessen wuchs das Fürstenhaus an Ansehn, Umfang, Reichthum und Macht. Da, wo jetzt auf trauriger Bergfläche, mitten aus Bingen, Halden und Kauen, sich das hochbethürmte Freiberg erhebt, entdeckten Fuhrleute reiche Bergwerke unter Otto dem Reichen, der, nachdem er schon 1174 die Grafschaft Weißenfels und andere Thüringische Güter gekauft, hier Freiberg gründete. Durch Erbe fielen (1210) die Herrschaften Rochlitz, Groitzsch und ein Theil von Eilenburg, durch Kauf um 10,000 Mark die Nieder-Lausitz zu Meissen. Als Brautsteuer für seinen ältesten Sohn Albrecht, erhielt

Heinrich der Erlauchte (1242—46) vom Kaiser Friedrich II. unterpfändlich das Pleisnerland, und, nachdem mit Heinrich Raspe der Stamm der Landgrafen von Thüringen erloschen, 1247 sogar die Landgrafschaft Thüringen und Pfalz Sachsen, obschon bis 1265 Sophia von Braband und Siegfried von Anhalt, welche Ansprüche daran machten, im ruhigen Besitze störten.

Hätte Heinrich nicht dieses so mächtige Land unter seine Söhne vertheilt, es wäre viel Unglück verhindert worden. Doch er behielt für sich Meissen und die Nieder-Lausitz, gab dem ältesten Sohne, Albrecht dem Unartigen, Thüringen und die Sächsische Pfalz, dem jüngeren, Dietrich, das Osterland, nebst der Herrschaft Landsberg. Albrecht, aus ungerechter Vorliebe zu seinem Bastard Apitz, gedachte diesem Thüringen zuzuwenden und seinen rechtmäßigen Söhnen zu entziehen. Als er nun, hierüber mit Vater, Bruder und Söhnen entzweit, sah, daß seines Wunsches Erfüllung nicht zu erwarten stehe, verkaufte er, der Söhne Erbrecht zu schmälern, seinen Antheil an der Mark Meissen (1289) seinem Neffen, Friedrich Tutta; seine Ansprüche auf Landsberg, Delitzsch und Sangerhausen an Brandenburg; Thüringen und seine Ansprüche auf Meissen und das Osterland, nachdem Friedrich Tutta gestorben, endlich dem Teutschen Könige Adolf von Nassau. Zudem löste Kaiser Rudolph I. das Pleisnerland wieder ein, und Diezmann, Albrechts jüngster Sohn, verkaufte die von seinem Vetter Tutta 1288 eroberte Nieder-Lausitz an Brandenburg.

Nachdem Adolf von Nassau, so wie nach ihm Albrecht I., ihre Ansprüche geltend zu machen, lange und blutig gestritten, wurden sie, der erstre bei Döbeln 1297, der andre bei Lucka ohnweit Altenburg 1307 geschlagen; doch fiel in eben demselben Jahre auch Diezmann, nicht

unwahrscheinlich durch Meuchelmord, in der Kirche St. Pauli zu Leipzig. Nun hatte Friedrich mit der gebißnen Wange Meissen und das Osterland in ruhiger Gewalt; freiwillig unterwarfen sich ihm die Reichsstädte Altenburg, Chemnitz und Zwickau, und pfandweise erwarb er von Heinrich VIII. das Pleisnerland. Durch Vermählung mit Elisabeth von Arnshaugk erhielt er Neustadt an der Orla, Ziegenrück, Auma, Triptis und einen Theil von Jena, und, nachdem von ihm sein Vater Albrecht der Regierung entsetzt worden, sogar Thüringen. Als er aber im Kriege mit Brandenburg, worin er der Nieder-Lausitz Meister zu werden suchte, gefangen worden, mußte er nicht nur auf die Nieder-Lausitz und Landsberg verzichten, sondern auch mehrere Besitzungen in Meissen abtreten und verpfänden. Später erhielt er zwar Meissen und Freiberg wieder, doch alles Uebrige, was Brandenburg besessen, erst dann, als die Askanische Linie erloschen war (1323).

Um die Zeit des letztern Ereignisses trug sichs zu, daß Friedrich der Ernsthafte die ihm verlobte Jutta von Böhmen dem Vater derselben, dem Könige Johann, zurückschickte. Hierüber erzürnt, fiel König Johann in die Lausitz und nahm Görlitz und andre Meißnische Güter weg. Indessen erhielt Friedrich, nachdem er des Kaisers Ludwig des Baiern Tochter geheirathet, 1329 Nordhausen und Mühlhausen als Unterpfand. Auch erwarb er $\frac{1}{3}$ der Ganerbschaft Treffurt und der Voigtei Dorla, nachdem die Raubritter von Treffurt besiegt worden; ferner die Herrschaft Orlamünde, Langensalza, und die Mark Landsberg, größtentheils durch Kauf.

Dreißig Jahre lang regierten seine Söhne Friedrich, Balthasar und Wilhelm in ruhiger Gemeinschaft, in welcher Zeit Koburg 1353 durch Heirath Friedrichs mit

Elisabeth von Henneberg, ein Theil des Reußischen Gebiets aber, Zörbig, Sangerhausen und mehrere Schwarzburgische Güter späterhin größtentheils durch Kauf an Meissen gelangten. Durch Balthasar, welcher sich mit Margaretha, Burggräfinn von Nürnberg vermählte, kamen die Aemter Hildburghausen, Heldburg, Ummerstedt, Ermannshausen und Eisfeld 1374 zum Hause.

Nachdem Friedrich der Strenge mit Tode abgegangen, theilten die drei Linien des Hauses Wettin das ganze ererbte Land (1382). Der ersten Linie ward das Osterland, der zweiten Thüringen, der dritten Meissen; gemeinschaftlich blieben die Bergwerke zu Freiberg. Aber schon im Jahre 1440 waren die Meißnische und die Thüringische Linie erloschen und nur die Osterländische dauerte fort. In dieser war Friedrich der Streitbare, welcher Saalfeld, Leuchtenburg, Kahla und Rotha, Altenberg und Königsberg (von 1389 — 1400) durch Kauf erwarb, indeß die Thüringische Linie Käfernburg als heimgefallnes Lehen und Gerstungen durch Kauf, die Meißnische Linie hingegen Riesenburg in Böhmen und Kolditz durch Kauf, die Besitzungen der Burggrafen von Dohna durch Gewalt, und die Stadt Pirna von Böhmen unterpfändlich (von 1385 — 1404) gewann.

Unter allen Erwerbungen Friedrichs des Streitbaren war keine wichtiger, als die des Herzogthums Sachsen, nebst der Kur und dem Erzmarschall-Amte, dem Burggrafthume Magdeburg und der Sächsischen Pfalz Allstedt, welche ihm, zur Belohnung seiner treuen Hülfe gegen die Hussiten, und nach Erlöschung der Askanisch-Wittenbergischen Linie des Hauses Sachsen, 1422 übertragen wurden.

Unter Friedrich dem Sanftmüthigen verstärkten die Besitzungen der Kur-Linie die Burggrafschaft Meissen

und Thüringen (1439 und 40); erstres durch Kaiserlichen Machtspruch, das zweite, nach Friedrichs des Friedfertigen Tode, durch Erbe. Doch unternahm Friedrich schon 1445 mit seinem Bruder Wilhelm eine Landestheilung, nach welcher der Kurfürst, außer dem ihm als Erstgebornen allein zustehenden Herzogthume Sachsen, Meissen; Wilhelm aber Thüringen, und jeder ein Stück des Osterlandes erhielt; gemeinschaftlich blieben die Bergwerke zu Freiberg. Bald darauf (1446) verkaufte die Thüringische Linie Käfernburg an Schwarzburg, und beide Linien traten Riesenburg und Brix in Böhmen wieder ab.

Aber jene Landestrennung währte nicht lange. Denn nachdem die Meißnische Linie mehrere Besitzungen des unruhigen Heinrich II. Reuß von Plauen (1466) erobert, Sagan, Sorau, Beskau und Storkau (1472 — 77) erkauft, und die Advocatie über Quedlinburg (1479) erhalten, starb (1482) Wilhelm III. und hinterließ seine ganzen Besitzungen der Meißnischen Linie.

Gleich als ob das Haus Wettin zu ewiger Spaltung bestimmt sey, blieb das auf diese Weise vereinigte Land abermals nicht beisammen. Denn schon 1485 beschlossen Ernst und Albert, die früher von einem rachedurstigen Ritter, Kunz von Kauffungen, den Aeltern geraubt worden, eine Landestheilung. Ernst erhielt, mit der Kurwürde und dem Herzogthume Sachsen, Thüringen und die Fränkischen und Voigtländischen Besitzungen. Diesem ward Meissen zu Theil. Gemeinschaftlich blieben die Bergwerke, Sagan und Sorau, das Schutzgeld mehrerer Städte, die Hoheit über das Bisthum Meissen, alle Anwartschaften, Schulden und zu erledigende Lehne. So schied sich das Haus Wettin in die Ernestinische und in die Albertinische Linie, welche noch jetzt in zahlreichen Nachkommen blühen.

Albert, tapfer und treu in seiner Liebe zu Oestreich, endlich (1498) erblicher Statthalter von Friesland, war dadurch seiner Heimath mehr entfremdet, als es das Wohl des Erblandes eigentlich erheischt. Dies erwägend, machte er einen Erbvergleich (1499), nach welchem sein ältester Sohn, Georg, die Meißnischen Erblande, der jüngere, Heinrich, Friesland, und, falls er sich da nicht behaupten könne, die Aemter Freiberg und Wolkenstein erhalten solle. Hierdurch ward der Grund zur Primogenitur in der Albertinischen Linie gelegt, die Albert, überzeugt vom Schaden bisheriger Landestheilungen, zur Befestigung und zum Glanze des Regentenhauses, beabsichtigt zu haben scheint.

Heinrich trat die Erbstatthalterschaft über Friesland sehr bald seinem Bruder Georg ab, der sie 1515 dem Erzherzoge Karl von Oestreich um 200,000 Fl. verkaufte. Georg aber erhielt 1538 die Burggrafschaft Leisnig, nebst der Herrschaft Penig, als heimgefallnes Lehen. Unter Kurfürst Moriz verlor die Albertinische Linie zwar Sagan, wie auch die Lehenshoheit über die Reußischen und Voigtländischen Besitzungen, welche dem Römischen Könige abgetreten wurden, erhielt aber auch durch ihn ihr Uebergewicht über die Ernestinische Linie. Denn Moriz, verbunden mit Karl V. gegen die Pforte und Frankreich und dann gegen den Schmalkaldischen Bund (von 1542 bis 47), erwarb seinem Hause die Kurwürde mit dem größten Theile des Kurstaates, welche Johann Friedrich der Großmüthige, bei Mühlberg geschlagen (24. April 1547), in der Wittenbergischen Capitulation (19. Mai 1547) abtreten mußte. Der Ernestinischen Linie blieben nur einige Thüringische und Fränkische Aemter, wodurch Johann Friedrichs Söhnen 50,000 Fl. jährliche Einkünfte gesichert wurden.

Unter Kurfürst August, Morizens Bruder, dem Vater Sächsischer Cultur, kam der größte Theil der Herrschaft Hartenstein (1559) von den Schönburgen, ein großer Theil des Voigtländischen Kreises von den Voigten von Plauen durch Kauf, die immerwährende Administration der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeiz (1565) und Meissen nebst Wurzen (1581) durch Verträge zum Hause. Unterpfändlich erwarb er für die Kriegskosten der Achtsvollstreckung Johann Friedrichs II. von Sachsen-Gotha, welcher den Landfriedenbrecher Grumbach in Schutz genommen, die Aemter Sachsenburg, Weida, Ziegenrück und Arnshaugk (1567), welche von der Ernestinischen Linie ganz abgetreten wurden. Uebrigens legte er den Grund zur Erwerbung des Sächsischen Antheils der sequestrirten Grafschaft Mansfeld, erhielt in einem Vertrage mit Magdeburg, wegen der Lehnshoheit im Mansfeldischen, nächst dem Burggräflichen Titel und Wappen, auch die Aemter Gommern, Ranis und Elbenau (1579), und, nach Aussterben der Grafen von Henneberg $\frac{5}{12}$ der Hennebergischen Lande (1583). Dagegen räumte er auch der Ernestinischen Linie, für die nach Morizens Tode erneuerten Ansprüche auf die Kur, 1554 die Aemter und Städte Altenburg, Lucka, Schmölla, Eisenberg, Sachsenburg und Herbisleben ein.

Als Johann Georg I. dem Kaiser die aufgestandenen Lausitzen, nebst Schlesien und Böhmen hatte unterwerfen helfen, wurden ihm (1635) zur Entschädigung der aufgewandten 72 Tonnen Goldes Kriegskosten die Ober- und Nieder-Lausitz als Böhmisches, die Aemter Querfurt, Jüterbogk, Dahme und Burg, als Magdeburgisches Lehen, ertheilt. Zu dieser Erwerbung kam noch 1640 der Lehnsheimfall der kleinen Thüringischen Herrschaft Tautenburg. Indessen wurden die hiedurch so bedeutend

angewachsenen Besitzungen durch eine neue Landesthailung von 1652 zerstückelt.

Nach dieser erhielt Johann Georg II., als ältester Sohn Johann Georgs I., nächst der Kurwürde und der Burggrafschaft Magdeburg, den Kur-, Meißner-, Leipziger- und Erzgebirgischen Kreis, die Ober-Lausitz, das Stift Meissen mit Wurzen, die Mansfeldische Sequestration und die Voigtei über Quedlinburg; Augusten, dem zweiten Sohne, ward die Administration des ihm durch den Prager Frieden zugesicherten Erzstifts Magdeburg, ferner Querfurt, Jüterbogk, Dahme, Burg, der größte Theil des Thüringischen Kreises und die Anwartschaft auf Barby, das auch schon 1659 heimfiel. Christian erhielt Merseburg, die Nieder-Lausitz, die Aemter Delitzsch, Zörbig, Bitterfeld, Dobrilugk und Finsterwald; Moriz das Stift Naumburg, Zeitz, den Voigtlädischen und Neustädtischen Kreis, die Aemter Tautenburg und Frauenpriesnitz und den Sächsischen Antheil an Henneberg. Gemeinschaftlich blieben die Universitäten, Archive 2c. Die Kur-Linie behielt die Beschickung der Reichs- und Kreistage, und das Recht Krieg und Frieden zu schließen.

In nicht völlig hundert Jahren waren schon die Zeizer (1718), die Merseburger (1738) und die Weißenfelser (1746) Linie ausgestorben, und das Albertinische Haus hatte indeß mannichfachen Verlust erlitten. Denn schon 1680 hatte die Weißenfelser Linie das Erzstift Magdeburg und die Stadt Burg an Brandenburg abgetreten, und Johann Georg II. der Schutzhoheit über Erfurt (1664) sich begeben, die doch seit 1483 dem Hause Sachsen zugestanden, auch hatte Friedrich August I. seine Ansprüche auf Sachsen-Lauenburg (1607) gegen 1,100,000 Fl. an Brandenburg überlassen, die seit 1479 der Albertinischen Linie gehörige Voigtei über Quedlin-

burg, die Aemter Lauenburg, Sevenberg, Gersdorf, den Petersberg bei Halle und das Reichs-Schulzenamt in Nordhausen demselben eingeräumt, überdies noch 1719 mehrere Hoheitsrechte über die Fürsten von Schwarzburg, doch mit Vorbehalt von Ebeleben, Kelbra und Heringen, denselben verkauft.

Obschon August I. die Polnische Königskrone (1697) erlangte, so war dies doch dem alten Stammlande von keinem Nutzen, sondern vielmehr zum Schaden.

Friedrich August II. trat, durch einem Vertrag, die Ansprüche, welche Johann Georg I. im Jahre 1625 auf Hanau erhalten, an Hessen ab, und erhielt 1740 die Bestätigung der annoch streitigen Oberhoheits- und Lehensrechte über die Schönburgischen Receß-Herrschaften.

Sowohl die Schlesischen Kriege (1741 — 45) als auch der siebenjährige (1756 — 63) drückten das Land hart, doch blieb es in seinem Umfange. Seit dieser Zeit erlitt Sachsen, außer dem Lehnsheimfall des sequestrirten Mansfeld, keine bedeutende Veränderung bis zum Jahre 1806.

In diesem Jahre erfolgte, nach dem unglücklichen Feldzuge, den Sachsen mit Preußen gegen Frankreich unternommen, am 11. December der Posener Friede zwischen Frankreich und Sachsen, welchem zu Folge Friedrich August III. den Königstitel annahm, dem Rheinbunde beitrat, und, gegen spätere Abtretung von Barby, Gommern, Treffurt, Dorla und dem größten Theile des Sächsischen Mansfeld an Westphalen 1808, den Kottbusser Kreis erhielt. Im Tilsiter Frieden (9. Jul. 1807) ward dem Könige August das neugestiftete Herzogthum Warschau übergeben, und im Wiener Frie-

den (14. October 1809) erhielt derselbe, außer den Vergrößerungen in Polen, das Dorf Schirgiswalde bei Budissin, nebst mehrern eingeschlossenen Böhmischen Besitzungen in der Lausitz, durch Abtretung von Oestreich, obschon diese nie von Sachsen in Besitz genommen worden sind. Nachdem durch die Leipziger Schlacht Europa's Loos entschieden worden, ward Friedrich August, der Napoleon dahin gefolgt und nach dessen Flucht sich dem Kaiser Alexander auf Discretion ergeben, gefangen, nach Friedrichsfelde bei Berlin abgeführt, wo er bis zum Jahre 1815 blieb, in welchem ihm gestattet ward, nach Preßburg zu gehen, um dem Congreß näher zu seyn. Am 18. Mai unterzeichnete er endlich in einem Vertrage mit Preußen die Abtretung der Nieder- und eines Theils der Ober-Lausitz, des Wittenberger Kreises, eines Theils des Meißner und Leipziger, des ganzen Neustädter und Thüringischen Kreises, des Sächsischen Hennebergs und Mansfelds, des Fürstenthums Querfurt, des größten Theils der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz und der Voigtländischen umschlossenen Besitzungen, und kehrte, unter dem Jubel des Volks, am 7. Jun. 1815 in seine Hauptstadt zurück. Von diesem Augenblick an hörte auch die im Namen der Verbündeten 1813 errichtete Russische und Preußische Statthalterschaft auf, und Friedrich August übernahm, indem er zugleich einen neuen Civil-Orden für Verdienst und Treue stiftete, die Regierung, welche er nun über 50 Jahre zum Segen seines Landes geführt.

Obschon die Geschichte der Sorben keineswegs so ins Licht gesetzt worden, daß wir daraus klar sähen, welchen Einfluß sie auf die Cultur des jetzigen Sachsens gehabt: so finden sich doch unbezweifelte Spuren, daß sie auf einer höhern Stufe der Cultur gestanden, als diejenigen Teutschen, die sie aus ihren Wohnsitzen ver-

drängten. Heller und anziehender wird zuerst die Cultur-Geschichte Sachsens zu Anfange des 12. Jahrhunderts; Klöster begünstigten den Ackerbau und die Cultur des Bodens, machten große Landstriche urbar, und scheuten sich nicht, ihre Hände selbst anzulegen; auch wanderten Colonisten aus Flandern in der Mitte des 12. Jahrhunderts in Meissen ein, thätig und erfahren in Allem, was den Ackerbau betraf. Der Bürgerstand, früher ohne Ansehen, hatte sich Achtung verschafft, und war durch Gewerbe und Handel im Wohlstande und in immer zunehmendem Wachsthume.

Vorzüglichen Einfluß auf Luxus und Industrie, besonders aber auf des unwirthbaren Erzgebirges Cultur, hatte die Entdeckung der Bergwerke zu Freiberg unter Markgraf Otto dem Reichen. Städte wurden verschönert und befestigt, Dörfer angelegt, die ersten Meißnischen Münzen geschlagen, und zwei große Handelsmärkte, die Grundlage nachheriger Messen, zu Leipzig gestiftet. Schon handelte man mit Zinn, das man bei Goysing gefunden, im 13ten Jahrhunderte; schon schlangen sich im 14ten Jahrhunderte Reben um die Meißnischen Elbberge. Die Leinwandwebereien und Bleichen des Erzgebirges und der Lausitz wurden gegründet, und auf besuchten Heerstraßen des Voigtlandes und Meissens führten Kaufleute, über Augsburg und Nürnberg, Levantische Waaren durch Sachsen. Leipzig erhielt 1458 seine Neujahrs-Messe; die Gegend von Annaberg und Schneeberg, zu Ende dieses Jahrhunderts, ihre Silbergruben; Leipzig 1507 sein Stempelrecht.

Die geistige Bildung stand auf einer kläglichen Stufe. Nur in Klöstern war etwas von Wissenschaft und Kunst, diese vertraten die Stelle der Schulen. Der Ritter lernte nur das Kriegshandwerk, der Bürger Handwerke und

Gewerbe. Indessen blühte doch aus diesen Zeiten im 13ten Jahrhunderte die Blume der Dichtkunst empor, von welcher der Krieg zu Wartburg, welcher von den berühmtesten Minnesingern gehalten ward, Beweis giebt. Später (von 1409 an) beförderte die von Friedrich dem Streitbaren gestiftete Universität Leipzig die wissenschaftliche Bildung des Volks, welche auf eine noch höhere Stufe trat, als auch noch Friedrich der Weise 1502 die Universität Wittenberg stiftete. Denn bis hieher war die Universität Erfurt die einzige höhere wissenschaftliche Pflanzschule für diese Gegenden gewesen, und die hohen Schulen Italiens und Frankreichs nur von den Süd-Teutschen vorzüglich besucht worden. Unter den Schulen waren zu Ende des 15ten Jahrhunderts die zu Zwickau, Torgau, Wittenberg, Gotha und Eisenach die besten, und die Zwickauer ward nur scherzweise eine Schleif- und Polir-Mühle genannt, weil damals Schwerdter und Harnische in Zwickau am besten polirt wurden.

Weniger zuverlässig können wir über die Kunst urtheilen. Zwar besitzen wir in den Domen, Kirchen und Klöstern von Meissen, Freiberg, Pirna, Chemnitz ꝛc. herrliche Denkmäler Gothischer Baukunst; aber es bleibt unentschieden, ob sie von Einheimischen oder Fremden hergestellt worden.

Die Sitten waren auf alle Weise rauh. Der Unterthan ward von seinem Herrn nach Willkühr gedrückt, der Reisende war in steter Gefahr vor Wegelagerungen. Ausschweifungen aller Art erlaubten sich Adel und Geistlichkeit.

Der niedere Adel, der nur von den Gütern, welche er besaß, den Namen führte, hob sich im 12ten Jahr-

hunderte mehr heraus, und die Schönberge, Einsiedel, Pfluge, Gersdorfe 2c. bildeten nun größtentheils von dieser Zeit an die Umgebungen der Fürsten.

Die ersten Landesversammlungen und die ersten Abgaben (Beten) erscheinen im 12ten Jahrhundert; doch waren die letztern nicht allgemeine Steuern, sondern nur Geldbeiträge, welche Städte, Geistlichkeit und Adel, statt zu leistender Pflichten, bezahlen mußten. Die jetzige Ständische Verfassung, so wie die Abgaben, bildeten sich im 14ten und 15ten Jahrhunderte mehr aus; die erste Grundsteuer erscheint 1405 unter Landgraf Balthaser. Förmliche Landessteuern finden wir erst in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunders, bei deren Bewilligung die Stände stets Befestigung oder Erweiterung ihrer Rechte berücksichtigten.

Die Rechtsverwaltung geschah durch Land- oder Manngerichte, oder durch ein Hofgericht, das sich über Meissen und Thüringen verbreitete; auch brachten die Städte Gerichtsbarkeit an sich, und ihre Räthe erlangten hie und da so vieles Ansehen, daß auch von auswärts Recht bei ihnen eingeholt ward. Auf solche Weise entstanden im 12ten bis zum 14ten Jahrhunderte die Schöppenstühle zu Dohna, Freiberg und Leipzig, welche größtentheils nach altem Sachsenrecht sprachen, mit steter Berücksichtigung des alten Herkommens.

Die Protonotarien oder Kanzler standen den Staatsgeschäften vor, und hatten zu ihrem Beistand die Heimlichen oder Räthe. Collegien bildeten sich erst im 16ten Jahrhundert aus.

In Kriegen bedienten sich die Fürsten nur der Lehnssoldaten, die meist zu Pferde dienten. Erst im

14ten Jahrhunderte fing man an Bürger zu benutzen, die vom Landesherrn selbst angeführt und gepflegt wurden, übrigens nur mit Armbrust, Bogen und Pfeil bewaffnet waren und zu Fuße stritten. Söldner finden wir zuerst im Bruderkriege (1445 — 51), dann aber öfter. — Der ersten Kanone (Blei- oder Donnerbüchse), welche gebraucht worden, gedenkt man vom Jahre 1365, in einer Fehde Landgraf Friedrichs des Strengen mit Albert II. von Braunschweig, doch hatte Albert der Beherzte schon eine „Arteleren".

Durch die von dem Augustiner-Mönch Luther zu Wittenberg 1517 begonnene Kirchenverbesserung, bei welcher er gegen die herrschenden Mißbräuche der Kirche, gegen Mönchthum, Pabst und Kaiser muthig auftrat, und groß und glücklich alle Hindernisse besiegte, entglomm ein helles Licht über Sachsens Land. Auch ward die Universität Leipzig um diese Zeit so berühmt, daß selbst Erasmus sie den ersten Akademieen seiner Zeit gleich setzt.

Wenn auch Moriz nicht immer öffentlich für die Reformation handelte, so war er ihr doch, wie den Wissenschaften, aufs innigste zugethan. Er vermehrte nicht nur durch Einziehung geistlicher Güter die Einkünfte der Universität Leipzig, sondern gründete auch in den drei aufgehobenen Klöstern zu Meissen, Pforte und Grimme 1543 die Fürstenschulen, für welche er die Einkünfte jener Klöster verwendete. Zu Leipzig und Meissen gründete er Consistorien, befestigte Dresden und Leipzig, und begründete die Religionsfreiheit der Protestanten durch den Passauer Vertrag (1552). Da Moriz in stetem Kampfe lebte, bedurfte er großer Unterstützungen, durch deren Verleihungen von Seiten der Stände das Gewicht derselben sich mehrte.

Kurfürst August (von 1553—86) kann mit Recht Vater der Sächsischen Cultur genannt werden. Er gründete das Ober-Consistorium, gab die erste Kirchen-Ordnung, und veranlaßte die Concordien-Formel, so wichtig für die Protestanten in Sachsen. Dem Hofstaate gab er eine neue Organisation, errichtete die Kunstkammer, die Antiken-Gallerie und die Bibliothek, gab dem Leipziger Schöppenstuhle seine jetzige Verfassung, und in den Augusteischen Constitutionen dem Lande ein neues Gesetzbuch, gründete die jetzige Berg-, Münz-, Forst- und Post-Verfassung, gab eine neue Polizei-Ordnung, zog eine Menge Tuch-, Zeug- und Leinweber aus dem Auslande herbei, errichtete schöne Gebäude, bezahlte einen großen Theil der Landesschulden und förderte Gewerbe aller Art, Künste und Wissenschaften in einem so hohen Grade, daß nach ihm in einem gleichen Zeitraume nie wieder so viel gethan worden. Unter seiner Regierung war es, wo die Blaufarbenwerke, das Spitzenklöppeln und Mousselinweben des Erzgebirges entstanden.

Unter Christian II. ward der Kirchenrath gestiftet und 1607 mit dem Ober-Consistorium vereinigt. Die Militär-, Steuer- und Landtags-Verfassung ward unter Johann Georg I. mehr ausgebildet, und die Schätzung unbeweglicher Güter, die Erhöhung der Landsteuer, die Einführung der Fleischsteuer, der Land-Accise, der Quatember ꝛc. fällt in diese Zeit.

Schon seit dem Jahre 1552 waren die Ritterdienste in Ritterpferdsgelder umgewandelt worden, obschon die Vasallen, neben den Söldnern, noch oft zur Landesvertheidigung aufgeboten wurden. Den Anfang eines stehenden Heeres machte eine Anzahl Leibwächter der Fürsten, welche man die Hoffahne nannte. Noch mehr näherten sich dem stehenden Heere die Defensioner, welche

1609 errichtet, von Aemtern und Städten gestellt und zu Vertreibung des liederlichen Gesindels im Lande gebraucht wurden.

Einen höchst traurigen Einfluß auf die Cultur des Landes äußerte der 30jährige Krieg. Die Schulen gingen ein, oder verödeten, wie die Universitäten; fast alle Porfessoren, die nicht eignes Vermögen besaßen, waren dem Bettelstabe nahe. Handel und Gewerbe lagen darnieder; Manufakturen und Fabriken, so wie der Bergbau, waren zerstört. Durch schlechte Münzen, welche das Land überschwemmten, stiegen alle Bedürfnisse zu einer ungeheuern Höhe. Ueberhaupt aber kostete der 30jährige Krieg Sachsen wenigstens 66 Millionen Thaler und über 2 Millionen Menschen.

Unter Johann Georg II. (1656—80) ward, statt der vormaligen Ritterdienste, das Donativ auf die Ritterpferde vertheilt, und eine neue Organisation des Steuerwesens begonnen, wodurch die Abzahlung der Landesschulden regelmäßiger wurde. Um diese Zeit entstand auch der Unterschied zwischen alten und neuen Schriftsassen.

Nachdem unter Johann Georg II. die Defensioner in Landmiliz verwandelt worden, ward unter Georg III. (1680 — 91) das stehende Herr errichtet und das Geheime Kriegsraths-Collegium gegründet. Nicht wenig gewann überdies die Industrie durch Französische Vertriebene, welche sich 1686 in Leipzig und Dresden niederließen.

Johann Georg IV. gründete die Kadettenschule und gab eine neue Organisation des Postwesens. Aber die beiden folgenden Auguste, so hart getadelt wegen ihrer Prunkliebe und Verschwendung, hoben Literatur und

Kunst zu einer Stufe, von welcher noch jetzt die Nachwelt dankbar sich der wohlthätigen Folgen freut. Doch verwickelte August I. (1694—1738) die Annahme der Polnischen Krone, mit welcher er zugleich der katholischen Kirche beitrat, in so unglückliche Händel, daß die Schwedische Invasion allein (1606 — 7) dem Lande 23 Millionen Thaler kostete. Da er auf Reisen, vorzüglich im galanten Frankreich, gebildet worden, gab er seinen Umgebungen eine Politur, die allmählig auch auf das Volk überging. Ueberhaupt that er, obschon er außerordentlich viele Schulden machte, doch viel für Cultur, belebte das Fabrikwesen durch Aufnahme Französischer Colonisten, gründete, als Böttcher 1710 das Porzellan erfunden, die Porzellan-Fabrik zu Meissen, verbesserte das Berg- und Hüttenwesen durch Errichtung der General-Schmelz-Administration, that viel für das Postwesen, gründete (1705) die Maler-Akademie, häufte eine Menge Kunst- und literarische Schätze auf, und gründete den Japanischen Pallast, den Zwinger, die Kasernen, die Elbbrücke ꝛc. Ueberdies verdanken ihm aber auch noch das Geheime Cabinet, das Zucht- und Versorgungshaus zu Waldheim, die erläuterte Prozeß-Ordnung, eine Gesetzsammlung, eine Landtags-Ordnung, die Brandkasse, doch auch die General-Accise und das Kalender- und Karten-Stempeln ihre Einrichtung. So wie überall, liebte er auch im Militärischen den Glanz. Das Kadettenhaus ward neu organisirt, das Heer bis auf 30,000 Mann erhöhet, das August in aller Pracht, mit einem Aufwande von weit über 1 Million Thaler in einem Monate, im Lustlager bei Zeithayn (1730) dem staunenden Lande zeigte. Endlich erhielten unter ihm die Reformirten freie Religionsübung, und der Graf Zinzendorf stiftete (1722) zu Herrnhut die Brüdergemeinde.

Es war wirklich ein Glück, daß durch August I. Sinn für Künste und Wissenschaften so allgemein im Lande belebt und ein geläuterter Geschmack herbeigeführt worden, da späterhin unter August II. (1733—63) die Schlesischen Kriege und dann noch der 7jährige Krieg, der Cultur so hinderlich werden mußten. Auch kostete der letztere (1756—63) dem Lande ungeheure Summen und blos an Lieferungen und Kriegssteuern an Preußen gegen 70 Millionen Thaler, und Friedrich der Große versäumte nicht, eine Menge der geschicktesten Handwerker und Künstler in seine Staaten zu ziehen. Viel that für Kunst und Wissenschaft Augusts II. Minister, Brühl, der einer der größten Beschützer höherer Cultur war, doch auch viel kostete seine Verschwendung und seine fehlerhafte Politik dem Lande.

Noch jetzt betrauert der Freund des Landes das schnelle Hinscheiden des trefflichen Kurfürsten Friedrich Christian (3. October — 17. Nov. 1763), nachdem er kaum die Regierung begonnen. Er schuf zu Tilgung der 30 Millionen Landesschulden die Restaurations-Commission, und verwandelte die Maler-Akademie in eine allgemeine Kunst-Akademie, und was würde dieser Fürst alles gethan haben, wenn er länger gelebt!

Während Friedrich August III. Minderjährigkeit, führte Herzog Xaver mit klugem Sinn bis zum 23. December 1768 die Regentschaft. Er machte nicht nur mehrere Verbesserungen schon bestehender Einrichtungen, sondern gründete auch die Berg-Akademie zu Freiberg, die Artillerie-Schule und das Sanitäts-Collegium; zur Tilgung von 9 Millionen Kammerschulden bestimmte er jährlich 300,000 Thaler Abzahlung. Auch stellte er für die innere Verwaltung der 7 Kreise Kreis- und Amts-Hauptleute an, und erweiterte den Geschäftskreis der

1735 errichteten Landes=Oeconomie und Commercien=Deputation.

Unter dem jetzigen Könige, Friedrich August, geschah indeß mehr als vorher je für die Cultur geschehen. Die Bezahlung der Landesschulden ward von ihm mit vorzüglicher Sorgfalt beachtet, und sie ging so regelmäßig, daß die kleinern Steuer=Schuldscheine mit 5 p. Ct. Aufgeld bezahlt wurden. Zweimal gab derselbe den Ständen ein zu außerordentlichen Kriegsbedürfnissen ausgestelltes Blanquet zur Aufnahme von 2 Millionen Thalern ungebraucht zurück, indem er durch eigne Zuschüsse und Ersparungen diese Summen zur Erleichterung des Landes übertrug. Obschon August, nach Auflösung des alten Teutschen Reichsverbands und durch den Posener Frieden, souverain geworden, behielt er doch die landständische Verfassung bei, wie sie bisher bestanden. Das Heer vermehrte er bis zu 32,000 Mann und gab ihm 1810 eine neue Organisation. Dresden verlor seine Festungswerke, doch wurden Torgau und Wittenberg nach neuerer Art befestigt. Gegründet wurden das Geheime Finanz=Collegium und das General=Kriegsgericht; das Appellations=Gericht und die Landes=Regierung anders gestaltet. Die Verpachtung der Justiz=Aemter hörte auf, die Tortur verschwand, und Todesstrafen wurden immer seltner. Im Jahre 1791 ward eine Gesetz=Commission errichtet, und 1803 der Entwurf zu einer neuen Gerichts=Ordnung bekannt gemacht; überdies erhielten die berühmtesten Rechtsgelehrten den Auftrag zu Fertigung eines peinlichen Gesetzbuches. Zu Torgau, Zwickau und Lichtenburg wurden Zuchthäuser, zu Kolditz ein Land=Arbeitshaus, auf dem Sonnenstein eine Heil= und Verpflegungs=Anstalt errichtet, anderer wohlthätigen Anstalten zu geschweigen. — Die Industrie ward gehoben durch Unterstützung im Landbau und in den Gewerben, durch Zeichnen= und Klöppel=

schulen, durch gute Berggesetze, Einrichtung der Amalgamation, Verbesserung der Salinen, durch Stutereien und die Landbescheelungs-Anstalt, Veredlung der Schafe durch Spanische Stöhre, verbessertes Maschinenwesen und Vorschüsse dazu; Schleusen- und Kunststraßenbau rc. — Die geistige Bildung schritt mehr vorwärts durch verbesserte Einrichtungen der niedern Schulen, Gründung von Bergschulen im Gebirg, veredeltere Verfassung und bessere Dotirung der Fürstenschulen, zweckmäßigere Einrichtung der Universitäten, die auch mit neuen Lehrstühlen vermehrt wurden. Durch Veränderungen in der Ritter-Akademie, durch Taubstummen- und Blinden-Anstalten zu Dresden und Leipzig, durch Gründung einer Forst-Akademie zu Tharandt, einer Militär-Akademie, einer chirurgisch-militärischen Akademie, so wie einer Bauschule, die mit der Kunst-Akademie vereinigt ist, zu Dresden rc.

Doch trafen unter seiner Regierung das Land harte Schläge, die höchst nachtheilig auf die Cultur wirkten. Theurung und Sterben verödeten insbesondere das Erzgebirge 1772, 1804, 1805, 1813 und 1817, wobei sich der Geist der Menschenliebe und Wohlthätigkeit aufs Rührendste ausgesprochen. Ueberschwemmungen zerstörten besonders 1784, 1799 und 1804 die Gegenden an der Elbe. Handel und Gewerbe waren durch viele kriegerische Jahre gehindert und niedergedrückt, alles Eigenthum in der Gewalt räuberischer Feinde, Moralität nur zu sehr getödtet und allen Lastern Thor und Thür geöffnet, eine Menge Städte, Dörfer, Höfe und Häuser geplündert, zerstört oder niedergebrannt, eine zahlreiche Jugend in unablässigen Kämpfen getödtet und Künste und Wissenschaften überall gehemmt. Auch hat es noch nicht glücken wollen, die Stände zu einer zweckmäßigern, ehrenvollern Lagtagsverfassung zu vermögen, nach welcher die sogenannten niedern Stände seufzen. So ward der Baum der Cultur,

welcher, seit Jahrhunderten gepflanzt, so trefflich empor gewachsen, durch tödtliche Hiebe verwundet, und es bedarf also um so mehr der Hand eines geschickten Gärtners, der, die Schritte seiner Gehülfen kräftig leitend, die Wunden heilt und einen Garten verschafft, in welchem zu wohnen es jedem Teutschen Stolz und Freude seyn würde.

Lage, Gränzen, Größe.

Das Königreich Sachsen liegt unterm 29 Grad 35 Minuten bis 32 Grad 42 Minuten östlicher Länge und unter 50 Grad 7 Minuten bis 51 Grad 28 Minuten nördlicher Breite.

Es bildet ein völlig geschlossenes Ganze, und nur im Erzgebirgischen Kreise, bei Hohenstein, liegt ein Altenburgisches Dorf, so wie hingegen im Altenburgischen ein Schönburgisches Dorf eingeschlossen ist.

Gegen Osten gränzt das Königreich Sachsen an das Preußische Herzogthum Sachsen und an Böhmen, gegen Norden ebenfalls an ersteres, gegen Westen an das Altenburgische und an die Reußischen Länder, gegen Süden an Baiern und Böhmen.

Der Länge nach hat das ganze Land gegen 30 geographische Meilen, nach der Breite 17 Meilen. Die Areal-Größe läßt sich, in Ermangelung genauer Messungen, auf etwa 362 Quadrat-Meilen bestimmen, so daß es den vierten Staat des Teutschen Bundes bildet.

Oberfläche, Abdachung, Boden.

Betrachten wir die äußere Oberfläche, welche das Land des Königreichs Sachsen bildet, so erscheint es größ-

tentheils als ein Gebirgsland, das nur nördlich von einer Ebene begränzt wird, die sich weiter nordwärts bis zur Nord- und Ostsee ausdehnt.

Das Höchste des Landes bildet das Erzgebirge, das, im Voigtlande bei den Quellen der Elster beginnend, bis zu den Ufern der Elbe fortsetzt. Mit ihm hängt jenseits der Elbe das Lausitzer Gebirg zusammen, ohngefähr mit jenem von gleichem Charakter. Das erstere streicht in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost; das letztere wendet sich dann gegen Osten. Das Erzgebirg ist ein Kettengebirg, dessen höchster Rücken nie von einem Thale durchschnitten wird, sondern sich ununterbrochen fortzieht. Alle seine Gebirgsjoche ziehen sich nördlich und südlich hinab und verlaufen sich endlich in den Hügeln, welche die Ebene begränzen. Nur ein weites Kesselthal finden wir von Pirna bis Meissen, in welchem wahrscheinlich vormals ein See wogte, der, als der große Landsee, welcher Böhmen bedeckte, bei Tetschau und Schandau durchbrach, die Felsen bei Meissen sprengte und sich hinabstürzte in die Ebene, wo jetzt die Elbe ruhig hinfluthet. Gebirgsmulden finden sich hie und da.

Obschon das Gebirge eine ziemliche Höhe erreicht, so kehrt es doch nur eine Seite steil hin, die gegen Böhmen; die nördliche zieht sich in sanfter geschwungenen Bergen hernieder. Die größte Höhe ist mit dicker Waldung und trefflichen Wiesen und Matten bedeckt, die niedern Gegenden schmückt seltner Waldung, öfter Wiese, am häufigsten Ackerland. Um die Elbe her etwas ins Erzgebirg und die Lausitz hinein, erheben sich senkrechte Felsenketten, in vieler Meilen Erstreckung, oben von vieler Waldung, in den Thälern von Wiesen durchschnitten; hier gleichen sie Burgen, Basteien und Thürmen, dort Häusern, Mauern und unmenschlichen Gestalten; überall

bilden sie abentheuerliche Gestalten. Die höchsten Berggipfel des ganzen Gebirgs zeigen nur selten steile Felsenzacken auf. Das Land unter Großenhayn, Meissen, Döbeln, Leißnig und Rochlitz ist anfangs hügelig und wellenförmig, weiter unten mehr eben; äußerst selten mit einem kleinen Wäldchen, fast überall mit fruchtbarem Ackerlande bedeckt. Nur die Thäler, welche tief ins Gebirg führen, haben größtentheils steile, felsige Gehänge, die in der Nähe des Elbthals der Weinstock schmückt; weiter unten sind die Ufer der Gewässer sanft und wellig.

Hauptthal des ganzen Landes ist das Thal der Elbe, nach welchem sich alle Gebirgsjoche abdachen, und welcher alle Bäche und Flüsse von Osten und Westen herzuströmen. Oestlich senken sich allein die Gebirge der Ober-Lausitz nach der Oder zu, welcher auch die Hauptflüsse des genannten Landes zufallen.

Der Boden ist im Ganzen mittelmäßig. Den besten haben die Gegenden von Meissen, Lommatsch, Oschatz, Borna rc. in der Niederung, die Gegend um Chemnitz und Zwickau im Erzgebirge, das Land-Revier im Voigtlande, die Gegend von Bautzen in der Ober-Lausitz. Doch zeichnen sich auch selbst im höhern Gebirge die Thäler der Zschopau, der Flöhe, des Schwarzwassers und der Mulden durch Fruchtbarkeit aus.

Von mittelmäßiger Beschaffenheit ist der Boden in den niedern und mittlern Erzgebirge und Voigtlande und im der höhern Ober-Lausitz und dem Sandsteingebirge von Schandau und Neustadt. Obschon zahllose Steine hier die Felder bedecken, so ist doch die Dammerde von ziemlich guter Art, und man hält in manchen dieser Gegenden sogar einiges Gestein auf den Feldern für gut,

damit sich das Korn in seinem Schutze desto besser bestocke. In dem Sandlande um Dresden, Großenhayn, Camenz rc. ist die Fruchtbarkeit ebenfalls nur mittelmäßig.

Der schlechteste Boden ist der des obern Erzgebirgs in den Gegenden von Altenberg, Satzung, Jöhstadt und Johann-Georgenstadt, wo er nur wenig Dammerde und diese mit Steinen überladen aufzeigt. Ein Gleiches gilt von dem Wald-Revier des Voigtlandes, insbesondere von der höchsten Gegend desselben um Schöneck bis Landwüst. — Um Carlsfeld im Erzgebirge kommt keine Getraideart mehr fort, und selbst die Erdäpfel, welche dort der Faktor in einem kleinen Gärtchen am Hause in einem vorzüglich guten Jahre gezogen, wollen in der Regel nicht gedeihen.

Die Cultur des Bodens wird in den meisten Gegenden mit unermüdetem Eifer betrieben, und es steht zu erwarten, daß in den bessern Gegenden, wo der Boden leichter die Mühe vergilt, die hie und da bestehenden Vorurtheile bald völlig verschwinden werden. Kein Theil des ganzen Landes übertrifft in kluger, sorgfältiger Benutzung des Bodens das Erzgebirge. Mit einer Anstrengung und einer Ausdauer, welche Rührung erregt, bearbeitet der arme Erzgebirger jeden kleinen Erdfleck am Abhange des Gebirgs mit der Hacke, oder spannt sich wohl gar vor Pflug und Egge, das wenige Land zu bearbeiten, das der nächste Gewitterregen ihm wieder herabschwemmt. Mit Gefahr klettert er an den steilen Rändern und Felsenwänden umher, nur weniges Gras für eine Ziege oder gar eine Kuh zu holen. Sorgfältig rottet er Gesträuch und wilde Ranken von seinem Boden und sammelt Jahr vor Jahr die Steine von den Feldern, die der Pflug aus dem Grunde heraufgewühlt. Hierdurch bilden sich bei jedem Felde große Steinhaufen,

Steinrücken genannt, welche aber, da sie viel Raum einnehmen, von guten Landwirthen jetzt weggeschafft und auf die Straßen gefahren werden.

Gebirge, Waldungen.

Das Hauptgebirge des Königreichs ist das Erzgebirge, das, obschon durch die Elbe vom Lausitzer Gebirge geschieden, doch mit demselben unmittelbar zusammenhängt und durch dieses mit dem Riesengebirge verbunden wird; so wie es sich durch das Schönberger und Ascher Gebirge an das Fichtelgebirge anschließt. Es ist ein Urgebirg, in welchem der Gneus überall vorherrschend ist, so daß man es ein Gneusgebirg nennen könnte. Unter demselben kommt vornehmlich an zwei Punkten ein zum Theil ziemlich weit verbreitetes Granitgebirg hervor, in der Gegend von Altenberg und über Aue nach Johann-Georgenstadt, Eibenstock und dem obern Voigtlande zu, von wo aus es sich in Böhmen und das Fichtelgebirg hineinzieht. Ein neuer Granit kommt bei Thun und an mehrern andern Orten vor. Eine seltne Formation, der Weißstein, findet sich vornehmlich in der Gegend von Mitweide, Penig rc. Außer diesen Gebirgsarten bilden der Glimmerschiefer und der Thonschiefer einen ansehnlichen Theil des Gebirgs, vornehmlich der letztere, der aus dem Erzgebirge ins Voigtland hinübersetzt. Urtrapp finden wir im Grünsteingebirge von Siebenlehn und Gersdorf; Serpentin bei Zöblitz, Limbach, Waldheim und Haynichen. Der Serpentin bei Altensalze und Reichenbach im Voigtlande gehört wahrscheinlich zu einer besondern Formation. Porphyr erscheint in mehrern Formationen bei Dresden, Meissen rc. Der Sienit nimmt die Gegend von Dresden und Meissen ein. Kieselschiefergebirg ist bei Bockendorf, Frankenberg rc., der Topasfels hingegen

nur bei Schöneck, so wie der Quarzfels in dem Freiberger Revier vorkommend. — Von dem Uebergangsgebirg kommt der Uebergangskalk bei Wildenfels, der Uebergangstrapp bei Zwickau und im Voigtlande, das Grauwackengebirg (Keulenberg) von der Müglitz bis ins Voigtland. — Vom Flötzgebirge kommt (?) im Erzgebirge der alte Sandstein, gewöhnlich in der Nähe der Steinkohlengebirge, vor, die 3te Sandstein-Formation bildet die ganze sogenannte Sächsische Schweiz. Vom Steinkohlengebirg haben wir eine ältere Formation in der Schwarzkohle von Potschappel und Hayneichen, und eine jüngere in der Braunkohle von Colditz. Vom Flötzkalk haben wir nur die 3te, oder die Plänerkalk-Formation von Pirna bis Meissen. — Basalt und Wacke bilden endlich die höchsten aufgesetzten Kuppen des Erzgebirges. Den Kalktuff bei Meissen und Wilsdruf, und Thon-, Sand- und Leimenlager finden wir häufig.

Das Lausitzer Gebirg, das schon an der Elbe mit Granit beginnt, der sich über Neustadt hinzieht, hat an seinem Fuße gegen Moritzburg hin, Sienit, ferner Flötzgrünstein, bis Zittau hin den dritten Sandstein, bei eben dieser Stadt Braunkohlenlager, und auf vielen Punkten Basalt aufgesetzt. — Im ebenen Lande findet sich das aufgeschwemmte Gebirg weit verbreitet.

Obschon, bei dem äußeren Oberflächen-Ansehen dieser Gebirge des Landes überhaupt gedacht worden, so heben sich doch in und außer denselben viele Berge mit ausgezeichneter Form hervor, die einer besondern Erwähnung verdienen. Dergleichen sind:

Der Fichtelberg b. Wiesenthal im Erzgebirge 3732 F. ü. d. M.

Der Auersberg bei Eibenstock . 3090 — —

Die Lausche bei Zittau	2309	F. ü. d. M.
Der Kahlenberg bei Altenberg	2913	— —
Der Hochwald bei Zittau	2239	— —
Der vordere Lugstein bei Altenberg	2923	— —
Der große Winterberg	{ 1824 1783	— — — —
Der Keulenberg	1301	— —
Der Oybin bei Zittau	1734	— —
Der Hutberg bei Schönau	1144	— —
Der Kulmberg	956	— —
Der Geisingsberg	2138	— —
Der Wilschberg	1139	— —

Außer diesen gemessenen Bergen noch folgende: Der Hochwald bei Neukirchen, der Buchberg bei Sebnitz, der Weißberg bei Hinter-Hermsdorf, der große und kleine Zschirnstein, der Lilienstein, Königsstein, der Pabstdorfer, Hennersdorfer und Gorischstein, der Pfaffen- und Zirkelstein, der Gallstein und mehrere in der Gegend von Schandau und Königstein; der Keulenberg bei Königsbrück, der Kulmberg bei Oschatz, der Wilischberg bei Maxen, der Windberg bei Dresden, der Lugberg bei Glashütte, der Greifenstein bei Thun, der Bielberg bei Annaberg, der Bärenstein bei Bärenstein, der Scheibenberger Hügel bei Scheibenberg, der Kühberg bei Schönheide, der Schreckenstein bei Schöneck, der Kapellberg bei Schönheide, ohnweit Eger, der Rochlitzer Berg bei Rochlitz ꝛc.

Die schönsten Aussichten gewähren unter diesen Bergen diejenigen, welche an den Gränzen Böhmens aufragen. Nicht nur das ganze schöne Gebirgsland, zu welchem sie gehören, liegt vor dem Beschauer ausgebreitet, sondern auch ein großer Theil Sachsens bis zu den

fernen Ebenen des Herzogthums, und das schöne Böhmen, mit den colossalen Kesselbergen des Mittelgebirgs in sanfter, blauer Ferne.

Unter den Thälern sanften, milden Charakters, ist das Elbthal oben an zu setzen. Von Hirschstein unter Meissen an bis Pirna ist es mit schön bebauten oder bewaldeten, hie und da ganz steilen, felsigen Gehängen umgeben, auf deren nordöstlicher, der Sonne am meisten ausgesetzter Seite sich überall Rebengeländer hinziehen, aus welchen bald malerische Bauernhütten hervorblicken, bald glänzende Weinbergshäuser herunterleuchten. Von Pirna an ziehen sich zu beiden Seiten hohe Felsenmauern senkrecht in die Luft, und schauerliche Gründe führen rechts und links in die Felsenwelt der Sächsischen Schweiz. Bald malerisch-wild, bald heiter und reizend, erscheinen die Thäler der Zschopau, der Flöhe, der Schneeberger Mulde und der Elster. Besonders schön ist das Thal der Zschopau von Waldheim bis Wolkenstein, das Thal der Flöhe bei Olbernhau, das Thal der Weiseritz (oder der Plauensche Grund) bis Klingenberg, der Müglitzgrund bis Lauenstein, und das Thal der Schneeberger Mulde von Rochlitz bis nach Schwefelhütte bei Eisenstock. Auch dürfen wir nicht des angenehmen, zu einem Garten umgeschaffenen Thals der Röder vergessen, das unter dem Namen des Seifersdorfer Thals bekannt ist.

Von Höhlen, welche ohne Hülfe der Kunst allein in dem Sandsteingebirge an der Elbe bestehen, nennen wir nur den Kuhstall, den großen und kleinen Diebskeller, den Brömmerstall, die Reißershöhle, das Schneiderloch, das Wochenbette, den Arnstein ꝛc.

Die Waldungen des Landes theilen sich in Staats- und in Privat-Waldungen und nehmen vorzüglich die

Gebirge ein, außer welchen die meisten Waldungen um Morizburg und Königsbrück sind. Die Staats-Waldungen sind gemessen und haben 256,579 Aeckern, 32 $\frac{1}{4}$ Quadrat-Ruthen Flächeninhalt; die Privat-Waldungen, zu welchen sämmtliche Waldungen der Ober-Lausitz gehören, mögen einen Flächeninhalt von etwa 300,000 Aeckern haben.

Die Staats-Waldungen sind in 5 Forstkreise getheilt. Zu dem ersten gehören 4, zu dem zweiten 3, zu dem dritten ebenfalls 3, zu dem vierten auch 3, zu dem fünften aber 2 Forstbezirke, deren jedem ein Forstmeister vorsteht. Alle Waldungen aber sind in 150 Reviere getheilt.

Gewässer.

Da die Abdachung des ganzen Landes nach der Elbe geht, so ist es auch dieser Hauptstrom, dem alle übrige Flüsse und Bäche zufallen.

1.) Die Elbe entspringt auf dem höchsten Rücken des Riesengebirges, aus dem Moorboden der Navorischen Wiese in der Herrschaft Kynast, aus hundert kleinen Quellen, welche sich unter Felsentrümmern sammeln und einen kleinen Bach, Elbe genannt, bilden. Nachdem dieser in vielen Absätzen über die Felsen heruntergebraußt, stürzt er in 7 bis 8 Hauptstralen gegen 250 Fuß hoch in die Tiefe, und wächst nun allmählig zum Flusse, und dann zum Strome an. In dem weiten Kessel des ehemaligen Sees von Böhmen fallen ihr die Moldau und 17 Flüsse und über 60 Bäche zu, durch welche verstärkt sie bei Leitmeritz und Theresienstadt schiffbar wird. Nun tritt sie bei den romantischen Felsenmassen des Schreckensteins über Aussig in die Sandsteingebirge und zwischen Tetscher und Schandau bei der Zschiepmühle ins König-

reich Sachsen, eilt an den schauerlichen Wänden von Schmilka, Krippen, Schandau, Königstein, dem Lilienstein, Rather und Wohlstädtel vorüber, und tritt bei Pirna in den kleinern Seekessel von Dresden, welches sie in zwei Hälften theilt. Hierauf durchbricht sie bei Meissen die wunderschön geschmückten Sienitfelsen und strömt unter dem Bergschlosse Hirschstein in die ebene Gegend, in welcher sie bei Strehla in das Preußische Herzogthum Sachsen tritt; nachdem sie dieses, das Dessauische und Brandenburgische durchströmt, verbreitet sie sich endlich unter Hamburg in die Nordsee.

Von ihrem Ursprunge bis fast zu ihrem Ausfluß aus dem Königreiche, ist ihr Bette von Bergen, Felsen und Höhen eingeengt, darum oft ziemlich schmal und tief. Wo die Strömung am schnellsten geht, beträgt sie in der Secunde 3, außerdem aber nur 2 Fuß. Zur Bemerkung der Wasserhöhe sind am Wasserschloß zu Pillnitz, an den Brücken zu Meissen und Dresden Elbmesser angebracht, und an letzterm Orte, als dem Sitze einer öconomischen Societät, beobachtet täglich eines der Mitglieder den Stand des Wassers. Im 15ten Jahrhunderte war die höchste Fluth 1432, im 16ten 1501, im 17ten 1655, im 18ten 1784 und vorzüglich 1799. Durch die Beobachtung der Elbmesser ist nun auch die Bestimmung des Eintreffens der Fluth an jedem Orte möglich geworden. Von Pillnitz bis Meissen geht sie 24, von da bis Wittenberg 54 — 57 Stunden. Da sie überdem oft mit dem Aufbrechen des Elbeises in Verbindung steht, so sind an verschiedenen Orten des Elbufers um die Zeit anhaltenden Thauwetters Kanonen stationirt, welche die Ankunft der Fluth und des Eises durch Kanonenschüsse melden, damit sie Niemanden unvorbereitet überraschen. Denn springt die Eisdecke bei Schandau Abends um 9 Uhr, so heben sich in der Regel die Schollen bei Königstein

früh um 3 Uhr, bei Pirna Nachmittags 3 Uhr, bei Dresden um 5 Uhr und bei Meissen um 9 Uhr.

Zur Bezeichnung ungewöhnlich niedriger Wasserstände, liegen in der Elbe verschiedner Orten, wie bei Pillnitz, Pirna, Dresden ic. Steine, deren ältester, ½ Stunde unter Königstein, vom Jahr 1681 ist.

Bei Pirna, Pillnitz, Uebigau und Gävernitz liegen sogenannte Heger oder angeschwemmte Inseln in der Elbe. Sie erschweren die Schiffahrt gar sehr und drohen immer mehr zuzunehmen. Da hierzu auch eine immer mehr zunehmende Versandung der Elbe überhaupt kommt, und der kleine Staat nicht so viele Hülfsmittel finden dürfte, das Strombette zu reinigen, so sieht man mit Aengstlichkeit der dem Elbhandel drohenden Gefahr entgegen. Wo vormals recht wohl Schiffe mit 1500 — 2000 Centner Ladung fahren konnten, wagt man jetzt nicht leicht mehr als 1000 — 1200 Ladung zu geben. — Für den Uferbau ist eine besondre Direction niedergesetzt. — Brücken führen nur zu Dresden und Meissen über den Strom.

Die Elbe scheidet das Königreich in zwei Theile, in das Land östlich und in das Land westlich von der Elbe. Oestlich an der Elbe liegen die Städte Schandau, Wehlstädtel, Neustadt vor Dresden. Westlich an derselben Königstein, Pirna, Dresden, Meissen, Riesa und Strehla.

A. Der Elbe fallen vom östlichen Ufer her zu:

1.) Die Kirnitsch. Sie entspringt auf dem Gebirge bei Rumburg, durchläuft das wilde Felsenland der sogenannten Sächsischen Schweiz und fällt bei Schandau in die Elbe.

2.) Die Lachsbach. Sie entsteht aus zwei Flüssen: der Sebnitz, welche von Wilsdorf, Lobedau, Einsiedel und Hennersdorf herabkommt, und der Polenz, welche, nachdem sie am Hochwalde entsprungen, über Neustadt herunterfließt. Vereinigt heißen diese Flüsse die Lachsbach und fallen unter diesem Namen bei Wendischfähre in die Elbe.

3.) Die Wesenitz. Auch diese entspringt am Hochwalde, durchfließt, außer mehrern Dörfern, die Stadt Bischofswerde und die Felsenwände des Liebethaler Grundes und fällt bei Pratzschwitz in die Elbe.

4.) Die schwarze Elster hat ihre drei Quellen oberhalb Camenz in der Ober-Lausitz, durchfließt Camenz und geht dann über die Preußische Gränze; bei Elster, ohnweit Wittenberg, vereinigt sie sich mit der Elbe.

Ihre vorzüglichsten Nebenflüsse sind:

a. Die Pulsnitz, welche zwischen Pulsnitz und Bischofswerde hervorkommt, die Ober-Lausitz von Meissen scheidet, und bei Elsterwerde sich mit der Elster verbindet.

b. Die Röder entsteht oberhalb Radeberg, berührt Radeberg, Radeburg und Großenhain und geht unter Elsterwerde in die Elster.

5.) Die Spree entspringt bei Spreedorf ohnweit Gersdorf in der Ober-Lausitz, geht bei Budissin vorüber, dann ins Preußische Gebiet, bis sie bei Spandau in die Havel fällt.

B. Vom westlichen Ufer her fallen in die Elbe:

1.) Die Gottleube. Sie hat ihren Ursprung über dem Böhmischen Dorfe Schönewalde, geht sodann

über Gottleube und Gieshübel durch ein romantisches Thal, und rinnt, nachdem ihr die von Breitenau herkommende Seidewitz zugefallen, bei der Stadt Pirna in die Elbe.

2.) Die Biela entspringt in zwei Bächen auf dem Rücken des Erzgebirgs, bei Elend und Schneeberg, durchläuft den romantischen Hüttengrund unter der Veste Königstein und stürzt bei dem Städtchen gleiches Namens in die Elbe.

3.) Die rothe Müglitz. Diese bildet sich beim Dorfe Müglitz im hohen Gebirge, da wo mehrere Bäche über die Böhmische Gränze herüberkommen und erhält hier erst den Namen der Fluth oder der Müglitz. Unter Lauenstein nimmt sie die Geysingsbach auf und geht hierauf über Bärenstein, Bärenklause, Glashütte, Wesenstein und Dohna hinab zur Elbe, die sie beim Dorfe Müglitz erreicht.

4.) Die Weiseritz theilt sich in die rothe und in die wilde Weiseritz. Die rothe Weiseritz entspringt unter dem Kahlenberge bei Altenberg in weitläuftigen Sümpfen; die wilde aber aus der Wormbach und Holpersbach, zwischen Altenberg und Böhmisch-Neustädtel. Bei Hainsdorf unter Tharand werden beide Flüsse zu einem, und nachdem dieser durch den romantischen Plauenschen Grund geflossen, ergießt er sich in Friedrichstadt bei Dresden in die Elbe. Die rothe Weiseritz bewässert die Städte Schmiedeberg, Dippoldiswalde und die Fluren von Rabenau; die wilde das reizendgelegene Tharandt.

5.) Die Freiberger Mulde. Diese entspringt auf dem hohen Gebirgsrücken zwischen Niclasberg und Graupen, ohnfern der Sächsischen Gränze, durchströmt einen großen Theil des Erzgebirgischen Kreises, geht erst

bei Böhmisch-Mulde nach Sachsen, dann nahe bei Freiberg vorüber nach Siebenlehn, Nossen, Kloster-Zelle, Waldheim, Döbeln und Leißnig, bis sie sich ohnfern Kolditz mit der

6.) Schneeberger Mulde vereinigt. Diese entsteht aus unzähligen Quellen über den Muldenhäusern, zwischen Falkenstein und Schöneck im Voigtlande, geht, nachdem sie viele Hammerwerke und Mühlen getrieben, unter Eibenstock hinab nach Aue, fließt ohnfern Schneeberg vorüber, nach Wildenfels, Wiesenburg, Zwickau, Glaucha, Waldenburg, Penig, Rochlitz und Kolditz. — Von hier aus strömt die vereinigte Mulde hinab nach Grimma und Wurzen und tritt dann ins Preußische Gebiet, worauf sie sich bei Dessau in die Elbe ausmündet.

Der bedeutendste Nebenfluß der Freiberger Mulde ist:

Die Zschopau. Diese entquillt einer Wiese am vordern Fichtelberge, geht ohnfern Wiesenthal vorüber nach Wolkenstein, von wo an ihr Thal über Scharfenstein, Zschopau, Augustusburg, Frankenberg, Mitweide, Ringenthal, Kriebenstein und Waldheim hin mit allen Reizen einer romantischen Natur geschmückt ist, und fällt bei Töpeln ohnweit Döbeln der Mulde zu. Doch hat auch sie einen so bedeutenden Nebenfluß, daß dieser mit ihr von gleicher Größe ist.

Die Flöhe. Sie kömmt aus den hohen Gebirgswäldern des Böhmischen Gränzdorfs Flöhe, geht durch das wildschöne Thal von Neuhausen und Purschenstein hinab nach der Saingerhütte Grünthal und Olbernhau, worauf sie unter Zöblitz, Lengefeld und Schellenberg hineilt zum Dorfe Flöhe, zwischen Schellenberg und Frankenberg, und hier sich mit der Zschopau vermählt.

Der ansehnlichste Nebenfluß der Schneeberger Mulde, fast eben so stark als diese selbst, ist:

Das Schwarzwasser. Entsteht aus mehreren Bächen, die von Jugel, Platten und den umliegenden Gebirgsgegenden herabkommen, geht Johann-Georgenstadt und Schwarzenberg vorüber, und fällt beim Städtchen Aue der Mulde zu.

7.) Die weiße Elster entspringt in den Bergen der Böhmischen Herrschaft Asch, durchläuft ein schönes Thal bei den Städten Andorf, Oelsnitz, Plauen, Elsterberg, Pegau, Zwenkau und Leipzig, und theilt sich hier in mehrere Arme, in den Mühlgraben den Floßgraben, die alte Elster und die Luppe. — Nebenflüsse der weißen Elster sind:

a. Die Göltsch. Sie entspringt in den Gebirgswäldern über Georgengrün, fließt an Auerbach, Lengefeld, Mylau und Netschkau hin und fällt unter letzterm Orte in die Elster.

b. Die Pleiße bildet sich aus zwei kleinen Bächen im Amte Zwickau, nimmt darauf von der Holz- und Pleißenmühle bei Schönfels an den Namen Pleiße an, vereinigt sich, nachdem sie Regis, Rötha und Leipzig vorüber gegangen, unter letzterm mit der Parde und fällt bei Mäckern in die weiße Elster.

Der Oder fällt nur die Neisse zu, welche im Bunzlauer Kreise Böhmens entspringt, die Städte Hirschfeld und Ostritz berührt, vor Görlitz ins Preußische Gebiet tritt, und bei Ratzdorf im Stifte Neuzelle sich in die Oder ergießt.

Schiffbar ist nur der einzige Elbstrom.

Auf den meisten der genannten Flüsse sind Floß-Anstalten errichtet, durch welche aus den holzreichern Gegenden Sachsens und Böhmens bedürftigern Gegenden Holz zugeführt wird. Dergleichen sind:

1.) Auf dem rechten Elbufer:
die Schandauer Flöße.

2.) Auf dem linken Elbufer:
a. die Königsteiner-
b. die Weiseritz-
c. die weiße Elster-
d. die Wilsch- und Mulden-
e. die Schwarzwasser- und
f. die Bergwerks-Flöße.
aa. Die Gersdorfer-, Blumenauer- und
bb. die Freiberger-, Mulden- und Neugräben-Flöße.

Sämmtliche Flößen stehen unter dem Ober-Hof-Jägermeister, in höchster Instanz aber unter dem Geheimen Finanz-Collegio.

Große Seen finden sich nirgends mehr im Lande. Dagegen giebt es eine außerordentliche Menge Teiche, unter welchen wir zuerst die großen und vielen Teiche bei Moritzburg, den Schneeberger Filzteich, den Dörrnthaler Teich bei Freiberg, und den Pyraer oder schwarzen Teich nennen, in welchem die Zwickauer Mulden-Flöße ihren Anfang nimmt. Ueberdies ist noch die Gegend von Budissin, eben so wie das Erzgebirge und Voigtland, reich an kleinern Teichen.

Obschon Sachsen eine Menge Mineralquellen hat, von denen, bei größerer Sorge dafür, einige die Concurrenz des Auslandes gewiß nicht scheuen dürften:

so sind sie doch einzig in den Händen von Privatleuten und ohne Unterstützung des Staats. Wie vortheilhaft würde die Benutzung der Sauerbrunnen von Elster, Ober-Brambach und Schönberg für jene dürftige Gegend insbesondre und fürs Land überhaupt seyn. Die bekanntesten und besuchtesten Mineralquellen, bei welchen zugleich Bade-Anstalten angelegt sind, finden wir in Schandau, Gieshübel, bei Radeberg, in Tharandt, Wolkenstein, Wiesenbad, Buschbad bei Meissen, Einsiedel, Raschau ꝛc.; außerdem noch in der Ober-Lausitz mehrere Heilquellen bei Gotschdorf, Löbau, Schönberg, Zittau, und neuerdings eine wichtige Schwefelquelle bei Camenz.

Von Salzquellen finden sich nur Spuren ohnweit Leipzig und bei Alten-Salza im Voigtlande.

Clima.

Zwar hat Sachsen, das mit Süd-England, Holland, Süd-Rußland, einem Theile der großen Tatarei und Canada unter gleichem Grade der Breite liegt, ein gemäßigtes Clima; aber so eine Verschiedenheit von Berg und Thal, Wald und cultivirtem Boden, daß nach diesen auch die climatischen Abänderungen in einzelnen Gegenden entstehen. Am rauhesten ist das Clima in den Gegenden des Ober-Erzgebirges und des Theils des Voigtlandes, welcher an dasselbe angränzt; ihm zunächst steht dann das mittlere Erzgebirge, das Meißner Hochland um Schandau und Neustadt und das Ober-Lausitzer Gebirge. In ersteren Gegenden, um Eibenstock, Ober-Wiesenthal, Johann-Georgenstadt, Jöhstadt, Satzung, Teutsch-Neudorf, Zaumhaus und Zinnwald ist der kärglichste Ackerbau. Ueberall erblickt man steile, felsige

Bergwände, und finstre, undurchdringliche Wälder, seltner Fruchtfelder, auf welchen meist Hafer und dieser gar oft unter dem frischen Schnee geärntet wird; noch seltner Obstbäume, die oft nichts tragen; um Karlsfeld gedeiht keine Frucht mehr. Nur von Holzhauern und Köhlern, von Berg- und Eisenhüttenleuten wird diese Gegend belebt. Der Schnee fällt bisweilen im September, öfter im October, gewiß Anfangs Novembers, in welchem Monate es gewöhnlich einwintert und bis zum April nicht leicht aufzubrechen pflegt. Oft liegt der Schnee so lange, daß in den höchsten Gegenden im Mai und Anfangs Jun. noch auf dem Schlitten gefahren wird.

Anmerk. Als Schreiber dieses Anfangs Jun. 1817 von Dresden nach Karlsbad reisete, fand er bei Dresden alle Bäume längst abgeblüht, bei Freiberg in der vollen Blüthe, bei Chemnitz im Abblühen, bei Thun in voller Blüthe, bei Annaberg sparsam blühend, bei Bärenstein erst hervorgebrochen. Von Ober-Wiesenthal an war das Gebirg so häuserhoch mit Schnee bedeckt, daß die Badegäste von Wiesenthal bis Joachimsthal sich des Schlittens bedienen mußten. Noch im Jul. dieses Jahres leuchtete der Schnee vom Sachsengebirge gegen Süden nach Böhmen hinein, und wo am 17. August die höchsten Wälder noch mit altem Schnee bedeckt waren, leuchtete am 7. October bereits der neue Schnee hinab in die tiefere, geseegnetere Welt.

An vielen Stellen des Gebirgsrückens finden sich vieljährige Schichten von Schnee und Eis, unterschieden durch Laub und Schmuz, die Sommer und Herbst auf ihnen angehäuft. Der Schnee fällt in den obern und mittlern Gegenden dieses Gebirgs in solcher Menge und mit so schneidend kaltem Winde, daß er gar oft die aus lauter übereinandergelegten Balken bestehenden kleinen Häuser verdeckt und seine Bewohner sich zu Thür und

Fenstern Stollen graben müssen. Dann fährt man mit dem Schlitten über Zäune und Kirchhofmauern, über Sträucher und niedrigere Bäume. Damit aber der Reisende des Weges bei solchem Wetter nicht verfehle, bezeichnet man von 30 zu 30 Schritt den Weg mit Fichten, welche in den Schnee gepflanzt werden. Demohngeachtet geht nicht leicht ein Winter hin, wo nicht mehrere Unglücksfälle geschehen und Leute im Schnee erfroren wären. Die Gegend wird, bei so fürchterlichem Winde und Schneegestöber, dem unterrichtetsten Einwohner eines Orts in der Regel so fremd, daß er oft auf seinen eignen Grundstücken, nur wenige Hundert Schritte vom Orte, sich verirrt, und dann nicht selten eine Beute des Todes wird. Hierzu kommen, selbst wenn keine Schneegestöber eingetreten, ewige Nebel und Wolkenzüge, welche die Gebirge Tage- und Wochenlang einhüllen, und sendet einmal die Sonne am Morgen ihre Stralen von einem völlig reinen, wolkenlosen Himmel herab, und der Unkundige oder Vertrauende läßt sich durch sie verführen, so erheben sich nicht selten plötzlich aus den Bergschlünden kleine spielende Wölkchen, formen sich bald zu größern, wogenden Massen, und umziehen in kurzer Zeit die Berge und ihn mit grauem, undurchdringlichen Schleier. Selbst die Sommerabende bleiben kalt, so daß die Bewohner an tägliches Einheitzen gewöhnt sind, und dann und wann schneiet es auch wohl im Sommer; Nachtfröste sind häufig. — Etwas besser ists im mittlern Gebirge und den niedern Gränzgebirgen zu beiden Seiten der Elbe. Hier erbaut man alle Getraidearten, auch Winterkorn und das Obst gedeiht besser, nur feinere Obstarten kommen nicht wohl fort. Der Winter wird oft durch Thauwetter unterbrochen. — Das mildeste Clima haben die ebnern Gegenden des niedern Erzgebirges bei Zwickau, Chemnitz, Waldenburg, Penig, Wechselburg ꝛc., des Voigtlandes bei Plauen, Pausa und Netzschkau, des Meißner Kreises

von Dresden und Stolpen abwärts, und der Leipziger Kreis. Hier ist selten ein strenger, anhaltender Winter, sehr häufig Thauwetter, wenig Schnee; hier gedeihen alle Getreidearten, und vorzüglich in den zuletzt genannten Gegenden selbst die feinsten Obstarten.

Producte.

A. Aus dem Thierreiche.

1.) Die Pferdezucht macht in dem jetzigen Königreiche Sachsen einen ziemlich unbedeutenden Zweig der Landwirthschaft aus, so bedeutend auch dieselbe in den an Preußen abgetretenen Provinzen ist. Man zieht im Ganzen im Lande nur wenig Pferde, und kauft die bessern aus dem Auslande. Die Pferde der niedern nördlichen Gegend sind klein und schwach, von elender Gestalt; in den obern Gegenden aber schon von beßrer Zucht, stark und schöner gebaut. Im Gebirge sucht man am liebsten einheimische Pferde, da die an die schlechten Wege und das Bergsteigen nicht gewöhnten Rosse sehr bald untauglich werden, jene überdieß aber durch öftere Abwechselung der Hitze und Kälte dauerhafter geworden sind.

Schon Kurfürst August beförderte bereits im 16ten Jahrhunderte die Pferdezucht, und legte eine Stuterei zu Vorschitz bei Mühlberg an, welche in der Folge nach Torgau verlegt ward. Später, im 17ten Jahrhunderte, ließen die Herzoge Christian I. und II. von Sachsen-Merseburg, Spanische Bescheeler kommen, wodurch die Pferdezucht gar sehr verbessert ward. Hierauf machte man 1770 einen Versuch mit Anlegung eines Landgestüttes, welches 1787 im Großen ausgeführt ward. Dem zu Folge werden in jedes Amt zur Bescheel-

zeit, vom Februar bis Jun., eine gewisse Anzahl Hengste der edelsten Arten gesendet und den Stutenbesitzern auf Verlangen zur Bescheelung überlassen; wobei jedoch die Bedingung gemacht wird, daß die Stutenbesitzer gehalten seyn sollen, die dadurch gewonnenen Hengstfohlen mit dem halben Jahre dem Landgestütte um 15 Rthlr. zu überliefern. Seit dem Jahre 1793 ist diese Ablieferung auch auf die Stutenfohlen ausgedehnt, die dann in der Königl. Stuterei im Kloster Alten-Zelle bei Nossen für den Cavallerie-Dienst gehalten werden. Diese Landgestütte stehen unter dem Ober-Stallmeister und unter dem Geheimen Finanz-Collegio.

2.) Rindvieh. Die Rindviehzucht besteht am ausgezeichnetsten im Voigtlande, im Erzgebirge und in der Ober-Lausitz; in den übrigen Gegenden kann dieselbe nur mittelmäßig genannt werden. Das Voigtland lieferte bisweilen Mastochsen, die man wegen Größe und Stärke fürs Geld sehen ließ. Das dasige einheimische Rindvieh ist groß und stark, von rothbrauner Farbe; dasselbe gilt auch von dem Rindvieh des Erzgebirges, wo es ans Voigtland gränzt. Außerdem zeigt das Land einen Schlag von Rindvieh mittlerer Größe auf, meist weiß und schwarz gefleckt, oder ganz weiß und ganz schwarz. Die Hammerwerke des Erzgebirges haben die Art durch Schweizervieh von dunkelbrauner Farbe, kurzen Beinen und Kopfe, starken Wampen und überhaupt kräftigem Baue veredelt, wollen aber gefunden haben, daß dies wenigstens nicht mehr, wohl gar etwas weniger Milch gebe, als das einheimische Vieh; doch ist die Milch fetter. Außerdem ist auch von vielen Kammer- und Rittergütern Ostfriesisches, Holländisches, Ungarisches und Schweizerisches Vieh zur Veredlung ihres Viehstandes angeschafft worden. Schon Kurfürst August, dessen oben gedacht worden, trug große Sorge für Verbesserung des

Viehstandes. Er wußte genau, wo das beste Vieh und das vorzüglichste Gesinde im Lande war, und aus eben dem Ostra-Vorwerke bei Dresden, wo seine Gemahlin Anna selbst butterte, setzte er tüchtige Leute zu Besorgung des Viehstandes in seine übrigen Kammergüter.

3.) Schafe. Die Schafzucht wird in allen Gegenden des Landes ziemlich stark betrieben, vorzüglich aber auf den Kammer- und Rittergütern des ebnern Landes, so daß man im Leipziger Kreise auf die Quadrat-Meile 5000 Stück Schafe rechnet. Als Lehrmeisterinnen für alle übrige Schäfereien sind die Spanischen Schäfereien zu Rennersdorf, Hohnstein und Lohmen zu betrachten, von welchen auch die Veredlung der übrigen Schäfereien Sachsens ausgegangen. Denn als 1765 der Spanische Hof dem Kurfürsten von Sachsen mit 300 Schafen, 6 Schäfern und 6 Hunden beschenkte, verwandelte man den Thiergarten zu Stolpen in eine Schäferei, legte zu Hohnstein eine Schäferschule an, in welcher 6 Schafknechte freie Wohnung, Kost und Unterricht erhielten, auch Fremde zum Unterricht gelassen wurden, und ließ endlich 1778 wieder 300 Spanische Schafe kommen. Freilich liegen dadurch, insonderheit im Erzgebirge und Voigtlande, viele tausend Morgen Landes wüste, welche sonst von dem fleißigen Gebirgsvolke angebaut seyn würden, und unterrichtete Landwirthe haben dargethan, daß der 10te bis 12te Theil des ganzen Landes in Sachsen der Schaftrift wegen unangebaut liege. In der Gegend zwischen Zwickau und Reichenbach allein findet man auf einem Raume von 4 Quadrat-Meilen gegen 4000 Morgen Schafhuthung.

4.) Die Ziegenzucht ist bei weitem nicht stark genug betrieben. Zwar werden in den Gebirgsgegenden viele Ziegen gehalten, aber nirgends in solcher Anzahl,

daß sie ganze Heerden bildeten, wie das in manchen Teutschen Gegenden üblich ist. Jeder Bauer hält immer deren, nach Beschaffenheit seines Grundstücks, 5 — 8; jeder Gärtner in der Regel deren 2 — 4, und sogar die meisten Häusler halten sich wenigstens 1 Ziege, für welche sie mühsam das wenige Futter von den Weg- und Bergrändern einsammeln.

5.) Schweine. Die Gegenden Sachsens, wo die Schweinezucht am meisten blühte, sind an die Krone Preußen abgetreten worden. Unter den, dem Könige von Sachsen geblienen Gegenden wird noch die stärkste Schweinezucht im Niederlande, d. h. in den Gegenden, welche die ebenern Theile des Meißner und Leipziger Kreises bilden, getrieben. Von hier aus wird das höhere Land damit versorgt. Da indessen diese Gegenden die Gebirgsgegenden nicht hinlänglich damit versehen können, so wird noch eine beträchtliche Menge von Schweinen aus den ebnern Landstrichen Böhmens und aus Mähren, zuweilen auch aus Pohlen und Ungarn, herbeigebracht, die man sogar theilweise mehr liebt, als die niederländischen.

6.) Die Zucht des Federviehes ist überall so betrieben, daß sie dem Bedürfniß angemessen ist. Jeder Bauer und Gärtner, wohl auch der Häusler auf dem Lande, und die meisten Hausbesitzer kleiner Landstädte, ziehen sich wenigstens ihr Bedürfniß an Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben selbst; die mehrsten Gänse und Tauben werden um Leipzig und im Lommatscher Lande gehalten. Für die starke Consumtion der Residenzstadt Dresden liefert Böhmen hieran ein Ansehnliches.

7.) Wilde, jagdbare Thiere. Noch vor 200 Jahren durchzogen Bären und Wölfe besonders das

Erzgebirge in Menge. Von 1644 — 46 hatten sich dieselben so vermehrt, daß über 30 Paar alte Bären mit ihren Jungen allein in der Gegend von Eibenstock bis Annaberg umherliefen, und die Wölfe durchzogen die Wälder in solchen Schaaren, daß Niemand ohne Gewehr von einem Orte zum andern gehen konnte, und das Vieh oft zerrissen von der Weide nach Hause gelaufen kam. Fast eben so vielen Schaden richteten die Luchse an. Jetzt sind die Bären ganz ausgerottet, und Wölfe und Luchse lassen sich so selten blicken, daß im Durchschnitte etwa alle 8 — 10 Jahre ein Besuch solcher Gäste anzusetzen seyn dürfte. Häufiger sind wilde Katzen in den großen Gebirgswaldungen; am zahlreichsten aber Füchse, Marder, Iltisse, Wiesel, in manchen Gegenden Dachse, Fischottern, Hamster rc. Wilde Schweine giebt es nur noch ziemlich zahlreich auf dem östlichen Elbufer, wo sie vom Fluche des Landmanns allein verfolgt, nicht selten Feld, Garten und Weinberg verheeren. Hirsche und Rehe finden sich in allen Gebirgs- und Nieder-Waldungen, die ebenfalls häufigen Schaden durch Wildfraß verursachen. Hasen giebt es in den ebenern Feldgegenden in großer Menge, wiewohl der Krieg ihre Anzahl vermindert hat. Unter den Vögeln finden sich im Lande Adler, eine Menge Bussarde, Habichte, Sperber, Falken und Eulen; in den höchsten Gebirgsgegenden viel Auer-, Birk- und Hasel-Wildpret, Rebhühner, Schnepfen rc. In ebenern, feuchtern Gegenden finden wir Trappen, wilde Gänse und Enten, selten Störche rc. Einen Handelszweig geben in der Gegend von Leipzig die sogenannten Leipziger Lerchen, und im Erzgebirge die abgerichteten Gimpel, die Finken, Amseln und Kreuzschnäbel, mit welchen viele Personen oft weite Reisen machen.

8.) Fische. Da das Land größtentheils mit Bergen und Hügeln bedeckt ist, welche von Flüssen und Bächen durchschnitten sind, so bieten sie sowohl, als die Teiche und stehenden Wasser, hinlängliche Gelegenheit zur Fischerei dar. Es gab sogar vor der Landestheilung im Amte Hayn eine zünftige Gesellschaft von Fisch- und Aalhändlern, welche mit Fischen aller Art aus dem Spreewalde, dem Sthraden und der schwarzen Elster über Dresden, bis nach Prag hin, handelten. Lachse werden in der Elbe, der Mulde und der Lachsbach gefangen, in deren letzter sonst von den Kurfürsten zu Sachsen große Lachsstechen gehalten wurden. Die Schmaldauer Lachskunzen und Aschen sind sehr beliebt. Im Erzgebirge ist der Lachs eine seltene Erscheinung; doch fing man 1637 einen, der 28 Pfund wog. In der Elbe werden von Zeit zu Zeit Welse und Störe gefangen, und die Moritzburger, die Großhartmannsdorfer und Filzteicher Karpfen sind sehr gesucht. Im Erzgebirge, dem Voigtlande und dem Lausitzer Gebirge sind die Forellen eine beliebte Speise und werden oft weit in die Niederungen verfahren. Nikolaus Klinger schickte einst in drei Fässern ein halbes Schock Forellen an den Kurfürsten nach Augustusburg, unter welchen eine war, welche 17 Pfund wog. Zu einer andern Zeit ward in eben diesem Gebirge eine Forelle gefunden, welche zwei Ellen lang war. — Perlenmuscheln finden sich vornehmlich in der weißen Elster, und ihre Perlen sollen meist die orientalischen an Weiße übertreffen. Seit 1621 ist die Perlenfischerei ein Regal, bringt aber jetzt kaum mehr etwas ein. Im Voigtlande ist noch ein vereideter Perlenfischer, welcher die Elster-Perlbänke begeht und versorgt.

9.) Die Bienenzucht blüht in dem Königreiche Sachsen keinesweges so, als sie es wohl verdiente, besonders nachdem die Landstriche, welche sie noch am mei-

sten trieben, an Preußen abgetreten worden. Nur in der Lausiz und in der Gegend von Grimma wird sie etwas lebhafter betrieben. Zwar suchte die 1763 gestiftete Ober-Lausitzische Bienengesellschaft die Bienenzucht zu heben, veranlaßte auch ähnliche Verbindungen zu Rötha bei Leipzig und Dahlen bei Oschatz im Jahr 1786, aber ohne sehr bedeutenden Erfolg.

B. Aus dem Pflanzenreiche.

1.) Getraide. Das wenigste und geringste Korn erbauen das Erzgebirge und das Voigtland, wogegen diese durch eine außerordentliche Menge der besten Erdäpfel, die hier von hohem Wohlgeschmack sind, entschädigt werden. Das Erzgebirge bedarf über 600,000 Scheffel Korn das Jahr hindurch, erbaut aber selbst nur 380,000 Scheffel. Etwas in andern Gegenden Sachsens Ungewöhnliches ist das hier übliche Stoll- und Staudenkorn. Es wird unter das Kraut gesäet und dann, wenn es wie Rasen stehet, gegraset. Hierdurch bestockt es sich besser, und giebt dann im folgenden Jahre die trefflichsten Aehren. Indessen findet man auch am Fuße des Erzgebirges Gegenden, welche den gesegneten Fluren des Meißnerlandes nahe kommen, wie die Gegenden um Zwickau, Penig und Chemnitz beweisen. Das schönste und schwerste Korn gedeiht in der Gegend von Leißnig und in der Lommatscher Pflege. Die erstere nannte Melanchthon deshalb „des Meißnerlandes Schmalzgrube" und deren Bauern „Sammet-Bauern"; die andere Bischof Benno von Meissen im 12ten Jahrhundert „des Landes Myssen grose Korntenne". Das beste Waizenland ist um Leipzig, wo es Bauern giebt, welche jährlich über 300 Schock Waizen erndten, und die Gegend von Zittau und Bauzen. Den vorzüglichsten Hafer giebt das Erzgebirge, wo in fruchtbaren Jahren 7 — 800,000 Scheffel erbaut werden. Haidekorn zieht man fast einzig auf dem

rechten Ufer der Elbe, vorzüglich im Sandlande. Noch baut man in der Ober-Lausitz, jedoch am meisten in der Preußischen, Manna, oder Schwaden, den man stampft und als Gemüse verbraucht. Hirsen wird im ganzen nur wenig gezogen.

Die Aussaat von Korn, Waizen, Gerste und Hafer steht zum Ertrag etwa in dem Verhältniß, wie

1 zu $4\frac{22}{64}$ im Meißner Kreise,
1 — $4\frac{5}{64}$ — Erzgebirgischen Kreise,
1 — $6\frac{1}{64}$ — Leipziger Kreise,
1 — $3\frac{23}{64}$ — Voigtländischen Kreise,
1 — $3\frac{19}{32}$ — in der Ober-Lausitz,
1 — $5\frac{5}{64}$ — in den Berg-Aeckern.

Da das Erzgebirge bei weitem nicht seinen Bedarf erbauet, so wird das Fehlende aus dem Leipziger Kreise und aus Thüringen, oder auch, wenn nicht Gränzsperre es verhindert, aus Böhmen erholt. Wenn der Scheffel Korn nicht über 3 Thaler und der Scheffel Waizen nicht über 4 Thaler steht, ist der Getraidehandel ins Ausland frei gegeben. Zwar sind im Lande, um gänzlichen Mangel vorzubeugen, zu Dresden, Königstein, Freiberg, Zwickau, Leipzig, Hubertusburg und Budissin, auch in den Bergländern, besondere Magazine angelegt worden; aber sie sind nur bisweilen leer gewesen, wenn die Noth am größten war.

2.) Hülsenfrüchte werden in geringer Menge gebaut, am meisten hiernuter noch die Erbsen, weit weniger die Wicken, und diese vorzüglich im Meißner Kreise. Böhmen ersetzt den Mangel.

3.) Handelspflanzen und Fabrikkräuter. Unter diesen steht der Lein oben an. In den Aemtern Freiberg, Frauenstein, Lauterstein, Wolkenstein und

Schwarzenberg im Erzgebirgischen, im Amte Voigtsberg im Voigtländischen, in den Aemtern Pirna, Hohnstein und Stolpen im Meißner, und im Amte Borna im Leipziger Kreise, endlich bei Zittau in der Oberlausitz wird der Leinbau aufs stärkste betrieben. — Taback erzeugt die Gegend um Leipzig in bedeutender Menge — Hanf und Cichorien wird nur wenig gebaut. — Dagegen beschäftigt man sich in manchen Gegenden, wie um Wehlstädtel im Meißner, und um Andorf im Voigtländischen Kreise, mit dem Hopfenbau etwas mehr, und es wird dem Hopfen ersterer Gegend ziemlich viel Lob ertheilt. Auch im Erzgebirge hat man den Hopfenbau versucht. — Mit Anbau der Färbekräuter Waid, Saflor, Krapp und Scharte sind einige Versuche im Erzgebirge und im Meißner Kreise gemacht worden.

4.) Oelkräuter liefert vorzüglich der Leipziger Kreis, wo man Rübsen, Raps, Dotter, Oelrettig und Mohn in ziemlicher Menge baut. Im Erzgebirge zieht man vorzüglich viel Rübsen, und Mohn erzeugt die Gegend um Reichardsdorf bei Schandau im Meißnischen.

5.) Medicinal-Kräuter, wie Koriander, Baldrian, Angelica, Melisse, Aland, Krausemünze, Rhabarber, Wermuth, Kamillen, Fenchel, Kümmel, Anis, Majoran, Salbei, Polei, Rosmarie ꝛc. werden vornehmlich im Amte Borna und bei Bockau im Amte Schwarzenberg erbaut, an welchem letztern Orte man sie zu Schnupftaback, Pflastern, Thee, Salben und Arznei verwendet. — Das Isländische Moos findet sich außerordentlich häufig im obern Erzgebirge, wo es den Waldboden Meilen- und Stundenweit, gleich einem dichten Teppich, bedeckt, jedoch auch ziemlich häufig in den voigtländischen Gebirgswäldern, und sogar in der Gegend des großen Winterbergs bei Schandau.

6.) An Futterkräutern zieht man jetzt weit mehr, als sonst, vorzüglich den spanischen Klee, die Esparcette und den Lucerner Klee, und am meisten auf den Rittergütern der Ober-Lausitz und des Meißner- und Leipziger Kreises.

7.) Gartenfrüchte werden vorzüglich um Leipzig, Dresden und Großenhayn gezogen; auch in der Ober-Lausitz bei Zittau, Kamenz und Königsbrück. — Gurken bauen auch die kleinen Elbdörfchen um Schandau in großer Menge, so daß sie jährlich sehr viel davon die Elbe hinabschiffen. — Spargel liefern die Weinberge Dresdens und Meissens, Kohl vorzüglich die Kohlgärten bei Leipzig. Durch die Gründer, Einwohner des Dörfchens Grund, zwischen Dresden und Freiberg, wird die Kreisstadt Freiberg mit Gartenfrüchten versehen, durch Boten und Fuhrleute das übrige Erzgebirge, vom Niederlande her.

8.) Obst, schon Kurfürst August, welcher gute Obstkerne mit Getraide aufwog, auf seinen Reisen im Lande selbst Obstkerne steckte, und ein recht gründliches, für damalige Zeiten „Künstlich Obst-Gartenbüchlein" schrieb, suchte den Obstbau zu heben; und obschon das Rescript von 1726, welches Brautleuten befiehlt, bei ihrer Hochzeit Obstbäume zu pflanzen, gar nicht mehr in Anwendung gebracht wird, so hat doch die Obstbaumzucht, vornehmlich durch die 1788 auf Obstanlagen gesetzten Prämien und durch Ueberzeugung vom großen Vortheil, so zugenommen, daß jetzt mancher Bauer um Dresden und Meissen in guten Obstjahren 800 — 1000 Thaler Pacht aus seinem Obste zieht. Nicht nur die Gärten und Grasplätze sind mit Obstbäumen besetzt, sondern auch die Wege und Feldraine, und mancher Bauer hat sogar ein Stück Feld zu einer Obstpflanzung umgeschaffen. Selbst

bis ins niedere Erzgebirge erstreckt sich diese Obstcultur, und um die Städte Nossen, Roßwein, Haynichen, Frankenberg, Hohenstein ꝛc. liegen die Dörfer in Wäldern von Obstbäumen. Hier werden auch vorzüglich viel Pflaumen erbaut, die man zum Theil dörret, zum Theil zu Mus siedet. Da aber das Land immer noch nicht hinlänglich dadurch versorgt, so kommen ganze Wagen voll gedörrter und ausgesottener Pflaumen und anderes Obst aus Böhmen in die Bergstädte, welche dann hier ihren Bedarf kaufen. Aus der Leipziger Gegend kommen die meisten Borsdorfer Aepfel, und machen einen ansehnlichen Handelsartikel aus. Das Voigtland erhält seinen Bedarf meist aus Baiern. Die besten Kirschen wachsen in der Gegend um Dresden und um Meissen. — Wallnüsse gedeihen in der Gegend von Dresden und Meissen, werden aber noch nicht in großer Menge gezogen. Haselnüsse in den Laubwaldungen des Meißner und Leipziger Kreises und im niedern Erzgebirge. — Noch benutzt man die Beeren des Vogelbeerbaums (Sorbus aucuparia) und des Hollunders, aus welchen man einen Saft kocht. Das Sammeln der Heidelbeeren, Preisel- oder Kronsbeeren, Brom- und Himbeeren, ist ein Erwerbzweig der ärmern Volksclasse, welche damit einen Handel treiben. Insonderheit liebt man die erzgebirgischen Preselbeeren, weil sie sich gesotten am längsten halten.

9.) Wein. Der Weinbau kam im 12ten Jahrhundert nach Meissen. Aber erst unter August ward mehr zu seiner Beförderung gethan, und im 16ten Jahrh., unter Christian I., die erste Weinbergsordnung gegeben. Im 17ten Jahrh. lieferte der Bergschreiber Paul Knohl in seinem Vini-Cultur-Büchlein die erste Anweisung zum Weinbau. Endlich suchte die 1799 gestiftete Meißner Weinbaugesellschaft, verbunden mit einer Winzerschule, den Weinbau zu heben. Demohngeachtet haben die un-

freundlichen Jahre dem Weinbau immer mehr geschadet, und diese Umwandlung vieler Weinberge in Gärten und Aecker zur Folge gehabt. — Den besten weißen Wein geben die Berge von Pillnitz bis unter Meissen, insonderheit die Spaargebirge, Meissen und die Hoflößnitz gegen Dresden hinauf; den besten rothen Wein die Berge um Loschwitz. — Die sämmtlichen Weinberge des Meißner Kreises werden auf 8000 Morgen gerechnet, die der Ober-Lausitz sind aber fast sämmtlich in Feld- und Hopfengärten umgewandelt; nur um Krappen, Hohenbucko und North bei Königsbrück, wird noch etwas Küchenwein gebaut. Den Ertrag sämmtlicher Weinberge Sachsens im Jahr 1818 rechnete man auf 200,000 Eimer.

Die Königlichen Weinberge stehen unter dem Ober-Land-Wein-Meister und unter dem Rent-Beamten der Aemter. Die spezielle Aufsicht hat darüber ein Bergverwalter. Kellereien sind zu Dresden und Königstein.

10.) Holz. Des Allgemeinern hierüber ist schon bei den Waldungen des Landes gedacht worden. Nur das sey uns noch vergönnt zu sagen, daß frühere unverständige Wirthschaft, die Fichtenraupe, holzfressende Hammerwerke und andere Fabriken und Verschwendung im häuslichen Gebrauche, dieses Material verringert haben. Schon August fühlte die Gefahr, die dadurch entstehen konnte, und gab deshalb 1560 eine Forst- und Holzordnung, die aber später wieder in Vergessenheit kam, bis man endlich neuerdings zu verdoppelter Sorgfalt genöthigt worden ist. Um den Umfang und den Bestand der Forsten genau kennen zu lernen, ward neuerdings eine Forstvermessungs-Anstalt gegründet, welche seit einigen Jahren ununterbrochen die Forsten untersucht und aus 1 Director, 1 Conducteur, 6 Vermessern und 1 Meßgehülfen besteht. Der Director ist aus der Forst-Akademie zu

Tharandt genommen. — Die vorzüglichsten Holzarten der Waldungen sind Fichten, Tannen, Kiefern, Birken, Buchen und Eichen; weniger häufig findet man Ahorn, Aspen, Erlen, Pappeln, Weiden, Lerchen, Ulmen ꝛc. Die höchsten Gebirgsgegenden zeichnen sich durch die Zwerg- oder Kniekiefer aus, welche hier, auf dem Gebirgsrücken in den Sümpfen und an den kahlen Bergwänden hin wächst. Wagner, Stellmacher, Korb-, Schindel- und Felgenmacher, Schachtel- und Spielsachenarbeiter ꝛc. bedürfen von diesen Hölzern gar viel, und die Hammerwerke allein erfordern jährlich auf 24000 Klaftern Holz. In vielen Gegenden wird die Rinde der Hölzer für die Lohgerber abgeschält. Die Buchen werden häufig zu großen Spähnen verschnitten, welche in zwei Ellen hohen hölzernen Leuchtern, in Eisen geklemmt, zur Erleuchtung der erzgebirgischen Wohnungen dienen.

C. Aus dem Mineral-Reiche.

An nutzbaren Fossilien finden sich im Königreiche:

1.) Aus der Classe der erdigen Fossilien:

Zirkon, Hyazinth } im Flußsande bei Hohnstein.

Olivin, in der Gegend von Altenberg und a. m. O.

Gemeiner Granat, bei Ehrenfriedersdorf, Geier, Schwarzenberg, Berggieshübel.

Schmirgel, bei Schwarzenberg.

Topas, am Schreckenstein bei Falkenstein, im Voigtlande; in den Seifen bei Eibenstock.

Amethyst, a) gemeiner, b) faseriger, bei Wiesenbad, Heidelberg, Schlottwitz.

Bergkrystall, bei Zinnwald, Ober-Brambach.

Milchquarz von rosenrother Farbe, am Hohwald bei Neustadt.

Gemeiner Quarz, sehr häufig in den Gebirgen und als Geschiebe im flachen Lande.

Splittriger Hornstein, bei Freiberg, Schneeberg.

Muschlicher —— bei Ebersdorf, Gnandstein.

Holzstein, in ganzen Stämmen bei Chemnitz, Kohren, Windberg im Plaugrunde.

Lydischer Stein, bei Haynichen, Nossen, Meissen.

Feuerstein, vornehmlich als Geschiebe in dem flacheren Lande.

Gemeiner Chalcedon, bei Königsbrück u. im Erzgeb.

Karneol, im Achat von Schlottwitz, Chemnitz, Wiederau.

Edler Opal, Hubertsburg und Leisnig (Weltauge).

Gemeiner	Opal	bei Freiberg, Eibenstock.
Halb-		bei Freiberg.

Bandjaspis, bei Gnandstein.

Porzellanjaspis, bei Planitz, Zwickau.

Basaltjaspis, bei Johann-Georgenstadt.

Gemeiner Jaspis, häufig im Erzgebirge.

Achatjaspis, bei Chemnitz.

Opaljaspis, bei Lauenhayn, Johann-Georgenstadt.

Pechstein, bei Meissen, Haynichen, Planitz.

Blätteriger Prehnit, bei Schwarzenberg.

Frischer gemeiner Feldspath,	bei Siebenlehn, Tharandt, Haynichen.
Aufgelöster — —	

Porzellanerde, bei Aue, Seidlitz.

Lehm,	sehr häufig.
Töpferthon,	

Schieferthon, bei Döhlen und Potschappel, Haynichen, Flöhe, Planitz.

Polierschiefer, bei Planitz.

Tripel, bei Potschappel.

Gemeiner } Alaunschiefer, bei Augustusburg,
Glänzender } Limbach.

Wetzschiefer, bei Seifersdorf.

Thonschiefer, S. Gebirge und Waldungen S.

Glimmer, häufig im Erzgebirge, vorzüglich in Altenberg.

Topfstein, bei Zöplitz.

Gemeine Hornblende, bei Marienberg, Freiberg.

Basalt, bei Stolpen, Altenberg, Annaberg u. s. w.

Grünerde, bei Planitz.

Steinmark, bei Planitz, Ehrenfriedersdorf, Rochlitz.

Gelberde, bei Robschitz bei Meissen.

Bol, bei Scheibenberg.

Walkerde, bei Roßwein.

Speckstein, bei Ehrenfriedersdorf, Altenberg, Zöblitz.

Gemeiner Nephrit, bei Schwarzenberg.

— Serpentin, bei Zöblitz, Hohnstein, Limbach, Waldheim.

Edler Serpentin, bei Waldheim, Zöblitz.

Bergkork, bei Johann-Georgenstadt.

Amianth, } bei Zöblitz.
Gemeiner Asbest, }

Körnig-blätteriger Kalkstein, bei Kotendorf, Lengefeld, am Herold.

Kalkspath, in ausgezeichneten Abänderungen, bei Freiberg, Gersdorf, Braunsdorf, Schneeberg.

Faseriger Kalksinter, bei Freiberg, Schneeberg.

Kalktuff, bei Robschitz bei Meissen.

Blätteriger Braunspath, bei Freiberg, Schneeberg.

Verhärteter Mergel, bei Dresden.

Flußspath, bei Freiberg, Gersdorf, Zinnwald.

Krummschaliger } Schwerspath, an vielen Orten
Geradschaliger } des Erzgebirgs.

Mulmiger, geradschaliger Schwerspath, bei Freiberg.

Säulen-Schwerspath, bei Marienberg, Freiberg.

Stangenspath, bei Freiberg.

2.) Aus der Classe der salzigen Fossilien:

Natürlicher Vitriol, bei Raschau.
Haarsalz, bei Flöhe, Schwarzenberg.

3.) Aus der Classe der brennlichen Fossilien:

Bituminöses Holz, bei Koldiz, Meissen, Leipzig.
Erdkohle, bei Leipzig, Borna.
Moorkohle, bei Leipzig.
Pechkohle, bei Planitz.
Schieferkohle, im Plauenschen Grunde, u. bei Planitz.
Blätterkohle, bei Burg bei Dresden.
Grobkohle, im Plauenschen Grunde.
Schuppiger Graphit, bei Radeberg.
Muschliche Glanzkohle, } bei Schönfeld, bei Frauenstein.
Schieferige — }
Mineralische Holzkohle, bei Dresden, Planitz, Hainigen, Zittau.
Bernerde, bei Zittau.

4.) Aus der Classe der metallischen Fossilien.

Goldgelbes gediegenes Gold, Joh. Georgenstadt, die Göltsch, der Schwarzbach, die Elbe, Hohnstein.
Dunkelrother Zinnober, bei Hartenstein.

Gediegen Silber, im Erzgebirge fast in allen Revieren und von ausgezeichneten Gestalten.

Hornerz, bei Freiberg, Joh. Georgenstadt.

Silberschwärze, bei Freiberg, Johann-Georgenstadt, Marienburg.

Glaserz, in allen Revieren die schönsten Abänderungen.

Spröd-Glaserz, desgleichen.

Dunkles Rothgültigerz, bei Freiberg.

Lichtes — bei Schneeberg, Annaberg, Joh. Georgenstadt.

Weißgültigerz, bei Freiberg.

Gediegen Kupfer, bei Freiberg.

Blätteriges Kupfererz, }
Dichtes — } bei Freiberg.
Haarförmiges — }

Kupferglas, bei Gieshübel, Freiberg.

Bunt Kupfererz, bei Annaberg, Gieshübel, Freiberg.

Kupferkies, bei Freiberg.

Fahlerz, bei Freiberg, Hohnstein.

Weißkupfererz, bei Freiberg.

Kupferschwärze, bei Freiberg.

Faseriger Malachit, bei Freiberg.

Kupfergrün, bei Sayda.

Salzkupfererz, bei Schwarzenberg.

Skorodit, ebendaselbst.

Schwefelkies, außerordentlich häufig.

Strahlkies, bei Freiberg, Memmendorf.

Leberkies, bei Freiberg, Joh. Georgenstadt.

Zellkies, }
Spärkies, } bei Freiberg.
Kammkies, }

Blätteriger Magnetkies, }
Gemeiner — } bei Breitenbrunn.

Gemeiner Magneteisenstein, bei Berggieshübel, Schmalzgrube, Dorfchemnitz.

Magnetischer Eisensand, bei Schandau.

Gemeiner Eisenglanz, bei Altenberg.

Rotheisenrahm, bei Freiberg, Johann-Georgenstadt.

Rotheisenocker, bei Johann-Georgenstadt.

Dichter Rotheisenstein, bei Schellerhau.

Faseriger —— bei Johann-Georgenstadt, Schneeberg, Eibenstock, Marienberg.

Dichter }
Faseriger } Braueisenstein, bei Schneeberg, im Voigtlande.

Eisensinter, bei Freiberg, Schneeberg.

Spatheisenstein, bei Freiberg, Ehrenfriedersdorf.

Dichter }
Faseriger } Schwarzeisenstein, bei Schneeberg, Joh. Georgenstadt, Ehrenfriedersdorf.

Morasterz, }
Sumpferz, } bei Kamenz, Königsbrück.
Wiesenerz, }

Blau-Eisenerde, bei Kamenz am Wiesenerz.

Feste }
Zerreibliche } Grüneisenerde, bei Schneeberg, Bräunsdorf.

Gemeiner Bleiglanz, bei Gersdorf, Memmendorf, Freiberg, Johann-Georgenstadt.

Bleischweif, bei Freiberg.

Mulmiger Bleiglanz, bei Freiberg.

Blaubleierz, bei Zschopau.

Braunbleierz, bei Zschopau, Freiberg.

Schwarzbleierz, — —

Weißbleierz, bei Johann-Georgenstadt, Freiberg, Zschopau.

Grünbleierz, sehr schön und ausgezeichnet in Freiberg, Zschopenthal, Schwarzenberg, Johann-Georgenstadt.

Gelbbleierz, bei Freiberg, Schneeberg, Zinnwalde.

Zerreibliche } Bleierde, bei Freiberg, Joh. Georgenstadt.
Gemeine verhärt. }

Zinnstein, bei Altenberg, Zinnwalde, Marienberg, Geier, Ehrenfriedersdorf, Joh. Georgenstadt.

Zinnkies, bei Zinnwalde.

Gediegen Wismuth, bei Schneeberg, Marienberg.

Wismuthglanz, bei Altenberg, Schwarzenberg, Schneeberg.

Wismuthocker, bei Schneeberg, Joh. Georgenstadt.

Gelbe Blende, bei Scharfenberg, Schwarzenberg.

Braune Blende, bei Schwarzenberg, Freiberg.

Schwarze Blende, bei Freiberg.

Gemeines Grauspiesglanzerz, bei Bräunsdorf.

Federerz, bei Freiberg, Bräunsdorf.

Schwarzspiesglanzerz, bei Bräunsdorf.

Rothspiesglanzerz, bei Bräunsdorf.

Weißspiesglanzerz, bei Bräunsdorf.

Spiesglanzocker, bei Bräunsdorf, Mobendorf.

Strahliger grauer Braunstein, bei Eibenstock, Johann-Georgenstadt.

Blätteriger grauer Braunstein, ebendaselbst.

Dichter grauer Braunstein, bei Schwarzenberg, Johann-Georgenstadt.

Erdiger grauer Braunstein, ebendas.

Kupferwinkel, bei Schneeberg, Annaberg, Freiberg.

Haarkies, bei Johann-Georgenstadt.

Nickelocker, bei Schneeberg, Annaberg.

Weißer Spießkobold, bei Schneeberg, Freiberg, Marienberg.

Grauer Spieskobold, bei Schneeberg, Annaberg.

Koboldbeschlag, bei Schneeberg, Annaberg, Freiberg.

Koboldblüthe, bei Schneeberg.

Gediegen Arsenik, bei Freiberg, Schneeberg, Annaberg.

Gemeiner Arsenikkies, vorzügl. bei Freiberg, ꝛc.

Weißerz, bei Bräunsdorf, Groß-Voigtsberg.

Rothes Rauchgelb, bei Schneeberg.

Arsenikblüthe, bei Annaberg, Schneeberg.

Wasserblei, bei Altenberg, Ehrenfriedersdorf.

Schwerstein, bei Zinnwald, Ehrenfriedersdorf.

Wolfram, bei Zinnwald, Ehrenfriedersdorf, Gbier.

Uran-Pecherz, fast in allen Bergrevieren, vorzüglich Johann-Georgenstadt.

Uran-Glimmer, bei Johann-Georgenstadt, Eibenstock.

Uran-Ocker, bei Johann-Georgenstadt.

Außer diesen nutzbaren Fossilien, giebt es noch eine so große Menge seltner, oder ausgezeichneter, deren Gebrauch anders als in Stufensammlungen nicht bekannt ist. Daß keine Gegend Teutschands, von so geringem Umfange als das Königreich Sachsen, einen so großen Reichthum aufzuweisen hat. Dahin gehören z. B. der Vesuviar, Helvin, Beryll, Piknit, Axinit, Prasen, krystallisirte Hornstein, Zeolith, Andalusit, Spodumen, krystallisirte Glimmer, Pinit, Schillerstein, Strahlstein, Tremolith, Schieferspath, Sahlit, Konit, Rautenspath, Arragon, die schönsten Apatite, und dergl. mehr.

Einwohner.

Die Einwohner Sachsens stammen, theils von den teutschen Hermunduren, theils von den Sorben ab. Nur wenige derselben verdanken Niedersachsen, Franken und Franzosen, die erst später eingewandert, ihr Daseyn. Wenden leben nur noch in der Lausitz und an der Gränze

im Meißnischen; außer ihnen wird die ganze Volksmenge Sachsens nur von Teutschen gebildet. Die ganze Bevölkerung Sachsens besteht nach der bei'm Bundestag gemachten Angabe aus 1,200,000 Seelen. Sie sind von einem starken kraftvollen Körperbau, mehr untersetzt, als lang, größtentheils von muntrer blühender Gesichtsfarbe, blonden Haaren, blauen Augen. Nur im Gebirge mehren sich die längern, schönern Gestalten, begabt mit einer Körperkraft, die durch reine Luft des Gebirgs und frühe Uebung gestärkt, oft eine Last von zwei Centner über Berg und Thal fährt. Hier blühen überall die Rosen der Gesundheit auf den Wangen, und blaue Augen, fast auch bei'm männlichen Geschlechte schwarze Haare, sind eigenthümlich im Gebirge. Nur in der Gegend um Eibenstock und Johann-Georgenstadt sind schwarze Augen in der Mehrzahl. Die schönsten weiblichen Formen sind in und bei den Städten Chemnitz, Frankenberg, Haynichen, Waldenburg, Annaberg und Schneeberg; Krüppel und Gebrechliche, auch wirkliche Fexen oder Cretinen in der Gegend von Freiberg, vornehmlich in dem Theile der Stadt, welcher die Sächsstadt heißt. — Ein trefflicher Menschenschlag findet sich vornehmlich unter den Wenden in der Lausitz. Kräftigere Gestalten, wenigstens insbesondere bei'm weiblichen Geschlechte, zeigt keine Gegend Sachsens auf.

Unter die gewöhnlichen Krankheiten, welche vorzüglich die Gebirgsbewohner zu treffen pflegen, gehört die Ruhr, welche sich da, bei der großen und schnellen Abwechselung der Wärme mit der Kälte und bei der geringen Sorgfalt, die man hier auf sich verwendet, leicht erzeugt. Auch Scharlach- und Nervenfieber sind im Lande jetzt sehr gewöhnlich, und in einigen Gegenden des Niedergebirgs unter den Kinderkrankheiten die Bräune. Ansteckende Krankheiten wüthen, wenn sie einmal aus-

brechen, im Gebirge stärker, als im niedern Lande, weil den dürftigen Gebirgsleuten weniger Mittel gegeben sind, ihnen zu steuern, und weil der unablässige Verkehr derselben unter einander, die Uebel schneller verbreitet. Im 17ten Jahrhundert hausete die Pest fürchterlich, und noch sind die Jahre 1770 — 72 den Alten in traurigem Andenken, wo eine schreckliche Hungersnoth das Land verödete. Wie furchtbar die Seuche 1812 und 13 im Lande gewüthet, ist hinlänglich bekannt, und es waren damals nicht wenige Orte des Gebirgs und der niedern Gegend nahe daran, ganz auszusterben. — Uebrigens erreichen die ackerbauenden Gebirgsbewohner in der Regel ein höheres Lebensalter als die Bewohner des Niederlandes, und in dem einzigen Dorfe Griesbach, bei Schneeberg, starben einst in 15 Jahren 3 Personen in einem Alter von 105, 108 und 110 Jahren.

Dem Sachsen selbst kommt es nicht zu, ein eignes Urtheil über den Charakter seines Volkes im Allgemeinen zu fällen. Aber Fremde haben geurtheilt, daß es dasjenige teutsche Volk sey, welches bisher auf der ersten Stufe geistiger Bildung gestanden, und sich als bieder, fleißig, erfindungsreich, voll Liebe zu Künsten und Wissenschaften und voll warmer Liebe für Fürst und Vaterland bewährt habe.

Im Einzelnen ist der Bewohner des flachern Landes phlegmatischer, ernster und finstrer, als der Bewohner der Gebirgsstriche, in vielen Gegenden auch zu Zank und Streit vorzüglich geneigt. Vom Geld- und Bauernstolz, oder richtiger vom Bauernhochmuth finden sich in den fettesten Gegenden des Landes allein Spuren, und der Prunk, in welchem diese Bauern es den Vornehmsten gleich zu thun streben, und dessen wir früher gedacht, ist hiervon hinlänglicher Beweis. Selbst bei der scheinbaren

Sorge für geistige Bildung ihrer Kinder, die aus der öftern Wahl von Hauslehrern für dieselben hervorgeht, scheint größtentheils mehr Nachahmungstrieb, als innre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Sache zum Grunde zu liegen. Fern von dem Schauplatze der Noth, wie sie die dürftigen Gebirgsbewohner erfahren, hat man in theuern Zeiten den fetten Kornbauern allerdings eine Hartherzigkeit beweisen sehen, von welcher nur Einzelne eine rühmliche Ausnahme gemacht. In Absicht auf Sittlichkeit haben allerdings die Kriege gar vielen Schaden gestiftet; aber fast eben so viel, und da es im Stillen geschieht, fast mehr Unheil in dieser Hinsicht die Lesebibliotheken, welche größtentheils aus solchen Büchern bestehen, die entweder geradezu die Sittlichkeit zu untergraben streben, oder wenigstens die Phantasie entzünden und zu Abentheuern aller Art auffordern. Wie gut wäre es, und von welchem Nutzen könnte es seyn, wenn eine strenge polizeiliche Aufsicht über solche Bibliotheken angeordnet und die Einrichtung getroffen würde, daß das Publicum nur nützliche und wenigstens unschädliche Bücher lesen könnte.

Am ungerechtesten unter allen Bewohnern Sachsens sind oft die Wenden geschildert und ebenso oft behandelt worden. Was Wunder, wenn der Wende den Namen Teutscher (Njemcz) als ein Schimpfwort braucht und einen stummen Hund darunter versteht? Liebe zum Trunk läßt sich den Wenden nicht absprechen, und sie lieben vorzüglich die sogenannten Runda's, wo beim Blasen des Runda ganze und halbe Bierkannen geleert werden. Ganz ohne feinere Bildung, zeigt doch der Wende gern eine freundschaftliche Dienstfertigkeit, und „Gott komme! Gott helfe! Gott gebe Glück und Gesundheit! Gott erhör's! Willkommen! Gott empfohlen! Geleit euch Gott!" sind seine gewöhnlichen Grüsse. Da-

bei ist er fleißig, wenn es sein Eigenthum gilt, sparsam und gastfrei.

Liebenswürdiger ist überhaupt der Charakter der Bergbewohner, als der der Niederländer. Vor allen Dingen ist ihnen eine Gutmüthigkeit eigen, welche schon aus dem freundlichen, offenen Auge hervorgeht und sich bei näherm Umgange auch wirklich durch die That äußert. Bei aller Dürftigkeit gastfrei, sind sie um so mehr zum Mitleid, zur Theilnahme und zu Gefälligkeiten veranlaßt, je treuherziger sie das glauben, was ihnen gesagt wird.

So sittlich und gut im Ganzen der Bergbauer noch ist, so haben doch die Sitten, insonderheit durch die Fabriken und ihre Verbreitung ungemein gelitten, und es herrscht unter den jungen Leuten der Fabrikstädte eine Sinnlichkeit, die natürlich durch die Lebendigkeit dieses Gebirgsvolks noch vermehrt werden muß.

Als etwas Eigenthümliches müssen wir die Anhänglichkeit dieses Bergvolks an sein Geburtsland, und die Sehnsucht nach demselben, wenn es seine Bewohner verließen, erwähnen, und es ist merkwürdig, daß bei allem Elend, und bei aller Hungersnoth, welche hier zu verschiednen Zeiten geherrscht, doch nie Auswanderungen aus einem Lande erfolgt sind, welches Gegenden zählt, in welchen über 12,000 Menschen auf der Quadratmeile leben.

Die Natur hat ihnen wenig gegeben, was das Leben bedarf, und das hat sie zur Thätigkeit und zum Fleiße gewöhnt, durch welchen allein, wenn auch größtentheils kümmerlich, sie ihr Leben erhalten.

Obschon ihnen eine natürliche, geistige Lebendigkeit und ein Trieb nach Geistesbildung beiwohnt, so ist

doch durch die Vorarbeitung roher Naturproducte zu Werken der Kunst und des Geschmacks, auch die häufige Berührung mit gebildeten Vorgesetzten, die Einwanderung kenntnißreicher Vorgesetzten und die verbesserten Schulanstalten, und durch Reisen in fremde Länder, ihr Geschmack immer mehr gebildet und ihr Geist mit neuen Ideen bereichert worden, so daß sie sich in dieser Hinsicht vortheilhaft über ihre niederländischen Landsleute erheben.

In einigen Gebirgsgegenden des Landes scheint eine Anlage zur Dichtkunst statt zu finden, und obschon meist unbemerkt, blüht doch nicht selten in der Stille einsamer Thäler, oder auf der Höhe freier, sonniger Berge, ein Dichtertalent auf, das wohl würdig wäre ermuntert und gebildet zu werden. Die meisten Beispiele hiervon giebt die Gegend von Annaberg; doch finden sich auch Spuren im Voigtlande und der Ober-Lausitz. Bei weitem die meisten Lieder jener Naturdichter sind in der Mundart des Landes und werden gern von Bauerbuben, Berg- und Hüttenleuten, Hirten und Spitzenklöpplerinnen gesungen, obschon eine falsche Schaam sie den Reisenden gebildeterer Sprache zu verhehlen pflegt.

Wenig bemerkbar ist eine Neigung zur Musik, die bei größerer Unterstützung nachgehoben werden könnte. Im Niederlande ist diese Neigung geringer, als im fröhlichen, ebenslustigen Gebirge, das in dieser Hinsicht gleichsam den Uebergang zum benachbarten musikliebenden Böhmen macht. Begünstigt wird das Interesse für Musik durch die ohne Unterlaß im Gebirge herum und nach den Messen ziehenden Berg- und Spielleute, und nicht selten sind unter diesen recht treffliche Musiker. Ehemals waren die Harfe und die Zither beliebt, und es durfte bei einer vollständigen Musik nicht leicht das Cymbal oder Hackebret fehlen. Die neuern Zeiten haben auch hierinne den

modernen Geschmack eingeführt und man hört diese Instrumente jetzt weit seltener. Die Wenden in der Lausitz lieben die Musik auch ganz vorzüglich und ihre Lieglings-Instrumente sind eine dreisaitige Geige und die Schalmei. Der Rosch k, ein Hörnchen von Ziegen- oder Bockshorn, wird von den Hirten geblasen.

Den Tanz liebt man im Gebirge bis zur Leidenschaft, tanzt aber selten etwas anders, als die teutschen Tänze und das Schottische. Der wendische Tanz hat viel Aehnlichkeit mit dem polnischen und es wird dabei wacker gejubelt und der Boden gestampft.

Die Bewohner des Hochgebirgs zeichnet ein unbezwinglicher Trieb zur Jagd aus. Von der voigtländischen Gränze an, bis weit in den linken Flügel des Gebirgs hinein, sind die Gränzdörfer mit Raubschützen angefüllt; und obschon des Wildes jetzt viel weniger geworden, sie auch nicht durch Dürftigkeit in der Regel dazu genöthigt werden, so können sie doch der Neigung nicht widerstehen. Ein Kohlkram, den die Köhler verlassen, ist des Nachts ihre Zuflucht, ein Häuflein Moos ihr Kissen, und der Mond und die Sterne sind ihre Leuchte auf kaum zu erkennenden Wildsteigen. In ältern Zeiten ward der Wildraub so arg getrieben, daß anfänglich drei bis vier Waldner, späterhin die kurfürstlichen Trabanten, die Heger umgehen mußten, die Wildschützen abzuhalten. Für jeden, den sie erschossen, erhielten sie 30 bis 80 Thaler Schußgeld; der Erschossene aber ward an einen Baum gehängt und über ihn ein Hirschgeweih genagelt. Unter Herzog Moriz ward einer derselben einem Hirsche zwischen die Geweihe gebunden, und dieser hierauf mit Hunden in den Wald gehetzt, worauf jener Unglückliche an Bäumen zerschlagen und von Aesten zerfleischt, seinen Geist aufgab!!!! In eben den genannten

a. f. D.

Gebirgsgegenden wird auch das Vogelstellen mit Leidenschaft getrieben, und zwar auf kleinen und großen Heerden, auf dem Leim und im Meisenkasten, auch im Winter und Frühling auf dem Naschheerd. Die Köhler, Holzhauer und Stockroder umstellen ihre Werkplätze fast immer mit Lockvögeln, und wenn der Winter kömmt, so richten sie Gimpel und Finken ab, und verhandeln sie dann, nebst ganzen Ladungen von Kreuzschnäbeln, im Niederlande.

Allgemeines Volksfest ist die Kirmse, wo alle Bekannte bei dem Kirmesvater einzusprechen und sich da lustig zu machen pflegen. Verhüllt, oft in sehr abentheuerlichen Gestalten, erscheinen in vielen Gegenden des Nachts schaamhafte Arme vor den Höfen und Thüren als Kuchensänger und singen eigene Kirmeslieder, oder auch wohl geistliche Gesänge, wofür man ihnen Kuchen reicht. Zum Scherz besuchen auch Vornehmere ihre Freunde als Kuchensänger, wobei sie aber gewöhnlich am Gesange erkannt und von den Versammelten unter lautem Jubel entkappt werden.

Unter die Volksfeste gehört, vorzüglich im niedern Gebirge, das Vogelschießen, und man findet da selten ein Dorf, welches nicht eine Vogelstange auf seinem Gemeindeboden hätte. Diese Vogelschießen gleichen oft kleinen Jahrmärkten, indem die Bewohner der benachbarten Städte ihre Waaren da feilbieten. Im festlichen Zuge, angethan mit der Tracht des Landes und geschmückt mit weißem Federstutz, holen die Schützen zu Pferde ihren König ab und begleiten den neuen nach seinem Dorfe zurück.

Wir dürfen bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, der alten Lobetänze zu gedenken, welche aus hohem

Alterthum stammend, noch jetzt in vielen Gegenden des Landes üblich sind, und deren Hauptsache Tanz und Schmaus ist.

Das Klettern an der Kletterstange, an welcher die Preiße befestigt sind, ist nur in der Gegend von Leipzig noch im Gange.

Das Hahnschlagen, das sonst alljährig im niedern Gebirge gar oft getrieben wurde, ist jetzt nur noch selten üblich.

An besondern festlichen Gebräuchen bemerken wir zuvörderst das Osterficken im Gebirge. Man sucht sich nämlich am Ostermorgen im Bette oder sonst zu überraschen und mit Ruthen herauszujagen, (herauszuficken,) wobei man sich nicht selten in der luftigsten Kleidung über die Gasse verfolgt sieht.

Unter die Gebräuche bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen, welche sämmtlich mit Schmausereien begangen werden, sich aber sonst nicht vorzüglich auszeichnen, gehört auch das Munkeln, ein Schmaus, den jeder Gevatter am Tage vor der Kindtaufe seinen Freunden giebt, und welcher um die Gegend von Schönheide sehr üblich ist.

Ihre besondern Gebräuche hat auch die Jugend. In Haynichen, Roßwein und Sebnitz feiern die Knaben des Ortes den Tag Burkhard Bischof durch Müßiggang und Lärmen, unter dem Namen Burkert. Am erstern Orte kleidet sich einer derselben in ein scheußliches Gewand, bedeckt das Gesicht mit einer furchtbaren Larve und bewaffnet sich mit einem hölzernen Säbel, womit er die ausgelassenen Buben, welche unaufhörlich „Burkert backt guts Brud!" schreien, auf dem Rahmberge der Tuchmacher umhertreibt.

Der Mejen, eine schöngeschmückte Fichtenstange, wird im Amte Pirna am Sonntage Lätare, dem sogenannten Todtensonntage, von den Kindern mit Gesang umhergetragen, wobei man ihnen kleine Geschenke reicht. Zuletzt setzen sie denselben vor das Haus eines Bräutigams oder einer Braut, oder eines jungen Ehepaars, wofür sie auch ein Geschenk erhalten. Ueberhaupt ziehen an diesem Tage die Kinder in vielen Gegenden des Landes mit einem Popanz auf einer Stange umher, welchen sie endlich unter vielem Geschrei ins Wasser werfen. Man nennt dieß das Todaustreiben.

In der Auferstehungsnacht zieht man an der obern Elbe des Königreichs hinaus auf die am meisten hervorspringenden Felsenzacken, mit Musik und feierlichem Gesang, welcher nur von Zeit zu Zeit durch Flintenschüsse unterbrochen wird, und erwartet da den Anbruch des Tages. Die Mädchen holen indessen Osterwasser, womit sie sich waschen, weil sie davon schön werden. Doch muß dieß vor Sonnenaufgang geholt werden, wenn es helfen soll.

Die Walpurgisnacht feiert man durch zahllose Schüsse, ohne jedoch sich eben dabei der Hexen zu erinnern, wie die Vorfahren gethan; indessen vergißt man nicht, drei Kreuze an die Thüren der Ställe zu malen, damit der Böse nichts über das Vieh vermöge. Um Eibenstock, Schönheide und Johann-Georgenstadt flammen an diesem Tage unzählige Feuer auf den Bergen, bei denen es vorzüglich auf den Rauch abgesehen ist, in welchem sich die kleine Schaar unter lautem Jubel umherwirbelt.

Am Heil drei Königstage zieht die Jugend in manchen Gegenden mit einem gewaltigen Stern umher, wobei sie eigne Lieder singt, und vor den reichsten Häusern, wo sie erscheint, ein Geschenk erhält.

Zu den Gebräuchen des Gebirgs gehört noch der sogenannte Pfingstlümmel. Wer nämlich am ersten Pfingstfeiertage zuletzt im Bette angetroffen wird, heißt Pfingstlümmel und wird von allen Bekannten verspottet. Kommen mehrere solcher Pfingstlümmel zusammen, dann sind sie allgemeine Gegenstände des Gelächters und Gespöttes.

Am Aschermittwoch ist eine andere Sitte üblich, das Aeschern. Hierbei werfen oder äschern sich die jungen Leute beiderlei Geschlechts mit Heusaamen oder Häckerling ein. Leute aus den höhern Ständen, auch Liebende und Eheleute, äschern sich zwar ebenfalls ein, doch nur mit Rosinen und Mandeln.

Im Gebirge ist der Tag des ersten Viehaustreibens, im Frühjahr, ein Festtag, und überall ist Jubel. Das junge Volk begießt sich im scherzenden Muthwillen mit ganzen Kübeln voll Wasser. Ueber die Schwellen der Thüren wird grüner Rasen gelegt und man begleitet die Kühe weit hinaus mit grünen Ruthen. Die Kühe sind meist mit großen Blechglocken, seltener mit Pinkassen oder Messingglocken geschmückt; Ziegen und Schaafe fast nur allein mit kleinen Messingglöckchen oder Schellen. Auf langen, aus Fichtenweiden selbst gefertigten und mit Pech ausgegossenen Hörnern, Pechpfeifen genannt, blasen die Hirten des Hochgebirgs eine besondere Melodie, bei welcher der letzte Ton hoch ausgehalten wird. Auf dem linken östlichen Gebirgszuge singen sie nach einer gewissen Weise den Galebrand, oder rufen in einer ebenfalls eignen Weise einander an und unterhalten sich. Alles, was sie sagen wollen, kleiden sie in diese Melodie ein; in ihr erfolgt stets die Antwort, und immer macht den Beschluß ein hochausgehaltenes „Hujaih“. Aehnlich dem Appachschnalzen im Salzburgischen Lungau, schwingt

auch der erzgebirgische Hirt seine Peitsche, und knallt nach einem gewissen Takte, den Zweischlag oder Dreischlag mit Fertigkeit. Den Müßiggang zu vermeiden sitzen Hirt und Hirtin fleißig auf dem Felde, entweder mit dem Rocken, oder dem Strickstrumpfe, oder sie fertigen Strohgeflechte für die Strohhut-Manufacturen der Dresdner Gegend. Auch des Abends, beim Leuchten des in hohe Leuchter eingeklemmten Buchenspans, ist man nicht müßig, und spinnt um die Wette.

In der Lausitz, vorzüglich unter den Wenden, sind noch folgende Gebräuche üblich: Sobald ein Kind geboren ist, begiebt sich die Bademutter auf den Weg, die Gevattern zu bitten. Ist das Kind ein Knabe, so hat sie ein schwarzes, ist es aber ein Mädchen, ein weißes Stäbchen in den Händen; bisweilen hat sie aber auch nur ein weißes Tuch in der Hand. Sobald die Taufe geschehen, bringt sie den Aeltern das Kind zurück, wobei sie gewöhnlich spricht: Einen Heiden gabt ihr uns, einen Christen bringen wir wieder. Zu dem Pathengelde, das meist nur wenig beträgt, legt man neunerlei Saamen, wenn es ein Knabe, und eine Nähnadel und einige Leinsaamen-Körnchen, wenn es ein Mädchen ist. Sobald der junge Mann heirathsfähig ist, macht er dem Mädchen geheime nächtliche Besuche, was hier der Lichtergang oder das Gehen auf die Breit heißt. Sehr oft haben diese Besuche Folgen und dann heirathen sich die Personen gewöhnlich, wenn auch erst später. Zur Hochzeit laden der Bräutigam und der Hochzeitbitter, schwarz gekleidet, auf schwarzen Pferden, mit bunten Bändern geschmückt, in abgeschmackten Einladungsreden ein, wobei sie sich gegenseitig einhelfen. Bei Armen geschieht die Einladung zu Fuß. Die Braut erscheint am Hochzeittage in einem schwarz überzogenen Pelze, einer schwarzsammtnen spitzigen Mütze, die hinten einen runden

Absatz hat, um welchen ein breiter messingener Reif, mit Sternchen besetzt, herläuft, und in einem grün- oder roth-seidenen Kranze. Hinten hängen unter der Brautmütze zwei Haarzöpfe herab, welche mit grünseidnem Bande umwunden sind. Den Hals schmücken Korallenschnuren und goldne und silberne Ketten und ein paar Reihen alter Münzen. In der Gegend von Kamenz ist diese Tracht auch bei den Jungfern üblich, die Gevatter stehen. In die Kirche wird die Braut von Züchtjungfern begleitet, welche ihr ähnlich gekleidet sind, und von der Züchtfrau oder Salzmäste, die auf dem Rückwege Kuchen oder Scheidemünze auswirft. Musikanten ziehen voran, und spielen den Brautmarsch. Die Züchtfrau muß für die Bewirthung der Gäste sorgen, auch die Geschenke mit den Worten annehmen: Ich danke, laßt euch wieder schenken! wogegen sie dem Geber einen Krug Bier mit geröstetem eingebrocktem Brode, worauf Zucker und Zimmt gestreut ist, darreichet. Bei vornehmen Wenden sind viele Gerichte üblich; bei armen gemeinen Leuten nur wenige, nach deren jedem der Gast seinen hölzernen Teller mit einem Stück Brod scheuert. Den Brodanschnitt erhält in der Regel die Braut, und sie hebt ihn sorgfältig auf, da er von geheimen Kräften seyn soll. Wenn die Mahlzeit vorüber ist, gehts zum Tanze, entweder ins Lehngericht, oder in den Kretscham, oder in die Scheune. Bei der Heimführung der Braut in ihre künftige Wohnung, sitzt dieselbe auf einem mit ihrer ganzen Habe bepackten Wagen. Der Erste, welcher ihr dort im Hofe begegnet, erhält von ihr ein Brod zum Geschenk, bei den alten Slaven ein Zeichen der Treue, und Jeder Bier aus einem Milchgefäße, welches sie bei sich führt. — Der Winter erhält bei den Wenden durch die Freuden der Rockenstuben, vom October bis zum April, den größten Werth, und die Dorfjugend freut sich auf nichts mehr, als auf diese Zeit. Zum Schlusse derselben, Mittwochs

vor dem grünen Donnerstage, wird von den Spinnerinnen gemeinschaftlich Branntwein geholt, zum Abschied getrunken, oder über klein geschnittenes Brod gegossen; auch wird wohl der Leuchter der Rockenstube mit einem Besen zur Thüre hinausgepeitscht. Wenn die Wirthin am Burkhardstage ihren Spinnerinnen ein Gericht Fleisch oder eine gebratene Gans und eine Semmelmilch vorsetzt, so giebt sie ihren Leuten nur künftig früh Butter; wenn nicht, so ist sie gehalten, das bis Martini auch des Abends zu thun.

Unter den Jugendspielen ist eins, wo man sich zum Kampfe auffordert mit den Worten: Komm her allein und allein! Ein andres ist das Pfeilspiel, wobei man ein unten spitziges, oben mit einem Federkiel versehenes Stäbchen nach einem Ziel auf die Erde wirft.

Der Tod heißt Schmerz, und Klageweiber beweinen bei den Katholiken den, welchen er hinrafft. Eine Art hölzerner Keule wird dann in verkehrter Stellung an der Stelle des Grabebitters von Haus zu Haus geschickt, und jeder schafft sie sogleich wieder fort, weil man sonst einen baldigen Tod befürchtet. In aufrechter Stellung herumgesendet, ladet die Keule die Hausväter zum Dorfgericht. Wenn man merkt, daß der Kranke dem Tode nahe ist, legt man ihn auf Haferstroh, damit er leichter sterbe. In einem einfachen leinenen Kittel übergiebt man ihm dann dem Grabe.

Hie und da schenken die Kinder am Neujahrstage Flachs zu neuen Glockensträngen, und bringen diesen gehechelt mit zur Kirche. Der Küster sammelte ihn vormals unter der Predigt bei den Weibern, und die Männer warfen ihn von den Emporkirchen herunter. Auch bringt man bisweilen Eier und andere Naturalien mit zur Kirche, die dann für den Popen einkassirt werden.

Die Johannisfeuer und das Todaustreiben sind auch hier sehr gewöhnlich.

In Absicht auf **Beschäftigungen** und **Lebensweise** müssen wir uns die Bewohner des Landes in zwei sich stark von einander scheidende Hälften theilen: in die der niedern, flachen Gegenden, und in die der Gebirgsgegenden.

Die **Einwohner des flachern Landes** beschäftigen sich, bis auf wenige Ausnahmen, durchgängig mit dem Ackerbau und etwas Viehzucht. In dem höchsten Wohlstande, vertraut mit allem, was der Luxus heischt, und verwöhnt durch viele Jahre großer Theuerung, sind die Bauern der Gegenden von Döbeln, Lommatsch und Oschatz, und man glaubt nicht Bauern, sondern Herren vor sich zu sehen, wenn sie an Markttagen jener Städte auf stattlichen Rossen und in prachtvollen Equipagen nach der Stadt jagen. In Putz und Schimmer, gleich den Damen der Stadt, erscheinen bei feierlichen Gelegenheiten die Töchter und Weiber, und es gnügt Vielen nicht, wenn ihre Kleider in den benachbarten Städten, nicht aber in der Residenz gefertigt sind. So lassen auch Viele für ihre Kinder Tanzmeister aus den größten Städten des Landes kommen, und scheuen nicht die großen Kosten, welche damit verbunden sind. Wein, Punsch und Negus wechseln bei ihren Gelagen, und die ausgesuchtesten Gerichte müssen durch aus der Ferne verschriebene Küche den Gaumen kitzeln. Oft sind die Stuben kunstreich gemalt oder austapeziert und mit einem Wiener Flügel, einer Spieluhr und andern Artikeln des Luxus versehen. — Einfacher in Lebensweise und Tracht sind die Bauern der Gegend von Grimma, Leipzig, Pegau und Borna; am dürftigsten die Bauern unter Dresden, um Großenhayn und Kamenz, am mei-

sten von Haidekorn und von den einfachsten Speisen sich nährend, doch mehr den Branntwein als Delikatesse liebend, denn anderswo im Lande.

In den Gebirgsgegenden machen die Bauern, welche sich vom Feldbau nähren, zwar die Mehrzahl aus; doch vermindern sie sich immer mehr, je weiter man ins Hochgebirg gelangt. Hier machen sie zuerst fleißigen Webern und Strumpfwirkern, oder, noch weiter hinauf, den rastlos thätigen Eisenarbeitern, Bergleuten, Köhlern und Holzhauern oder Laboranten Platz, von denen die Berg- und Hüttenleute, Köhler und Holzhauer mit ihren Familien oft nicht das liebe Brod haben. Die Köhler und Holzhauer kommen nie aus ihren Gebirgen, und liegen, einige Monate ausgenommen, das ganze Jahr in den Wäldern. Ihre Wohnung ist eine Grube mit Fichtenstämmen eingefaßt, und von einem Dache aus Reißig und Rasen bedeckt, das auf der Erde aufsitzt; sie wird in der Sprache des Gebirgs Kohlenkram genannt. Durch die eine Seite des Daches geht ein Loch als Eingang in die Hütte, in ihrem Vordertheil ist ein Heerd von Steinen errichtet, im Hintertheil die aus Moos bereitete Lagerstätte der Bewohner, an welcher die Fichtenstämme wie ein Gesimms hervorragen, und den kleinen Vorrath von Fett, Erdäpfeln und Brod tragen.

Nicht leicht kann es einen schwerern, mühseligern Beruf im Gebirge geben, als den der Berg- und Hüttenleute. Feind allem Müßiggange, und durch Noth zur Arbeit gewöhnt, treibt der Bergmann auch seine Kinder schon früh zur Arbeit an, und es ist wahrhaft rührend anzusehen, wenn die armen Kleinen in der Scheidebank mit schweren Hämmern das Erz zersetzen, wobei sie auch noch die Feiertage einbringen müssen. Obschon hie und da heimliche Diebstähle geschehen, so dulden die Bergleute

doch keinen Arbeiter unter sich, von welchem ein Diebstahl bekannt ist. Sie sterben häufig an der Bergsucht, einer großen Beschwerde beim Athmen, die gewöhnlich in Schwindsucht endigt. Wer nicht das unterirdische, traurige und gefährliche Treiben dieser Armen gesehen, und das häusliche Verhältniß derselben, insonderheit zur Zeit der Noth und der Theurung erkannt hat, ist nicht im Stande von diesem achtungswerthen Stande zu urtheilen. Die Hüttenleute, ebenfalls in einem Berufe, der schwerer als irgend die meisten, bringen ihre Arbeit größtentheils unter der Gluth der Schmelzöfen hin, wodurch sie leicht blind werden. Dies gilt vornehmlich von den Hohöfnern und Hammerschmidten, Blechmeistern, Urwellern, Blechschmidten, Zeunschmidten und Zinnern; wenig oder gar nicht leiden die Aufgeber, Schlackenpocher, Steinpocher und Former. Am schnellsten unter ihnen werden die Arbeiter auf den Gifthütten und Blaufarbenwerken hingerafft; ein längeres Lebensalter erreichen die Arbeiter in den Silber- und Zinnhütten und in den Eisenhütten. Die Krankheit, welcher die Hüttenleute am leichtesten unterworfen sind, ist die Hüttenkatze, eine gänzliche Abzehrung und Entkräftung.

Die Laboranten, Blechhändler und Rußbuttenführer bringen einen großen Theil des Jahres auf Reisen zu, wodurch die Bande ehelicher Liebe von beiden Seiten lockrer werden, fremde Sitten mit nach Hause kommen und ungekannte Bedürfnisse entstehen. Sie leben aber einfach und bringen immer jährlich einen kleinen Theil erworbnen Gutes mit nach Hause. Die Weiber, Mädchen und Kinder treiben indessen zu Hause das Klöppeln, Sticken und Petinetnähen, und der Abend versammelt sie dann immer um die erleuchtete Glaskugel. So wie im Bregenzer Walde, im Vorarlberg die dortigen Landleute, Alt und Jung, vor ihren hölzernen Häusern in

reizenden Gruppen Musselin sticken, so auch hier im obern Erzgebirge zur Zeit des Sommers. Auch in dem Amte Hohnstein und in der Lausitz giebt es viele Handelsleute, welche fast immer auf Reisen sind.

Chemnitz und seine Umgebungen sind mit solchen Personen angefüllt, welche sich mit der Verfertigung, dem Drucken, Malen und Bleichen der Kattune beschäftigen. Die Drucker stammen größtentheils von Fremdlingen her, welche vormals aus dem Auslande herbeigezogen wurden, um die Druckereien empor zu bringen. Durch sie, und durch das Beisammenseyn einer Menge junger Leute beider Geschlechter in einem Hause, ist eine Ueppigkeit und eine Sittenverderbniß entstanden, die auch, bei zunehmenden Fabriken, in die benachbarten Städte mit übergegangen ist. Diese Menschen sind ungemein lebenslustig und bringen destomehr durch jemehr sie verdienen. Dagegen tragen sie auch wieder schlechte Zeiten mit großer Resignation.

Die Wollen-, Lein-, Damast- und Musselinweber und die Strumpfwirker leben solider, als jene Drucker, und sichern sich hierdurch nicht selten einen bedeutenden Wohlstand, machen aber auch, nächst jenen, den schwächlichern Theil des Volkes aus.

Die Bauern machen, wie schon erwähnt worden, den größten Theil der Bevölkerung aus, verlieren aber, sowohl an Güte ihrer Felder, als an Wohlstand und Zahl, je weiter man ins Hochgebirge aufrückt. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau, Wiesenbau und Viehzucht, besitzen aber auch größtentheils etwas Waldung. Jeder Bauer hält sich, so wie jede Stadt und jedes Fabrikdorf, im Ganzen einen Hirten, oder eine Hirtin, zum Hüten des Rindviehes. — Ein Theil der Bauern in den höch-

sten Gegenden des Gebirgs und im Voigtlande nähren sich vom Führen der Erzwagen, die immer zwischen den Gruben und den Eisenhämmern in Thätigkeit sind. Am lebhaftesten ist dieser Verkehr zur Winterszeit, wo man auf den durch den Schnee verbesserten schlechten Gebirgswegen, die Erze leichter zur Hütte bringt. Schlitten an Schlitten drängt sich da und verhindert den Reisenden nicht selten am schnellern Fortkommen. Noch andere dieser Bauern sind Kohlenführer, welche die in den Wäldern verkohlten Hölzer auf leichten Wagen mit hohen Aufsätzen, „Saten,“ zu den Kohlenschuppen und zum Amalgamirwerk bei Freiberg herabführen. Außerdem giebt es viele Bauern im Gebirge, welche einen starken Butterhandel nach Dresden, Berlin, Stettin, u. s. w. treiben, wo die erzgebirgische Butter sehr gesucht wird. Die Kinder der Bauern, so wie die Weiber und Kinder der Häusler und Gärtner, treiben in vielen Gegenden Spitzenklöppeln, Strohpflechten, Spinnen, u. dergl. In der Lausitz tragen Knaben und Mädchen beim Viehhüten gewöhnlich den Theil, worauf der Spinnrocken steckt, die Kretschke, mittelst eines zierlichen Bügels über den Rock befestigt, wobei sie gehend und sitzend gleich fertig spinnen.

In Hinsicht ihrer Lebensmittel herrscht in allen den früher genannten Gebirgsgegenden eine große Einfachheit; die größte aber im Erzgebirge und dem Voigtlande. Korn mit Gerste und Hafer vermischt, oder auch Hafer allein, giebt ihnen Brod, das durch herrliche Gebirgsbutter spärlich gewürzt, ihre vorzüglichste Kost ist. Bei größerer Theuerung und bei Sperrungen Böhmens sind diese Gebirgsbewohner genöthigt, sich einzig an die Erdäpfel zu halten, welche als ihr Manna betrachtet werden können. Ueberhaupt genießt man deren, so lange sie sich halten, täglich, und weiß sie auf die Mannichfaltigste

Weise wohlschmeckend zuzubereiten. In der kurzen Zeit des Sommers lebt man größtenthheils von Milch und Gartenfrüchten, und die erstern haben, selbst in Gegenden, wo aller Feldbau aufhört, den höchsten Wohlgeschmack. Fleisch wird, den Sonntag ausgenommen, nur selten, oft die Woche durch gar nicht genossen. Die Arbeiter in den Hütten allein, verlangen öftere Fleischkost. Als Gemüße ißt man stark die im Gebirge häufig wachsende wilde, gemeine Melde (Chenopodium viride). Auch genießt man viel Pilze und Schwämme, die in den feuchten Bergwäldern wohl gerathen, und vorzüglich die in ungeheurer Menge wachsenden Heidel- nnd Preiselbeere. Obschon uns kein Beispiel vorgekommen, daß man die Heidelbeere hier, so wie auf dem Thüringer Walde, zu rothem Weine benuzte, so weiß man doch die Preiselbeere mit fettem Rahm und etwas Zucker oder Syrup so zuzubereiten, daß sie eine sehr angenehme Speise geben und so ein Lieblingsgericht der Erzgebirger ausmachen. Eine andere Lieblingsspeise des erzgebirgischen Volkes sind die Götzen und die Hefenklöse, eine besondere Art Eierkuchen, die in der Pfanne gebacken werden; und im Hochgebirge der Schotten, welchen man mit eingebrocktem Brode genießt. Bier und Branntwein verbraucht man nur wenig, und dann nur des Sonntags, oder auf Reisen und auf der Straße.

In den niedern Gegenden des Landes, um Lommatsch, Oschatz rc. ist die Kleidung der Männer nicht ausgezeichnet und nur von bürgerlichem Schnitt. In der Gegend von Dresden aber kleidet sich der Landmann in weiß und grau gestreifte Leinwandröcke mit hellgrünen oder hellblauen Aufschlägen und bindet eine blaue Leinwandschürze vor, sobald er in seinem Hauswesen, oder auf dem Felde ist. In der Lausitz, so wie in der Gegend von Borna und Leipzig, liebt man hellblaue Röcke und schwarz- oder

gelblederne Beinkleider und rothe Brustläze. Um Rosenthal im Amte Pirna trägt man kurze Jacken und Beinkleider von ungebleichter Leinwand. Die Bauerschaft des Gebirges dagegen hat im Ganzen folgende Tracht: An Werkeltagen eine kurze dunkelblaue Jacke, ohne Taschen und Kragen, die vorn herab mit einer Reihe weißer, stark gewölbter Knöpfe besetzt ist, welche dicht an einander stehen. Ueber diese Jacke, im Hochgebirge „Goller“ genannt, zieht man einen Rock von schwarzer Leinwand, ebenfalls ohne Kragen, und mit Knöpfen besetzt wie jene; inwendig ist derselbe eine Hand breit mit scharlachrothem Zeuche besetzt. Unter der Weste ist der meist pfirsichblüthfarbige, oder dunkelblaue, oder scharlachrothe Brustlatz, mit eben solchen Knöpfen, wie Rock und Jacke. Die von einer breiten bunten Hosenhebe gehaltenen Hosen sind weit, von schwarzem Leder, und an beiden Seiten mit bis ans Knie herabgehenden Taschen versehen, welche statt der Rocktaschen dienen, und aus welchen ein blankes Messerbesteck, Tabackspfeife hervorzublicken pflegen. In der Gegend von Chemnitz und Zwickau und im rechten Flügel des Gebirgs sind enge schwarze Beinkleider, und Koller mit Taschen und zwei Reihen Knöpfen üblich. Des Sonntags zum Kirchgang oder zu andern feierlichen Gängen trägt man, statt des schwarzen Kittels einen dunkelblauen Tuchrock, nur an dem Vorderarm und an den Taschen reichlich mit Knöpfen versehen; bei Trauer und an Ehrentagen aber, einen schwarzen Tuchrock und Weste mit gleichen Knöpfen. Schuhe werden seltner, dagegen bis an die Knie reichende Stiefeln allgemein getragen. Im Hause und auf dem Hofe sind im östlichen Gebirgsflügel hie und da noch Holzschuhe gebräuchlich. Den Kopf bedeckt im Sommer ein ledernes, hart an den Kopf anschließendes Käppchen, „Pachkappel“ (Pechkäppchen) genannt, oder eine eben so geformte Mütze von grünem, seltener von rothem Sammet und ringsum mit

Iltis- oder Marderfell verbrämt, die man „Sammt-Bartel" (Sammt-Baret) nennt. Oben darauf wird ein großer, runder, ganz niedriger und auf den Kopf passender Hut gesetzt, der entweder an drei Seiten aufgeschlagen wird, daß er ein kleines Dreieck bildet, oder an zwei Seiten aufgekrämpt, hinten eine Spitze macht und vorn eine große Krämpe läßt, welche gegen Sonne und Regen die trefflichsten Dienste leistet. Im Winter umschließt den Körper ein Pelz von blaßgelbem Leder, mit schwarzem Schafpelz aufgeschlagen und gefüttert, an den Nähten mit breitem weißen Leder besetzt, und wohl gar hie und da mit bunter Stickerei versehen. Den Kopf bedeckt im Winter eine etwa eine halbe Elle hohe, schwarze Pelzmütze. Im Voigtlande sind die erwähnten Jacken mit zwei Reihen Knöpfen, enge Hosen, schwarze Kittel mit gelben Knöpfen, und meist Schuhe, oder bis über die Knöchel reichende Schnürstiefeln, gewöhnlich.

In den ebnern Gegenden, so wie in der Lausitz und im niedern Gebirge, sind unter den Bauernweibern dicke, mehrfach übereinandergezogene, kurze Röcke üblich, welche der einherschreitenden Gestalt, das Ansehen einer wandelnden Glocke geben. In der Gegend von Leipzig, Borna 2c. bedeckt den obern Körper gewöhnlich eine Weiberjacke von hellblauem Tuche, und den Kopf ein kleines weißes Häubchen, das unter dem Kinn gebunden wird. Auf dem Felde, oder bei Wanderungen über Land, setzt man einen großen runden Hut darauf, mit einer kleinen, niedrigen Stürze. Auch hüllt man sich bei trübem Wetter gern in große, weißleinewandne Regentücher, welche den ganzen Körper bedecken. Die Lausitzer Weiber und Mädchen schmücken weiße, sogenannte Barthauben, die das untre Gesicht gleichsam in einen weißen Rahmen einfassen, und in vielen Gegenden noch scharlachrothe Strümpfe. Bei Todesfällen verhüllen sie sich bis auf

den obern Theil des Gesichts in weiße Schleier, was auch noch bei Dresden üblich ist. Die Weiber von Neudorf, Pieschen, Trachau ꝛc. tragen, außer jenen kurzen, dicken Röcken, grüne, wollene Jacken mit kurzen Aermeln. Wo letztre enden, beginnen eine Art Handschuh ohne Finger und von sehr buntem Zeuge. Ueber den Kopf binden sie weiße, leinene Tücher, und auf diese gelbe, großkrampige Strohhüte. In fast allen Gegenden des Landes tragen die Mädchen kleine, weiße, und die Weiber schwarze Häubchen, welche am Halse gebunden werden, und schwarze oder meist dunkle Mieder. Beim Gehen über Land, oder bei Feldarbeiten, bindet man, vornehmlich im Erzgebirge, ein leinenes, weißes Tuch über den Kopf, und zwar so, daß es über der Stirn einen Schutz gegen die Sonne gewährt, und das Uebrige den Rücken hinabhängt. Zum Sonn- und Festtagsstaat gehört ein kleiner Muff von schwarzgefärbtem Katzen- oder von Iltis- und Marderfell, und eine breite, niedrige, mit einem Deckel von Goldstoff versehene Mütze von eben dem Pelzwerk; beide werden im Sommer und Winter getragen. Im Winter, und so lange die kühle Witterung dauert, bedient man sich eines bis an die Hüften reichenden Pelzes von feinem, braunen Leder, der mit sauberm, schneeweißem, lockigem aufgeschlagenen, mit einem gleichen die Schultern bedeckenden Kragen versehen, und an den Nähten mit buntseidenen Schnuren, oder mit Stickerei, besetzt ist. Die Wendinnen tragen dicke, schwarze Röcke mit sehr vielen Falten, welche sich um Bautzen her durch ihre Länge auszeichnen. Die Aermel der Jacke sind mit vielen Falten eingesetzt, wodurch die Schultern erhöht erscheinen. Sonntags tragen sie ein rothes, grüner oder schwarzes Mieder, mit Spitzen besetzte, oder mit schwarzer Seide genähte Hemdärmel, einen Faltenrock von rothem, grünem oder schwarzem Fries, meist rothe Strümpfe mit bunten Zwickeln, und über dem in Zöpfe geflochtnen,

auf dem Wirbel mit einer Messing-Nadel befestigten Haar eine netzförmige Haube. Im Winter trägt man Fehmützen mit schönen Deckeln.

Die Sprache, welche die Bewohner des Königreichs Sachsen reden, ist größtentheils die Teutsche; nur an der östlichen Gränze des Meißnischen Kreises und in einem Theile der Lausitz, ist die Wendische Sprache herrschend, wird aber immer mehr von der Teutschen Sprache verdrängt, seit auch das Teutsche in den Schulen gelehrt werden muß. Der gebildetere Theil des Volkes spricht bekanntlich einen der reinsten Dialecte des Teutschen, obschon in diesen sich immer noch Provinzialismen mischen; das gemeine Volk hingegen hat verschiedene Mundarten, nach Verschiedenheit der Provinzen. Am schwersten zu verstehen sind die Dialecte des Erzgebirges um Johann-Georgenstadt, Eibenstock und Schönheide, und des Voigtlandes um Landwüst, Brambach, Adorf, Elster ꝛc.

Weniger, als die übrigen Gegenden des Gebirgs und der Lausitz, zeichnet sich die Sprache des Niederlandes durch Eigenthümlichkeiten aus. In der Gegend von Leipzig spricht man den Buchstaben g wie ein j aus, z. B. jing statt ging, jar statt gar, juter Jott, statt guter Gott ꝛc.; eben so das k wie g, z. B. Gammer statt Kammer, Gind statt Kind, gurtz statt kurz ꝛc. An eigenthümlichen Wörtern hat man z. B. die Giepe, der Korb; Schampetahsche, ein Lustigmacher; de Gete, der Brodschrank, u. dgl. m.

Weiter hinauf im Meißnischen, nach Dresden zu, findet man das Eigenthümliche in der Sprache, daß man vor den Vocalen o und a ein u hören läßt. So spricht der Bauer dieser Gegend gruob statt grob, Stuoß statt Stoß, luahm statt lahm, Wuahn statt Wagen, u. s. w.

In sehr vielen Wörtern spricht man hier, in der Leipziger Gegend, im untern Erzgebirge und Voigtlande und in der Lausitz ei wie eh aus. So sagt man ehner statt einer, die Behne statt die Beine, die Gemehne statt die Gemeine, rehchen statt reichen. Im Obergebirge aber spricht man das ei oft so aus wie ah, z. B. kahs statt keins, klah statt klein, Bah statt Bein, nah statt nein, rahsen statt reisen. So heißen die Worte: Ich kahf kahs, ich verkahf oder ah kahs — in gutem Teutsch: Ich kaufe keins, ich verkaufe aber auch keins.

Im Erzgebirge und dem ähnlichen Voigtlande finden wir folgende Eigenheiten: Die Familiennamen werden in den meisten Gegenden unter dem Landvolke vermieden, und statt ihrer bezeichnet man die Personen mit andern Beinamen, die von gewissen Zufälligkeiten hergeleitet sind, und mit ihren Vornamen, so daß sie bisweilen die ganze bekannte Genealogie umfassen, z. B. Schul-Even-Hansels-Bub, Vogel-Bollen-Gimpel-Samel-Lieb ꝛc. Der erstre Name entstand so: Eine Frau Eve, welche bei dem Schulmeister als Magd gedient hatte, ward noch nach ihrer Verheirathung Schul-Eve genannt, gebahr hierauf einen Sohn Namens Hans oder Hansel, welcher einen Sohn zeugte, der Lob oder Gottlob genannt ward. In der Gegend von Schönheide und im obern Voigtlande, pflegt man auch die Männer nach der Genealogie ihrer Weiber zu benennen, und sagt dann z. B. Anne-Seffeles-Måh *), Krissjanne-Sebeles-Måh ꝛc. statt der Anna Sophia Mann, der Christiane Sybille Mann; Anna ist dann die Mutter der Sophia, Christiane die der Sybille.

*) Der Buchstabe å wird stets dann gesetzt, wenn das a nicht rein, sondern wie ein Mittelton zwischen a und o, also wie in den übrigen nordischen Sprachen, ausgesprochen wird.

Vor die Tauf- und Geschlechtsnamen der Personen setzt man den Artikel. So sagt man: der Hartwig, der Reinhard, der Ranjelz, der Schildbach, der Köchly, der Rauch, der Männel, der Kramer, der Franz, der Joseph, der Jakob, die Kristel, die Agnes, die Marie; auch s' (das) Mälchen, s'Jettel, s'Hannel, s'Rösel ꝛc. — Doch wird im untern Theile des Gebirgs der Artikel vor Hauptwörtern nicht ganz ausgesprochen, sondern apostrophirt. Die Kanne wird ausgesprochen d'Kann', die Rose d'Rus', die Sonne d'Sunn, die Marie d'Marie, die Kühe, d'Kieh.

Das n des Infinitivs Präsentis wird in vielen Gegenden weggeworfen, und gesagt: kumme statt kommen, traffe statt treffen, lache statt lachen; in andern, wie im Voigtlande, ebenfalls weggeworfen und das e in a verwandelt: kumma, traffa ꝛc.; in noch andern verschlungen, wie kumm', nahm' ꝛc.

In vielen Fällen verkehrt man im Sprechen das j in g, wie jung in gung, Jahrmarkt in Garmert, Jesus in Geses.

Das a wird selten rein ausgesprochen, und bildet einen Mittelton zwischen a und o, den wir mit å bezeichnen wollen. So sagt man Måh statt Mann, råh statt heran.

Das o spricht man meist aus wie u, z. B. froh wie fruh, so wie su, Hof wie Huf, Pfote wie Pfute.

Au zieht man im Hochgebirge zusammen in ein langes a und sagt: kahfen statt kaufen, lahfen statt laufen, Rahch statt Rauch, ahch oder ah statt auch; im Untergebirge aber in o, und sagt dann: kohfen, lohfen, Rohch, ohch.

Manche Wörter werden in der Aussprache verkürzt, z. B. Nagel in Nål, Wagen in Wåhn, herab in råh, abgebrannt in åhgebrånn.

Die Endsylbe **on** oder **ohn** verkürzt man in ein langes **u** und sagt: Suh für Sohn, Portiuh für Portion, dervuh statt davon, Muh statt Mohn.

Der Buchstabe **r** wird häufig verschlungen, und man sagt z. B. Dos iß a Wunne statt das ist ein Wunder, Sakkement statt Sakkerment, ehinge statt hinter.

Um Eibenstock her und im obern Voigtlande verwandelt man das **a** oft in **au** oder **ou**, wie: da in dau, Platzregen in Plautzregu, Vater in Vouter.

Viele Wörter werden gedehnt, z. B. glatt in gelatt, glauben in gelaben, Herbst in Herwest, gleich in geleich, Glas in Gelas, Krebse in Krabwasen, geritten in gerieten, Schlitten in Schlieten.

Noch andere Wörter erhalten einen Buchstaben mehr, wie schimm — schlimp, krumm — krump, Kamm — Kamp.

Die Endung **ung** verwandelt man in **ing**, z. B. Satzung in Satzing, Regierung in Regiering, Nutzung in Nutzing, Stärkung in Stärking.

Vorzüglich groß ist bei dem Landvolke des Gebirgsstrichs, von der Bairischen Gränze bis in die Lausitz, das Bestreben Diminuitiven zu bilden. In den meisten Gegenden geschieht dies durch die Endung **el**, z. B. Bubel, Hannel, Dorel, Tischel, Haisel statt Gottlob, Hannchen, Dorchen, Tischchen, Häuschen; von der Schneeberger, Schwarzenberger und Ober-Wiesenthaler Gegend an bis an die Bairische Gränze, durch die Endung **le** oder **la**, z. B. Vauterle, Mutterle, Masserle, Bahmla, Gelasla, Pfarla statt Väterchen, Mütterchen, Messerchen, Bäumchen, Gläschen, Pferdchen.

Ü und ö hört man nie in der Sprache des gemeinen Sachsen, weder in den ebnen, noch in den Gebirgsgegenden; desgleichen den Unterschied zwischen **t** und **d** und zwischen **p** und **b**. Auch spricht man in der Regel **eu** eben so wenig richtig aus, als **äu** und **oi**; nur bei

dem Worte Eule findet eine Ausnahme statt, das der Niederggebirger richtig ausspricht.

Die meisten Wörter werden ganz verdorben oder verändert. Z. B. dasselbe in dossalle, das in dos und deis, Arbeit in Ärbet, ungenügsam in ungeneißig, reinlich in rendelch oder renkelch, überall in alleng, Eichhörnchen in Aachherrle oder Aecherle, Rosinen in Rusimgen, einzeln in elitzch, schon in schuh oder schieh, solche in selliche und silche, Armbrust in Ermerst, daheim in derhamm, heim in alzam, es friert mich in s'froißt mich. Im Voigtlande hinein in eink, hinauf in affi.

Als Flickwörtchen schaltet man gern **epper, halt, and** und **ock** ein. Man sagt daher z. B. Biste epper Haje gewase? Das heißt: Bist du Heumachen, oder in der Heuärndte gewesen? — S'iß halt net annersch, d. h. es ist einmal nicht anders. — Biß ock ke Ärtelch, d. h. sey doch nicht sonderbar. — Hast'n and nich gegesahn? d. h. Hast du ihn nicht etwa gesehn?

An besondern Redensarten hat man z. B. folgende: S'iß enne rachte Zucht! (Ausdruck des Unwillens); daß dich der Hammer! (ebenfalls Ausdruck des Unwillens); deis — oder das — sey Sachen (Ausdruck der Uebereinstimmung bei Behauptungen); triet a büßle en do, trete dort hin; dou giehts racht ze Fouden, da gehts recht lustig her); o Geerle! (Ausruf der Verwunderung); ind Zucht kumma, herbeikommen); kum ost har, komm her; Loschah! Nimm dich in Acht!; Hent! Höret! Du steife Biermärte, du steifer Mensch; Jes'hätte! Jemersch hätte! Gott hätte! (Ausdruck des Erstaunens); ze Kore giehn, lustig leben; er brengt nischt ze Strahch, er bringt nichts zu Stande.

Zum Schluß geben wir noch einen kleinen Beitrag zu einem Idiotikon, vorzüglich der Gegenden des Gebirgs von der Elbe bis zur weißen Elster:

Selt, salt, dort, damals. — Enne Kampfel, eine Wasserkanne voll. — Lecken, oft hin und wieder gehen und die Thüre schlagen. — Questen, oft hin und her durch die Thüre gehen. — Scherzen, hüpfen, springen (vorzüglich vom Viehe gebräuchlich). — Ficken, schwingen, schnell bewegen. — Dämmern, dämmeln, mit Füßen treten. — Niedlich, lächerlich, z. B. S'iß mer ganz niedlich. — Abschessig, unangenehm, garstig. — Laschig, schlecht, dürftig, (vom Erdboden gebräuchlich). Hassert, Zorn, Haß. — Hassartig, zornig. — Das Elthier, der Iltis. — Der Oltworf, der Maulwurf. — Die Biersuppe, das Kindtaufessen, die Kindtaufe. — Geschmeißig, sehr geschäftig. — Hingerwörtlich, hinterm Rücken. — Der Auswärts, der Frühling. — Buswierig, kränklich. — Guter Muth, der Kindtaufschmaus. — Der Zweifelsfaller, der Schmetterling. — Alter Lahner, Faullenzer. — Huchstiesig, stolz. — Vornehr, besonders. — Pfarrdauel, ein alberner Mensch. — Questen, quälen. — Die Gäbse, der Schubsack, die Tasche. — Die Kappel, der Brodschrank. — Die Ålmet, der Brodschrank. — Die Weechen, die Säuren, Sümpfe im Gebirge. — Die Folge, ein steuerfreies Grundstück bei einem Gute. — Plessen, schlagen, daß es scharf in die Ohren gällt. — Horakisch, heftig, wild. — Anglemen, anzünden. — Die Plätschte, der Asch, worinne z. B. die Milch aufbewahrt wird. — Greinen, weinen. Der Rummel, jede Unruhe. — Faste, viel, reichlich. — Stäte, langsam, allmählig. — Pomale (wendisch), nach und nach. — Die Floge, nicht schnell vorübergehender Schnee- und Regensturm. — Flogisch, stürmisch. — Die Bomatscher, die Schiffzieher an der Elbe. — Der Soser, der Sitz. — Der Bosse, ein junger Mensch. — Sich aus ärscheln, sich wieder erholen, (vom Wetter und von der Gesundheit üblich). — Derpellen, sich eine Flechse dehnen. — Natzen, schlum-

mern. — Ihnedihne, immerfort. — Gutte gar, ganz. — Reinschen, nach etwas verlangen. — Rumhollern, herumlaufen. Besappen, beschmuzen. — Bårthen, vorm Jahre. — Die Stitze, das Kaibel, ein niedriges Faß mit 2 Henkeln. — Der Schlaam, das Glück. — Das Bornkinnel, der heil. Christ, der Christabend. — Ihzig, albern. — Die Helle, der Raum zwischen dem Ofen und der nahe stehenden Wand, welcher auf den Dörfern immer zu einer Schlummerståtte benuzt wird. — Vernesen, verbrauchen. — Nesen, necken. — Rumranzen, unnöthig herumlaufen. — Rumrankern, unruhig sitzen. — Fortpechen, fortjagen. — Ehnihterneth, durchaus. — Harschen, leicht gefrieren. — Schmalgern, schlecht schreiben. — Grobe Klunte, grobe Weibsperson. — Geetzen, heimlich lachen. — Zieschen (wend.), leichte Schuh. — Seegenaß, ganz naß. — Leckern, locken. — Vierschen, viersch, trübe, düster. — Raupenhahnisch, groß, kråftig. — Schieket, schief. — Die Wetzkietze, das Gehåuse von Holz, in welchem die Måher den Wetzstein und das dazu gehörige Wasser mit sich führen, åhnlich einem Köcher. — Die Kuppwiething, der Kopfschmerz. — Die Kiehfichtsich, die Viehtrift. — Das Owåtschele, oder Äwitscherle, das Nåsthåckerle, das jüngste Kind aus der Ehe. — Siddaue, da. — Der Lietzen, die Krankheit, das Fieber. — Gankeln, hin und her schwenken, z. B. den Fuß. — Der Pinkeß, eine kleine Metallglocke. — Auff und år, gerade so. — Haje, das Heumachen, die Heuårndte. — Zewanuer, beide zusammen. — Nahat, noch nicht. — Buhsfahl, wohlfeil. — Klecken, zulangen. — Die Perzene, das Popele, ein Gespenst. — Druckfen, sprechen wollen, ohne zu Worte zu kommen. — Låtschig, naß (vom Wetter gebraucht). Låtschig, fade, weich (vom Geschmack). Pampen, gern leckerhafte Speisen essen. — Ausfenstern, ausschelten. — Glatt, schön. — Eschpern und eschern, mit Eile und

Aengstlichkeit geschäftig seyn. — Bieseln, biesen, sagt man von Kühen, wenn sie im Sommer mit hochgehobenen Schwänzen von der Weide nach Hause jagen. — Risch, frühzeitig. — Zusammenknillen, etwas (z. B. Papier) unordentlich zusammendrücken. — Das Krätzgärtel, ein kleines Gärtchen zum Ziehen des Gemüses und der Blumen. — Derboßen, sich erzürnen. — Zum Schur thun, zum Aeger thun. — Schweppern, aus einem mit Flüssigkeiten angefüllten Gefäß etwas vergießen. — Lutschig, unordentlich. — Der Bezwehr, ein alberner Mensch. — Aeber, sagt man, ist es dann, wenn an einzelnen Stellen die Erde durch den weggethauten Schnee blickt. — S'zassensäckle, der Brodsack. — Hautzen, ausgelassen, schäckern. — Riechern, wiehern. — Zannen, weinen. — Glantschig, naß (von unausgebacknem Brode). Rumständern, von einem Fleck zum andern laufen, ohne bestimmte Geschäfte. — Klengeln, fortjagen. — Nistig, empfindlich, eigensinnig. — Füllhalsel, Trichter. — Areechern, betrügen. — Der Deret, Unwillen. — Ningeln, binseln, weinen, klagen. — Nörgeln, unzufrieden seyn, sich oft über etwas beklagen. — Der Nischel, der Kopf. — Plantschern, im Wasser spielen. — Mantschen, in unreinen Dingen umher wühlen. — Zusammenpatschen, etwas Steifes oder Glattes so zusammendrücken, daß Brüche entstehen. — Tribiliren, ungeduldig um etwas bitten. — Dengeln, schärfen, z. B. die Sense. — Der Mummelenz, ein Schreckbild für Kinder. — Das Schnakakerle, ein gewisses Gespenst. — Rumtranschen, in nassem Wetter herumlaufen. — Der Trasch, die Unruhe. — Die Blautze, eine Frau, die gern Neuigkeiten herumträgt. — Die Nuschel oder Nusche, das Messer. — Das Geleine, die Leine, der Knochenbau. — Der Schauer, der Schutz. — Der Schauer, der vorüberziehende Regen. — Niederträschig, kurzbeinig (von den Schweinen). A Bresele, a Fünkele, a Dingel, ein

wenig. — Beschissen, beschmuzt, unrein. — Ein Schnabel, ein Kuß. — Die Fautze, die Ohrfeige. — Großmüthig, stolz. Rumranzen, Herumlaufen. — Ludeln, kunstlos singen. — Påschel, Lockruf für die Schweine. — Huschel, Husch, Lockruf für die Gänse. — Bile, Lockruf für die Enten. — Mutschel, Mutsch, Lockruf für die Kühe. — Hapele, Lockruf für die Ziegen. — Håre, Håret, das Wort, wobei man die Kühe von den Bergen treibt. — Pritsch, pritsch, sagt man, wenn man Kälber forttreibt.

Die wendische Sprache hat sehr viel Aehnliches mit dem Russischen, Böhmischen und Polnischen, zeichnet sich aber auch durch eine Menge Mundarten aus, welche so sehr von einander abweichen, daß die Ober- und Nieder-Lausitzer Wenden einander schwer verstehen. Der zum Königreiche Sachsen gehörige Theil der Lausitz enthält nur Gefildewenden (Polszy), deren Sprache dem Böhmischen nnd Russichen gleicht, der andere Theil aber Heidewenden (Holanjo) mit einer Sprache, die sich mehr der polnischen nähert. Der Ober-Lausitzer heißt beim Nieder-Lausitzer Polnik (Feldmann), dieser aber bei jenem Luzizar (Lausitzer). Die Sprache des Wenden hat etwas Singendes, aber deswegen keinesweges Unangenehmes, und soll keiner Sprache an philosophischer Richtigkeit und Genauigkeit weichen. Indessen verliert diese mit jedem Jahre mehr, seit die teutsche Sprache in den Schulen gelehrt wird. Auch mengt der Wende gern fremde Worte in die Unterhaltung, wie z. B. prostitowirowoz, obligirowocz etc. Da die Sprache sehr bilderreich ist, so eignet sie sich trefflich zur Poesie; und es ist folglich gar sehr zu bedauern, daß sie, zumal da ihre Kenntniß die Erlernung der andern slavischen Sprachen so leicht macht, so sehr verfolgt und so wenig von oben her begünstigt wird. Ueberhaupt sind die Teutschen ungerecht gegen die Wenden und ihre Sprache. Den Prediger nennt der Wende Pope, oder auch Du-

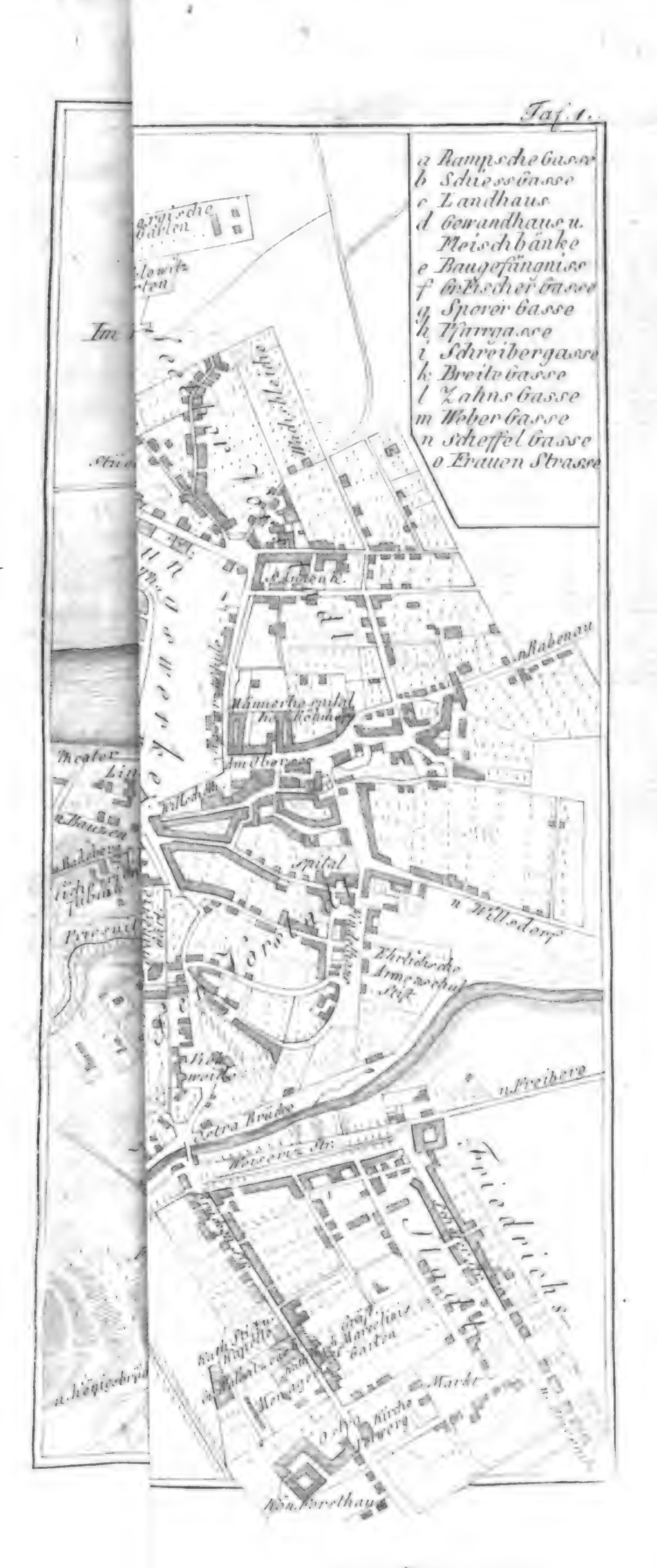
chowny (Geistlicher). Statt **beten** sagt er: paczejge spjemacz (Pater noster beten), statt in die Kirche gehen, zu Gottes Wort gehen; und auf dem Kirchwege grüßt man sich: Willkommen zu oder von Gotteswort.

In den Gegenden des Niederlandes sind die Wohnungen zum Theil aus Leimen, zum Theil aus Fachwerk aufgeführt und mit Stroh gedeckt, desgleichen diejenigen Wirthsschaftsgebäude, welche einen Bauernhof bilden. Häuslerwohnungen, auf gleiche Weise gebaut, befinden sich nur wenige in den niederländischen Bauerndörfern. Die an den Bauergütern befindlichen Gärten umschließt eine Mauer aus Leimen. Die Dörfer sind hier zusammengedrängt, so daß ein Gut an dem andern steht, und Gassen durch sie hin führen. — Weiter herauf, in der Oschatzer, Lomatscher, Döbelner &c. Gegend, erscheinen große, stattliche Bauernhöfe, oft an Gestalt bedeutenden Edelhöfen ähnlich, die Gebäude steinerne, mit geschmackvoll verziertem Gesims, hohen Fenstern und Thoren, Ziegeldächern, modern und geschmackvoll übertüncht. An den Wänden ranken sich Weinstöcke hinauf, oder treffliche Obstarten, und vor dem Fenster breitet sich ein duftender Blumengarten aus. Bisweilen sind die Küh- und Pferdeställe in einem entlegenen Theil des Hauptgebäudes, bisweilen in einem Seitengebäude; Scheuer, Holz- und Wagenschuppen schließen den Hofraum. Die Dörfer dehnen sich etwas aus; indem oft ein Garten zwischen zwei Bauergütern sich ausbreitet. — Die Wohnungen der Gebirgsleute sind überall von Holz, und die steinernen Gebäude nur in geringer Zahl. Die höchsten Gegenden ausgenommen, bestehen sie aus einem Erdgeschoß, auf welches noch ein Stockwerk gesetzt ist, sind entweder mit Stroh, oder mit Schindeln gedeckt, am Giebel und an den Wetterseiten mit Bretern beschlagen, und oft hat man des Hauses Balken mit bunten Farben übertüncht. Die Hausflur ist gewöhnlich mit Platten von Gneus,

Thonschiefer oder Thonstein belegt, oder mit Geschieben gepflastert. Auf der einen Seite derselben führt eine Thür aus ihr zu der Wohnstube, und darneben eine zur Küche; gegenüber eine dritte zum Viehstalle; der Hausthür gegenüber ist eine Hinterthür nach dem Garten oder dem Felde zu angebracht. Die Wohnstube ist an den Wänden meistentheils mit Tafelwerk von Holz belegt, das durch öfteres Reinigen spiegelblank erhalten, aber vom Alter gebräunt ist. Oben in den Spalten der Balken, welche die Decke tragen, stecken der Reihe nach die Gevatterbriefe, welche die Familie erhalten. An den Wänden laufen hölzerne Bänke, so wie um den Ofen herum, hinter welchem, in der sogenannten Helle, für Bedürftige eine weiche Schlummerstätte eingerichtet ist. In einer Ecke der Stube steht der blankgescheuerte Familientisch. Ueberall herrscht Reinlichkeit; und damit das Vieh nichts verunreinige, führt aus den Ställen unmittelbar eine Thür in den Hof, auf dessen Mitte die Düngerstätte mit künstlich in einander vergeflochtenen Strohdünger sich zeigt. Im obern Stockwerke des Hauses sind die Schlafkammern und Fruchtböden, auch bisweilen einige Behältnisse für das Heu. Bei den Bauerngütern umschließen noch von zwei oder drei Seiten Gebäude den Hof, welche zu bereits oben angegebenen wirthschaftlichen Zwecken bestimmt sind. — Bisweilen findet man an den Wohn- und Seitengebäuden kleine Anhängsel, oder angebaute Stuben mit ein bis zwei Fenstern. Dieß sind die Wohnungen der sogenannten Auszügler, ehemaliger Besitzer des Gutes, welche sich diese Wohnung im Kauf gerichtlich ausbedungen. Am hintern Theil des Hauses, im obern Stockwerk, ist ein kleiner bunt angestrichener geflochtener Korb, der Käsekorb, bemerkbar, in welchem die Käse getrocknet werden. — Im Hochgebirge, wo der Bauern weniger sind, und fast am ganzen Rücken des Erzgebirges hin und im Voigtlande findet man niedrige,

nur aus einem Erdgeschoß bestehende, aus lauter Balken zusammengefügte Häuser, welche mit Schindeln gedeckt sind. Sie haben eine, auch oft zwei Stuben einander gegenüber, in deren jeder oft drei bis vier Familien wohnen. Jede Familie hat, wo es möglich ist, ihr eigenes Fenster und ihren Tisch, auch eine Stelle am Heerde. Die Heizung wird gemeinschaftlich besorgt. — In der Anlage sind diese Gebirgsdörfer von doppelter Art, nämlich solche, welche an den Ufern der Bäche und Flüsse längs dem Thale angelegt sind, und solche, die zerstreut auf den Höhen der Gebirge umherliegen. Die erstere Art findet man im niedern und mittlern Erzgebirge, in den Gebirgen des Meißner Landes, um Schandau, Neustadt, ꝛc. und in der Lausitz und dem Voigtlande. Die Häuser und Bauernhöfe sind da aber nicht aneinander an, sondern in einiger Entfernung von einander gebaut, so daß um jedes sich der grüne, wiesenähnliche Garten herzieht. Bisweilen schließen sich an letztere noch Wiesen und das zum Bauerngute gehörige Holz an. Es ist dieselbe Bauart, wie sie das Inthal, der Pinzgau und einige andere Gegenden der Schweiz und Tyrols zeigen. Die Wohnungen der übrigen Gebirgsleute, der Gärtner und Häusler, liegen meistens am Wege, der durchs Dorf führt, am Bache herab, doch die der Gärtner auch oft mitten in ihrem Garten und zwischen den Besitzungen mehrerer Bauerngüter. Die Gärten, oft auch die sämmtlichen Besitzungen, werden von lebendigen, aus Laub- oder Nadelholz bestehenden Zäunen eingeschlossen, oder von Stangengehegen umgeben. Durch diese weitläufige Bauart erlangen diese Dörfer den Vortheil, daß Feuersbrünste nie große Verheerungen anrichten können, erreichen aber auch dadurch eine Länge von einer halben bis einer Stunde, seltener von einer und einer halben bis zwei Stunden. Die zweite Art der Dörfer nach ihrer Anlage, findet sich im höchsten Gebirge. Da liegen die Hütten

auf den grünen Abhängen und Wiesen zerstreut umher, und erinnern lebhaft an die mahlerischen Dörfchen bei Trogen und in der nördlichen Schweiz. Wo noch Feldbau herrscht, hat man die Steine von den Feldern zusammengelesen und sie zu Mauern an den Gränzen der Besitzungen aufgethürmt. Die Wände der Wohnhäuser sind oft mit Moos oder Blätterstreu bedeckt, welche man für den Winter eingetragen und die durch Stangen an der Wand fest erhalten werden. Hierdurch schafft man der Stube größere Wärme und die Streu ist auch eher geschickt unter dem Schutze des überhängenden Daches zu trocknen. Oft stellt man, wie im Salzburger Pinzgau, auf gleiche Weise klein gespaltenes Holz auf, um es so trocknen zu lassen. An dem äußersten Giebel des Hauses, mehr aber noch auf den Bäumen der Gärten, bemerkt man sehr häufig Stangen, an welchen kleine viereckige, thurmähnliche Kästchen mit einem runden Loche befestigt sind. Diese werden Staarmesten genannt und dienen dazu, den Staaren einen Aufenthalt und einen Brüteort zu geben.



Taf. 1.
a Rampsche Gasse
b Schiessgasse
c Landhaus
d Gewandhaus u. Fleischbänke
e Baugefängniss
f Gr. Fischer Gasse
g Sporer Gasse
h Pfarrgasse
i Schreibergasse
k Breite Gasse
l Zahns Gasse
m Weber Gasse
n Scheffel Gasse
o Frauen Strasse
n. Rabenau
n. Willsdorf
n. Freiberg
n. Bautzen
Friedrichs Stadt
Markt
Kirche



Der Königsstein und Lilienstein.



Ansicht von Dresden.

Das
Königreich Sachsen.



Geographisch-statistischer Abriß des Königreichs Sachsen.

Zweite Abtheilung.

Manufakturen und Fabriken.

Sachsen ist schon seit langer Zeit, in Hinsicht der Manufakturen und Fabriken, eines der merkwürdigsten Länder Teutschlands gewesen, und obschon die neuern Zeiten denselben keinesweges günstig gewesen sind, so hat doch die geistige und körperliche Regsamkeit seiner Bewohner jene auf einer so ehrenvollen Stufe erhalten, daß sogar manche dieser Fabrikzweige vom Auslande nicht übertroffen werden.

I. Aus dem Thierreiche verarbeiten zahlreiche Roth- und Weißgerbereien in Dresden und Leipzig die rohen Felle; auch beschäftigen sich in kleinern Städten hie und da die ansässigen Gerber mit ihrer Verarbeitung im Großen. Doch sind ihre Manufakturen nicht von solcher Bedeutung, daß dadurch das ausländische Leder entbehrlich würde, was in bedeutender Menge aus den

Russischen Provinzen bezogen wird. — Wollenwebereien für bessere Tücher giebt es in Oschatz; auch fertigt die Fiedlerische Manufaktur in Oederan feine Tücher. Casimire und Merino's liefern diese Fabriken ebenfalls, doch auch Oschatz, Hainichen und Döbeln, wo ebenfalls, wiewohl nur wenige, Tuche gefertigt werden. Schlechtere Tuche, Schalongs, Flanelle, Moltons u. dgl. m. liefert Kirchberg, Sebnitz, Roßwein, Oederan, Döbeln, Krimmitschau, Werdau, Hainichen, Zwickau, Bischofswerda, Borna, Grimma und Großenhayn. Sie verarbeiten sämmtlich inländische Wolle. Die dazu nöthigen Walkmühlen sind bei jedem dieser Fabrikorte in hinlänglicher Anzahl vorhanden. Auch in der Lausitz ist die Tuch-Manufaktur nicht unbedeutend, vornehmlich aber in Zittau, Budissin und Kamenz. Die gefertigten Waaren müssen allemal erst auf dem Meisterhause den Schauherren zur Schau gebracht werden, damit sie nicht etwa dem Rufe der Manufaktur schaden.

In Leipzig giebt es Korduan- und Pergament-Fabriken, von ersteren sechs, von letzteren zwei. An eben diesem Orte und in Dresden findet man auch einige Wachskerzen-Fabriken, welche Kerzen, Windlichter und Wachsstöcke von gebleichtem und ungebleichtem Wachse liefern.

II. Aus dem Pflanzenreiche wird Mehreres in Fabriken und Manufakturen zu Produkten der Kunst, oder für die gemeinern Bedürfnisse des Lebens verarbeitet.

Eine zahlreiche Menge Mühlen haben an ihren Mahlgängen nicht nur Oelmühlen, auf welchen vorzüglich viel Rüböl, und nur wenig Mohnöl geschlagen wird, angebracht, sondern jede kleinere und größere Mühle der waldigen Gebirgsgegenden hat auch in der

Regel einen Schneidegang, auf welchem eine außerordentliche Menge Breter, Pfosten und Latten geschnitten werden, mit welchen man ins Niederland Handel treibt. Der Pfosten- und Breterhandel wird vornehmlich in den Aemtern Augustusburg, Lauterstein rc. getrieben, von wo aus alljährlich eine große Menge derselben auf der Flöhe in Flößen herabschwimmt, und dann auf der Zschopau bis Grimma fortgebracht wird, wo der Stapelplatz für Waaren dieser Art ist. Die Fahrt auf diesen Flüssen ist sehr gefährlich, vornehmlich bei Kriebstein und Waldheim, wo Felsen im Flusse und steinerne Brücken Gefahr drohen. Oft zertrümmerten schon Flöße an diesen und Menschen verunglückten. Drum betet die ganze Mannschaft, sobald sie einem Wehr, oder einem jener gefährlichen Stellen sich nähert, mit unbedecktem Haupte, und dankt dann im Gebet, wenn die Gefahr vorüber, für glückliche Rettung. Die Kinder aber der Uferdörfer kommen herbei und singen:

Fahre Flößchen, fahre,
Daß dich Gott bewahre
Und die lieben Engelein
Mögen deine Wächter seyn.

wofür man ihnen gewöhnlich ein Stück Holz zuwirft.

Papiermühlen finden wir in großer Menge in den Gebirgsgegenden des Landes, die meisten im Voigtlande, an der Gränze von Böhmen. Die besten Papiersorten fertigen die Papiermühlen von Bautzen, Königstein und Dresden; treffliches Velin-Papier liefert erstrer Ort.

Von der Stellmacherei nähren sich vornehmlich das Städtchen Rabenau und die Dörfer Somsdorf und Höckendorf; auch fertigt man zu Tharandt etwas weni-

ges an Gestellen. Diese Arbeiten zeichnen sich durch Eleganz und geschmackvolle Formen aus, und sie versehen nicht nur Dresden und die umliegende Gegend, sondern gehen auch auf der Elbe hinab in fernere Gegenden.

Korbmachereien giebt es in mehreren Gegenden des Landes; Schlittenkörbe aus Weidengeflechte aber fertigt man vornehmlich in dem Dorfe Lauter im Kreis-Amte Schwarzenberg, und in Seifen und Teutsch-Neudorf.

Spiel- und Holzwaaren-Manufakturen giebt es zu Heidelberg und Seifen, zu Borstendorf, Marbach, Leubsdorf, Waldkirchen und Grünhaynichen im Erzgebirge, von wo aus dieselben über einen großen Theil Teutschlands und bis nach Amerika vertrieben werden. In Heidelberg, Seifen, Teutsch-Neudorf und Einsiedel fertigt man jetzt alle Arten von Spielzeug und Figuren, Häuser, Bauhölzer, Thiere, Punschlöffel, Citronenpressen, Nähkästchen, Nußknacker, Garnwinden, Schreibzeuge, u. s. w.; auch liefert man Arbeiten in Elfenbein und Horn. Monatlich gehen zwei Frachtwagen mit dergleichen Arbeiten nach Leipzig und Nürnberg. Die Manufaktur ernährt 2 — 300 Menschen, wobei sogar Kinder durch Mahlen und Schnitzen nützlich werden können. Viele Sachen werden aus freier Hand geschnitzt, andere wieder durch Drehmaschinen hervorgebracht. Die Holzarten, welche man hier verarbeitet, sind Buchen, Ahorn, Fichten und Tannen. — In Grünhaynichen und seinen Nachbardörfern werden mehr Haus- und Küchengeräthe als Spielzeuge gefertiget, z. B. Schachteln aller Art, Quirle, Rührlöffel, Scheffel, Kasten, hölzerne Teller, Damenbrete, Kegel- und andre Spiele, Geigen, Trommeln, Pfeifen und Puppen für Kinder, auch gute Violinen, Schaufeln, Mulden, Brechen, Spindeln,

Tabacksröhre u. dgl. m. — In der Herrschaft Purschenstein fertigt man auch sehr viele Spinnräder, und, vorzüglich in Teutsch-Neudorf, Teutsch-Einsiedel und Teutsch-Katharinenberg Fuhrmannswagen und Chaisen um sehr billige Preise.

Vom Schwammmachen ernähren sich um Purschenstein her ebenfalls eine Menge Menschen, und vertreiben ihre Waare nicht nur in die benachbarten Städte, sondern vorzüglich nach Dresden und Freiberg.

Köhlereien giebt es vornehmlich im Erzgebirge und im Voigtlande, wo die Schmelzwerke einen außerordentlichen Kohlenvorrath erfordern; seltner findet man dieselben in den größern Wäldern des Meißner Landes, wo sie blos zum Betrieb der Handwerke verkohlen. Neuerdings hat man auch mit Verkohlung des Torfs für die Hammerwerke einen Anfang gemacht, und es sind bereits die Torf-Districte am Brückenberg über Eibenstock zur Vertheilung an Hammerwerke vermessen.

Rußbrennereien giebt es vornehmlich um Rothenkirchen und Stützengrün, zwischen Auerbach und Eibenstock. Jährlich ziehen von hier aus eine Menge Menschen mit Schubkarren umher, welche mit kleinern und größern Rußbutten angefüllt sind. Was zu Hause bleibt, fertigt indessen die dünnen Dauben zu den Butten. Außerdem verfährt man den Ruß noch in Fässern ins Ausland.

Theerschwelereien haben wir nur wenige im Erzgebirge und dem Voigtlande, etwas mehr in den Wäldern der Aemter Pirna und Hohnstein und um Königsbrück.

Pechsiedereien finden wir um Königsbrück im südwestlichen Erzgebirge, und vornehmlich im Voigtlande, wo ihr Hauptsitz ist. Denn nicht nur Rittergüter, Kammerherren und andere Privaten reißen dort in ihren Wäldern Harz, sondern im Voigtlande um Auerbach giebt es auch besondere Gewerke, welche die Freiheit haben, in den Auerbachischen Wäldern zu reißen und Pech zu sieden. Das ganze Geschäft der Letztern wird auf gemeinschaftliche Rechnung betrieben, und der Gewinn nach Kuxen vertheilt. Da durch dieses Reißen der Nadelhölzer die Waldungen außerordentlich leiden, so kaufte die Regierung immer mehrere Kuxe an sich. Demohngeachtet bestehen in Auerbach, Schöneck und Oelsnitz noch einige jener Gesellschaften, und manche Familien haben so viele Kuxe, daß sie fast davon leben können. So wie der Frühling begonnen, geht der Pechsteiger mit seinen Leuten, etwa einige hundert Mann, in den Wald, und weißt die Bäume zum Harzen an; denn nur dann darf der Baum gerissen werden, wenn er die gesetzliche Stärke hat. Das erste Jahr erhält er, etwa einen starken Fuß über der Erde, 2 Risse nach oben, das zweite Jahr 4 und das dritte Jahr 6 Risse. Hierauf wird das 3jährige gerissene Revier, aus dessen Bäumen das Harz indessen gelaufen, von diesem gereinigt und dasselbe in Mästen aus Baumrinde gesammelt. Gegen das Ende des Augusts beginnt erst das Pechsieden, wobei das Pech zugleich raffinirt und in große, 1 ½ Centner schwere Stücke gegossen wird. Das unreine und grobe, was zurückgeblieben, das Aufheberle und die Pechgriefen, werden zur Rußfertigung benutzt.

Die Strohmanufactur mag schon im 16ten Jahrhundert bestanden haben, richtete aber sonst ihr Augenmerk nur auf sogenannte Kappen, Kiepen oder Pferdeköpfe und Tyroler Hüte, welche in Säcken versandt

wurden. Erst zu Ende des 18ten Jahrhunderts verwandten die Geschwister Engelhardt das verfeinerte Stroh zu allerhand Putzsachen, glätteten, färbten die aufgeschlitzten Halme, leimten sie auf Papier, und lieferten nun eine unendliche Menge verschieden geformter Hüte, Körbe, Blumen ꝛc. Seit dieser Zeit breitete sich dieser Erwerbszweig immer mehr aus, und es entstanden eine Menge Handlungen, welche sich mit dem Verschleuß dieser Waaren beschäftigten. Ein Zweig der Manufacturen ward nach Dresden gezogen, und es beschäftigten sich hier wenigstens die Hälfte des Jahres über auf zwölf Personen mit Nähen und Fertigen der Hüte. Das Geflechte aber wird meistens auf den Dörfern bis Altenberg hinauf gefertiget, der Hauptsitz dieser Arbeit ist um Dohna und Kreischa. Zum Geflechte nimmt man Waizenstroh, welches weiß, geschmeidig und ohne Flecken seyn muß, und vorzüglich schön in der genannten Gegend gedeiht. Der Waizen wird nicht gedroschen, sondern durch eine dem Rechen ähnliche Rüffel gezogen, dann in Schoben gebunden, über den Knoten abgeschnitten, und dann in den Schwefelkasten gebracht, wo der Halm durch den Schwefeldampf gebleicht wird. Nachdem die Halme sortirt worden, verflechtet man selbige. Das Geflecht weift man zu Mandeln von 40 — 45 Ellen, und vernäht es endlich. Der Bauernhut wird eingetheilt in den plattverwandten, den nestverwandten, den großen Tyroler Hut, den gemeinen runden Bauerhut, und in den Schobhut. Der erstre geht ins Brandenburgische, der zweite nach Niedersachsen. Der Modehut, in allen unzähligen Formen, geht fast in alle europäische Länder, selbst nach Italien, am stärksten aber nach Rußland. In 50 Dörfern beschäftigt die Manufactur über 5000 Menschen, und man kann den Ertrag derselben etwa jährlich zu 135 — 40000 Thaler anschlagen.

Die Spinnerei beschäftigt eine große Menge Menschen in den Gebirgsgegenden, zum Theil aber auch in dem Niederlande. Das Schafwollspinnen wird vornemhlich von den Armen der Tuch=Fabrikstädte und von den Weibern und Kindern der Häusler und Gärtner, auch von alten Männern und von Bergleuten nach der Schicht getrieben. Dasselbe galt von dem Spinnen der Baumwolle, ehe die Spinnmaschinen errichtet wurden; seit dieser Zeit aber hat dieser Nahrungszweig fast ganz aufgehört. Flachs wird vorzüglich im Gebirge und in der Gegend von Borna gesponnen. Seit 1791 hat man in Chemnitz durch Angabe des Chevalier Landriani, die Englischen Handspinn= und Krempelmaschinen kennen und anwenden gelernt, so daß schon zehn Jahre nachher über 4000 Handspinn= und über 300 große Krempelmaschinen um Chemnitz her im Gange waren. Da aber demohngeachtet England seine Garne wohlfeiler und feiner lieferte, als das Innland, so unternahmen es die Herren Wöhler und Bernhard in Chemnitz zuerst große Spinnmühlen, nach Englischen Mustern, anzulegen, was ihnen auch unter Leitung des Englischen Mechanikers Whitfield vollkommen gelang. Seit dieser Zeit sind vornehmlich in Chemnitz, Plauen und andern Fabrikstädten die Maschinen immer üblicher geworden.

Zwirn=Manufakturen findet man zu Laubegast an der Elbe, wo auch auf Böhmischen Maschinen gezwirnt wird, zu Drehbach und Venusberg im Gebirge, und in Sehma bei Annaberg und Grimma. In letztern Orten fertigt man sehr feinen Klöppelzwirn. Auch kaufen Klöppelmädchen hier rohen Stockzwirn, spuhlen ihn, da er doppelt ist, auf zwei Weifen zu einfachen Zwirn und richten ihn zum Klöppeln vor. Es giebt Leute, welche den Zwirn auf Holländische Art bearbeiten, und diese heißen Strehnel=Zwirnfabrikanten. Der zu Drehbach gefertigte Zwirn wird

von 1 Thlr. 18 gr. bis zu 70 Thlr. das Pfund bezahlt. Zu Annaberg ist auch eine Seidenzwirnmaschine, welche auf einmal 432 Spuhlen in Bewegung setzt, und 5—6 Pfund täglich zwirnt, wobei blos zwei Personen nöthig sind.

Die Erfindung des Spitzenklöppelns wird der Barbara Uttmann, der Frau eines reichen Bergherrn zu Annaberg, welche von 1514 — 1575 lebte, zugeschrieben. Im Anfange klöppelte man nur für Sachsen; als aber zu Anfange des 17ten Jahrhunderts sich Schottländer in Annaberg, vermuthlich der Bergwerke wegen, niederließen, begannen diese einen Spitzenhandel, wovon die Spitzenhändler auch Spitzenschotten genannt wurden. Den Zwirn liefert Drehbach, Venusberg und die Eisenstuckische Zwirn-Fabrik in Sehma bei Annaberg; auch benutzt man hie und da den freilich schlechtern Böhmischen Zwirn. Man fertigt aber nicht nur leinene, sondern auch baumwollene und seidene Zwirn- und Schmelzspitzen, und solche von gutem und von leonischem Golde und Silber, letztere vornehmlich in und um Freiberg. Zu ganz schmalen Spitzen sind nur 9—12 Klöppel nöthig, zu breiten dagegen oft ein Paar hundert, welche die Klöpplerinnen mit einer unglaublichen Schnelligkeit durch die Finger laufen lassen. Die Spitzenmuster werden mit besondern Nahmen bezeichnet, unter welchen die Spitzenherren dieselben bestellen oder schon fertig kaufen. Dergleichen sind: die gute Blume, Dorfmodel, Handkorb, Taufstein, Bjelberg, Bratwurst, Hahnbuttel, Bierebrod, Häsle, Bahmle, Kraagele, Pfefferküchele, Trommeln, Pelzmützeln, Herzeln, Windmühlen, Schlangen rc. Manche Klöpplerinnen kaufen den Zwirn und arbeiten und verkaufen die Spitzen auf eigne Hand. Die meisten aber arbeiten für Verleger oder Spitzenherren, welche ihnen den Zwirn und dann ein kärgliches Klöppellohn

geben. Außer den Mädchen und Frauen klöppeln auch noch andere Personen, z. B. Bergleute, Köhler und Holzmacher, alte Männer ꝛc., aber nur gröbere Arten von Spitzen. Dieser Erwerbs- und Industriezweig ist von der Baierischen Gränze an bis über Altenberg und Geysing verbreitet, und beschäftigt, mäßig gerechnet, auf 60,000 Menschen, indem er einen Ertrag von fast einer Million gewährt. Des Dienstags wird in Annaberg ein Spitzenmarkt gehalten, der aber sehr gesunken ist, seit man sich daran gewöhnt hat, hausiren zu gehen.

Hauptsitz der Schleier-Manufaktur ist Plauen im Voigtlande; sie verbreitet sich aber weit in die Umgegend. Im 16ten Jahrhunderte waren Schweizer-Emigranten hieher und nach Hof gekommen, und hatten hier die sogenannten baumwollenen Schleier gefertigt, welche man zu Türkenbünden benutzte. Doch waren die Weber noch in keine Zunft vereinigt; dies geschah erst in der Mitte des 17ten Jahrhunderts. Hierauf fertigte man Flöhre, Weiberhalstücher und Kattune; endlich von 1738 an auch klein- und großgegitterte, schmal-, mittel- und breitgestreifte Zeuche. Obschon der hießige Musselin dem guten Ostindischen und Englischen nicht gleich kömmt, so soll er sich doch durch seine Weiße vor jenem auszeichnen. Ueberhaupt werden hier gefertigt: Schleier, Musselin, Kattun, Kammertuch, Linnen, Nesseltuch, Petinet ꝛc. Einige dieser Artikel werden mit Seide und Garn bunt durchgewirkt, andere gestickt oder mit der Tambourirnadel durchnäht. Das Letztere wird immer gewöhnlicher und man kann jetzt im Voigtlande und im Gebirge 12 — 15000 Menschen rechnen, welche sich damit beschäftigen. Für das Voigtland rechnete man jährlich im Durchschnitt 3 — 4000 gangbare Weberstühle, ohne die Würkerstühle, und 20 — 30,000 Menschen, die dort sich von der Manufaktur nährten. Hierzu muß man aber noch wenig-

stens 9—10,000 Menschen im Erzgebirge rechnen, welche sich mit dem Petinetnähen beschäftigen, da die Petinetwaaren den vorzüglichsten Theil der Schleier-Manufaktur ausmachen. — Diejenigen Personen, welche das Recht haben, die genannten Waaren fertigen zu lassen und damit zu handeln, heißen Schleierherren, welche eine Innung bilden, die ihren Hauptsitz in Plauen hat und jährlich einige Hauptsitzungen hält. Damit die Waaren nicht in der Güte sinken, müssen sie zur Schau geliefert werden. Die Schau ist aber eine Anstalt zur Untersuchung der Waaren und kann überall gebildet werden, wo der Ort wenigstens vier Schleierherren zählt; in Ermanglung des vierten kann der Accis-Einnehmer dessen Stelle vertreten. Die Vorsteher der Schau heißen Musselinrichter, oder Schau- und Stempelherren. In jeder größern Stadt ist nun wieder eine Meister- und eine Herrenschau. Die erstere wird von Meistern gebildet, welche, wenn das Stück gut ist, es mit dem Schau- und Stadtstempel, wenn es aber schlecht befunden worden, mit dem Strafstempel bezeichnen. Bei der folgenden Herrenschau wird das Stück mit dem Land-Accisstempel versehen, worauf es der Bleicher erst zum Bleichen annehmen darf. Aber auch das Stück, welches den Strafstempel hat, wird von der Herrenschau noch untersucht; ist dasselbe wirklich fehlerhaft, so wird der Arbeiter an Geld gestraft, befindet man es aber ganz schlecht, so sollen es die Schauherren in 3 — 4 Stücke zerschneiden. Alle Schaugerichte stehen unter dem zu Plauen, welchem auch obliegt, die Schaugerichte des übrigen Landes zu untersuchen. Es ist überhaupt für die Manufaktur ein Inspector angestellt, welcher allemal ein Mitglied des Raths zu Plauen ist; bei ihm werden die jährlichen Hauptversammlungen gehalten. In jedem Jahre sind überdies acht Tage nach den Leipziger Messen von allen Innungs-Verwandten Zusammenkünfte angestellt, bei

welchen über das Beste der Manufaktur berathschlagt wird.

Die Leinwand-Manufaktur hat ihren Sitz in der Ober-Lausitz, um Zittau, Löbau, Bautzen, Radeberg, Neusalza und Bischofswerda. Sebnitz nährt sich vorzüglich von der Leinen-, Seiden- und Halbatlas-Manufaktur und liefert rohe, bunte und weiße Leinwande und Zwillichte, Möbelatlas, Morras, Lahnzeuch mit bunten Blumen, halbseidne, weiße, leinene Tücher mit seidnen Kanten, große Modetücher von Englischem Garn mit seidnen Kanten, Tücher von Türkischem Garn rc. und handelt damit nach Italien, Spanien, Portugal, Asien und Amerika, und man nimmt allein in dem Rathsgebiete erstrer Stadt 20,000 Personen an, welche sich von diesem Gewerbszweige nähren; doch zieht sie sich bis Pulsnitz hin und weiter in das Meißnische hinein, nach Sebnitz und Neustadt. Große, stundenlange Dörfer, Haus an Haus gereiht, oft von 3—4,000 Einwohnern belebt, stellen sich dem Auge dar; oft liefert manches dieser Dörfer, wenn der Handel lebhaft geht, um mehr als 100,000 Thaler Waaren jährlich. Die Fabrikate der Leinwand-Manufaktur sind Damast, Kannefas, Zwillicht, Schleier und verschiedne Arten von Leinwand. Verpflichtete Garnsammler kaufen in jedem Dorfe, wo Spinnerei getrieben wird, die Garne auf und liefern sie alsdann an die Faktore in den Dörfern und an die Großhändler in den Städten. Die Faktore lassen die Garne bleichen, auch die Leinwand selbst fertigen und liefern sie dann an die Großhändler; oft kaufen sie auch den Webern die fertige Leinwand ab. Die inländischen Garne langen bei weitem für den Bedarf nicht hin und befriedigen etwa den 6ten Theil desselben; alles Uebrige wird aus Böhmen, Schlesien und Westphalen eingebracht. Gebleicht wird das Garn größtentheils in Böhmen, besonders in der Herr-

schaft Böhmisch-Kamnitz, wo es gegen 200 Commerzial-bleichen giebt.

Außerdem beschäftigt auch noch die Zeuch-Manufaktur eine große Menge von Webern, insonderheit in den Gegenden von Hainichen, Oederan, Mitweide, Frankenberg, Chemnitz, Werda, Borna, Meraue, Reichenbach und Krimmitschau. Man fertigt eine Menge Zeuche, mit oder ohne Einschuß, zum Theil von sehr geschmackvollen Mustern, und eine große Menge bunter Tücher. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts entstand auch durch die Herren Becker und Träger eine Manufaktur halbseidner und bunter Schweizerwaaren in Chemnitz, und seit dieser Zeit fertigt man daher seidenreiche, große Tücher und solche Modezeuche, welche sonst nur von Schweizern und Elberfeldern geliefert wurden.

Strumpfstrickerei treibt man vorzüglich in Kamenz und Bautzen, außerdem aber noch in mehrern andern Städten des Landes. Ehemals giengen viele Strumpfwaaren ins Ausland, nach Amerika, Oestreich und in den Europäischen Norden, wohin aber jetzt fast gar nichts mehr versandt wird.

Strumpfwürkerei ist vornehmlich um Chemnitz, Pirna und Leipzig her auf den meisten Dörfern, und bis ins Schönburgische hinein, herrschend, und man rechnet, daß jährlich wenigstens über 60,000 Dutzend Strumpfwaaren in dieser Gegend gefertigt werden. Die ganze Strumpfwürker-Innung, mit Gesellen und Lehrjungen, beträgt gegen 5600 Mann. Sie fertigen Strümpfe, Mützen, Westen, Geldbeutel u. dergl. m. Seit dem Anfange vorigen Jahrhunderts macht man auch seidene Strümpfe und Handschuhe in Limbach. Denn

als zu dieser Zeit David Esche, ein Bedienter des Besitzers von Limbach, bei Anwesenheit seines Herrn in Dresden in die Seidenstrumpf-Fabrik, die ein Franzose dort angelegt, geschickt ward, um ein Paar Strümpfe zu kaufen, besieht sich dieser den Stuhl genau, baut zu Hause einen ähnlichen, und gründet hierdurch in Limbach die Seiden- und Strumpfwürkerei, welcher seine Nachkommen noch vorstehen. Auch die nach Englischer Art gewirkten Strümpfe fertigte man seit 1777. Denn als der Kaufmann Georg Esche 1776 von Hamburg aus einen in England gewürkten Strumpf erhalten, versuchten Fuchs und Lindner, zwei geschickte Strumpfwürker, einen Stuhl dazu zu bauen, und es gelang Lindnern zuerst. Die Würkerei der Baumwollengarne zu Strümpfen, Mützen, Handschuhen ꝛc. entstand hier vornehmlich um's Jahr 1728 durch die Meister Röder, Braun und Sauer. Auch in Bautzen und in einigen andern Orten wird die Strumpfwürkerei getrieben.

Hauptsitz der Baumwollenweberei ist Chemnitz, von wo aus sich dieselbe nach allen Gegenden hin verbreitet hat. In alten Zeiten war hier die Leinwandweberei üblich, und es kommen bereits 1357 in Urkunden Garnbleichen bei Chemnitz vor, an welchen selbst die Markgrafen von Meissen Theil hatten. Späterhin gab es hier nur eine Bleiche, welche in Kuxe getheilt war, ein Bleichgericht und ein Siegel der Bleichgewerke zu Chemnitz hatte, und von welchen der Landesherr den Zehnden bekam. Als gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts viele geschickte Weber aus dem Reiche nach Chemnitz zogen, entstand die Barchent-Manufaktur, und zu Anfange des 17ten Jahrhunderts die Fabrication der Kannefasse und Köper. Hierauf fertigte man Kottonade, 1773 Piquee, und nachdem Schlüssel die Kattunfabrik angelegt, Kattune, Peruviens und geblumte Waaren.

Hauptgegenstand der Baumwollenweberei sind aber bisher immer die Kattune gewesen, obschon auch noch viele Piquees, Musseline, Kottonate, Barchente, Wallisse, Kannefasse, Tabourets, Schwanenboys, halbwollene bunte Westen, rauchgekartete Waaren aller Art, u. dergl. m., in ziemlicher Menge gefertigt werden. Auch in Haynichen, Mitweide, Frankenberg, Oderan und Bauzen wird viel Barchent gewebt.

Mittelpunkt und Hauptort der Kattun=Druckereien in Sachsen ist Chemnitz. Wilhelm Georg Schlüssel, Sohn eines Hamburger Kaufmanns, kam nach Sachsen, wo er, mit guten Kenntnissen ausgerüstet, zuerst in Burgstädt eine Kattun=Fabrik errichtete. Durch Unannehmlichkeiten veranlaßt, ging er nach Tasdorf, wo er mit Unterstützung des Herzogs von S. Gotha eine Kattun=Fabrik gründete. Endlich zog ihn der Administrator, Herzog Xaver, wieder nach Sachsen, wo er, mit einer Unterstückung von 800 Thlr., auf acht Jahre in Chemnitz die erste Kattun=Fabrik in Sachsen anlegte. Seit dieser Zeit mehrten sich die Kattun=Fabriken in Sachsen dergestalt, daß nicht nur Chemnitz ganz mit ihnen angefüllt ist, sondern auch die benachbarten Städte, vornehmlich Frankenberg und Haynichen, durch Fabrication der Kattune sehr große Geschäfte machen, und dadurch eine Menge Formenschneider, Maler und Musterzeichner, Schildermädchen, Drucker, Streichjungen, Glätter, Tischler, Handarbeiter u. dergl. m. in Nahrung setzen. Außerdem giebt es noch hie und da Kattun=Fabriken in Sachsen, wie zu Pirna, Kreischa, Bauzen und Zittau.

Die Posamentier= und Band=Manufaktur blüht in vielen Gegenden des Landes, wie um Radeberg, Pulsnitz, Wolkenstein, Schlettau, vorzüglich aber um Annaberg, Thum, Ehrenfriedersdorf, Buchholz und Zwö=

nitz. Die Annaberger Manufaktur ward zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts durch ausgewanderte Niederländer gestiftet. Gegen achthundert der hiesigen Stühle arbeiten Band, und etwa hundert und funfzig Fransen, Borden, Räupchen, gewirkte Spitzen, u. dergl. m. Im Meißnischen ist Radeberg der Mittelpunkt der Band-Manufaktur und die Dörfer, wo sie getrieben wird, sind Groß-Röhrsdorf, Ohorn, Pulsnitz, Groß-Naundorf, Klein-Wolmsdorf und Mittelbach. Die meisten Bänder, Fransen und Borden gehen nach Dresden, Leipzig, Frankfurt a. d. O., Böhmen und Warschau.

Die Flohr- und Marly-Fabrik in Friedrichsstadt bei Dresden hat jetzt sehr abgenommen und beschäftigt nur noch wenige Menschen. Das Haupt-Fabrikat derselben ist das Stroh-Patent-Zeuch, außer welchem aber immer noch etwas Flohr, Marly ꝛc. gefertigt wird.

Eine Cichorienkaffee-Fabrik besteht seit 1795 vor Dresden auf dem Sande und beschäftigt mit Verlesen, Brennen, Mahlen, Wiegen, Einpacken ꝛc. 30 — 40 Menschen, größtentheils Mädchen vom Sande, oder dem neuen Anbau. Die Fabrik hat ein ausschließendes Privilegium.

Die Tabaks-Fabrication hat ihren Hauptsitz in Leipzig, wo sie auf 250 Menschen beschäftigt; doch giebt es auch kleinere Fabriken zu Dresden und Bauzen, die aber gemeinere Tabackssorten fertigen.

Eine Potaschen-Fabrik befindet sich zu Auerbach im Voigtlande. Sie ist in lebhaftem Umtriebe und verbrauchte allein an Königl. Hölzern bisher 150 Klaftern; Doch bezieht sie meistens rohe pfälzische und böhmische Potasche, welche sie calcinirt.

Wachstuch-Fabriken giebt es in Dresden und in Leipzig. Die erstern liefern nur einfarbige und marmorirte Leinwand; die letztern aber bunte und gemusterte.

Eine Malertuch-Fabrik giebt es in Friedrichsstadt bei Dresden. Der Besitzer, Hammerschmidt, liefert gröbere und ganz feine Sorten, mit graugelbem Grunde; doch grundirt derselbe, auf Verlangen, auch blaulich, röthlich und ganz weiß.

Spielkarten-Fabriken sind in Dresden, Leipzig, Buchholz und Meißen, und machen zum Theil ansehnliche Geschäfte.

Bunte Papiere macht man vorzüglich in Leipzig, und hier und in Dresden auch die rothen und grünen Maroquin-Papiere von vorzüglicher Güte.

Größere Siegellack-Fabriken giebt es in Dresden. Außerdem beschäftigt man sich noch hie und da mit der Siegellack-Bereitung im Kleinen.

Die Bierbrauerei, welche vormals in den Städten des Landes blühte, hat sich von Jahr zu Jahr verschlechtert. Nur in den obern Gegenden des Voigtlandes, des Erzgebirges und der Lausitz werden in der Regel gute, wohlschmeckende und gesunde Biere gebrauet; in den niedern Gegenden verdient das Wurzner Bier einer vorzüglichen Erwähnung. Unter den Doppelbieren verdienen die zu Flöhe, Gersdorf, Reinsberg und die englischen Biere zu Hennersdorf und Reibersdorf, so wie der einfache und doppelte Porter des letztern Ortes genannt zu werden.

Kupferdruckereien sind in Leipzig und die besten in Dresden; eine nicht gangbare in Freiberg.

Buchdruckereien giebt es in Leipzig zwanzig, in Dresden fünf, und außerdem zählt gewöhnlich jede Mittelstadt noch eine Buchdruckerei.

An Steindruckereien sind drei in Dresden, und mehrere in Leipzig; auch finden wir in Leipzig eine besondere Notendruckerei.

Schriftgießereien hat man vornehmlich in Leipzig, und ihre Schriften gehen nicht nur in die verschiedenen teutschen Länder, sondern auch nach dem entferntern Norden, und die türkischen Schriften nach Constantinopel.

Perlenfischerei ist in der Elster des Voigtlandes und in einigen anderen benachbarten Bächen. Ihr Hauptsitz ist die Gegend von Adorf abwärts bis unter Plauen, gegen Elsterberg, die Perlmutteraustern und Klaffmuscheln enthält. Es ist unbekannt, ob die Perlenmuscheln in dieser Gegend einheimisch oder aus Baiern hergebracht sind. Die Perlenfischerei ist ein Regale und es giebt vereidete Perlenfischer, welche die Perlen an das Rentamt Voigtsberg zu liefern haben. Sie begehen alljährlich den ganzen Distrikt und nehmen da die reifen Perlen heraus.

Die Laboranten haben ihren Hauptsitz um Bockau und Sosa, im Königl. Amte Schwarzenberg. Hier erbaut man in Gärten und auf Feldern eine Menge Kräuter und Wurzeln, vornehmlich Angelica, Baldrian, Alant, Bärwurzel, Rhabarber rc., woraus man viele Pulver, Pflaster, Essenzen, ingleichen Oele, Spiritusse, Räucherkerzen und viele Arten von Thee und Schnupftaback bereitet,

welcher letztere unter dem Namen Schneeberger bekannt ist. Diese Waaren werden durch Bergleute, oder auch durch andere Personen, welche sich der Grubentitel bedienen, in ferne Länder, nach Schlesien, Polen, Preußen, Pommern ꝛc. vertrieben. Die Schachteln hierzu macht man in Bockau aus Tannen- und Fichtenholz, und es beschäftigen sich damit etwa 30 Personen den Winter hindurch. Da durch die von diesen Herumträgern ausgegebenen Arzneien schon vieles Unheil geschehen ist, so ist dieser Erwerbszweig durch die Regierungen sehr eingeschränkt worden.

III. Diejenigen Anstalten, welche fabrikmäßig die rohen Produkte des Mineralreichs verarbeiten, sind ziemlich zahlreich. Zuvördest gedenken wir:

Des Bergbaues, welcher im 12ten Jahrhundert in Meißen seinen Anfang nahm. Damals fanden Fuhrleute, welche Salz aus Halle nach Böhmen schafften, im Wagengleise reiche Silbererze, nahmen sie mit zurück nach Goslar und ließen sie dort probiren. Sogleich zog eine Menge von Bergleuten vom Harz nach der silberreichen Gegend, und nachdem besonders der Bergmeister zu Zellerfeld mit seinem Herzoge sich veruneinigt, führte er seine ganze Knappschaft in die Gegend von Loßnitz und Christiansdorf, und ließ sich dort nieder. Markgraf Otto brachte eiligst das entstandene Berggebiet vom Kloster Zelle an sich, umgab den von den Niedersachsen angelegten Ort (jetzt die Sächsstadt) mit Mauern und Thürmen, verlieh ihm große Rechte und Freiheiten und erbaute, wie man erzählt, eine Burg daselbst, worauf die Stadt den Namen Freiberg erhielt. Von dieser Zeit an nahm der Bergbau zu: bei Dippoldswalde im 13ten, bei Zwickau und im Voigtlande im 14ten Jahrhunderte, bei Hohnstein und Lungwitz 1350, bei Geier und Ehrenfriedersdorf 1400, bei Alten-

berg 1458, bei Schneeberg 1471, bei St. Annaberg 1492, bei St. Marienberg und Wiesenthal 1519, bei Scheibenberg und Eibenstock 1522, bei Johann-Georgenstadt 1654.

Der sächsische Bergbau ist Gangbergbau auf Silber, Zinn, Blei, Kupfer, Wismuth, Arsenik, Braunstein, Spiesglanz, Kobald, Eisen, Uran ꝛc.; Stockwerksbau auf Zinn bei Altenberg und Geier; Flötzbergbau auf den Steinkohlenflötzen der Gegend von Döhlen, (werden auch auf Vitriol und Alaun benutzt,) Haynichen und Planitz; Lagerbergbau auf Schwefel- und Vitriolkiese bei Johann-Georgenstadt und Breitenbrunn, auf eben dieselben Erze und auf Arsenikkiese von Graul bei Raschau, auf Eisenstein bei Langenberg, auf Steinkohlen bei Schönfeld, auf Porzellanerde bei Aue und Seiliz, auf Eisensteinflöße (Urkalkstein) bei Schwarzenberg und Breitenbrunn, und bei Johann-Georgenstadt und Kalkgrün (Basalt und ebenfalls Kalkstein); Seifenbergbau bei Steinbach und Sauschwemme, ohnweit Johann-Georgenstadt.

Die Metalle finden sich nur gediegen von Bedeutung im Silber, Wismuth und Arsenik; außerdem stets vererzt oder oxydirt. In Altenberg gewinnt man durch Einlegung des Eisens einiges Cämentkupfer.

Das Silberausbringen des jetzigen Sachsens wechselte vom Jahre 1762 an bis jetzt von 1848 Mark bis 59,121 Mark jährlich ab. Das Kupferausbringen beläuft sich etwa noch auf einige 100 Centner, da das Land fast alle Provinzen, wo Kupferbergbau war, verloren hat. Auch das Bleierzeugniß ist unbedeutend, insofern es zum öffentlichen Verkaufe kommt; wichtig ist es aber als Bedürfniß für die Hütten zum Ausbringen des Silbers beim Schmelzen. Es mag sich daher dasselbe, mit Einschluß der Glöthe, auf 8—10,000 Centner belaufen, oder, den Centner

zu 10 Thalern gerechnet, auf 100,000 Thaler. Vom Zinn werden jährlich 3 — 4000 Centner ausgebracht, oder, den Centner zu 40 Thaler, 120 — 160,000 Thaler. Das Ausbringen des Eisens beläuft sich gegen 200,000 Thaler.

Die vorzüglichsten Gruben sind: der Himmelsfürst, welcher gewöhnlich mit 800 Mann belegt ist; das Bescheert Glück, wo über 900 Mann anfahren, und der Kurprinz; sämmtliche Berggebäude im Freiberger Ober-Bergamte gelegen. Im Bergamte Schneeberg liegen die vorzüglichsten Kobaldgruben, deren Kobald der beste ist. Obschon die Ausfuhr desselben aufs Schärfste verboten ist: so giebt es dennoch Kobaldpartierer, welche ihn in's benachbarte Böhmen verkaufen, wo die dasigen Blaufarbenwerke ihre schlechteren Kobalde damit speisen. Der Altenberger und Geierer Zinnbergbau ist sehr beträchtlich; aber das wenige Seifenzinn, jährlich zu 12 Centner gerechnet, ist besser und gesuchter, und wird auch stets höher bezahlt. Das Bleiausbringen ist auf mehreren Gruben der Freiberger Reviere am beträchtlichsten, wo es Gruben giebt (wie die alte Nordgrube), deren Gangmasse einzig aus Bleiglänzen besteht. Die vorzüglichsten Eisensteingruben sind in dem Johann-Georgenstädter und im Schneeberger Bergamte.

Der Sächsische Bergbau hat, bei allen für den Bergbau überhaupt so ungünstigen Umständen, sich doch immer auf einer hohen Stufe erhalten, und ist andern Bergstaaten ein Muster gewesen. Hierzu hat allerdings die Berg-Akademie vorzüglich beigetragen, auf welcher die geschicktesten Leute aus vielen Ländern Europens und sogar aus Amerika gebildet worden. Ueberdieß sind auch eine Menge Erfindungen im Bergwesen von Sächsischen Beamten gemacht und auswärts nachgeahmt worden. Von den Kunstgezeuchen findet man in der Schneeberger Gegend schon um 1497 Spuren;

ein Pferdegöpel war 1504 bereits bei Schneeberg; die nassen Pochwerke führte Siegmund von Maltiz schon vor 1512 bei Dippoldswalde ein; die Stangenkünste wurden 1550 und das Rohschmelzen 1555 erfunden; die Stollen- und Grubenmauerung kam durch Martin Planer 1561 — 67 auf. Im Jahr 1598 ward das Gebet auf den Gruben anbefohlen, 1613 das Sprengen mit Pulver, 1649 die Stiftung der Bergpredigten, 1709 die General-Befahrung der Gruben. Schon 1540 — 60 waren die Blaufarbenwerke emporgekommen und hatten den Schneeberger Bergbau gehoben. Damit aber der große Holzaufwand vermindert werde, hatte man 1710 die General-Schmelz-Administration in Freiberg niedergesetzt, Kraft welcher alle Erze in den Freiberger Hütten geschmolzen werden müssen. Um dieselbe Zeit ward der Bergbohrer eingeführt. Die Berg-Akademie, 1765 gestiftet, bildete von dieser Zeit an mehrere und bessere wissenschaftlich und praktisch geübte Bergleute, wodurch der Grubenbetrieb zweckmäßiger geführt und mehr vereinfacht werden konnte. Zuletzt ward beim Hüttenwesen die Amalgamation 1790 im Großen eingeführt.

Der ganze Bergbau wird unter sieben Bergämtern und einem Ober-Bergamte betrieben, welche unter dem Geheimen Finanz-Collegio stehen, und deren weiter unten gedacht werden wird.

Das mit dem Bergbau in genauer Verbindung stehende Hüttenwesen ist ebenfalls in Sachsen zu einer hohen Stufe der Ausbildung gelangt, jedoch mit Ausnahme des Eisenhüttenwesens. Für das Silberausbringen ist jetzt nur eine einzige Schmelz-Anstalt in Sachsen, die auf der Halsbrücke, wobei das bekannte, trefflichst eingerichtete Amalgamirwerk besteht. Hierher werden die bei jeder Grube etwa aufbereiteten Erze in

verschlossenen Wagen, unter Begleitung eines Officianten, aus jedem Bergamtsrevier gebracht und dann verschmolzen. — Das nach Abtreibung des Silbers rückständige Blei wird von hier in die Niederlage zu Freiberg gebracht, das Kupfer an die Saigerhütte Grünthal geliefert, wo es zu Blechen, Kesseln und andern Kupfergeschirren verarbeitet wird. Außerdem ist noch ein Kupferhammer zu Bauzen. Das wenigste in Sachsen verarbeitete Kupfer ist aber inländisches Erzeugniß; der größte Theil des Bedarfs wird aus dem Auslande erkauft. Die Arbeiter dieser Hütten tragen weiße Hemden mit rothen Aufschlägen, weiße Kappen und rothe Schachthüte; die Amalgamirer lohbraune Puffjacken mit dergleichen weiten Beinkleidern und schwarze Schachthüte.

Das Ausbringen des Zinns geschieht sogleich in Altenberg und Geier, wo die Gruben befindlich sind. Das daselbst ausgebrachte Zinn wird entweder sogleich in Altenberg verkauft, oder an die Zinn-Niederlage in Freiberg gebracht.

Die meisten Eisenhütten sind im Kreis-Amte Schwarzenberg; doch giebt es auch deren in andern benachbarten Aemtern und im Voigtlande. Sie verschmelzen größtentheils erzgebirgischen Roth- und Brauneisenstein, ziehen aber auch noch einigen sogenannten Landstein (Brauneisenstein aus dem tiefer liegenden Lande), aus der Gegend von Reichenbach, und jährlich wohl auf 9 bis 10,000 Fuder vom Irrgang und Orpes in Böhmen. Im Voigtlande wird baireuthischer Eisenstein mit verschmolzen. Dieß geschieht überall in Hohöfen, welche nach alter Art vier und zwanzig bis dreißig Ellen Höhe, einfaches Gebläse, und überhaupt noch mangelhafte Einrichtung haben. Nur neuerdings sind von den Herren Rosenbaum und Maukisch auf dem Schönheider Hammer völlige Verän-

derungen der bisherigen Eisenhütten-Verfassung, nach Art der Schlesischen, vorgenommen worden, was auf einen Theil der übrigen Hammerwerke einen sehr nachtheiligen Einfluß haben kann, so daß, außer den drei seit wenigen Jahren eingegangenen Hammerwerken, noch mehrere zum Erliegen kommen dürften. Den Verbesserungen auf dem Schönheider Hammer zufolge, hat der Hohofen sechs und dreißig Ellen Höhe, ist mit Pickelberger Thon, statt mit Pirnaischem Sandstein, zugestellt, und erhält ein doppeltes Cylindergebläse. Die Gänze werden nicht mehr in dicke, dreiseitig-prismatische Form gegossen, sondern in dünne Platten, wobei natürlich im Verfrischen viele Kohlen erspart werden. Bei der Frischhütte ist noch ein Schaufelfeier angelegt worden. Das Blechfeuer ist ganz eingegangen, dagegen ein Glühofen angebracht, welcher mit Torf geheizt wird, der sich in der Nähe findet. — Man fertigt auf diesen Eisenhämmern nur Stab-, Zain- und Schaufeleisen, schwarze und verzinnte Bleche, und an Gußwaaren nur Ofenplatten, Zapfenstücke, u. dergl. Die sämmtlichen Hammerwerke stehen unter einem Hütten-Inspector.

Eine Stahlbrennerei besteht schon seit geraumer Zeit zu Schedewitz bei Zwickau, hat sich aber nur zeither im schwachen Umtriebe erhalten.

Ein Drathhammer befindet sich zu Schwarzenberg. Auf der Stelle, wo er jetzt steht, war sonst ein Kugelhammer, in welchem Kugeln für das Dresdner Zeuchhaus gegossen wurden. Später ward dieser zu einem Fossilienwerke gemacht, auf welchem man Farben und Erden zu Kaufmannsgut verarbeitete. Nachdem dieses liegen geblieben, ward es an einen gewissen Fischer versteigert. Dieser verkaufte es wieder, und der neue Besitzer erhielt nun die Concession, 1770 einen Drahthammer

anzulegen. Dieser enthält zwei Werke und eine abgesonderte Scheuerstube und verarbeitet etwa 450 — 80 Centner Eisen zu neun und dreißig Sorten Draht.

Die Blaufarbenwerke in Sachsen entstanden bereits im 17ten Jahrhundert, wo Ausländer auf die Benutzung des Kobalds zur blauen Farbe zuerst aufmerksam gemacht hatten. Denn als kein Kobald mehr nach Böhmen geführt werden durfte, legte ein Farbenmüller aus Platten, Burkhardt, auf kurfürstliche Anordnung eine Farbenmühle auf der Jugel an. Veit Hans Schnorr aber gründete 1635, ohnweit dem Schönburgischen Dorfe Pfannenstiel, ein Blaufarbenwerk, das von dem Schwarzwasser getrieben wird. Erasmus Schindler errichtete 1649 ein Farbenwerk an der Mulde, bei Bockau; und als Paul Nordhof, ein Frießländer und Protestant, aus Böhmen vertrieben ward, ging er zu Schnorren, arbeitete zehn Jahre lang bei ihm, gründete dann auf Kosten Oeheims eine Farbenmühle an der Sehme, welche nachmals 1684 an die Stelle des Hammerwerks Zschopenthal gesetzt ward, da es an der Sehme an Holz fehlte. Das Jugler Werk vermachte Burkhardt 1651 dem Kurprinzen, worauf dieß Werk nach Schlema, bei Schneeberg, 1644 verlegt ward, jedoch unter der Bedingung, daß es als ein doppeltes betrachtet werden solle. Hierauf nahmen die Besitzer der drei andern Werke das Schlemaer 1692 in Pacht, bis es endlich von einem Faktor auf kurfürstliche Rechnung verwaltet wurde. Das jährliche Erzeugniß der Blaufarbenwerke beträgt auf 400,000 Thlr. und der sächsische Kobald liefert, nach dem schwedischen, die beste blaue Farbe. Bei hoher Strafe ist die Kobaldpartiererei verboten; demohngeachtet ist diese so stark, daß davon die böhmischen Farbenwerke bei'm Ziegenschacht, gegen Platten, ihre Werke unterstützen, indem der sächsische Kobald ihrer Farbe die Lieblichkeit geben muß. Die

Arbeiter dieser Werke tragen weiße Hemden mit Schmalteblauem Kragen und Aufschlägen und dergleichen bis an die Knice reichenden Schürzen, weiße Kappen und schwarze Schachthüte darüber.

Nur eine einzige Gifthütte ist bei Geier, welche alle Arten von Arsenik liefert, so daß das jährliche Ausbringen sich gegen 100,000 Thaler beläuft. Die Arbeiter tragen sich im Ganzen wie die in den Silberhütten und Blaufarben-Werken, unterscheiden sich aber durch schwarze Kragen und Aufschläge.

Alaunwerke giebt es nur noch, seit das zu Schwemsal bei Düben weggefallen, im Voigtlande zu Reichenbach und in Dresden auf der Flußsiederei, welche auf königliche Rechnung verwaltet wird. Andere Alaunsiedereien, die mit Vitriolwerken verbunden sind, sollen bei diesen angegeben werden.

Vitriolwerke sind vornehmlich zu Burg, ohnweit Dresden, zu Beierfeld, Raschau, Breitenbrunn und Johann-Georgenstadt, im Kr. A. Schwarzenberg, und zu Geier. Im Jahre 1740 gab es im Erzgebirge nur zwei Vitriolwerke, das zu Beierfeld mit dem Grauler, und das zu Geier, beide fast im Erliegen. Damit aber der Vitriol (denn der grüne Eisenvitriol galt damals nur 20 Gr. pro Centner) im Preiße steigen möchte, schickte ein Theilhaber des Beierfelder Werks, der Kreishauptmann von Rex, einen Bader von Langenbernsdorf, Bernhardt, der zugleich ein geschickter Chemiker war, 1744 nach Beierfeld, um Versuche zur Bereitung des Vitriolöls anzustellen. Köhler pachtete das Werk und beide stellten ihre Versuche an. Da es aber nur im Kleinen glückte, so verließ Bernhardt Köhlern, der nun auch die Bereitung des Vitriols im Großen zu Stande brachte. Anfänglich

erhielt er aus dem Centner Vitriol nur 8 bis 10, später 14 bis 16 Pfund Vitriolöl. Ein gewisser Lorenz setzte dieß auf dem Schubkarren nach Linz ab, wo er einen Ducaten fürs Pfund erhielt. Dieß bewog Lorenzen 1751 selbst eine Brennerei anzulegen, worauf in Kurzem schon zehn Vitriolölbrennereien vorhanden waren, zu Bockau, Wildenau, Lauter und Beierfeld. Jetzt verbesserte man die Brennereien immer mehr; und da bald sächsische Brenner in's Ausland giengen, dort Brennereien anlegten, und dem sächsischen Produkt der Eingang verboten ward, kamen die Hütten immer mehr herunter. Es wird aber immer noch viel Vitriolöl an den genannten Orten und in Johann-Georgenstadt, Schneeberg, Sosa und Sachsenfeld gefertigt, wobei man auch noch Scheidewasser, Salpetersäure, Zinn-Solution, rc. erzeugt.

Auf den obengenannten Vitriolwerken gewinnt man jährlich 5 — 6000 Centner Vitriol, aus welchen nun, wenn man nur 24 Pfund Vitriolöl auf den Centner annimmt, 120,000 — 145,000 Pfund Vitriolöl ausgebracht wird, wodurch sich mehr, als 300 Familien nähren. Auf den zwei Vitriolwerken zu Bockwa bei Zwickau wird nur Schwefelsäure gefertigt. Ein anderes Vitriolwerk wird so eben zu Kainsdorf angelegt. Die Lausitz benutzt ihr Braunkohlenlager bei Ulbersdorf und Oppelsdorf auf Alaun und Vitriol.

Unter den Schwefelhütten des Landes gewinnt man den besten Schwefel auf der Schwefelhütte am Löwner Grunde bei Johann-Georgenstadt, und dieser wird daher auch besser bezahlt. Außerdem giebt es noch Schwefelhütten zu Beierfeld und zu Geier, welche letztere die größte unter allen ist.

Für die Fertigung des Messings ist ein Messingwerk zu Rodewisch, bei Auerbach, welches in einem sehr lebhaften Umtriebe ist.

Schönheide ist Hauptsitz der Fertigung von allerhand Blechwaaren, welche ein Theil dasiger Einwohner dann auf Schubkarren in alle Gegenden Teutschlands verhandelt. Man fertiget da aus schwarzen und verzinnten Blechen Wind- und Bratöfen, Röhren, Kaffeetrommeln, Topfstürzen, Deckel, Leuchter, Reibeisen ꝛc. Die Fabrik ward gegründet durch Einwohner von Wunsiedel, wo bis zum 30jährigen Kriege um 40 — 50,000 Gulden verzinnter Blechwaaren gemacht wurden, und wozu ein besonders Zinnergericht niedergesetzt war. Im 30jährigen Kriege kam die Fabrik in Verfall, und die Meister wanderten ins Sächsische Erzgebirge, wo sie unter andern Orten sich auch in Schönheide niederließen, und so die hiesige Fabrik gründeten.

Die Löffelfabriken des Obererzgebirgs entstanden zu Anfange des vorigen Jahrhunderts. Damals fertigten nur Schlosser und Sporer Blechlöffel. Aber um 1710 versuchten zwei Einwohner aus Beierfeld Löffel aus Sturzblech zu schneiden und kalt zu teufen. Da sie damit glücklich waren, so versuchten die Schmiede solche Platten, wie die Beierfelder aus Blech schnitten, vor dem Feuer aus Stabeisen zu schmieden. Dieß erleichterte den Löffelmachern ihre Arbeit. Als man nun auch den Schmieden in Aue silberne Löffel zuschickte, so fertigten diese Platten, deren Löffel man Silberlöffel nannte, und vielen Abgang fanden. Nach diesen entstanden die dicken Löffel, welche man nach dem Muster der Karlsbader zinnernen machte. In Allem hat man jetzt ein und zwanzig Arten blecherner Löffel: Sieben Arten gemeiner Löffel, als dicke, rundpolirte, Silberlöffel, breite, schmale, Bauer- und

Pfenniglöffel; zwei Arten Potggen-Löffel, als gemeine und dicke; Kinderlöffel drei Arten, als dicke, Silberlöffel und breitstieligte; dann drei Arten Rahmlöffel und Kaffeelöffel. Viele Löffel versieht man mit Figuren, Schattenrissen und Denksprüchen. Ein Plattenschmied fertigt täglich fünf und zwanzig dergleichen Platten, wozu fast ein Wagen Eisen nöthig ist, und fünf Personen vollenden täglich fünf und zwanzig dergleichen Löffel zu Kaufmannsgut. Die Zschorlauer Schmiede sind Platten- und Löffelschmiede zugleich. Zur Zeit des 7jährigen Krieges war die Fabrik im höchsten Flor. Aber ein Schmied, Bein, aus Rittersgrün, ging nach Schlesien und errichtete dort eine Fabrik. Ein Löffelzinner aus Beierfeld, Springer, folgte ihm, und nun gründeten Beide die Fabriken zu Slawenzitz und Jakobswalde im Fürstenthum Oppeln. Nachdem die theure Zeit in Sachsen eingebrochen, stockte alles Gewerbe, die Arbeiter irrten umher, einige begaben sich auch nach Böhmen, und legten dort, sich vorm Hunger zu schützen, zu Kallich und Weipert Fabriken an. Nun wurden diese Länder gesperrt und die sächsische Fabrik hat sich seitdem nicht wieder zu ihrer alten Größe erhoben. Man handelt nach Franken, Schwaben, in's Reich, an den Rhein ꝛc. Sitz dieses Nahrungszweiges sind Aue, Bernsbach, Beierfeld, Grünhayn, Grünstädtel, Neuewelt, Pfannenstiel, Pöhla, Raschau, Rittersgrün, Sachsenfeld, Wildenau, Zschorlau und Johann-Georgenstadt, wo auch eine Löffelfabrik besteht, die aber gegenwärtig nicht im Gange ist.

Im Ober-Erzgebirge wird auch die Nagelfabrication ins Große getrieben, und eine ansehnliche Menge Nagelschmiede, vornämlich zu Mitweide, Scheibe, Carlsfeld, Johann-Georgenstadt ꝛc. verdienen damit ihr Brod. Sie versehen nicht nur Sachsens größere und

kleinere Städte damit, sondern sie vertreiben ihre Waare auch ins Ausland.

Eine Gold- und Silber-Tressen-Fabrik mit ächtem Metall befindet sich zu Dresden; eine andere, welche Leonischen Draht verarbeitet, aber große Geschäfte macht, befindet sich zu Freiberg. Die letztere Fabrik fertigt auch sogenannte halbgute oder halbächte Tressen, Epaulets, Portepees, Quasten und Spitzen, die ziemlich dauerhaft sind.

Seit etwa zwölf Jahren besteht zu Hainichen eine Gold- und Silber-Waaren-Fabrik aus unächtem Draht, der jedoch recht dauernd ist. Es werden hier Ketten, Ringe, Nadeln, Ohrgehänge, Körbchen rc. aus Gold- und Silberdrath gefertigt, und die Fabrik nimmt mit einer großen Schnelligkeit zu.

Die einzige Gewehrfabrik des Landes ist jetzt zu Olbernhau. Sie fertigte bisher sehr gute, aber mehrentheils nur Jagdgewehre, und man wendete, da das in dieser Fabrication bedeutende Suhl zum Lande gehörte, nur wenig Aufmerksamkeit darauf.

Wir dürfen nicht unterlassen, der Fertigung von mancherlei Eisen- und Stahlwaaren zu gedenken, von welchen sich viele Einwohner von Ober-Wiesenthal und andern Gränzörtern nähren, und die unter dem Namen Karlsbader Waaren verkauft und auch selbst in jene Stadt abgesetzt werden.

Die einzige Schrotgießerei des Landes ist zu Freiberg, wo man alle Nummern Schrot fertigt, und damit auch auswärts Handel treibt.

Fabriken lackirter Blechwaaren finden wir in Dresden und Leipzig, und obschon die Waaren derselben

den französischen und englischen nicht gleich kommen, so zeichnen sie sich doch durch ihre vorzügliche Malerei aus.

Pulvermühlen giebt es zu Dresden und Bautzen, und bei Leipzig und Freiberg.

An Glashütten besitzen wir eine zu Karlsfeld über Eibenstock, eine zu Friedrichsgrün über Auerbach, und eine bei Heidelbach und Teutsch-Einsiedel. Nur die erstere ist immer in lebhaftem Gange; die andern stocken sehr häufig. Indessen wird nächstens bei Potschappel im Plauenschen Grunde, ohnweit Dresden, eine Glashütte gegründet und auf königliche Rechnung geführt werden.

Nachdem die Spiegel-Fabrik vor Dresden durch den Krieg zerstört worden, giebt es im Königreiche Sachsen nur noch eine Spiegel-Fabrik zu Olbernhau.

Marmorschneidereien sind zu Kalkgrün und Wildenfels, wo der bunte Uebergangs-Kalkstein zu Platten und mancherlei Kunstwerken verarbeitet wird. Der schneeweiße, dem carrarischen Marmor gleichende Urkalk bei Crotendorf wird auf gleiche Weise benutzt.

Obschon das Serpentinsteingebirge sich in mehrern Gegenden des Königreichs findet, so ist doch eine Serpentindreherei zur Zeit nur in Zöblitz, wo allerhand Gefäße und Kunstwerke daraus gefertiget werden, mit welchen meistentheils Hausierer auswärts Handel treiben.

Eine Bleiweiß-Fabrik finden wir in Dresden bei Keiner und Valentin, und letzterer hat seit einiger Zeit dieselbe so vervollkommnet, daß das Bleißweiß dieser Fabrik kaum dem englischen nachsteht.

Die Fabrication des Glaubersalzes und Düngsalzes wird auf dem Amalgamirwerk bei Freiberg vorzüglich betrieben, und das letztere wird von den Bauern der Gegend von Haynichen, Roßwein, Waldheim und Döbeln stark angewendet.

Töpfereien finden sich in Waldenburg und Kohren, wo nicht nur Pfeifen in großer Menge gefertigt werden, sondern auch geschmackvolle Oefen und andere Töpferwaaren. So sind auch die Töpferwaaren aus Frohburg, Pulsnitz und Königsbrück sehr beliebt, und vorzüglich an letztern Orten fertigt man sogenannte Steinkrüge und feuerbeständige Schmelztiegel.

Die Gefäßwaaren-Fabrik der Töpferei zu Döhlen im Plauenschen Grunde ist nur erst seit wenigen Jahren gestiftet, vervollkommnet sich aber immer mehr. Ihre Gefäße sind von Farbe blaß-oraniengelb mit weißen Arabesken und von geschmackvoller Form. Das Material, aus welchem sie bereitet werden, ist der Schieferthon des dortigen Steinkohlen-Flötzes.

Zu Hubertsburg befindet sich schon seit langer Zeit eine Steingut-Fabrik, welche bedeutende Geschäfte macht, und in Dresden und Leipzig besondere Gewölbe hat.

Die einzige Porzellan-Fabrik des Landes ist die zu Meißen, welche ihren Sitz auf der Albrechtsburg hat. Eigentlicher Erfinder des sächsischen Porzellans war der Oberlausitzer von Tzschirnhausen, obschon der Apotheker Bötticher, aus Greiz im Voigtlande, vier Jahre früher (1704) das braunrothe Porzellan erfunden hatte, welches jenes des Herrn von Tzschirnhausen an Güte und Schönheit übertraf. Bereits 1709 bereitete man das weiße; das braune aber ward nach 1730 nicht

mehr gefertigt. Im Jahre 1710 kam die Fabrik nach Meißen. Man theilt das Porzellan in gute Sorten, Mittelgut und Ausschuß, ein. Neuerdings hat man eine wohlfeilere, weniger ausgezeichnete Masse, neben der feinern, eingeführt, wodurch der Einfuhr fremder, wohlfeilerer Porzellanwaaren entgegengearbeitet werden soll. Auch hat man angefangen Büsten großer Männer in Biscuit zu liefern, die wohlgerathen und starken Absatz haben. Das Meißner Porzellan zeichnet sich vornehmlich durch Weiße und Dauer aus. Mit der Fabrik ist zugleich eine Zeichnungsschule verbunden, wo gewöhnlich funfzig bis sechzig Zöglinge unter drei Zeichenmeistern unterrichtet werden. Vorzügliche junge Männer werden zu ihrer Vervollkommnung auf die Maler-Akademie nach Dresden geschickt.

Handel.

Bereits Hermunduren, und vornehmlich Sorben, trieben auf des jetzigen Königreichs Sachsen Grund und Boden vormals bedeutenden Handel, welcher bis zu den unruhigen Zeiten des eilften Jahrhunderts ungestört fortgieng. Aber zu dieser Zeit ward er vorzüglich unterbrochen, und nur erst dann, als das Haus Wettin zum erblichen Besitze der Markgrafschaft Meißen gelangt war, hob sich derselbe wieder empor. Unter Otto dem Reichen wurden die Leipziger Messen zu Jubilate und Michaelis angelegt, und 1388 stand Leipzig schon in solcher Verbindung mit Augsburg und Nürnberg, daß es an dem Handel der Venetianer in die Levante Antheil nahm, und sowohl rohes Bruchsilber in die südlichen, als indische und levantische Waaren weiter in die nördlichen Länder verführte. Nachdem Friedrich der Sanftmüthige 1458 die Neujahrsmesse zu Leipzig bewilligte, nahm der Leipziger

Handel immer mehr zu, und sowohl die Findigmachung der Schneeberger Bergwerke, als auch die Ankunft vertriebener Kaufleute aus Antwerpen in Leipzig verbesserten den sächsischen Handel. Im Jahr 1678 errichtete man die Leipziger Börse, und 1682, unter landesherrlicher Bestätigung, das dasige Handelsgericht. Die 1729 errichtete Commerz-Deputation, welche 1764 mit der Landes-Oeconomie-Deputation vereinigt ward, trug gar viel dazu bei, daß durch Prämien für Verbesserungen aller Art im Nährstande der Handel zunahm; und wenn nicht seit 1740 durch die Beschränkungen der preußischen und östreichischen Monarchien, durch die Einfuhr englischer Waaren, und durch die aufgelegten Zölle der sächsische Handel gehemmt worden wäre, so würden allerdings die sächsischen Manufakturen und Fabriken sich auf ihrer Höhe erhalten haben.

In Absicht auf den inländischen Handel, ist ein lebhafter Verkehr mit Fabricaten des Bergwesens, Holz- und Holzwaaren, Garn, Spitzen, Schleiern und Musselinen, Kattunen ꝛc., gegen Getraide und Obst aus dem Niederlande, Leinwand und Tuch aus der Lausitz. Der Wollhandel ist am stärksten in Leipzig, von wo aus ungemein viel Schaafwolle ins Ausland geht; der Garnhandel in der Lausitz und in einigen Gegenden des Erzgebirges.

Bedeutender Zwischenhandel wird in Dresden, Leipzig, Pirna, Zittau, Chemnitz und Herrnhut getrieben, welcher letztre Ort alle Welttheile mit einander verbindet.

Der Transito-Handel ist vornehmlich in Leipzig, und, seit der Errichtung der Preußischen Zölle, in Dresden bedeutend, so wie der Speditions- und Commissions-Handel.

Der Großhandel ist am blühendsten in Leipzig, Chemnitz, Bauzen, Zittau und Dresden, und der Wechselhandel in Leipzig und höchstens in Dresden.

Bedeutend ist auch der Wechselhandel, denn Leipzig steht mit allen Handelsstädten in Verbindung. Man hat den Umsatz zwischen Leipzig und London auf zwanzig Millionen, den zwischen Leipzig und Hamburg auf achtzehn Millionen, den zwischen Leipzig und Augsburg auf drei Millionen, den zwischen Leipzig und Wien auf eine Million, eben so hoch den mit Lyon und den mit Paris berechnet.

Der Ein- und Ausfuhr-Handel, vornehmlich in und aus nordischen Ländern, ist größtentheils in den Händen der Juden, und die Länder Polen und Rußland machen ihre Geschäfte fast einzig durch sie. Den Betrag der in Leipzig jährlich eingehenden Waaren hat man allein auf 260,000 Centner berechnet, und den Umsatz, der durch Leipzig geschieht, auf achtzehn Millionen Thaler.

Der Pasch- und Schleichhandel ist vorzüglich stark an der österreichischen Gränze, wo eine Menge Dörfer sich zum Theil davon nähren; er ist es aber auch an der preußischen Gränze geworden, seit das strenge Zollsystem alle Einfuhr fremder Producte so sehr erschwert.

Der Buchhandel hat für Teutschland seinen Hauptsitz in Leipzig. Nicht nur funfzig Buchhandlungen daselbst bringen die literärischen Bedürfnisse in alle Welt, sondern auch über drei hundert und funfzig teutsche und ausländische Buchhandlungen tauschen hier gegenseitig ihre Geistesproducte aus, so daß der reine Gewinn des Landes durch den Buchhandel allein jährlich auf 40,000 Thaler berechnet wird.

Ausgeführt werden: Obst, (vorzüglich Borsdorfer-Aepfel) nach Rußland; Taback aus Leipzig; Wein aus der Meißner Gegend; Holz, Silber, Zinn, Blei, Arsenik, Smalte, Saflor und Eschel, Vitriol, Alaun, Schwefel, Eisen, Eisen- und Blechwaaren, Messing, Farbenerden, Mineralien aller Art, Edelsteine, Steinkohlen, Braunkohlen, Sandsteine, Marmor und Serpentine aus dem Erzgebirg, Voigtland und dem Meißnischen; gegossene Schriften, Papier, in die nördlicheren Länder; leinene Waaren nach Holland, England, Ost-Indien, Nord-Amerika, Italien, Spanien, Rußland ꝛc.; Schaafwollenwaaren nach der Schweiz, Oesterreich, Italien, der Levante, Spanien, Schweden, Dänemark, Rußland, und sogar Amerika; Baumwollenwaaren aller Art, vorzüglich auf die Leipziger, Braunschweiger und Frankfurter Messen, und durch sie fast in alle Länder Europens; halbseidene Waaren, vorzüglich die Sebnitzer Zeuche, in's südliche Teutschland, nach Frankreich, Italien und Spanien; musikalische Instrumente nach Rußland, England, Holland, Spanien und Amerika; Porzellan nach Rußland und in die Türkei; Drechslerwaaren und Spielsachen nach Rußland, Holland, Amerika und in südliche Länder; Wachslichter nach England; gebrannte Wasser in's Preußische; Butter in's Brandenburgische ꝛc. Den Werth der ausgeführten Producte des Mineralreichs berechnet man in guten Jahren über 1,000,000, den der feinen Wollenwaaren gegen 300,000, den des rohen Garns und der rohen Wolle zu 200,000, und den der Leinwand, der Spitzen ꝛc. zu 3,200,000 Thaler.

Eingeführt werden: Arzneiwaaren, Kaffee, Zucker, Gewürze, Chocolade, Parfümerien, Näschereien, Liqueure u. dergl. aus andern Welttheilen und aus südlichen Ländern; Weine aus Franken, vom Rhein, aus Frankreich, Spanien und aus Ungarn; Holz aus Böhmen und dem preußi-

schen Herzogthume Sachsen; Getraide ebendaher und aus dem Altenburgischen; Leinsaamen, Flachs und Hanf von den Küsten der Ostsee; Baumwolle aus der Levante; Seide aus Frankreich ꝛc.; Hopfen aus Böhmen; Citronen, Feigen, Kastanien ꝛc. aus Italien und Spanien; Taback aus England und Holland; Schaafe aus Spanien; Ochsen aus Ungarn und Polen; gesalzenes und geräuchertes Rindfleisch aus Hamburg und Holstein; Butter ebendaher; Käse aus Holland, England, der Schweiz, Limburg ꝛc.; geräucherte Würste aus Italien, Thüringen, Westphalen; Schinken aus Westphalen und Niedersachsen; geräucherte Gänsebrüste aus Pommern; Reiß aus Italien; Bettfedern aus Böhmen; Eiderdunen und Schwanenfedern aus Schweden und Norwegen; Pelzwerk aus dem Norden, vornehmlich aus Rußland; Leder ebendaher; Pergament aus Spanien und Frankreich; Flintensteine aus Frankreich; Quecksilber aus Idria und Spanien; Bernstein aus den Gegenden der Ostsee; Zinn aus England; Kupfer aus Oesterreich und Schweden; Gold aus Ungarn und Amerika; Mineralwasser aus allen Gegenden von Teutschand; Heringe, getrocknete Fische, Häute, Rauchwaaren ꝛc. aus den nördlichen Ländern; Modewaaren und feine Zeuche aus England, Frankreich, Italien und der Türkei; türkische und andere Garne, feine Tücher, lackirte Blechwaaren aus England, Holland und Frankreich; Stahl aus England und Schweden; Porzellan aus Frankreich; emaillirte Sachen aus Holland und Italien; musikalische Instrumente aus Oestreich und Italien; Kunstsachen aus Italien; seidne und sammtne Waaren ebendaher; Papier aus England, Holland, der Schweiz, Frankreich; Tapeten aus Frankreich, England, Italien und der Schweiz; Mineralien aller Art für Sammlungen, Sämereien und Blumenzwiebeln aus Holland, Frankreich und England.

Münzen, Maaße und Gewichte.

In ganz Sachsen rechnet man nach Reichsthalern zu 24 guten Groschen, den Groschen zu 12 guten Pfennigen, und etwa nach Gulden zu 16 guten Groschen. Bei Käufen wird, vorzüglich vom Bauer, oft nach meißnischen Gülden gerechnet (zu 21 guten Groschen). Bei Steuern und Strafen sind noch alte (zu 20 guten Groschen) und neue (zu 60 guten Groschen) Schocke üblich. Die Cölln. Mark feinen Silbers nimmt man bei dem hier geprägten Conventions-Gelde zu 13⅓ Thlr. an. Man prägt im Königreiche Sachsen: An goldenen Münzen einfache und doppelte Augustd'ore zu 5 und 10 Thlr. und Ducaten zu 2 Thlr. 20 Gr. — An silbernen Münzen: Species-Thaler zu 1 Thlr. 8 Gr., die, welche als Ausbeute aus den Bergwerken kommen, mit der Umschrift: „Der Seegen des Bergbaues"; Gulden zu 16 Gr., halbe Gulden zu 8 Gr, Münzen zu 4 Gr., 2 Gr. und 1 Gr., und Scheidemünzen zu 8 und 6 Pfennigen. — An kupfernen Münzen giebt es nur Stücke zu 4 Pf., 3 Pf., 1 Pf. und Heller (zu ½ Pf.), welche nach einem geringern Werthe ausgeprägt werden.

Die goldenen und silbernen Münzen werden in der Münze zu Dresden geprägt, für die kupfernen sind die nöthigen Stempel sogleich in der Saigerhütte Grünthal vorräthig, wo sie gewöhnlich ausgeprägt werden.

Außer diesen Münzen hat Sachsen noch Papiergeld, welches seit dem 1. October 1772 unter dem Namen der Cassenbillete eingeführt ist. Bei der Theilung Sachsens übernahm Preußen von der bestehenden Summe Cassenbillete so viele Millionen, daß jetzt dem Königreiche Sachsen noch 2,500,000 Thlr. daran verblieben sind. Es giebt deren zu 1 und zu 2 Thlrn.

In Absicht auf das Längenmaaß ist im ganzen Lande die Leipziger Elle üblich; beim Fußmaaße nimmt man den Leipziger Baufuß zu 125 $\frac{3}{10}$, den Leipziger gemeinen Fuß zu 125 $\frac{1}{10}$, und den Dresdner Fuß zu 125 $\frac{1}{2}$ französ. Linien, jeden Fuß zu 12 Zollen und die Elle zu 24 Zollen an. Die gemeine sächsische Ruthe hat folglich 15 und 16 Fuß oder 7 $\frac{1}{2}$ und 8 Ellen Länge, und die sächsische Meile 1,500 achtellige Ruthen, oder gegen 25,000 Leipziger Fuß.

Beim Flächen- oder Quadrat-Maaße nimmt man die Quadrat-Elle zu 4 □ Fuß oder 576 □ Zollen, die sächsische Quadratruthe zu 57 $\frac{73}{144}$ Leipziger Quadratellen und die sächsische Polizeimeile zu 4 Millionen □ Ruthen zu 64 Dresdner □ Ellen an.

Bei'm Feldmaaße hat der sächsische Acker 300 □ Ruthen, 17,252 $\frac{1}{12}$ □ Ellen. Ein Schragen Holz hat 3 Klaftern Länge und 1 Klafter Höhe, oder 3 □ Klaftern zu 9 □ Ellen, welche an der Seite 27 □ Ellen machen.

In Hinsicht des Körper- oder Kubikmaaßes enthält die Kubikelle 8 Kubikfuß, 8,000 Decimal- oder 13,824 gemeine Kubikzoll, und der Kubikfuß 1000 Decimal-, oder 1728 gemeine Kubikzoll.

In Betreff des Getraidemaaßes hat der Wispel 2 Malter, das Malter 12 Scheffel, der Scheffel 4 Viertel, das Viertel 4 Metzen, die Metze 4 Mäschen. Obschon der Dresdner Scheffel nach den Mandaten von 1715 und 1722 allgemeines sächsisches Getraidemaaß seyn soll, so sind doch in den Provinzen mehrere von ihm verschiedene Maaße üblich.

Das Dresdner Weinmaaß hält im Eimer 72 Dresdner, und das Leipziger im Eimer 63 Kannen Schenkmaaß. Ein Gebräude Bier hat in Dresden 24 und in Leipzig 16 Faß.

Die Gewichte theilen sich in das leichte und schwere Gewicht. Das leichte (Krämer- und Handelsgewicht) hat den Centner zu 110 Pfund, das schwere (Fleischergewicht) zu 102 Pfund. Garn und Gespinnst rechnet man nach Stücken, Strähnen, Zahlen, Gebinden und Faden.

Ueber die Bergmaaße und Gewichte dienen folgende Tabellen:

Tab. I. Längen- und Tiefen-Maaße.

Tab. II. Feld-Maaße.

Tab. III. Gefäß-Maaße.

Tab. IV. Gewicht-Maaße.

Tab. V. Regulativ der Erzstufen-Taxation.

La	iger Zoll.	
Sächsische	12	
Alt Freibe	$10\frac{17}{25}$	
1 Fahrt	—	
1 Gezeug	—	
½ Gezeug	—	

Berg	pziger Elle	1.) Auf Flötzen und Stockwerken geviertes Feld.
Altenberg u	98 49	
Marienberg	98 98	
Annaberg,	98 98	
Ober-Wiese stock (Joh.		
Geier u. Ehr	98 49	
Schneeberg	47 98	
Freyberg	70 70	
Allgemein	75	2.) Bei Seifenwerken.
In Frei 1 Fundgrube 1 Maaße 1 Wehr Im Obera 1 Fundgrube 1 Maaße 1 Wehr 1 Lehn		3.) Auf Gängen.

a a ß e.

in.
-
-
-
-
-
-
-
-
-
.
.

: i v,

chau=Erzstufen zu taxiren,

1765.

jedes Loth zu	
oschen.	Pfennige.
—	¼
—	½
—	¾
—	1
—	4
—	8
1	—
1	4
2	—
2	8
4	—
5	4
6	8
8	—
9	4
10	8

Künste.

Schon unter den prachtliebenden Augusten ward für die Künste ungemein viel gethan; und wenn auch die neuere Zeit in dieser Hinsicht nicht so Vieles aufgestellt, so ist doch Sachsen hinter andern Völkern wenigstens nicht zurückgeblieben und steht in manchen Zweigen sogar über den meisten.

Die Schauspielkunst, welche in unsern Zeiten so hochgeachtet wird, hat nicht nur in Dresden und Leipzig stehende Tempel, sondern wird auch von Privat-Personen auf vielen sogenannten Liebhaber-Theatern, deren in Dresden allein dreie vorhanden sind, geübt. Rühmlich bekannt sind die Namen von Opitz, Ochsenheimer, Hellwig, und der Frauen Hartwig und Schirmer rc., welche an diesen Bühnen sich Ruf und Achtung erwarben und zum Theil noch genießen.

Hauptsitz für die Musik ist allerdings Dresden. Die Königl. Kapelle enthält gewöhnlich Virtuosen und die ausgezeichnetsten italiänischen Sänger und Sängerinnen, welchen auch von jeher ganz vorzügliche Componisten als Capellmeister vorstanden, unter denen wir nur Hasse, Naumann, Schuster, Seydelmann, Pär und Maria von Weber nennen wollen. Ueberhaupt stehen Gesang und Instrumental-Musik in Dresden auf einer hohen Stufe der Achtung und der Vollendung, und es wird ohne sie keine Jugendbildung als geschlossen betrachtet. Dieß geht aber auch in die gebildetern Stände der Provinz über, und es ist nur bequemen, oder ungeschickten Schulmeistern zuzuschreiben, wenn das Ohr in den Dörfern und Städten der Provinz noch so oft einem Gesange begegnet, der mehr einem cimbrischen Geheul gleichet; denn an Talent zur Musik fehlt es in den Gebirgsgegen-

den nicht, wie wir bereits oben erwähnt haben. Die Sing-Akademien Dresdens bestehen nur aus Dilettanten und sogar in der vortrefflichen Quartett-Akademie treten oft Dilettanten und Dilettantinnen mit großem Beifall auf.

Einen großen Vorzug erhält Sachsen noch durch seine Akademie der Künste. Die Maler-Akademie ward bereits 1705 von August II. gestiftet, aber 1763 zu einer Akademie der bildenden Künste erhoben. Sie umschließt also jetzt die Maler-, Kupferstecher- und Bildhauerkunst, und erkennt als Filial-Anstalten die seit 1764 errichtete Zeichnungs-, Malerei- und Architectur-Akademie zu Leipzig und die Meißner Zeichnungsschule an. Das Einkommen der Kunst-Akademie besteht in 16,000 Thalern jährlich. Die Unterstützungen talentvoller, junger Künstler sind daher sehr unbedeutend, und es kann nur sehr wenig zur Verbesserung der Akademie gethan werden. Auch fehlt es noch an einer Sammlung bei dieser Akademie, welche in Kunst-Producten darthäte, welchen Gang die Kunst seit Gründung der Akademie genommen, und was für selbige in Sachsen gethan worden. Zwar ist das Gesetz vorhanden, daß Jeder, sobald er zum Professor und Mitglied der Akademie ernannt worden, eine bildliche Darstellung an die Akademie abliefern soll; aber es ist sehr unvollkommen beobachtet worden, und die abgelieferten Producte bilden kein Ganzes. Mitglieder der Akademie waren: Mengs, Casanova, Hagedorn, Oeser, Tavelli, Graff, Zingg, Schubert, Schulze, Müller, Stölzel, Wizani, Vogel, Tischbein, Kaaz, Krüger, Wagner, &c. und noch jetzt leben hier die trefflichen Künstler Grassi (der aber seit Kurzem als Director der jungen sächsischen Künstler in Rom mit Pension dahin abgegangen ist), Klengel, Friedrich, der Landschafter, Traugott Faber, Eusebius Faber, Graff der Landschafter, Matthäi, Rößler, Pochmann, Näcke, Klaß, Hammer,

Reetzsch, Friedrich der Blumenmaler, Hartmann, Veith, Darnstedt, Bach, und andere. Alljährlich wird, seit 1765 eine Kunstausstellung gehalten, auf welcher eigentlich jedes Mitglied der Akademie und jeder Studierende ein Product seiner Kunstfertigkeit ausstellen soll, was aber bei weitem nicht geschieht. Indessen beträgt die Zahl der ausgestellten Kunstwerke gewöhnlich 4 — 600, wobei die Blätter der Leipziger und Meißner Schule mit begriffen sind. In Leipzig wird noch eine besondre Ausstellung der dortigen Akademie gehalten. Seit einiger Zeit wird der Zutritt zur Dresdner Ausstellung mit etlichen Groschen erkauft, und man hat die Absicht, das, was nach Abzug des Honorars, welches dem die Aufsicht habenden Professor und dem Einnehmer des Einlaßgeldes gereicht wird, übrig bleibt, zur Belohnung fleißiger Studierender zu verwenden. Diese Ausstellung beginnt zu Anfange des Augusts, am Namenstage des Königs. — Außer jenen Künstlern zählt Sachsen noch viele Dilettanten, unter denen wir im Fache der Landschaften des Professor Carus, in Darstellung von Früchten und Blumen der Therese Richter, in Portrait- und Figurenmalerei des Fräuleins aus dem Winkel und des Hofschauspielers Geyer, und in Darstellung von Pferden und Schlachten des Amtsverwesers Ranjeh in Sachsenburg ehrenvoll gedenken müssen. Ehemals war die Architectur mit der Akademie verbunden; aber seit 1819 ist eine besondere Bauschule errichtet worden, an welcher man einen Professor und mehrere andere Lehrer angestellt hat.

Unter den Kunstsammlungen erwähnen wir zuvöderst der Gemäldegallerie in Dresden, zu welcher schon Herzog Georg den Grund legte und welche durch Moriz, Johann Georg II. und August II. vermehrt ward; vollendet, wie sie jetzt ist, ward sie aber unter August III. vorzüglich, nachdem die Modenesische Gallerie für 1,200,000

Thaler erkauft worden war. Nach der Pariser Sammlung ist sie die erste in Europa und enthält Meisterwerke aus allen Schulen. Indessen hätte sie mit Wenigem in neuern Zeiten vermehrt werden können, wenn man die Umstände hätte benutzen wollen. Außer einem Blatte vom Professor Vogel und einigen Cranachs ist nichts hinzugekommen; auch benutzt man nie die Zeit von im Lande lebenden Künstlern etwas an sich zu bringen, und man findet von allen sächsischen Künstlern seit Dietrich nichts wieder, den erwähnten Vogel ausgenommen. Diese Gallerie ist vom Mai bis October zur Benutzung der Künstler und Einheimischen von 9 — 12 und 3 — 6 Uhr geöffnet.

Manche recht gute Sachen, wiewohl keine Doubletten, enthält der Doublettensaal auf dem Brühlschen Garten; vorzüglich sind die trefflichen Blätter von Canaletto, sächsische Gegenden darstellend, so wie mehrere schöne begünstigte Frauen der vorigen Auguste zu beachten.

Unter den Privatsammlungen ist wohl die vorzüglichste die im Schlosse zu Lichtenwalde bei Chemnitz. Sie enthält treffliche Blätter aus mehreren Schulen und einige sehr wohlgelungene Copieen. Außerdem findet man noch in Leipzig und Dresden, vornehmlich bei'm Mäcen der Künstler, dem Kaufmann Quandt, und sonst einzelne Blätter von hohem Werth.

In dem Kupferstichkabinette im Zwinger zu Dresden findet man die theuersten und seltensten Kupferstiche und Handzeichnungen von den größten Meistern der verschiedenen Schulen. Sie sind in zwölf Classen geordnet, und bestehen fast aus 190,000 Blättern. Im Sommer ist das Kabinet täglich von 9 — 12 Uhr geöffnet, außerdem wenigstens Montags und Freitags.

Die Kunstkammer, im Zwinger zu Dresden enthält eine Menge Modelle und Kunstsachen, die zwar von weniger allgemeinem Interesse sind, aber doch gesehen zu werden verdienen.

Interessanter ist dagegen die Sammlung der Abgüsse von Mengs, welche im Jahr 1792 angekauft und aufgestellt ward. Sie stellen die interessantesten römischen Kunstwerke dar, welche abzuformen Mengs durch den König von Spanien vom Papste die Erlaubniß erhalten hatte. Die Sammlung wird noch durch Abgüsse ergänzt.

Die Antikensammlung enthält eine Menge antiker und moderner Bildsäulen in zwölf Sälen des Japanischen Pallastes in Dresden, und ist nach der Pariser Antikengallerie die erste. Schon Kurfürst August I. hatte einen Grund dazu gelegt, auf welchem Kurfürst August II. durch Ankauf von Bildsäulen und Mumien und August III., durch fortgesetzte Vermehrung des Erkauften, die Sammlung erbauten.

Die Sammlung Chinesischen und Japanischen Porzellans ist in achtzehn Zimmern des Japanischen Pallastes aufgestellt, und ihre Aufzählung füllt einen Katalog von zehn Foliobänden. Interessant ist dabei eine Suite sächsischen Porzellans, von der Erfindung desselben an bis auf die neuesten Zeiten.

In dem genannten Japanischen Pallaste befindet sich noch das Münzkabinet in zwei und dreißig Schränken, welches Münzen und Medaillen von größter Seltenheit und aus allen Zeiten und Ländern. Im Jahr 1788 ward das Madaische Groschenkabinet dazu gebraucht, und noch später die von Teubernsche Sammlung sächsischer Medaillen und Münzen.

Die Rüstkammer enthält in sechs und dreißig Zimmern einen außerordentlichen Reichthum an Waffen und Rüstungen aller Art und aller Zeiten, und ist deßhalb ganz vorzüglich sehenswerth.

Unter den Kunstsachen Dresdens müssen wir noch des Salomonischen Tempels gedenken. Dieser ist im Modell, nebst dem Modell der Stiftshütte, aufs sauberste nach der Beschreibung der heiligen Bücher gearbeitet, im Zwinger aufgestellt und vormals um einen hohen Preis erkauft worden.

Auswärts, in der Provinz, ist die Modellkammer der Berg-Akademie zu Freiberg sehenswerth, in welcher man die Modelle aller bei'm Bergbau üblichen Maschinen aufgestellt hat.

Das grüne Gewölbe in acht Zimmern des Dresdner Schlosses, beweißt, wie weit der menschliche Geist in Erschaffung des Künstlichen sich verherrlichen und verirren kann, und wie die prachtvollsten und kunstreichsten Dinge, Tonnen Goldes an Werth, fast ohne allen Nutzen für die Welt begraben liegen. Es ist kein Vortheil für das Land darinne, daß dieser Sammlung keine in Europa an die Seite gestellt werden kann.

In drei Zimmern des Japanischen Pallastes zeigt man noch sechs Stück von Raphaels Tapeten. Papst Leo X. ließ sie zu Arras aus Seide und Wolle wirken, und machte damit den Höfen zu Wien und Dresden ein Geschenk. Sieben wurden nach Raphaels eigner Zeichnung, und funfzehn nach Zeichnungen seiner Schüler gewirkt. Zugleich zeigt man hier noch acht Indische Prachtdecken aus Vogelfedern.

W i s s e n s c h a f t e n.

Aus der Finsterniß des Mittelalters trat zuerst 1409 die Universität Leipzig hervor, mit vielem Erfolge für Beförderung höherer wissenschaftlicher Bildung wirkend, und welchen Einfluß sie im Laufe eines Jahrhunderts gewonnen, das bewies die Stiftung der Universität Wittenberg 1502, welche der edle Friedrich der Weise für ein Bedürfniß seines Landes achtete. Bald begann Luther sein rühmliches Werk und ward, verbunden mit dem trefflichen Melanchthon, der Retter geistiger Freiheit und der Stifter jener Kirchenverbesserung, deren Einfluß auf alle Theile höheren Wissens sich eben so mächtig, als auf das bürgerliche Leben und selbst auf die politische Form der Staaten äußerte. Von jetzt begann das Studium der alten Sprachen, der öffentliche Gottesdienst ward wieder mehr was er seyn sollte, und durch Schulen suchte man die einstige Bildung vorzubereiten. Nachdem 1480 Leipzig die erste Buchdruckerei erhalten, ward es dieser Stadt allmählig möglich, sich zum Mittelpunkte des teutschen Buchhandels emporzuschwingen, welcher sie jetzt geworden ist. In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts gab ein seltener Kreis gelehrter Männer Leipzig neuen Glanz und manchem Zweige der Gelehrsamkeit bessere Richtung; und daß der gute, gründliche, wissenschaftliche Geist sich in dem Volke der Sachsen erhalten, dafür bürgen die Stimmen der Ausländer, welche eben das an jenen rühmen und sie darum schätzen und suchen. Ohne andern, vielleicht gleich verdienten Männern zu nahe treten zu wollen, wenn wir sie jetzt nicht nennen, sey es uns nur als Beweis unserer Behauptung erlaubt, einige der gefeiertsten Männer zu nennen, welche Sachsen als seine Söhne oder Bürger aufzeigen kann. P ä d a g o g e n: Weise, Dolz, Rosenmüller ꝛc.; P h i l o l o g e n und A l t e r t h u m s f o r s c h e r: Böttiger, Beck, Ernesti, Eichstädt, Fischer, Gräve, Gesner, Herrmann, Heyer, Ilgen,

Martyni-Laguna, Mitscherlich, Reiske, Schunken, Schäfer, Winkelmann ꝛc.; Theologen: Crusius, Cramer, Morus, Reinhard, Rosenmüller ꝛc.; Philosophen: Fichte, Garve, Heydenreich, Krug, Leibnitz, Lessing, Plattner ꝛc.; Historiker: Adelung, Beck, Glafey, Heyne, Heinrich, Jöcher, Menke, Schöttgen, Schröckh ꝛc.; Mathematiker: Ebert, Hindenburg, Kästner ꝛc.; Naturforscher: Chladni, Charpentier, Freiesleben, v. Gersdorf, Hedwig, Ludwig, Mohs, Skuhr, Schwägrichen, Werner ꝛc.; Kanzelredner: Cramer, Marezoll, Reinhard, Sonntag, Zollikofer, Rosenmüller ꝛc.; Dichter: Cramer, Gellert, Jünger, Klopstock, Rabener, Weise, Heydenreich ꝛc.

Schulen, Seminarien, Akademieen und Universitäten.

Das ganze Schul- und Studienwesen stehet unter dem Kirchenrathe, welcher besonders seit 1805 viel für zweckmäßigere Jugendbildung gethan hat. Auch ist derselbe bemüht, die Besoldungen der Schullehrer, die bisher bei weitem nicht 100 Thaler jährliches Einkommen hatten, bis zu dieser Summe zu erhöhen.

Die Landschulen werden jetzt weit besser besorgt, als vor nicht langen Jahren geschah, indem die Lehrer in denselben größtentheils aus den Seminarien des Landes genommen werden. Die Schulen sind daher auch gemeiniglich in zwei oder mehrere Classen getheilt, nach dem Bedürfniß der Individuen, und es wird sehr darauf gesehen, daß letztere auch in der Geographie und Naturkunde die unentbehrlichsten Kenntnisse erlangen.

Höhere Bürgerschulen befinden sich in Leipzig, Dresden, Bauzen und Zittau, deren Muster die Leipziger Freischule war. Höchst wahrscheinlich werden auch

mehrere Lyceen in Bürgerschulen umgewandelt werden, womit man im Erzgebirge bereits angefangen hat.

Eine gut eingerichtete katholische Hauptschule, an welcher zugleich einige Geistliche arbeiten, befindet sich zu Dresden, und sie zählt über 200 Kinder. Mit ihr sind zwei Gemeinschulen zu Neustadt und Friedrichsstadt verbunden, welche über 70 Zöglinge zählen.

Das Josephinenstift in Dresden, das von der Königin Josephe gestiftet ward, giebt sechzig Mädchen, vom siebenten bis siebzehnten Jahre, freie Kost, Kleidung und Unterricht. Fünf katholische adeliche Fräuleins bilden dabei noch ein Fräuleinstift, nach der Fundation einer Freifrau von Burkersrode, vom Jahr 1761, und genießen ebenfalls alles Nöthige unentgeldlich.

Die seit 1772 eingerichtete Freimaurerschule hat mehr als siebzig Zöglinge, welche sehr zweckmäßig unterrichtet werden, auch in einem großen Garten hinlängliche Gelegenheit haben, sich frei zu bewegen. Dreißig derselben werden ganz frei erhalten; die übrigen bezahlen ein mäßiges Monatsgeld.

Für die Bergbuben ist nach der Schicht in Bergorten eine Bergschule eingerichtet, wo sie unterrichtet werden, ohne daß ihr Erwerbszweig darunter leidet. Es ist erfreulich, zu hören, daß, seit der Ober-Berghauptmann von Heynitz diese Bergschulen eingeführt, die Rohheit der berüchtigten Bergjungen sichtlich abgenommen hat.

Zu Bildung junger Leute von Adel dient das Cadetten-Corps (die Ritter-Akademie), wo achtzig junge Leute für den Militairdienst erzogen werden. Indessen ist die Einrichtung nicht mehr rein militairisch,

und es sind seit einigen Jahren mehrere dieser Zöglinge für Universitäten gebildet worden. Auch können junge Leute bürgerlichen Standes gegen Erlegung eines monatlichen Honorars, was jedoch nicht dem größtentheils schlechtbesoldeten Lehrer-Personal, sondern der Kasse des Corps zugeht, an den Vorträgen Theil nehmen. Es steht dem Ganzen ein General als Commandant vor; außerdem sind noch ein Oberster, ein Oberst-Lieutenant, ein Major, zwei Hauptleute, ein Auditeur, ein Arzt, ein Fourier, drei Gouverneurs und ein Lehr-Personal von etwa dreißig Mann dabei angestellt. Die Uniform ist dunkelblau und scharlachroth. Unter dem Gouvernement der verbündeten Mächte im Jahr 1814 erhielt das Corps eine neue Form und Einrichtung und den Namen einer Ritter-Akademie; seit der Zurückkunft des Königs aber, wird Militair-Bildung wieder als Hauptzweck betrachtet, und wieder unter dem Namen Cadetten-Corps ausgefertigt. Es ward dasselbe 1692 von Johann Georg IV. errichtet, und die Landstände trugen unter der Bedingung 25,000 Gülden jährlich dazu bei, daß nur Landeskinder dazu aufgenommen würden.

Unter den Lyceen und Gymnasien des Landes stehen jetzt die Kreuzschule zu Dresden und das Gymnasium zu Freiberg oben an; außer ihnen sind aber auch noch mehrere im Lande, wie die zu Bauzen, Zittau, Zwickau, die Thomas- und Nicolai-Schule zu Leipzig ꝛc., welche in gutem Rufe stehen.

Unter den noch vorhandenen zwei Fürsten- oder Landschulen hat sich die von Meissen auf der ersten Stufe unter allen gelehrten Schulen im Lande erhalten. Sie ward aus dem ehemaligen Augustinerkloster St. Afra in Meissen gestiftet, und hat jetzt hundert und achtzehn Schüler, außer den Extraneern. Fünf Professoren sind

dabei für den Unterricht angestellt. Die Stellen werden theils von Stadträthen, theils von Adelichen, theils vom Kirchenrathe besetzt. — Die Fürstenschule zu Grimma hat ähnliche Einrichtung, aber ein schlechteres Local, und ist seit einiger Zeit in der öffentlichen Meinung etwas gesunken. Sie war anfänglich in Merseburg, ward aber 1550 in's Augustinerkloster nach Grimma verlegt.

An Seminarien ist in Sachsen ein akademisch-philologisches zu Leipzig, welches zwar nur eine Privat-Anstalt von zehn Mitgliedern unter Leitung des Professor Beck ist, aber schon viel Gutes gewirkt hat; ein Landschullehrer-Seminarium in Friedrichstadt bei Dresden und ein anderes bei Freiberg; ein drittes in der Ober-Lausitz. Das Dresdner Seminarium wurde 1788 im Friedrichstädter Schulgebäude für zwei und vierzig Seminaristen eingerichtet, welche man hier zu Landschullehrern bildet. Im Jahr 1797 ward es besser organisirt. Die Seminaristen, von denen acht und zwanzig freie Wohnung haben, werden nach dreijährigem Cursus erst geprüft, bevor sie Ansprüche auf eine Versorgung machen können. Es steht mit der Anstalt die Friedrichstädter Realschule und die Link-Johnsche Armenschule in Verbindung. Das Freiberger Seminar, unter Leitung des würdigen Dr. Frisch, ist seit 1805 von den erzgebirgischen Ständen jährlich mit 100 und vom Stadtrathe mit 50 Thalern unterstützt worden. Für das Oberlausitzer Seminar zu Bautzen schenkte der König von Sachsen schon 1797 eine Summe von 9100 Thalern, und die Landschaft erhöhte dieselbe so, daß der Fond bereits über 100,000 Thaler beträgt. Ein Special-Seminarium für Zittau und dessen Gebiet besteht noch in dieser Stadt.

Unter den Akademien gedenken wir zuerst der chirurgisch-militairischen Akademie, welche nach der

Rückkunft des Königs im Curländischen Palais zu Dresden errichtet worden. Sie steht unter der Leitung des verdienten Hofraths Professor Seiler und hat mehrere sehr geschickte Professoren. Die Anstalt hat zum Zweck, tüchtige Chirurgen, sowohl für das Heer, als für das Land überhaupt zu bilden. Sie wird stark besucht. Verbunden ist damit das ehemalige Hebammen-Institut und die Thierarzneischule. Die Akademie erhält eben jetzt einen botanischen Garten.

Die Militair-Akademie in Dresden ist aus der ehemaligen Artillerie-Schule gebildet worden. Sie hat jetzt den Zweck, Offiziere für alle Waffengattungen zu bilden; auch wird einer gewissen Anzahl bereits angestellter Offiziere gestattet, die Vorlesungen in der Akademie mit anzuhören. Der Anstalt, welche unbestritten die zweckmäßigste militairische Bildungsanstalt ist, steht der als Schriftsteller rühmlich bekannte Oberst-Wachtmeister Nouvray vor, und es ist derselben seit mehrern Jahren ein vorzügliches Local am Japanischen Platze eingeräumt worden. Die Uniform der Akademie ist dunkelgrün und roth.

Die Forst-Akademie zu Tharandt ist im Jahr 1815 zur Bildung junger Forstleute gestiftet. Sie steht unter Leitung des Oberforstraths Cotta, welcher früher in der Zillbach, im Eisenachischen, eine Privat-Forstlehranstalt hatte, aber 1810 nach Tharandt berufen ward. Anfänglich bestand das Institut bloß als Privat-Anstalt mit Königlicher Unterstützung; aber 1815 ward sie zur Akademie erhoben, und erhielt ein verhältnißmäßiges Professoren-Personal. Sie zählt jetzt gegen hundert Akademisten, unter denen etwa die Hälfte Ausländer sind.

Die Berg-Akademie ward vom Administrator der Kur im Jahr 1765 zur Bildung derer, welche sich dem

Bergwesen widmen wollen, gestiftet, und zu Ostern 1766 eröffnet. Sie hat ein ausgezeichnetes Mineralien-Cabinet, eine gute Bibliothek, physikalischen und chemischen Apparat, eine Modell-Kammer und eine Sammlung Zeichnungen aller bei'm Bergwesen vorkommenden Baue und Maschinen. Etwa dreißig junge Männer, Stipendiaten, haben die Vorlesungen frei, und erhalten Freigedinge und Stipendien von 15 bis 100 Thalern. Diese Akademie hat eine solche Celebrität erlangt, daß bisher noch keine andere ihr gleich gekommen ist, und es vergeht kein Jahr, wo nicht fast aus allen Ländern Europens, und selbst aus andern Welttheilen, Studierende hier seyn sollten.

Als Vorbereitung dafür dient die Hauptbergschule, in welcher die Söhne der Bergleute und Offizianten entweder zu Steigern, oder wenn sie Fähigkeiten zeigen, zur Akademie gebildet werden.

Das Königreich Sachsen hat nur noch eine Universität, die zu Leipzig, welche 1409 nach dem Muster der Prager eingerichtet ward. Sie hat vier Facultäten, vier ordentl. Professoren der Theologie, einen Professor der hebräischen Sprache, fünf ordentl. Professoren der Rechte, und drei dergleichen von der neuen Stiftung, vier ordentl. Professoren der Medicin, und einen Professor der Chemie von der neuen Stiftung, neun ordentl. Professoren der Philosophie, einen ordentl. Professor der Philosophie von der neuen Stiftung, und einen Professor der Cameralwissenschaften; überdieß gegen zwanzig außerordentliche Professoren, und über zwanzig Privat-Docenden. Die Zahl der Studenten beläuft sich gewöhnlich auf 800 bis 1000. Die Besorgung der akademischen Angelegenheiten geschieht durch den halbjährig gewählten Rector magnificus und durch die ordentlichen Professoren. Das Con-

cilium perpetuum bilden der Rector, drei Beisitzer und ein Syndicus. Die drei ältesten Professoren der Theologie und der Rechte besitzen sechs Canonicate, zwei Theologen eins zu Meissen und eins zu Zeiz, zwei Juristen, eins zu Merseburg und eins zu Zeiz. Die Universität hat acht Dorfschaften, viele Universitätsgebäude, eine Universitätskirche, eine Bibliothek von 25,000 Bänden und 2000 Manuscripten, ein anatomisches Theater, ein klinisches Institut, einen botanischen Garten, ein Observatorium und chemisches Laboratorium, ein Hebammen-Institut, ein Naturalien- und Kunstkabinet, ein Convictorium von 18½ Tisch, und 150 königliche Stipendien zu 30 Thalern, der Familien- und anderer Stipendien und Stiftungen nicht zu gedenken.

Außer diesen öffenlichen Lehranstalten giebt es noch viele Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten, unter denen wir vorzüglich der Lange'schen zu Wackerbarts-Ruhe, ohnweit Dresden, gedenken. Sie zählt in der Regel 60 bis 70 Zöglinge, welche durch eine verhältnißmäßige Anzahl von Lehrern unterrichtet und in Aufsicht erhalten werden. Eine recht treffliche Erziehungs- und Bildungsanstalt ist von der Brüdergemeinde zu Hennersdorf bei Herrnhut errichtet worden. Sie zählt etwa sechs Lehrer und 30 bis 40 Zöglinge, welche ganz vorzüglich in ältern und neuern Sprachen unterrichtet werden. Sie zahlen jährlich 250 bis 300 Thaler, wofür sie Alles frei haben.

Gelehrte Gesellschaften.

Seitdem durch die Landestheilung Görlitz und Langensalz verloren gegangen sind, hat Sachsen nur wenige gelehrte Gesellschaften.

Wir gedenken zuerst der **ökonomischen Societät**, welche ihre Sitzungen in Dresden und Leipzig zwei-

mal des Jahres hält. Sie wurde im Jahr 1765 von dem Grafen von Hohenthal gestiftet, und hat sehr viel zur Belebung der Industrie in Sachsen seitdem gewirkt. Die Bibliothek und Modellsammlung ist in Dresden unter der Aufsicht des dortigen Secretairs. Es giebt, außer diesen Hauptgesellschaften, in den Provinzen noch mehrere Filialgesellschaften, die ihre eignen Sitzungen halten.

Die Jablonowskysche Societät in Leipzig, welche 1768 vom Fürsten Jablonowsky gestiftet und 1774 vom König bestätigt ward, ist auf Studium der Geschichte, Mathematik, Physik und Oekonomie gerichtet, und setzt jährlich drei Preise aus, welche in goldenen Medaillen, zu 24 Ducaten Werth, bestehen.

Außerdem bestehen in Leipzig noch die Teutsche und Linnéische gelehrte Gesellschaft. Die Teutsche Gesellschaft führt diesen Namen erst seit 1727, ist aber eigentlich die 1697 zur Vervollkommnung der teutschen Sprache gestiftete Görlitzer Gesellschaft. Sie ist wenig mehr in Thätigkeit, besitzt aber eine eigne Bibliothek. Die Linnéische Gesellschaft ist erst 1789 vom Professor Ludwig zur Beförderung der Naturwissenschaften gegründet worden, und wirkt noch fortdauernd nach dem Zwecke der Stiftung.

Die neueste gelehrte Gesellschaft ist die 1817 zu Werners Andenken gestiftete Mineralogische Gesellschaft zu Dresden. Ihr Zweck ist Beförderung des Studiums der Mineralogie und der damit verwandten Wissenschaften, und sie hat bereits durch zwei Bände Abhandlungen ihre Thätigkeit beurkundet. Sie zählt unter ihre Mitglieder den Kronprinzen Friedrich von Sachsen und den Erzherzog Johann von Oestreich.

Bibliotheken.

Unter den Bibliotheken steht die königliche Bibliothek, im ersten und zweiten Stock des Japanischen Pallastes in Dresden, oben an. Kurfürst August stiftete sie, und später wurden mehrere große Büchersammlungen, wie die Brühlsche und Bünausche, mit ihr verbunden. Sie ist in drei Sälen und ein und zwanzig Zimmern aufgestellt, und besteht aus ohngefähr 200,000 Bänden, 2000 Manuscripten, gegen 100,000 Dissertationen, und 20000 Stück Landcharten. Sie besitzt viele türkische, persische und arabische Handschriften, ein mexikanisches Buch auf dreißig Blättern, eine Menge alter Drucke, theils von hölzernen Tafeln mit unbeweglichen, theils hölzernen Tafeln mit beweglichen Schriften, theils Drucke mit metallenen Typen ꝛc., und überhaupt sehr seltene und prachtvolle Werke. Sie ist alle Tage des Morgens von 10 — 12 Uhr offen, und des Nachmittags Mittwochs und Sonnabends, und die Monate December und Januar ausgenommen, von 3 — 5 Uhr geöffnet.

Nach ihr ist die Rathsbibliothek zu Leipzig die größte. Sie entstand 1677 durch ein Vermächtniß des Rechtsgelehrten Groß e, der 2000 Bücher schenkte, und besteht gegenwärtig aus 37,000 Bänden, und mehr als 2000 Handschriften, hat eine gute Kupferstich- und Landchartensammlung, ein Münzcabinet von 6000 Stück, eine Naturalien- und Curiositätensammlung, eine Mumie ꝛc. Sie ist auf dem Gewandhause aufgestellt.

Die Universitäts-Bibliothek zu Leipzig, in einem schlechten Locale des Paulinums, ist aus den Klosterbibliotheken von Leipzig, Altzelle, Pegau, Pirna und Petersberg und aus einem Theile der Bibliothek des letzten Herzogs von Weißenfels, entstanden, und zählt gegen 26,000 Bände und 2000 Manuscripte. Sie ist, wie die

Rathsbibliothek, wöchentlich zweimal auf einige Stunden geöffnet.

Außer diesen Bibliotheken, giebt es noch einige schätzbare Schulbibliotheken, welche aus aufgehobenen Klöstern hervorgiengen, wie die zu Zwickau, Freiberg, Dresden zum Heil. Kreuz, Leipzig zu St. Thomas ꝛc. Auch enthält die Rathsbibliothek zu Zittau recht gute und brauchbare Werke, allerhand Präparate und Naturalien, und einige Curiositäten.

An Privat-Bibliotheken ist wohl die größte die des Grafen von Einsiedel zu Reibersdorf in der Ober-Lausitz. Sie zählt auf 20,000 Bände, und ist vorzüglich im Fache der Reisebeschreibungen reich.

Religion.

In Absicht auf die Religion ist die Hauptmasse der Einwohner des Königreichs dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugethan, und, als Kurfürst August I. wegen der polnischen Krone zur katholischen Kirche übertrat, gab er seinen evangelischen Unterthanen die Versicherung, daß sie in ihrer Religionsübung nicht gestört und in ihren kirchlichen Rechten nicht gekränkt werden sollten. Die Katholiken hatten seit jener Zeit zwar freie Religionsübung, durften aber keine Glocken auf ihren Kirchen haben, keine öffentlichen Prozessionen halten, und konnten nur unter der Bedingung eines protestantischen Lehnträgers Grundstücke erwerben. Durch den Poſener Frieden vom 11ten December 1806 wurden sie aber in Allem den Evangelischen gleich gesetzt.

In den Erblanden findet man, Dresden und Leipzig ausgenommen, fast überall nur Evangelische; aber in

der Ober-Lausitz giebt es teutsche und wendische Katholiken mitten unter teutschen und wendischen Evangelischen wohnend. Die Wenden, vorzüglich um Bauzen und Löbau sitzend, haben ihre wendischen Prediger, müssen aber ihre Kinder teutsch unterrichten lassen. Die Katholiken der Lausitz hatten überhaupt schon vor dem Posener Frieden mehr Rechte, als die in den Erblanden. Hier bestehen noch zwei Klöster, das Cistercienser-Kloster Marienstern bei Bauzen mit 30—40 Nonnen und einer Aebtissin, und das Cistercienser-Kloster Marienthal zwischen Zittau und Görlitz mit 30 Nonnen und einer Aebtissin.

Die Reformirten erhielten 1686 in Dresden und 1701 in Leipzig besondre Bethäuser, und in diesen Städten wohnt auch die Mehrzahl derselben. Sie stammen größtentheils von französischen Vertriebenen her.

Die evangelische Brüdergemeinde hat ihren Hauptsitz zu Herrnhut in der Ober-Lausitz; und genießt seit 1748 freie Religionsübung. Ihre in allen Welttheilen zerstreute Gemeinde berechnet man zu 40,000 Mitgliedern.

Böhmische Gemeinden, zu welchen auch die Mährischen Brüder gehören, finden wir in Dresden und Zittau. Sie haben ihre eigenen Prediger, welche abwechselnd böhmisch und teutsch predigen. Als Nachkömmlinge der aus Böhmen vertriebenen Evangelischen, sprechen sie größtentheils Böhmisch; doch giebt es auch deren, welche völlig teutsche Familien geworden sind. In Zittau sprechen z. B. nur noch etwa vierzig Familien die böhmische Sprache.

Die Griechen haben Kapellen in Chemnitz und Leipzig; hatten auch früher eine in Dresden.

Zerstreut leben in Sachsen auch hin und wieder Quäcker, Methodisten und Anhänger von Böhme und Schwenkfeld.

Juden mit Synagogen in Privathäusern giebt es in Dresden und Leipzig.

Die Evangelischen mit den Reformirten stehen unter dem Kirchenrathe, als höchster Behörde; die Katholiken unter dem Bauzner Domcapitel und dem Consistorium, welches eben jetzt in Dresden errichtet wird, und welchen beiden ein Bischof vorsteht; die evangelischen Brüder unter ihrem Bischof; die Böhmen in allen Stücken unter der Ortsobrigkeit.

Staatsverfassung.

Ehemals besaß der König, als Kurfürst von Sachsen, nur Landeshoheit; aber seit seinem Beitritte zum Rheinbunde am 11ten December 1806 ward er souverainer Fürst. Die goldene Bulle bestimmte im eigentlichen Herzogthume Sachsen die Primogenitur, welche auch durch Herzog Alberts Testament 1499 in den sämmtlichen Familienländern der Albertinischen Linie in männlicher Nachkommenschaft begründet wurde. Die Volljährigkeit des regierenden Fürsten trat nach der goldenen Bulle mit achtzehn Jahren ein, bis zu welcher Zeit der nächste und älteste männliche Agnat die Vormundschaft führte. Hierüber ist keine andere neuere Bestimmung erschienen.

Die landschaftliche Verfassung ist ganz geblieben, wie sie war; doch sieht der Vaterlandsfreund gewiß einer baldigen, schon längst vom König gewünschten, aber immer von der Ritterschaft verweigerten, dem Geiste der Zeit angemessenern, entgegen. Da sie auf den bei'm Regierungsantritte des Regenten ausgestellten Rever-

salien, auf den Landtagsabschieden und den einzelnen Verträgen mit dem Regenten beruht: so hat man darinne nicht gewaltsame Aenderungen machen wollen.

Die Eintheilung des Landes geschieht in vier Kreise: den Meißnischen, den Leipziger, den Erzgebirgischen und Voigtländischen Kreis, nebst dem Hochstift Meissen, der Universität Leipzig und den sächsischen Dynasten, (als mittelbare Provinzen, welche mittelbar unter dem Könige und den allgemeinen Landes-Collegien stehen, ihre besondere Regierung und besondere Verfassung haben, und die Landtage durch Deputirte beschicken), und die nicht damit vereinigte Ober-Lausitz. Die ältesten Kreise des jetzigen Landes waren seit 1552 der Meißnische und Leipziger Kreis, zu welchen 1570 der Voigtländische und 1691, durch Trennung vom Meißnischen, der Erzgebirgische kam. Die Regierung dieser Kreise geschieht durch einen Kreishauptmann, durch die Amtshauptleute und die Justizbeamten; ferner durch die Kreis- und Marschcommissarien, die adlichen und bürgerlichen Kreissteuereinnehmer, die General- und Acciscommissarien, und General-Accisinspektoren, die Ober-Forstmeister, Rentbeamten, Floßverwalter und Straßenbauaufseher.

Das Hochstift Meissen hat zwar seit 1663 seine eigne Verfassung aufgegeben, ist aber zu keinem Kreise geschlagen. Zu Wurzen hat es eine eigne Regierung, welche unter der Landes-Regierung steht, und ein Stifts-Consistorium, welches dem Kirchenrathe untergeordnet ist. Auf den Landtagen erscheint es durch einen Deputirten des Domcapitels und den Syndicus. Das Collegiatstift Wurzen und die stiftischen Vasallen sind zum Leipziger Kreise geschlagen, bei welchem sie auch ihre Stellen auf dem Landtage haben. Das Meißner Domcapitel besteht aus einem Dompropst, einem Domdechant, einem Cantor, einem Custos und vier Capitularen; ein

Mitglied des Capitels ist zugleich Propst des Collegiatstifts Bauzen, zwei Stellen stehen den beiden ältesten Professoren der Theologie in Leipzig zu. Die dem Domcapitel gehörigen zwanzig Dorfschaften stehen allein unter der Landes-Regierung. Das Collegiatstift Wurzen zählt einen Propst, einen Dechant, sechs Canoniker und einen Stiftssyndicus. Es ist nicht zu verwechseln mit der Stifts-Regierung, der ehemals bischöfflich-Meißnischen Regierung, welche aus einem Stiftshauptmann, einem Kanzler, drei Regierungsräthen, einem Secretair, und zwei Canzlisten besteht. Das Stifts-Consistorium bilden die Mitglieder der Stifts-Regierung, nebst dem Superintendenten. — Die Universität Leipzig wird, als eximirter Stand, zur ersten Classe der Stände gerechnet, hat ihre eigne Verfassung und Vorrechte, und steht nur in Justiz- und Polizeisachen unter der Landes-Regierung, im übrigen aber unter dem Kirchenrathe. Für die Universitäts-Gerichte ist das Ober-Hofgericht zu Leipzig Appellations-Instanz. Zu den Dynasten gehören: 1) Die Standesherrschaft Wildenfels der Grafen von Solms. Sie ist dem Amte Zwickau commissionsweise einbezirkt, hat Befreiung von sächsischen Landesabgaben und eine herrschaftliche Canzlei, welche zugleich Lehnshof für die zur Herrschaft gehörenden Afterlehne ist. Die Herrschaft zahlt nur an Sachsen jährlich ein Aversional-Quantum von 500 Thalern, außerdem gar nichts. Sie besteht aus einer Stadt und sieben Dörfern, und die 5200 Einwohner entrichten nur eine Quatembersteuer an die Herrschaft. 2) Die fünf Rezeßherrschaften der Fürsten, Grafen und Herren von Schönburg. Diese Herrschaften sind: Glaucha, Waldenburg, Lichtenstein, die niedre Grafschaft Hartenstein und Stein. Wahrscheinlich waren die Schönburgischen Standesherren in alten Zeiten im Besitze der Reichsunmittelbarkeit; aber erst durch einen Rezeß vom 4ten Mai 1740 erkannte

Sachsen die Besitzer der Standesherrschaften als unmittelbare Reichsgrafen an, und gestand ihnen eine gemeinschaftliche Regierung zu, als gemeinschaftliche Canzlei, als Gesammtregierung, als Schönburgischen Lehnshof und als gemeinsames Consistorium. Diese ist noch jetzt der Landesregierung und dem Kirchenrathe zu Dresden untergeordnet. Den Grafen steht nach dem Rezesse das Recht zu, von ihren Unterthanen Steuern zu erheben, wovon sie den dritten Theil an den König zahlen. Sie erheben aber nur Schocke von ihren Unterthanen, und diese sind, so wie die zu Wildenfels, von allen übrigen Abgaben, auch von der in ganz Sachsen so verhaßten Accise befreit. Die gesetzgebende Gewalt und die Bestätigung ihrer Statuten, mit Ausnahme von Innungen, Künsten und Gewerben rc. steht dem König zu; desgleichen das Geleite, das Flöß- und Postregal, das Bergregal, wobei die Grafen von allen edlen Metallen den halben Zehnten erhalten rc. Die Grafen müssen die sächsische Ober-Jurisdiction anerkennen, und sind nur für sich und für die fünf Rezeßherrschaften vom Oberhofgerichte eximirt. Sie haben Begnadigungsrecht, (mit Ausnahme der Todesstrafen), hohe und niedere Jagd, die Strafgelder ihrer Unterthanen, mit einigen Ausnahmen. Die Amtleute derselben werden in Dresden nur als Justitiarien anerkannt. Die Fürsten und Grafen erscheinen auf den Landtagen nur durch ihre Deputirten. Sie besitzen, außer den fünf Rezeßherrschaften, noch viele gemeine sächsische Lehen, und ihre gesammten Besitzungen betragen 18 ½ □ Meile, mit zwölf Städten, zwei Flecken, 140 Dörfern, sieben Vorwerken und 80,000 Einwohnern und 150,000 Thalern Einkünften. Als Besitzer der Rezeßherrschaften hat das Haus Schönburg auch Vasallen, welche bei der Regierung zu Glaucha zu Lehen gehen.

Als mit den Erblanden nicht vereinigtes Land besteht das Markgrafthum Ober-Lausitz, sächsischen Antheils. Sie hat noch ihre alte Verfassung, und wird in Land und Städte eingetheilt. Zum Lande gehören die Standesherrschaften Königsbrück und Reibersdorf, das Domstift zu Bauzen, das Kloster Marienthal, und das Kloster Marienstern, dessen Besitzungen den Namen des Eigenschen Kreises führen. Zu den Städten gehören, von den seit 1346 im Bunde stehenden Sechsstädten, noch Bauzen, Zittau, Kamenz und Löbau zu Sachsen, nachdem Görlitz und Lauban an Preußen abgetreten worden. Die höchste Gewalt steht zwar in der Lausitz dem Könige ausschließend zu; demohngeachtet haben die Stände sehr große Vorrechte. Statthalter des Königs in der Ober-Lausitz ist der Landvoigt, dessen Stelle seit 1777 unbesetzt geblieben und vom Oberamtshauptmann vertreten wird. Der Landeshauptmann hat die Verwaltung der Landesherrlichen Einkünfte und wird vom Gegenhändler controlirt. Vor den geheimen Rath gehören, in letzter Instanz, alle Staats-, Justiz- und Polizei-Sachen. Eigentliche Provinzial-Regierung ist aber das Oberamt zu Bauzen, welches aus dem Oberamtshauptmanne, dem Landeshauptmanne, einem Amtshauptmaun, vier Landesältesten, vier adelichen Deputirten, einem Oberamtskanzler, einem Vicekanzler, und den Deputirten der Sechsstädte besteht. Die Versammlung des Judicii ordinarii geschieht jährlich drei Mal nach den drei Landtagen. Die Justiz verwaltet der Amtshauptmann, welcher von den Ständen aus dem Adel gewählt wird. Die Landesältesten haben die Besorgung des Landes-Archivs, nehmen die Landtagssachen an, führen den Vortrag auf dem Landtage ꝛc. Die Land-Commissaire besorgen das Marsch- und Einquartierungswesen.

Schon in alten Zeiten gab es im Lande Meißen Provinzial-Versammlungen, welche auf dem Kolmen bei Oschatz gehalten wurden; aber erst, als Nord-Thüringen und das Herzogthum Sachsen mit den Besitzungen der Albertinischen Linie vereinigt worden war, entstanden allgemeine Landesversammlungen der Stände, welche späterhin sich vornehmlich auf die Finanzverhältnisse der Fürsten bezogen, und Bewilligung der Steuern und Gaben zum Zweck hatten. Wie die landständische Verfassung jetzt ist, so ist sie durch die Landtagsordnung von 1728 festgesetzt, und der König hat seitdem davon nichts Wesentliches geändert. Es zerfallen also die Landstände des Königreichs in drei Classen, in Prälaten, Grafen und Herren, in gemeine Ritterschaft, und in die Städte. Die Prälaten, Grafen und Herren bestehen aus den Deputirten des Meißner Domcapitels, der Universität Leipzig; Den Grafen von Solms wegen Wildenfels, und den Fürsten, Grafen und Herren von Schönburg wegen der oben genannten Herrschaften. Die Grafen und Herren können selbst bürgerliche Deputirte senden, und auch Delegirte zur Ritterschaft, nur daß sie keiner besondern Vorrechte genießen. Diese erste Classe der Prälaten, Grafen und Herren übergiebt ihre Präliminarschriften besonders, und vereinigen sich nur sehr selten mit den andern Classen. Die Ritterschaft wird aus den schrift- und amtssässigen Rittergutsbesitzern gebildet. Die schriftsässigen Rittergutsbesitzer haben vor keiner Unterobrigkeit Recht zu nehmen, es wäre denn, daß diese höhern Orts dazu beauftragt würde; haben selbst Gerichtsbarkeit, und apelliren nicht an die Aemter, sondern an das Hofgericht und an die Landesregierung; auch werden ihnen die königlichen Befehle entweder unmittelbar, oder im erhaltenen Auftrage durch Beamte übersendet, und sie haben das Recht, nach bestandner Ahnenprobe, persönlich auf den Landtagen zu erscheinen. Die Schriftsassen theilt man seit dem Land-

tage von 1660 aber wieder ein in Alt- und Neu-Schriftsassen. Erstere sind die, welchen bereits vor 1660 die Schriftsässigkeit zustand, und welche auf den Landtagen erscheinen dürfen, und Auslösung erhalten. Letztere hingeben haben zwar das Recht, auf den Landtagen zu erscheinen, erhalten aber keine Auslösung. Amtssassen sind die Gutsbesitzer, welche die königlichen Befehle aus dem Amte erhalten, dem sie einbezirkt sind, deren Gerichte den Aemtern untergeordnet sind, und welche auf dem Landtage nur durch Bevollmächtigte, folglich so gut als gar nicht, erscheinen dürfen. Da das Recht, auf dem Landtage erscheinen zu dürfen, auf dem Rittergute selbst haftete, so machte man bis zum sechszehnten Jahrhunderte zwischen Bürgerlichen und Adelichen, in Hinsicht des Erscheinens auf dem Landtage, gar keinen Unterschied. Erst zu dieser Zeit geschah der Gewaltschritt, den Bürgerstand vom persönlichen Erscheinen auf den Landtagen auszuschließen, und im Decrete von 1700 war die Verfinsterung der Ritterschaft so weit vorgeschritten, daß auf ihren Antrag sogar acht Ahnen von väterlicher, und vier Ahnen von mütterlicher Seite für die Landtagsfähigkeit bestimmt wurden. Da indessen sich die erscheinbaren ritterschaftlichen Stände immer verminderten, verordnete man auf dem Landtage 1805, daß alle Besitzer der neuschriftsässigen Güter, welche bis mit 1804 diese Eigenschaft erlangt hätten, und mit Ritterpferden wirklich verdient würden, oder doch zu den ritterschaftlichen Prästandis ihren Beitrag leisteten, gleich den Besitzern der altschriftsässigen Rittergüter, zu den Landtagen berufen werden sollten. Wirkliche geheime Räthe und Obersten, welche im Felde commandirt haben, können am Landtage Theil nehmen, ohne die Ahnenprobe bestehen zu müssen. Die Städte bestehen aus den Abgeordneten der Städte, welche Sitz und Stimme auf dem Landtage haben, und welche Auslösung und Reisekosten erhal-

ten. Die Stände werden gewöhnlich alle sechs Jahre zusammen berufen, wegen der Steuerbewilligung; bei außerordentlichen Fällen aber wird nur ein Ausschußtag berufen. Für die wichtigern Angelegenheiten beim Landtage bildet sich der sogenannte enge Ausschuß, für die minder wichtigen nimmt auch der weitere Ausschuß an den Verhandlungen Theil. Unter den Städten des engen Ausschusses sind Leipzig, Dresden, Zwickau, Freiberg und Chemnitz; Leipzig führt das Directorium. Das Directorium über Ritterschaft und Städte, so wie über den engern adelichen Ausschuß, führt aber der jedesmalige Erbmarschall. Bei der Eröffnung des Landtags vom König, nach vorhergegangenem Gottesdienste, hält der vorsitzende Minister beim geheimen Rath eine Anrede an die Stände, worauf von einem geheimen Referendair die Proposition des Königs vorgelesen wird. Nachdem über diese Proposition Rath gepflogen worden, arbeitet das städtische Directorium die Präliminarschrift aus, welche durch eine Deputation der Ritterschaft und Stände dem geheimen Rathe zugestellt wird. Dann wird die Haupt- und Bewilligungsschrift aufgesetzt, und diese durch den Erbmarschall und eine Deputation aus allen drei Ständen dem Könige selbst überreicht. Wenn dieser mit den Bewilligungen der Stände einverstanden ist, so wird der Landtagsabschied ertheilt, und dieser mit eben den Feierlichkeiten geschlossen, mit welchen man ihn angefangen. Zuletzt stellt der König noch einen Revers aus, worinne er eine Zusicherung der bisher bestandenen Einrichtungen giebt. Das Markgrafthum Ober-Lausitz hat drei Classen der Stände: die Herren, Besitzer der Standesherrschaften; die Prälaten; der Dechant zu Bauzen und die Aebtissinnen zu Marienstern und Marienthal; und die Ritterschaft, oder solche Grafen, Freiherren und Adeliche, welche nur Rittergüter besitzen. Wer hier Landtagsfähig seyn will, muß sechzehn

Ahnen haben. Bürgerliche Rittergutsbesitzer sind auch nicht Landtagsfähig. Die Stände theilen sich auch in den engen und weiten Ausschuß, und halten jährlich drei Mal zu Bauzen ihre Landtage, wo die allgemeinen Angelegenheiten des Landes besorgt, Stellen besetzt, Auflagen vertheilt werden 2c. Ein außerordentlicher Landtag wird gewöhnlich vom Könige alle fünf Jahre nach Bauzen ausgeschrieben, und durch zwei Commissaire beschickt.

Titel und Wappen.

Nachdem der alte teutsche Reichsverband erloschen, und hierauf auch der Posener Friede geschlossen worden war, wurde durch eine Bekanntmachung vom 29sten Dec. 1806 folgender einfache Titel vor der Hand und bis auf weitere Anordnung festgesetzt:

Wir von Gottes Gnaden Friedrich August, König von Sachsen 2c. 2c.

worinne bis jetzt nichts geändert worden ist. Die Brüder und Schwestern des Königs mit ihren Nachkommen erhielten den Titel: Königl. Prinzen und Prinzessinnen und Königl. Hoheit.

Zugleich ward auch vor der Hand ein Siegel angeordnet, in welchem das bisherige Herzogl. Sächs. Wappen von fünf schwarzen Balken im goldenen Felde, mit dem quer durchgezogenen Rautenkranze und der darüber gestellten königlichen Krone, mit der Umschrift: Fridericus Augustus D. G. Rex Saxoniae etc. etc. angebracht ist.

Hofstaat und Hofordnung.

Dahin gehören:

1.) Das Ober-Hof-Marschallamt, die erste Hofbehörde, wohin eigentlich alle Hofangelegenheiten: die Bestimmung der öffentlichen Feierlichkeiten, Lustbarkeiten, die Galatage, die Hof- und Kammertrauer, und dergleichen mehr, gehören. Bei ihm müssen an Land und Ausschußtagen die Stände sich melden, und die Stammbäume der Landtagsfähigen Ritterschaft werden von ihm geprüft. Es besteht aus dem Ober-Hof-Marschall (dessen Stelle aber nicht besetzt worden ist), dem ersten Hof-Marschall, dem Ober-Küchenmeister, dem Oberschenken und dem Hof- und Reise-Marschall; und unter ihm stehen: die Kammerjunker, die Hof-Medici und Hof-Chirurgen, die Hof-Trompeter und Hof-Paucker, die Hof-Laquaien, Läufer und Heiducken.

2.) Die Ober-Kämmerei besteht aus zwei Departements: dem Ober-Kammerherrn und dem Kammer-Departement, deren ersterem der Ober-Kammerherr, letzterem aber der Kämmerer vorsteht. Unter ersteres gehören die Kammerherren, der Cerimonienmeister, das grüne Gewölbe, die Bibliothek, das Münz- und Naturalien-Kabinet, die physikalischen und mathematischen Instrumente, die Kunst- und Modellkammer, die Gewehrgallerie, die Chinesischen und Japanischen Porzellane rc. mit allem dabei angestellten Personal. Unter letzterem stehen die Kunst-Akademieen und Gallerieen, die Kapelle, die Leib-Aerzte und Leib-Chirurgen, die Hof-Apotheke, die Jagd-Pagen, die Kammer- und Leibbedienung, und die Chatouille.

3.) Das Haus-Marschallamt, unter welchem die sämmtlichen königlichen Schlösser und Gärten und

das eigentliche Hauswesen am Hofe, ferner die dabei Angestellten, als die Bettmeister und Bettschreiber in den sämmtlichen königlichen Schlössern, die Hof- und Kunstgärtner, so wie alle dabei noch angestellte Künstler, Handwerker und Beamte, auch die Kirchendiener der evangelischen und katholischen Hofkirche.

4.) Das Ober-Stallamt, unter welches das Stall- und Stutereiwesen, die Bereiter bei der Ritter-Akademie zu Dresden und auf der Universität Leipzig und die Rüstkammer gehören.

5.) Das Ober-Hof-Jägermeisteramt, unter welchem die Landjägermeister, die Oberforst- und Wildmeister, die Kammer- und Jagdjunker, die Jagd-Pagen, die Forst-Akademie zu Tharandt, und alles zum Forst- und Jagdwesen Gehörige stehen.

6.) Die Direction der Kapell- und Kammer-Musik und des Theaters steht dem Directeur des plaisirs zu.

Der Hofstaat der Königin, der Prinzessin Auguste, und der königlichen Prinzen und Prinzessinnen besteht für erstern aus einem Oberst-Hofmeister, einer Oberst-Hofmeisterin, zwei Kammer-Fräuleins, vier Hof-Damen, einer Kammerfrau, vier Kammerdienerinnen, zwei Garde-Damen, und dem Unter-Personal; für letztere aus ihren Oberst-Hofmeistern und Aja's mit der nöthigen Dienerschaft.

Diese Hofordnung ist im Jahr 1818 folgendermaaßen nach Classen bestimmt worden:

Erste Classe.

Der Ober-Hof-Marschall,
Die Cabinets-Minister,

Die Conferenz-Minister, . . } rouliren nach dem
Der Staats-Secretair der Militair-
Commando-Angelegenheiten, . } Dienstalter.
Die wirklichen Geheimen Räthe mit Sitz und Stimme,
Die Generale von der Cavallerie und Infanterie,
Der erste Hof-Marschall,
Der Ober-Kammerherr,
Die wirklichen Geheimen Räthe ohne Sitz und Stimme,
Die General-Lieutenants.

Zweite Classe.

Der Ober-Stallmeister,
Der Ober-Hof-Jägermeister,
Der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin,
Der Ober-Küchenmeister, } rouliren nach dem
Der Ober-Schenke, . } Dienstalter.
Der Kämmerer,
Der Hof-Marschall, } rouliren nach dem Dienstalter.
Der Haus-Marschall }
Der Präsident des Geheimen Finanz-Collegii,
Der Präsident der Kriegs-Verwaltungs-Kammer,
Der Kanzler,
Der Apellations-Gerichts-Präsident,
Der Ober-Steuer-Director,
Der Ober-Consistorial-Präsident,
Der Director der Commercien-Deputation,
Der General-Director des Hoftheaters und der musikalischen Kapelle,
Der General-Director der Kunst-Akademie,
Die Titular-Geheimen Räthe,
Die General-Majors,
Die Departements-Directoren im Geheimen Finanz-Collegio,
Die Departements-Directoren in der Landes-Regierung,

Der Vice-Apellations-Gerichts-Präsident,
Der Vice-Ober-Steuer-Director,
Der Vice-Ober-Consistorial-Präsident,
Der Ober-Amtshauptmann in der Ober-Lausitz,
Der Ober-Hofrichter zu Leipzig,
Der Dompropst zu Meißen,
Der Domdechant zu Meißen,
Der Director des Consistorii zu Leipzig,
Der Amtshauptmann zu Bauzen,
Der Ober-Berghauptmann,
Der Präsident des Stadt-Polizei-Collegii zu Dresden,
Der Präsident des Stadt-Polizei-Collegii zu Leipzig.

Dritte Classe.

Die Kammerherren,
Die Capitulares zu Meißen,
Die Geheimen Assistenz-Räthe,
Die Geheimen Finanz-Räthe,
Die Geheimen Kriegs-Kammer-Räthe, } rouliren nach dem
Der General-Intendant der Armee, } Dienstalter.
Die Obersten und königlichen General-Adjutanten,
Die Stallmeister,
Die Geheimen Legations-Räthe,
Die Oberst-Lieutenants,
Die Titular-Geheimen Kriegs-Räthe,
Die Titular-Geheimen Kammer-Räthe,
Die Kreis-Hauptleute,
Die Geheimen Kabinets-Räthe,
Der Berghauptmann,
Die Kreis-Ober-Forstmeister,
Die Landesältesten in der Ober-Lausitz,
Die Hof- und Justiz-Räthe, rouliren nach dem Dienstalter.
Der Vice-Ober-Hofrichter,
Die Apellations-Räthe, rouliren nach dem Dienstalter.

Die Geheimen Referendarien,
Der Ceremonienmeister,
Die Ober-Steuer-Einnehmer,
Der Ober-Hofprediger,
Die Ober-Consistorial-Räthe; der Superintendent zu Dresden, roulirt mit den Ober-Consistorial-Räthen nach dem Dienstalter.

Vierte Classe.

Die Amts-Hauptleute,
Die Majors,
Die Kammerjunker,
Die Ober-Forstmeister,
Die Ober-Aufseher der Flößen,
Der Ober-Forst-Rath,
Die Forstmeister,
Die Finanz-Räthe,
Die Kriegs-Kammer-Räthe,
Der Steuer-Rath,
Die Kriegs-Räthe ohne Sitz und Stimme,
Der Ober-Postamts-Director,
Die Kammer-Räthe ohne Sitz und Stimme,
Die Hof-Räthe ohne Sitz und Stimme,
Die Berg-Räthe,
Die Forst-Räthe,
Die Ober-Hofgerichts-Räthe,
Die Assessoren des Consistorii zu Leipzig,
Die Gegenhändler in der Ober-Lausitz,
Der Landesbestallte in der Ober-Lausitz,
Die Ober-Lausitzer Kriegs-Commissarien,
Die Ober-Lausitzer Landes-Commissarien,
Die Legations-Räthe,
Die Ober-Kriegs- und Ober-Proviant-Commissarien,
Die Capitains,

Die Kriegsgerichts-Räthe,
Der Ober-Landbaumeister,
Der Ober-Landweinmeister,
Der Ober-Bibliothekar.

Fünfte Classe.

Die Premier-Lieutenants,
Die Jagdjunker,
Die Ober-Rechnungs-Räthe,
Die Finanz-Assistenz-Räthe,
Die Sous-Lieutenants,
Die Assessoren bei der Commercien-Deputation,
Der Assessor bei der Commission der Straf- und Versorgungs-Anstalten,
Die Ober-Rechnungs-Commissarien,
Die Ober-Floß-Commissarien,
Der Ober-Jagd-Commissarius,
Die Titular-Kriegs-Räthe,
Die Titular-Kammer-Räthe,
Die Titular-Hof-Räthe,
Die Titular-Berg-Räthe,
Die Kammer-Commissions-Räthe,
Die Berg-Commissions-Räthe,
Die Ober-Postamts-Räthe,
Der Land-Rentmeister,
Die Ober-Rechnungs-Inspectoren,
Die Ober-Bergamts-Assessoren,
Die Ober-Bereiter,

Die Hof-Baumeister, . Die Land-Baumeister, . Die Ober-Land-Feldmesser, Der Wasserbau-Director,	rouliren nach dem Dienstalter.
Die Vice-Land-Rentmeister, Der Ober-Buchhalter, .	rouliren.

Die Kapellmeister,

Die Forst- Commissions- Räthe,
Die Commissions- Räthe,
Die Commercien- Räthe,
Die Räthe ohne Benennung eines Collegii.

Anmerk. Diejenigen königlichen Diener, welche gegenwärtig einen Charakter führen, der aus der zeitherigen in die neue Hof- Rangordnung nicht aufgenommen worden ist, sollen selbigen dennoch für ihre Personen beihalten, und des damit verbunden gewesenen Ranges theilhaftig bleiben.

Dresden, am 19. Dec. 1818.

Königl. Sächs. Ober- Hof- Marschall- Amt.

Ritterorden.

Die noch bestehenden Ritterorden des Königreichs sind:

1.) Der Heinrichsorden für militairisches Verdienst. Er ward 1736 zu Ehren Kaiser Heinrichs gestiftet und vom Administrator Xaver 1768 erneuert. Von 1769—1796 ruhte der Orden und lebte erst im gedachten Jahre wieder auf. Das Ordenszeichen ist ein goldenes achteckiges Kreuz mit einer weiß- emaillirten Einfassung. In der Mitte ist ein gelb emaillirtes Schild, auf welchem Kaiser Heinrich abgebildet ist. Auf der andern Seite steht das königlich- sächsische Wappen. Die blaue Einfassung enthält die Worte: Virtuti in bello. Er wird an einem blauen Bande mit gelber Einfassung getragen und ist nur für sächsische Offiziere gestiftet. Es giebt Großkreuze, Commandeure, Kleinkreuze und Ritter, und der König ist Großmeister des Ordens.

2.) Den Orden der Rautenkrone stiftete der jetzige König am 20. Jul. 1807 bei Napoleons Anwesenheit, und der Kaiser ward der erste Ritter desselben. Er ist nur ein Hausorden, der als Ehrenbezeigung für Fürsten

und ihre ersten Staatsbeamten dienen soll und besteht nur aus Rittern von einer Classe. Das Ordenszeichen bildet ein achtspitziges, hellgrünes emaillirtes Kreuz, welches im weißen Mittelschilde auf beiden Seiten einen sächsischen grünen Rautenkranz zur Einfassung hat. Das Schild enthält die Ordensdevise: Providentiae memor auf der einen, und F. A. auf der andern Seite. Man trägt ihn an einem breiten grasgrünen Bande auf der rechten Schulter, und der achteckige silberne Stern auf der Brust zeigt in der Mitte die Ordensdevise mit silbernen Buchstaben auf einer goldenen Sonne.

3.) Der den 7. Jun. 1815 gestiftete Orden für Verdienst und Treue ist ein Civil-Orden. Er wurde von dem jetzigen König an dem Tage seiner Rückkehr nach dem Wiener Frieden zur Belohnung ausgezeichneter Verdienste im Civil-Stande überhaupt, besonders aber der während der Zeit seiner Abwesenheit und der von den verbündeten Mächten nach der Schlacht von Leipzig eingesetzten Regierung erhaltenen Beweise treuer Anhänglichkeit und einsichtsvoller Dienstleistung gestiftet, und besteht aus drei Classen: Großkreuzen, Comthuren und Rittern. Die vierte Classe begreift diejenigen in sich, welchen die Civil-Medaille verliehen wird.

Das Ehrenzeichen des Ordens ist ein goldenes, weiß emaillirtes achteckiges Kreuz, in dessen Mitte ein rundes weißes Schild mit goldenem Reif, auf der Vorderseite ist das sächsische Wappen und die Umschrift:

Friedrich August, König von Sachsen.
Den 7. Junius 1815.

Auf der Hinterseite ist ein Eichenkranz und die von demselben umschlungene Inschrift:

Für Verdienst und Treue.

Die Civil-Medaille enthält auf der Hauptseite des Königs Bildniß, mit der auf der Vorderseite des Ordensschildes befindlichen Umschrift. Die Rückseite der Medaille ist der des Ordens völlig gleich.

In der ersten Classe wird das Kreuz an einem von der rechten Schulter herabhängenden, vier Zoll breiten gewässerten weißen Bande mit zwei grasgrünen Streifen und daneben auf der linken Brust ein sechseckiger silberner Strahlenstern mit dem Eichenkranze und der Inschrift wie oben getragen.

Die Comthuren tragen dasselbe Ehrenzeichen an einem dergleichen drei Zoll breiten Bande um den Hals.

Das Ritterkreuz, von etwas kleinerem Durchmesser, wird an einer ähnlichen, zwei Zoll breiten Schleife im Knopfloche befestiget.

Die Verdienst-Medaillen werden an demselben Bande im Knopfloche getragen.

Staatsverwaltung.

Hieher gehören zuvörderst die höchsten Landes-Collegien.

1.) Das geheime Cabinet. Dieses war anfänglich vom Kurfürst Friedrich August I. zunächst für die polnischen Angelegenheiten gestiftet, ward aber erst 1706 nach seiner bisherigen Einrichtung organisirt. Es ist das höchste Collegium, und entscheidet in allen Angelegenheiten, welche der Landesherr seiner eignen Leitung und Einsicht vorbehalten hat; folglich werden die eingereichten Bittschriften durch dasselbe zum unmittelbaren Vortrag an den König befördert. Dieser Vortrag wird von einem der drei Cabinets-Minister gehalten, welche jeder einem

besondern Departement vorgesetzt sind: 1) Dem Departement für die auswärtigen Angelegenheiten; 2) dem Departement des Innern, und 3) dem Militair-Departemente. Letzteres zerfällt in zwei Theile, in die Land- und Wirthschaftssachen, in Absicht auf das Militair, welche der Minister des Innern dirigirt, und in die Commando-Sachen des Heeres, welche ein besonderer Cabinets- oder Kriegs-Minister leitet.

Unter das erste Departement gehören alle Verhandlungen mit fremden Höfen, Depeschen, Bündnissen, Kriegserklärungen, Friedensschlüsse ꝛc. und es steht unter Leitung eines dirigirenden Cabinets-Ministers, unter welchem zwei geheime Cabinets-Secretaire, einem geheimen Secretair und Chiffreur, und zwei geheime Cabinets-Canzlisten expediren.

Unter das dritte Departement gehören alle eigentliche Regierungs- und Landesverfassungs-Angelegenheiten, und sie kommen hieher, sobald der geheime Rath darüber nicht selbst entscheidet; ferner Berichtserstattungen des geheimen Finanz-Collegii in Rücksicht auf Verwaltung königl. Einkünfte und Kassen; Berichte der Kriegs-Verwaltungs-Kammer in Kassen- und Verpflegungssachen, der Kassenbillets-Commission, der Kammer-Creditkasse, und alle Pensions-Angelegenheiten, Gesuche um Prädikate, Gnadenbezeigungen ꝛc. Unter der Direction eines Cabinets-Ministers expediren hier zwei geheime Cabinets-Secretarien, einige Supernumerar-Secretarien, zwei geheime Cabinets-Registratoren und vier geheime Cabinets-Canzlisten.

Für das Militair-Departement des geheimen Cabinets kommen alle unmittelbaren Vorträge der Kriegs-Verwaltungs-Kammer in Kriegs-Commando-Sachen, und

die Berichte des General-Kriegs-Gerichts und der General-Inspecteure der Armee.

Das geheime Cabinet fertigt immer auf des Königs eignen Befehl und mit Unterschrift desselben. In einem eigenen Archiv werden alle zum geheimen Cabinet gehörige Acten und Urkunden aufbewahrt, mit Ausschluß der Bündnisse und Hausverträge, welche in das geheime Archiv gehören, welches unter dem geheimen Rathe steht.

2.) Der geheime Rath ist seit 1817 an die Stelle des geheimen Consiliums getreten, welches 1574 gegründet ward. Ihn bilden, unter unmittelbarem Vorsitze des Königs, die Prinzen des königlichen Hauses, die Minister, die Präsiden des geheimen Finanz-Collegii, der Director des zweiten Departements des Finanz-Collegii, der Präsident der Kriegs-Verwaltungs-Kammer, und die Kanzlare. Ihm liegt die Leitung der Kirchen-, Justiz-, Lehns-, Polizei-, Militair- und Steuerverfassung in dem ganzen Lande, der Landes- und Hausverträge, der Gränzstreitigkeiten und die Aufrechthaltung der königl. Rechte ob. Für den Kirchenrath, für die Stifts-Regierung und die Consistorien, für die Lausitz und die übrigen Landes-Collegien, ist es die höchste Appellations-Instanz, und die Kriegs-Verwaltungs-Kammer, die Landes-Regierung, das Appellations-Gericht, das Ober-Steuer-Collegium, der Kirchen-Rath, die Stifter und die Ober-Lausitz sind ihm untergeben. Der geheime Rath besteht aus sechs Departements. Zum ersten gehören die erbländischen Sachen, die Pacta domus, Rezesse und Verfassung der Collegien, die Religions- und Kirchen-Angelegenheiten. Zum zweiten: die Publica. Zum dritten: die Kammer-, Berg-, Münz-, Commercial-, Gränz- und Hoheitssachen. Zum vierten: die Leitung der Justiz, des Lehns- und Polizeiwesens. Zum fünften: die Sachen der Ober-Lausitz.

zum sechsten: die Land- und Ausschußtags-, Steuer-, Accis- und Militairsachen. Die Direction haben die wirklichen geheimen Räthe, welche zugleich Conferenz-Minister sind, und der Vortrag geschieht durch die geheimen Referendarien. Jedes Departement hat gewöhnlich nur einen geheimen Referendar, ein bis zwei geheime Registratoren, und mehrern geheimen Kanzelisten. Das geheime Archiv, welches 1702 neu eingerichtet worden ist, steht unter einem geheimen Archivar.

2.) Das geheime Finanz-Collegium. Dieses hat die Verwaltung des gesammten Finanzwesens, der Domainen und Regalien, und der daraus kommenden Einkünfte, so wie des Bergwesens, folglich die Staatshauptbuchhaltung und die Oberaufsicht über alle königliche Cassen. Von den Einkünften, welche die Stände erheben und der Ober-Steuer-Direction untergeordnet sind, werden die Zahlungen, welche dem Könige bewilligt worden, an das geheime Finanz-Collegium abgegeben. Die Jurisdiction, welche mit dem Post-, Accise-, Geleits- und Zollwesen verbunden ist, übt das Finanz-Collegium durch die von ihm abhängenden Behörden — die Ober-Postämter zu Leipzig und Bauzen, die Forstämter, die Land-Accis- und Geleits-Commissariate, die General-Accis-Commissariate und General-Accis-Inspectionen — aus, und hat auch die Gerichtsbarkeit über alle unter ihm stehende Officianten, in Angelegenheiten, welche unmittelbar ihr Dienstverhältniß betreffen. Für das Bergwesen bildet es die höchste Appellations-Instanz.

Es ist dasselbe in zwei Departements getheilt, und besteht aus dem Präsidenten, der zugleich Director eines Departements ist, dem Director des zweiten Departements und mehrern, (jetzt acht) geheimen Finanz-Räthen. Junge Edelleute, welche vorrücken sollen, stellt man

als Assessoren unter dem Titel von Kammerräthen dabei an, und giebt ihnen, wenn sie einige Zeit dagewesen sind, die wichtigsten Aemter. Manche Gegenstände werden von dem Departement, dem sie zugetheilt sind, allein verhandelt, manche aber in die Plenar-Sitzungen des ganzen Collegiums gebracht. Die Vorbereitung und Expedirung der Vorträge geschieht durch die geheime Finanz-Kanzlei. Diese besteht aus dem Ein- und Abgangs-Bureau, den Vortrags-Expeditionen, mit dem dazu gehörigen Schreibe-Bureau, den Rechnungs-Expeditionen und dem Archive. Alle Einkünfte aus den Domainen, Regalien und den sonst dem geheimen Finanz-Collegio untergeordneten Regie-Branchen, fließen in die Rentkammer. Die Auszahlung der auf solche gewiesenen Bedürfnisse geschieht durch fünf Zahlämter, das Hof-, Landes-, Kriegs-, Bau- und Pensions-Zahlamt. Zu Unterstützung für Wittwen gestorbener landesherrlicher Diener, ist mit letzterm noch der sogenannte Unterstützungs-Fonds verbunden. Den bleibenden Fonds des Finanz-Vermögens verwaltet die Haupt-Casse, wohin daher die Ueberschüsse der Rentkammer und die durch Veräußerung von Domainen oder Regalien eingehenden Gelder fließen. Mit ihr ist die Depositen-Casse verbunden. Es gehören aber unter die zwei Departements: die Steuern, die Direction der Cassen, das ganze Berg- und Hütten-, Münz- und Salzwesen, die Poststraßen-, Damm- und Uferbaue, die Kämmerei-, Amts-Depositen-, Ober-Bauamts- und Stutereisachen, Accis-, Zoll- und Geleits-Angelegenheiten, die Aemter, Vorwerke und Kammergüter, nebst ihrer Oeconomie und ihren Gerechtsamen, die Jagd-, Forst- und Floßsachen, die Oeconomie beim Procuratur-Amte Meißen und den Fürstenschulen, die Königlichen Weinberge, u. dergl. m. Daher steht unter dem geheimen Finanz-Collegio das Personal der Kreis- und Amts-Hauptleute, des Forst- und Jagdwesens, der

Bergämter, der Justiz- und Rentämter, des Accis- und Floßwesens, der Landkellerei, des Land- und Straßenbauwesens, 2c.

4.) Das ehemalige geheime Kriegsraths-Collegium ist unter dem fremden Gouvernement in eine Kriegs-Verwaltungs-Kammer umgeschaffen worden. Diese dirigirt alle militairische Angelegenheiten, mit Ausnahme der Commando-Sachen und der dem General-Kriegsgerichts-Collegium untergeordneten Militair-Justiz; auch früher, mit Ausnahme der Lausitz, wo die Militair-Angelegenheiten durch den geheimen Rath geleitet wurden. Die Kreis-Verwaltungs-Kammer erstattete daher in vielen Fällen Bericht an den geheimen Rath, auch in Cassen- und Verpflegungssachen des Heeres, unmittelbar ans geheime Cabinet. Sie rescribirt auch in Militair-Sachen, im Namen des Königs, an die Kreis- und Amts-Hauptleute, an die Justiz-Beamten, Stadträthe, 2c. Ihre Geschäfte zerfallen in die der Kriegs-Kanzleisachen, der Commissariats-Sachen, der Sachen des Proviant-Amtes und der Rechnungs-Expedition. Präsident ist der zeitige Kriegs-Minister, welchem eine gegenwärtig unbestimmte Anzahl von adelichen und bürgerlichen Kriegs-Kammerräthen untergeordnet ist. Die jetzigen Verhältnisse sind von den frühern dadurch unterschieden, daß die Kriegs-Verwaltungs-Commission nunmehr eine völlig selbstständige, weder von dem geheimen Rath abhängige, noch durch das General-Kriegs-Zahlamt mit dem Finanz-Collegio in Verbindung stehende Behörde ist.

5.) Die Landes-Regierung hat gegenwärtig eine völlig neue Organisation erhalten. Die Eintheilung nach den Kreisen hat aufgehört, und es ist dagegen das Ganze in drei Departements, 1.) in das der Justiz-Sachen, 2.) der Criminal-Sachen und 3.) der Polizei-Sachen

abgetheilt. In dem ersten führt der Kanzler, im zweiten der Vice-Kanzler und im dritten ein Hofrath den Vorsitz. Junge Adeliche können sich in derselben zu Hof- und Justizräthen bilden, indem sie unter dem Titel von Assessoren hier so lange verweilen, bis sie in die erwähnten Stellen einrücken können. Zu den Gegenständen der Landes-Regierung gehören sämmtliche Justiz-, Polizei- und Lehnssachen, die Entwerfung und Bekanntmachung neuer Gesetze, Vormundschafts-, Hoheits- und Gränz-Angelegenheiten, rc. Für die Unter-Regierungen und Untergerichte ist es die höchste Appellations-Instanz und der eigentliche sächsische Lehnshof. Die Kanzlei besteht aus dem Lehns-Secretair, mehrern Hof- und Justiz-Kanzlei-Secretarien und mehrern Registratoren, einem Lehns-Kanzlisten, einigen Copisten, rc.

6.) Das Appellations-Gericht. Es besteht in der gegenwärtigen Verfassung seit 1789, und wird durch einen Präsidenten, einen Vice-Präsidenten, sechs adelichen und zwölf bürgerlichen Appellations-Räthen gebildet. Dieses Gericht ist dem geheimen Rathe ebenso untergeordnet, wie die Landes-Regierung. Es gehören vor dasselbe alle streitige Rechtsachen, sey es nun, daß dieselben unmittelbar in erster Instanz, oder durch angenommene Appellationen in zweiter und dritter Instanz, oder auch durch Decrets-Ertheilungen der Landes-Regierung bei denselben anhängig werden. In Kammersachen nimmt sogar der König Recht bei demselben; und in wie fern dieser in Justizsachen keinen Machtspruch thut, oder die Aussprüche des Appellations-Gerichts verändert, kann man dasselbe als das höchste richterliche Tribunal im Lande betrachten.

7.) Das Ober-Steuer-Collegium. Obschon seit 1451 die Landschaft mehr oder weniger Antheil

an der Verwaltung der Steuern nahm, so ward doch das eigentliche Steuer-Collegium erst 1660 in seine jetzige Form gebracht. Es hat dasselbe sämmtliche außerordentliche und ordentliche bewilligte Steuern in Empfang zu nehmen und zu berechnen, und zählt eilf Expeditionen: Die Ober-Steuer-Buchhalterei, die Tranksteuer-Hauptcasse, die Schocksteuer-Hauptcasse, die Quatembersteuer-Hauptcasse, die Ordinairsteuer-Secretariats-Expedition, die Extraordinairsteuer-Secretair-Expedition, die Steuer-Rechnungs-Expedition, die Personensteuer-Rechnungs-Expedition, die Mahlgroschen-Steuer-Rechnungs-Expedition, das Steuer-Archiv und die Stempel-Faktorei. Gebildet wird es durch einen Ober-Steuer-Director und vier königliche und vier landschaftliche wirkliche und ansässige Ober-Steuer-Einnehmer, unter welchen letztern der Erb-Marschall jedesmal den Vorsitz führt. Dem Collegium sind untergeordnet die Kreissteuer-Einnehmer, welche ein adelicher Kreissteuer-Einnehmer und ein Magistrat in jedem Kreise besorgt. Die Steuern, welche das Collegium erhält, sind: Die Tranksteuer, die Land- und Pfennig- oder Schocksteuer, die Quatembersteuer, die Mahlgroschen- und die Personensteuer. — Nachdem der Credit des Landes im siebenjährigen Kriege vernichtet worden, ward 1762 die Restaurations-Commission eingerichtet, wodurch die Zinsen der Landesschulden zwar herabgesetzt, aber auch der Entwurf zur Steuer-Creditcasse gemacht. Nach diesem zahlte man aus den Steuer-Einkünften jährlich 1,100,000 Thaler für gefällige Zinsen, und vom Ueberschusse wurden Kapitale ausgezahlt, welche das Loos bestimmte. Die alten Steuerscheine verwechselte man in landschaftliche Obligationen; doch thaten dies aus Mißtrauen nicht Alle. Sie erhalten nun zwar drei Procent Interessen, aber ihre Scheine können nur erst nach völliger Auslösung der landschaftlichen Obligationen zum Loose kommen. Die Obligationen werden zur Oster- und

Michaelis-Messe ausgelößt, und dieselben, nachdem sie nebst den Zinsen bezahlt worden, öffentlich verbrannt. Die Steuer-Creditcasse steht unter der Aufsicht einiger ritterschaftlichen und städtischen Deputirten.

8.) Der Kirchenrath nebst dem Ober-Consistorium. Diese beiden Collegien sind seit 1607 vereinigt, und werden durch einem Präsidenten, zwei geistliche und zwei weltliche Räthe, zu welchen gewöhnlich noch zwei Supernumerar-Räthe hinzukommen, verwaltet. Die Kirchenraths-, die Consistorial- und die Cassen-Expedition sind mit diesem Collegium verbunden. Obschon der Kirchenrath die höchste geistliche Behörde des Landes ist, so wird doch in wichtigen Fällen auf seinen Bericht vom geheimen Rathe entschieden. Unter ihm stehen: 1) Die Universität Leipzig, in akademischen und geistlichen, nicht aber in Justiz- und Polizeisachen, wo sie der Landes-Regierung und nach der akademischen Gerichtsbarkeit unter den Hofgerichten als Appellations-Instanzen untergeben sind. 2) Die Fürstenschulen Meißen und Grimma und die Meißner Procuratur. 3) Die Consistorien zu Dresden und Leipzig, das stiftische zu Wurzen, das gemeinschaftliche der Fürsten, Grafen und Herren von Schönburg zu Glaucha. 4) Alle Religions- und Liturgie-Sachen, Dispensationen, Kirchen- und Schul-Visitationen, Anlegungen neuer Kirchen, Bestimmung der Bußtage und Collecten, Ernennung und Bestätigung der Superintendenten, die Aufsicht über alle milde Stiftungen, die Anstellung der Kirchen- und Schuldiener, wo dem Könige das Patronatrecht zusteht, die Disciplin über Kirchen- und Schuldiener ꝛc. Als Consistorium fertigt dieses Collegium in seinem Namen, als Kirchenrath aber im Namen des Königs aus.

Außer diesen höchsten Landes-Collegien giebt es noch mehrere Deputationen und Commissionen. Dahin gehören:

1.) Die Ober-Rechnungs-Deputation. Sie besteht schon seit 1707, wiewohl in veränderter Form, und es bilden dieselbe ein Conferenz-Minister, zwei geheime Finanz-Räthe, ein geheimer Kriegs-Rath, ein Hof-Rath aus der Landes-Regierung, und ein Mitglied des Ober-Steuer-Collegiums. Unter ihr stehen die Ober-Rechnungs-Inspectoren, bisweilen mit dem Titel als Ober-Rechnungs-Räthe. Die Deputation geht durch, und berichtiget alle Rechnungen der gesammten königlichen Cassen, und sieht auf ihre richtige Anwendung. Sie steht unter dem geheimen Rathe.

2.) Die Landes-Oeconomie-, Manufaktur- und Commerzien-Deputation. Diese besteht in gegenwärtiger Form seit 1764, und führt die Ober-Aufsicht über die Fabriken und Manufakturen, über Handel, Bevölkerung und überhaupt über die Landes-Industrie. Die Kreis- und Amts-Haupt-, so wie die Amtsleute müssen über diese Gegenstände Bericht erstatten, und dann berichtet die Deputation an den geheimen Rath. Jedoch kann man wegen Prämien und Vorschüssen sich unmittelbar an den Minister des Innern wenden. Sie wird gebildet durch einen Director, vier deputirte Räthe, zwei Ober-Steuer-Einnehmer, zwei Assessoren und zwei bis drei Supernumerar-Assessoren.

3.) Die Commission wegen der allgemeinen Armen- und Waisen-, Zucht- und Arbeitshäuser zu Waldheim und Zwickau. Dieser liegt die Direction dieser Häuser in Hinsicht auf Disciplin und Oeconomie ob; denn sie werden größtentheils von den

Bewilligungen der Landstände erhalten. Die Commission besteht aus einem Director und aus einigen Commissarien aus verschiedenen Collegien; sie steht unter dem geheimen Rathe. Das Zuchthaus zu Zittau wird von den Ständen der Lausitz erhalten.

4.) Die Commission in Absicht auf Brandschäden. Sie verwaltet aus der Immobiliar- und Mobiliar-Brandcasse, und erstreckt sich nur auf die Erblande und die Stifter; die Lausitz hat daran keinen Theil. Die Beiträge werden halbjährig erhoben, und dann die Summen des erlittenen Schadens von der Commission an die Verunglückten ausgezahlt. Jedes Grundstück muß versichert werden, der Verunglückte hat aber nach der Auszahlung auch die Pflicht, binnen einem Jahre und nicht unter dem erhobenen Beitrag aufzubauen. Zur Mobiliar-Brandcasse werden freiwillige Beiträge gezahlt. Die Commission besteht aus einem Director, einigen Commissarien, aus dem geheimen Finanz-Collegio, der Kr. Verw. Kammer, der Landes-Regierung, dem Ober-Consistorium und der Landschaft, und ist dem geheimen Rathe untergeordnet.

5.) Die Gesetz-Commission. Diese besteht seit 1791 aus einem Director, dem Präsidenten des Appellations-Gerichts, dem Polizei-Präsidenten, und zwei geheimen Finanz-, zwei Hof- und zwei Appellations-Räthen. Sie hat die im Lande zu gebenden Gesetze zu prüfen, und hat sich überdieß, seit 1803, mit der Bearbeitung einer neuen Prozeß-Ordnung beschäftigt.

6.) Die Kammer-Creditcassen-Commission. Diese ward 1765 vom Administrator der Kur, Xaver, zu Tilgung der Kammer- und Accisschulden gestiftet, und nun ein Theil der von den königlichen Kam-

mergütern zu entrichtenden Pachtgelder dafür bestimmt. Das Directorium führt einen Director des Finanz-Collegiums, und mehrere geheime Finanz-Räthe und einen Assessor der Commercien-Deputation bilden mit ihm die Commission. Die Berichte werden von ihr unmittelbar ans geheime Cabinet erstattet; übrigens gehören alle rechtliche dahin einschlagende Angelegenheiten vor die Landes-Regierung. Wenn die Schulden getilgt sind, hört die Commission auf.

7.) Die Cassen-Billet-Commission ist für Ausfertigung, Auswechselung und Untersuchung der Cassen-Billets bestimmt, welche 1772 auf Versicherung der Landes-Accis-Einkünfte gefertigt wurden. Die Commission besteht aus sechs Commissarien, und steht mit der Haupt-Auswechselungscasse in der genauesten Verbindung. Sie erlöscht erst dann, wenn die Cassen-Billets ganz außer Umlauf gesetzt worden.

8.) Die Steuer-Creditcassen-Deputation zu Leipzig. Sie ward 1763 zu Bezahlung der Landes- und Steuer-Capitalschulden errichtet, welche die Landstände übernommen. Die in landschaftliche Obligationen verwandelten Steuerscheine werden unter der Direction dieser Deputation zu Michaelis und Ostern in Leipzig verlooset; die aber in neuern Zeiten gemachten landschaftlichen Obligationen, welche jenen ältern ganz gleichgestellt sind, werden erst nach Bezahlung der alten ausgelooset.

9.) Die Landes-Commission wurde 1807 errichtet, und hat die zu bewirkenden Ausgleichungen der Kriegslasten, und überhaupt die Besorgung aller Gegenstände, welche sich auf die bisherigen Kriegszeiten und ihre Folgen beziehen. Die Mitglieder sind Commissarien

aus den verschiedenen Landes-Collegien und aus der Landschaft, und die Commission steht unmittelbar unterm geheimen Rathe.

Justiz-Verwaltung.

Da der König von Sachsen souverainer Fürst ist, so ist er auch zugleich höchster Gesetzgeber und Richter seiner Unterthanen, und folglich sind auch alle Untergerichte und administrative Behörden den von ihm vorgesetzten Ober-Justiz-Behörden untergeordnet.

Die Entscheidungen geschehen nach ältern und neuern sächsischen Rechten, zu welchen der Sachsenspiegel, der Richtsteig Landrechts, der Richtsteig Lehnsrechts, das sächsische magdeburgische Weichbildsrecht, das sächsische Lehnsrecht, die Landesordnungen von 1550 und 1555, die 1572 entworfenen Constitutionen, die alte Prozeßordnung von 1612, erläutert und verbessert 1724, die Erledigung der Landesgebrechen und zweifelhaften Rechtsfälle von 1661, die neuen Decisionen von 1746, alle im Codex Augusteo enthaltenen Gesetze und eine Menge Provinzial- und Localrechte gehören. Mit großer Erwartung sieht man aber baldigst einer neuen Gerichtsordnung entgegen, wodurch der Rechtsgang beschleunigt und vereinfacht werden wird.

Die hohen Justiz-Collegia im Lande bilden: 1.) Die Landes-Regierung (s. oben); 2.) das Appellations-Gericht, (s. oben); 3.) das Ober-Hofgericht zu Leipzig. Dieses Ober-Hofgericht war in ältern Zeiten an dem Hoflager des Landesherrn selbst, und ward, da dieses 1483 nach Leipzig kam, auch dahin verlegt. Bald darauf 1487 wurden die beiden Hofgerichte zu Dresden und Eckardtsberge damit vereinigt. Später hielt es für

die Ernestinische und Albertinische Linie seine Sitzungen bald zu Leipzig, bald zu Altenburg; erst 1547 ward erstere Linie davon getrennt. Es steht dem Ober-Hofgericht die Gerichtsbarkeit in der ersten und in der Appellations-Instanz zu, kann aber von ihm an die Landes-Regierung appellirt werden. Zu seiner Jurisdiction gehören alle schriftsässige Vasallen mit Ausnahme der Stifter, und der Besitzer der fünf Rezeß-Herrschaften, alle Mitbelehnte an schrift- und amtsässigen Gütern, alle nach Amt und Rang schriftsässige Personen, die Justiz-Beamten, schriftsässigen Stadträthe, mit Ausnahme der Bergstädte, die schriftsässigen Patrimonial-Gerichte, die Universität Leipzig und der Landesherr selbst in Absicht auf Domainen und Kammergüter, 2c. Das Ober-Hofgericht besteht aus einem Ober-Hofrichter, bisweilen einem Vice-Ober-Hofrichter, fünf adelichen und sechs bürgerlichen Assessoren, welche letztere Doctoren der Rechte sind, und mehrern Supernumerar-Assessoren. Außer den vier Hauptsitzungen im Jahre, werden noch wöchentliche Sitzungen auf dem Rathhause zu Leipzig gehalten. Der Expedition steht ein Protonotar vor. Das Ober-Hofgericht hat eine bestimmte Anzahl Advocaten und einen Armen-Advocaten, welche nur vor ihnen erscheinen dürfen.

Spruch-Collegien sind:

1.) Der Schöppenstuhl zu Leipzig, welcher aus den drei Bürgermeistern zu Leipzig, einem Laien und vier Doctoren der Rechte besteht. Der Laie wird vom Rathe ernannt, und der Schöppenstuhl schlägt ihn nach Dresden zur Bestätigung vor; die vier Doctoren werden aber vom König, jedesmal aus drei ihm vom Schöppenstuhle vorgeschlagenen Candidaten gewählt. Die Justiz-Beamten müssen in Criminal-Fällen bei diesem Schöppenstuhle das erste Urtheil einholen.

2.) Die Juristen-Facultät zu Leipzig ist ein Spruch-Collegium in erster und zweiter Instanz, und besteht unter dem Vorsitze des Ordinarius der Juristen-Facultät aus fünf ordentlichen Professoren der Rechte und aus sechs ordentlichen Beisitzern, ebenfalls Professoren und Doctoren der Rechte. Die Urtheile faßt man nach der Stimmenmehrheit ab. Als Landes-Dicasterium ist die Juristen-Facultät schriftsässig und von der Universität unabhängig.

3.) Der Berg-Schöppenstuhl zu Freiberg. Dieser ward 1255 von Heinrich dem Erlauchten gestiftet, und wird vornehmlich von den Mitgliedern des Freiberger Raths gebildet. Er spricht in unmittelbaren bürgerlichen und peinlichen Bergwerks-Angelegenheiten Recht.

4.) Das Oberamt Bauzen ist ein Spruch-Collegium für die Ober-Lausitz.

5.) Das Handelsgericht zu Leipzig besteht aus zwei Gelehrten und zwei Kaufleuten, welchen das Personal der Expedition untergeordnet ist. Es spricht in Handelsangelegenheiten nach der Handels-Gerichtsordnung von 1682 Recht.

Provinzial-Collegien bilden:

1.) Die Stifts-Regierung zu Wurzen. Sie verwaltet die Justiz-, Polizei- und Lehnssachen und steht unter dem geheimen Rath. In Prozeßsachen kann man von ihr an die Landes-Regierung appelliren.

2.) Das Oberamt zu Bauzen, als höchste Landesstelle in der Ober-Lausitz.

3.) Die Lehns-Expedition zu Wildenfels, als Gerichtsstelle für die Herrschaft Wildenfels.

4.) Die Schönburgische Gesammt-Regierung zu Glaucha.

5.) Das akademische Gericht zu Leipzig.

6.) Die Justiz-Aemter. Unter diesen stehen alle amtsässige Personen und Besitzungen in erster Instanz. Zwar haben die Aemter Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit; sie müssen aber in Criminalsachen die Akten versenden. Die Gerichtsbarkeit über Schriftsassen haben sie nur commissionsweise.

7.) Die Stadtgerichte in den schrift- und amtsässigen Städten, und die Dorfgerichte der schrift- und amtsässigen Dörfer.

8.) Die Patrimonial-Gerichte der Rittergutsbesitzer. (Die geistliche Gerichtsbarkeit wird von den geistlichen Consistorien und Untergerichten ausgeübt.)

Administrative Provinzial-Behörden unter dem geheimen Finanz-Collegio sind:

1.) Das Oberbergamt zu Freiberg, nebst folgenden in allen Berghaushaltungs- und Finanz- auch Rechnungssachen untergeordneten Erzgebirgischen, Voigtländischen und Meißnischen Bergämtern. Freiberg, Voigtsberg, Schneeberg, Eibenstock, Johann-Georgenstadt, Schwarzenberg, Oberwiesenthal, Scheibenberg, Annaberg, Geyer, Ehrenfriedersdorf, Marienberg, Altenberg, Berggieshübel und Glashütte; ingleichen dem mit den Fürsten, Grafen und Herren von Schönburg gemeinschaftlichen Bergamt Hohenstein, und dem mit dem Besitzer von

Falkenstein gemeinschaftlichen Bergamt Falkenstein. Jedoch bilden mehrere dieser Bergämter nur ein verbundenes Bergamt, so daß unter das Bergamt Johann-Georgenstadt, auch die Bergämter von Schwarzenberg und Eibenstock, unter das zu St. Annaberg, auch die von Scheibenberg, Oberwiesenthal und Hohenstein, unter das zu St. Marienberg, auch die von Geyer und Ehrenfriedersdorf, und unter das zu Altenberg auch die von Berggieshübel und Glashütte gehören. Das Ober-Bergamt besteht wesentlich aus der Berg-Hauptmannschaft, einigen Beisitzern, welche meist den Titel als Bergräthe oder Berg-Comissions-Räthe führen, und aus dem Bergamts-Verwalter. Letztrer führt die Feder beim Ober-Bergamt und ist Vorsteher der Ober-Bergamts-Expedition, welche außer ihm noch aus dem Ober-Bergamts-Secretair, einem Ober-Bergamts-Schreiber, und mehrern Ober-Bergamts-Copisten besteht. Jedes Bergamt besteht wesentlich aus dem Bergmeister, dem Bergschreiber und einem oder mehrern Berg-Geschwornen.

2.) Die Stein-Kohlenwerks-Administration zu Döhlen und Zaukerode. Diese besteht aus einem dem Finanz-Collegio untergeordneten Director, einem Factor und einem Cassirer, über welche der Factor die specielle Aufsicht hat. Unter derselben Local-Administration steht auch die Töpferei zu Döhlen.

3.) Die Porzellan-Manufactur-Administration in Meißen wird durch einen Inspector, einen Ober-Factor und einen Cassirer gebildet, welche einem Director untergeordnet sind. Unter einer ähnlichen Local-Administration steht die Hubertsburger Steingut-Fabrik.

4.) Die Ober-Postämter in Leipzig und Bauzen. Bei den Ober-Postämtern sind ein Director, mehrere

Ober-Post-Commissaire, Registratoren, Cassen-Controleure, Postschreiber, ꝛc. angestellt.

5.) Die Floß-Inspection.

6.) Die Forstämter, welchen ein Ober-Forstmeister vorgesetzt ist, welcher wieder in jedem Kreise unter einem Kreis-Ober-Forstmeister steht. Der Forstkreise sind vier, und die Ober-Forstmeisterei Voigtland. Der erste Forstkreis enthält die Forstbezirke Dresden mit dem Amte Dresden, den Schatullengütern und dem Amte Stolpen, dem Forstbezirk Morizburg mit dem Amte Hayn, dem Erbamte Meißen, dem Amte Morizburg und dem Amte Radeberg; den Forstbezirk Lichtenhain mit dem Amte Hohnstein und Lohmen; den Forstbezirk Kunnersdorf mit dem Amte Pirna; den Forstbezirk Grüllenburg mit dem Amte Freiberg, dem Amte Grüllenburg, dem Amte Dippoldiswalde. Der zweite Forstkreis hat den Forstbezirk Bärenfels mit dem Amte Frauenstein und Amte Altenberg; den Forstbezirk Lauterstein mit dem Amte Lauterstein; den Forstbezirk Marienberg mit dem Amte Wolkenstein. Der dritte Forstkreis hat den Forstbezirk Schlettau mit dem Amte Stollberg, Amte Grünhayn und Amte Crotendorf; das Amt Schwarzenberg mit dem Oberforst Breitenbrunn, dem Oberforst Eibenstock, den Oberforst Lauter, den Oberforst Schönheide; das Amt Zwickau mit Werdau. Der vierte Forstkreis hat den Forstbezirk Zschopau mit dem Amte Nossen, dem Amte Frankenberg, dem Amte Chemnitz und dem Amte Augustusburg; den Forstbezirk Koldiz mit dem Amte Koldiz, dem Amte Borna, dem Amte Leisnig und dem Amte Rochlitz; der Forstbezirk Wernsdorf hat die Aemter Mutzschen, Mügeln, Oschatz, nebst den Kammergütern Schladitz, Mahlis und Kolm, das Erbamt Grimma, das Schulamt Grimma, das Amt Wurzen und das Amt Leipzig.

Die Ober-Forstmeisterei Voigtland hat das Amt Voigtsberg mit dem Oberforst Auerbach und dem Oberforst Schöneck, und das Amt Plauen mit Pausa.

7.) Die Land-, Accis- und Geleits-, auch General-Accis-Commissariate, welchen die Ober-Aufsicht über das Zoll- und Geleitswesen zusteht.

Polizei-Verwaltung.

Die oberste Leitung der Polizei im Königreiche geht von der Landes-Regierung aus; sie giebt die Polizei-Gesetze, entscheidet die Streitigkeiten in Polizei-Angelegenheiten in letzter Instanz, und dehnt ihren Wirkungskreis auch auf die Ober-Lausitz und auf die Stifter aus. In den Kreisen führen die Polizei-Aufsicht die Kreis-Hauptleute, welchen die Amts-Hauptleute beigeordnet sind. Executive Gewalt haben sie nicht; dagegen liegt ihnen ob: die Jahres-Berichte der Aemter und Städte über Nahrungsstand, Gewerbe- und Feldbau anzunehmen und dem Landesherrn vorzulegen, die Industrie und die Oeconomie zu befördern, Wüsteneien anbauen zu lassen, Forsten, Straßen, Brücken, Alleen, ꝛc. in Aufsicht zu halten und überhaupt den Kreis zu visitiren. Wie dem Kreis-Hauptmanne im Kreise, so liegt das dem Amts-Hauptmanne im Amte ob. Zur speciellen Aufsicht sind in den verschiedenen Kreisen reitende Gensd'armen angestellt, welche in der Regel verdiente Unter-Offiziere, Sergeanten und Wachmeister sind, unter dem Befehl des Kreis- und Amt-Hauptmannes stehen und über alle Polizei-Gegenstände diesen ihren Rapport zu machen haben. — Die Orts-Polizei besorgen die Ortsobrigkeiten der Städte und Dörfer.

Die Residenz Dresden hat ihre eigne Polizei-Verfassung. Die ehemalige Polizei-Commission hat aufgehört

und es ist dafür ein Polizei-Collegium errichtet worden. Dieses wird gebildet von einem Präsidenten und zwei Räthen, welche zugleich Mitglieder des Stadtraths zu Dresden sind. Sein Wirkungskreis erstreckt sich über ganz Dresden, ohne Ausnahme, und die Stadt ist daher nebst Neustadt, Friedrichstadt und dem Sande in viele Districte getheilt, deren jedem ein Inspector vorsteht, welchem zur Handhabung der polizeilichen Ordnung einige Lieutenants und eine Anzahl Gensd'armen untergeben sind. Die Kanzlei besteht aus vier Actuarien, einem Cassirer, zwei Registratoren und einer unbestimmten Anzahl Expedienten. Ueberhaupt ist Dresden mit trefflichen Polizei- und Armenanstalten versehen, unter welchen auch eine Krankenanstalt für Katholiken ist. Eine Leihanstalt ist auf dem Neustädter Rathhause. Die Erleuchtung der Stadt ist gut, und ein prachtvolles Schauspiel gewährt zur Nachtzeit die durch zwei Reihen Lampen erleuchtete Elbbrücke.

Auch in Leipzig ist die Polizei sehr gut organisirt, vornehmlich in Hinsicht der Feueranstalten, der Straßenreinigung, der nächtlichen Beleuchtung, der Sicherheit des Eigenthums und der Personen, und der Armenversorgung. Vorzüglich ausgezeichnet hat sich Leipzig durch seine Frei- und Armenschulen, unter welchen die große Raths-Freischule besonders genannt werden muß. Ueberdieß hat Leipzig auch noch drei Hospitäler, in welchen bejahrte Arme sehr gutes Unterkommen finden. Mit dem St. Georgen-Hospital ist das Zucht- und Waisenhaus verbunden.

Außerdem giebt es noch wohleingerichtete Waisenhäuser zu Dresden, Freiberg, St. Marienberg, Glaucha, in einigen Sechsstädten der Lausitz, rc. und für Waisen, welche im Kriege und durch die Seuche 1813 ihre Eltern verloren, in Pirna und Langenhennersdorf.

Zur Abschaffung der Bettelei ist seit 1803 das Schloß zu Koldiz zu einem Arbeitshause für Bettler und Vagabunden umgeschaffen worden. Alle beim Betteln Betretene werden in dieses Land-Arbeitshaus gebracht.

Für Sträflinge sind die Zucht- und Arbeitshäuser zu Waldheim und Zwickau bestimmt. Für ganz schwere Verbrecher ist die Festungs-Bauanstalt zu Dresden, wo die Verbrecher in Eisen gelegt werden. Jedoch soll diese Anstalt nach und nach aufgehoben werden. Die Ober-Lausitz hat ein sehr wohleingerichtetes Zucht- und Arbeitshaus zu Zittau. Für Geisteskranke ist die Festung Sonnenstein bei Pirna zum Irrenhause umgeschaffen. Jedes dieser Häuser steht unter specieller Aufsicht eines Hausverwalters und in medicinischer Hinsicht, vorzüglich das letztre unter einem Arzte; alle überhaupt aber unter der obengenannten Commission. Erhalten werden diese Häuser durch Beiträge aus der Steuer und der Königl. Rentkammer, durch die Arbeitslöhne der Sträflinge, durch jährliche Collecten, durch Abzug des ersten Monatsgehaltes eines öffentlichen Beamten, durch Strafgelder, Lotterie-Ueberschuß, ꝛc. Die katholischen Sträflinge werden, wegen der katholischen Kirche zu Leipzig, gewöhnlich in das dortige Raths-Zuchthaus gegen Auswechselung dortiger evangelischer Sträflinge gebracht.

Unter die öffentlichen Anstalten zur Sicherheit gehört die obenerwähnte Brand-Versicherungsanstalt, welche aber nicht mit der in der Ober-Lausitz eingeführten Feuer-Versicherungsanstalt in Verbindung steht.

Das Postwesen, welches verhältnißmäßig in älteren Zeiten recht gut war, ist im Ganzen immer noch nicht in dem Zustande, in welchem es seyn sollte, und in

Baiern, Frankreich, ꝛc. ist. Zwar geht eine Postkutsche von Dresden nach Leipzig, die nichts zu wünschen übrig läßt, sie ist aber auch die einzige dieser Art, und auf den übrigen Postwagen ist für gar keine Bequemlichkeit gesorgt. Zu besserer Verbindung der kleinern Städte sind hie und da ab- und zugehende Postwagen eingerichtet.

Das Straßenwesen steht unter einer Straßen- und Wasserbau-Commission, unter welcher in den verschiedenen Kreisen Straßenbau-Aufseher angestellt sind. In diesem Augenblick sind alle sächsische Heer- und Handelsstraßen entweder zu Kunststraßen bereits umgeschaffen, oder ihrer Vollendung nahe. Einer Kunststraße von Bauzen nach Zittau sieht man ebenfalls baldigst entgegen. So werden allmählig die Klagen über schlechte Straßen in Sachsen verschwinden.

Landeseinkünfte.

Die Landeseinkünfte des Königreichs Sachsen betragen ohngefähr jährlich gegen 5 Millionen Thaler.

Militair-Etat.

Der Militair-Etat des Königreichs Sachsen besteht gegenwärtig in 1 General-Commando-Stab, 3 Brigade-Stäben, 13,981 Mann und 1,718 Pferden, und zwar:

1) 1 Regiment Leib-Cuirassir-Garde zu	697	Mann,	438	Pf.
2) 1 Regiment Ulahnen	705	—	498	—
3) 1 Regiment Husaren	704	—	498	—
4) Das Ingenieurs-Corps mit Sappeur- u. Ponton.-Comp.	125	—	—	—

5) 1 Brigade reitender Artillerie	232 Mann,	226	Pf.
6) 1 Regiment Fuß-Artillerie	1382 —	—	—
7) 1 Artillerie-Train-Bataill.	216 —	58	—
8) 1 Bataill. Leib-Garde	740 —	—	—
9) 1 Bataill. Leib-Grenadiere	719 —	—	—
10) 3 Lin. Infanterie-Regim. jedes zu 3 Bataillon	5889 —	—	—
11) 2 Schützen-Bataillone	1460 —	—	—
12) 1 Jäger-Bataillon	479 —	—	—
13) 1 Lin.-Inf. Reserve-Bat.	283 —	—	—
14) Von den im Felde oder sonst im Dienste unbrauchbar gewordenen Kriegern bestehen zu Waldheim und Kolditz zwei Invaliden-Compagnien	350 —	—	—
Summa	13,981 Mann,	1718	Pf.

Hierzu gehören noch das adeliche Kadetten-Corps, welches, ohne die bei demselben angestellten Officiere und Lehrer, aus 80, und die Militair-Akademie, die nur aus 50 Mann besteht.

Außerdem besteht noch eine geheime Kriegskanzlei in Commando-Sachen, eine Militair-Plankammer, eine General-Intendantur, welche zugleich das dritte Departement der Kriegs-Verwaltungskammer ausmacht, zwei Muster-Inspectionen, das Haupt-Zeughaus nebst Pulver-Laboratorium und endlich eine Militair-Apotheke.

Taf. 3.

Rosenthal

n. Halle

Parthe Fl.

1 Nikolai
2 Paulinu
3 Gewandh
4 Thomask
5 Thomas
6 Zuchthau
7 Auerbac
8 Hohmann
9 Neue Kir
10 Petrikir

Plan
von
LEIPZIG

Weimar
Im Verlage des Geogr. Instituts.
1819.

Taf. 4



Lustschloss Pillnitz.



Lustschloss Morizburg.

Das
Königreich Sachsen.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Geographisch-statistischer Abriß des Königreichs Sachsen.

Dritte Abtheilung.

Topographie.

Meißnischer Kreis.

Dieser Kreis, ein Theil der alten Mark Meißen, ist südlich und östlich mit hohen Bergen und Felsen bedeckt, westlich und nördlich verlieren sich die Hügel in weite Ebenen. Hauptfluß ist die Elbe, in welche zu beiden Seiten ansehnliche Bäche fallen. Dieser Kreis enthält bei Lommatzsch die schönste Getraidegegend Sachsens; bei Meißen, Dresden und Pillnitz den meisten Weinbau und das beste Gemüseland. Im Mineralreiche ist am wichtigsten der reiche Steinkohlen-Bergbau im Plauenschen Grunde. Unter den Manufakturen ist die Stroh-Manufaktur die ansehnlichste.

Amt Dresden. — Dieses Amt bestehet aus Berg- und Hügellande, durch welches die Elbe strömt. Landwirthschaft, Weinbau, Strohflechten und Steinkohlen-Bergbau sind Hauptnahrungszweige.

P 2

Dresden, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs, ist wendischen Ursprungs und zählt in 2650 Häusern gegen 52,000 Einwohner. Sie besteht aus drei Abtheilungen: aus Alt-Dresden, aus der Neustadt mit dem neuern Anbau jenseits der Elbe, und aus Friedrichstadt. An Kirchen und Kapellen hat sie zwölf lutherische, wobei eine für den böhmischen Gottesdienst, fünf katholische und eine reformirte. Am vorzüglichen Gebäuden ist Dresden sehr arm, aber alle Gebäude sind massiv. Die schön gebaute runde Frauenkirche, mit gewölbter hoher Kuppel, gleich der römischen Peterskirche, giebt der Stadt ihr schönes Ansehen und enthält eine herrliche Orgel von Silbermann. Die Kreuzkirche, ein helles, freundliches Gebäude, mit einem Altarblatte von Schönau, ist im neuesten Geschmack erbaut und an die Stelle der alten gothischen, im siebenjährigen Kriege zerstörten, getreten. Die katholische Hofkirche ist ein schönes, mit vielen Statüen rings herum geschmücktes Gebäude; enthält schöne Gemälde von Mengs, eine Orgel von Silbermann und gewölbte Grüfte für die Königl. Familie. Das Königliche Schloß ist ein großes, unansehnliches Gebäude, und enthält, außer den vielen andern prächtigen Zimmern und Sälen, eine Kapelle mit Gemälden von Rubens und Mengs und die ansehnliche Handbibliothek des Königs. Es befinden sich darinne: das geheime Cabinet, das grüne Gewölbe, 2c. In Verbindung mit dem Schlosse stehen: die katholische Kirche, das Canzleihaus, das Stallgebäude mit der Rennbahn, die Rüstkammer, die Gemäldegallerie mit den Mengsichen Abgüssen, und der prinzliche Pallast, welcher eine Kapelle mit schönen Gemälden und Altären, eine Bibliothek von 10,000 Bänden und einen Familiensaal mit Bildnissen aus den Häusern Sachsen und Baiern enthält. Mit letzterm Gebäude hängen wieder zusammen: das alte Opernhaus und der schöne Zwinger,

in welchem das Naturalien-Cabinet, der physikalische Salon, die Modell- und Kunstkammer, und das Kupferstich-Cabinet befindlich sind. Außerdem sind noch an vorzüglichen Gebäuden der Stadt zu bemerken: das Zeuchhaus mit der Kirche, das Landhaus, das Finanz- und Schauspielhaus, die Kreuzschule, die militairisch-chirurgische Akademie, das Coselsche Palais, der Brühlsche Pallast mit seinem Garten und einer wunderschönen Aussicht auf die Elbe, die Neustadt und die fernen Wein-Gebirge. In den Vorstädten nennen wir nur die Sommer-Palläste der Prinzen Anton und Maximilian, das Josephinenstift und die Annenschule. — Durch die steinerne Weiserizbrücke wird Friedrichstadt (229 H. 4650 E.) mit der Residenz verbunden. Darinne sind die Marcolinische Sommerwohnung, das katholische Krankenstift und die Freimaurerschule merkwürdig. — Eine herrliche, auf siebzehn Pfeilern schwebende, mit Bänken, Rondelen, Eisengeländern, Laternen und Rennwegen für Fußgänger versehene Brücke, führt aus der Alt- und Friedrichstadt nach Neustadt (229 H. 4900 E.). Hier sind zu bemerken: die Dreikönigskirche, der Japanische Pallast mit der öffentlichen Bibliothek, den Antiken, der chinesischen Porzellansammlung und den Raphaelischen Tapeten; das Commandanten- oder Blockhaus, die Ritter-Akademie, die Militair-Akademie, die Casernen, rc. Die Hauptstraße ist mit Lädenreihen besetzt, zwischen welchen Spaziergänge, und auf dem Hauptplatze ist die metallene, vergoldete Bildsäule Friedrich August I. zu Pferde. — Auf dem neuen Anbau, oder dem Sande, befindet sich die Armenschule, das als Belustigungsort bekannte Linkische Bad mit einem Schauspielhaus und der Coselsche Garten, beide leztre mit schöner Aussicht auf die Stadt, die Elbe, die Loschwitzer Weinberge und die fernen Gebirge. — Der Fa-

briken Dresdens ist schon oben gedacht worden. Der Handel ist in neuern Zeiten durch den Transito auf der Elbe, und auch wegen des preußischen Zolls aus den Rhein- und Maingegenden, in die kaiserlichen Staaten sehr lebhaft geworden. Dresden hat alle Jahre sechs Jahrmärkte und wöchentlich drei Wochenmärkte. Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten verdient ganz vorzüglich der, welche von der Gesellschaft zu Rath und That ausgehen, gedacht zu werden. — Vor dem Pirnaischen Thore liegt der große Garten, ein Wald, welcher von hohen Alleen durchschnitten, mit allerhand Wiesenplätzen, wilden Waldgruppen und malerisch-schönen Bäumen geschmückt und von breiten Sandwegen durchschlängelt ist. In seiner Mitte steht ein schöner, aber ungenutzter Pallast aus Pirnaischem Sandstein, und zwei herrliche Alabastergruppen, Nymphen, raubende Centauren von Corradini stehen am Eingange zum Hauptplatze. Auf 1500 solcher Gruppen und Bildsäulen zierten einst diesen Garten, wurden aber zum Theil im siebenjährigen Kriege zerstört, zum Theil nach Potsdam gebracht. — Die Gegend, in welcher Dresden liegt, ist überhaupt so schön, daß im nördlichen Teuschlande schwerlich ein so schöner Punkt gefunden werden dürfte. Die Festungswerke sind sämmtlich abgetragen. Neue Alleen und Gärten haben sich an ihrer Stelle emporgehoben, und noch immer sorgt eine eigends angeordnete Commission für die Verschönerung der Stadt.

Nahe an der Stadt liegt das mit Stadtrechten versehene uralte Dorf Neudorf; und in dem wegen seiner Naturschönheiten bekannten, eine Stunde entfernten Plauenschen Grunde ist Potschappel und Döhlen mit großen Steinkohlenwerken gelegen. Es ist bei letztern Orten eine Dampfmaschine erbaut; auch wird eine Glashütte da angelegt.

Wilsdruf, ein kleines Städtchen (216 H. 1216 E.) vier Stunden von Dresden, liefert viel Böttcher- und Kürschnerwaare. — Zwei Stunden von Dresden liegt das Lustschloß Pillnitz, am Ufer der Elbe in einer reizenden Gegend, wo vom Mai bis in den October das Königliche Hoflager ist. Im Garten sind viele botanische Schätze, und auf den Bergen und in den Schluchten viele romantische Parthieen. Von der Spitze des Borsberges genießt man einer entzückenden Aussicht über das Elbthal bis in weite Fernen, und auf die Felsenmasseu der sächsischen Schweiz und die hohen Berggipfel des Erzgebirges. — Bei dem Dorfe Seifersdorf zieht sich das von der Röder durchschlängelte, zu einem Naturgarten umgeschaffene Seifersdorfer Thal hin.

Die Aemter Meißen sind zum Theil bergigt, zum Theil bestehen sie aus Hügellande. Im Erzgebirge ist der Boden nicht sonderlich fruchtbar, in den tiefern Gegenden vorzüglich gut; dort mehr Waldung, als hier. Ueberhaupt herrliches Getraide, viel Obst und Wein; wenig Bergbau und Fabriken.

a. Erb- und Kreisamt Meißen. — Meißen war einst der Sitz der Markgrafen, Burggrafen und Bischöfe, hat 511 H. 4450 E., 3 Kirchen, 1 katholische Kapelle, 1 Armen-, 1 Bürger- und 1 Winzerschule, 1 Buchhandlung, 1 Karten- und 1 Devisen-Fabrik, rc. Vor allen Dingen sehenswerth ist hier die alte herrliche gothische Domkirche mit Begräbnissen der Meißnischen Fürsten, mit Glasmalerei, Gemälden von Dürer, und dem Stifts-Archiv. Die hiesige Fürstenschule ward 1543 aus dem St. Afrakloster errichtet, und Rabener, Gellert, Lessing rc. haben hier studirt. In der Albrechtsburg ist die Meißner Porzellan-Fabrik, welche Böttcher 1710 gründete. Hier hat auch die

Meißner Weinbau-Gesellschaft ihren Sitz. — Ueberhaupt nährt sich die Stadt vom Weinbau, Weinhandel, Schifffahrt, den Fabriken, ꝛc. — Eine Stunde von Meißen, im schönen Tribischthale, liegt das Buschbad. Scharfenberg, Siebeneichen und Hirschstein haben romantische Bergschlösser.

Riesa, Stadt von 179 H. und über 1000 E., hat ein Schloß und eine Kirche, in welcher die Leichen nicht verwesen, sondern austrocknen; außerdem starken Elbhandel.

Lommatzsch, eine Stadt von 266 H. und 1360 E., an der Jahna, beschäftigt sich mit Landbau, Getraidehandel, Woll- und Leinweberei, hat auch Strumpf- und Barchentweber und hält Flachs- und Federmärkte. Die Lommatzscher Pflege war schon in alten Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt, und sie bildet hierinne den besten Theil des Königreichs. — Bei Poltzschen, eine Stunde von Lommatzsch, ist der bei den Sorben heilige See Glomaci, in welchem man bei bevorstehendem Kriege Blut und Asche, im Frieden Waizen, Hafer und Eicheln sehen wollte.

b. Das Procuratur-Amt Meißen. — Dieses Amt hat seit 1581 die Verwaltung der Justiz und der Einkünfte des vormaligen Bisthums und seiner Lehen, welche man nach der Reformation zu milden Zwecken, für Universitäten, Fürstenschulen ꝛc. bestimmte. Zu diesem Amte gehört Kesselsdorf, wo am 15. December 1745 die Sachsen von den Preußen geschlagen und zum Dresdner Frieden genöthigt wurden.

c. Das Schul-Amt Meißen enthält die Güter und Einkünfte des ehemaligen Afraklosters und auch einen

Theil der des Kreuzklosters. Es gehören 24 Dörfer unter dasselbe.

d. Das Stifts-Amt Meißen. — Dieses bildet der Ueberrest der Besitzungen des Bisthums und besteht aus 20 Dörfern, welche keine besondern Merkwürdigkeiten enthalten.

Amt Oschatz. — Ist größtentheils Ebene, aus welcher sich der Kulmberg erhebt. Vorzüglich Getraide-, Obst-, Krapp-, Taback- und Hopfenbau und Tuch-Manufaktur; die Viehzucht, insonderheit die veredelte Schafzucht, ist bedeutend.

Oschatz, eine Stadt von 493 H. und 3310 E., hat drei Kirchen, starke Tuch-Manufaktur, Woll-, Band- und Leinwand-Fabriken, Wollmärkte, Gerbereien und eine Buchdruckerei. — Nahe dabei erhebt sich der Kulmberg, ein Porphyrberg, mitten aus dem ebenen Lande; im 12ten und 13ten Jahrhundert hielt man auf ihm Landtage.

Strehla, Stadt mit Schloß an der Elbe, hat 202 H. und über 1200 E., nährt sich vom Getraide- und Elbhandel, von Fischerei und Töpferei. In der Kirche des Orts ist eine thönerne Kanzel.

Dahlen, Stadt nebst Schloß, von 236 H. und 1300 E., nährt sich von Leinweberei, vom Bleichen und Mästen des Viehs und treibt etwas Krappbau. Bei Abschließung des Hubertsburger Friedens wohnte Friedrich II. im hiesigen Schlosse.

Amt Hayn mit Morizburg. — Ist hügelich und eben, größtentheils Sandland, worinn viel Haidekorn erbaut wird; starke Waldung; viele Teiche.

Hayn, auch Großenhayn genannt, eine Stadt von 570 H. und 3460 E., hat drei Kirchen, zwei Spitäler; starken Handel mit Gartengewächsen, Tuch-, Leder- und Zeuch-Manufakturen, Stärke-Fabriken, Färbereien, eine Fabrik in Sächsischgrün und Lakmusblau, eine Kattundruckerei, eine Buchdruckerei, ein Postamt, starke Jahr- und Wollmärkte.

Radeburg, Stadt von 1300 E. und 228 H., hat große Korn- und Viehmärkte, Stärke- und Puderfabriken; auch nähren sich viele Einwohner von Posamentier-, Seiler und Töpferarbeiten; die Schuhmacher treiben viel Handel mit ihren Waaren auf Märkten.

Eisenberg ist bekannt wegen seines Jagdschlosses Morizburg im Friedewalde. Das letztere ist von einem breiten Wassergraben umgeben, hat viele Thürme, 1 Kapelle, 7 große Säle und 200 Zimmer mit Jagdschildereien; der große Tanzsaal enthält eine Menge goldne, silberne und gläserne Trinkgeschirre. Ueberall sind ausgezeichnete Geweihe angebracht. Nicht weit davon, im Walde, liegt das neue Schloß, mit einer Sammlung einheimischer, ausgestopfter Vögel. Dabei ist eine Fasanerie, und man sieht hier die prachtvollsten Gold- und Silberfasane; auch enthält ein nahgelegener Thiergarten allerlei seltenes Wild. Am See steht ein hoher Leuchtthurm; aber das hier vormals liegende Kriegsschiff ist verfallen und abgenommen.

Amt Radeberg mit Laußnitz. — Ist ein Berg- und Hügelland an der Röder, hat große Waldung und Teiche. Die Einwohner leben vorzüglich vom Ackerbau, Band- und Leinwand-Manufaktur, vom Schubkarrenmachen und Horndreherei.

Radeberg, eine Stadt an der Röder von 259 H. und 1820 E., mit einem Schlosse, hat Band-Manu-

fakturen, Leinweberei, Strumpfwirkerei und Gerberei. Ohnfern der Stadt liegt das besuchte Augustusbad mit artigen Anlagen. — Etwas entfernt erhebt sich der hohe Keulenberg.

Das Amt Laußnitz enthält nur 4 Dörfer mit 1250 E.

Amt Stolpen. — Besteht aus Berg- und Hügelland, das von der Wesenitz durchflossen wird. Die teutsche Pflege giebt vorzüglich Flachs, letzetre Waizen und Federvieh. Außer dem Ackerbau nähren sich schon Viele von Leinweberei.

Stolpen an der Wesenitz, eine Stadt von 169 H. und 1000 E. Sie treibt Strumpf- und vorzüglich Leinweberei, und hat ein altes Schloß, welches ehemals Jokrym hieß und auf einer Bergspitze von Säulen-Basalt erbaut ist. Der Thiergarten bei'm Schlosse ward 1765 in eine Schäferei für spanische Raçe verwandelt. — Bischofswerda, eine Stadt von 327 H. und 1600 E., treibt Strumpf-, Band-, Tuch- und Leinweberei, auch etwas Gerberei und hat einigen Fischhandel. Im Befreiungskriege ward die Stadt in Brand geschossen und gieng völlig in Rauch auf.

Amt Pirna. Dieses Amt ist ganz gebirgig und waldig und bildet einen Theil des unter dem Namen der sächsischen Schweiz bekannten Felsenreviers. Es hat die größten Sandsteinbrüche und ist auch meistentheils Sitz der Strohwaaren-Manufaktur; in den Gegenden von Altenberg, Geysing und Zinnwald ist Bergbau.

Pirna, Stadt von 422 H., 30 H. unterm Amte, 50 Wüstungen und 4122 E. Es hat sehr starken Elbhandel mit Holz, Obst, Getraide, Kalk- und Sandstei-

nen, Materialwaaren, Töpferzeuch rc. und etwas Schiffbau. Außerdem beschäftigen sich die Einwohner mit Handwerken, Ackerbau und etwas Viehzucht, Kattundruckerei und Strumpfwirkerei. Die Stadt hat viele milde Stiftungen. Auf dem Berge über der Stadt liegt die ehemalige Festung Sonnenstein, welche seit 1811 zu einer Heil- und Verpflegungs-Anstalt unter Leitung des bekannten D. Bielitz geworden, uud sich einen ausgebreiteten Ruf erworben.

Von hier aus zieht sich die Sandsteinkette an beiden Elbufern hinauf und enthält eine Menge Sandsteinbrüche, die über 500 Menschen beschäftigen, welche in einer Art von Innung verbunden sind. Dieser Pirnaische Sandstein giebt Schleif- und Mühlsteine, Blöcke zu Monumenten, Bildsäulen rc., Gestelle zu Hohöfen und Bausteine.

Königstein, Städtchen an der Elbe, von 174 H. und 1320 E. Hauptnahrung ist Schifffahrt, Material- und Holzhandel, Steinbrechen, Weberei, Brantweinbrennen und Essigbrauen. — Ueber der Stadt liegt auf einem in die Luft ragenden Sandsteinfelsen die Veste Königstein, welche auf ihrer Fläche einen Wald, einiges Feld und auch etwas Wein- und Gemüsebau hat. Merkwürdig sind hier die Garnisonkirche, mit einem Gemälde von Mengs, der tiefe Brunnen, die trefflichen Casematten und die herrliche, wunderschöne Aussicht. — Unterhalb der Veste gerieth die sächsische Armee 1756 in preußische Gefangenschaft. — Nahe dabei liegen andere senkrechte Felsenmassen: der Quirl, der Pfaffen-, Hennersdorfer-, Gorisch- und Pabstdorfer Stein rc, welche äusserst malerische Gruppen, wie z. B. den Brömmerstall, die Hundskirche u. dgl. m. bilden. Weiter hinauf liegen der große und kleine Zschirnstein, der Zirkelstein und Gallstein.

Berg-Gieshübel, Bergstädtchen von 73 H., 20 Wüstungen und 399 E., welche sich von bürgerlicher Nahrung, Knopf- und Schnallenmacherei ꝛc. nähren. Es zeichnet sich durch einige Gesundbrunnen aus, welche einen Badeort hier geschaffen, der jetzt wieder ziemlich stark besucht wird.

Gottleube, Städtchen von 96 H. und 498 E. Die Einwohner treiben Handwerke, Ackerbau, Viehzucht, Handel nach Böhmen und Holzfuhrwesen.

Liebstadt, Städtchen von 90 H. und 600 E., welche sich von Feldbau, etwas Strohflechten und Spinnen nähren. Auf einem Berge über der Stadt liegt das Bergschloß Kukukstein. Die hiesigen Fleischer, und die zu Bärenstein, Dohna und Lauenstein haben das Recht, nach Dresden zu schlachten und werden Lästerer genannt.

Dohna, Stadt an der Müglitz, von 117 H. und 559 E., welche sich von Ackerbau und Viehzucht, Strohflechten, Posamentierarbeit und Schlachten nähren. Dohna war vormals der Sitz der Burggrafen von Dohna und eines berühmten Schöppenstuhls, welcher das „Dohnsche Mal und Ritterding" hieß, und erst 1572 dem Leipziger Schöppenstuhl einverleibt ward. — Nicht weiter, als 1 Stunde entfernt, liegt in einer romantischen Gegend der Ort Weesenstein an der Müglitz, mit einem Bergschlosse, dessen Grundfelsen überall zu Mauern und Treppen benutzt ist. In die Keller steigt man 30 Stufen hinauf, in einige Zimmer 90 Stufen herab, das Brauhaus ist ganz, die Kapelle zum Theil in Felsen gehauen. — Auch liegt nicht fern davon das Dorf Maxen, wo gute Kalkbrüche sind, in deren Nähe der durch die Gefangennehmung der 12,000 Preußen unter Fink 1759 sogenannte Finkenfang merkwürdig.

Bärenstein, ein Städtchen von 50 H. mit 324 E., welche sich vom Feld- und Bergbau und vom Handwerk nähren. Auf der Bergkuppe, nach der Müglitz zu, liegt das Bergschloß Bärenstein.

Lauenstein, Stadt von 93 H. mit 325 E., welche sich von Handwerken, Feldbau und Handel nach Böhmen und Dresden nähren. An der Stadt liegt das alte Schloß Lauenstein. Der Ort ist Hauptsitz der Herrschaft Lauenstein. — Zu dieser gehört auch der Bergflecken Zinnwald, von 59 H. und 296 E., welche blos vom Bergbau auf Zinn, vom Wiesenbau, Viehzucht und Spitzenklöppeln leben.

Neugeysing, ein Bergflecken von 111 H., nährt sich vom Bergbau, Handel, Feldbau, Spitzenklöppeln und Strohflechten.

Schmiedeberg, ein Bergflecken von 59 H. und 329 E., welche sich vom Hammerwerke, vom Kohlen und Holzhauen, vom Spitzenklöppeln und Bergbau nähren. Der Ort gehört der Zwitter-Stocks-Gewerkschaft zu Altenberg. Das Dorf Kreischa hat 1 Kattunfabrik und 1 Jahrmarkt, und ist Hauptsitz der Strohwaaren-Manufaktur. Eine Viertelstunde davon liegt das Schloß Laugwitz, wo ein Stift für Predigerwittwen ist.

Amt Hohnstein mit Lohmen. — Dieses Amt ist ganz gebirgig, und enthält die größesten und schauerlichsten Felsenparthieen des ganzen Sandsteingebirgs, welches mit dem unpassenden Namen der Sächsischen Schweiz bezeichnet wird. Die Städte nähren sich meistens von Leinweberei und Strumpfwirkerei. Die Dörfer haben viel Schaafzucht, Flachsbau, Steinhandel 2c.

Lohmen, ein Flecken mit einem königlichen Kammergute und Eisenhammer, hat 138 Häuser und 727

Einwohner, welche sich vornehmlich von der Landwirthschaft nähren. Auf dem Berge liegt das Schloß, um welches her sich unter schönen Baumgruppen Spazierwege hinschlingen, welche zu allerhand Gartenanlagen führen. Beim Dorfe Uttewalde führt eine Felsentreppe in den schauerlichen Thalschlund des Uttewalder Grundes, in dessen Tiefe sich herabstürzende Felsenwände zwischen den Felsen des Grundes einklemmen, so daß sie das ganze Thal bis auf einen schmalen finstern Gang, das Uttewalder Thor genannt, verschließen. Nahe dabei ist eine andere Felsenparthie das steinerne Haus.

Wehlen, Städtchen von 98 H. und 652 E., an der Elbe, welche von Leinweberei, Schifffahrt und Handel leben. Auf einer felsigen Bergecke, steht über dem Städtchen noch ein Ueberbleibsel des Schlosses Wehlen; darüber hinauf gelangt man zum steinernen Tisch, zur Bastei und der wilden Felsenwelt von Rathen.

Neustadt (bei Stolpen) Stadt, von 286 H. und 1609 E., hat 2 Kirchen, treibt Leinweberei, Leinwandhandel und Paschhandel nach Böhmen.

Hohnstein, Städtchen, von 110 H. und 694 E., welche sich von Feldbau, Leinweberei und Schuhmacherei nähren, hat ein altes Bergschloß auf steilem Felsen, welches der Sitz des Amtes ist, und ehemals ein Staatsgefängniß abgab. Hohnstein gegenüber liegt der Felsen des Hocksteins, auf dessen Höhe eine Kluft führt, wo man die alten Befestigungen noch bemerkt.

Sebnitz, Stadt, von 329 H. und 2441 E. Die letztern beschäftigen sich vornehmlich mit Fertigung seidener, leinener und halbseidener Waaren, die weit versendet werden. In Hinter-Hermsdorf, Saupsdorf, Oltendorf rc. sind große Garnbleichen. So sind auch

in denselben Siebmacher und Landgänger, welche sogenannte kleine Waare in der Fremde verhandeln. Die Thiermannische Manufaktur von gewirkten wollenen Strümpfen und Hosen und die in Saupsdorf, macht bedeutende Geschäfte. In dieser Gegend sind werth besehen zu werden: die imposante Felsenhöhle des Kleinsteins. Der Felsen des Lorenzsteins, der basaltische Heulenberg mit seinem magnetischen Eisensande, das Felsenrevier des kleinen und großen Zschands, und das Zeuchhaus.

Schandau, Städchen an der Elbe, von 152 H. und 967 E., nährt sich vom Stein-, Holz- und Obsthandel, auch vom Paschen nach Böhmen. Vor der Stadt, welche überhaupt in einer herrlichen Umgebung liegt, ist in einem schönen Wiesen- und Felsenthale ein Mineralbad angelegt, um welches her sich reizende Spaziergänge ziehen. Nicht weit davon ist das wegen seiner Steinbrüche bekannte Pastelwitz gelegen, und die Felsenbildung der Königsnase; ferner die hohen Massen der Falkensteine, der Paß des Schrammthores, die Felsen des Reischenthores, die Heil. Stiege, die breite Kluft, die Speichenhörner, der Alt-Wildenstein. Am bekanntesten ist die Felsenhöhle des Kuhstalls, mit den Spuren der Burg Neu-Wildenstein, dem Schneiderloch, Pfaffenloch und dem Wochenbette. Ohnfern davon erheben sich mit herrlicher Aussicht der große und kleine Winterberg, und drüber hinaus das majestätische Prebischthor.

Als Uebergang gleichsam aus dem Meißnischen Kreise in den Erzgebirgischen, führen wir hier die Aemter Dippoldswalde und Grüllenburg an, welche in einiger Hinsicht zu ersterm, in anderer Beziehung zum letztern gehören.

Amt Dippoldiswalda. — Dieses Amt ist bergig; jedoch haben die Berge schon eine sanfte Verflächung. Die vorzüglichsten Berge sind der Lugauer und der Wilschberg. Die rothe und die wilde Weisseritz durchlaufen das Amt. Die Haupt-Nahrungszweige sind Feldbau, Strohflechten, Weberei und Stellmacherei.

Dippoldiswalde, Stadt, an der rothen Weisseritz, von 246 H. und 1430 E., welche sich vom Feldbau, von Weberei, Garnbleichen und Tuchmacherei nährt. Die Stadt hat ein altes Schloß, worinne das Amt und 2 Kirchen. Nicht weit davon ist das tatarische Grabmal eines 1762 hier gebliebenen Uhlanen-Offiziers. — Rabenau, ein kleines Städtchen von 65 H. und 206 E., ist Hauptsitz der Gestellmacherei und treibt etwas Feldbau.

Amt Grillenburg. — Dieses Amt ist gebirgig, meist mit Wald bedeckt. Die Bewohner desselben treiben vornehmlich Feldbau, Waldarbeit und Gestellmacherei.

Tharandt, Stadt in einer höchst reizenden Gegend, zählt 142 H. und 1008 E. Auf einer hervorspringenden, felsigen Bergecke liegen die Ruinen des alten Schlosses Tharandt und die Kirche der Stadt. Unter demselben auf einer grünen Wiese die Gebäude des dasigen Mineral-Bades. Außer diesem giebt die seit Ostern 1816 hier bestehende Forst-Akademie, das Gestell- und Pressenmachen den Einwohnern Unterhalt. — In dem an der Stadt beginnenden Tharandter Walde liegt das Jagdschloß Grillenburg, jetzt der Sitz eines Oberforstmeisters; und auf einer Berghöhe, unterhalb der Stadt, das wegen seiner Gestellarbeiten bekannte Dorf Somsdorf.

Erzgebirgischer Kreis.

Dieser Kreis ist ganz mit Gebirge bedeckt, das sich in den niedern Gegenden dem Hügellande zu nähern anfängt. Der höchste Punkt ist der Fichtelberg bei Wiesenthal. Dieser Kreis ist Hauptsitz des Bergbaus, der Fabriken und Manufakturen, und überhaupt des sächsischen Kunstfleißes. Hauptflüsse sind die beiden Mulden, die Zschopau und die Flöhe.

Kreis-Amt Schwarzenberg mit Krotendorf. — Das rauheste und höchste Amt, mit Gebirg und Waldung bedeckt und 8 □ Meilen haltend, auf denen über 45,000 Menschen leben. Nicht viel Getraide, dagegen viel Erdäpfel. Fast überall Fabriken und Manufakturen, vorzüglich Bergbau und Eisen-Fabrication (in 14 Hammerwerken) und Blaufarbenfertigung.

Schwarzenberg, eine Bergstadt von 179 H. mit 1300 E., liegt auf einem Berge, dessen eine steile Felsenwand die alterthümlichen Gebäude des Schlosses krönen, auf welchem jetzt der Sitz des Kreisamtes ist. Die Einwohner nähren sich von der Brauerei und Landwirthschaft, dem Spitzenklöppeln und Nähen, dem Handel mit dergleichen Waaren und vom Bergbau. Unter der Stadt ist ein Drahthammer. — Beim Hammerwerk Erla, ½ Stunde von der Stadt, ist die vorzüglichste Eisensteingrube des Erzgebirges: Johannes am Rothenberge.

Schneeberg, eine Bergstadt von 600 H. und 4500 E., hat 1 Bergamt, 1 Forstamt, 1 Postamt, 1 Kommunblaufarben-Faktorei, mit 1 Blaufarben-Niederlage und Geleite, und 1 Lyceum. Von 1469 an kam hier der Bergbau empor und nahm so zu, daß in den ersten 79 Jahren der Bergbau über 17 Tonnen Goldes und

30,000 Fl. oder Doppelgulden ausbrachte. Auf der Georgenzeche speisete einst Herzog Albrecht mit seinen Räthen im Tiefsten des Schachtes an einer Stufe gediegnen Silbers, welche 400 Centner gewogen und 80,000 Mark Silbers gegeben haben soll. Jetzt sind die Hauptnahrungszweige Klöppeln und Ausnähen, Spitzenhandel, Bergbau, vornehmlich auf Kobald. Die Stadtkirche enthält ein Altarblatt von Lucas Kranach. — Schlemma, unterhalb der Stadt, ein Dorf mit einem Doppel-Blaufarbenwerk, und Neustädtel, eine Stadt von 130 H. und 650 E. Die letztern nähren sich vom Bergbau und vom Klöppeln. Nicht weit davon ist der große Filzteich und eine bedeutende Torfstecherei.

Aue, ein Bergstädtchen von 120 H. und 1000 E., in einem schönen Thale, am Zusammenflusse der Mulde und des Schwarzwassers, gelegen. Die Einwohner leben vom Bergbau, Klöppeln, Ackerbau, Vitriolöl- und Scheidewasser-Verfertigung, vom Nagel- und Löffelschmieden rc. Nicht weit davon ist der St. Andreas Fdg., wo die Porzellanerde für die Meißner Fabrik gewonnen wird. Lauter, 180 H. und 1400 E., ein Pechdorf, hat eine Menge Vitriolöl-Laboranten und Leute, welche aus Weidenruthen und Spänen allerhand größere Körbe und Arbeitskörbchen fertigen. Bockau, 170 H. und 900 E., treibt einen großen Kräuter- und Wurzelbau, dessen Producte verkauft, oder von den hier wohnenden Laboranten zu Arzneien, Pflastern, Essenzen und gebrannten Wassern benutzt werden. Nicht weit davon, am Ochsenkopf, ward der beste sächsische Schmergel gegraben; unten an der Mulde liegt das Schindlersche Blaufarbenwerk.

Eibenstock, Bergstadt von 400 H. und über 3000 E., welche Landwirthschaft und etwas Bergbau treiben und blechene Waaren und Vitriolöl fertigen; die

Frauen und Kinder nähen und klöppeln. Zwischen hier und Johann-Georgenstadt liegen an dem hohen Auersberge die Steinbacher Zinnseifen, welche nur noch schwach bebaut werden. — Schönheide, ein sehr großes Pfarrkirchdorf, beschäftigt sich fast ausschließlich mit Verfertigung von allerhand Waaren aus schwarzem und weißem Blech, dann auch mit Klöppeln und Petinetnähen, mit Feldbau und Holzmachen. Ein großer Theil der Einwohner verfährt die Blechwaaren auf dem Schubkarren.

Johann Georgenstadt, Bergstadt von 378 H. und 2800 E., ward von vertriebenen Evangelischen aus Böhmen 1654, mitten in einer rauhen Wildniß, angelegt. Es ist hier ein Bergamt und ein Postamt, und die Einwohner nähren sich vom Bergbau, Spitzenklöppeln und Nähen, von Nagel-Fabrication und Hanwerken.

Ober-Wiesenthal, Bergstädtchen von 200 H. und 1500 E., liegt am Abhange der höchsten Bergspitze des Erzgebirgs: des Fichtelbergs. Die Stadt nährt sich vom Ackerbau, (welcher aber höchst unbedeutend ist,) von Brauerei, Klöppeln, Posamentir- und Nadlerarbeiten, welche letztere häufig nach Carlsbad gebracht und dort für Carlsbader Arbeit verkauft werden. — Unter-Wiesenthal hat Feldbau, Brauerei, Viehzucht und Eisenhüttenwesen zum Nahrungszweige. Hier ist die rauheste Gegend von Sachsen, wo das wenige Getraide nur in guten Sommern reif wird. Der Winter dauert gewöhnlich über ein halbes Jahr. — Krotendorf, Dorf von 256 H. und 1700 E., ehemals der Sitz eines Amtes, enthält schöne Urkalkbrüche, deren Kalk schneeweiß, feinkörnig und mit bunten Adern durchzogen ist.

Scheibenberg, Bergstädtchen, von 151 H. und 1250 E., steht erst seit 1522, durch Aufkommen des

Bergbaues. Es wird hier Klöppeln, Petinetnähen und Bandwirkerei getrieben. Das hiesige Bergamt ist, so wie das Oberwiesenthaler, mit dem zu Annaberg vereinigt.

Amt Wolkenstein mit dem Mühlenamte St. Annaberg. — Hat fast so bergiges Land, als das Amt Schwarzenberg, auch fast dieselben Produkte, nur weniger Wald, mehr Flachsbau und viel Fabriken und Manufakturen. Es zählt über 42,000 E.

Wolkenstein, Bergstadt, von 155 H. und 1000 Einw., auf einem Felsen, mit einem alten Bergschlosse, in welchem der Sitz des Amts ist. Hauptnahrung sind hier Brauerei, Feldbau, Klöppeln, Posamentirarbeit, Leinweben und Strumpfwirken. Bei Geringswalde, eine Viertelstunde vor der Stadt, ist ein lauer Gesundbrunnen, welcher das Bad zu unserer lieben Frauen auf dem Sande, oder das Wolkensteiner Bad heißt. Ein anderer Gesundbrunnen, eine Stunde von Wolkenstein, beim Dorfe Wiese, hat ebenfalls einem Badeorte, dem Wiesenbade, das Daseyn gegeben.

St. Marienberg, Bergstadt, von 340 H. und 240 E., ward wegen des aufkommenden Bergbaues 1520 erbaut. Es ist hier 1 Bürgerschule, 1 Postamt und 1 Bergamt, unter welchem auch die Bergämter Geier und Ehrenfriedersdorf stehen. Die Einwohner nähren sich vom Bergbau, von Klöppeln, Leinweberei und Ackerbau.

Josephsstadt, oder Jöhstadt, Bergstadt, von 200 H. und 1300 E., in einer sehr rauhen, hohen Gegend; die Einwohner leben vom Feldbau, Viehzucht, Klöppeln, Posamentirarbeit und Arzneikrämerei in der Fremde.

St. Annaberg, Bergstadt, von 596 H. und 4300 E., Sitz eines Bergamts, eines Postamts und einer Superintendentur, am Fuße des Pöhlberges, in einer Gegend, welche man sonst das Hungerland nannte. Sie entstand durch Entdeckung reicher Silbererze am Schreckenberg, 1496. Die Einwohner leben vom Bergbau, Klöppeln und Band-Manufaktur. An der Bergkirche ist ein besonderer Bergprediger angestellt, auf dem Kirchhof derselben ist eine umgestürzte Linde, welche wieder mit den Aesten eingewachsen ist. In der großen Hauptkirche sind einige Gemälde von Lukas Kranach.

Geier, Bergstadt von 236 H. und 1900 E., welche sich von Berg- und Hüttenarbeit und vom Klöppeln nähren. Hier sprang vom Sturmläuten beim sächsischen Prinzenraube die Glocke; und stürzte im Mai 1803 ein großer Theil des hiesigen Zinnstockwerks ein. Hier ist ein großes Vitriol- und Schwefelwerk und, eine Stunde davon, eine sehr bedeutende Gifthütte.

Ehrenfriedersdorf, Bergstadt von 226 H. und 1890 E., welche sich vom Bergbau, von Posamentierarbeiten und vom Klöppeln nähren. Man baut hier auf Zinn. Eine Stunde davon stehen die den Ruinen einer alten Burg ähnlichen, wegen der herrlichen Aussicht viel besuchten Felsen des Greifensteins, auf den Rücken des Fretwalds.

Thum, Bergstadt von 149 H. und 1380 E., die letztern sind Bergleute, Posamentierer, Strumpfwirker und Klöpplerinnen. In den benachbarten Dörfern Schönbrunn, Mildenau, Falkenbach, Venusberg, Drehbach ꝛc. wird sehr vieler und guter Flachs erbaut.

Lengefeld, 156 H. und 1109 E. Die Einwohner nähren sich vom Fertigen der Leinwand, des Barchents, Kattuns und Kannefas. An der Flöhe liegt male-

risch das alte Schloß Rauenstein; aber noch romantischer an der Zschopau die alte Burg Scharfenstein. Im Dorfe Erfenschlag ist eine Spinnmühle.

Amt Grünhain mit Schlettau und Stollberg. — Alle drei Aemter gebirgig, von der Zschopau, Sehma und Zwönitz durchflossen. Haben Marmorbrüche bei Kalkgrün, Mineralbäder zu Raschau und Zwönitz; außerdem eine Arsenikhütte, Verarbeitung von Blechwaaren zu Löffeln, Zwirn- und Baumwollen-Manufakturen, viel Klöppeln und Bergbau rc.

Grünhain, Bergstadt von 147 H. und 910 E., fertigt vornehmlich Spitzen und Schwarz- und Weißblechwaaren. Es ist der Sitz des Amtes. Nahe dabei erhebt sich der Fürstenberg, wo Kunz von Kaufungen, nachdem er am 7ten Juli 1455 die sächsischen Prinzen entführt, vom Köhler Schmidt gefangen, und Prinz Albert befreit ward.

Elterlein, Bergstadt von 170 H. und 1200 E., beschäftigt sich mit Blecharbeiten und Spitzenklöppeln. Hier ist wahrscheinlich der Geburtsort der Barbara Uttmann, welche das Spitzenklöppeln im Erzgebirge einführte.

Schlettau, kleines Bergstädtchen mit einem alten Schlosse, worinne eine Fabrik, zählt 126 H. und 834 E. Man treibt hier vorzüglich Bergbau und Spitzenhandel.

St. Katharinenberg am Buchholz, Bergstadt, hat 183 H. und 1540 E., treibt Spitzenhandel, Bergbau, Band-Manufaktur und Posamentierarbeit, und hat auch eine Papiermühle.

Stollberg, Stadt von 313 H. und 1800 E., hat Tuch-, Kattun-, Piguee-Manufakturen. Auf einem

Berge über der Stadt, steht das durch neue Gebäude ersetzte Schloß, auf welchem vom Amtmanne zu Grünhain zu bestimmten Zeiten die Amtstage gehalten werden.

Zwönitz, Bergstadt von 188 H. und 1245 E., hat Klöppeln feiner Spitzen, Band-Manufaktur, Weberei in Leinen und Baumwolle. Nahe dabei liegt das große Dorf Nieder-Zwönitz mit zwei Kirchen; man fertigt hier, außer obigen Waaren, noch Körbe, Spinnräder, Sachen aus Horn, rc.

Amt Wiesenburg. — Dieses ist gebirgig, viel mit Wald bedeckt, von der Schneeberger Mulde durchflossen, hat Ackerbau, Bergbau, Tuchmanufaktur und Löffel-Fabrication.

Kirchberg, eine Stadt von 330 H. und 1925 E., ist die einzige Stadt des Amtes. Sie nährt sich von Tuch-Manufaktur in gröberer Waare, etwas Strumpfmanufaktur und Bierbrauen.

Amt Zwickau mit Werdau. — Hat nur zum Theil bergiges Land, größtentheils Hügelland, mit fruchtbarer Dammerde, welche einen vorzüglichen Acker- und Obstbau giebt. Die Mulde und Pleisse bewässern es. Es hat vorzügliche Steinkohlengruben und starke Tuch- und Kattun-Manufakturen.

Zwickau, Stadt an der Schneeberger Mulde, hat 850 H. und 4200 E., und war sonst eine freie Reichsstadt. Im Schlosse Osterstein ist ein Zucht- und Arbeitshaus für Verbrecher. Das Gymnasium hat eine Bibliothek von mehr als 16,000 Bänden, und ward vormals die Zwickauer Schleifmühle genannt. In der Marienkirche ist ein Altarblatt von Lucas Kranach, und an der Katharinenkirche war Thomas Münzer,

jener Bauernaufrührer, 1520 der erste evangelische Prediger. Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit Tuchmacherei, mit dem Fertigen von Nägeln und Strümpfen; außerdem giebt es eine Menge Krämpelsetzer hier. Der Gränzhandel ist beträchtlich, und die Korn- und Wollmärkte sind außerordentlich besucht. Eine Stunde davon liegt Planitz, näher Bockwa und Hohndorf, wo ungeheure Steinkohlen-Flötze befindlich sind. In einer Gegend derselben glüht schon seit Jahrhunderten still ein Erdbrand fort.

Werdau, Stadt an der Pleisse von 574 H. und 2900 E., nährt sich von Tuch-, Kasimir-, Zeug- und Baumwollen-Manufakturen.

Krimmitschau, Stadt von 268 H. und 1620 Einw., treibt Tuch-, Rasch-, Molton-, Kasimir- und Zeugfabriken, auch Kattundruckerei, Nadel- und Knopfmacherei; auch giebt es hier Schönfärbereien und Wollgarnmärkte. Crossen, ein Dorf in der Nähe, hat viele Einwohner, welche sich mit Fertigung von Körben aus Weidenruthen abgeben.

Die Herrschaft Wildenfels gehört mit zum Amte Zwickau. Sie steht der Lauterbachischen Linie der Grafen zu Solms zu, ist gebirgig und reizend gelegen.

Wildenfels, von 149 H. und 1000 E., hat ein romantisch gelegenes Bergschloß, welches der Sitz der gräflichen Behörden ist. Der Ort treibt Strumpfwirkerei und Leinenweberei; auch beschäftigt man sich mit dem Schneiden und Schleifen des in der Nähe brechenden Wildenfelser und Kalkgrüner Marmors.

Amt Chemnitz, nebst dem Amte Frankenberg mit Sachsenburg. — Dieses Amt ist meistens

bergig, nur in den niedern Gegenden sich mehr dem Hügellande nähernd. Holz ist nur nothdürftig vorhanden, aber es finden sich Spuren von Steinkohlen. Hauptnahrungszweige sind Ackerbau und Manufakturen, bei welchen letzteren eine grosse Menge Maschinen im Gange sind. Dieses Amt ist das bevölkertste Sachsens, denn es hat, nach neueren Zählungen, auf der □ Meile 14,900 Einwohner.

Chemnitz, Stadt an der Chemnitz von 960 H. und 12,800 E. Die Stadt zählt 5 Kirchen, 1 Lyceum und 4 Spitäler. In der Hauptkirche sind 2 vortreffliche Gemälde von Oeser; ein ehemaliges Benediktiner-Kloster, jetzt das Schloß genannt; eine aus einem Eichenstamme gut gearbeitete Geiselung Christi. Die Stadt ist der Mittelpunkt der Baumwollen-, Zeuch-, Strumpf- und Kattun-Fabriken. Außerhalb derselben stößt man überall auf Bleichen, Spinnmühlen oder Druckereien. Die erste Spinnmühle war die Wählersche, welche der Engländer Whitfield baute. Alles wird durch ein einziges Haupt- und ein eisernes Kamm- und Stirnrad, vom Wasser getrieben, durch 3 — 4 Stockwerke hindurch, in Bewegung gesetzt. Hier ward der berühmte Professor Heyne in Göttingen gebohren. In dem nicht weit entfernten Dorfe Harthau befindet sich ebenfalls eine Spinnmühle. Zu Limbach wird die Verfertigung seidener Strumpfwaaren betrieben. Reichenbrandt zeichnet sich durch eine schöne geschmackvolle Kirche aus.

Frankenberg, Bergstadt an der Zschopau, von 422 H. und 3560 E., beschäftigt sich mit Kattunweberei, der Verfertigung bunter, baumwollener Tücher und anderer Waaren, und hat viele Kattundruckereien. Eine halbe Stunde davon liegt malerisch auf einer hervorspringenden Bergecke das alte Bergschloß Sachsen-

urg, in welchem das Amt Sachsenburg seinen Sitz at. Dabei ist die Communzeche von Frankenberg.

Amt Augustusburg. — Dieses Amt ist mit Bergen bedeckt, hat viel Ackerbau, ziemliche Waldung und Steinkohlengruben. Die Einwohner beschäftigen sich mit Weberei, Landwirthschaft, Spinnen, dem Verfertigen von Holzwaaren und etwas Bergbau.

Zschopau, Stadt an der Zschopau, von 551 H. und 4100 E., mit einem alten Bergschlosse Wildecke. Die Einwohner treiben Weberei in leinenen, schaaf- und baumwollenen Waaren, Druckerei, Strumpf-Fabrication und Posamentierarbeiten ꝛc. Unter der Stadt, eine halbe Stunde entfernt, liegt das Blaufarbenwerk Zschopenthal in reizender Gegend.

Schellenberg, Stadt von 116 H. und 900 E., liefert schaaf- und baumwollene Waaren. Auf der äußersten Spitze des Berges, auf welchem das Städtchen hingebaut ist, steht das Bergschloß Augustusburg, mit herrlicher Aussicht von seinen Thürmen. In der Schloßkapelle sind zwei Gemälde von Lucas Kranach; im Schlosse ist ein tiefer Brunnen, und vor dem Schlosse eine uralte, merkwürdige Linde.

Oederan, Stadt von 316 H. und 2500 E., hat Tuch- und Baumwollenweberei, liefert vornehmlich Tuche für die Armee, und treibt Wollhandel und Kattundruckerei. Das Dorf Lichtenwalde hat ein schönes Bergschloß, worinne eine treffliche Gemäldesammlung, und einen weitläuftigen Garten mit sehr interessanten Parthieen und Wasserkünsten. Nicht weit davon ist das Dorf Ebersdorf, wohin Kurfürst Friedrich, nachdem die geraubten Prinzen gerettet worden, wallfahrtete; noch hängen da die Kleider der Prinzen und des Köhlers, der sie gerettet. Bei Flöhe ist ein Steinkohlenwerk.

Amt Lauterstein. — Ganz gebirgig, viel mit Wald bedeckt, von der Flöhe durchflossen. Nahrungszweige des Amtes sind vornehmlich Getraide- und Flachsbau, die Holzwaaren-Manufactur, Hüttenwesen, Serpentinstein-Drehen, Gewehr-Fabrication, etwas Bergbau und Leinweberei.

Olbernhau, Stadt von 247 H. und 1720 E., liegt in einer reizenden Gegend, hat eine Gewehr-Fabrik, wo auch andere Eisen- und Messingwaaren gefertigt werden, eine Spiegel-Fabrik, einen Folien- und Waffenhammer rc.; außer den zu diesen Fabriken gehörigen Geschäften, treibt man hier noch die Verfertigung von Strumpfwirkerstühlen, Schachteln rc. Eine Viertelstunde davon liegt, in demselben Thale, hart an der böhmischen Gränze die Saigerhütte Grünthal. Die Schwarzkupfer werden hierher geliefert und dann Silber und Blei abgetrieben. Seit die Mansfeldischen und Neustädtischen Gruben abgetreten worden, kauft man das meiste Kupfer im Auslande. In drei Kupferhämmern verarbeitet man das Kupfer zu Blechen, Kesseln und allerhand grobem Geschirr. Auch ist hier die Münze für das sächsische Kupfergeld.

Zöblitz, Bergstadt von 139 H. und 900 E., nährt sich vorzüglich von Weberei, Klöppeln und dem Brechen und Drehen des Serpentins zu allerhand Geräth und Kunstwerken. Die Drechsler sind zünftig. — Nicht weit vom Städtchen erheben sich noch auf einem Felsen die grauen Mauern der alten Burg Lauterstein, doch ohne malerischen Werth.

Amt Frauenstein. — Dieß Amt ist gebirgig, von der Freiberger Mulde und der wilden Weisseritz durchströmt, hat bedeutende Waldung, starken Hafer-, Wiesen- und Flachsbau, Butter- und Brethandel, Köhlereien, rc.

Frauenstein, Bergstadt von 135 H. und 800 E., nährt sich von Leinweberei, vom Spinnen und Ackerbau; der Bergbau ist unbedeutend. Die Stadt ist Geburtsort des berühmten Orgelbauers Silbermann. Auf einem Felsen neben der Stadt steht das neue Schloß mit den Ruinen des alten. — Von der alten Burg Rechenberg bei'm Flecken gleiches Namens ist kaum etwas mehr zu sehen.

Amt Altenberg. — Dasselbe ist rauh und mit Gebirgen bedeckt, hat wenig Ackerbau, destomehr Viehzucht und viel Waldung, worunter Zwergkiefern. Der Kahleberg und der Lugstein sind die höchsten Puncte. Die Einwohner treiben meist Bergbau und Klöppeln, Butterhandel und Strohflechten.

Altenberg, Bergstadt von 200 H. und 1406 E. Alles nährt sich hier vom Bergbau in den Zinnstockwerken, welcher jährlich immer noch ansehnliche Ausbeute bringt, vom Klöppeln, Spinnen und Strohflechten.

Das Städtchen Altgeysing, ist ein Theil des Städtchens Neugeysing, dessen beim Amte Pirna gedacht worden, hat mit diesem gleiche Nahrungszweige, und ist nur durch den Geysingsbach getrennt.

Glashütte, Bergstadt von 160 H. und 618 E., treibt Ackerbau, Viehzucht, Handwerke und Bergbau. Nahe dabei ist eine Felsenhöhle, Wittichs Schloß, durch einen Räuber merkwürdig geworden.

Das Kreisamt Freiberg. — Dieses Amt ist zum Theil gebirgig, zum Theil ein abgeplattetes bergiges Land, ziemlich rauh. Hier ist schon viel Feldbau, aber meistens auf Hafer und Flachs, seit einiger Zeit auch auf Wintergetraide; in den höchsten Gegenden viel Waldung. Der Bergbau hat hier seinen wichtigsten

Schauplatz, seine vorzüglichsten Anstalten. Außerdem giebt es in diesem Amte noch viele Manufakturen und Fabriken, Holzarbeiten, Schwammbereitung, Korbflechten 2c.

Freiberg, Bergstadt von 970 H. und 9200 E. Diese Stadt hat ein Kreisamt, ein Ober-Bergamt, ein Ober-Hüttenamt, einen Berg-Schöppenstuhl. Die hiesige Berg-Akademie ist sehr berühmt, und zählt immer eine Menge Studierender aus allen Ländern Europens, öfters auch aus Amerika. Der berühmte Bergrath Werner war an dieser Akademie Lehrer. In dem Akademie-Gebäude sind die Lehrsäle, das Wernerische Museum, die Bibliothek, die Modellkammer, das Laboratorium, die Mineralien-Niederlage. Unter den Kirchen der Stadt ist die Domkirche die sehenswertheste. Heinrich der Fromme baute an sie an eine Begräbnißkapelle, weil er die Freiberger in aller Treu und Gehorsam gegen Gott und sich erfunden, darum wolle er auch bei ihnen ruhen und schlafen. Das Monument des Kurfürsten Moritz, welcher bei Sievershausen blieb, und dessen Harnisch, Wehr und Waffen an einem menschlichen Körper auf einem Mauer-Vorsprung hier zu sehen sind, stellt sich sehenswerther dar, als das 1811 von Lichtenburg hieher gebrachte Marmor-Denkmal. Freiberg hat noch ein Gymnasium, welches jetzt eines der vorzüglichsten Sachsens ist, und mit welchem man ein Schullehrer-Seminar verbunden hat; die Bibliothek hat manche seltene Missalien und alte Drucke. Dann sind noch hier eine Bergschule, ein Waisenhaus und viele milde Stiftungen, vornehmlich für das Bergvolk. Hauptnahrungszweige sind Bergbau und die damit verbundenen Zweige; außerdem giebt es hier noch eine Leonische Tressenfabrik, eine Schrotgießerei, eine Bleiglötte-, eine Saffian- und eine Tuchfabrik 2c. Vor der Stadt liegen die obere und die untere Hütte. Drei Viertel-

stunden von der Stadt liegt die Halsbrücke mit dem Amalgamirwerke, wo Schlackenbäder eingerichtet sind.

Brand, Bergstädtchen von 160 H. und 1370 E., ist ein ganz armer Bergort, mit einem Bergstiftshaus und einer Spinnschule für Bergmanns-Kinder, und nährt sich vom Bergbau, vom Spinnen und etwas Ackerbau. Hier schlug 1762 Prinz Heinrich von Preußen die Kaiserliche und die Reichs-Armee.

Haynichen, Stadt an der Striegitz, von 400 H. und 3000 E., welche sich von Tuch-, Leinen- und Baumwollen-Fabrication, von Kattundruckereien und einer Fabrik nähren, welche aus Gold- und Silberdrath allerhand Sachen fertigt. Die Stadt ist des Dichters Gellert Geburtsort, in welcher auch, durch die Veranstaltung des dortigen Oberpfarrers, eine Gellertsche Stiftung gegründet worden ist. Eine halbe Stunde davon sind bedeutende Steinkohlengruben zu Berthelsdorf, und beim Dorfe Kalkofen ansehnliche Kalkbrüche.

Sayda, Bergstadt von 145 H. und 900 E., hat ein verfallenes Schloß. Vorzüglich lebhaft ist hier der Gränzhandel; der Bergbau auf Kupfer nicht eben bedeutend. Die Stadt ist Hauptort der Herrschaft Purschenstein. Das diesen Namen führende Bergschloß bildet eine schöne Gebirgsparthie. Unter demselben liegt der ansehnliche Ort Neuhausen.

Seifen, ein zur Herrschaft Purschenstein gehöriger Bergflecken, ist Hauptort für Holz- und Spielwaaren-Manufaktur, welche, vorzüglich durch die Gebrüder Hiemann gehoben, viele hundert Menschen beschäftigt, und ihre Waaren nach Ost-, Süd- und West-Indien versendet. — In Teutsch-Einsiedel ist ein Mineralbad.

Amt Nossen. — Ist bergig, wird von der Freiberger Mulde durchströmt, hat viel Ackerbau, Schaaf- und Pferdezucht, Kalkbrüche und Bergbau.

Nossen, Stadt an der Mulde von 156 H. und 100 E., mit einem alten Schlosse, worinne das Amt. Die Einwohner beschäftigen sich mit Tuchmacherei und Gerberei; auch bringen die seit 1813 gestatteten Getraidemärkte einige Nahrung. — ½ Stunde von der Stadt liegt das Kloster Altenzelle, welches jetzt ein Kammergut mit einer Stuterei ist. Es war vormals ein markgräfliches Erbbegräbniß, welches aber nach und nach zerstört ward. An seine Stelle trat 1787 die jetzige neue Begräbnißkapelle. Der ganze Klostergarten mit seinen wenigen Ruinen ist zu einem angenehmen Park umgeschaffen.

Roßwein, Stadt an der Mulde, von 520 H. und 2800 E., nährt sich vornehmlich von Tuch-Manufactur und vom Ackerbau. Nicht fern von der Stadt finden sich Lager von der bekannten Roßweiner Walkererde. — Eine Stunde von Roßwein liegt Gersdorf, mit ehemals wichtigem Bergbau und einem Kanal von 270 Lachter im Gebirge und 200 Lachter über Tage, zum Fördern der Erze zum Pochwerke.

Siebenlehn, Stadt an der Mulde, von 152 H. mit 996 E., beschäftigt sich mit Bäckerei, (sie hat das Recht, ihre Semmelwaaren alle Markttage nach Freiberg zu bringen, wo sie sehr gesucht sind,) mit Gerberei und Schuhmacherei; auch sind einige Wachspressen hier.

Die Schönburgischen Lande.

Die Lande der Fürsten und Grafen zu Schönburg umfassen 18½ □ Meilen und enthalten 70,700 Einw. in

2 Städten, 2 Flecken, 140 Dörfern und 7 Vorwerken.)er Boden ist in den höchsten Gegenden gebirgig, weiter erab hügelich, und endlich fast ganz eben. Die Waldun- en sind ansehnlich und die Landwirthschaft blüht. Der)ergbau ist unbedeutend; dagegen desto ansehnlicher die Beberei und die Pfeifen-Fabrik. Der Handel blüht sehr, a ihn keine Accise erschwert. Die Schneeberger Mulde t Hauptfluß in diesem Gebiete.

Die wirklichen Standesherrschaften, welche auch Rezeßherrschaften genannt werden, gehören zum Erzge- irge; die Herrschaften, welche die Fürsten und Grafen on Schönburg nur als Rittergutsbesitzer haben, zum eipziger Kreise. Indessen sind sie doch insofern dem Amte Zwickau einverleibt, als letzteres die königlichen Befehle n sie versiegelt erhält und ihnen zugefertigt, auch mit Commissionen beauftragt wird.

Die Standesherrschaft Waldenburg. — Ist bergig, hat ziemliche Waldung, viel Ackerbau, Webe- ei, Strumpfwirker-, Schmelztiegel-, Kolben-, Topf-, Ofen- und Pfeifen-Fabriken.

Stadt Waldenburg mit einem Schlosse an der Mulde, zählt 460 Häuser und 3,000 Einw., welche sich nit Baumwollenweben, Garn- und Kornhandel beschäftigen. Im Dorfe Altstadt-Waldenburg, am andern Ufer der Mulde, macht man braune und gelbe Töpferwaare, ferner Tabackspfeifen, Schmelztiegel und Kolben für Chemi- ker und Apotheker; auch fertigt man hier sehr geschmack- volle Oefen. Nahe dabei ist das Landhaus Grünfeld, mit einem lieblichen Walde, welcher zu einem englischen Garten umgeschaffen ist, in welchem ganz vorzügliche Partieen anlocken.

Standesherrschaft Glaucha. — Nur wenig bergig, mehr hügelreich, dem Ebenen sich nähernd, von der Mulde durchflossen, mit trefflichem Ackerbau, Baumwollen-Manufakturen und Strumpfwirkerei, auch Kattundruckereien.

Glaucha, Residenzstadt der vordern und hintern Schönburgischen Linie, zählt 737 H. und über 4000 E., hat zwei Schlösser, zwei Spitäler, ein Waisenhaus, Fabriken für Tuch, vorzüglich schwarzes für die Altenburger Bauern. Ferner fertigt man hier Strumpfwirker-, Steck-, Strick- und Nähnadeln, und hat ansehnlichen Holz-, Material- und Getraidehandel, Färbereien und Bleichen, starke Gerbereien ꝛc. Die Stadt ist Sitz der Gesammt-Regierung für das Haus Schönburg. Hier ward auch der bekannte Schriftsteller Georg Agricola, 1494, geboren. Im benachbarten Dorfe Jerisau zeigt man ein Bild Karls V., welches er 1547 als er gegen Johann Friedrich zog, nach hier gehaltenem Nachtlager, dem Pfarrer zurückließ.

Hohnstein, Bergstadt von 428 H. und 3700 E. Die Stadt hat Baumwollenweberei, Strumpfwirkerei und Kattundruckerei, und ein Armen- und Waisenhaus. Hier lebte der als geschätzter Tonsetzter bekannte Cantor Tag. Nahe dabei ist das Städtchen Ernstthal gelegen, was gleiche Nahrungszweige und Bleicherei hat. Es besteht in 260 H. und 1714 E. Das ebenfalls nahe Städtchen Merane, von 300 H. und 2270 E., hat Zeuch-Manufakturen.

Standesherrschaft Lichtenstein. — Ist gebirgig, waldig, mit mittelmäßigem Ackerbau. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und Manufakturen.

Lichtenstein, Stadt von 350 H. und 2712 E. Es hat ein schönes Bergschloß, Sitz der fürstlichen Fa-

milie, und darum herum artige Wald- und Gartenparthieen. Die Kirche besitzt ein treffliches Altarblatt von Vogel in Dresden. Die Einwohner treiben Baumwollenweberei und Strumpfwirkerei. Dabei liegt Callnberg, wo gleiche Nahrungszweige und außerdem noch starke Branntweinbrennerei und Ochsenmast.

Standesherrschaft Hartenstein. — Ist mit hohen Bergen und großen Waldungen bedeckt, durch welche die Mulde strömt; der Ackerbau ist mittelmäßig. Die Einwohner treiben Weberei, Eisenarbeiten und Hüttenwesen.

Hartenstein, Städtchen von 187 H. und 1100 Einw., welche von Baumwollenweberei und Strumpfwirkerei leben. Nicht weit davon liegt auf einem Bereg malerisch das Bergschloß Hartenstein mit einer Kapelle. Bei Unter-Pfannenstiel am Schwarzwasser ist das Pfannenstieler Blaufarbenwerk zu bemerken. In Pfannenstiel selbst giebt es viele Eisenarbeiter, die Nägel und andere kleine Eisengeräthschaften fertigen.

Standesherrschaft Stein. — Von gleicher Beschaffenheit mit letzterer.

Lößnitz, Bergstadt von 563 H. und 3800 E., treibt Handwerke, Schaaf- und Baumwollenweberei, Handel ꝛc. und hat zwei Kirchen, auch eine Salmiakhütte. Bei Affalter sind bedeutende Dachschieferbrüche. Das alte, zum Theil zerstörte, Schloß Stein gab der Herrschaft den Namen, und es liegt malerisch, halb auf Felsen, am Ufer der Mulde. Eine Viertelstunde oberhalb des Schlosses öffnet sich an der Mehltheuer die Teufelskluft oder Prinzenhöhle, wo sich Mosen und

Schönfels mit dem von Kunz von Kaufungen geraubten Prinzen Ernst versteckt hatten.

Die Herrschaft Penig. — In dieser ist nur merkwürdig:

Penig, Stadt von 427 H. und 3000 E., hat ein gräfliches Schloß mit einem englischen Garten, eine Buchhandlung und eine Buchdruckerei. Hier fertigt man Kattune, Tuch-, Zeuch-, und Flanell-Pressen und Töpferwaare.

Die Herrschaft Remissau. — Diese enthält 14 Dörfer und den Flecken Remissau, oder Remse, welcher noch ein gräfliches Schloß an der Mulde hat. Er zählt 100 H. und 600 E.

Die Herrschaft Rochsburg. — In dieser gedenken wir der Stadt Lunzenau an der Mulde, mit 168 H. und 1100 E., welche sich vornehmlich mit Zeuch- und Baumwollenweberei beschäftigen, auch viele Schuhe, Stiefeln und Pantoffeln auf die Märkte fertigen.

Burgstädtel von 304 H. mit 2070 E., hat Kattundruckerei, und fertigt seidne und halbseidne Tücher, Handschuhe und auch Baumwollenwaaren. Ein Hamburger, mit Namen Schlüssel, gründete 1750 hier zuerst eine Kattunfabrik. — Ohnweit davon liegt das alte romantische Bergschloß Rochsburg, mit einem Dorfe, auf einer Bergecke an der Mulde.

Die Herrschaft Wechselburg. — Wechselburg, Stadt von 150 H. und 600 E., an der Mulde, hat ein schönes gräfliches Schloß mit Gartenanlagen und schönen Parthieen um den ganzen Ort her. Die Einwohner treiben viel Weberei; auch giebt es geschickte

Töpfer hier. — Markgraf Dedo ließ hier im Kloster Zschillen (was jetzt das Schloß) sich das Fett aus dem Leibe schneiden, woran er starb.

Leipziger Kreis.

Der Leipziger Kreis ist nach dem Erzgebirge zu bergig, außerdem hügelich und eben. Er wird von der Zschopau und den beiden Mulden durchströmt, von denen die erstere sich bei Schwedt mit der Freiberger Mulde, und diese bei Koldiz mit der Schneeberger Mulde vereinigt. Der Ackerbau ist hier vorzüglich gut, und man erbaut auch vielen Flachs, Hopfen, Taback, Rübsen, Kümmel und Obst. Der Waldung ist nur wenig; desto mehr Erd- und Braunkohle bei Leipzig und Koldiz. Die Schaafzucht ist bedeutend; eben so giebt es viel Weberei. Leipzig selbst ist wegen seines Handels so berühmt, daß es für den Mittelpunkt des nordteutschen Handels gilt.

Das Kreisamt Leipzig. — Ist ganz eben, hat vielen Acker- und Tabacksbau, Erd- und Braunkohlengruben, starke Schaaf- und Obstbaumzucht. Einen vorzüglichen Handel geben die Borsdorfer Aepfel und die Leipziger Lerchen ab. Hauptsiz des Handels.

Leipzig, Stadt an der Pleiße, Pardte und Elster, zählt 1365 H. und 33,750 E., und ist berühmt durch seine Universität, die Messen und die um diese Stadt gelieferte Völkerschlacht. Leipzig zählt acht Kirchen und viele öffentliche Gebäude. Darunter sind: die schöne, reichdekorirte, mit Gemälden von Oeser versehene Nikolaikirche; die Pauliner- oder Universitätskirche, wo Markgraf Dietzmann, Tetzel rc. begraben liegen; die Johanniskirche in der Vorstadt mit

einem Denkmale Gellerts und mit seinem Grabe auf dem Kirchhofe; die Pleissenburg, mit Kunst-Akademie, Sternwarte und die katholische Kirche; das Paulinum mit Convikt, anatomischem Theater, Bibliothek u. dergl. m.; das Fürstenhaus mit einem botanischen Garten und einem Denkmal Gellerts; das Petrinum, das große und kleine Fürsten-Collegium, das rothe und Frauen-Collegium, das Rath- und Gewandhaus, die Börse; das Georgen-Hospital mit einem Zucht- und Arbeitshause, die schöne Bürgerschule, 2c. Unter den Privatgebäuden ist das bedeutendste Auerbachs Hof, mit einer außerordentlichen Menge von Gewölben, Kellern 2c. Die hiesige Universität ward am 2ten December 1409 gestiftet, und hat eine ansehnliche Bibliothek, eine Sternwarte, ein anatomisches Theater, einen botanischen Garten, ein chemisches Laboratorium, eine Sammlung physikalischer Instrumente, ein naturhistorisches Museum, ein phylologisches Seminar, ein clinisches Institut, eine Entbindungsanstalt, ein Convict für 122 Personen, 150 königliche und eine Menge Privatstipendien. Außer einigen gelehrten Gesellschaften giebt es noch hier eine Menge wissenschaftlicher Anstalten, wie die Thomas- und Nikolaischule, die Freischule, allgemeine Bürgerschule, eine Taubstummen-Anstalt, zwei Armenschulen 2c. Die Bibliothek des Raths ist auch sehr ansehnlich, und man hat noch eine Menge Sammlungen aller Art in dieser Stadt. Leipzig ist auch der Sitz eines Oberhofgerichts, eines Schöppenstuhls, Consistoriums, Handelsgerichts 2c. An Fabriken giebt es hier Sammet-, Seiden-, Wachsleinwand-, Wachslicht-, Tapeten-, Tabacks- und Siegellack-Fabriken 2c.; überdieß noch ein physikalisches Magazin, eine Sanitäts-Kochgeschirr-Fabrik u. s. w. Der Handel ist Haupterwerbsquelle, und die dreijährlichen Messen zu Neujahr, Ostern und Michaelis beleben diesen. Im Buchhandel

ist Leipzig Hauptplatz für ganz Teutschland und die Schweiz. Die Reformirten, die Katholiken und Griechen haben hier Kapellen, die Juden Schulen in Privathäusern. Um die Stadt her sind vortreffliche Spaziergänge angelegt, und überall von geschmackvollen Landhäusern umgeben. Hierzu kommen noch treffliche Gärten, wie Löhrs, Triers, Bosens, Reichels u. s. w. Einen angenehmen Spaziergang gewährt der große Eichwald, das Rosenthal. Eine halbe Stunde von Leipzig liegt Liebert-Wolkwitz, wo 1706 kaiserliche Minister die Urkunde unterzeichneten, wodurch Karl XII. den Schlesischen Protestanten freie Religions-Uebung erwarb.

Taucha, Stadt von 230 H. und 1281 E., war im Mittelalter ein bedeutender Handelsort. Jetzt fertigt man da Stuhlgestelle, auch Posamentier- und etwas Kürschnerarbeiten. Das Dorf Borsdorf ist wegen seines Obstbaues berühmt.

Rötha, Städtchen von 134 H. und 700 E., an der Pleiße, hat ein stattliches Schloß mit einem Garten und zwei Kirchen; treibt übrigens Zeuchweberei und Ackerbau.

Amt Borna. — Hat bergiges und hügliches Land, guten Ackerbau, ziemliche Waldung, baut auch Medicinalkräuter und vielen Lein, und wird von der Mulde, Pleiße und Wyhra durchflossen.

Borna, Stadt von 352 H. und 2410 E., liegt an der Wyhra, hat vornehmlich Zeuchmacher, Töpfer und Hutmacher, und vor der Stadt starke Braunkohlenlager. In Lobstedt wird viel Baumwolle gesponnen.

Frohburg, Stadt von 307 H. und 1950 E., hat ein schönes Schloß, und nährt sich von Zeuchweberei, Töpferei und Schuhmacherei.

Kohren, Stadt von 122 H. und 400 E., nährt sich auf gleiche Weise wie Frohburg. Von dem alten Schlosse Kohren, von wo aus Kunz von Kaufungen den Prinzenraub unternahm, stehen nur noch ein Paar Thürme und wenige Mauern. Nahe dabei liegt das malerische alte Schloß Gnadenstein auf einem niedrigen Felsen. Noch schöner liegt das Bergschloß Wolkenburg an der Mulde, wo eine Spinnmühle und die schönste Kirche Sachsens mit einem Gemälde von Oeser befindlich ist.

Amt Pegau. — Ist hügelich und eben, ohne Waldungen, von gutem Ackerbau, und wird von der Elster durchströmt.

Pegau, Stadt von 408 H. und 2400 E., liegt an der Elster, nährt sich von Leinweberei, Feldbau, Schuhmacherei ꝛc. In der St. Lorenzkirche liegt Graf Wiprecht von Groizsch begraben, welcher 1124 als Mönch hier starb. Groizsch, sein Stammort, von 200 H. und 1012 E., hat gleiche Nahrungszweige mit Pegau.

Das Collegiat-Stift Wurzen. — Das Stiftsgebiet ist eben, fruchtbar an Getraide und Obst; hat Bienenzucht und Teichfischerei.

Wurzen, Stadt von 404 H. und 2000 E., an der Mulde. Die Einwohner treiben meistentheils Lein- und Strumpfweberei; auch giebt es hier Bleichen. Unter den drei Kirchen zeichnet sich die Domkirche aus, welche die Grabmäler ehemaliger Bischöfe enthält; außerdem ist hier noch merkwürdig: das Schloß, die ehemalige Residenz der Bischöfe, und das Kapitelhaus, wo sich die Meißner Domherren alljährlich zum General-Convent versammeln. In Wurzen war der Dichter Lichtwer, auch der Historiker Schöttgen geboren.

Mügeln, Stadt von 227 H. und 1100 E., hat ein altes Schloß, Rügethal, und beschäftigt sich mit Leinweberei und Landwirthschaft.

Das Amt Mutschen. — Dieses kleine Amt hat guten Boden und ist meistens mit Wald, der Mutschner Haide, bedeckt. Der Boden ist hügelich und eben. Es giebt hier viele Teiche.

Mutschen, Stadt von 140 H. und 700 E., mit einem Schlosse. Die Einwohner treiben Ackerbau und Handwerke; auch ist eine Pinselfabrik hier. Am Schloßberge finden sich die sogenannten Mutschner Diamanten, bloße Quarzkrystallen, als Ausfüllung von Drusenhöhlen. — Das Schloß Hubertsburg ist wegen des Friedens merkwürdig, welchen Friedrich II. 1763 schloß und damit den siebenjährigen Krieg beendigte. Jetzt ist darinne eine Steingut-Fabrik, eine Steinpergament-Fabrik und ein Getraide-Magazin.

Das Erbamt Grimma. — Dieß Amt besteht aus bergigem und hügelichem Lande, hat guten Ackerbau, ziemlich viel Laubwaldung und mächtige Thonlager. Die Einwohner treiben vorzüglich Weberei und Landwirthschaft. Die Mulde fließt durch das Amt.

Grimma, Stadt von 531 H. und 3317 Einw., an der Mulde, hat ein Schloß, 5 Kirchen und eine Fürstenschule. Die Einwohner fertigen schaaf- und baumwollene Waaren, drucken Leinwand und Manchester, auch sind hier ansehnliche Zwirnfabriken, Stärke-, Kattun-, Thonpfeifen- und chirurgische Instrument-Fabriken und die Göschensche Druckerei, in welcher so manche Prachtwerke gedruckt worden. Seit 1700 hat Grimma ein Stapelrecht über alles Bauholz, das auf der Zschopau bis in die Mulde und dann hieher kömmt.

Naunhof, Städtchen von 125 H. und 560 E., treibt starken Holz-, Kräuter- und Wurzelhandel nach Leipzig, außerdem selbst Feldbau und Leinweberei. — Brandis, Stadt von 136 H. und 800 E., nährt sich auch von Leinweberei und Feldbau. Desgleichen Nerchau von 95 H. mit 500 E., und Trebsen, von 124 H. und 680 E.

Das Schulamt Grimma — Dieses besteht aus 8 Dörfern und 4 Vorwerken von gleicher natürlicher Beschaffenheit mit dem Erbamte. Es ist zum Unterhalte der Fürstenschule bestimmt.

Kloster Nimbschen war ein Cisterzienser-Nonnenkloster, in welchem Luthers Ehefrau, Catharina von Bora, als Nonne lebte.

Das Amt Kolditz. — Dasselbe besteht aus Berg- und Hügelland, hat größtentheils guten Boden und daher auch guten Acker- und Obstbau, starke Waldungen und große Torflager, auch etwas Holzhandel, Bleicherei und Fischerei. Die Schneeberger Mulde durchströmt das Amt.

Kolditz, Stadt von 262 H. und 1500 E., an der Mulde, hat ein altes Bergschloß, welches seit 1803 zu einem Landarbeitshause umgeschaffen worden ist. Die Einwohner fertigen Leinwand, Wollstrümpfe, Posamentierwaaren, Steingut und Töpferzeuch. Auch ist hier eine Spinnmühle auf Schaaf- und Baumwolle.

Lausigk, Stadt von 191 H. und 1300 E., liegt an der Kolditzer Haide. Die Einwohner fertigen Barchent, Tripp, Manchester, ꝛc.

Das Amt Leißnig. — Dieses Amt wird aus
rg: und Hügelland gebildet, hat aber sehr guten Bo-
und vortrefflichen Acker- und Obstbau; die Dörfer
en in Wäldern von Obstbäumen. Es hat ziemlich
Waldung und wird von der Freiberger Mulde und
Zschopau durchschnitten.

Leißnig, Stadt an der Mulde von 474 H. und
;0 E., war sonst der Sitz der Burggrafen von Leißnig,
en alte Bergveste noch jetzt auf einer felsigen Bergecke
)t und Mildenstein heißt. Es hat die Stadt zwei
rchen; außerdem große Krämpel- und Pfeifen-Fabriken,
h treiben die Einwohner Tuchmacherei, Leinweberei
d Getraidehandel. — Nicht weit davon liegt das ehe-
lige Kloster Buch, welches jetzt ein Kammergut ist.

Döbeln, Stadt an der Mulde von 547 H. und
00 E., hat eine Tuch-Manufactur, fertigt Wollstrümpfe
d Hüthe, treibt Leinweberei, Butter- und Getraide-
ndel. Bedeutend sind die hiesigen Getraidemärkte.

Amt Rochlitz. — Dieses ist gebirgig, sehr mit
ald bedeckt, hat Steinbrüche und starke Fischerei. Der
oden ist ziemlich gut und begünstigt den trefflichen Obst-
u. Die Baum- und Schaafwoll-Weberei ist sehr be-
ächtlich. Die Zschopau und Mulde durchströmen das Amt.

Rochlitz, Stadt an der Mulde von 431 H. und
63 E., hat ein altes Bergschloß, jetzt Sitz des Amts,
emals ein Staatsgefängniß, „die Rochlitzer Jupen"
nannt. Nach mehrern Bränden ist die Stadt sehr artig
ieder aufgebaut. Sie hat drei Kirchen und ein Spital.
ie Einwohner fertigen sehr viel Kattun, Musselin,
einwand, Barchent, baumwollene Tücher, Mützen,
Wollstrümpfe.

Geithain, Stadt von 383 H. und 1700 E., ist
benfalls nach mehrern Bränden fast ganz neu wieder

aufgebaut. Die Einwohner treiben besonders Barchent- und Leinweberei.

Mitweide, Stadt an der Zschopau von 500 H. und 3810 E., ist eine wichtige Fabrikstadt für Kattun-, Musselin-, Leinenzeuch-, Barchent- und Weberei baumwollener Tücher und Mützen. Es giebt daselbst, zu diesem Behuf, mehrere Hunderte Hand-Spinnmaschinen und einige Großhandlungen. — Eine Stunde davon ist das Bergschloß Neusorge mit einem Garten. Auf der entgegengesetzten Seite, in gleicher Entfernung, das Dorf und Schloß Ringethal mit artigen Anlagen auf Bergen und im Walde und einer uralten ausgegrabenen Burg, von welcher die Geschichte nichts meldet, um welche her aber vortreffliche Parthieen geschaffen worden sind. — In Mittelfrohna ist eine Kattundruckerei.

Waldheim, Stadt an der Zschopau von 264 H. und 1832 E., hat ein königliches Schloß, in welchem ein Zucht- und Arbeitshaus befindlich ist. Die Einwohner des Städtchens treiben vornehmlich Zeuch- und Leinweberei und Tuchmacherei. — Eine Stunde davon liegt in höchst romantischer Gegend die alte Felsenburg Kriebstein, und jenseits der Zschopau, auf der andern felsigen Bergwand, das Schloß Ehrenberg, wo bedeutende Oekonomie und eine Salpetersiederei ist.

Harthau, Städtchen von 214 H. und 1235 E., hat gleiche Erwerbszweige mit Waldheim, desgleichen

Geringswalde, Stadt von 235 H. und 1520 E., mit einem ehemaligen Kloster.

Voigtländischer Kreis.

Dieser Kreis theilt sich in das Wald- und Landrevier. Ersteres ist mit Gebirg bedeckt, der Fortsetzung des Erzgebirges, und ganz mit Wald bestanden; letzteres enthält mehr Wiesen- und Ackerland und ziemlich viel Waldung, doch auch Laubwaldung, welche dort fehlt; auch ist das Landrevier mehr bergig, dem Hügelland sich nähernd. Man gewinnt hier viel Lein, Hafer, Erdäpfel und Holz; hat wenig Bergbau, aber eine sehr wichtige Schleier-Manufaktur, Instrumentmachereien, Pech-, Theer-, Ruß- und Kohlenbrennereien, Eisenhütten und ein Messingwerk, viele Papiermühlen, Alaun- und Potaschen-Fabriken rc. Bei Elster, Brombach und Schönberg sind kräftige Sauerbrunnen, aber ohne alle Unterstützung; der von Elster ist der besuchteste. Die Rindviehzucht ist bedeutend. Die Mulde und Elster sind die Hauptflüsse.

Amt Voigtsberg. — Ist gebirgig, von der Elster durchflossen. Hat viel Waldung und Wiesenbau, etwas Bergbau, Perlenmuscheln, Topasfelsen, Instrument-Fabriken, Eisenhütten, Papiermühlen, Musselin-Manufaktur; auch sind hier die erwähnten Sauerbrunnen.

Adorf, Stadt von 286 H. und 2000 E. an der Elster. Hier sind Tuch- und Musselin-Manufakturen, Hopfenbau und starker Wiesewachs.

Oelsnitz, Stadt von 342 H. und 2508 E., hat ebenfalls Musselin-, Tuch-, Strumpf-Arbeiter, aber auch viele Goldschmiede und starke Landwirthschaft. In der Nähe der Stadt liegen die meisten Perlbänke, welche von zwei vereideten Perlen-Fischern alljährlich besucht werden müssen. Nicht weit von hier, in Triebel, ist durch den dortigen ehrwürdigen Cantor eine

Erziehungsanstalt gegründet worden, welche ihren Fortgang nur dem Streben nützlich zu werden, keinesweges aber dem Eigennutze, verdankt.

Markt-Neukirchen, Stadt von 274 H. und 1200 E., treibt Saiten- und Instrumentmacherei in Holz und Messing; auch fertigt man Violinbögen, ꝛc. — In dem Dorfe Klingenthal ist eben diese Fabrik im Gange.

Schöneck, ein Freistädtchen, dessen Einwohner von Weberei, Waldarbeiten und Pechsieden sich nähren. Im Jahr 1370 erhielt das Städtchen vom Kaiser Karl IV. verschiedene Freiheiten, wofür dem Landesherrn, wenn er hierher kommt, ein Becher mit 5 Pfund Hellern überreicht wird. Doch dürfen der Häuser nicht mehr, als 141 gebaut werden, worinne jetzt 1058 E. leben. Auf der Felsenspitze, welche sich thurmhoch über das Städtchen erhebt, stand ehemals das Schloß Schöneck. — Bei der Glashütte Friedrichsgrün erhebt sich im Walde der Schneckenstein, ein Topasfels.

Das Amt Plauen. — Dieß ist bergigt, hat hinlängliche Waldung, viel Ackerbau und Viehzucht, und wird von der Elster und Gölzsch durchflossen. Die Einwohner leben vornehmlich vom Ackerbau und der Musselin-Manufaktur, doch auch vom Hüttenwesen und Rußbrennen.

Plauen, Kreisstadt, an der Elster, von 560 H. und 6000 E., hat 2 Kirchen, 1 altes Bergschloß, der Ratschauer genannt, und 1 Gymnasium. Das Manufakturhaus ist das schönste Gebäude der Stadt und ist mit Krotendorfer Marmor ausgeschmückt. Plauen ist Hauptsitz der Musselin- und Schleier-Manufakturen, und es giebt hier mehrere Spinnmühlen, Tuch- und

Strumpf-Fabriken und eine Wachsleinwand-Fabrik. Hier und in Oelsnitz und Reichenbach gab es bereits im 13ten Jahrhunderte Komthurhöfe. —

Auerbach, Stadt, an der Golzsch, von 275 H. und 1109 E., hat Schleier- und Spitzenhandel, starke Pechsiederei, eine Potaschen-Fabrik und viele Nadler und Kürschner, auch einen Kornmarkt. — Nahe dabei liegt Rothewisch, woselbst ein Messingwerk mit 11 Schmelzöfen und 12 Schlag- und Drahthütten ist. — In den Dörfern Rothkirchen und Stützengrün wird der meiste Ruß in Sachsen gebrannt, und durch Schubkärner und in Fäßern im Großen verfahren.

Falkenstein, Bergstadt von 232 H. und 1416 E., ehemals Zinnbergbau treibend, nährt sich jetzt von Weberei und Spitzenklöppeln. Der Ort hat ein Schloß.

Reichenbach, Stadt von 619 H. und 3360 E., ist eine bedeutende Handels- und Fabrikstadt, mit zwei Kirchen. Der Ort hat Manufacturen für Tuch und Kasimir, für Zeuch- und Leinenwaaren, hat auch Strumpfwirker, rc.

Treuen, Stadt von 272 H. und 1500 E., hat ein Schloß. Unter seinen Einwohnern giebt es viele Böttcher.

Mylau, Stadt von 231 H. und 1700 E., nährt sich von Musselin-Manufaktur und hat eine Spinnmühle. Auch dieser Ort hat verschiedene Freiheiten vom Kaiser Karl IV.

Lengefeld, Stadt von 319 H. und 2112 E., hat Tuchfabriken, Schönfärbereien, vorzüglich auf Scharlach, eine Spinnmühle und Scheidewasser-Brennereien. — Netzschkau, Stadt von 152 H. und 1052 E., hat

in der Nähe ein Alaunwerk. — Elsterberg, Stadt von 246 H. und 2000 E., hat ansehnliche Lohgerbereien. Vor der Stadt liegen auf einem Berge die Ruinen des alten Schlosses.

Mühltroff, Stadt von 169 H. und 1200 E., treibt größtentheils Strumpfwirkerei.

Das Amt Pausa. — Dieses ist nur klein und wird durch Hügelland gebildet.

Pausa, Stadt von 259 H. und 1617 E., enthält ein königliches Kammergut und treibt Weberei, welche vornehmlich Schiffsflaggen liefert.

Das Markgrafthum Ober-Lausitz.

Der Theil des Markgrafthums Ober-Lausitz, welcher nach der Landestheilung bei Sachsen verblieben, besteht aus Gebirgs- und Hügelland. An der böhmischen Gränze hinauf erstreckt sich ein malerisches Gebirg, dessen höchste Punkte die Lausche und der Hochwald ausmachen, und welches größtentheils aus Sandstein besteht, welcher dem Urgebirg, welches im niedern innern Lande hervorkömmt, aufgesetzt ist; auf beiden ruhen oft Basaltkuppen. Die Gegend von Zittau ist mit Braunkohlenlagern angefüllt. Die Neiße, die Spree und die Pulsnitz durchströmen das Land. Die ansehnlichsten Waldungen sind bei Königsbrück. Der Boden ist am besten bei Bauzen und Löbau. Die Einwohner, Teutsche und Wenden, nähren sich vom Landbau und von Fabriken. Die gewerbfleißigsten Gegenden sind von Bauzen aufwärts über Löbau bis Zittau. Doch giebt es Fabrikdörfer, wie Großschönau

nd Waltersdorf, wo 3 — 5000 Menschen wohnen. Man liefert Damast, Kannefas, Zwillicht, Leinwand, Nanking, Wollstrümpfe, Band. — In Absicht auf die Verfassung der Lausitz ist der Vorritt zu bemerken. Denn, wenn ein adelicher Besitzer eines männlichen Lehngutes keine männlichen Erben oder Mitbelehnte hat, so fällt letztres nach seinem Tode dem Landesherrn zu; vermag er aber in völliger Rüstung, wie sie 1544 üblich war, ohne Beihülfe, einen starken Hengst zu besteigen, so steht es ihm frei sein Gut zu verkaufen oder zu vererben. Zum letztenmale geschah dieser Vorritt 1780. — Die Unterthanen der Dörfer werden eingetheilt in Erb- und in Schutzunterthanen. Die ersteren, welche auf dem Grund und Boden der Herrschaft gebohren sind, oder sich nur da niederlassen, gehören der Herrschaft, können ohne ihre Erlaubniß ihn nicht verlassen, müssen aber auch von ihr, wenn die Zeiten auch noch so drückend wären, unterhalten werden. Wer sich aber frei kaufen will, dem darf der Herr es nicht verweigern. Die Erbunterthanen stehen so unter ihren Herrn, wie die Kinder unter ihren Aeltern, und sie können, wenn diese zu hart handeln, das Gesetz in Anspruch nehmen. Der größte Theil der Erbunterthanen ist im eigenthümlichen Besitz der Nahrungen; doch giebt es auch Laßnahrungen, welche dem Unterthanen gegen Leistung von Diensten und Zinsen vom Herren überlassen werden so lange es diesen gefällt. Die Schutzunterthanen sind diejenigen, welche unter Vorbehalt persönlicher Freiheit, auf Ritterguts- oder Gemeindeboden ansässig geworden, oder als Mieths- und Pachtleute sich niedergelassen haben, gegen ein Geldquantum aber stets wegziehen können. — Die Provinz entrichtet, alten Gerechtsamen nach, an Steuren nichts, als was die Stände verwilligen, und sie theilen sich in Mundgut- (d. h. Rittergut-) und in Rauch- (d. h. Unterthanen-) Steuern, von welchen die erstere 5 Gr.

10 Pf. und die letztere 11 Gr. 8 Pf. beträgt. Außer diesen Hauptsteuern werden auch von den Ständen noch einige besondere erhoben. Die Dörfer sind entweder stadtmitleidende, welche ihre Abgaben in die Städtesteuer, oder landmitleidende, welche jene in die Landsteuer zahlen. — Die Städte Bauzen, Kamenz, Löbau und Zittau heißen Sechsstädte, weil sie mit Lauban und Görlitz im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert gegen die Raubritter eine Verbindung schlossen, und sie haben viele ansehnliche Rechte.

Sechsstädte.

Bautzen (Budissin) hat 733 H. und 9000 E., von denen ein Theil katholisch ist. Die Stadt liegt an der Spree, an derem jenseitigen Ufer ein Theil der Stadt, die Saydau, großentheils von Wenden bewohnt, liegt. Hier ist der Sitz der Behörden für die Provinz, auch befinden sich hier das Domstift St. Petri, ein Gymnasium, zwei Bibliotheken und viele wohlthätige Anstalten. Der Kirchen sind fünfe, worunter eine evangelisch-wendische und eine katholisch-wendische. Die Stiftskirche ist Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, aber durch ein Gitter in zwei Theile geschieden. Im Schlosse Ortenburg geschieht die Huldigung des Landesfürsten, und im Audienzzimmer sieht man an der Decke die interessantesten Scenen der Lausitzer Geschichte in Gyps. Im Landhause zeigt man die Rüstungen derjenigen, welche den Vorritt gehabt. Die Einwohner der Stadt nähren sich vornemlich von Tuchmacherei, Strumpf-, Leinwand- und Barchent-Manufaktur, auch vom Handel. Ueberdieß giebt es hier noch eine Papiermühle, welche ganz vorzügliche Schreib- und englische und Schweizerpapiere liefert, eine Pulvermühle, eine Siegellackfabrik, ꝛc.

Kamenz, Stadt an der schwarzen Elster, von 29 H. und 3400 E., mit vier Kirchen, einer lateinischen Schule mit Bibliothek und einem Spital. Die Einwohner sind teutsche und wendische Protestanten und Katholiken und treiben vornemlich Tuch- und Strumpf-Manufaktur; auch giebt es hier viel Zeuch- und Leinweber. Die Stadtjugend feiert alle Jahre im August das Forstfest, wobei sie in ein dem Kloster Marienthal gehöriges Birkenwäldchen hinauszieht, und sich acht Tage lang bei Musik und Tanz ergötzt. Am Ende der Festlichkeit wird ein von den Klosterjägern bereiteter großer Holzstoß in Brand gesteckt. — In Kamenz ward der Dichter Lessing gebohren. — Ohnweit Kamenz, vornemlich bei Schmeckwitz, hat man neuerdings kräftige Schwefelquellen entdeckt, welche man mit Erfolg benutzt.

Löbau, in einer angenehmen Gegend an der Löbau und am Fuße des basaltischen Löbauer Berges, hat 306 H. mit 2580 E., 3 Kirchen, eine Bürgerschule, ein Rathhaus mit Bibliothek, starke Leinwandweberei und Leinwandhandel, Strumpfwirkereien, Bleichen, rc.

Zittau, Stadt an der Mandau, in einer herrlichen Gegend, hat 814 H. und 7360 E., 8 Kirchen, worunter die große St. Johanniskirche, unausgebaut und leer, eine lateinische Schule, eine Bürgerschule, ein Zucht-, Waisen- und Irrenhaus, mehrere Spitäler und eine Rathsbibliothek von 10,000 Bänden, in welcher das Original des Majestätsbriefes, welchen Rudolph II. 1609 den böhmischen Protestanten ertheilte. Vor dem böhmischen Thore ist die für die böhmische Gemeinde bestimmtn böhmische Kirche. Die Stadt ist ein bedeutender Fabrikort für Tuch und Leinwand, Zwillich und Damast; die letztern Artikel sind hier zu einer bedeutenden Vollkommenheit gebracht. Vor der Stadt giebt es ansehnliche

Bleichen. Das Stadtgebiet enthält auf 6 □ Meilen gegen 45,000 Menschen. — In Großschönau, einem Dorfe von etwa 5000 E., ist der Hauptsitz der Damastweberei. — Anderthalb Stunden von der Stadt liegt in einer wilden, höchst romantischen Thalschlucht unter dem Hochwalde, der freistehende Felsen, welcher die Ruinen des 1384 eingeweiheten Cölestiner-Klosters trägt.

Landstädte.

Hirschfelde, Städtchen an der Neiße, von 212 H. und 1432 E., welche größtentheils Leinweberei treiben und besonders Tücher von türkischem Garne fertigen. Die Stadt gehört dem Rathe zu Zittau.

Herrnhut, ein Ort von 100 H. und 1200 E., ist Stammort der evangelischen Brüdergemeinde und gehört zum nahegelegenen Rittergute Bertelsdorf. Der Ort ist von aller Erbunterthänigkeit freigesprochen und liegt unterm Hutberge. Die Gemeine gründete hier 1722 Graf Zinzendorf, welcher 1737 zum ersten Bischof derselben ordinirt ward. Unter den Gebäuden des Orts muß das Gemeinhaus zuvörderst erwähnt werden. Hier bildet ein erhöhter Platz mit einem grünbedeckten Tische die Kanzel; zur Rechten derselben sitzen die männlichen; zur Linken die weiblichen Aeltesten; vorn die übrigen Glieder der Gemeinde, nach dem Geschlechte geschieden. Für Mädchen und Knaben sind besondere Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten. Die unverheiratheten Brüder wohnen im Brüderhause, die Mädchen im Schwesternhause. Im Gemeinlogis oder dem Gasthause herrscht musterhafte Ordnung und Reinlichkeit; Musik, Tanz und Spiel ist hier nicht gestattet. Unter den Wohnhäusern zeichnen sich das Dürningerische, Wattewillsche rc. aus. Die Dürningerische Handlung hat eine Siegellack- und Tabacks-Fabrik; außerdem giebt es noch hier eine

:der = Fabrik und mehrere Glas =, Band =, Leinwand = nd Leder = Handlungen. Im Brüderhause fertigt man ancherlei Artikel fabrikmäßig, aber die Waaren sind ut; Handel findet nicht statt. Alles ist hier still und eräuschlos, und so wie die Kleidung einfach. Unter en Festen ist der feierlichste Tag der Ostertag. Zur lusbreitung des Christenthums schickt man von hier aus n alle Welttheile sogenannte Heidenboten oder Missio= arien, und alle Brüder der Welt stehen unter der Uni= ätsältesten = Conferenz in Bertelsdorf. Bettler duldet nan hier gar nicht. Vorzüglich schön ist der Friedhof elegen, am Abhange des Hutbergs, auf dessen Spitze in Gebäude mit einem ringsherumlaufenden Gange an= gebracht ist, und von welchem aus man einer herrlichen Aussicht über die Ober = Lausitz, auf das Jeschken = und Riesengebirge genießt. Der ganze Friedhof ist mit Lin= denalleen durchschnitten, mit Nischen versehen, und auf den Gräbern sind die Grabsteine flach niedergelegt. In Groß = Hennersdorf ist eine Erziehungsanstalt der Brüder für Knaben.

Weißenberg, freies Landstädtchen am Löbauer Wasser, hat 183 H. und 830 größtentheils wendische Einwohner. Die letztern nähren sich von Strumpf= strickerei, Tabacks = und Ackerbau, und von Viehzucht. Nachdem sich das Städtchen 1625 frei gekauft, wählt es sich stets für die Landtage einen landtagsfähigen ade= lichen Schutzherren.

Elster, adeliche Stadt an der schwarzen Elster, hat ein Schloß und Rittergut und 206 H. mit 920 E., welche letztere Strumpfstrickerei, Lein = und Bandweberei und Ackerbau treiben.

Pulsnitz, Stadt an der Pulsnitz, hat ein Schloß, 224 H. und 1290 E. Die letztern beschäftigen sich mit

der Band-Manufaktur, fertigen auch weißgarnene und bunte Leinwand, Pfefferkuchen und Töpferzeuch. Die Kirche der Stadt hat einen thönernen Altar. Nicht weit von der Stadt findet sich ein feuerbeständiger Thon zu Schmelztiegeln. In sehr vielen Dörfern um Pulsnitz wird Band und Leinwand gefertigt. Im Dorfe Rammenau, an der Gränze der sogenannten wendischen Türkei, ward der Philosoph Fichte gebohren. In Kleinwelke ist seit 1765 eine Kolonie der Brüdergemeine mit zwei Pensionsanstalten für Knaben und Mädchen.

Der Flecken Baruth hat ein Schloß mit einem englischen Garten. Der Flecken Königswartha ebenfalls ein Schloß; bei ihm entdeckte man 1786 einen großen Sorbenwendischen Begräbnißplatz.

Freie Standesherrschaften.

Die Standesherrschaft Königsbrück. — Diese Standesherrschaft, den Grafen von Hohenthal gehörig, hat meist Sandboden, aber doch auch starken Getraide- und Wiesenbau, gute Rindvieh- und Schaafzucht, große Waldung mit Theer- und Pechsiedereien, Ruß- und Kohlenbrennereien und Eisenstein. Die Einwohner sind sämmtlich teutsche Evangelische, welche sich meistens dienstfrei gekauft haben.

Königsbrück, an der Pulsnitz, hat ein schönes Schloß, zwei Kirchen und ein Hospital, und 204 H. mit 2320 E. Man fertigt hier Steingut, Glasporzellan, Töpferwaaren, Leinwand, Wollstrümpfe und viel Zwieback zum Versenden; auch giebt es hier Tuch- und Kattun-Fabrik.

Kloster Marienstern. Dieses ist ein Frauenkloster Cisterzienser Ordens, und besitzt zwei Städte, neun und funfzig Dörfer und Dorfantheile mit 5600 Einwohnern, welche zum Theil evangelisch sind. Ein großer Theil der Klosterbesitzungen liegt auf preußischem Grund und Boden. Zu dem Klostergebiet gehört noch der sogenannte Eigensche Kreis.

Kloster Marienstern ward von drei Rittern von Kamenz 1264 gestiftet, und liegt am Schwarz- und Klosterwasser. In der Kirche zeichnet sich ein Marmoraltar mit Statüen der Apostel aus, und es liegen daselbst mehrere hohe Personen begraben. Der Convent besteht aus 36 Klosterfrauen, welche unter der Aebtissin stehen. Die letztere übt die Herrschaft über die Klostergüter und die Schutzherrschaft über Wittichenau, und wird in Gegenwart eines Commissarius vom Convente gewählt. Eine Priorin führt, nächst der Aebtissin, die spezielle Aufsicht über die Nonnen. Beichtvater und Rath der Aebtissin ist ein Probst; außer ihm sind hier noch drei Kapläne, welche gewöhnlich aus dem Cisterzienser-Kloster Ossegk in Böhmen genommen werden. Vor Aufhebung des Klosters Neu-Zelle, welches mit an Preußen gefallen, war der dortige Abt Kloster-Visitator. Auf Landtagen erscheint, im Namen des Klosters, ein in der Ober-Lausitz angesessener Edelmann als Klostervoigt, welcher aber evangelisch ist.

In dem Eigenschen Kreise, welcher 1388 von einem von Liberstein der damaligen Aebtissin, und von dieser wieder an das Kloster geschenkt ward, und welcher lauter evangelische Unterthanen hat, liegt die Stadt

Bernstadt an der Pliesnitz. Sie hat 300 H. und über 1600 E., welche vorzüglich Tuch-Manufaktur und Feldbau treiben. Hier ist der Sitz eines Klosteramts.

Das katholische Domstift St. Petri zu Bauzen. Das Domstift besteht aus 12 Mitgliedern, welchen ein Domprobst vorsteht, der aber evangelisch seyn muß, und vom Könige aus dem Meißner Domkapitel gewählt wird. Der Dechant führt gewöhnlich den bischöfflichen Titel. Das Domstift besitzt in Bauzen die Dechanei und 40 Häuser, über 40 Dörfer und Dorfantheile und viele Güter im Amte Stolpen, und hat gegen 9300 Unterthanen; auch besitzt das Stift das Vorschlagsrecht in dem, der katholischen Ober-Lausitz bestimmten wendischen Seminarium in Prag. Ein Consistorium und eine Kanzlei besorgen die kirchlichen und gerichtlichen Angelegenheiten des Stifts.

Schirgiswalde, Stadt, Schloß und Gut an der Spree, gehörte vormals zum Leutmeritzer Kreise Böhmens, und fiel nach dem Wiener Frieden, als von Sachsen umschlossen, an dieses. Bei der Stadt ist eine Papiermühle. Gegen zwei Stunden von Bauzen entfernt, liegt das weit her sichtbare Dorf Hochkirch, wo die Preußen in der Nacht vom 13. bis den 14. Oktober 1758 von den Oestreichern, unterm Feldmarschall Daun überfallen wurden. Sie verlohren 100 Kanonen und auf 9000 Mann, und Friedrich II selbst wäre fast gefangen worden. Der Feldmarschall Keith blieb hier, und hat in der Kirche des Dorfs ein marmornes Denkmal.

Standesherrschaft Reibersdorf. — Liegt an der böhmischen Grenze, hat guten Boden, wenig Waldung, aber desto mehr Braunkohlenlager und ausgezeichnete Landwirthschaft.

Reibersdorf, Marktflecken mit einem schönen Schlosse und Gute und englischen Garten, zeichnet sich vornehmlich durch seine Oekonomie aus, welche als die

trefflichste in Sachsen erkannt wird. Bedeutend ist auch hier die Brauerei, indem man außer dem einfachen Biere auch Doppelbier, englisches Ahle, Porter und Doppelporter brauet, welche weit verführt werden. Bei Oppelsdorf und Giesmannsdorf giebt es ansehnliche Braunkohlengruben.

Jungfrauenkloster Marienthal. — Dieß Kloster ward 1234 gestiftet und gehört dem Cisterzienser-Orden. Es hat eine schöne Kirche, dreißig Nonnen, welchen eine Aebtissin und Priorin vorstehen, und zwei Capläne. Die Aebtissin wird von den Nonnen gewählt, die Wahl aber an den Abt zu Ossegk gemeldet, worauf dieser sie dem Könige von Böhmen zur Bestätigung vorlegt. Auf den Landtagen erscheint das Kloster auch durch einem evangelischen Klostervoigt. Die Besitzungen des Klosters bestehen in einer Stadt, achtzehn Dörfern und Dorfantheilen und 14,000 Einwohnern, von denen zwei Drittheile Evangelische sind.

Ostritz, Städtchen, eine halbe Stunde vom Kloster entfernt, hat 246 H. und 800 katholische Einw., welche sich von Tuch- und Leinweberei und vom Feldbau nähren. Reichenau bei Reibersdorf, ist eines der größten Weberdörfer dieser Gegend, und hat in seiner evangelischen Kirche, ein 1819 in Holz geschnitztes, gutes Altarblatt von Gareis in Ostritz.

Das adeliche evangelische Fräuleinstift Joachimstein zu Radmeritz. — Dieses Stift liegt hart an der preußischen Gränze, und wurde 1722 vom Herrn von Ziegler und Kliphausen für adeliche Verwandte gestiftet. Es befindet sich in einem schönen Schlosse. Die Stifts-Hofmeisterin und zwölf Stifts-Fräulein, welche das Stift bilden, müssen evangelisch-

lutherisch, von stiftsfähigem Adel, mit dem Stifter verwandt, und zwischen 16 — 35 Jahr alt seyn. Sie tragen ein eigenes Stiftszeichen an einem rothen Bande mit weißen Streifen. Die Stifts-Fräulein werden von den Landständen der Ober-Lausitz gewählt, haben alles frei, und noch 208 Thaler jährliches Taschengeld. Sie können sich, ohne gehindert zu werden, verheirathen. Die Oberaufsicht führen die Landstände; ein landtagsfähiger Edelmann ist Stiftsverweser, und muß den Ständen Rechnung ablegen.

Literatur.

In Betreff der Literatur über das Königreich Sachsen heben wir aus:

G. Ch. Kreysig, historische Bibliothek von Obersachsen ꝛc. Leipzig und Görlitz 1749.

Benj. Gottfr. Weinart, Versuch einer Literatur der sächsischen Geschichte und Staatskunde. 2 Theile. Leipzig 1805. — Nachträge dazu: in Weiße's Musäum der sächsischen Geschichte 1. B. und in v. Beust's hist. und statist. Aufsätzen 1. B. N. 5.

J. Ch. Adelung, Directorium, d. i. chronol. Verzeichniß der Quellen der südsächs. Geschichte. Meißen 1802.

J. Gottlob Horn, nützl. Samml. zu einer histor. Hand-Bibliothek von Sachsen ꝛc. 9 Theile. Leipzig 1728 u. f.

Ch. Schöttgen und G. Ch. Kreysig, diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen ꝛc. 12 Theile. Dresden und Leipzig 1730 u. f.

G. Ch. Kreysig, Beiträge zur Historie derer chur- und fürstl. sächsischen Lande. 6 Theile. Altenburg 1754 u. f.

(Klotzsch und Grundig,) Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte. 12 Theile. Chemnitz 1767 u. f.

Benj. Gottfr. Weinart, neue sächs. histor. Handbibliothek. 2 Theile. Dresden 1775 und Leipzig 1784.

G. Aug. Arndt, Archiv der sächsischen Geschichte. 3 Theile. Leipzig 1784 u. f.

J. Ch. Hasche, Magazin der sächsischen Geschichte. 8 Th. Dresden 1784 u. f.

H. E. Weiße, Museum für die sächsische Geschichte, Literatur und Staatskunde. 3 B. Leipzig 1794

K. A. Engelhardt, Denkwürdigkeiten aus der sächsischen Geschichte. 4 Theile. Dresden 1797.

Fr. Graf v. Beust, historische und statist. Aufsätze über die sächsischen Lande. 1r Theil. Altenburg 1797.

Desselben Sächs. Provinzialblätter vom Jahr 1797—1804.

B. G. Weinart, Literatur des Staatsrechts und der Statistik von Sachsen. 2 Theile. Meißen 1802.

Pet. Albinus, Meißnische Land- und Berg-Chronica. 2 Theile. Dresden 1589. Fol.

Mart. Zeiler, Topographia Saxoniae superioris, Thuringiae, Misniae et Lusatiae. Francof. 1650. Fol. (Mit Kupf. von Merian.)

A. Fr. Glafey, Kern der Geschichte des hohen chur- und fürstlichen Hauses Sachsen. Frankfurt und Leipzig 1753. Mit Kupfern.

Alphabetisches Verzeichniß aller in dem Churfürstenthum Sachsen und in den dazu gehörigen incorporirten Landen befindlichen Schrift- und Amtssässigen, auch accisbaren großen und kleinen Städte, Aemter, Schlösser, Vorwerke, Kirchspiele ꝛc. Dresden 1788 und 1791. Anhang dazu 1792.

K. Ch. v. Römer, Staatsrecht u. Statistik des Kurfürstenthums Sachsen ꝛc. 3 Bände. Halle 1787 — 92.

v. Charpentier, mineralogische Geographie der kursächsischen Lande.

Karl Gottl. Rössig, chursächsische Staatskunde, nach ihren ersten Grundsätzen entworfen. Leipzig 1787.

Derselbe, die Produkten, Fabrik-, Manufaktur- u. Handelskunde von Kursachsen und dessen Landen. 2 Theile. Leipzig 1803.

Fr. G. Leonhardi, Erdbeschreibung der kurfürstlichen und herzogl. sächsischen Lande. Leipzig 1802 u. f.

Dankegott Imm. Merkel, Erdbeschreibung von Kursachsen und den jetzt dazu gehörenden Landen, für die Jugend. 4 Th. Leipzig 1796. — Fortgesetzt von K. A. Engelhardt 1800.

Dasselbe von K. A. Engelhardt völlig umgearbeitet, von 1804 — 17. 8 Bände. Leipzig, bei Barth.

(Hasse,) statistische Ansicht des Culturzustandes der kursächsischen Lande; in den gemeinnütz. Beiträgen zum Dresdner Anzeiger von 1804. St. 1. u. f.

K. H. Ludw. Pölitz, Geschichte, Statistik und Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen ꝛc. 3 Theile. Leipzig 1810.

Lehrbuch der Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen für Schulen, von K. A. Engelhardt. Nebst einer Schulcharte vom Königreich Sachsen. Dresden u. Leipzig 1815, bei Barth.

Carl Fr. Mosch, Sachsen, histor. topogr. statist. und mit naturhist. Bemerkungen dargestellt. Mit Kupf. 2 Bände. Leipzig 1816 — 18, bei Steinacker.

Geograph. statist. topogr. Lexicon von Ober-Sachsen und der Ober- und Nieder-Lausitz ꝛc. Ulm 1800.

Geographisches Lexicon von Sachsen ꝛc. Zwickau.

K. W. Daßdorf, Beschreibung der Merkwürdigkeiten der Residenzstadt Dresden. Dresden 1782.

(N. N. Lindau,) neueste Beschreibung Dresdens. Ebendaselbst 1817.

(Hasse,) Dresden und die umliegende Gegend. Pirna 1804.

F. G. Leonhardi, Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig, nebst der umliegenden Gegend. Leipzig 1799.

Ch. Schöttgen, Historie der Stiftsstadt Wurzen. Leipzig 1717.

Des mines de Freiberg en Saxe, par Daubuisson. Avec des planches et chartes. Tom. III. Leipsic.

A. Molleri Theatrum Chronici Fribergensis. II. Tomi. 1653.

Ch. Melzer, erneuerte Schneebergische Berg- und Land-Chronica. Schneeberg 1716.

A. L. Peck, histor. und geograph. Beschreibung des kursächsischen Erzgebirgs.

Meißner, Nachricht von Altenberg. Dresden 1747.

Richter, umständl. Chronik der freien Bergstadt St. Annaberg. 2 Bände. 1746 u. 47.

Schmidt, Beschreibung von Zwickau.

Steinbach, Historie von Zöblitz. Dresden 1750.

Köhler, Nachricht von der Bergstadt Wolkenstein. Schneeberg 1781.

Berger, Beschreibung von Schellenberg. Chemnitz 1778.

Oertel, Historie von Eibenstock.

Engelschall, Beschreibung von Johann-Georgenstadt. Leipzig 1723.

Bahn, Nachrichten von Frankenberg und Sachsenburg.

Richter, Nachricht von St. Katharinenberg am Buchholz. Annaberg 1755.

Oesfeld, historische Beschreibung einiger Städte im Erzgebirge.

Schütz, Beschreibung von Schloß und Amt Augustusburg. Leipzig 1770.

Richter, Nachricht von Schlettau. Annaberg 1754.

D. C. Lange, Beschreibung des Plauenschen Grundes, des Badeorts Tharand und seiner Umgebungen. Dresden 1812.

W. G. Becker, der Plauensche Grund bei Dresden rc. Mit 25 Kupfern. Nürnberg 1799.

Die Ruinen von Tharand; ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Dresden 1795.

Fr. Schlenkert, Tharand, ein histor. romant. Gemälde rc. 1s Bändchen. Mit 4 Kupfern. Dresden 1797.

M Götzinger, Schandau und seine Umgebungen. Mit Kupfern und 1 Charte.

M. Süßens Historie des Städtchens Königstein. 1767.

Buchhäußer, Beschreibung der Vestung Königstein. 1-10.

M. Ch. Bartsch, Historie der alten Burg und des Städtchens Dohna. Dresden und Leipzig 1735.

Nachricht von der hohnsteinischen Amtsstadt, Neustadt bei Stolpen, und dem Städtchen Wehlen an der Elbe. Dresden 1759.

M. W. L. Götzinger, Geschichte und Beschreibung des kursächsischen Amtes Hohenstein und Lohmen rc. Freiberg 1786.

Albina. Mit Kupfern van Richter. Pirna 1818.

N. G. Leske, Reise durch Sachsen rc. Mit Kupf. Leipzig 1785.

Malerische Reise durch Sachsen. 2 Hefte. Dresden u. Leipzig 1786. Mit 19 Ansichten.

Pittoreske Reisen durch Sachsen, oder Naturschönheiten sächsischer Gegenden rc. von Brückner und Günther. 11 Hefte, mit 12 Landschaften. Leipzig 1800.

Ch. G. Schmidt, Briefe über Herrnhut und andere Orte der Ober-Lausitz. Winterthur 1787.

Charten.

1.) Ganz neue und vollständige General-Charte vom ganzen Kurfürstenthume Sachsen, mit allen einverleibten, dazu gehörigen Markgrafthümern, Fürstenthümern, Graffschaften, Stiftern und Herrschaften, auch andern angränzenden Ländern, von Petri. 15 Blätter. Berlin.

2.) Accurate Situations-Charte von einem Theile des Kurfürstenthums Sachsen, und hauptsächlich von den Gegenden 4 bis 5 Meilen aus dem Canton um die Haupt- und Residenzstadt Dresden, worinnen alle Berge und Thäler, Seen und Teiche, Ströme, Flüsse und Bäche mit allen daran gelegenen Morästen, Wiesen Holzungen und Wäldern genau angemerkt sind. 12 Blätter, vom Ingen. Major Petri. Berlin.

3) Situations- und Cabinets-Charte von einem andern Theile des Kurfürstenthums Sachsen und hauptsächlich von den Gegenden auf beiden Seiten des Elb- und Muldenstroms, und zwar am erstern von Meißen bis Prettin und der Gegend von Pretsch, und am letztern von Döbeln bis unterhalb Düben, bei Rosa. 12 Blätter, von Petri. Berlin.

4.) Topographisch-militärischer Atlas vom Königreich Sachsen. 27 Blätter. Weimar.

5.) Atlas Saxonicus novus, enthaltend die sieben Kreise des Kurfürstenthums Sachsen, ingleichen die Ober- und Nieder-Lausitz, die Grafschaft Henneberg, nebst allen angränzenden Ländern und den Fürstenthümern und Herrschaften des Fürstl. Hauses Sachsen, von Schenk. 58 Blätter. Amsterdam.

6.) Orohydrographische General-Charte vom Königreiche Sachsen und den angränzenden Ländern, zum Gebrauch als Post- und Reise-Charte sowohl, als für Civil-Beamtete, und insbesondere für das Studium der Kriegsgeschichte, nach den besten Hülfsmitteln entworfen von R. v. L. 2 Blätter. Dresden

7.) Das Königreich Sachsen, mit den Kurfürstl. und Herzogl. Sächsischen Ländern, nach astronomischen Beobachtungen ꝛc. neu entworfen von Sotzmann. Nürnberg

8.) Charte des Königreichs Sachsen, nebst den Herzogl. Sächsischen, Herzogl. Anhaltischen, Fürstl. Schwarzburgischen und Fürstl. Reußischen Ländern, oder die obere Elbe, entworfen von Güssefeld. Weimar.

9.) Charte vom Königreich Sachsen. Weimar.

10) Post-Charte des Königreichs Sachsen und der angränzenden Länder, nach astronomischen Ortsbestimmungen und anderen sicheren Hülfsmitteln entworfen von Güssefeld. Dritte berichtigte Ausgabe. Weimar.

11.) Charte des Königreichs Sachsen, nach seiner neuesten durch den am 21. Mai 1815 zu Wien abgeschlossenen Friedens-Tractat definitiv bestimmten Theilung zwischen Preußen und Sachsen, nebst den Herzogl. Sächsischen Ländern, entworfen von Güssefeld. Weimar.

12.) Charte des Kurfürstenthums Sachsen und sämmtlicher incorporirter Lande, sammt einem geographischen Register, von Schenk.

13.) Neueste Charte des Kurfürstenthums Sachsen und der incorporirten Lande, welche die merkwürdigste Kunst- und Naturproducte, vornehmsten Handelsplätze, nebst dem aufs neue berechneten Flächeninhalt, nach Quadratmeilen, enthält, von Lange.

14.) Interims-Charte des Königreichs Sachsen, nach der auf dem Congresse zu Wien, am 11. Februar 1815, bestimmten Theilung. Weimar.

15.) Königreich Sachsen, nebst den angränzenden Ländern, von H. H. Gotthold. 4 Blätter. Berlin.

16.) Das Königreich Sachsen, oder Länder des Königs und der Herzöge von Sachsen, von Sotzmann. Nürnberg.

17.) Situations-Charte von einem Theile des Kurfürstenthums Sachsen der Ober- und Nieder-Lausitz und Schlesiens, nebst den Stellungen, Bataillen und Gefechten, die zwischen den Kaiserl. Königl. und Königl. Preußischen Armeen, besonders in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges, in diesen Gegenden vorgefallen sind, von F. H. Backenberg. 10 Blätter, mit Text. Weimar.

18.) Carte chorographique et militaire de la partie de la Saxe et de la Bohême par où les armées combinées de Prusse et de la Saxe sont entrées en Bohême aux ordres de S. A. R. le prince Henri de Prusse, en 20 feuilles, par Hennert. 1778.

Inhalt.

	Seite
Allgemeine Uebersicht der Bestandtheile des Landes .	3
Geschichte	4
Lage, Gränzen, Größe	25
Oberfläche, Abdachung, Boden . . .	ebd.
Gebirge, Waldungen	29
Gewässer	33
Klima	41
Produkte	44
A. aus dem Thierreiche . . .	ebd.
B. aus dem Pflanzenreiche . . .	50
C. aus dem Mineralreiche . . .	56
Einwohner	63
Manufakturen und Fabriken . . .	99
Handel	131
Münzen, Maße und Gewichte . . .	136
Künste	139
Wissenschaften	145
Schul- und Studienwesen . . .	146
Gelehrte Gesellschaften	152
Bibliotheken	154
Religion	155
Staatsverfassung	157
Titel und Wappen	165
Hofstaat und Hofordnung	166
Ritterorden	172
Staatsverwaltung	174

Inhalt.

	Seite
Justizverwaltung	186
Polizeiverwaltung	192
Landeseinkünfte	195
Militair-Etat	ebd.
Topographie	197
Meißnischer Kreis	ebd.
Erzgebirgischer Kreis	212
Die Schönburgischen Lande	226
Leipziger Kreis	231
Voigtländischer Kreis	239
Das Markgrafthum Ober-Lausitz	242
Literatur der vornehmsten Schriften	253
Charten	257

Register.

Erklärung der Abkürzungen.

A.	Amt.	Bg.	Berg.	D.	Dorf.
Fl.	Fluß.	Flck.	Flecken.	Mflck.	Marktflecken.
Hschft.	Herrschaft.	Schl.	Schloß.	St.	Stadt.

Sthschft. Standesherrschaft.

Seite

A.

Abgaben, deren Enstehung 17
— — deren Ausbildung 19
Abdachung des Landes 26
Adel, dessen Geschichte 16
Adolf von Nassau, dessen Niederlage 6
Adorf, St. 239
Affalter 229
Agricola, Georg, dessen Geburtsort 228
Akademie der bildenden Künste, deren Entstehung 140
— chirurgisch-militärische, deren Gründung 24
Albertinische, die, und die Ernestinische Linie, deren Entstehung 9
Albrecht I., dessen Niederlage 6
Alte Elster, die, Fl. 39
Altenberg, A. u. St. 223
Altenzelle, Gut 226
Altgensing, St. 223
Altstadt-Waldenburg, D. 227
Alt-Wildenstein, der, Felsen 210
St. Annaberg, Mühlenamt, 215
— — — St. 216

Seite

St. Andreas, Fundgrube 213
Arnstein, der, Höhle 32
Arteleren 18
Artillerie-Schule, deren Gründung 22
Ascher Gebirge, das, 29
Aue, St. 213
Auerbach, St. 241
Auersberg, der, 30
August I. erlangt die Polnische Königskrone 13
— seine Verdienste 21
Augusteische Konstitutionen, deren Ursprung 19
Augustusbad, das, 205
Augustusburg, A. u. Schl. 221

B.

Bärenstein, der, Bg. 31
— — St. u. Schl. 201
Baruth, Flecken 248
Bastei, die, Felsen 209
Bauschule, deren Gründung, 24
Bautzen, St. 244
Berg, der kahle, Gebirgsspitze 223
Berg-Akademie, deren Gründung 22
Berg-Gieshübel, St. 207

Seite
Bernstadt an der Pliesnitz, St. 249
Berthelsdorf, D. 225
Bestandtheile des Landes, 3
Betten, die, 17
Biela, die, Fl. 36
Bielberg, der, 31
Bildende Künste, deren Akademie 140
Bischofswerda, St. 205
Blaufarbenwerk, das Pfannenstieler, 229
Bleibüchse 18
Blindenanstalt, deren Gründung 24
Bockau, D. 213
Bockwa 219
Boden, dessen Beschaffenheit, 27
— dessen Kultur 28
Böttcher, Erfinder des Porzellans 21
Bora, Catharina von, deren Kloster 236
Borna, A. u. St. 233
Borsberg, der, Bg. 201
Borsdorf, D. 233
Brand, St. 225
Brandis, St. 236
Breite Kluft, die, Felsen, 210
Brömmerstall, der, Berggruppe und Höhle 32. 206
Brüdergemeinde, die evangelische, deren Stammort 246
Brühl, Minister, dessen Wirkungen 22
Buch, Kammergut 237
Buchberg, der, 31
Budissin, St. 244
Burgstädtel, St. 230

C.

Callnberg 229
Catharina von Bora, deren Kloster 236
Chemnitz, St. 220
Chemnitz mit Frankenberg und Sachsenburg, A. 219

Seite
Chirurgisch = militärische Akademie, deren Gründung 24
Crossen, D. 219

D.

Dahlen St. 203
Daleminzier, Völkerschaft, 4
Defensioner, deren Entstehung 19
— — ihre Verwandlung in Landmiliz 20
Diebskeller, der große und der kleine, Höhlen 32
Diezmann, Markgraf, dessen Ermordung 6
— — sein Begräbniß 231
Dippoldiswalde, A. 211
Döbeln, St. 237
Döhlen 200
Dörnthaler Teich, der, 40
Dohna, St. 207
Dohnsche Mal und Ritterding, das, ebd.
Donnerbüchse 18
Drehbach, D. 216
Dreißigjährige Krieg, dessen Wirkungen 20
Dresden, Amt u. St. 197. 198

E.

Ebersdorf, D. 221
Ehrenberg, Schloß 238
Ehrenfriedersdorf, St. 216
Eibenstock, St. 213
Eigensche Kreis, der, 249
Einwohner 65
Eisenberg 204
Eibe, Bach 33
Elbe, Fluß 33. 197
Elbthal, das, 27. 32
Elster, St. 247
Elster, die alte, Fl. 39
—— die schwarze, Fl. 36
—— die weiße, Fl. 39
Elsterberg, St. 242
Elterlein, St. 217
Erbunterthanen in der Ober = Lausitz 243
Erlenschlag, D. 217

	Seite
Erla, Hammerwerk	212
Ernestinische, die, und die Albertinische Linie, deren Entstehung	9
Ernstthal, St.	228
Erzgebirge, das,	26. 29
Erzgebirgische Kreis, der,	212.
Evangelische Brüdergemeinde, deren Stammort	246

F.

Fabriken u. Manufakturen	99
Falkenbach, D.	216
Falkenstein, St.	241
Falkensteine, die, Felsen	210
Fichte, dessen Geburtsort	248
Fichtelberg, der,	30
Fichtelgebirge, das,	29
Filzteich, der,	213
Filzteich, der Schneeberger,	40
Finanzkollegium, geheimes, dessen Gründung	23
Finkenfang, der, Gegend,	207
Flöhe, die, Fl.	38. 212
Floßgraben, der,	39
Forst-Akademie, deren Gründung	24
Forstfest, das	245
Frankenberg, St.	220
Frankenberg mit Sachsenburg, A.	219
Frauenstein, A.	222
— — St.	223
Freiberg, Kreisamt	223
— — St.	224
Freiberger Bergwerke, deren Entdeckung	5
Freiberger Mulde, die, Fl.	37
Freie Standesherrschaften, die, der Ober-Lausitz	248
Friede, der Posener	13
— der Tilsiter	ebd.
Friedrich August III. nimmt den Königstitel an, 13. — ergiebt sich zum Gefangenen, 14. — kehrt in sein Land zurück, ebd. — dessen Verdienste	23
Friedrich Christian, Kurfürst, dessen Verdienste	22

	Seite
Friedrich der Streitbare, dess. Erlangung der Kur und des Erzmarschall-Amtes	8
Friedrich mit der gebissenen Wange, dess. Gefangenehmung	7
Friedrichsgrün, Glashütte,	240
Frohburg, St.	233
Frohna (Mittel-)	238
Fürstenberg, der,	217
Fürstenschulen, deren Gründung	18

G.

Gallstein, der, Berg,	31. 206
Gana, Festung	4
Gebirge, das Ascher,	29
Gebirge, das Laußitzer,	26. 29
Gebirge, das Schönberger,	29
Gebirge des Landes	ebd.
Geheimes Finanz-Kollegium, dessen Gründung,	23
Geheimes Kabinet, dessen Stiftung	21
Geier, St.	216
Geisingsberg, der,	31
Geithain, St.	237
Gelehrte Gesellschaften	152
Gellert, dessen Geburtsort,	ebd.
— — dessen Denkmähler	232
General-Kriegsgericht, dessen Gründung	23
Geringswalde, St.	233
Gersdorf, D.	226
Geschichte des Landes	4
Gesellschaften, gelehrte,	152
Gesellschaft zu Rath und That, die,	200
Gewässer	33
Gewichte	138
Gensing (Alt-) St.	223
Giesmannsdorf, D.	251
Glashütte, St.	223
Glaucha, Stschft. u. St.	228
Glomaci, See	202
Gnadenstein, Schl.	234
Göltsch, die, Fl.	39

Seite
Gorischstein, der, Bg. 31. 206
Gottleube, die, Fl. 36
— — St. 207
Gränzen des Landes 25
Greifenstein, der, Bg. 31. 216
Grillenburg, A. u. Schl. 211
Grimma, Erbamt 235
— — Schulamt 236
— — St. 235
Größe des Landes 25
Groizsch 234
Große Diebskeller, der, Höhle 32
Großenhayn, St. 204
Große Winterberg, der, 31
Große Zschirnstein, Bg. ebd.
Groß-Hennersdorf, D. 247
Groß-Schönau, D. 246
Grünfeld, Landhaus 227
Grünhain, St. 217
Grünhain mit Schlettau und Stollberg, A. 217
Grünthal, Saigerhütte 222
Grund, der Plauensche, 52
Grundsteuer, deren Entstehung 17

H.

Halsbrücke, die, 225
Handel 131
Hartenstein, Sthschft, St. u. Schl. 229
Harthau, D. 220
— — St. 238
Haus Wettin, dessen Scheidung in die Ernestinische und Albertinische Linie 9
Hayn, St. 204
Hayn mit Morizburg, A. 203
Haynichen, St. 225
Heer, dessen Vermehrung und neue Organisation, 23
Heer, stehendes, dessen Anfang 19
Heger (angeschwemmte Inseln) 35
Heidenboten, die, der Herrnhuter 247
Heilige Stiege, die, Felsen 210

Seite
Heinrich I., König, dessen Sieg 4
Hennersdorf (Groß-), D. 247
Hennersdorfer Stein, der, Bg. 31. 206
Hermsdorf (Hinter-) 209
Hermunduren, die, Völstamm 4
Herrnhut, 246. — Stifter der dasigen Brüder-Gemeinde 21
Heulenberg, der, Bg. 210
Heyne, dessen Geburtsort 220
Hinter-Hermsdorf, D. 209
Hirschfelde, St. 246
Hirschstein 202
Hochkirch, D. 250
Hochwald, der, b. Neukirchen, 31
— — — bei Zittau ebd.
Hockstein, Felsen 209
Hoffahne, die, 19
Hofstaat und Hofordnung, 167
Hohndorf 219
Hohnstein, St. 209. 228
Hohnstein mit Lohmen, A. 208
Hubertsburg, Schl. 235
Hütte, die obere und die untere, 224
Hundskirche, die, Berggruppe 206
Hutberg, der, bei Schönau, 31

J.

Jerisau, D 228
Invasion, Schwedische, Wirkung derselben 21
Joachimstein zu Radmeritz, Stift 211
Jöhstadt, St. 215
Johannes am Rothenberge, Eisensteingrube, 212
Johann Friedrich der Großmüthige, dessen Niederlage u. Kapitulation 10
Johann-Georgenstadt, St. 214
Jokrym, Schl. 205
Josephsstadt, St. 215

Seite

Jupen, die Rochlitzer, 237
Justizverwaltung 186

K.

Kabinet, geheimes, dessen Stiftung 21
Kadettenschule, deren Gründung 20
Kahle Berg, der, 223
Kahlenberg, der, 31
Kalkofen, D. 225
Kamenz, St. 244
Kanone, die erste, 18
Kapellberg, der, 31
St. Katharinenberg am Buchholz, St. 217
Kesselsdorf, D. 202
Keulenberg, der, 31
Keulenberg bei Königsbrück, der, ebd.
Kirchberg, St. 218
Kirchenordnung, die erste, 19.
Kirnitsch, die, Fluß 35
Kleine Diebskeller, der, Höhle 32
Kleine Zschirnstein, der, Bg. 31
Kleinstein, der, Felsen 210
Kleinwelke, D. 248
Klima 41
Klingenthal, D. 240
Kloster-Buch, Gut 237
Kloster-Nimbschen 236
Kluft, die breite, Felsen 210
Königsbrück, Standesherrschaft und St. 248
Königsnase, die, Felsen, 210
Königsstein, Bg. 31
Königstein, St. u. Veste, 206
Konigswartha, Flecken, 348
Königswürde, Entstehung derselben 13
Kohren, St u. Burgruine, 234
Koldiz, A. und St. 236
Konkordienformel, deren Veranlassung 19
Konsistorien, deren Stiftung 18
Konstitutionen, Augusteische, deren Ursprung 19
Kreis, der Eigensche, 249

Seite

Kreischa, D. 208
Kreis- und Amts-Hauptleute, deren Ursprung 22
Kriebstein, Schl. 238
Krieg, der dreißigjährige, dessen Wirkungen 20
Krieg, der siebenjährige, dessen Wirkungen 22
Krieg, der, zu Wartburg 16
Kriege, deren frühere Führung 17
Kriegsraths-Kollegium, dessen Gründung 20
Krimmitschau, St. 219.
Krotendorf, A. 212
— — D. 214
Kuhberg, der, 31
Künste 139
—— bildende, deren Akademie 140
Kuhstall, d., Felsenhöhle, 32. 210
Kukukstein, Schl. 207
Kulmberg, der, 31
— — — b. Oschatz, 31. 203
Kulturgeschichte 14
Kunst-Akademie, allgemeine, deren Ursprung 22
Kunz von Kauffungen, dessen Prinzenraub 9
Kurwürde, deren Geschichte 8. 10. 11. 12

L.

Lachsbach, die, Fl. 36
Lage des Landes 25
Lande, die Schönburgischen, 226
Landeseinkünfte 195
Landes-Oekonomie- und Kommerzien-Deputation, deren Errichtung 23
Landessteuern, deren Entstehung 17
Landesversammlung, deren Ursprung ebd.
Landmiliz, deren Entstehung 22
Lauenstein, Hschft. St. u. Schl. 208
Laugwitz, Schl. ebd.
Lausche, die, Bg. 31. 212
Lausigk, St. 236

Seite
Lausitzer Gebirge, das, 26. 29
Laußnitz, A. 205
Lauter, D. 213
Lauterstein, A. u. Burgruine 222
Lehnssoldaten 17
Leipzig, Kreisamt u. St. 231
Leipziger Kreis, der, ebd.
—— Messen, deren Grundlage 15
—— Neujahrsmesse, deren Stiftung, ebd.
—— Schlacht, die, 14
—— Universität, Stiftung derselben 16. 232.
— ihr Ruhm 18
Leißnig, A. u. St. 237
Lengefeld, St. 216. 241
Lessing, dessen Geburtsort 245
Lichtenstein, Stdschft. u. St. 228
Lichtenwalde. D. 221
Lichtwer, dessen Geburtsort, 234
Liebert-Wolkwitz, D. 233
Liebstadt, St. 207
Lilienstein, der, Bg. 31
Limbach 220
Linie, die Ernestinische u. die Albertinische, deren Entstehung 9
— die Merseburger, deren Aussterben 12
— die Weißenfelser, deren Aussterben ebd.
— die Zeitzer, deren Aussterben ebd.
Lobstedt 233
Löbau, St. 245
Lößnitz, St. 229
Lohmen, A. u. Flck. 208
Lommatzsch, St. 202
Lorenzstein, der, Felsen, 210
Lugauer Berg, der, 211
Lugberg, der, 31
Lugstein, der, Gebirgsspitze, 223
—— der vordere, Bg. 31
Lunzenau, St. 230
Luppe, die, Fl. 39
Luther, Anfang der Kirchverbesserung desselben, 18

Seite
M.
Maler-Akademie 14
Manufakturen u. Fabriken 99
St. Marienberg, St. 215
Marienstern, Kloster 249
Marienthal, Kloster 251
Markgrafen, deren Geschichte 4
Markt-Neukirchen, St. 240
Maße 137
Maxen, D. 207
Meißen, Erb- und Kreisamt 201
— Prokuraturamt 202
— Schulamt ebd.
— Stiftsamt 203
— Stadt 201
Gründung derselben 4
Errichtung des dasigen Bisthums, ebd. — Gründung der dasigen Porzellanfabrik, 21.
Meißnische Kreis, der, 197
Merane, St. 228
Merseburger Linie, deren Aussterben 12
Messen, die Leipziger, deren Grundlage 15
Mildenau, D. 216
Mildenstein, Bergveste, 237
Militär-Akademie, deren Gründung 24
Militär-Etat 195
Milziener, Völkerschaft, 4
Mineralquellen, 40. 210. 211 215. 225. 238
Misni, Bach 4
Mittelfrohna 238
Mitweide, St. ebd.
Moldau, die, Fl. 33
Moritz dessen Erwerbung der Kurwürde 10
Moritzburg, A. 203
— — Schl. 204
Moritzburger Teiche, die, 40
Mügeln, St. 235
Müglitz, die rothe, Fl. 37
Müglitzgrund der, 32
Mühlgraben, der, 39
Mühltroff, St. 212
Münzen 136

Seite

Münzer, Thomas, Bauernaufrührer 218
Mulde, die Freiberger, Fl. 37
— die Schneeberger, Fl. 38
Mundgut-Steuern in der Ober-Lausitz 243
Mutschen, A. u. St. 235
Mylau, St. 241

N.

Naunhof St. 236
Neisse, die, Fl. 39. 242
Nerchau 236
Netzschkau, St. 241
Neudorf, D. 200
Neugensing, Flecken 208
Neuhausen, D. 225
Neujahrsmesse, die Leipziger, deren Stiftung 15
Neukirchen (Markt-) St. 240
Neusorge, Schl. 238
Neustadt, St. 209
Neustädtel, St. 213
Neu-Wildenstein, Burgruine 210
Nieder-Zwönitz, D. 218
Nimbschen (Kloster-) 236
Nossen, A. u. St. 226

O.

Oberfläche des Landes 25
Oberhütte, die, 224
Oberkonsistorium, dessen Gründung 19
Oberlausitz, Markgrafthum 242
Ober-Wiesenthal, St. 214
Ochsenkopf, der, 213
Oder, die, Fl. 39
Oederau, St. 221
Oelsnitz, St. 239
Olbernhau, St. 222
Oltendorf, D. 209
Oppelsdorf, D. 251
Ortenburg, Schl. 244
Oschatz, A. u. St. 203
Osterstein, Schl. 218
Ostritz, St. 251

Seite

Otto I., Kaiser, dessen Stiftung des Bisthums zu Meißen 4
Oybin, der, bei Zittau, Bg. 31

P.

Pabstdorfer Stein, der, Bg. 31. 206
Parde, die, Fl. 39
Pastelwitz, D. 210
Pausa, A. u. St. 242
Pegau, A. u. St. 234
Penig, Hschft. u. St. 230
St. Petri Domstift zu Bauzen 250
Pfaffenloch, das, Felsenhöhle 210
Pfaffenstein, der, Bg. 31. 206
Pfannenstiel 229
Pfannenstiel (Unter-) ebd.
Pfannenstieler Blaufarbenwerk, das, ebd.
Pillnitz, Schl. 201
Pirna, A. u. St. 205
Planitz 219
Plauen, A. u. St. 240
Plauensche Grund, der, 32
Pleiße, die, Fl. 39
Polirmühle, die Zwickauer, 16
Polizeiverwaltung 192
Poltzschen 202
Porzellanfabrik in Meißen, deren Gründung 21
Posener Friede, der, 13
Postverfassung, deren Gründung 19
—— deren neue Organisation 22
Potschappel 200
Prebischthor, das, Felsen, 210
Prinzenhöhle, die, 229
Produkte 44
Pulsnitz, die, Fl. 36. 242
— St. 247
Purschenstein, Hschft. und Schl. 225
Pyräer Teich, der, 40

Seite

Q.

Quirl, Bg. 206

R.

Rabenau, St. 211
Radeberg, St. 204
Radeberg mit Laußnitz, A. ebd.
Radeburg, St. ebd.
Rammenau, D. 248
Ratschauer, der, Schl. 240
Rauch-Steuern in der Ober-Lausitz 243
Rauenstein, Schl. 217
Rechenberg, Burgruine 223
Rechtsverwaltung, frühere, 17
Reformirte, deren freie Religionsübung 12
Reibersdorf, Standesherrsch. und Mfl. 250
Reichenau, D. 251
Reichenbach, St. 241
Reichenbrandt 220
Reischenthor, das, Felsen, 210
Reißershöhle, die, 32
Religionsſekten 155
Remissau, Herrsch. u. Flck. 230
Remse, Flck. ebd.
Restaurations-Kommission, deren Errichtung 22
Riesa, St. 202
Riesengebirge, das, 29
Ringethal, D. u. Schl. 238
Ritterorden 172
Rochlitz, A. u. St. 237
Rochlitzer Berg, der, 31
Rochlitzer Jupen, die, 237
Rochsburg, Hrrsch. u. Schl. 230
Röder, die, Fl. 36
Rötha, St. 233
Roßwein, St. 236
Rothe Müglitz, die, Fl. 37
Rothe Weiseritz, die, Fl. 37. 211
Rothkirchen, D. 241
Rothwische, 241. ebd.
Rügethal, Schl. 235

S.

Sachsenburg, A. 219
—— Schl. 220

Seite

Salzquellen 41
Sanitäts-Kollegium, dessen Gründung, 22
Sauerbrunnen 239
Saupsdorf, D. 209
Sayda, St. 225
Schandau, St. 210
Scharfenberg 202
Scharfenstein, Burg 217
Scheibenberg, St. 214
Scheibenberger Hügel, der, 31
Schellenberg, St. 221
Schirgiswalde, St. 250
Schlacht, die Leipziger, 14
Schleifmühle, d. Zwickauer, 218
Schlemma, D. 213
Schlettau, A. u. St. 217
Schmeckwitz 245
Schmiedeberg, Flck. 208
Schneckenstein, der, Felsen, 240
Schneeberg, St. 212
Schneeberger Filzteich, der, 40
Schneeberger Mulde, die, Fl. 38
Schneiderloch, das, Felsenhöhle 32. 210
Schönau (Groß-), D. 246
Schönberger Gebirge, das, 29
Schönbrunn, D. 216
Schönburgischen Lande, die, 226
Schöneck, St. 240
Schönheide, D. 214
Schöttgen, dessen Geburtsort 234
Schrammthor, das, Paß, 210
Schreckenstein, der, Bg. 31
Schul- und Studienwesen, 146
Schutzunterthanen in der Ober-Lausitz 245
Schwarze Elster, die, Fl. 36
Schwarzenberg, St. 212
Schwarzenberg mit Krotendorf, Kreisamt ebd.
Schwarze Teich, der 40
Schwarzwasser, das, Fl. 39
Schwedische Invasion, deren Wirkung 21
Sebnitz, St. 309
Sechsstädte, Grund dieser Benennung 244

	Seite
Seifen, Flck.	225
Seifersdorf, D.	201
Seifersdorfer Thal, das,	32. 201
Siebenelchen	202
Siebenjährige Krieg, dessen Wirkungen	22
Siebenlehn, St.	226
Silbermann, dessen Geburtsort	223
Söldner, erste,	18
Somsdorf, D.	211
Sonnenstein, Heil- und Verpflegungsanstalt	206
Sorben, die, Völkerstamm,	4
Speichenhörner, die, Felsen	210
Spree, die, Fl.	36. 242
Staatsverfassung	157
Staatsverwaltung	174
— — — frühere,	17
Ständische Verfassung, deren Ausbildung	ebd.
Standesherrschaften, die freien, der Oberlausitz,	248
Statthalterschaft, Preuß. u. Russische,	14
Stehendes Heer, dessen Anfang	19
Stein, Sthschft u. Schl.	229
Steinbacher Zinnseifen, die, Bergwerk	214
Steinerne Haus, das, Felsenpartie,	209
Steinerne Tisch, der, Felsen	ebd.
Steinrücken bei d. Feldern,	29
Stiege, die heilige, Felsen,	210
Stollberg, A. u. St.	217
Stolpen, A. u. St.	205
Strehla, St.	203
Studienwesen	146
Stützengrün, D.	241

T.

Tag, dessen Wohnort	228
Taubstummenanstalt, deren Gründung	24
Taucha, St.	233
Teich, der Dörrnthaler,	40

	Seite
Teich, der Pyraer,	ebd.
Teich, der schwarze,	ebd.
Teiche, die Moritzburger,	ebd.
Tetzel, dessen Begräbniß	231
Teufelskluft, die,	229
Teutsch-Einsiedel	225
Thal, das, der Flöhe	52
Thal, das, der Schneeberger Mulde	ebd.
Thal, das, der Röder	ebd.
Thal, das Seifersdorfer,	ebd.
Thal, das, der Weißeritz	ebd.
Thal, das, der Zschopau,	ebd.
Tharandt, St. u. Schloßruine	211
Thomas Münzer, Bauernaufrührer	218
Thum, St.	216
Tilsiter Friede, der,	13
Titel des Königs	165
Trebsen, D.	236
Treuen, St.	241
Triebel	239
Türkei, die Wendische,	48

U.

Universität Leipzig, Stiftung derselben	16
Universität Wittenberg, Stiftung derselben	ebd.
Untere Hütte, die,	224
Unter-Pfannenstiel	229
Unter-Wiesenthal, D.	214
Uttewalde, D.	209
Uttewalder Grund, der,	ebd.

V.

Venusberg, D.	216
Verfassung, ständische, deren Ausbildung	17
Voigtländische Kreis, der,	239
Voigtsberg, A.	ebd.
Vordere Lugstein, der, Bg.	31
Vorritt, der,	243

W.

Waldenburg, Sthschft und St.	227

Seite
Waldenburg (Altstadt-) D. 227
Waldheim, St. 238
Waldungen 29
Wappen 165
Warschau, Herzogthum 13
Wartburg, Krieg der Minnesinger daselbst 16
Wechselburg, Hschft. und St. 230
Weesenstein, D. 207
Wehlen, St. und Schloßruine 209
Weiseritz, die rothe und die wilde, Flüsse 37. 211
Weißberg, der, 31
Weiße Elster, die, Fl. 39
Weißenberg, St. 247
Weißenfelser Linie, deren Aussterben 12
Welke (Klein-) D. 248
Wendische Türkei, die ebd.
Werdau, A. 218
— — St. 219
Wernerische Museum, das, 224
Wesenitz, die, Fl. 36
Wiesenbad, das, 215
Wiesenburg, A. 218
Wildecke, Schloß 221
Wilde Felsenwelt, die, Felsen 209
Wildenfels, Hschft. und St. 219
Wilde Weiseritz, die, Fl. 37. 211
Wilischberg, der 31
Wilschberg, der, 31. 211
Wilsdruf, St. 201
Windberg, der, 31
Winterberg, der große, ebd.
Winterberg, der große, und kleine, 210
Wissenschaften 145

Seite
Wiprecht, Graf v. Groitzsch, dessen Stamm- und Begräbnißort 234
Wittenberg, Stiftung der dasigen Universität 16
Wittichs Schloß, Felsenhöhle 223
Wochenbette, das, Felsenhöhle 32. 210
Wolkenburg, Schl. 234
Wolkenstein mit St. Annaberg, A. 215
Wolkensteiner Bad, das, ebd.
Wolkwitz (Liebert-), D. 233
Wurzen, Kollegiat-Stift und St. 234

Z.

Zeizer Linie, deren Aussterben 12
Zinnwald, Flck. 208
Zinzendorf, dessen Stiftung der Herrnhuter Brüdergemeinde 21. 246
Zirkelstein, der, Bg. 31. 206
Zittau St. 245
Zöblitz, St. 222
Zschand, der große und kleine, Felsenrevier 210
Zschirnstein, der große u. der kleine, Berge, 31. 206
Zschopau, die, Fl. 38. 212
— — St 221
Zschopenthal, Blaufarbenwerk 221
Zwickau, St. 218
Zwickauer Polirmühle, die, 16
Zwickauer Schleifmühle, die 218
Zwickau mit Werdau, A. 218
Zwönitz, St. ebd.

Meissen.



Schloss Hohenstein.

H

